This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

N. ii. 335 aw RBS

147293

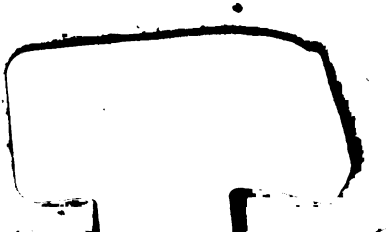
ASHMOLEAN LIBRARY
OXFORD

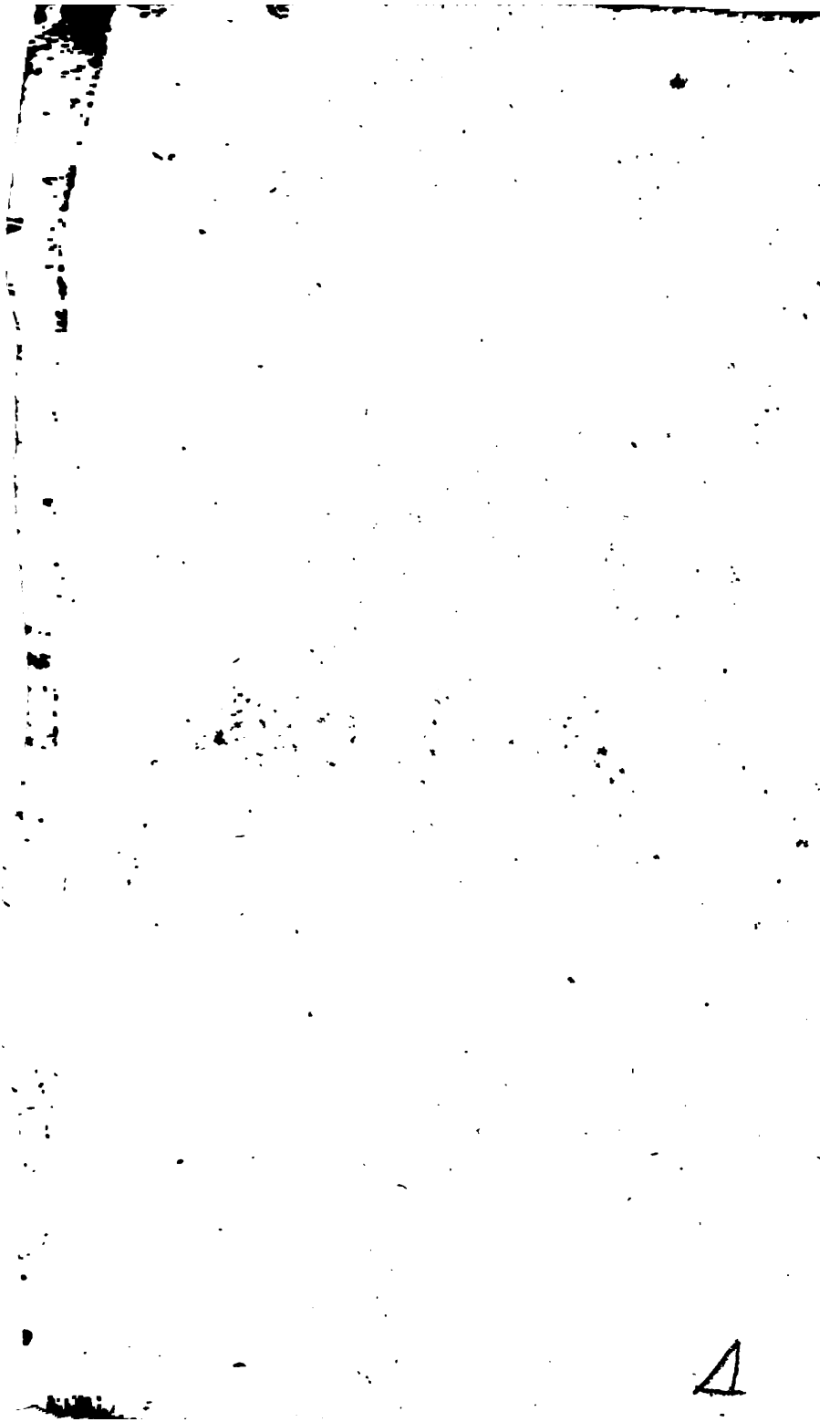
—

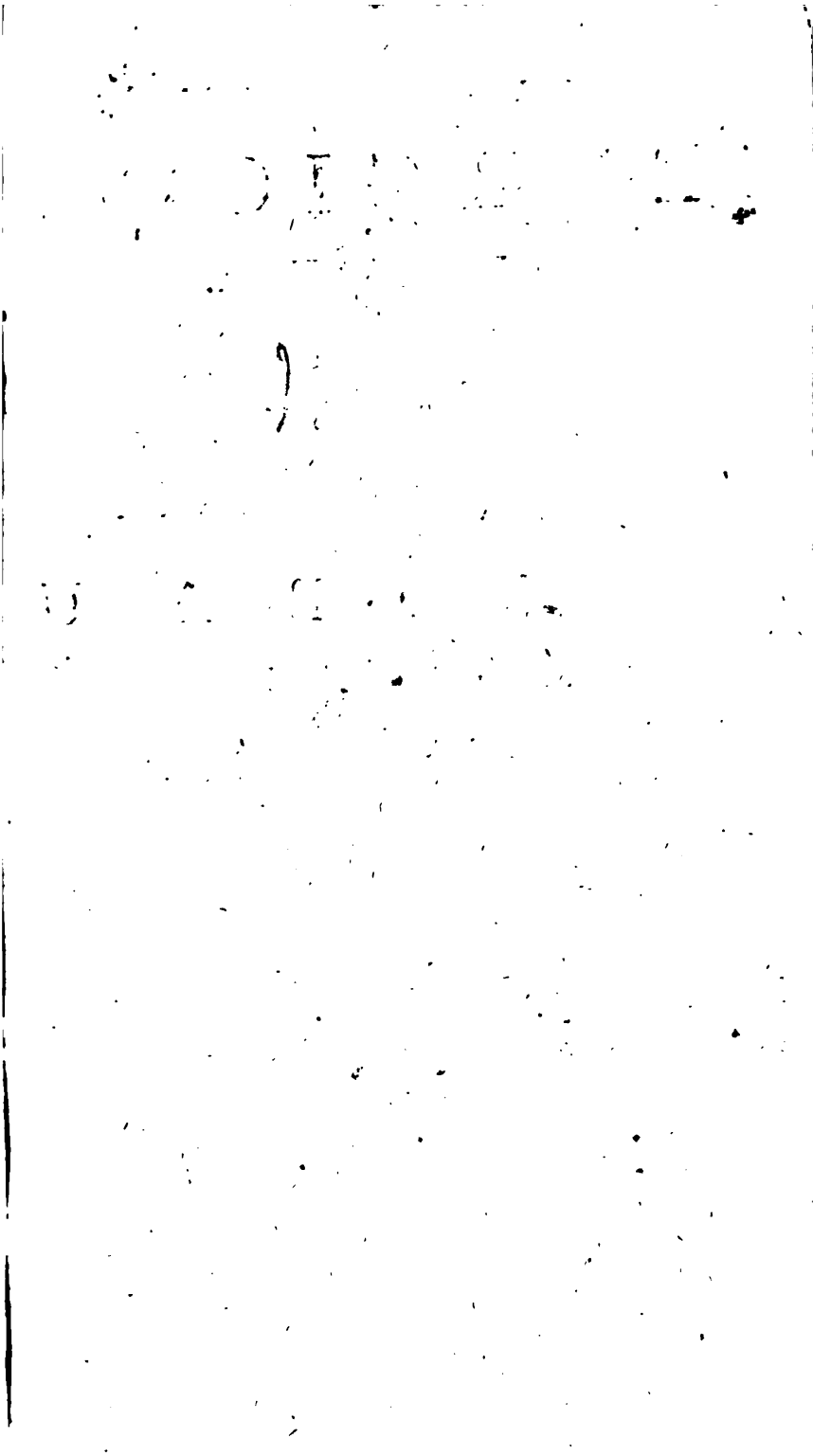
Ex Libris
EDUARD FRAENKEL
Corpus Christi Professor of Latin, 1935–53

—

1970







PUBLII VIRGILII MARONIS

GEORGICON

LIBRI QUATUOR.

DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO

LANDBAU

VIER GESÄNGE

ÜBERSEZT UND ERKLÄRT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

III – IV GESANG.

ALTONA,

BEY JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.

MDCCC.

DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO

LÄNDLICHE GEDICHTE

ÜBERSEZT UND ERKLÄRT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

VIER BÄNDE

MIT ERLÄUTERNDEN KUPFERN.

VIERTER BAND.

ALTONA,

BEY JOHANN FRIEDRICH HAMMERICH.

MDCCC.

ASHMOLEAN
OXFORD
MUSEUM

GEORGICON

LIBER TERTIUS.

LANDBAU

DRITTER GESANG.

GEORGICON

LIBER TERTIUS.

Te quoque, magna Pales, et te, memorande, canemus,
Paſtor ab Amphryſo; vos, ſilvae, amnesque Lycaei.

Cetera, quae vacuas tenuiſſent carmine mentes,
Omnia jam volgata. Quis aut Euryſthea durum,
Aut illaudati neſcit Buſiridis aras?
Quoi non dictus Hylas puer, et Latonia Delos?
Hippodameque, humeroque Pelops inſignis eburno,
Acer equis? Tentanda via eſt, qua me quoque poſſim
Tollere humo, victorque virûm volitare per ora.

Primus ego in patriam mecum, modo vita ſuperſit,
Aonio rediens deducam vertice Muſas;

LANDBAU

DRITTER GESANG.

Dich auch, Herſcherin Pales, und dich, Ruhmvoller! erheb' ich,
Hirt von Amfryſus Strom; euch, Forſt' und Bäche Lycäus.

Anderes, was im Geſange des Ruhenden Seele gefeſſelt,
Sank ſchon alles verbraucht. Wer weiſs nicht längſt des Euryſtheus
Grauſamkeit? nicht die Altäre des ungelobten Buſiris?
Wem nicht klangſt du, Hylas o [illegible]', und latoniſche Delos?
Wem Hippodame nicht, und mit elfenbeinener Schulter
Pelops, der reiſige Held? Ich verſuche die Bahn, die mich ſelber
Heb' aus dem Staub', im Triumf die Lippen des Volks zu durchfliegen.

Ich will zuerſt heimkehrend mit mir, ſo das Leben mir ausreicht,
Führen ins Vaterland vom Aoniergipfel die Muſen,

Primus Idumaeas referam tibi, Mantua, palmas.
Et viridi in campo templum de marmore ponam
Propter aquam, tardis ingens ubi flexibus errat
Mincius, et tenera praetexit arundine ripas.
In medio mihi Caesar erit, templumque tenebit.
Illi victor ego, et Tyrio conspectus in ostro,
Centum quadrijugos agitabo ad flumina currus.
Cuncta mihi, Alphëum linquens lucosque Molorchi,
Cursibus et crudo decernet Graecia caestu.
Ipse, caput tonsae foliis ornatus olivae,
Dona feram. Jam nunc solemnes ducere pompas
Ad delubra juvat, caesosque videre juvencos;
Vel scena ut versis discedat frontibus, utque
Purpurea intexti tollant aulaea Britanni.
In foribus pugnam ex auro solidoque elephanto
Gangaridum faciam, victorisque arma Quirini;
Atque hinc undantem bello, magnumque fluentem
Nilum, ac navali surgentes aere columnas.
Addam urbes Asiae domitas, pulsumque Niphaten,
Fidentemque fuga Parthum versisque sagittis;
Et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea,
Bisque triumphatas utroque ab littore gentes.
Stabunt et Parii lapides, spirantia signa,
Assaraci proles, demissaeque ab Jove gentis
Nomina, Trosque parens, et Trojae Cynthius auctor.
Invidia infelix Furias amnemque severum

Und idumäiſche Palmen zuerſt dir, Mantua, bringen.
Dort auf grünem Gefild' erſteh' ein Tempel aus Marmor
Nah der Flut, wo mächtig in langſamen Krümmen umherirrt
Inchus, und die Geſtade mit zartem Rohre verbrämet.
Cäſar ſoll, in die Mitte geſtellt, mir den Tempel beherſchen.
Jenem will Ich, Obſiegen, umſtaunt in tyriſchem Purpur,
Hundert Viergeſpanne zum Kampf an die Strömungen treiben.
Sämtlich zu mir vom Alfeos gewandt und den Hainen Molorchus,
Eifere Hellas im Lauf und dem Schwung ſtierlederner Binden.
Selber, das Haupt mit dem Laube gekrönt des geſchorenen Oelzweigs,
Bring' ich Geſchenk. Schon jezt, o Wonne mir! führ' ich zum Tempel
Stolz das Feiergepräng', und ſchaue die blutenden Farren;
Dann wie gedreht mit den Stirnen die Scen' abweicht, und des Vorhangs
Purpur rauſcht, erhoben von eingewebten Britannern.
Hell an den Pforten, aus Gold' und Elfenbeine gebildet,
Strale mir Ganges Schlacht, und der ſiegende Zeug des Quirinus;
Auch wie zunächſt aufwoget mit Krieg, und gewaltig einherſtrömt,
Nilus, und hoch in Seulen das Erz der Schnäbel emporſteigt;
Aſias dienende Städte zugleich, und der ſcheue Nifates,
Und wie der Parther auf Flucht und gewendete Pfeile vertrauet;
Zwo an den Enden dem Feind mit der Hand entriſsne Trofäen,
Und zwiefacher Triumf von beiderlei Rande des Weltmeers.
Auch aus pariſchem Fels ringsher in athmenden Bildern
Steh' Aſſarakus Stamm, und das Heldengeſchlecht des erhabnen
Jupiter, Tros auch der Ahn, und Trojas Gründer Apollo.
Dann vor der Furien Grimm und dem ſchrecklichen Strom des Cocytus

Cocyti metuet, tortosque Ixionis angues,
Immanemque rotam, et non exsuperabile saxum.

Interea Dryadum silvas saltusque sequamur
Intactos, tua, Maecenas, haud mollia jussa.
Te sine nil altum mens inchoat! ..... En age, segnes
Rumpe moras! Vocat ingenti clamore Cithaeron,
Taygetique canes, domitrixque Epidaurus equorum:
Et vox adsensu nemorum ingeminata remugit.
Mox tamen ardentes accingar dicere pugnas
Caesaris, et nomen fama tot ferre per annos,
Tithoni prima quot abest ab origine Caesar.

Seu quis, Olympiacae miratus praemia palmae,
Pascit equos, seu quis fortes ad aratra juvencos;
Corpora praecipue matrum legat. Optima torvae
Forma bovis, cui turpe caput, cui plurima cervix,
Et crurum tenus a mento palearia pendent;
Tum longo nullus lateri modus; omnia magna;
Pes etiam, et camuris hirtae sub cornibus aures.
Nec mihi displiceat maculis insignis et albo,
Aut juga detrectans, interdumque aspera cornu,
Et faciem tauro propior, quaeque ardua tota,
Et gradiens ima verrit vestigia cauda.
Aetas Lucinam justosque pati Hymenaeos
Desinit ante decem, post quatuor incipit annos:

Tage der Neid heillos, vor Ixions Schlangengewickel,
Und dem entsetzlichen Rad', und dem unaufsingbaren Marmor.

Kühn durchwall' ich indefs der Dryaden Gebüsch, und der Berghöhn
Unbetretenen Wald, dein schweres Gebot, o Mäcenas!
Ohne dich wagt nichts hohes der Geist!... Wohlauf! und entreifs dich
Trägem Verzug'! Hier ruft mit Geschrei [illegible] laute Cithäron,
Hier des Taygetos Hund', und [illegible] Rossen umtrabt, Epidaurus:
Dass antwortend der Forst die verdoppelten Halle zurückbrüllt.
Aber ich gürte mich bald, die glühenden Schlachten zu singen,
Cäsars! dass sein Name so viel Zeitalter durchtöne,
Als von Tithonus Beginn bis herab sich dehnten auf Cäsar.

Ob ein Mann, von dem Preis der olympischen Palme beseligt,
Rosse sich nährt, ob einer am Pflug' ausharrende Stiere;
Sorgsam wähl' er den Leib der Gebährerin. Trotziges Ansehns
Sei die Kuh, unzierlich ihr Haupt, und mächtig der Nacken,
Der auch tief zu den Beinen vom Kinn die Wampe herabhängt;
Lang die Seite gestreckt, die unendliche; alles gewaltig;
Fuss auch, und zottige Ohren an eingebogenen Hörnern.
Auch misfalle mir nicht, die mit sprenkelnder Weisse hervorscheint,
Oder dem Joche sich sträubt, und manchmal droht mit dem Horne,
Nicht unähnlich dem Stier an Gestalt, und erhabenes Wuchses,
Und die im Gang die Spuren mit niederem Schweife zerfeget.
Ihre Zeit, die Lucina und Hymens Recht zu erdulden,
Höret auf vor dem zehnten, beginnt nach dem vierten der Jahre:

Cetera nec foetarae habilis, nec fortis aratris.
Interea, superat gregibus dum laeta juventus,
Solve mares; mitte in Venerem pecuaria primus,
Atque aliam ex alia generando suffice prolem.
Optuma quaeque dies miseris mortalibus aevi
Prima fugit; subeunt morbi, tristisque senectus;
Et labor, et durae rapit inclementia mortis.
Semper erunt, quarum mutari corpora malis:
Semper enim refice; ac ne post amissa requiras,
Anteveni, et subolem armento sortire quotannis.

Nec non et pecori est idem dilectus equino.
Tu modo; quos in spem statues submittere gentis,
Praecipuum jam inde a teneris impende laborem.
Continuo pecoris generosi pullus in arvis
Altius ingreditur, et mollia crura reponit.
Primus et ire viam, et fluvios tentare minaces
Audet, et ignoto sese committere ponti,
Nec vanos horret strepitus. Illi ardua cervix;
Argutumque caput, brevis alvus, obesaque terga;
Luxuriatque toris animosum pectus. Honesti
Spadices, glaucique; color deterrimus albis,
Et gilvo. Tum si qua sonum procul arma dedere,
Stare loco nescit; micat auribus, et tremit artus;
Collectumque fremens volvit sub naribus ignem.
Densa juba, et dextro jactata recumbit in armo;

Weder für Zucht iſt die andre bequem, noch tapfer zum Pfluge.
Unterdeſs, da die Heerd' in üppiger Jugend ſich freuet,
Lüſt den Mann, und eile die brünſtige Trift zu vermählen,
Bis du Geſchlecht auf Geſchlecht durch Zeugungen immer ergänzeſt.
Jeder beſſere Tag in der armen Sterblichen Leben
Fliehet zuerſt; es erfolgt Krankheit und trauriges Alter;
Elend raft, und die Strenge des unbarmherzigen Todes.
Immer ſind, die du gern um ſtärkere Mütter vertauſchteſt:
Immer erſeze ſie dann; und daſs du Verluſt nicht bereueſt,
Komm zuvor, und verjünge die Heerd' in jährlichem Anwachs.

Auch der Schwarm des Geſtütes bedarf nicht minderer Auswahl.
Doch ihn, welchen zur Hofnung des Stamms zu erziehn du gedenkeſt,
Pflege mit ämſiger Sorge ſogleich von der zarteſten Kindheit.
Jugendlich trabt ein Füllen aus edlerem Blut in den Feldern
Höheres Ganges einher, und ſezt die geſchmeidigen Schenkel.
Vorzurennen im Weg', und den drohenden Strom zu verſuchen,
Wagt es kühn, und vertraut ſich der nie bewandelten Brücke,
Unerſchreckt von leerem Geräuſch. Hochragendes Halſes
Iſts, und feineres Haupts, dünnbäuchig, und fleiſchiges Rückens;
Und ihm ſtrozt voll Muskeln die mutige Bruſt. Der geehrtern
Farb' iſt braun, und geapfeltes Grau; der ſchlechteren gelblich,
Oder weiſs. Drauf, wenn ein Getön fern hallte von Waffen,
Unſtät ſtampfet es, reget das Ohr, und erbebt an den Gliedern,
Brauſend auch rollts aus der Naſe den Dampf des geſammelten Feuers.
Dicht iſt die Mähn', und ſenkt ſich gewehet auf die rechte der Schultern;

At duplex agitur per lumbos ſpina; cavatque
Tellurem, et ſolido graviter ſonat ungula cornu.
Talis Amyclaei domitus Pollucis habenis
Cyllarus, et, quorum Graii meminere poetae,
Martis equi bijuges, et magni currus Achilli.
Talis et ipſe jubam cervice effudit equina
Conjugis adventu pernix Saturnus, et altum
Pelion hinnitu fugiens implevit acuto.

Hunc quoque, ubi aut morbo gravis, aut jam ſegnior annis
Deficit, abde domo; nec turpi ignoſce ſenectae.
Frigidus in Venerem ſenior, fruſtraque laborem
Ingratum trahit; et, ſi quando ad praelia ventum eſt,
Ut quondam in ſtipulis magnus ſine viribus ignis,
Incaſſum furit. Ergo animos aevumque notabis
Praecipue; hinc alias artes, prolemque parentum,
Et quis cuique dolor victo, quae gloria palmae.
Nonne vides, quom praecipiti certamine campum
Corripuere, ruuntque effuſi carcere currus;
Quom ſpes arrectae juvenum, exſultantiaque haurit
Corda pavor pulſans? Illi inſtant verbere torto,
Et proni dant lora; volat vi fervidus axis.
Jamque humiles, jamque elati ſublime videntur
Aëra per vacuum ferri, atque adſurgere in auras.
Nec mora, nec requies. At fulvae nimbus arenae
Tollitur; humeſcunt ſpumis, flatuque ſequentum.

Doppelt läuft durch die Lenden der Rückgrat hin; und es höhlet
Tief in den Grund, und erschallt mit gediegenem Horne der Hufschlag.
Also prangte, von Pollux dem Amyklaer gebändigt,
Cyrus, und, die der Grajer im Heldenliede gefeiert,
Ihrs zweispännige Roß', und der Zug des großen Achilles.
Also schüttelte selber die Mähn' um den Nacken des Gaules
Rasch, von der kommenden Gattin gescheucht, Saturnus, und ringsum
Füllt' er Pelions Höhn im Entfliehn mit hellem Gewieher.

Jenen auch, haben ihn Seuch' und trägeres Alter entkräftet,
Birg in dem Hauf', und erbarme dich nicht des entedelten Greises.
Frostig schleicht der Verliebte zur Braut, und müht sich vergebens
Im undankbaren Frohn; und kommts doch endlich zum Kampfe,
Wie durch Stoppelgefild' ein kraftlos flatterndes Feuer,
Tobt ohnmächtig er. Darum den Mut und die Frische des Alters
Merke zuvor; drauf andere Künst', und der Zeugenden Nachart;
Auch wie gekränkt der besiegte, wie stolz der Palm' er einherging.
Schauest du nicht, wann hastig im Flug wetteifernde Wagen
Ueber die Bahn hinstürzen, geöfneten Schranken entrollend;
Wann die Hofnung gespannt in der Jünglinge klopfendem Herzen
Wühlt, und pochende Angst? Vorwärts mit geschwungener Geisel
Drohn sie, die Zügel gelöst; mit Gewalt stürmt glühend die Axe.
Jezo gesenkt, und jezo erhöht, erscheinen sie schwebend
Durch die Oede der Luft, und emporgetragen zum Himmel.
Nirgend ist Rast noch Verzug! Ein Gewölk des gelblichen Sandes
Steigt, und es feuchtet der Schaum und dampfender Hauch der Verfolger.

Tantus amor laudum, tantae est victoria curae!
Primus Erichthonius currus et quatuor ausus
Jungere equos, rapidisque rotis insistere victor,
Frena Pelethronii Lapithae gyrosque dedere,
Impositi dorso, atque equitem docuere sub armis
Insultare solo, et gressus glomerare superbos.
Aequus uterque labos; aeque juvenemque magistri
Exquirunt, calidumque animis et cursibus acrem:
Quamvis saepe fuga versos ille egerit hostes,
Et patriam Epirum referat, fortesque Mycenas;
Neptunique ipsa deducat origine gentem.

His animadversis instant sub tempus, et omnes
Impendunt curas, denso distendere pingui,
Quem legere ducem, et pecori dixere maritum:
Pubentesque secant herbas, fluviosque ministrant,
Farraque; ne blando nequeat superesse labori,
Invalidique patrum referant jejunia gnati.
Ipsa autem macie tenuant armenta volentes;
Atque ubi concubitus primos jam nota voluptas
Sollicitat, frondesque negant, et fontibus arcent.
Saepe etiam cursu quatiunt, et sole fatigant,
Quom graviter tunsis gemit area frugibus, et quom
Surgentem ad Zephyrum palcae jactantur inanes.
Hoc faciunt, nimio ne luxu obtusior usus
Sit genitali arvo, et sulcos oblimet inertes:

Solch iſt die Liebe des Ruhms, ſo brennet der Durſt des Triumfes!
Erichthonius fügte zuerſt vier Roſſe an den Wagen,
Kühneres Muts, und betrat ſiegreich die ſtürmenden Räder.
Zaum erfand der Lapith pelethroniſcher Thal', und die Kreiſung,
Feſt auf den Rücken geſchmiegt, daſs mit Kunſt der gewapnete Reiter
Durch das Gefild' hintrabt, und in ſtolzerem Schritte ſich tummelt.
Gleich iſt beiderlei Mut, und gleich an Jugend erfodern
Zähmer den Gaul, ſo feurig an Mut, wie im Laufe gewaltig:
Wenn auch oft er in Flucht die gewendeten Feinde gejaget,
Auch der Heimat Epirus ſich rühmt, und der tapfren Mycenä,
Ja von Neptunus ſogar ableitet die Ahnen des Stammes.

Haſt du ſolches bemerkt; dann übe du jegliche Sorgfalt
Eiferig gegen die Zeit, mit derbem Fette zu ſchwellen,
Wen du zum Führer erkohrſt, und dem Vieh zum Gatten ernannteſt:
Schneid' ihm ſaftiges Kraut, und reich' ihm Friſche des Baches,
Spelt auch; daſs nicht mangle die Kraft zur ſchmeichelnden Arbeit,
Und nicht ſchwächliche Kinder des Vaters Hunger verkünden.
Aber der Heerde Gedeihn vermindere ſelber durch Faſten;
Und ſobald nach Vermählung die ſchon bekanntere Wolluſt
Brünſtig verlangt, dann weigre das Laub, dann wehre den Sprudel.
Laſs auch erſchütternden Lauf und Sonnenglut ſie ermüden,
Wann von gedroſchenem Korne die Tenn' aufdröhnt, und dem Worfler
Schon die nichtige Spreu im ſteigenden Weſte verwehet.
Solches thu, daſs nicht zu üppiger Wuchs die Empfängnis
Stümpfe dem Fruchtgefild', unthätige Furchen verſchlämmend;

Sed rapiat fitiens Venerem, interiusque recondat.

Rursus cura patrum cadere, et succedere matrum
Incipit. Exactis gravidae quom mensibus errant;
Non illas gravibus quisquam juga ducere plaustris,
Non saltu superare viam sit passus, et acri
Carpere prata fuga, fluviosque innare rapaces.
Saltibus in vacuis pascunt, et plena secundum
Flumina: muscus ubi, et viridissima gramine ripa,
Speluncaeque tegant, et saxea procubet umbra.
Est lucos Silari circa, ilicibusque virentem
Plurimus Alburnum volitans, quoi nomen asilo
Romanum est, oestrum Graji vertere vocantes:
Asper, acerba sonans; quo tota exterrita silvis
Diffugiunt armenta; furit mugitibus aether
Concussus, silvaeque, et sicci ripa Tanagri.
Hoc quondam monstro horribiles exercuit iras
Inachiae Juno pestem meditata juvencae.
Hunc quoque, nam mediis fervoribus acrior instat,
Arcebis gravido pecori; armentaque pasces
Sole recens orto, aut Noctem ducentibus astris.

Post partum, cura in vitulos traducitur omnis:
Continuoque notas, et nomina gentis, inurunt,
Et, quos aut pecori malint submittere habendo,
Aut aris servare sacros, aut scindere terram,

sondern mit Gier es raffe die Luft, und im Inneren berge.

Jetzo weichet die Sorge des Manns, und die Pflege der Mütter
Folget ihr. Wann sie beleibt nach vollendeten Monden umhergehn;
Last' einer im Joche belastete Wagen sie ziehen,
Oder im Sprung durchrennen den Weg, noch in hizigem Laufe
Ueber die Au hintoben, und reissende Ströme beschwimmen.
Still im buschigen Thal, und längs vollwallenden Bächen
Weide sie: wo Moos grünet, und frisch von Grase der Bord ist,
Wo die Grotte beschirmt, und der Fels weitschattend herabhängt.
Rings um Silarus Hain' und die Stacheleichen Alburnus
Fliegt ein Schwarm des Bremsengeschlechts, das Asilus der Römer
Heimisch nennt, und Oestros die Fremdlingssprache des Grajers:
Lornig, und rauhes Gebrumms, dass umher voll Angst in den Wäldern
Fleucht die verwilderte Heerd'; es rast vom Gebrülle der Aether
Weit durchbebt, und die Forst' und der Bord des trocknen Tanagrus.
Dieses Scheusal sandte, den schrecklichen Zorn zu vollenden,
Einst der inachischen Kuh die unheilsinnende Juno.
Dieses auch, denn wütender quälts um die Schwüle des Mittags,
Hemme zurück vom trächtigen Vieh; und weide die Rinder
Früh wenn die Sonn' aufstralt, und die Nacht mit Sternen emporsteigt.

Nach der Geburt wird gänzlich die Sorg' auf die Kälber geleitet:
Denen sofort Merkmale, sowohl Stammnamen, du einbrennst,
Als auch, welche der Heerde vielmehr zu ergänzendem Anwachs,
Oder dem Opferaltare geweiht sein, oder dem Feldbau,

Et campum horrentem fractis invertere glebis.
Cetera paſcantur virides armenta per herbas;
Tu quos ad ſtudium atque uſum formabis agreſtem,
Jam vitulos hortare, viamque inſiſte domandi;
Dum faciles animi juvenum, dum mobilis aetas.
Ac primum laxos tenui de vimine circlos
Cervici ſubnecte; dehinc, ubi libera colla
Servitio adſuerint, ipſis e torquibus aptos
Junge pares, et coge gradum conferre juvencos.
Atque illis jam ſaepe rotae ducantur inanes
Per terram, et ſummo veſtigia pulvere lignent;
Poſt valido nitens ſub pondere faginus axis
Inſtrepat, et junctos temo trahat aereus orbes.
Interea pubi indomitae non gramina tantum,
Nec veſcas ſalicum frondes, ulvamque paluſtrem,
Sed frumenta manu carpes ſata. Nec tibi foetae
More patrum nivea implebunt mulctralia vaccae,
Sed tota in dulces conſument ubera natos.

Sin ad bella magis ſtudium, turmasque feroces,
Aut Alphea rotis praelabi flumina Piſae,
Et Jovis in luco currus agitare volantes;
Primus equi labor eſt, animos atque arma videre
Bellantum, lituosque pati, tractuque gementem
Ferre rotam, et ſtabulo frenos audire ſonantes;
Tum magis atque magis blandis gaudere magiſtri

Ist sie die Flur aufbrechen, dir rauh von Schollen emporstarrt,
Weide der übrige Schwarm ungestört durch grünende Kräuter.
Welche du aber zu Fluch aufziehst und ländlicher Arbeit,
Bändige schon als Kälber, und lehre sie strengere Sitten,
Weil noch schmeidig der Jünglinge Herz, noch biegsam das Alter.
Krüpfe zuerst um den Hals von des Weidiges dünnem Gesprosse
Weitgebogene Reif'; und ward ihr freierer Nacken
Nun zum Dienste gewöhnt, dann füg', an den Banden vereinigt,
Gleiche Paar', und zwinge den Schritt zu gesellen die Farren.
Nunmehr heiss jene dir ziehn unbeladene Räder
Durch das Gefild', und oben den Staub mit dem Gleise bezeichnen;
Von mächtiger Last die buchene Axe gedrängt nun
Harrt, und die eherne Deichsel verbundene Scheiben einherrollt.
Sich' indess nicht Gras nur der ungebändigten Jugend,
Der der Weid' auszehrendes Laub, und kolbiges Teichschilf,
Auf' auch grünes Getreid' in der Hand. Auch müsse die Melkkuh
Nicht nach der Väter Gebrauch weissschäumende Kübel dir füllen,
Sondern die trautesten Kinder erfreun mit der Fülle des Euters.

Doch wenn Kriege vielmehr du begehrst, und stolze Geschwader,
Oder am Strom des Alféos vorbeizurollen um Pisa,
Und in Jupiters Haine das rasche Gespann zu beflügeln;
Ich arbeite der Gaul, den Mut und die Waffen zu schauen
Kämpfender, auch zu erdulden die Zink', und seufzender Räder
Ich zu bestehn, und im Stalle die klirrenden Zäume zu hören;
Nun je mehr und mehr am schmeichelnden Lobe des Zähmers

Sive boum, sive est cui gratior usus equorum.
Atque ideo tauros procul atque in sola relegant
Pascua, post montem oppositum, et trans flumina lata;
Aut intus clausos satura ad praesepia servant.
Carpit enim vires paullatim, uritque videndo
Foemina; nec nemorum patitur meminisse, nec herbae,
Dulcibus illa quidem illecebris, et saepe superbos
Cornibus inter se subigit decernere amantes.
Pascitur in magna Sila formosa juvenca:
Illi alternantes multa vi praelia miscent
Vulneribus crebris; lavit ater corpora sanguis;
Versaque in obnixos urguentur cornua vasto
Cum gemitu: reboant silvaeque et longus Olympus.
Nec mos bellantes una stabulare; sed alter
Victus abit, longeque ignotis exsulat oris,
Multa gemens ignominiam plagasque superbi
Victoris, tum, quos amisit inultus, amores;
Et stabula adspectans regnis excessit avitis.
Ergo omni cura vires exercet, et inter
Dura jacet pernix instrato saxa cubili,
Frondibus hirsutis et carice pastus acuta;
Et tentat sese, atque irasci in cornua discit,
Arboris obnixus trunco; ventosque lacessit
Ictibus, et sparsa ad pugnam proludit arena.
Post, ubi collectum robur, viresque refectae,
Signa movet, praecepsque oblitum fertur in hostem:

Ob dich der Roſſ', ob mehr der Rinder Gebrauch dich erfreue.
Drum verbannt man ferne die Stier' in einſame Weiden,
Hinter den ſonderen Berg, jenſeits breitſtrömender Flüſſe;
Oder man hält ſie daheim an ſatter Krippe gekerkert.
Denn es verzehrt allmählich des Weibes entflammender Anblick
Jede Kraft, und verbeut an Gebüſch zu denken und Graſung.
Reizt doch jene ſogar durch ſüſs anlockende Zauber
Oftmal trozige Buhler zum Kampf mit feindlichen Hörnern.
Jugendlich ſchön durchweidet die Kuh den gewaltigen Sila;
Jene nahn feindſelig in Kraft und Stärke zum Angrif,
Wunde mit Wund' abwechſelnd; und ſchwarz rinnt Blut um die Glieder;
Dort ringt gegen und dort ihr ſtrebendes Horn mit des Eifers
Dumpfem Gebrumm: laut hallen die Forſt' und der hohe Olympus.
Auch nicht dulden die Kämpfer gemeinſame Hürd'; es entfernt ſich
Einer beſiegt, und wandert in Fremdlingsflur ein Verbannter,
Unmutsvoll beſeufzend die Schmach, und die Wunden vom ſtolzen
Sieger gebohrt, auch die Buhlin, die ungeahndet er einbüſst;
Und nach der Hürd' umſchauend verläſst er ſein väterlich Erbreich.
Nun, nun übt er mit Sorge der Kräft' Anſtrengung, und zwiſchen
Hartem Geklipp ausdaurend auf ungeſtreuetem Lager
Ruht er, von ſtachlichtem Laube genährt und ſchneidendem Riedgras;
Auch verſucht er ſich ſelbſt, und lernt in die Hörner zu wüten,
Gegen den Stamm anſtrebend des Baums; und trozet den Winden,
Stoſs auf Stoſs, vorſpielend zur Schlacht mit geſprengetem Sande.
Bald, wann Kraft er von neuem und friſchere Stärke geſammelt,
Zeucht er zum Kampf, und ſtürzt auf den ſorglos weidenden Gegner:

Fluctus uti medio coepit quom albescere ponto,
Longius, ex altoque sinum trahit; utque volutus
Ad terras, immane sonat per saxa, neque ipso
Monte minor procumbit; at ima exaestuat unda
Vorticibus, nigramque alte subjectat arenam.

Omne adeo genus in terris hominumque ferarumque,
Et genus aequoreum, pecudes, pictaeque volucres,
In furias ignemque ruunt; amor omnibus idem.
Tempore non alio catulorum oblita leaena,
Saevior erravit campis; nec funera volgo
Tam multa informes ursi stragemque dedere
Per silvas. Tum saevus aper, tum pessima tigris;
Heu, male tum Libyae solis erratur in agris!
Nonne vides, ut tota tremor pertentat equorum
Corpora, si tantum notas odor attulit auras?
Ac neque eos jam frena virûm, neque verbera saeva,
Non scopuli rupesque cavae, atque objecta retardant
Flumina, correptosque unda torquentia montes?
Ipse ruit, dentesque Sabellicus exacuit sus,
Et pede prosubigit terram, fricat arbore costas
Atque hinc atque illinc, humerosque ad vulnera durat.
Quid juvenis, magnum cui versat in ossibus ignem
Durus Amor? Nempe abruptis turbata procellis
Nocte natat caeca serus freta: quem super ingens
Porta tonat caeli, et scopulis illisa reclamant

So wie die Wog' in der Mitte des Meers weisschäumend sich hebet,
Fernher, und aus der Tiefe sich hohl zieht; jezo gewälzet
An das Gestad', unermeslich die Felsen durchrauscht, und an Grösse
Gleich dem Gebirg' hinkracht; nun drehn sich die unersten Wasser
Brandend empor, und strudeln den schwärzlichen Sand aus dem Abgrund.

Alles Geschlecht auf Erden, der Menschen sowohl wie des Wildes,
Auch die Geschlechte des Meers, und Vieh, und farbige Vögel,
Stürzen in Wut und Flammen; es spornt all' einerlei Regung.
Niemals sonst durchschweifte, der Brut vergessend, die Löwin
Grimmiger Aun und Felder im Flug; nie streckten so viele
Leichname durch die Gehölz' unförmige Bären zerfleischend,
Ringsher. Dann ist der Eber erbosst, dann mordet der Tiger;
Ach, dann irrt man traurig in Libyas einsamen Wüsten!
Sahest du nicht, wie den Hengsten der Leib von erschütternder Sehnsucht
Schauderte, wenn nur Geruch bekanntere Lüfte herantrug?
Wie kein Zaum der Männer sie mehr, noch die strafende Geisel,
Felsen sie nicht, und hohles Geklüft, noch begegnende Ströme
Bändigten, die im Gewog' abschüssige Berge daherdrehn?
Zorniger rennt, und wezet den Zahn, das sabellische Waldschwein,
Malmt mit dem Fusse den Grund, und reibt am Baume die Rippen
Rechts und links, der Wunde die borstigen Schultern verhärtend.
Aber wie tobt der Jüngling, im Marke durchwühlt von dem Feuer
Grausamer Lieb'! O schau, durch zuckender Stürme Gestrude
Schwimmt er in blinder Nacht, der verspätete: über ihm donnert
Hoch die ätherische Pfort', und es brüllt, an die Klippen geschmettert,

Aequora; nec miseri possunt revocare parentes,
Nec moritura super crudeli funere virgo!
Quid lynces Bacchi variae, et genus acre luporum,
Atque canum, quique imbelles dant praelia cervi?

Scilicet, ante omnes furor est insignis equarum;
Et mentem Venus ipsa dedit, quo tempore Glauci
Potniades malis membra absumsere quadrigae.
Illas ducit amor trans Gargara, transque sonantem
Ascanium; superant montes, et flumina tranant:
Continuoque avidis ubi subdita flamma medullis,
Vere magis, quia vere calor redit ossibus, illae
Ora omnes versae in Zephyrum, stant rupibus altis,
Exceptantque leves auras: et saepe sine ullis
Conjugiis vento gravidae, mirabile dictu!
Saxa per et scopulos et depressas convalles
Diffugiunt; non, Eure, tuos, neque Solis ad ortus;
In Borean Caurumque, aut unde nigerrimus Auster
Nascitur, et pluvio contristat frigore caelum.
Hinc demum, hippomanes vero quod nomine dicunt
Pastores, lentum destillat ab inguine virus:
Hippomanes, quod saepe malae legere novercae,
Miscueruntque herbas, et non innoxia verba.
Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus,
Singula dum capti circumvectamur amore.

Brandende Flut; nicht hemmt ihn das Bild unglücklicher Eltern,
Nicht der verzweifelnden Braut, die auf kläglicher Leiche dahinſtirbt!
Wie des Bacchus geſprenkelte Füchſ', und erbitterter Wölfe
Oder der Hunde Geſchlecht, und der Kampf unkriegriſcher Hirſche?

Siehe, vor allen erhebt ſich die raſende Liebe der Stuten;
Und ſelbſt Venus verwildert ihr Herz, als weiland des Glaukus
Potniſches Viergeſpann ihm zerriſs mit den Rachen die Glieder.
Ueber den Gargarus hin, und den lauten Askanius, führt ſie
Banges Geluſt; ſie erſteigen die Jähn, und ſchwimmen den Strom durch.
Gleich, wenn nur eben gezündet im gierigen Mark die Entflammung,
Mehr noch im Lenz, da von neuem die Glut ſie bewältiget, ſtehn ſie
Alle den Mund zum Weſte gewandt, auf zackigen Berghöhn,
Einzuathmen der Lüft' Anwehn: und ohne Begattung
Oft vom ſchwängernden Winde gefällt, o wunderbar lautend!
Felſen hindurch und Geklüft und abgeſenkte Thäler,
Fliehen ſie raſch; nicht, Eurus, zu dir, noch zur öſtlichen Sonne;
Nein, dem Caurus und Boreas zu, und von wannen ſich Auſter
Schwarz aufraft, und den Himmel mit regnichter Kälte verdüſtert.
Hieraus zeugt ſich zuletzt, was, Hippomanes billig benamet,
Hirten erſchreckt, und enttropfet, ein zähes Gift, der Befruchtung:
Roſswut, welche ſich oft ſtiefmütterlich grauſame Weiber
Laſen, und Kraut vermiſchten und nicht unſchädliche Worte.
Doch es entfliehen indeſs, es entfliehn unerſezliche Stunden,
Weil wir, gereizt von Liebe, das Einzele ſäumend umwandern.

Hoc ſatis armentis: ſuperat pars altera curae,
Lanigeros agitare greges, hirtasque capellas.
Hîc labor; hinc laudem fortes ſperate coloni.
Nec ſum animi dubius, verbis ea vincere magnum
Quam ſit, et anguſtis hunc addere rebus honorem.
Sed me Parnaſi deſerta per ardua dulcis
Raptat amor; juvat ire jugis, qua nulla priorum
Caſtaliam molli devertitur orbita clivo.

Nunc, veneranda Pales, magno nunc ore ſonandum.
Incipiens ſtabulis edico in mollibus herbam
Carpere oves, dum mox frondoſa reducitur aeſtas;
Et multa duram ſtipula filicumque maniplis
Sternere ſubter humum: glacies ne frigida laedat
Molle pecus, ſcabiemque ferat turpesque podagras.
Poſt hinc digreſſus jubeo frondentia capris
Arbuta ſufficere, et fluvios praebere recentes;
Et ſtabula a ventis hiberno opponere ſoli,
Ad medium converſa diem: dum frigidus olim
Jam cadit, extremoque irrorat Aquarius anno.
Hae quoque non cura nobis leviore tuendae;
Nec minor uſus erit: quamvis Mileſia magno
Vellera mutentur Tyrios incocta rubores.
Denſior hinc ſuboles; hinc largi copia lactis:
Quo magis exhauſto ſpumaverit ubere muletra,
Laeta magis preſſis manabunt flumina mammis.

Dies sei gröſseren Heerden genug: noch andere Sorg' ist,
Wolletragender Schaf' und zottiger Geiſse zu pflegen.
Hier ans Werk; hier ringe nach Lob, du rüſtiger Landmann!
Zwar nicht zweifelt mein Herz, durch Wort' es bezwingen, wie groſs das
Sei, und arme Geſchäfte zu solcherlei Ehren erheben.
Doch mich reiſst durch Parnasus verwilderte Höhn der Begeiſtrung
Süſse Gewalt; es erfreuet zu gehn auf Gipfeln, wo keines
Je vorwandelnder Pfad zur Kastalia sanft sich hinabneigt.

Laut nun müſſe der Mund, ehrwürdige Pales, ertönen.
Erst verordnet mein Lied, daſs in weichen Ställen die Schafe
Rupfen das Kraut, bis bald der laubige Sommer zurückkehrt;
Auch mit reichlichem Stroh den harten Boden und Bündeln
Farrenkrauts zu beſtreun: damit nicht Kälte des Eiſes
Schade dem zärtlichen Vieh, durch Räud' und entſtellende Knollen.
Weiter darauf fortwandelnd ermahnet es, daſs du den Ziegen
Arbutusſprossen genug darreichſt, und Friſche des Baches;
Auch den Stall vom Orkan an der Winterſonne dir gründeſt,
Gegen die Mitte des Tages gewandt: bis künftig der kalte
Wäſſerer ſchon abſinkt, und des Spätjahrs Ende befeuchtet.
Sie auch heiſchen von uns nicht leichtere Sorge des Schuzes;
Und nicht lohnen ſie minder: wie ſehr die Mileſiervlieſs' auch
Theueren Preis eintragen, gekocht in tyriſchem Purpur.
Hier iſt häufiger Zucht; hier Milch in geſegneter Fülle:
Denn je voller geſchäumt vom geleereten Euter das Kübel,
Deſto fröhlicher ſtrömt aus gezogenen Brüſten der Reichthum.

Nec minus interea barbas incanaque menta
Cinyphii tondent hirci, saetaeque comantes,
Usum in castrorum, et miseris velamina nautis.
Pascuntur vero silvas, et summa Lycaei,
Horrentesque rubos, et amantes ardua dumos;
Atque ipsae memores redeunt in tecta, suosque
Ducunt, et gravido superant vix ubere limen.
Ergo omni studio glaciem ventosque nivales,
Quo minor est illis curae mortalis egestas,
Avertes; victumque feres et virgea laetus
Pabula, nec tota claudes foenilia bruma.

At vero Zephyris quom laeta vocantibus aestas
In saltus utrumque gregem atque in pascua mittet;
Luciferi primo cum sidere frigida rura
Carpamus, dum mane novum, dum gramina canent,
Et ros in tenera pecori gratissimus herba.
Inde ubi quarta sitim caeli collegerit hora,
Et cantu querulae rumpent arbusta cicadae;
Ad puteos aut alta greges ad stagna jubeto
Currentem ilignis potare canalibus undam.
Aestibus at mediis umbrosam exquirere vallem,
Sicubi magna Jovis antiquo robore quercus
Ingentes tendat ramos, aut sicubi nigrum
Ilicibus crebris sacra nemus accubet umbra.
Tum tenues dare rursus aquas, et pascere rursus

Auch nicht minder indeſs ſchiert man des cinyphiſchen Bockes
Bart und greiſendes Kinn und niederwallende Zotten,
Für des Lagers Gebrauch, und zur Hüll' armſeligen Schiffern.
Weidend aber durchgehn ſie die Forſt' und Höhn des Lycäus,
Stachlichte Brombeerſträuch', und dornbewachſene Hügel;
Eingedenk dann kehren ſie ſelbſt, und führen die Zicklein
Heim, mit ſtrozendem Euter ſich kaum aufmühend zur Schwelle.
Drum, je weniger ſonſt von menſchlicher Pflege ſie fodern,
Deſto ſorgſamer Eis und Schneegeſtöber und Sturmwind
Abgewehrt; auch reiche die Koſt und nährendes Reiſig
Gern, und verſchleuſs nicht immer das Heu in der Strenge des Winters.

Aber ſobald dem Rufe der Zefyre fröhlich der Sommer
leiderlei Heerd' in Weiden und bergige Wälder entſendet;
Früh mit dämmerndem Lichte des Lucifer eil' in die kühlen
Felder hinaus, wann der Morgen noch jung, noch graulich der Raſen
Blinkt, und lieblich der Heerd' auf zartem Graſe der Thau iſt.
Hat nun den Durſt die vierte der Himmelsſtunden entzündet,
Und durchſchwirrt Baumreben Geſang ſchwermütiger Grillen;
Führe zum Brunnen das Vieh, und hinab zum niederen Landſee,
Aus ſteineichenen Rinnen die laufende Welle zu trinken.
Doch in der Mittagsglut erſpäh' ein ſchattiges Thal dir,
Wo mit ſtämmiger Kraft Zeus uralt ragender Eichbaum
Weit die gewaltigen Aeſt' umherſtreckt, oder wo finſter
Vom Steineichengehölz ein heiliger Schatten ſich ſenket.
Seh dann wieder die lautere Flut, und weide nun wieder

Solis ad occasum: quom frigidus aëra vesper
Temperat, et saltus reficit jam rosida luna,
Littoraque Halcyonem resonant, acalanthida dumi.

Quid tibi pastores Libyae, quid pascua versu
Prosequar, et raris habitata mapalia tectis?
Saepe diem noctemque, et totum ex ordine mensem
Pascitur, itque pecus longa in deserta, sine ullis
Hospitiis: tantum campi jacet! Omnia secum
Armentarius Afer agit, tectumque Laremque,
Armaque, Amyclaeumque canem, Cressamque pharetram:
Non secus ac patriis acer Romanus in armis,
Injusto sub fasce viam quom carpit, et hosti
Ante exspectatum positis stat in agmine castris.

At non, qua Scythiae gentes, Maeoticaque unda,
Turbidus et torquens flaventes Ister arenas,
Quaque redit medium Rhodope porrecta sub axem.
Illic clausa tenent stabulis armenta; neque ullae
Aut herbae campo adparent, aut arbore frondes:
Sed jacet aggeribus niveis informis et alto
Terra gelu late, septemque adsurgit in ulnas.
Semper hiems, semper spirantes frigora Cauri.
Tum Sol pallentes haud umquam discutit umbras:
Nec quom invectus equis altum petit aethera, nec quom
Praecipitem Oceani rubro lavit aequore currum.

Bis zu der Sonn' Abſchied, wann die Luft der kühlige Abend
Mäſsiget, und die Gefilde der Mond ſchon thauig erfriſchet,
Und Alcyone tönet am Strand', in den Hecken der Goldfink.

Was ſoll Libyas Hirten dir noch, und eigene Hütung
Melden das Lied? was einzeln bewohnete Kuppelgezelte?
Oftmals Tag und Nacht und ganz in der Folge den Monat
Weidet die Heerd', und durchſtreift weithin Einöden, und herbergt
Nie: ſo endlos ſtreckt das Gefilde ſich! Alles im Zuge
Führt der afriſche Hirt, ſein Teppichdach und den Hauslar,
Rüſtung, und amykläiſchen Hund, und kretiſchen Köcher:
Gleich wie, in Waffen der Väter geübt, der raſche Romaner,
Unter der Bürd' arbeitend, den Weg vollendet, und plözlich,
Ehe der Feind es wähnt, vor befeſtigtem Lager geſchaart ſteht.

Nicht alſo der Scythen Geſchlecht, wo die Flut der Mäotis
Brauſet, und gelbliche Sand' abrollt der ſtudelnde Iſter,
Und wo Rhodope's Kette bis unter den Pol ſich herumſchwingt.
Dort verſchleuſst man das Rind in bergenden Ställen, und nirgend
Scheint mit Graſ' entgegen die Flur, noch Bäume mit Blättern:
Sondern es liegt von Bergen des Schnees unförmig und tiefem
Froſte das Land ringsum, an ſieben Ellen ſich thürmend.
Stets iſt Winter, und ſtets kalt ſauſender Athem des Caurus.
Nimmer vermag auch Sol die erblichenen Schatten zu trennen:
Nicht wann hoch das Geſpann ihn erhebt zum Aether, und nicht wann
Nachend den Wagen er ſpült in Oceanus rothem Gewäſſer.

Concrescunt salitae currenti in flumine crustae,
Undaque jam tergo ferratos sustinet orbes,
Puppibus illa prius, patulis nunc hospita plaustris.
Aeraque dissiliunt volgo, vestesque rigescunt
Indutae, caeduntque securibus humida vina,
Et totae solidam in glaciem vertere lacunae,
Stiriaque impexis induruit horrida barbis.
Interea toto non secius aëre ningit:
Intereunt pecudes, stant circumfusa pruinis
Corpora magna boum; confertoque agmine cervi
Torpent mole nova, et summis vix cornibus exstant.
Hos non immissis canibus, non cassibus ullis,
Puniceaeve agitant pavidos formidine pinnae;
Sed frustra oppositum trudentes pectore montem
Comminus obtruncant ferro, graviterque rudentes
Caedunt, et magno laeti clamore reportant.
Ipsi in defossis specubus secura sub alta
Otia agunt terra, congestaque robora, totasque
Advolvere focis ulmos, ignique dedere.
Hic noctem ludo ducunt, et pocula laeti
Fermento atque acidis imitantur vitea sorbis.
Talis Hyperboreo Septem subjecta trioni
Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro,
Et pecudum fulvis velatur corpora saetis.

Si tibi tantum curae, primum aspera silva,

Schnell in dem laufenden Strom erharscht dickeisige Kruste,
Und schon trägt auf dem Rücken die Wog' umschmiedete Räder,
Sie erst Kielen gebahnt, und nun schwerrollender Lastfuhr.
Häufig zerkracht auch ehrnes Geschirr, und es starren die Kleider
Umgehüllt, und mit Aexten zerhauen sie flüssige Weine;
Bis zum Grund' in gediegenes Eis gerinnen die Weiher,
Und die verworrenen Bärt' umstrozt ein stachlichter Eiszapf.
Rastlos schneit es indess vom überzogenen Himmel:
Matt verschmachten die Schaf', es stehn umhäuft im Gestöber
Grosbeleibete Stier'; und die drängende Rudel der Hirsche
Staunt der befremdenden Last, da kaum ihr Zackengeweih ragt.
Auch kein angetriebener Hund, kein schwebendes Jagdnetz
Scheucht das Wild, noch der Schreck der purpurfarbenen Federn;
Sondern weil es umsonst mit der Brust den hemmenden Schneeberg
Stösst, haun jene mit Eisen genaht; und in klaglichem Angstschrei
Blutet es, bis aufjauchzend die fröhliche Schaar sie zurücktragt.
Sorglos selbst und müssig in tiefgegrabenen Höhlen
Leben sie unter der Erd', und gestapelte Kloben, ja ganz noch
Wälzen sie Ulmenstämme zum Heerd', und häufen das Feuer.
Hier durchscherzt man im Spiele die Nacht, und labt sich mit Bechern
Künstliches Weins, von Malze gebraut, und der Säure des Spierlings.
Also, bedeckt vom Gestirne des hyperborischen Wagens,
Wohnt im Orkan des Rhipäus die Hord' unbändiger Männer,
Ihren Leib in den Balg gelbzottiger Thiere verhüllend.

Suchst du der Wolle Gewinn; zuerst sei stachlichte Waldung,

Lappaeque tribulique absint, fugo pabula laeta.
Continuoque greges villis lege mollibus albos:
Illum autem, quamvis aries sit candidus ipse,
Nigra subest udo tantum cui lingua palato,
Rejice, ne maculis infuscet vellera pullis
Nascentum; plenoque alium circumspice campo.
Munere sic niveo lanae, si credere dignum est,
Pan, deus Arcadiae, captam te, Luna, fefellit,
In nemora alta vocans; nec tu adspernata vocantem.

At cui lactis amor, cytisum lotosque frequentes
Ipse manu salsasque ferat praesepibus herbas.
Hinc et amant fluvios magis, ac magis ubera tendunt,
Et salis occultum referunt in lacte saporem.
Multi jam exoretos prohibent a matribus haedos,
Primaque ferratis praefigunt ora capistris.
Quod surgente die mulsere horisque diurnis,
Nocte premunt: quod jam tenebris et sole cadente,
Sub lucem exportans calathis adit oppida pastor;
Aut parco sale contingunt, hiemique reponunt.

Nec tibi cura canum fuerit postrema; sed una
Veloces Spartae catulos, acremque Molossum,
Pasce fero pingui. Numquam custodibus illis
Nocturnum stabulis furem, incursusque luporum,
Aut impacatos a tergo horrebis Iberos.

Kletten und Dorngeſträuch, dir entfernt; fleuch fröhliche Weide.
Stracks auch wähle die Heerde mit ſeidenen Flocken und ſchneeweiſs:
Aber ihn ſelbſt, und geh' er in glänzender Weiſse, der Widder,
Welchem ſchwarz nur die Zung' am feuchten Gaume ſich zeiget,
Ferne du, eh er mit Flecken die Lämmervlieſse dir bräunlich
Sprengt; und ein anderer folg', aus wimmelndem Felde gewählet.
Durch ſo ſchimmernde Woll' hat einſt, wenn glaublich die Sag' iſt,
Pan, Arkadias Gott, dich, lüſterne Luna, bethöret,
Als zu den Hainen er rief, und nicht ungerne du folgteſt.

Aber iſt Milch dein Wunſch; dann Cytiſus häufig und Lotus
Selbſt in der Hand zur Krippe gebracht, und ſalziges Feldkraut.
Mehr dann lieben dir jene den Bach, und ſchwellen die Euter,
Sanft durchwürzend die Milch mit Geſchmack des geiſtigen Salzes.
Mancher wehrt von den Müttern ſofort die geſonderten Böcklein,
Und umheftet die Schnauze von vorn mit geſtachelter Halfter.
Was an ſteigender Sonne du molkſt und in Stunden des Tages,
Preſſe bei Nacht: was drauf im erlöſchenden Schimmer des Abends,
Trage durch dämmernde Frühe zur Stadt in Butten der Schäfer;
Oder mit ſparſamem Salze beſtreu', und heg' es dem Winter.

Selbſt nicht Hunde zu nähren verſäume du; ſondern zugleich auch
Sparta's hurtigem Brackengeſchlecht, und dem kühnen Moloſſer,
Kräftige Molke gereicht. Niemals, wenn jene bewachen,
Naht der nächtliche Dieb dem Geheg', und der ſtürmende Raubwolf,
Oder erſchreckt dich im Rücken ein unfriedſamer Iberer.

Saepe etiam curſu timidos agitabis onagros,
Et canibus leporem, canibus venabere damas;
Saepe volutabris pulſos ſilveſtribus apros
Latratu turbabis agens, montesque per altos
Ingentem clamore premes ad retia cervum.

Diſce et odoratam ſtabulis accendere cedrum,
Galbaneoque agitare graves nidore chelydros.
Saepe ſub immotis praeſepibus aut mala tactu
Vipera delituit, caelumque exterrita fugit;
Aut tecto adſuetus coluber ſuccedere et umbrae,
Peſtis acerba boum; pecorique adſpergere virus,
Fovit humum. Cape ſaxa manu, cape robora, paſtor;
Tollentemque minas et ſibila colla tumentem,
Dejice! Jamque fuga timidum caput abdidit alte,
Quom medii nexus, extremaeque agmina caudae
Solvuntur, tardosque trahit ſinus ultimus orbes.
Eſt etiam ille malus Calabris in ſaltibus anguis;
Squamea convolvens ſublato pectore terga,
Atque notis longam maculoſus grandibus alvum:
Qui, dum amnes ulli rumpuntur fontibus, et dum
Vere madent udo terrae, ac pluvialibus auſtris,
Stagna colit; ripisque habitans, hic piſcibus atram
Improbus ingluviem ranisque loquacibus explet.
Poſtquam exuſta palus, terraeque ardore dehiſcunt;
Exſilit in ſiccum, et flammantia lumina torquens

Oft auch verfolgst du im Laufe den ſchüchternen Eſel des Waldes,
Und du erjagſt mit Hunden die Gemſ', und mit Hunden den Rammler;
Oft aus Waldmöräſten hervorgetriebene Hauer
Scheuchſt du mit bellender Meut' in die Flucht, und durch die Gebirghöhn
Drängſt du ins Nez mit Geſchrei den übergewaltigen Kronhirſch.

Lern' auch im Stall anzünden die duftverbreitende Ceder,
Und mit Galbanonqualm grauvolle Chelydern entſcheuchen.
Oft, wo lange die Krippe geruht, lag, taſtenden ſchrecklich,
Dir die Natter verſteckt; die ſcheu vor dem Himmel hinwegfloh;
Oder die häusliche Unke, gewöhnt an Schatten, des Hornviehs
Bittere Peſt, und die Schafe mit giftigem Geifer beſprizend,
Brütet' am Grund. Nim Stein' in die Hand, nim Keulen, o Hirte;
Und wie ſie Drohungen hebt, und mit ziſchendem Halſe ſich aufbläht,
Schmettere! Schon verbarg ſie das zagende Haupt in den Boden,
Weil der geringelte Leib, und der Zug des entfernteren Schwanzes
Matt hinzuckt, und träge die äuſerſte Schwingung ſich nachſchleppt.
Weiter bewohnt unſelig Calabrias Forſte die Hyder,
Die mit erhobener Bruſt einrollt den ſchuppigen Rücken,
Längs dem unendlichen Bauche mit groſsen Flecken geſprenkelt.
Jene, dieweil noch ein Bach vorſtürzt aus Quellen, noch nirgend
Naſs vom Frühlinge triefen die Aun, und regnichtem Südwind,
Schaltet im Sumpf: wo ſie, hauſend am Bord, unmäſsig mit Fiſchen
Stets den finſteren Schlund, und quackenden Fröſchen, ſich anfüllt;
Doch wann in Glut ausdampfet der Pfuhl, und die Erde zerlechzet;
Dringt ſie ans Trockne hervor, und funkelnde Blicke verdrehend,

Saevit agris, asperque siti atque exterritus aestu.
Ne mihi tum mollis sub divo carpere somnos,
Neu dorso nemoris libeat jacuisse per herbas:
Quom positis novus exuviis nitidusque juventa
Volvitur, aut catulos tectis aut ova relinquens,
Arduus ad solem, et linguis micat ore trisulcis.

Morborum quoque te causas et signa docebo.
Turpis oves tentat scabies, ubi frigidus imber
Altius ad vivum persedit, et horrida cano
Bruma gelu; vel quom tonsis illotus adhaesit
Sudor, et hirsuti secuerunt corpora vepres.
Dulcibus idcirco fluviis pecus omne magistri
Persundunt, udisque aries in gurgite villis
Mersatur, missusque secundo defluit amni.
Aut tonsum tristi continguunt corpus amurca,
Et spumas miscent argenti, vivaque sulfura,
Idaeasque pices, et pingues unguine ceras,
Scillamque, elleborosque graves, nigrumque bitumen.
Non tamen ulla magis praesens fortuna laborum est,
Quam si quis ferro potuit rescindere summum
Ulceris os. Alitur vitium, vivitque tegendo;
Dum medicas adhibere manus ad vulnera pastor
Abnegat, aut meliora deos sedet omina poscens.
Quin etiam, ima dolor balantum lapsus ad ossa
Quom furit, atque artus depascitur arida febris;

Tobt ſie im Feld', unſinnig vor Durſt, und von Hize geängſtet.
Niemals lüſte mich dann, am offenen Himmel zu ſchlummern,
Noch auf waldigem Hange geſtreckt zu ruhen durch Kräuter:
Wann ſie die Hüll' auszog, und erneut im Glanze der Jugend
Nun vom Gewimmel im Neſte ſich herwälzt, oder von Eiern,
Räumend zur Sonn', und dem Maul dreiſpaltige Zungen entſchimmern!

Jezt von den Seuchen vernim Urſprung und warnendes Merkmal.
Schändende Räud' iſt der Schafe Verderb, wenn froſtiger Regen
Tief zum Leben hinab eindrang, und des ſchaudernden Winters
Graulicher Reif; auch wenn ungeſpületer Schweiſs den geſchornen
Anhängt, oder den Leib die flachlichte Hecke gerizet.
Drum wird ſämtlich die Heerd' in ſüſser Flut von den Schäfern
Wohl geſchwemmt, und der Widder mit triefenden Zotten im Strudel
Untergetaucht, der geraft im tragenden Strome hinabſchwimmt.
Oder man ſalbt den geſchorenen Leib mit bitterem Oelſchaum,
Welchem man Silberglätt' einmiſcht, und lebenden Schwefel,
Samt idäiſchem Pech, und geſchmeidigem Wachs, auch die ſtrenge
Nieſewurz, und die Zwiebel des Meers, und dunkeles Erdharz.
Doch nicht ſchneller bezwang ein Rettungsmittel die Drangſal,
Als wenn einer mit Stahle beherzt das Haupt des Geſchwüres
Oefnete. Nahrung gewinnt und lebt im Verborgnen das Uebel;
Weil der Wunde zu nahn mit heilender Hand ſich der Schäfer
Sträubet, und faul daſizend die Götter um Beſſerung anfleht.
Ja ſogar, wenn der Schmerz in der Blöckenden innerſtem Marke
Wütete, und die Gelenk' abzehrte das trockene Fieber;

Profuit incenſos aeſtus avertere, et inter
Ima ferire pedis ſalientem ſanguine venam:
Biſaltae quo more ſolent, acerque Gelonus,
Quom fugit in Rhodopen, atque in deſerta Getarum,
Et lac concretum cum ſanguine potat equino.

Quam procul aut molli ſuccedere ſaepius umbrae
Videris, aut ſummas carpentem ignavius herbas,
Extremamque ſequi, aut medio procumbere campo
Paſcentem, et ſerae ſolam decedere nocti:
Continuo culpam ferro compeſce, prius quam
Dira per incautum ſerpant contagia volgus.
Non tam creber agens hiemem ruit aequore turbo,
Quam multae pecudum peſtes: nec ſingula morbi
Corpora corripiunt; ſed tota aeſtiva repente,
Spemque gregemque ſimul, cunctamque ab origine gentem.

Tum ſciat, aërias Alpes et Norica ſi quis
Caſtella in tumulis, et Lapydis arva Timavi
Nunc quoque poſt tanto videat, deſertaque regna
Paſtorum, et longe ſaltus lateque vacantes.

Hîc quondam morbo caeli miſeranda coorta eſt
Tempeſtas, totoque autumni incanduit aeſtu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum;
Corrupitque lacus; infecit pabula tabo.

Frommt es, die kochende Hize des Bluts zu dämpfen, und unten
Zwiſchen den Klaun des Fuſses die ſpringende Ader zu ſchlagen:
Nach der biſaltiſchen Horde Gebrauch, und des wilden Geloners,
Wann er zum Rhodope ſtürmt, und zur Einöde der Geten,
Und geronnene Milch zum Trunk ſich menget mit Roſsblut.

Sieheſt du fern ein Schaf, das oft zur Ruhe des Schattens
Einkehrt, auch unluſtig die oberen Kräuter nur koſtet,
Oder träge dem Zug nachſchleicht, und mitten im Felde
Weidend ſinkt, und allein heimkehrt in der Späte des Abends:
Eile die Schuld mit dem Stahle zu bändigen, ehe voll Schreckens
Durch unſorgſames Volk die raſſende Peſt ſich verbreitet!
Nicht ſo häufig durchtobt herwinternder Sturm die Gewäſſer,
Als unzählbare Seuchen die Trift: nicht ſtrecket die Krankheit
Einzele Häupter dahin; nein ganze Lager auf Einmal,
Hofnung und Heerde zugleich, und den ſämtlichen Stamm des Geſchlechtes.

Solches erkennt, wer der Alpen Gebirg', und noriſcher Hügel
Steile Kaſtell', und die Fluren des Iapyden Timavus,
Jezt noch ſo lange nachher anſchaut, und die Reiche der Hirten
Einſam rings, und rings die waldigen Thale verödet.

Hier vor Zeiten erwuchs in kranker Luft das Verderbnis
Jammervoll, und, ganz in herbſtlichen Gluten entflammet,
Mordet' es alle Geſchlechte des Viehs, und alle des Wildes,
Und vergiftete Teich' und grafige Weiden mit Fäulnis.

Nec via mortis erat ſimplex; ſed ubi ignea venis
Omnibus acta ſitis miſeros adduxerat artus,
Rurſus abundabat fluidus liquor, omniaque in ſe
Oſſa minutatim morbo collapſa trahebat.
Saepe in honore deûm medio ſtans hoſtia ad aram,
Lanea dum nivea circumdatur infula vitta,
Inter cunctantes cecidit moribunda miniſtros.
Aut ſi quam ferro mactaverat ante ſacerdos;
Inde neque impoſitis ardent altaria fibris,
Nec reſponſa poteſt conſultus reddere vates;
Ac vix ſuppoſiti tinguuntur ſanguine cultri,
Summaque jejuna ſanie infuſcatur arena.
Hinc laetis vituli volgo moriuntur in herbis,
Et dulces animas plena ad praeſepia reddunt.
Hinc canibus blandis rabies venit, et quatit aegros
Tuſſis anhela ſues, ac faucibus angit obeſis.

Labitur infelix, ſtudiorum atque immemor herbae
Victor equus, fontesque avertitur, et pede terram
Crebra ferit: demiſſae aures; incertus ibidem
Sudor, et ille quidem morituris frigidus; aret
Pellis, et ad tactum tractanti dura reſiſtit.
Haec ante exitium primis dant ſigna diebus.
Sin in proceſſu coepit crudeſcere morbus,
Tum vero ardentes oculi, atque attractus ab alto
Spiritus, interdum gemitu gravis; inaque longo

Auch nicht einfach würgte der Tod! Wenn die Flamme des Durstes,
Jagend durch Puls und Geäder, geschrumpft die elenden Glieder;
Plözlich ergoss sich sodann ausströmende Nässe, die in sich
Alle Gebein', allmählich gelöst von der Krankheit hineinzog.
Oft dass zur Ehre der Götter gestellt am Altare das Sühnschaf,
Weil der wollene Schmuck mit schneeiger Bind' es umschleiert',
Unter dem zaudernden Dienst der Opferer sterbend dahinsank.
Oder wenn eins mit dem Stahle zuvor geschlachtet der Priester;
Brennt doch nicht der Altar mit aufgelegeten Fibern,
Noch vermag Antworten der rathende Seher zu forschen;
Kaum auch röthen von Blut sich untergestellete Messer,
Kaum wird oben der Sand von nüchternem Eiter gedunkelt.
Jezo erstirbt in Schaaren das Kalb auf fröhlichen Angern,
Ja das süsse Leben an voller Krippe verhaucht es.
Jezo rennt wahnsinnig der schmeichelnde Hund, und es rüttelt
Keichender Husten das Schwein, und engt den gemästeten Rachen.

Kläglich sinkt, wie des Kampfs uneingedenk, so des Grases,
Ekel vom Quell sich wendend, das Siegsross, stampft mit dem Hufschlag
Häufig den Grund, und senkt die schlaffen Ohren, die unstät
Schweiss umquillt, mit Kälte des nahenden Todes; auch dorret
Starr die Haut, antastendem Druck durch Härte sich streubend.
Also drohn bezeichnet der Krankenden frühere Tage.
Aber sobald fortwandelnd der Seuche Gewalt sich erbittert;
Dann sind entbrannt die Augen in Glut, und tief aus der Brust auf
Athmen sie, oft mit Stöhnen beklemmt; und die Seiten hinab sind

Illa ſingultu tendunt, it naribus ater
Sanguis, et obſeſſas fauces premit aſpera lingua.
Profuit inferto latices infundere cornu
Lenaeos: ea viſa ſalus morientibus una.
Mox erat hoc ipſum exitio; furiisque refecti
Ardebant, ipſique ſuos jam morte ſub aegra
(Di meliora piis, erroremque hoſtibus illum!)
Diſciſſos nudis laniabant dentibus artus.

Ecce autem duro fumans ſub vomere taurus
Concidit, et mixtum ſpumis vomit ore cruorem,
Extremosque ciet gemitus. It triſtis arator,
Moerentem abjungens fraterna morte juvencum;
Atque opere in medio defixa reliquit aratra.
Non umbrae altorum nemorum, non mollia poſſunt
Prata movere animum, non qui per ſaxa volutus
Purior electro campum petit amnis: at ima
Solvuntur latera, atque oculos ſtupor urguet inertes,
Ad terramque fluit devexo pondere cervix.
Quid labor aut benefacta juvant? quid vomere terras
Invertiſſe graves? Atqui non Maſſica Bacchi
Munera, non illis epulae nocuere repoſtae!
Frondibus et victu paſcuntur ſimplicis herbae;
Pocula ſunt fontes liquidi, atque exercita curſu
Flumina; nec ſomnos abrumpit cura ſalubres.
Tempore non alio dicunt regionibus illis

Von langſchluchzendem Krampfe gedehnt; ſchwarztropfet der Naſen
Blut, und den ſchwärenden Schlund umdrängt die rauhere Zunge.
Linderung gab lenäiſcher Trank, mit der Röhre des Hornes
Eingeflöſst: dies ſchien der Sterbenden einzige Rettung.
Bald war dieſes ſogar ein Verderb: und in Wut nach dem Labſal
Brannten ſie jezt, und zerriſſen, dem Jammertode ſchon nahend,
(Gnad', o Götter, den Frommen, und Frevelnden jene Zerrüttung!)
Selbſt mit bleckenden Zähnen ihr Fleiſch von geſtümmelten Gliedern.

Siehe, der dampfende Farr, vom harten Pfluge belaſtet,
Stürzt, und ſpeit aus dem Maule mit Schaum gemengetes Blut aus,
Und verhaucht ſein leztes Geächz. Der bekümmerte Bauer
Geht, abſpannend den Stier, der den Tod des Genoſſen betrauert;
Und in der Mitte des Werks verlieſs er die haftende Pflugſchar.
Kein hochwölbender Schatten des Hains, kein graſiger Anger,
Kann ihm rühren das Herz, kein Bach, der, den Kieſel durchrollend,
Silberrein ſich ergieſst in die Ebene: aber es hängt ihm
Welk die Seit', und die Augen umzieht dumpfſtarrende Trägheit,
Auch zur Erd' hin ſinket der ſchwer vorhangende Nacken.
Was nun frommt Arbeit und Verdienſt? was kaum mit der Pflugſchar
Umgekehrte Gefild'? Und doch nicht ſchafte des Bacchus
Maſſiſche Gift, nicht ihnen geſammelter Schmaus das Verderben:
Grünes Laub nur nährt ſie, und Koſt des einfachen Graſes;
Trank ſind lautere Quellen dem Durſt, und des laufenden Baches
Strömungen; auch nicht Sorge verſcheucht den erquickenden Schlummer.
Nie zu anderer Zeit, erzählen ſie, miſste die Gegend

Quaesitas ad sacra boves Junonis, et uris
Imparibus ductos alta ad donaria currus.
Ergo aegre rastris terram rimantur, et ipsis
Unguibus infodiunt fruges, montesque per altos
Contenta cervice trahunt stridentia plaustra.

Non lupus insidias explorat ovilia circum,
Nec gregibus nocturnus obambulat; acrior illum
Cura domat! timidi damae cervique fugaces
Nunc interque canes et circum tecta vagantur.
Jam maris immensi prolem, et genus omne natantum,
Littore in extremo, ceu naufraga corpora, fluctus
Proluit; insolitae fugiunt in flumina phocae.
Interit et curvis frustra defensa latebris
Vipera, et attoniti squamis adstantibus hydri.
Ipsis est aër avibus non aequus, et illae
Praecipites alta vitam sub nube relinquunt.

Praeterea jam nec mutari pabula refert,
Quaesitaeque nocent artes: cessere magistri,
Phillyrides Chiron, Amythaoniusque Melampus.
Saevit, et in lucem Stygiis emissa tenebris,
Pallida Tisiphone, Morbos agit ante Metumque,
Inque dies avidum surgens caput altius effert.
Balatu pecorum et crebris mugitibus amnes
Arentesque sonant ripae, collesque supini.

Kühe für Juno's Feſt; und ein Paar unähnlicher Büffel
Zog den Wagen empor zur ſtiftungsreichen Kapelle.
Mühſam hackt mit Karſten ſein Land der Bauer, verſcharret
Selbſt mit pflanzendem Finger die Saat, und über Gebirghöhn
Schleppt er, geſtrengt am Nacken, herab ſchwerknarrende Laſtfuhr.

Kein nachſtellender Wolf umſpäht die Hürde des Schäfers,
Noch beſchleicht er die Heerd' in der Finſterniſs: ſchärfere Sorge
Bändiget ihn! auch flüchtige Hirſch' und zagende Gemſen
Gehn bei Hunden umher, und nahn den Hütten des Dorfes.
Schon die Brut des unendlichen Meers, und der Fluten Gewimmel,
Liegt am Saume des Strands, Schifbrüchigen gleich, von den Wellen
Ausgeſpült; in die Ström' entfliehn die ſeltſamen Robben.
Schon muſs ſterben die Natter, umſonſt geſchirmt von des Lagers
Krümmungen; ſterben die Hyder, erſtarrt mit ſträubigen Schuppen.
Selber iſt den Vögeln die Luft unheilſam; auch jene
Stürzen herab, den Geiſt in wolkiger Höhe verathmend.

Auſserdem iſt ſogar die gewechſelte Weide vergebens,
Auch zum Schaden die Mühe der Kunſt: ab gingen die Meiſter,
Chiron der Phillyra Sohn, und des Amythaon Melampus.
Wütend ſteigt, und ans Licht, aus ſtygiſchen Nächten geſendet,
Treibt vor ſich die blaſſe Tiſiphone Seuchen und Angſt her,
Höher mit jeglichem Tag' ihr gieriges Antliz erhebend.
Jammergeblök der Heerden und häufiges Brüllen erſchallet
Ström' und trockene Ufer entlang, und gelehnete Hügel.

Jamque catervatim dat ſtragem, atque aggerat ipſis
In ſtabulis turpi dilapſa cadavera tabo:
Donec humo tegere, ac foveis abſcondere diſcunt.
Nam neque erat coriis uſus; nec viſcera quisquam
Aut undis abolere poteſt, aut vincere flamma.
Nec tondere quidem morbo, illuvieque pereſa
Vellera, nec telas poſſunt adjungere putres.
Verum etiam inviſos ſi quis tentarat amictus:
Ardentes papulae, atque immundus olentia ſudor
Membra ſequebatur; nec longo deinde morantı
Tempore contactos artus ſacer iguis edebat.

Und ſchon würgt in Schaaren die Würgerin; ſelbſt in den Ställen
Häuft ſie die Aeſer empor, von gräſslichem Moder zerfallend:
Bis man mit Erde zu decken gelernt, und in Gruben zu bergen.
Denn nicht war zum Gebrauche die Haut; und die Menge des Fleiſches
Weder den raffenden Fluten, noch ſelbſt der Flamme bezwingbar.
Auch nicht ſcheren die Vlieſse, von Seuch' und Schärfe zerfreſſen,
Konnte man, oder das morſche Geſpinnſt anzetteln dem Webſtuhl.
Doch hatt' einer ſogar die leidige Hülle verſuchet:
Brennende Blaſen unher, und ekeles Schweiſses Gerüche
Folgeten Glied vor Glied; und darauf nicht lange verweilt' er,
Eh die Gelenk' anſchwärend das heilige Feuer hinwegfraſs.

ERKLÄRUNG
DES DRITTEN GESANGS.

ENTWURF.

Inhalt die Viehzucht v. 1—2.

Neuheit des Stoffes v. 3—9: nach deſſen Vollendung der mantuaniſche Sänger ſein Vaterland, und ſeinen Beſchüzer Cäſar, durch ein Heldengedicht zu ehren, verheiſst v. 10—39.

Anrufung des Mäcenas v. 40—48.

I. Von Pferden und Rindern v. 49—285.

a. Der Zuchtkuh Geſtalt v. 51, und Alter v. 60—71.

b. Des Hengſtes Eigenſchaften v. 72, als Füllen v. 75, erwachſen v. 83: vorzüglich Jugend und Feuer v. 95, Tauglichkeit zum Wagenrennen v. 102, und zum Reiten v. 115—122.

c. Pflege vor der Begattung: der Väter v. 123, der Mütter v. 129—137.

d. Pflege der Trächtigen v. 138; Vermeidung der Bremſe v. 146—156.

e. Sorge für die Kälber v. 157, Füllen v. 179—208.

f. Abwehrung der Brunſt v. 209; Stierkampf v. 217—241.

g. Wut der Liebe bei Thieren und Menſchen v. 242; beſonders bei Stuten v. 266; Windempfängnis v. 271—285.

II. Von Schafen und Ziegen v. 286—473; Einleitung v. 286—293.

a. Winterpflege der Schafe v. 294; der Ziegen v. 300; Nuzen dieſer v. 306—321.

b. Sommerweide v. 322—338.

c. Hirtenleben der Libyer v. 339, der Scythen v. 349—385.

d. Ertrag der Wolle v. 384, und der Milch v. 394—403.

e. Schuz der Hunde v. 404—413.

f. Vertreibung der Schlangen v. 414—439.

g. Behandlung der Räude v. 440, der Seuche v. 464—473.

III. Beſchreibung der noriſchen Viehſeuche v. 474—566.

a. Urſprung und Art v. 478—485.

b. Behaftung einzelner Geſchlechter: der ſchwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine v. 486; dann der ſtärkeren Pferde v. 498, und Rinder v. 515; dann des Wildes v. 537; ja der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel v. 541—547.

c. Eitelkeit der Mittel v. 548; ſteigende Heftigkeit der Peſt v. 551; Vergiftung der Häute und der Wolle v. 559—566.

ANMERKUNGEN.

1—2. Der Inhalt dieſes Geſangs iſt Viehzucht, unter Obhut der Pales, des Apollo Nomius, und des Pan. *Dich auch*, nach Ceres und Bacchus; Sol und Luna, Minerva, Silvanus, und wem ſonſt die Gegenſtände der vorigen Geſänge heilig ſind *Memorande* für ſich, mit zugedachtem *Deus*; und *Paſtor ab Amphryſo* als Erklärung. Die Verſe der Alten, und ſelbſt die Theile der Verſe, haben gewöhnlich einen in ſich gegründeten

In den viehreichen *Waldtriften* des arkadiſchen *Lycäus* waltete Pan I, 16.

3—9. Neuheit des Stoffes. — Andere Gegenſtände der Poeſie, wodurch man ſonſt hätte einnehmen können, ſind durch häufigen Gebrauch unkräftig geworden; drum verſuche ich einen neuen Weg, mich aus der Menge zu erheben. Durch dieſe Zuſammenſtellung mit den verbrauchteſten Fabeln ſchafft er Würde ſeinem Stoffe, deſſen Niedrigkeit er ſelbſt v. 289 anerkennt. *Vacua mens*, für das gemeinere *animus vacuus*, ein geſchäftloſer Geiſt, der den Spielen der Muſen Eingang läßt. *Euryſtheus*, des Perſeus Enkel durch Sthenelus, ward durch Liſt der Juno Oberherſcher des argiviſchen Reichs Mycene, ſtatt des von Jupiter erkohrenen Herkules, deſſen Pflegevater Amfitryon ein Sohn des Perſiden Alcäus war, und gebot dieſem, nach des Schickſals Schluſſe, die zwölf berühmten Heldenarbeiten, welche in verlorenen Herakleen häufig beſungen wurden. Hier hörte man auch vom ägyptiſchen Könige *Buſiris*, dem Sohne Neptuns und der Nymfe Libya oder Lyſianaſſa, der alle Fremdlinge opferte, und endlich ſamt ſeinem Sohne Amfidamas von Herkules, als dieſer nach Erlangung der heſperiſchen Aepfel durch Libyen nach Aegypten kam, auf den eigenen Altären geopfert ward. Ein ſo gräſslicher Stof, der unſerm nach Uebertreibungen haſchenden Zeitalter von ſatiniſcher Erhabenheit ſcheinen würde, ward von den Griechen, gleich dem Kyklopenſchmauſe, in ſatyriſchen Dramen und ſogar in Komödien zum Lächerlichen gewandt: welches die Bruchſtücke des Buſiris von Epicharmus und Mneſimachus bezeugen. Eratoſthenes, ein Alterthumsforſcher, deſſen Verdienſt gegen Strabos Verunglimpfungen ſeinen Rächer erwartet, erklärt die Mord-

geſchichte mitſamt dem Buſiris für ein Mährchen aus jener Zeit, da Aegypten den Griechen nur aus dunklen Schifferſagen bekannt war. Lange nach Herkules und Homer, der des Buſiris nicht gedenkt, muſsten, wie Herodot erzählt, die Therer, welchen Cyrene in Libyen zu erbaun von dem Orakel befohlen war, die Lage dieſes angrenzenden Landes erſt bei den ſeekundigen Kretern ausforſchen. *Illaudatus*, ungelobt, an welchem man nichts zu loben weiſs: ein mildernder Ausdruck, der im Uebermaſse des Unwillens gleichſam an ſich hält, und nur durch Ableugnung des Guten das Böſe andeutet. Der Gebrauch ſolcher Worte verlangt Vorſicht, weil leicht ein lächerlicher Begriff ſich einmiſcht. Wer den feurigen Höllenpfuhl einen *unangenehmen* Ort, und den Satan *unbillig* nennt, wird komiſch; *freudenlos*, *unbarmherzig*, *ungerecht*, beſtehn mit Ernſt. *Quoi* aus beſſeren Handſchriften, für *cui*, Ecl. IV, 62; und dieſes für das gemeine *a quo*. Der ſchöne *Hylas* ward dem Herkules auf dem Argonautenzuge, als er bei der myſiſchen Stadt Cios Waſſer ſchöpfte, von den Quellnymfen geraubt; Theokr. XIII. Virg. Ecl. VI, 43:

Fügt dann hinzu, wo Hylas am Born die vermiſſenden Segler
Laut nachſchrien, daſs Hylas der Strand, rings Hylas umherſcholl.

Die Titanin *Latona* gebahr dem Jupiter, nach der älteſten Fabel, den Apollo in der ſchwimmenden Inſel *Delos*, welche ſeitdem unter den Cykladen ſteht, und drauf die Diana in der ſicilischen Ortygia. Hom. Hymn. an Apollon:

Heil dir, ſelige Leto, denn herliche Kinder gebahrſt du:

Ihn, den Ektischer Apollon, und Artemis, froh des Geschoſſes;
Jen' in Ortygias Flur, doch ihn in der felſigen Delos.

Die neueren Prieſter in Delos ſowohl, als in Epheſus, durch einträgliche Opfer gereizt, eigneten ſich beide Zwillinge ſamt dem Namen Ortygia zu. Oenomaus, König von Piſa in Elis, ſchreckte die Freier der ſchönen Tochter *Hippodame* (Hippodameia), weil ihm durch den Eidam zu ſterben beſtimmt war, durch den fürchterlichen Wettſtreit des Wagenrennens. Wer ſeinen von Winden gezeugeten Roſſen vorjagte, hatte die Braut; den beſiegten durchbohrte ſeine Lanze. Nach dreizehn getödteten warb *Pelops*, des lydiſchen Königs Tantalus Sohn: der überliſtete Oenomaus brach den Wagen, und ſtarb; und Pelops gab durch ſeine Macht der Halbinſel den Namen Peloponneſus, Pelops Inſel. Tantalus hatte den Göttern ſeinen geſchlachteten Sohn zum Mahle vorgeſezt; Jupiter, es merkend, kochte die Glieder, bis auf eine von Ceres ſchon angegeſſene *Schulter*, in einem Keſſel wieder zuſammen, und ſchloſs die Lücke mit *Elfenbein*. Auch dieſes Göttermährchen aus roher Vorzeit hat der weiſe Pindar (Ol. I, 55) würdiger der Gottheit zu erklären kein Hehl. Die Prieſter des helleren Zeitalters gingen, zwar nicht ohne Sträuben, aber doch mit; und fanden zulezt, daſs die neueren Umdeuter genau die Meinung der uralten Glaubensväter getroffen hätten. Ein verbreiteter Ruhm wird häufig als ein erhabener *Flug* oder fliegender Luftgang, wie der Himmliſchen, vorgeſtellt: Myth. Br. II, 6. Theognis v. 237:

Siehe, dir gab ich Flügel, womit das unendliche Meer durch
Fliegen du kannſt, hochher über die Länder erhöht,

Leichtes Schwungs; dass du Schmäusen und Festgelagen gefällt seist
Ueberall, und viel preisende Lippen umschwebst.

Und Ennius in seiner Grabschrift (Cic. *Tusc.* I, 15).

Nemo me lacrumis decoret, nec funera flendo
Faxit; quom volito vivo' per ora virum.

Ehrt mich nicht durch Thränen, noch feirt mein Leichenbegängnis
Wehmutsvoll; ich durchflieg' athmend die Lippen des Volks.

Victor, der troz den Hindernissen es durchsezt, und den Zweck erreicht: daher *victima*, ein Dankopfer für das erstrebte Glück. — Madr. Lengn. und Kop. *carmina*. D *humero* ohne *que*.

10—39. Durch dies ländliche, von mir zuerst unter den Römern versuchte Gedicht, hoffe ich den Ruhm, welchen die Griechen in solcher Dichtart behaupteten, auf mein Vaterland Italien zu leiten, und als Uebertreffer der bisherigen Landdichter besonders meine Geburtsstadt Mantua zu verherlichen. Dankbar für die Ruhe, die mir Cäsar zum Dienste der Musen gab, werde ich ihn selbst und seine Vorfahren in einem Heldengedichte preisen. Er meint die Aeneïs, welche damals, als diese der lezten Ausgabe des Landgedichts eingeschaltete Stelle geschrieben ward v. 26, nur noch die nachglättende Feile erwartete. Jezt die bildliche Ausführung des Gedankens. Ich, der erste römische Landdichter, werde im Palmkranze von den Musen des Helikon nach Italien und Mantua begleitet werden, und dort meinem Schuzgotte Cäsar einen Tempel erbaun v. 10—16; diesen werde ich durch ein Opfer mit vaterländi-

schen Spielen des Circus und Schauspielen einweihen v. 17 — 25; auf den Thürflügeln erscheinen dann Cäsars Siege in erhobener Arbeit v. 26 — 33, drinnen umher die Bildsäulen seiner trojanischen Ahnen v. 34 — 36, und ein Gemählde des zur Hölle verstossenen Neides v. 37 — 39.

Ich, der erste Römer, der an den neuen Stof eines Landgedichts sich wagte, werde, im Siegszuge vom Helikon heimkehrend, die begleitenden Musen nach Italien und Mantua führen, und dankbar dem Cäsar, der mich zum Siege ausrüstete, einen Tempel baun v. 10 — 16. — *Primus*, zuerst von den Römern, wie v. 292: dies fodert der Zusammenhang mit dem vorigen; dies die Gewohnheit mehrerer Dichter, sich als die *Ersten ihres Volks* in einer Gattung der Poesie zu rühmen. Schon Ennius (*fragm. p.* 8) war froh, nach den Versen der alten Faunen und Wahrsager, da keiner die Felsenhöhn der Musen erstieg, noch Fleiss auf die Sprache wandte, die Bahn gebrochen zu haben:

— — — — — *Scripsere alii rem*
Versibu', quos olim Fauni vatesque canebant;
Quom neque Musarum scopulos quisquam superarat,
Nec dicti studiosus erat . . . . ante hunc!
Nos aut referare.

— — — — — Schon mancher beschrieb That,
Aber im Vers, wie Faune getönt und Seher der Vorwelt:
Als zu der Musen Geklipp nicht einer empor sich geschwungen,
Noch mit Fleiss anstellte das Wort; nicht einer bevor mir!
Wir erst öfneten Bahn.

Und daſs ich [illegible] Freude an ſeiner Neuerung I, 925 übergehe, Horaz preiſet ſich III, Od. 30, 13 und an mehreren Stellen den erſten Lyriker der Römer, Properz III, 1, 3 den erſten Elegiker, Manilius I, 4 den erſten Sänger der Geſtirne. Wer auch hört dies edlere Selbſtgefühl nicht lieber, als die klägliche Demut eines Chörilus:

O glückſeliger Mann, wer damals kundig des Liedes
War, ein Diener der Muſen, da noch ungeſchoren die Au war!
Nun iſt alles getheilt; und Begrenzungen haben die Künſte.
So wie die letzten des Laufs ſind wir übrigen; keiner vermag nun
Rings umſchauend zu mehn in dem neugefertigten Wagen.

Aber nicht den erſten römiſchen Georgiker allein, auch den Uebertreffer der griechiſchen in ſich zu verheiſſen, war das beſcheidenes Selbſtgefühl? Wenn beſcheidenes nicht demütiges ſein ſoll, ſo meine ich Ja. Wäre es auch nur, weil unſer Dichter auſser dem Anbau todter Gewächſe, worauf Heſiodus und, wie es ſcheint, Nikander, ihre ἔργα und γεωργικά, einſchränkten, die ganz neuen und lebendigen Gegenſtände der Viehzucht und der Bienenwartung (und erſt bei dieſen wird ſein Gefühl laut) hinzufüget. Doch ſelbſt, wo Vergleichung Statt findet, wie willig trit der freundliche Greis von Askra, wie beſchämt der kraftige Kolofonier, deſſen langweilige Abhandlungen über Feldfrucht, Bäume, Gemüſe und Blumen im Athenäus auf ſeine verlorenen μελισσουργικά ſchlieſſen laſſen, vor dem feurigen Mantuaner zurück! Und ſo gerecht auch ſeine Freude am Gelungenen iſt, ſühnet er gleichwohl die den Alten beſtändig vorſchwebende Nemeſis, daſs ſie nicht trozige Selbſtgefälligkeit zu rä-

chen finde, indem er durch gewogene Musen alles erlangt zu haben, und, obschon ein Bereicherer der *römischen* Poesie, doch nichts weiter als der Stolz seiner Vaterstadt *Mantua* zu sein, bekennet. Mit gleicher Scheu milderte Horaz den Triumfton seines *Exegi monumentum* III, 30, durch der Melpomene Geschenk überflüssig beglückt, bei seinen Apuliern, die den heimischen Strom und ihren Volkshelden anstaunten, geachtet zu sein:

Mich nennt mancher, wo wild brauset der Aufidus,
Und wo, dürftig der Flut, Daunus den ländlichen
Völkerstämmen geherscht; dass ich, aus niederem
Hoch, der erste gelenkt Aeoletharmonie
Zum italischen Laut. Nim den erhabnen Stolz,
Den Verdienst dir gewann; und, o Melpomene,
Huldreich gürt' um das Haar delfischen Lorber mir!

Wie viel Männer sah Deutschland wohl, ausser Lessing, die dieser sokratischen Bescheidenheit in Vers und Prosa sich erinnerten? *Aonier* hiessen die alten Bewohner Böotiens, wo auf dem *Helikon* der Musendienst von eindringenden Thraciern war gestiftet worden, Ecl. VI, 13. Die Erdichtung des poetischen Wettstreites vor den helikonischen Musen wird noch gefälliger, wenn man sich erinnert, dass in den Kampfspielen der Griechen, selbst zu Neapolis, wo Virgil jezt weilte IV, 564, auch Geisteswerke und schöne Künste wetteiferten. Hohe Gerechtigkeit der Musen wars, dem mantuanischen Fremdlinge den Sieg zu ertheilen, da der Mitkämpfer Hesiodus ihr alter Nachbar und Gastfreund war, und nach Pausanias unter den Heroenbildern des Helikons verehrt ward, Ecl. VI, 67—71. Der

Name *Idume* oder gemeiner *Idumäa*, der eigentlich dem Lande Edoms unterhalb Palästinas im peträischen Arabien gehört, wandte nach der babylonischen Gefangenschaft, da die Idumäer bis nahe an Jerusalem vordrangen, auch auf Palästinas südlichen Theil oder Judäa ausgedehnt, dessen *Palmwälder* berühmt waren. Plin. XIII, 4. s. 6 *Judaea inclyta palmis*; Sil. III, 600 *palmiferae Idumes*. Plutarch sagt *symp.* VIII, 4, die Kampfspiele haben an jedem Orte ihre besonderen Kränze, aber die *Palme* ist allen gemein; warum sie für ein Sinnbild des Sieges gelte, nennt er verschiedene Ursachen, die in dem Begriffe der Festigkeit und Ausdauer zusammentreffen. Die Sieger der griechischen Kampfspiele kehrten mit Triumfgepränge in die Vaterstadt, wo sie ihrem oder dem heimischen Schuzgotte Feste mit Chortänzen und Spielen, und die Ehrenzeichen des Sieges, oft auch Kapellen oder Tempel weiheten. Zu dergleichen festlicher Heimkehr erfucht Pindar mehrmal (*Nem.* 3 und 9) die *Musen* um willfährige Begleitung. Eben so will der siegende Dichter dem Cäsar Octavianus, als seinem Schuzgotte, in der Heimat Mantua einen *Tempel* errichten, nemlich die Aeneïs, die voll von Cäsars Lobe ist; und in der *Mitte* des Tempels, wo gewöhnlich das Bild der herschenden Gottheit stand, soll *Cäsar* stehn, und seine Ehren um ihn her. Der bei Mantua in einen See verbreitete *Mincius* II, 198 wird mit vaterländischer Empfindung ausgemahlt. *Propter* alt für *prope*, Ecl. VIII, 87. Eine wirkliche Heimkehr des Dichters aus Neapolis, wo er die lezten Gesänge schrieb, war zur Erbauung seines allegorischen Tempels so unnöthig, als zum Siege eine wirkliche Reise nach Griechenland, die er allerdings vorhatte, oder gar auf den Helikon. Bei der zehnten Ekloge v. 14, 44 hatten wir ähnliche Misdeutungen der Allegorie abzuweisen. — Kop. C *viridi campo*.

Einweihung des Tempels, durch ein feierliches Opfer mit Kampfspielen des Circus und Schauspielen v. 17—25. — Den errichteten Tempel weiht der Dichter seinem Schutzgotte Cäsar, durch dessen Auspicien er gesiegt hatte, nach der Sitte römischer Völkerbezwinger, wobei er, nach vollendetem Opfer, vaterländische Spiele des Circus und des Theaters giebt. Als *Besorger des Festes* trägt er, wie Gebrauch war, ein mit *Purpur* verbrämtes Feiergewand: so erklärt Mancinellus und Ascensius. Andere verstehn falsch den Purpurmantel des einweihenden Pontifex, oder das goldgestickte Purpurgewand des Triumfirers, da ja der Triumfzug längst vorbei war. Die *Kampfspiele* werden nach dem Vorbilde der circensischen in Rom dargestellt; welche seit dem älteren Tarquinius im *Circus maximus* zwischen dem Aventinus und dem Palatium, gleich den olympischen Uebungen, vorzüglich durch Wagenrennen, gefeirt wurden. Die *Wagenrenner* waren in vier Rotten *(factiones)* getheilt: die grüngekleidete, *prasina;* die bläuliche, *veneta;* die rothe, *russata;* und die weisse, *albata.* Aus jeder jagten des Tags funfundzwanzig, zusammen *hundert*, sogenannte *missus*, d. i. zum Kampf gelassene *vierspännige Wagen*, welche siebenmal von der Rechten zur Linken das Ziel umlenkten, I, 512. Ein ähnliches Wettrennen verheifst jezo der Dichter an den *Strömungen* des Mincius, wo sein Tempel steht; ohne gerade an den *Euripus* des grofsen Circus, oder den einfassenden Graben, zu denken, wodurch Julius Cäsar die Size von dem Spielraum sonderte. Selbst *Hellas* oder Griechenland wird seinen olympischen und nemeischen, dem Jupiter und Herkules gefeierten Kampfspielen jene zur Ehre des Cäsar Octavianus vorziehn. Ohne Bild: man wird die in der Aeneïs besungenen Heldenthaten der Römer von Aeneas bis zu Cäsar herab erhabener achten, als die be-

rühmtesten der Griechen. Am *Alfeos* bei der elischen Stadt Olympia ordnete Herkules die olympischen Spiele zu Jupiters Ehre. *Molorchus*, ein Hirt zu Kleone, zwischen Korinth und Argos, bewirtete den Herkules, als er den Löwen des benachbarten nemeischen Waldes zu erschlagen kam: welche That durch die nemeischen Spiele gefeiert ward. Ausser dem Wettrennen waren die üblichsten Kämpfe: *Wettlauf*, Sprung, Ringen und *Faustkampf*; zu diesem wurden Hände und Arme mit dem *cestus*, d. i. einem Gewinde von *roher Stierhaut* und eingenähetem Blei oder Eisen, umwickelt. Der Opfernde trug einen *Kranz* von dem Laube, welches der Gottheit des Festes geheiliget war; sehr fein wählt der Dichter zu Cäsars Ehre den *Olivenkranz*, als Sinnbild des Friedens und der Fruchtbarkeit. *Tonsa oliva*, nicht ein abgebrochener oder gepflückter Oelzweig, welche matte Erklärung dem Ascensius entfiel; sondern *geschoren* im eigentlichen Sinne, weil man der Zierlichkeit wegen die vorstehenden Blätter des Kranzes, wie an vielen Abbildungen zu sehen ist, abstuzte. Dass der Kranz selber, nicht der Baum, geschoren sein soll, beweist *tonsa corona*, Aen. V, 556:

Allen drückt nach der Weise das Haar ein geschorener Helmkranz.

Dem ungeschorenen Phöbus dagegen weihet Alcäus, welchen Bersmann anführt, ατμητοιο κομας δαφνας, einen Kranz von unbeschnittenem Lorberlaub. Man wolle mit jener *corona tonsilis*, wie Servius sie nennt, nicht die *corona sutilis* verwechseln, die nach Plinius XXI, 3. f. 8 für die schwelgende Ueppigkeit aus lauter Blättern zusammen genäht wurde. *Dona*, Geschenke, Opfer, wie Aen. V, 101; nicht Kampfpreise, wie Catrou meint. Zum *Dankopfer* (*victima* II, 147) für Cäsar werden mit Auswahl mu-

tige Farben bestimmt. Die Rede zu verändern, stellt der Dichter, von Freude begeistert, das Künftige als gegenwärtig dar. Ehe die Kampfspiele des grofsen Circus begannen, wurden in glänzendem Aufzuge *(pompa)* die elfenbeinenen Bildnisse der Götter, und voran die geflügelte Victoria, vom Tempel des kapitolinischen Jupiter her über den Markt nach dem Circus, auf Bahren mit den Schultern getragen, und vom versammelten Volke auf den erhöheten Sizen mit ehrerbietigem Schweigen und Händeklatschen begrüfst. Ovid III. *amor.* 2, 43:

Doch schon nahet der Pomp! O bezähmt die Zungen und Herzen
Andachtsvoll, und empfangt klatschend den goldenen Pomp!
Schaut, Victoria schwebet voran mit gebreiteten Flügeln!
Komm, und mir liebenden hier, Göttin, verleihe den Sieg!
Ihr, dem Neptunus geklatscht, die zu sehr ihr Wogen vertrauet!
Weg mit das stürmische Meer! mir ist behaglich mein Land!
Deinem Mars, o Krieger, geklatscht! wir hassen die Waffen!
Fried' und Amor erfreut, welcher im Frieden erwuchs!
Sei Rathforschenden Phöbus, und Phöbe den Jagenden günstig!
Hände der schaffenden Kunst richte, Minerva, zu dir!
Ackerer, steht vor Ceres empor, und dem zarten Lyäus!
Pollux, o Kämpfer der Faust! Kastor, o Reiter, gegrüfst!
Freundliche Venus, dir tönt, und den bogenkundigen Knaben,
Unser Geklatsch! Gieb Heil, Herscherin, meinem Beginn!

Man wundre sich nicht über den Zug der himmlischen Götter zu solchen Spielen. Jene halsbrechenden *Kampfspiele* sowohl, als die *Spiele der Schaubühne*, gehörten mit zum eigentlichen Gottesdienst; vergl. I, 347. Durch des Erzes Geklingel, sagt Arnobius VII. *p.* 242, und der Tibien Getön, durch Pferde-

rennen, und Theaterspiele wähnt ihr die Götter zu vergnügen und einzunehmen, auch manchmal ihren Zorn durch solche Genugthuung zu besänftigen. Das lezte bezieht sich darauf, dass, nach Livius VII, 2 und Valerius Maximus II, 4, 4, die Römer im Ausgang ihres vierten Jahrhunderts zur Abwendung einer Pest die ersten scenischen Spiele durch tuskische Tänzer nach der Tibie aufführen liefsen: welche bald mit leichtfertigen Gesängen und entsprechendem Gebehrdenspiel gemischte, und allmählich zu einiger Kunst ausgebildete Belustigungen, um den Anfang des zweiten punischen Kriegs durch den freigelassenen Griechen Livius Andronikus, der zuerst Handlungen der Fabel vorstellte, sich der Gestalt griechischer Schauspiele näherten. Für die *Schauspiele* erbaute man anfangs hölzerne *Theater*, die nur für die Zeit standen; denn noch am Ende des sechsten römischen Jahrhunderts ward ein zur Fortdauer bestimmtes Theater in Erwägung, dass es den Sitten Gefahr drohte, wieder abgebrochen. Oft wurden sie von Siegern und anderen um Volksgunst werbenden Grofsen auf eigene Kosten errichtet, mit immer steigender Pracht, die der Aedil M. Scaurus, des Sulla Eidam, in seinem 80000 Menschen fassenden, und kaum einen Monat lang bleibenden Theater, aufs höchste trieb. Das erste stehende Theater des Pompejus ward 699 geweiht, des Balbus 740, des Marcellus 743, welches J. Cäsar anlegte, und Augustus vollendete. Die *Scene*, vor welcher auf der Bühne die Fabel gespielt ward II, 381, wechselte die Vorstellungen von Palästen, Häusern und Landschaften; indem sie entweder durch Maschinen sich umdrehte *(scena versatilis)*, oder durch Zurückschiebung der vorderen Gemählde die inneren öfnete *(scena ductilis)*. Hier wird sie gedreht, *versis frontibus*; nicht geschoben: denn *discedere* heifst in diesem Zusammenhang weg-

gehn II, 8, nicht aus einander gehn. Der Vorhang wurde am Ende der Handlung, die Schaubühne zu schliessen, in die Höhe gezogen, dass die an den Seiten *eingewebten* Bilder ihn zu heben schienen. Ovid *Met.* III, 111:

Also, wann sich erhebt dem Festtheater der Vorhang,
Steigen die Bilder empor, und enthüllen zuerst die Gesichter,
Dann allmählich den Leib; und in sanftem Zuge gerichtet,
Stehen sie ganz, und setzen den Fuss auf die untre Verbrämung.

Zu solchen Bildern wählte man gern Männer eines neulich besiegten Volks, zumal wenn es, wie die *Britannier* und Germaner, durch Riesengestalt berüchtigt war. Im Jahr 727 hatten die Britannier Cäsarn, der wider sie zog, Gesandte um Frieden zu erflehn, in Gallien entgegen geschickt: dies galt den stolzen Römern für Unterwerfung; eben so wie die Unterhandlungen der Parther: siehe II, 170, und die folgende Anmerkung. — Kop. C *ego victor.* B *linquens molossum.* Madr. Lengu. *decertat.* Kop. A zuerst *alvaeu.*

Auf den Thürflügeln des Tempels erscheinen Cäsars Siege in erhobener Arbeit v. 26 — 33. — Der Dichter kehrt zur Ausschmückung seines allegorischen Tempels zurück, wovon er v. 16 nur die herschende Gottheit Cäsar zeigte, und schnell zu dessen Verehrung hinweg eilte. Die abgebildeten Siege begreifen den Zeitraum von 724 bis 734: dass also Virgil die lezten Gesänge bis kurz vor seinen im Jahr 735 erfolgten Tod ausbesserte. Nur scheinbarer Widerspruch ist es, wenn die Grammatiker behaupten, er habe schon 724 das ganze Gedicht vollendet. Vollendet, meinen sie, in der ersten Gestalt, und vor-

gelesen, auch wohl mitgetheilt: der späteren Ausbesserung gedenken eben die Grammatiker nicht nur im Allgemeinen (Donat. 5a), sondern bestimmen auch IV, 315 eine besondere Hauptveränderung, die nach 728, dem Todesjahre des Cornelius Gallus, gemacht worden. Der erste Gesang, der um 717 angefangen ward (Ecl. X, 1), erschien um 719 (I, 500. 505); der zweite um 724 (II, 170. 497): wer mit so verweilender Sorgfalt arbeitete, wird die lezten Gesänge nicht in die Welt gestossen haben. Anzunehmen, der schmeichelnde Dichter habe künftige Thaten auf gutes Glück geweissagt, verbeut die umständliche Bestimmung derselben, und das genaue Eintreffen mit der Geschichte, welches nichts geringeres als eigentlichen Wahrsagergeist erforderte. Die *Gangariden* oder *Indier* am *Ganges* sind, nach dem poetischen Sprachgebrauche der damaligen Erdkunde, die Morgenländer bis zum äussersten Rande des Aufgangs, welche, durch Cäsar in den Jahren 723 und 724 schon einmal gedemütiget (II, 170), seine Uebermacht wieder von 731 bis 734 erfuhren. Denn im Jahr 731, wie Dio meldet, erschien der vertriebene Partherkönig Tiridates selbst vor dem Senate, und Gesandte des herschenden Phraates; mit diesen sandte Cäsar den als Geissel gehaltenen Sohn des Phraates zurück, um dagegen die durch Crassus und Antonius verlorenen Gefangenen und Feldzeichen zu erhalten: welche Bedingung der Parther 734 aus Furcht vor den nahen Waffen der Römer erfüllete. Dieser blutlose Sieg über die Parther wird auch in der Aeneis VII, 605 als Bezwingung des äussersten Morgenlands vorgestellt:

— — — — — ob dem Indier und der Aurora
Naht ihr Zug, um die Adler zurück vom Parther zu fodern.

Der Name des *Romulus*, oder, wie der vergötterte hiefs, *Quirinus*, der Cäsarn 727, als dem zweiten Erbauer Roms, zugleich mit dem Namen Augustus, vom Senat angetragen ward, schmeichelte ihm so, dafs er nur aus Furcht, seine Herrschbegierde verhafst zu machen, den anderen vorzog. Deswegen wird Aen. VI, 788 in der Reihe der grofsen Römer unmittelbar nach Romulus der grofse Cäsar Augustus aufgeführt. *Quirinus*, im Sabinischen ein Lanzenschwinger, von *quiris*, Lanze, war auch des Mars und des Janus Beiname, aber vorzüglich des Romulus. Die Lesart *hinc*, daneben; nicht *hic*: der Dichter denkt das Gebildete, wie in einer Folge. Der stolzwogende *Nilus*, oder Aegyptens empörte Macht unter Kleopatra (denn Antonius galt nur für einen Nachfolger der Feindin (II, 170), ward 723 durch die aktische Schlacht besiegt, und 724 unterjocht. Aus den Schnäbeln der bei Aktium genommenen ägyptischen Kriegsschiffe gofs Cäsar vier Seulen, welche Domitian auf dem Kapitol aufstellte, wo sie noch Servius wollte gesehn haben. Wahrscheinlicher ist, was Philargyrius meldet, dafs man den Siegern Cäsar und Agrippa Seulen mit Schifsschnäbeln errichtete. Dio gedenkt nur des Senatsschlusses, das julische Heroon (Ecl. V, 56) mit den Schnäbeln der eroberten Schiffe zu schmücken. Die bezwungenen *Städte Asiens*, der Halbinsel, nicht des Welttheils, und der gescheuchte *Nifates*, ein armenisches Gebirge: bedeuten die Einsezung des grofsarmenischen Königes Tigranes durch Tiberius im Jahr 734, nachdem dessen Bruder Artaxias, der mit *parthischer* Hülfe seinen ermordeten Vater an den Römern rächte, von den Seinigen war getödtet worden. Durch diesen Feldzug, und Cäsars Gegenwart in *Asien*, wo er die *Staaten* verbesserte, unterstüzte, mit Schazung belegte und strafte (*domitae urbes*), wurden die *Parther*

geſchreckt, daſs ſie die längſt verſprochenen Gefangenen und Feldzeichen zurückgaben; und in Samos, wo Cäſar überwinterte, kamen ſogar Geſandte des *indiſchen* Königes Pandion mit Geſchenken, um die in Tarracon, einer hiſpaniſchen Stadt, im Jahr 729 geſuchte Freundſchaft zu befeſtigen. Bekannt iſt die Sitte der Parther, auf verſtellter *Flucht* den *Bogen* gegen die unvorſichtig verfolgenden zu wenden. Die *beiden* am öſtlichen und weſtlichen Ende der Welt (*diverſo ex hoſte*, von Feinden an zwei äuſserſten Enden), mit *eigener Hand*, d. i. durch perſönliche Gegenwart, eroberten *Trofäen* oder Siegszeichen ſind: jene Demütigung der unter Kleopatra verbündeten *Morgenländer* 723 und 724, und die Bezwingung der *Cantabrer* in Hiſpanien durch Cäſars Feldzug 729, worauf von neuem der Janustempel zum Zeichen des allgemeinen Friedens geſchloſſen ward. Es ſcheint erlaubt, mit dem cantabriſchen Siege die ſo ausgelegte Unterwerfung der *Britannier*, weil ſie gleich den Germanern (Ecl. I, 62. 66) als *abendländiſche* Völker betrachtet wurden, und bei Horaz III. Od. 5, 3 den öſtlichen Perſern entgegen ſtehn, zu verbinden: welche Unterwerfung Cäſar Auguſtus 727 gleichfals durch einen perſönlichen Zug bis in Gallien erzwang. Beide *Triumfe* über Völker am öſtlichen und weſtlichen Geſtade des Oceans (*utroque ab littore*, auch bei Properz III, 9, 53, wie *uterque Oceanus*, Aen. VII, 100) wurden nach weniger Friſt *verdoppelt*: der *morgenländiſche* durch jene 731 verheiſsene, und 734, aus Furcht vor des nahen Cäſars ſiegreichen Waffen in Armenien, gehaltene Auslieferung, die auf Münzen ſogar als *kniefällige Huldigung* des Partherkönigs vorgeſtellt ward; und der *abendländiſche*, da 732 die Befehlshaber Cariſius und Furnius die unruhigen Cantabrer und Aſturier bis

* Hor. I. Ep. 12, 28.

zur Verzweiflung trieben. Der glänzendſte dieſer *zwiefachen Triumfe*, der öſtliche, ward durch einen Tempel des *zwiefach rächenden* Mars (*Bis ultor*) geehrt: welchen Cäſar, in ſtolzer Freude, die Schmach der Römer *zweimal ohne Schlacht*, durch die Furchtbarkeit ſeines Namens, gerächt zu haben, im Jahr 734 unter feierlichen Opfern auf dem Kapitole zu geloben befahl, um, wie erbeutete Feldherrnrüſtungen im Tempel des Jupiter Feretrius, dort die zurückgegebenen römiſchen Feldzeichen aufzuhängen. Wir werden uns völlig überzeugen, die ſo beſtimmte Angabe der cäſariſchen Siege in der Sprache des Zeitalters richtig gefaſst zu haben, wenn wir einige der Stellen vergleichen, wo Horaz die ſelbigen Siege beſang; II. Od. 9, 18:

— — — Lieber getönt mit uns
Die neuen Siegstrofa'n Auguſtus
Cäſars! getönt, wie erſtarrt Niſätes
Und Mederſtrömung, dienſtbarem Völkerſchwarm
Gefellet, jezo kleinere Wirbel dreht;
Und, mächtig eingezwängt, Geloner
Winziger Steppen Bezirk durchtummeln!

III. Od. 5, 1:

Vom Himmel donnernd, traun wir, daſs Jupiter
Obwalt'; als naher Gott wird gefeirt hinfort
Auguſtus, deſſen Macht Britanner
Fügte zum Reich, und die grauſen Perſer.
Wie? Craſſus Streiter lebte der Barbarin
Schmachvoller Ehmann?

IV. Od. 14, 41:

Dir ſtaunt, zuvor unbändig, der Cantaber,
Der Med' und Inder, Scythias Flüchtling dir,
O nahe Schutzgottheit dem alten
Italerland' und der Herrin Roma!
Dir, der des Urſprungs Quellen verhehlt, der Nil,
Und Iſter, dir der reiſsende Tigris, dir
Der Ocean voll Ungeheuer,
Der vor entlegnen Britannen hinbrauſt.

IV. Od. 15, 21:

Nicht, welchen tränkt Danubius tiefer Strom,
Verlezt, was ausſprach Julius, nicht der Get,
Nicht Serer noch treuloſe Perſer,
Nicht, wer an Tanaïs Flut emporwuchs.

In der ſelbigen Ode wird es, worauf Cäſar Auguſtus ſtolz war, als eine der *Friedensthaten* gerühmt, daſs er die römiſchen Feldzeichen den Parthern entriſſen habe, v. 1:

Anſtimmen wollt' ich Schlacht und Eroberung,
Da rauſchte Phöbus zornigen Lyraklang,
Nicht auszugehn mit kleinem Segel
Durch die tyrrheniſche Flut. Dein Leben
Erneut', o Cäſar, vollen Ertrag der Flur,
Und gab die Adler unſerem Zeus zurück,
Entrafft der Parther ſtolzem Eingang.

Kop. A. B. D *hic*; in C fehlts. A *magnoque fluentem.* C *et durbi* Lengn. *a litore.*

Im Tempel selbst um Cäsars Bildnis die *Statuen* seiner trojanischen Vorfahren v. 34—36. — Der Sinn dieses Bildes ist, dass die Geschichte Trojas und die Thaten des Aeneas, in Beziehung auf Roms Herlichkeit unter Cäsars Verwaltung dargestellt, nur gleichsam die Einfassung von Cäsars Lobe sein werden. In *Paros*, einer cykladischen Insel des ägäischen Meers, ward aus dem Gebirge Marpesus der feinste weisse Marmor zu Götterbildern gehaun. Dardanus, ein Sohn *Jupiters*, zeugte den Erichthonius, und dessen Sohn *Tros* den Ilus, *Assarakus* und Ganymedes. Von Ilus stammt Laomedon, der Vater des Priamus, Tithonus und anderer. Von *Assarakus* stammt Kapys, der Vater des Anchises, welchem Venus den Aeneas, den Stifter der julischen Familie durch Askanius oder Iulus, gebahr. *Tros* war also der Eltervater des Priamus und des Anchises. Umständlicher sagt dieses Homer Il. XX, 215—240. Der *cynthische Apollo*, vom delischen Berge Cynthus, der mit Neptunus dem Laomedon die Mauren der trojanischen Burg gebaut hatte I, 502, war Cäsars Schuzgott, und wie er das Volk gerne glauben liess, sein Vater. Ihm weihete er 723 bei Aktium die Erstlinge des Siegs, drei- bis zehnrudrichte Schiffe, und einen gröfseren Tempel; ihm ordnete er 726 die aktischen Spiele, wo man in Musenkünsten, Leibesübungen und ritterlichen Kämpfen wetteiferte, und gründete, wo sein Lager gewesen war, die Stadt Nikopolis (Siegsstadt), und auf der Stelle seines Gezelts ein Heiligthum des Apollo, mit Schifsschnäbeln geziert. Ihm erbauete er auch 726 auf dem Palatium, wo er wohnte I, 499, jenen berühmten Tempel mit einer Bibliothek, und von den

eingeſchmolzenen ſilbernen Statuen, die ihm ſelbſt geſezt waren, goldene Dreifüſse. Auch auf Münzen von ihm erſcheint Apollo, manchmal als Sonnengott, nach der bekannten Umdeutung der Späteren. Seine geheimen Zwölfgötterſchmäuſe, bei welchen er ſelbſt den Apollo, nicht mit der ſtrengſten Beobachtung des Koſtums, geſpielt haben ſoll, brauchen wir kaum als Beweis anzuführen, daſs ihm die göttliche Verwandſchaft im Herzen ſo lächerlich war, als wohl manchem heiligen Vater die ererbten Schlüſſel des Himmelreichs. — Kop. B erſte Hand *patrii lapides*. Madr. *Aſſaracique proles* und *diniſſae*; dies lezte auch Kop. B. C.

An der Wand ein allegoriſches *Gemählde* des verſtoſsenen Neides v. 37—39. — Welcher Tempel wohl prangte nicht mit einem berühmten Gemählde? Erhobene Arbeit ſahn wir ſchon auf den Thürflügeln, und Bildſeulen in der Mitte und umher; für den Bildhauer wäre überdies der Stof viel zu reich. Der *Neid*, der, von den Furien zur Hölle verſtoſsen, vor den Geiſseln der Rächerinnen und den Schrecken der Unterwelt zittert, bezeichnet Cäſars, des einmal in Rom anerkannten Machthabers, Feinde, vorzüglich den Antonius. Schonender wird deren Züchtigung im Bilde vorgeſtellt, als die ähnliche des Catilina in der Aeneis VIII, 667:

Auch des Tartarus Reich, die plutoniſche Pforte des Abgrunds,
Und Mishandelnder Straf', und dich, Catilina, der angſtvoll
Hängt am drohenden Fels, und erbebt vor der Furien Antlitz.

Kocytus, der Strom der Wehklage IV, 478; hier als vorſtu-

chender Theil für die ganze, mit ihrem Schrecken gemahlte Unterwelt. Der Lapith *Ixion*, welcher, die Keuſchheit der Juno verſuchend, mit ihrer Wolkengeſtalt die Centauren zeugte, ward zur Strafe von dem geflügelten *Rade*, woran ihn nagende *Schlangen* feſſelten (Serv. Aen. VI, 601), in beſtändigem Wirbel umgedreht, ſ. IV, 484. Ovid *Met.* IV, 460:

Raſch wird Ixion gedreht, und ſich ſelbſt verfolgt er, und flieht er.

Siſyfus, ein korinthiſcher König, welchen Theſeus des Straſſenraubs wegen erſchlug, büſste in der Unterwelt durch Aufwälzung eines immer zurückrollenden Steins. Odyſſ. XI, 593:

Auch den Siſyfos ſah ich, von ſchrecklicher Mühe gefoltert,
Eines Marmors Schwere mit groſser Gewalt fortheben.
Angeſtemmt, arbeitet' er ſtark mit Händen und Füſsen,
Ihn von der Au aufwälzend zur Berghöh. Glaubt' er ihn aber
Schon auf den Gipfel zu drehn; da mit einmal ſtürzte die Laſt um;
Hurtig hinab mit Gepoker, entrollte der tückiſche Marmor.
Dann von vorn arbeitet' er angeſtemmt; daſs der Angſtſchweiſs
Rings den Gliedern entfloſs, und Staub umwölkte das Antlitz.

Non exſuperabile ſaxum, den er nicht bezwingen, mit deſſen einwohnender Kraft er nie fertig werden kann; πετρος ανηνυτος, bei Plato im Axiochus.

40—48. Anrufung des Mäcenas, doch unterbrochene. — *Unterdeſs*, eh ich Cäſars Tempel erbaue, will ich mein Landgedicht durch Beſingung der *Bergwälder* voll zahmer und wilder Thiere fortſezen: einen neuen und Kühnheit erfodernden

Gegenstand. Indem er den *Mäcenas*, der ihm dies *schwere Geschäft* auftrug, um Beistand, d. i. um begeisternde Aufmerksamkeit, zu bitten geht; erschallt dem begeisterten plözlich das Getön der *Heerden* und der *Jagd* aus berühmten Gegenden: und sorteilend ruft er zurück, dafs er, obgleich jezo anderswohin geraft, doch bald *Cäsars* Thaten in einem unsterblichen Liede verewigen will. *Dryaden*, die Schuzgöttinnen der Wälder in den gewundenen Berghöhen, wo im Sommer die Heerden der Rinder, Ziegen und grobwolligen Schafe weideten, v. 131. 219. 322. *Unbetreten*, nicht blofs, weil kein Römer vor ihm den Landbau, sondern weil weder Grieche noch Römer die *Viehzucht*, die er jezt unternimt, besungen hatte, v. 10. *Entreifs dich!* Selbstermunterung, ohne weiteren *Verzug* den plözlich begeisternden Gegenstand zu beginnen. So Cerda und Ruäus. Wie könnte er den Mäcenas so anreden? *Cithäron*, ein waldiges Gebirge des viehreichen Böotiens, berühmt durch die Tragödien vom Oedipus, und durch mehrere alte Gedichte von thebischen Sagen. *Taygetus* oder *Taygetan*, ein lakonisches Waldgebirg auf der mittelsten Südspize des Peloponnesus, auch voll von Heerden, deren Hirten zugleich jagten; die lakonischen *Jagdhunde* gehörten zu den gelobtesten v. 405. *Epidaurus*, nicht das illyrische Alt-Ragusa, sondern das berühmtere in der peloponnesischen Landschaft Argolis, die schon Homer die *rossenährende Argos* nennt. Strabo rühmt von den Pferden des Peloponnesus vorzüglich die arkadischen, nebst denen aus *Argos* und *Epidaurus*. Das laute *Geschrei* mit dem *Nachhall* verräth grofse Viehheerden und Jagden. Dem Worte *Caesaris* giebt Nachdruck sowohl die verspätete Stellung, nachdem sein Begrif schon erwartet worden, als der feurige Daktylus, mit

welchem es übergeht. Eben so braucht es Horaz I. Ep. 13, 17:

Carmina, quae possint oculos auresque morari
Caesaris.
Lieder, die selbst Anreizung dem Aug' und dem Ohre gewähren,
Cäsars!

Tithonus, Laomedons Sohn, ein Seitenahn der julischen Familie, scheint darum genannt, weil er, als Gemahl der Aurora, seinem Geschlechte vorzüglichen Glanz mittheilt, und an den befreundeten Sonnengott erinnert, den die spätere Fabel mit Apollo, dem Schuzgott Cäsars, vermischt. *Tithoni prima ab origine*, vom ersten Ursprung des Tithonus, heifst nach dem Sprachgebrauch, von Tithonus als erstem Stammvater; wie bei Ovid *Met.* IV, 213 *a prisci origine Beli.* Da aber Tithonus nicht eigentlich Stammvater ist; so kann es hier nichts anders heifsen als, vom ersten Ursprunge des Geschlechts, von den ältesten Ahnen, unter welchen ein Tithonus vorstralt. Die Jahre bis zu Cäsar Augustus herab mufs man nicht ängstlich berechnen; der Dichter wollte blofs den todten Begrif einer unendlichen Dauer (den schon Mancinellus und Ascensius erkennen) durch ein schmeichelndes Bild beleben. Cäsars Siege werden besonders im ersten, sechsten und achten Gesange der Aeneis verherlicht. — Kop. A hat *segnes* mit übergeschriebenem *i*, von einem, der vermutlich den Vocativ meinte. D und Lengn. *domitrix* ohne *que*. A *vox a sensu*. B *quot habet*.

49—285. I. Von Pferden und Rindern. a. Wahl der Mütter v. 51—71: vorzüglich der Zuchtkuh Gestalt v. 51, und Al-

ter v. 60—71. — Beide Thiere erscheinen in ihrer Würde: das *Roſs* mit olympiſchen Siegspalmen (vergl. v. 180), der tapfere *Stier* am Pfluge. Zum Gemählde des Weibes, das, eine tüchtige Mutter zu ſein, ſtarke Glieder und ein wildes Anſehn haben muſs, ward am ſchicklichſten die *Kuh* ausgewählt, wie v. 73 zum Gemählde des ſchönen und feurigen Manns der *Hengſt*.

Der Zuchtkuh Geſtalt v. 51—59. — In der Schilderung der *Kuh* folgte Virgil dem Varro II, 5; aber als verſtändiger Dichter, der nie dem ausbildenden Mahler ins Amt fallen darf, drängte er nur die lebendigſten Hauptzüge zuſammen, indem er die umſtändlichere Beſchreibung der einzelnen Glieder dem Gebrauche der Landwirte überlieſs. Für dieſe ſorgten auch Columella VI, 1. 21, Palladius IV, 11, und Florentinus *Geop.* XVII, 2. *Troziges*, finſteres *Anſehns*; oder, wie Varro ſagt, von groſsen und dunklen Augen. *Unzierlich das Haupt*, nach den Landwirten von breiter Stirne, geengten Backen, etwas eingebogener Schnauze, offenen Nüſtern, und ſchwärzlichen Leſzen. *Mächtig der Nacken*, von dickem und langem Halſe. *Wampe*, die herabhangende Haut unter dem Halſe des Rindviehs. Zur *langen Seite* fügen die Landwirte breite Bruſt, breite Schultern, den Rücken grade, oder etwas geſenkt, ſtarke Lenden und Schooſs. Bei der *Gröſse* und Gedrungenheit des ganzen Wuchſes, ſei *groſs* auch der *Fuſs*, ſamt *Ohren* und *Hörnern*: ſo Servius. Weil Varro kleinere Beine, und die Füſse nicht breit noch geſpreizt, und Columella mäſsige Hufe und Beine verlangt; ſo erklären einige: auch der Fuſs müſse *zottig* ſein, wie die Ohren. Aber aus Florentinus erhellt, man verlange nur Beine, die mehr kurz als lang, mithin für die Länge dick und

derbe ſein; doch Unterfuſs und Huf nicht zu breit. Die *Hörner* will Varro ſchwärzlich, Florentinus groſs; Columella zierlich gedreht, glatt und ſchwärzlich. Moſchus II, 87 ſagt von Europa's Stiere, den er bräunlich vorſtellt:

Gleich gekrümmt mit einander entſtieg das Gehörne der Scheitel,
Wie im gehalbeten Rande die kreiſenden Hörner des Mondes.

Ovid dagegen rühmt an dem Gottſtiere, dem er die weiſse Farbe der Siegsopfer leiht, *Met.* II, 856:

Klein zwar iſt das Gehörn, doch zierlicher, als von des Künſtlers
Händen geformt, durchſichtiger auch wie die klarſte Juwele.

Von der *Groſsheit*, oder, wie Varro ſagt, Majeſtät des Rindes entlehnte das griechiſche Hirtenalter die Vergröſserungsſilbe *βο*, ohne unedlen Nebenbegrif. Dergleichen bildliche Wörter, glauben einige, ſoll beſonders ein Ueberſezer Homers genau ausdrücken; und erwägen nicht, daſs ſchon in Homers Sprache das alte Bild durch häufigen Gebrauch verdunkelt, ja erloſchen war; und daſs ſelbſt neue Bilder nicht ungeprüft, ob Nebenbegriffe einſchleichen, in andere Sprachen übergehn dürfen. Wem die *farrenäugige Here* homeriſch dünkt, der müſste ſich auch der *hundsäugigen* Helena, der *wirbeläugigen* Chryſeïs, und dem *Prahlackſen* Ajas, nicht entziehn. Und was würde aus προσκυνεῖν, *adorare*, *egregius*, *ingruere*, *reculer*, *ſcherzen*, und anderen? Die gelobteſte *Farbe* der Rinder iſt roth, braun oder ſchwarz; nach Varro je dunkler, deſto vorzüglicher, ſchwarz mit weiſs aber nur beſſer, als ganz weiſs: denn weiſs iſt die Farbe der zärtlichſten, die man der glücklichen Vorbedeu-

tung wegen zum Opfer erzog II, 146. Florentinus lobt röthliche Kühe, oder die dunkele Beine haben. Virgil kann alſo nichts anders meinen, als *röthlich* oder *dunkel* mit *weiſsen Flecken.* Nemlich *maculis et albo*, wie *pateris et auro;* als Subſtantiv gilt *album*, wie *pullum* bei Ovid *Met.* XI, 48 *obſcuraque carbaſa pullo.* In der Heerde des Augeias, ſagt Theokrit XXV, 127, waren die Stiere theils weiſsbeinig (d. i. dunkel oder roth mit weiſs gefleckt), theils ganz umher roth. Und Moſchus von Europa's Stiere, II, 84:

Dieſem war der übrige Leib hellbräunliches Haares;
Aber ein ſilberner Kreis durchſchimmerte mitten die Stirne.

Von Moſes wurden rothe Kühe, wie von den ägyptiſchen Prieſtern rothe Stiere, als die vollkommenſten, zum Opfer beſtimmt: mit einer Aengſtlichkeit, daſs dort zwei begegnende Haare von weiſser oder ſchwarzer Farbe, und hier ſchon ein einziges, entweihete. In das *Joch*, ſowohl des Wagens v, 140, als des Pfluges auf leichtem Lande v. 62, wurden auch Kühe geſpannt. Der *Schwanz*, ſagt Columella, reiche bis zu den Ferſen hinab, und ſei unten mit dichten Haaren gekräuſelt. — Kop. B erſte Hand *camiris*, C *cameris.*

Alter der Zuchtkuh v. 60 — 71. — Nach Varro, Columella und Didymus *Geop.* XVII, 3, läſst man die Kuh nicht jünger als zweijährig zum Stier, damit ſie drei, *beſſer vier*, Jahre alt gebähre; älter als *zehn*, oder, wie Didymus will, als zwölf Jahre, iſt ſie zu edler Zucht untauglich. Ariſtoteles bezeugt, daſs man, was Plinius VIII, 45. ſ. 70 tadelt, oft einjährige, ja ſogar achtmonatliche befruchten lieſs. Das ſelbige gilt von der

Stute, wovon man nach dem zehnten Jahre nur träge Füllen zu erhalten glaubte; Varr. II, 7. Colum. VI, 28; dreijährige Füllen braucht Horaz III. Od. 11, 9 als Bild der jungfräulichen Lyde:

Welche, gleich dreijährigen Weidefüllen,
Hoch vor Wahl aufhüpft, und Berührung scheuet,
Fremd der Hochzeitsluft, und dem ungestümern
Manne noch unmild.

Lucina, die Geburtsgöttin; und *Hymen*, der Ehegott (wovon *Hymenaei*, das Vermählungsfeft): geben dem Ausdruck Adel, wie *Venus* v. 64 und II, 329. Von dem ionischen Ausgange ∪∪-- siehe IV, 137. *Heerde* nennt der Dichter gewöhnlich (*grex* Ecl. VII, 7. Lb. III, 386. *pecus* II, 150. III, 72. 125. 155. *armentum* III, 71. 129) die *weiblichen* Thiere, deren Anzahl in der Heerde die gröfste ist: daher auch die Jonier, wie das Etymologikon bei *Innos* anmerkt, alle Heerden vorzüglich als weibliche bezeichneten, Stuten, Eselinnen, Kühe. Hier sind also jene zur Zucht empfohlenen *Kühe* zwischen vier und zehn Jahren zu verstehn. *Löse den Mann:* denn einige Zeit vor der Begattung wurden *Stiere* und edlere Hengste von der Heerde abgesondert v. 123. *Pecuaria*, Viehtriften, statt der Heerden. *Sufficere*, an die Stelle schaffen, wie *reficere* v. 70 ersezen. Die Flüchtigkeit der *Jugend* bei den *Rindern* erinnert den Dichter, der seinen Gegenstand mit Ernst behandelt, an die *allgemeine* Hinfälligkeit der Sterblichen: welchen schwermütigen Gedanken ja selbst das verwehende Herbstlaub erregt; vergl. IV, 251. Die Poesie leiht dem Leblosen Leben, dem Vernunftlosen Sinn und Gefühl. *Es erfolgt Krankheit:* das lezte Wort ist als ge-

ſchleifter Spondeus gebraucht, deſſen hochtonige Länge ſich mühſam ſenkt, und dadurch kraftvoller wird. Denn die mittelzeitige, d. i. zwiſchen Länge und Kürze ſchwebende Silbe *heit* (nebſt den verwandten *eit*, *keit*, *at*, *od*, *ut*, *and*, *end*, *und*), imgleichen *thum*, *ſchaft*, *nis*, *bar*, *ſam* und ähnliche, werden ſelbſt nach einer Länge, wenn dieſe nur feſt in der Senkung gehalten wird, durch die Hebung des Verſes verlängt. In jeder Sprache giebt und nimt der Verſakt ein wenig dem natürlichen Zeitmaſs; in den alten erhebt er ſogar Kürzen zur Länge. Nur erfodern ſo geſtellte Spondeen, ihre Schluſslänge ſei natürlich oder erzwungen, einen kundigen Vorleſer, der der erſten Länge Höhe des Tons, der zweiten den leiſen Druck des Abſchnitts zu geben weiſs; und ein ſchärferes Ohr, als jenes, das neulich ſelbſt in natürlichen Spondeen, wie *Andacht*, die tieftonige Länge für kurz annahm. *Jährliche Auswahl* bei Rindern, wie bei jedem Vieh, befehlen auch Varro II, 5 und Columella VI, 22: die alten und trockenen, oder *gelten*, ſollen, wie dieſer ſagt, um fruchtbaren Plaz zu machen, abgeſchaft oder zum Pfluge verurtheilt werden. Wie den Römern *nam* und *enim* (den Griechen γαρ), oder noch nachdrücklicher *tandem* und *deinde*, (επειτα); ſo dient uns *denn* und *doch*, zur Verſtärkung der Frage, und, wie hier, des Ausrufs: *Quisnam?* τις γαρ? wer denn? wer doch? *Utinam!* αι γαρ! daſs doch! *Namquis* und jenen Gebrauch des *enim* haben die Dichter aus der älteren Sprache behalten, IV, 445. Eben ſo bei Sofokles *Phil.* 1054: αφες γαρ αυτον, laſst ihn *denn* los! *Armentum*, die Heerde der Kühe v. 63. — Kop. B *juſtos* ohne *que*. A. B. D. Madr. Lengn. *juventus*. B *primis*. A. Lengn. *mavir*. Madr. *refice*, *et*.

72—122. b. Wahl der Väter, beſonders des Zuchthengſtes

Tugenden v. 73—74: des Füllens Mut v. 75, und Gestalt v. 79—83; des erwachsenen Mut v. 83, und Schönheit v. 96; vorzüglich Jugend und Feuer v. 95, wie er zum Wagenrennen v. 103, und zum Reiten taugt v. 115—122. — Den Uebergang macht v. 72: Gleiche Auswahl, wie den Kühen, gebührt auch der *Rosheerde*, d. i. den Stuten v. 63. *Aber*, mehr als die Stuten, müssen die *Hengste* zur Zucht mit Sorgfalt schon frühe erzogen werden. *Modo* steht, wie das deutsche *nur*, für *aber*; und *tu* zur Verstärkung einer Regel, wie II, 241.

Des Hengstfüllens Mut v. 75, und Gestalt v. 79—83. Einzelne Züge des folgenden Rossgemähldes, welches Plinius VIII, 42. f. 65 bewundert, entlehnte Virgil aus Xenofons Rossbüchlein, und anderen Griechen, denen Varro II, 7, Pollux I, 11, die Geoponiker XVI, 1. 2, und Columella VI, 27—29, mit Palladius IV, 13 folgten. Aus *edlerem Blute* wird das zur Fortpflanzung bestimmte Füllen gewählt; denn dass *wahre Tugenden*, des Geistes wie des Leibes, in der Regel forterben, wenn sorgfältige Erziehung hinzukommt, erkannte wohl jedes Zeitalter. Horaz IV. Od. 4, 29:

Ein gut Geschlecht wird Guten und Biederen;
Am Ross erscheint, am Farren erscheint der Mut
Der Väter; nicht wehrlose Tauben
Werden gezeugt vom beherzten Adler.
Doch Lehre fördert innerer Tugend Keim. . .

Der *höhere Gang* bezeichnet nicht bloss die von den alten Landwirten gelobte Länge und Geradheit der Beine, sondern das Ansehn des mutigen Stolzes, indem das Füllen die schöngebildeten

Füsse mit Leichtigkeit hebt, und in geschmeidiger Beugung der Gelenke sanft niedersezt; gleich jenem mycenischen Blauschimmel bei Gratius *cyneg.* 503:

— — *nempe ingens, nempe ardua fundet in auras*
Crura.
— — traun herlich an Wuchs, traun ragende Schenkel zur Luft auf
Schwinget er.

Virgils durch den Takt gehobene Kürze in *ingreditur* giebt dem flüchtigen Verse noch mehr Leichtigkeit. *Mollia* für *mobilia* II, 389; ὑγρα bei Xenofon. *Reponere*, wiederholt hinsezen IV, 378. Die lezte Vershälfte gehört dem Ennius, der von einer Schaar Kraniche sagte:

Perque fabam repnus, et mollia crura reponunt.
Weit durchschlüpft sie die Bohnen, und sezt die geschmeidigen Schenkel.

Die folgenden Kennzeichen eines edleren Füllens giebt zum Theil Varro und Apsyrtus unter den Geoponikern, umständlicher Columella: wenn es fröhlich und unerschrocken, bei keinem Anblick und neuem Geräusch stuzend, der Heerde voranläuft, vor Mutwillen hüpfend zuweilen auch im Wettlauf die Gespielen besiegt, ungesäumt über den Graben springt, und über Brücke und Fluss hinwegsezt. Die Worte, *Illi ardua* bis *et gilvo*, nahm Quintilian VIII, 2 als Zwischensaz, um die Gemählde des Muts zu verbinden. Er übersah, dass hier des *Weidefüllens* jugendlicher Mut und Gestalt gezeigt wird, dann des *erwachsenen Rosses* Kriegsmut und vollendete Bildung, und darauf des *veralteten*

Kraftloſigkeit. *Hochhalſige* Roſſe, ὑψαυχένες, rühmt ſchon Homer; und Xenofon I, 8 will, daſs dem Füllen der Hals nicht, wie dem Eber, ſich vorwärts neige, ſondern, wie dem Hahn, grade empor ſtrebe. Ein *kleines Haupt* empfehlen alle; Xenofon ein knöchrichtes, Palladius ein dürres, Caſſiodor IV, 1 ein hirſchähnliches. *Argutum caput*, feingebaut, behende, mit dem Nebenbegrif der Lebhaftigkeit: Palladius nennt *argutas aures* feine bewegliche Ohren. Xenofon verlangt die *Seite* tief und gegen den Bauch anſchwellend, das *Kreuz* breit und kurz, den *Bauch klein*, die *Hüften* breit und *fleiſchig*, und breit die *Bruſt*, ſowohl zur Schönheit, als zur Stärke. Die *breite* und an *ſchwellenden Muskeln* reiche Bruſt, wie Columella ſie will, wird von dem Dichter mit *Mut* beſeelt. *Spadix*, dattelfarb, braunroth. Varro nennt dieſe Farbe auch *badius* oder *baïdius*, weil im Griechiſchen ſowohl βαΐς und βαΐον, als σπαδιξ, einen Palmzweig mit der röthlichen Frucht bedeutet. Daher *baio*, *vayo* und *bay* der lateiniſchen Tochterſprachen. Eines der Roſſe, womit Diomedes im Wettrennen ſiegte, war ein dattelfarbiger Hengſt, φοινιξ, Il. XXIII, 454:

Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiſs die gerundete Bläſſe bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.

Glaucus, grau; oft ins Blaue ſchieſsend, wie die Farbe der Augen; oft auch mit Grün verſezt, wie einiges Weidenlaub II, 13; manchmal bläulichgrün, wie Schilf. Der *Blauſchimmel* iſt gewöhnlich, und am ſchönſten, geapfelt. *Albus*, weiſs: ſowohl ſchneehell, als bläſslich und falb. *Gilvus*, von heller Honigfarbe, iſabel. Die hellen Farben tadelt Virgil nur am *Zuchthengſt*, weil die dunkleren ihm Zeichen der Stärke ſind. Sonſt

werden die Schimmel wegen der Schnelligkeit gerühmt, und Virgil giebt ſelbſt ſeinem Turnus Aen. XII, 84 ein Geſpann Schimmel,

Die an Helle beſiegten den Schnee, wettrennend die Winde.

Und wem ſind die weiſsen Triumfroſſe, oder die weiſsen Viergeſpanne des Sonnengottes nicht bekannt; und des Donnerers, in deſſen Pracht den nachmaligen Cäſar Auguſtus ſein Vater Octavius träumend in übermenſchlicher Gröſse auf einem Wagen mit zweimal ſechs Schimmeln geſehn haben ſoll? — Madr. Lengn. und Kop. A. D *delectus*, in B aus *dilectus*. A. D. Lengn. *ſtatuis*. Madr. *intrare minaces*, am Rande *tentare:* jenes aus der Gloſſe. Madr. Lengn. Kop. A. B. C *ponto*, A. B mit *i* über *o:* dann wäre der Mut ins Waſſer zu gehn durch zwei Bilder ausgedrückt, die Unerſchrockenheit vor leerem Geräuſch durch keines. Madr. Lengn. Kop. A. D *nec varios*.

Des erwachſenen Hengſtes Kriegsmut v. 83, und vollſtändige Schönheit v. 86 — 94. — Dies Gemählde des mutigen Streitroſſes gleicht jenem im Hiob XXXIX, 21: Es ſtrampfet den Boden, und iſt freudig mit Kraft, und zeucht aus den Geharniſchten entgegen. . . Es zittert und tobt, und ſcharret in die Erden, und achtet nicht der Drommeten Hall. Wenn die Drommete faſt klingt, ſpricht es hui, und reucht den Streit von fern, das Schreien der Fürſten und Jauchzen. Auch das, ſagt der Geoponiker XVI, 3, iſt ein Zeichen eines edlen Roſſes, wenn es ſtehend ſich nicht zu halten weiſs, ſondern, den Grund ſtampfend, gleichſam zu laufen ſtrebt. Nach Plinius VIII, 16.

I. 18., sind bei Rossen Anzeiger des Muts die *Ohren*, wie bei Löwen der Schwanz. Daher bei Nemesian *cyneg.* 245 das edle Kappadocierross:

Hoch die Stirn, und beweglich das Ohr.

Und Sofokles in der Elektra v. 25:

Denn wie ein Ross von edler Art, obgleich schon alt,
In Fährlichkeiten seinen Mut nie sinken läßt,
Nein grade das Ohr aufrichtet: eben so auch du.

Erbebt an den Gliedern, von Begierde des Kampfs, wie *trepidus* IV, 73. Xenofon fodert weitoffene *Nüstern*, damit das Ross besser athme, und schrecklicher aussehe; denn auch wenn ein Ross gegen das andere zürne, oder im Treiben hizig werde, erweitere es mehr die Nüstern. Nemesian *cyneg.* 248:

Feuchtende Dämpf' entwallen wie Rauch der entflammeten Nüster.

Dies dampfende Schnauben des Muts aus erweiterten Naselöchern veranlaßte wahrscheinlich die häufigen Fabeln von feuerhauchenden Rossen und Stieren. *Fremens*, **braufend**, hat mit vielen der ältesten Handschriften (denen zwei der meinigen beistimmen) auch Ascensius. Für *premens* weiß ich nur Ausflüchte: denn nicht *hervordrückend* hieße es, sondern *einzwängend*. Wie denn? Ein müssiger Zusaz für *collectum?* Dafür nahm es vielleicht der Abschreiber. Oder: es wälzt aus der Nase gesammeltes Feuer, mit Zurückhaltung, indem es noch mehr zurückhält? So nahmen es Mancinellus und Ruäus. Die

Mähne verlangt Varro II, 7 nicht ſchmal, *dicht*, dunkel, etwas gekräuſelt, mit weicheren Haaren, auf die *rechte Seite* des Halſes gelehnt; den *Rückgrat* am liebſten *doppelt*, wenigſtens nicht vorſtehend. So zeigt Ovid *Met.* II, 673 die in ein Roſs verwandelte Ocyrhoe:

— — — das Haar, wie es wild den Nacken umwallte,
Legt ſich rechts als Mähne hinab.

Auch nach Xenofon iſt ein *doppelter Rückgrat* weicher, als ein einfacher, zum Aufſitzen, und ſchöner von Anſehn. Er ſoll alſo breit, fett, und auf dem Kreuze gefurcht ſein; wie bei Oppian:

Doppelt theilt die Lenden der fett umwachſene Rückgrat.

Hingegen tadelt es Gratius *cyneg.* 526:

Wenn ſich ſchmal auf dem Rücken der Grat hinkrümmet.

Den *Huf* fodert man hart, *gediegen*, und mit gehöhltem Horn. In dem Verſe iſt der *Hufſchlag* durch abgeſtoſsene Bewegung und harte Mitlauter nachgeahmt; vergl. I, 449. In der lakoniſchen Stadt *Amyklä*, wo Tyndarus wohnte, gebahr ſeine Gattin Leda dem Jupiter, der ſie als Schwan geteuſcht, den Pollux und die Helena, ihm ſelbſt in der ſelbigen Geburt den Kaſtor, und, nach einigen, die Klytämneſtra. Beide Zwillinge (gewöhnlich Dioskuren, Jupiters Söhne, genannt) hatten die Roſſe gemein, zum Fahren im Kriegswagen, und nach der ſpäteren

Fabel zum Reiten; obgleich gewöhnlich Kaſtor als Roſſebändiger, und Pollux als Fauſtkämpfer gerühmt wird. Nach Philargyrius, der ſich auf griechiſche Dichter beruft, ſchenkte ihnen Juno die Roſſe Xanthus und *Cyllarus*, die ihr Neptunus geſchenkt hatte; nach Stesichorus den Exalithus und *Cyllarus*, zu welchen Merkur den Flogeus und Harpagus, die raſchen Söhne der Harpye Podarge, fügte. *Mars* fuhr, wie andere Helden, auf einem *zweiſpännigen* Kriegswagen; ſeiner Roſſe wird in den erhaltenen Gedichten nur beiläufig gedacht. Einige Ausleger Homers verleiteten den Servius, die Söhne und Begleiter des Mars, Graun und Entſezen (Il. XV, 119), für ſeine Roſſe zu halten. Quintus, wahrſcheinlich nach älteren Dichtern, giebt ihm ein Viergeſpann, Aethon, Flogios, Konabos und Fobos. Des *Achilles* Roſſe beſchreibt Homer Il. XVI, 148:

Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Roſſe,
Xanthos und Balios beide, die raſch hinflogen wie Winde:
Dieſe gebahr dem Zefyros einſt die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner Au an Okeanos ſtrömenden Waſſern.
Nebengeſpannt dann ließ er den mutigen Pedaſos wandeln.

Achilli oder *Achillei*, die ältere Form für *Achillis*. Wagen *(currus)* für Geſpann, wie Roſſe für das ganze Fuhrwerk zu ſagen, ſind den feurigen Alten gewöhnliche Freiheiten. Kronos, den ſpäteren Römern *Saturnus* II, 173, als ihn ſeine *Gemahlin* Rhea, die römiſche Ops, bei des Oceanus Tochter Philyre überraſchte, verwandelte ſich plözlich in einen Hengſt; die Frucht ſeiner Liebe war der weiſe Centaur Chiron, der auf dem theſſaliſchen *Pelion* wohnte, und in der ſpäteren Fabel, bis zum Gürtel ein Menſch, mit einem vierfüſsigen Roſsleibe vereinigt war, Myth.

Br. II, 93. Nach andern geschah jenes auf einer Insel des schwarzen Meers, von wannen die beschämte Nymfe, die gleich den übrigen Göttern auf Wasser und Luft wandelte, nach Thessalien entfloh. Prudentius mag die Beschuldigung verantworten, *contra Symm.* I, 54: dass Saturnus, da er vor Jupiters Verfolgung sich in Latium barg, auch dort tuskische Mädchen angewiehert, und so Italien mit jungen Göttern bereichert habe. — Kop. A. C. D *premens.* D *Amycleis.* A. C. D. Madr. Longn. *Achillis.* C. D *effundit*, welches Heinsius vorzog; aber besser *effudit*, wegen *implevit.*

Vorzüglich fodert man Jugend und Feuer v. 95, wie er zum Wagenrennen v. 102, und zum Reiten taugt v. 115—122. — Auch jenen edleren Hengst, wann er schwächlich oder alt wird, entferne aus dem Gestüt, wo er bisher in üppiger Sultanswürde geprangt, und lass ihn, *zu Hause verborgen*, unrühmliche gemeine Hosdienste thun: nemlich Fuhren der Haushaltung, die Columella *häuslichen* Gebrauch, *usus domesticus*, nennt, und Varro den ehrenvolleren Aemtern des kriegrischen Reitpferdes, des Beschälers, und des Wettrenners, entgegensezt. *Abdere*, verbergen, verstecken, heisst häufig, aus dem vorigen Glanze in eine ruhmlose Stille entfernen: so lebt ein berühmter Gladiator bei Horaz I. Ep. 1, 5 *abditus agros*, auf seinem Landgütchen verborgen, so bei Sueton Tiberius c. 12; so zürnt Tibull II, 3, 65, dass Bacchus die schönen Mädchen auf dem Lande verberge, den Blicken der Bewunderer entziehe; so sagt Horaz III. Od. 4, 38, dass Cäsar die von Kriegsthaten ermüdeten Kohorten *abdidit oppidis*, in Städten verborgen, dem Glanze der Siege entrückt habe. Unmöglich kann, was dem guten Gronov

entfallen ist, *ede, domo* zugleich heissen, verbirg im Hause, und schaffe aus dem Hause. Selbst in Nemesians Stelle (*cyneg.* 141), die für diese sonderbare Meinung entscheiden soll, bedeutet *abdere domo*, im Hause verbergen, d. i. zu einem nichtigen Hausköter, im Gegensatz edler Jagdhunde, verurtheilen; und die übrigen sagen gar nichts. Welch eine Sprache wäre die römische, wenn sie nicht einmal Ja und Nein unterschiede? Und wozu den alten Gaul denn abschaffen oder verkaufen, wenn ihn ein Käufer noch brauchen kann? Oder soll man jemand damit anführen? oder ihm gar auf einem entlegenen Anger die Haut abziehn? Das folgende heisst: Habe nicht Nachsicht mit seinem Alter, das aller jugendlichen Kraft und Schönheit beraubt ist; lass ihn nicht aus Mitleid noch länger das Gestüt ohnmächtig beherschen. Die Schilderung des abgelebten Kämpfers unter den Stuten ist, in höchst edler Sprache, durch Ausdrücke des Unmuts, *frustra*, *laborem* u. s. w., und durch angestrengte und hinsinkende Bewegung des Verses, *ingratum trahit*, *incassum furit* (– – – ∪ ∪), belebt worden. Man erinnert sich (I, 84. 287), dass der Römer in den meisten Gegenden die lange *Stoppel* entweder nachmähte, oder zur Düngung *verbrannte*; oft gerieth sie auch durch sorglose Hirten in Feuer, oder durch den Mutwillen nächtlicher Wanderer, die, nach römischer Sitte, Feuerbrände zur Leuchtung trugen. Das beste *Alter des Hengstes* schäzen Aristoteles *hist. an.* VI, 22 und Columella von drei, Palladius von vier, bis zwanzig Jahren; Plinius bis über dreissig: denn nach dem zwanzigsten werde er vom Circus zur Zeugung gesandt, und man habe ein Beispiel (welches auch Aristoteles anführt), dass die Zeugungskraft bis zum vierzigsten Jahre daure. Der *Stier* ward nicht vor dem vierten Jahre (Aristoteles sagt, vor dem dritten), und nicht

nach dem zwölften tüchtig befunden. Nächst der feurigen Jugend, merkt man beim Zuchthengst auf *andere Tugenden* und Geschicklichkeiten, nemlich der *Rennbahn* oder der *Reitschule*; und welcherlei Füllen die zur Wahl aufgestellten Hengste schon vorher gezeugt haben; auch wie jeder auf der Rennbahn den Schmerz des besiegten, oder den Stolz des Sieges geäufsert. Varro räth II, 1, bei Anschaffung der Thiere zuerst auf Jugend, dann auf Gestalt, und drittens auf ihre Zeugung zu sehn: welche Regeln bei jeder Gattung wiederholt werden. Die Rede ist hier nicht von Einem, sondern von mehreren Hengsten, die um das Ehrenamt eines Beschälers nicht nur durch Jugend, Gestalt und Geschicklichkeit, sondern auch durch Proben ihrer *Zeugungskraft (primam parentum)*, sich bewerben. Von edlen Rossen sagt Ovid, *halieut.* 67:

Denn sie haschen im Geiste die Palm', und freun des Triumfs sich.
Wenn sie in sieben Kreisen den Kranz verdient auf der Rennbahn;
Schaust du nicht, wie der Sieger nunmehr noch höher um vieles
Trägt das erhabene Haupt, und der Gunst des Volkes sich darbeut?

Das glänzende Gemählde vom *Wagenrennen* im grofsen Circus wetteifert mit dem homerischen Il. XXIII, 362:

Alle zugleich nun schwangen empor auf die Rosse die Geisseln,
Schlugen zugleich mit den Riemen, und schrien lautdrohende Worte,
Heftiges Muts; und in Eil' entflogen sie durch das Gefilde,
Schnell von den Schiffen hinweg; und empor stieg unter den Brüsten
Dick aufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder dem Sturmwind;
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.

Jezo rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
Jezo durchstürmten die Luft die erhobenen. Aber die Lenker
Standen empor in den Sesseln; es schlug ihr Herz in den Busen
Laut vor Begierde des Siegs; und jeglicher drohte den Rossen,
Mächtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
Doch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen Meer; nun wars, wo jegliches Tugend
Schien; und gestreckt fort schossen die rennenden. Aber in Eile
Sprangen voraus die Stuten des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst dann stürmte das Hengstgespann Diomedes,
Troischen Stamms: nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe;
Dafs sie stets auf den Sessel des vorderen schienen zu springen,
Und ihm warm auf den Rücken ihr Haueh und die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Rosse.

v. 500. — ⏑ — — Da nahte mit raschem Gespann Diomedes.
Immer umschwang er die Schultern, und geifselte; aber die Rosse
Huben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde geziéret,
Schnell dem Sturm des Gespanns nachraffelte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
In den gelockerten Staub: so eileten fliegend die Rosse.

Corripere campum, die Ebne ergreifen, ereilen, v. 142. *Carcer*, gewagt für *carceres*, I, 512. *Haurire*, erschöpfen, tief durchdringen. *Verber* I, 309. Das schwer gesenkte *vi*, im Deutschen *stürmt*, vermehrt den Begrif der Anstrengung, v. 317. Die *glühende* Axe; Horaz I. Od. 1, 2:

Viel sind, welche den Staub, Renner Olympias,

Aufzuwölken erfreut, und das mit glühendem
Rad' umflogene Ziel und der Verherrlichung
Palm', als Herscher der Welt, hoch zu den Göttern hebt.

Erichthonius, ein König von Athen, nach der Fabel ein Sohn der Erde mit Drachenfüßen, Amfiktyons Nachfolger, und Vater Pandions, fuhr zuerst in den panathenäischen Spielen mit einem *Viergespann*, und ward von Jupiter als *Fuhrmann* unter die Gestirne versezt. *Rapidis rotis*, die *stürmenden Räder*, deren Gewalt er durch Mut und Geschicklichkeit *besiegte*, scheinen besser gesagt, als was andere lesen, *rapidus victor*, ein *stürmender Sieger*. Das *Reitpferd* mit dem *Zaume* in *Kreiswendungen* zu tummeln, und in der *Schlacht* zu gebrauchen, erfand, in des thessalischen Pelions fruchtbarem Bergthale *Pelethronion*, die Völkerschaft der *Lapithen*, welche den besonderen Namen Centauren erhielt. Das *Gebiss* des *lapithischen* Zähmers rühmt auch Lucan VI, 399, in der oben I, 13 angezogenen Stelle. In einer pelethronischen Höhle wohnte der Centaur Chiron, der den Achilles, Iason, Herkules und andere Helden erzog; weshalb *Pelethronios* bei Hesychius für den Chiron erklärt wird. Plinius VII, 56 macht aus Pelethronius einen Lapithenfürsten, der Zaum und Decke erfand; die Erfindung des Reiterkampfs, giebt er den Centauren, des Reitens selbst dem Bellerofon. Die älteste Fabel erkennt als die ersten, die zu Ross kämpften, die Amazonen (Lys. *or. in Corinth. soc. p.* 28); und zeigt keinen von Chirons Zöglingen in der Reitkunst gewandt. Der römische Reiter sass bis jezt auf einer blossen Decke von Tuch oder Fellen (*ephippium*), und ward schon darum von den Germanen als Weichling verachtet. Bald nahm der Vornehme sich weichere Polster, und endlich im vierten unsrer Jahrhunderte

Sättel *(sellae)*, anfangs nur zum Reisen, weil sie das schnelle Auf- und Abspringen der Schlacht hinderten, aber im fünften Jahrhundert auch zum Kriege. *Gressus glomerare*, die Tritte sammeln, in gemessenen Takt ordnen. Dass dem Reiter die Handlung des Rosses zugeschrieben wird, sollte einen Dichtererklärer nicht beunruhigen, da selbst der Landmann so spricht: Zu *beiderlei Mühe*, des Wagenrennens und des Reitens, erfodern die Stallmeister ein junges, feuriges und gewandtes Ross; und achten für keinen Ersaz seine vorigen Feldzüge, seine Heimat oder Abstammung. *) Eben so wähle auch du ihn zur Zucht; läfst der Dichter aus v. 100—102 hinzudenken. *Magister*, ein Aufseher der Pferde, und anderer Thiere und Geschäfte v. 549; hier der edleren Pferde zum Wettrennen und Reiten, wie v. 185. *Epirus* und das argivische Reich, worin Agamemnons Hauptstadt *Mycenä* lag, waren durch Pferdezucht berühmt, I, 59. III, 44. *Neptunus* verfolgte die Ceres, die, in eine Stute sich verwandelnd, entfloh, in Gestalt eines schönen Rosses, und zeugte den vielbesungenen Gaul *Arion*; den nach anderen eine Harpye dem Zefyrus gebahr: Myth. Br. I, 31. Den ältesten Griechen und Hebräern aus dem Hirtenalter war es nicht anstössig, sich Götter und Engel in Gestalt des Rosses, des edelsten Thiers, zu denken. Indess kann auch das erste Ross, das Neptunus erschuf I, 12, gemeint sein: zu welchem die Stallmeister die Ahnentafeln ihrer heroischen Rosse (worüber Wernsdorf bei Nemesian v. 241 redet) mit eben der Treuherzigkeit hinaufführen mochten, als die alten Genealogen die Stammbäume edler Familien zu Jupiter, die neuen zu Karl dem grossen und Wittekind. — Kop. A *aut segnior* ohne *jam*. Madr. *incassum ferit*: der Möneh! Kop. A *tum spes*. C *exsultantia* ohne *que*. C *illi stant; exsurgere; silvae nimbus*. A. B. D *tanta est*;

*) Sollten nicht v. 120—122. schicklicher hinter dem v. 96. stehen? Die Elliptis: tu non alium equum admissarium elige, ist warlich sehr hart.

auch Longe und Madr. erſte Hand. A und Madr. *rapidas*, die übrigen das kräftigere *rapidis*. G für *dequus*, *equus* aus *equis*.

123 — 137. c, Pflege vor der Begattung: der Väter v. 123, der Mütter v. 129 — 137. — Den Hengſt und Stier (denn der Kürze wegen werden Pferde und Rinder zuſammengefaſst) ſoll man mäſten, die Stute und Kuh aushungern. Die *Zeit der Begattung für edlere Stuten*, die faſt ein Jahr trächtig gehn, war, nach Aller Einſtimmung, zwiſchen der Frühlingsgleiche und dem längſten Tage; (bei gemeinen ward keine Zeit beobachtet): für die *Kühe*, die in den zehnten Monat gehn, nach Ariſtoteles und den Quintiliern im April und Mai, nach Varro vom Spätaufgang des Delfins (10 Jun.) vierzig Tage lang, nach Columella am beſten im Julius; damit Füllen und Kälber im nächſten Frühlinge ſchon reichliche Weide fänden. Nach dem längſten Tage empfangene Füllen, ſagt Varro und Apſyrtus *Geop.* XVI, 1, ſchlagen aus der Art, und ſind unnüz. *Edlere Hengſte* befiehlt Columella VI, 27 die übrige Zeit des Jahrs von den Stuten entfernt auf anderen Weiden oder an der Krippe zu halten, und im annahenden Frühling für die Begattung reichlich mit Gerſte und Erven zu futtern. Eben ſo räth Varro II, 5 die *Stiere* zwei Monate vor der Zulaſſung mit Gras, und Spreu und Heu (Didymus *Geop.* XVII, 3 fügt zum Graſe Kichern, Erven oder Gerſte) völliger zu machen, und von den Kühen abzuſondern. *Pubentes herbae*, ſtrozende, ſaftvolle Kräuter, wie Aen. IV, 514, ſollen mit der Sichel *geſchnitten* werden. Die Lesart *florentes* iſt aus einer falſchen Erklärung. Sowohl für die Pferde, denen im anfangenden Frühlinge nur junge Kräuter gereicht werden konnten, als für die Rinder, zieht Columella zarte Kräuter den hohen vor, geſchweige den blühenden, die bald gemäht

werden ſollten, I, 289. Nach Plinius wurden in den meiſten Gegenden Italiens die Wieſen dreimal, in Umbrien viermal geſchnitten. Am Ende des Sommers, im Auguſt (Pallad. IX, 4) oder ſpäter, pflegte man ſogar, um friſches und zartes Gras zu gewinnen, die Bergweiden anzuzünden; Lucan IX, 182:

Wie wenn, Gras zu erregen den abgeweideten Feldern,
Und dem Winter das Kraut zu erneun, der apuliſche Landmann
Heilt mit Feuer die Flur, daſs zugleich Garganus erleuchtet,
Vulturs Gefild', und erhizt die Rinderweiden Matinums.

Solcher entflammten Waldtriften gedenkt auch Silius VII, 365, und Virgil Aen. X, 405 und XII, 522, wo die Ausleger, der Sitte unkundig, herumtappen. Die *Heerden* ſelbſt, d. i. die Stuten und Kühe v. 63, ſoll man einige Zeit vor der Begattung durch Hunger und Durſt abmagern. Das ſelbige lehren Varro und Columella an den angeführten Stellen. Von Stuten wurden gewöhnlich funfzehn bis zwanzig auf einen Hengſt gerechnet; von Kühen, nach Varro ſechzig bis ſiebzig auf zwei Stiere, deren einer noch heranwuchs, nach Columella nur funfzehn auf einen Stier, nach Plinius ſogar nur zehn. Die *ſchon bekanntere Wolluſt*, die Empfindung des vorher unbekannten, ungeregten Triebes. Die Rinder, ſagt Varro II, 5, weiden am beſten in Waldungen, wo *junges Geſträuch* und *Laub* in Menge iſt; überwintern ſie am Meere, ſo treibt man ſie im Sommer auf *laubreiche* Gebirge. Und Palladius IV, 11: Für Rinderheerden wählt man im Winter Meerufer und ſonnige Gegenden, im Sommer ſchattige und kühle, weil ſie beſſer von Geſträuch und dazwiſchen wachſendem Kraute ſich ſättigen. Mit *geſchnittenen Laubſproſſen* (die ſie auch in Judäa empfingen, Jeſ. XXVII,

10) konnten sie erst vom Julius an gefuttert werden, II, 446. Die Ermüdung des *Laufs* trift vorzüglich die Stuten; des *Arbeitens in der Sonne* während des Dröschens und Worfelns die Kühe sowohl, als die gemeineren Stuten, die gleich jenen auch nach dem längsten Tage sich gatteten: denn um den längsten Tag ward die Gerste, und im Julius das übrige Getreide gemäht (I, 316), und gleich auf die Tenne gebracht, wo man es nach einigen Tagen ausdrosch und worfelte (I, 178. 298). Um nemlich die *Spreu*, d. i. Hülse und Achel (*Kaf*) samt dem zerriebenen Stroh, von dem Korne zu sondern, ward es, unter anderen Behandlungen, auch mit der Worfschaufel (*ventilabrum*), welche die Gestalt eines Ruders hatte (Odyss. XI, 127), und deshalb bei Oppian *hal.* IV, 498 ein Landruder heifst, im Winde geschwungen, und zwar am liebsten im *Westwinde*; weil er, wie Columella II, 21 sagt, gelinde und gleichmäfsig in den Sommermonaten weht. Daher das Epigramm der Anthologie (Br. I. *p.* 153):

Diese Kapell' im Gefild' erbauete dankbar Eudemos
Dem vor jeglichem Wind segnenden Zefyros hier:
Denn ihm kam er ein Helfer, dem flehenden, dafs er in Eile
Worfelte von der gedörrt fliegenden Hülse die Frucht.

Mahlerisch beschreibt diese Arbeit Homer, Il. V, 499:

Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weifse Gestöber sich: also umzog nun ....

Die Absicht des Aushungerns wird durch das keusche Bild eines *Ackers*, der nicht allzu fett sein darf II, 251, angedeutet. Wenn ein am Berge liegendes Saatfeld zu viel des fruchtbaren Schlammes von oben empfängt, so vergeht die Saat, und die *verschlämmten Furchen* sind *unthätig*, d. i. sie tragen nicht: vergl. II, 187. — Kop. D *denso discedere*. Alle Kop. und Lengn. *florentes*, Madr. *pubentes*. Lengn. A. B erste Hand, D *nequeant*. B erste Hand *sollicitet*, und *et a fontibus*. B und Madr. *tonsis*. D *sitiens rapiat*.

138—156. d. Pflege der Trächtigen v. 138; und Vermeidung der Bremse v. 146—156. — Die Sorge für die Mütter *fängt an*, wann jene für die Väter aufhört, gleich nach der Begattung; *aber vorzüglich* muss sie sein, wann die Geburt herannaht. Einen falschen Sinn giebt die Abtheilung bei Cerda und Ruäus: *Incipit, exactis — errant. Non —*. Denn nicht dann erst, wann sie schon schwerbeleibt nach vollendeten Monaten einherschleichen, welches im folgenden Frühlinge sein würde, darf diese Fürsorge anfangen; schon die nächsten Monate hindurch, wann die Hundstage die Flüsse austrocknen v. 151, müssen sie ruhig und kühl gehalten v. 143—145, und vor gewaltsamer Bewegung gehütet werden. Die *trächtigen Stuten* befiehlt Columella VI, 27 sorgfältiger zu pflegen, und durch reichliche Weide zu kräftigen; wenns aber in der Kälte des Winters an Kräutern gebricht, sie im bedeckten Stalle zu halten; auch sie weder durch Arbeit noch durch Lauf zu ermüden, noch der Kälte auszusezen, oder so eng zu stellen, dass sie durch Drängen und Stossen einander die Frucht abtreiben können. Varro II, 7 rechnet noch zur Fürsorge, dass man sie weder zu stark futtere, noch hungern lasse. Ein gleiches gilt von

trächtige Stuten, die man, nach Varro II, 5, in grünen und waldreichen Gegenden weiden, nicht allzu eng einschliessen, und, damit sie nicht von der Bremse gejagt werden, während der Sommerhitze im Gehege halten, und weich lagern soll. Die Warnung vor *schweren Lastwagen*, vor *Sprung*, *heftigen Lauf* und Schwimmen durch *stürzende* und kalte *Bergwasser*, trift sowohl Stuten als Kühe; auch die Weide in *ruhigen* Waldthälern, entfernt vom Getümmel der übrigen Heerde, nebst *vollen Bächen*, damit der Frucht das ungemächliche Trinken vom hohen Ufer nicht schade, und das *weiche* und *schattige Lager*, gebührt beiden. *Campos prata fuga*, über die Wiesen hineilen, sie durch schnellen Lauf (*fuga* v. 201) gleichsam raffen, wie *corripere viam* v. 103. Die *ruhigen* Waldthäler, *saltus vacui*, schliessen alle Störungen aus, wie Horazens *vacuum nemus* III. Od. 25, 13; nicht blos den zudringlichen Gatten, welchen oft die trächtige Stute, auch nach Columella die Kuh, nicht abweist. Zur *Tränke* der Trächtigen hielten andere (Col. VI, 22. Pall. IV, 11) gegrabene Weiher dienlicher, weil kaltes Flusswasser die Frucht abtreibt, und Regenwasser lieblicher ist. *Pascant*, man weide sie: nämlich Heerde und Hirten zugleich. Die Verbindung ist: *muscus ubi sit* —, *et ubi speluncae vegant*. Hätte die Kühnheit des *felsigen Schattens*, *saxea umbra*, bei uns wohl Verzeihung gefunden? Nur zu oft, ich gestehe den Kleinmut, habe ich herabstimmen zu müssen geglaubt, und bin doch wohl manchem nicht niedrig genug. — Kop. B *germine*; aber *gramine* geändert; C *gramina*. B *protegat umbra*.

Vermeidung der Bremse in den heissesten Stunden v. 146. — 156. — Für Sumpfgegenden überhaupt, wo die *Viehbremse*

am häufigſten iſt, nennt der Dichter eine beſonders verſchrieene um den Zuſammenfluſs des Silarus und Tanager, vorzüglich in den ausdörrenden Hundstagen. In den Fluſs *Silarus*, jezt Selo, der zwiſchen den Picentinern und Lucanern in den päſtaniſchen Meerbuſen ausſtrömt, ergieſst ſich vom Gebirge *Alburnus* der *Tanager*, jezt Negro genannt. Des *Silarus Wälder* und die *Stecheicken* (Ecl. VII, 1) auf dem *Alburnus*, grünen noch heute, und ſchwärmen von Viehbremſen. Dieſes Inſekt, welches der Römer *aſilus*, oder gemeiner *tabanus* (Varr. II. 5. Plin. XI, 28. ſ. 34. Sen. *ep.* 58), der Grieche *οιστρος*, und mit dem Geſchlechtsnamen *μυιψ* nannte, und der heutige Italiener *aſilla* und *tafano* nennt, iſt eine Art Bremſen ohne Rüſſel, mit *lautſummenden* Flügeln, und einem dreifach geringelten Bauche; aus dem hinterſten kleinſten Ringe erſtreckt ſich ein ſcharfer Stachel mit einer entzündenden Feuchtigkeit, wodurch ſie ihre Eier unter die Haut der Rinder und Pferde, vorzüglich in Naſe, Ohr und After, legt. Man erzählt, daſs ſchon von fern ihr Geſumſe die Rinder in Wut jage. Auch bei uns raſen ſie vom Stich und Geſumſe des *Biſſekäfers*, der nach Göze von der *Viehbreinſe* oder *Oeſtrusfliege* verſchieden iſt, und entweder zum *Ichneumon* (Raupentödter), oder *Sphex* (Baſtardweſpe) gehört. Die Griechen, reich an Gemählden der Oeſtroswut, brauchten das Wort auch für jede dämoniſche Raſerei; die heutigen, wie ſchon Statius, nehmen es ſogar für poetiſches Genie, welches für eine gewiſſe Geniehaftigkeit, die an das *Biſſen* der Rinder grenzt, kein übler Ausdruck iſt. Odyſſ. XXII, 297:

... jezo erhub Athene die menſchenverderbende Aegis
Hoch von der Decke daher; und ihr Herz war wild vor Entſetzen.
Alle durchzitterten bange den Saal; wie die Heerde der Rinder,

Welche die rasche Bremse voll Wut nachfliegend umherscheucht,
Einst in der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen.

Vertere vocantes, sie gaben eine andere, uns fremde Benennung; nicht, sie übersetzten die unsrige. *Asper*, *acerba tuens* sagte Lucrez V, 34 vom hesperischen Drachen. Die *Trockenheit* oder Seichte des Tanagers bezeichnet die Hize des Spätsommers, IV, 427. *Io*, des pelasgischen Königs *Inachus* Tochter, ward vom liebenden Jupiter, den Juno überraschte, in eine Kuh verwandelt. Die arglistige Juno erbat sich die schöne Kuh zum Geschenk: und nachdem der hundertäugige Wächter Argos durch Merkurius gefallen war, sandte sie ihr eine *Bremse*, die samt dem Schatten des Argos sie auf dem ganzen damals bekannten Erdkreise umhertrieb; bis sie in Aegypten die Menschengestalt wieder bekam, und nach dem Tode, wie der Grieche behauptete, als gehörnte Isis verehrt wurde. Die Alten verstanden eine eigentliche Bremse, Aeschyl. *Suppl.* 309; aber Ovid *Met.* I, 725 nur Wahnsinn:

Schweben vor Augen und Geist die Schreckengestalt der Erinnys
Hiess sie dem Mädchen von Argos, und drängt' ihr Stacheln des Wahnsinns
Tief in die Brust, und scheuchte sie wild durch die Lande der Welt hin.

Mediis fervoribus, wie *medio aestu* I, 297, in den heissen Stunden des Tags, nicht grade am Mittage. *Während der Hize*, da die Bremse am heftigsten ist, soll man, was auch Varro II, 5 empfiehlt, die trächtigen im Gehege halten, und nur am kühlen *Morgen* oder *Abend* sie auf die Weide treiben. Eben so hielten es Homers Lästrygonen in Telepylos mit der ganzen Rinder-

heerde, die sie des Abends hinaus, und des Morgens wieder eintrieben: welche Stelle der Alexandriner Krates zu einem lächerlichen Beweise von Homers gelehrter Weltkunde verdrehte; Odyss. X, 82:

— — — — — — — Dort wo dem Hirten
Ruft eintreibend der Hirt, und der austreibend ihn hören,
Und wo ein Mann schlaflos zwiefältigen Lohn sich erwürbe,
Diesen als Rinderhirt, und den als Hüter der Schafe;
Denn nicht weit sind die Triften der Nacht und des Tages entfernet.

In *pecori* wird *i* durch den Abschnitt des Sinns und des Verses geschützt, dass es nicht in den folgenden Vokal verfliesst; einige Abschreiber wollten durch ein *que* zu Hülfe kommen. — Kop. B *armatique pasces*. B erste Hand, und D *austris*.

157—208. c. Sorge für die Jungen: Kälber v. 157, Füllen v. 179—208. Für die *Kälber*, zuerst Einbrennung der Merkmale, sowohl den Stamm, als die verschiedene Bestimmung zu bezeichnen v. 158; dann Vorübung und Zähmung künftiger Zugochsen v. 163; und ihre Nahrung v. 174—178. — Weil bei der Bremse vorzüglich an Rinder gedacht ward, so beginnt er mit den Kälbern. Die Wortfolge, welche auch wackere Männer teuschte, ist diese: *Notas inurunt: ET nomina gentis, ET, quos aut, aut, aut.* Die eingebrannten Merkmale dienen, *theils* ihr Geschlecht zu bezeichnen, *theils* ihre Bestimmung dazu oder dazu. Eine ähnliche Versezung ist Aen. V, 62: *adhibete Penates, ET patrios, epulis, ET quos colit hospes.* Und Aen. XII, 393: *Ipse suas artes, sua munera laetus Apollo, augurium citharamque, dabat, celeresque sagittas.* Und in Ovids *Met.* VIII, 418:

Protinus exuvias, rigidis horrentia ſetis terga dat, et magnis inſignia dentibus ora. Von der doppelten Fügung, *quos malint ſubmittere... aut ſcindere terram*, ſiehe I, 25. III, 295. Mit *Brandmalen*, das iſt, mit Buchſtaben und anderen Zeichen von eingebranntem Teer, wurden im Ausgange des Januars ſowohl die reifen Lämmer und übrigen Jungen des kleinen Viehs, als auch die *gröſseren* vierfüſsigen, gezeichnet; die Spätlinge im April: Colum. XI, 2, 14 und 38; die übrigen Beweiſe oben I, 263. Schon Anakreon ſang:

Es trägt an ſeiner Hüfte
Das Roſs der Glut Bezeichnung.

Und Plinius VIII, 42. f. 64 glaubt, daſs Alexanders Bucephalus von einem eingebrannten Rindshaupte am Bug den Namen geführt habe. Aber wozu ſolche Bezeichnung der *Opferkälber*, die ja ſchon durch weiſse Farbe ſich unterſchieden? Weiſse Rinder nahm nur der Vornehme zu feierlichen Dankopfern; geringere opferten auch andere Farben, oft mit Flecken von glücklicher Vorbedeutung, und anderen zum Zwecke des Opfers paſſenden Eigenſchaften, Ecl. III, 87; dieſe bedurften denn allerdings eines Zeichens, wofern ſie nicht beſonders geweidet wurden. So ernährte Horaz IV. Od. 2, 53 ein rothes Kalb mit einer weiſsen Bläſſe in Geſtalt des wachſenden Mondes:

Dich befrein zehn Farren und zehn der Kühe;
Mich ein zart Stierkalb, nach verlaſsner Mutter,
Das, umgrünt vom Kraute zum Jüngling anwächſt
Meinem Gelübde;

Auf der Stirn nachahmend das krumme Feuer
Lunä's, die neu kehret zum dritten Aufgang;
Wo das Mal abzeichnet, wie Schnee von Anſehn,
Uebrigens röthlich.

Die kräftigſten Stierkälber werden als künftige Schollenbrecher (*glebarii* II, 237) ausgezeichnet: denn die von gebrochenen Schollen *ſtarrende* Flur verräth einen derben Kleiboden, welchen Homer *hochſchollig* nennt. Auf gleiche Weiſe wird Aen. IV, 365 der Kaukaſus *duris cautibus horrens*, von harten Klippen rauhſtarrend, genannt. Die Dornen und Diſteln in der Erklärung des Aſcenſius, die freilich auch ſtarren, gehören nicht hieher. Von den gezeichneten Kälbern brauchen die *übrigen*, d. i. im Gegenſaze der folgenden, die zum Anwachs oder zum Opfer beſtimmten, nichts weiter, als gute Weide; künftige *Pflugſtiere* aber muſs man ſchon jezt abzurichten anfangen. Die Verbindung *Aber* läſst der Römer in Proſa und Gedicht häufig weg, und *tu* dient zur Verſtärkung einer Regel, II, 241. Dieſer Gegenſaz, den ſchon Aſcenſius und Martyn erkannten, verlangt die Lesart *paſcantur*, ſtatt *paſcuntur*. Bezieht man *cetera* auf das vorige; welches ſind dann die übrigen Kälber, die, auſser jenen zur Zucht, zum Opfer (das Schlachten eingerechnet) und zur Arbeit beſtimmten, nur weiden, und alſo kein Brandmal empfangen ſollen? Die weiblichen, ſagt Cerda. Auch dieſe ſind, wo die Landwirte allgemein reden, unter *vituli* begriffen; und alle wurden ja gezeichnet. Doch die verwirrte Dolmetſchung widerlegt ſich ſelbſt. Die Kälber wurden, wie Varro II, 5 lehrt, den Müttern des Morgens, und wenn ſie von der Weide zurückkamen, untergelegt; des Nachts lagen ſie, um nicht getreten zu werden, in beſonderen Ställen (die nach

IV, 434 bedeckt waren); wenn sie heranwuchsen, gab man ihnen zur Erleichterung der Mütter, auch grünes Futter in die Krippe; und *von der Herbstgleiche an* liefs man sie zugleich *mit den Müttern* weiden. Nach der Einbrennung also, die im Januar geschah, gingen sie alle mit der *Heerde* vermischt: daher *armenta*. Nur diejenigen, deren Bau gute Pflugstiere versprach, wurden nach Columellas Rathe VI, 2, wann sie noch zart waren, allmählich zur Lenkung der Hand gewöhnt, und an die Krippe gebunden; damit *nachmals ihre Zähmung* weniger mühsam und gefährlich wäre, als wenn man sie (was andere thaten I, 285) ganz wild von der Heerde einfing. Von der Verschneidung zweijähriger Stierkälber schweigt der Dichter mit Bedacht. Die Zähmung selbst, deren *Vorübung* hier beschrieben ist, ward weder vor dem dritten, noch nach dem fünften Jahre gebilligt: weil, wie Columella VI, 2 sagt, jenes Alter *noch* zu zärtlich ist, dieses schon zu hart. Zuerst wird dem Stierkalbe ein *weidener Reif*, als Vorbild des Jochs, *um den Hals* gelegt. Denn die besseren Landwirte, nach Columella II, 2, tadelten die Gewohnheit einiger Provinzen, das Joch an die Hörner zu binden. Dann fügt man zwei mit diesen *Banden* oder weidenen Reifen, zusammen, und gewöhnt sie gleichen Schritt zu halten. Man wählt dazu *gleiche Paare*, gleich an Gröfse und Mut; wie die Pflugstiere sein müssen." Homer Il. XIII, 703:

Sondern wie zween Pflugstiere den starken Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Mute, daherziehn, und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweifs vorquillt um die ragenden Hörner;
Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie ämsig die Furche hinab zum Ende des Feldes.

In dem lezten Verse glaube ich für τεμει δε τε, welches ich nicht verstehe, ταμειν επι, abhängig von ἱεμενω, lesen zu müssen. Jezo spannt man sie zusammen ins Joch vor einem leeren Wagen mit *Speichrädern*, und endlich vor einem *Lastwagen* mit *Scheiben* I, 163, die an umlaufender, und unter dem Gewicht *knarrender Axe* befestigt sind (*juncti*), und einer *ehernen*, mit Erz beschlagenen Deichsel. Auch den Kriegswagen giebt Homer Axen von *Buchenholz*, die auch bei Gelegenheit *knarrten*: welches den Auslegern Freude macht. Sonst wählte man zu Axen die harte Steineiche, die zähe Esche, und wegen beider Tugenden die Ulme, Plin. XVI, 43. s. 84. Varro I, 20 räth, der Neuling solle mit einem kundigen Pflugstiere zusammen gespannt, erst auf ebenem Boden, und ohne Pflug, dann mit einem leichten, durch Sand oder lockere Erde gehn; und, wenn er zum *Lastwagen* bestimmt ist, erst vor einem *leeren*, und, wo möglich, durch einen Flecken, wo Geräusch und Mannigfaltigkeit der Gegenstände ist, gelenkt werden. Aehnliche Vorübungen empfehlen Columella VI, 2 und Palladius IV, 12. Zum *Futter* für halbjährige Kälber verlangt Varro II, 5 Weizenklei, Gerstenschrot und zartes Gras. Aber vorzügliches Futter gebührt künftigen *Pflugstieren*: nicht *Gras* allein, und *magere Laubsprossen*, wie von *Weiden*, die nur in Ermangelung der Ulmen und Eschen II, 446 aushalfen, oder sogar schlechtes *Schilf*; sondern junges nahrhaftes *Getreide*, nemlich Mengelkorn v. 205. *Vescus*, welches die Sprachlehrer misdeuten, heisst eigentlich *zehrend*, verwandt mit *vescor*: wie bei Lucrez *vesco sale peresa*, und unten IV, 131 *vescum papaver*, weil Mohn das Land auszehrt, und Hunger erregt I, 77. Dann hiess es auch *ausgezehrt*, *mager*, *dürr*: wie bei Afranius, *Ah puer est vescus, imbecillus viribus*, und nach Servius bei anderen *telae aranearum vescae*. In unse-

rem Worte *mager* geht die lezte Bedeutung voran. *Ulva* ist Kolbenschilf, *typha L:* ein Sumpfgewächs von etwa drei Ellen, das auf riedartigem Halme eine schwarzbraune, aus haarigen Fasern gedrängte Kolbe trägt, wovon, nach Matthiolus, der geringe Mann in Italien sich Polster stopft. Solche bot schon der gastfreundliche Philemon in Ovids *Met.* VIII, 655:

— Es steht in der Mitte, von fedrichten Kolben des Teichschilfs
Weich ein Lager gestopft, das Gestell und die Füsse von Weiden.

Und ein anderer ländlicher Greis, *Fast.* V, 519:

Ohne Verzug auf Polster, die Kolben des Bachs in der Leinwand,
Aber auch so nicht hoch, hehleten, streckten sie sich.

Ausser diesen dienten auch Polster von zerschnittenem Sumpfgewächs (*tomentum Circense*, Martial XIV, 160), von Rohrquästen, Heu und Stroh, zum Ruhelager der Armen, statt der vornehmeren Pfühle von Federn, Wolle und Leinschabsel, IV, 377. Ausser der Futterung im Nothfall, ward das Kolbenschilf, nach Palladius XII, 7 zum Korbflechten genuzt. Nach Plinius wurden die Rinder auch mit Rohrblättern gefuttert. Vor Alters, da die vornehmsten Römer so kleine Grundstücke besassen, dass einst sechzehn Aelier von einem Gütchen lebten, welches weniger Arbeiter brauchte; und da, nach Catos Lehre den reichlichsten Ertrag die Viehzucht gab: war es wohl nothwendige Sparsamkeit, dem Kalbe so viel von der Milch zu entziehn, als man durch Futter zu ersezen glaubte. Diesen *altvätrischen Gebrauch*, der noch in mancher Landfamilie herschte (Ecl. III,

30), verwarfen die ſpäteren Landwirte, und hieſsen das Kalb, zumal wenn es ein Pflugſtier werden ſollte, ein volles Jahr ſaugen, Colum. VI, 24. Auch die Schafe wurden von einigen, wie Varro II, 2 ſagt, bis man die viermonatlichen Lämmer abſetzte, nicht gemolken, zum Vortheil der Wolle und der Lämmer. Deshalb Calpurnius V, 36:

Schone der Mütter indeſs; nicht gelte ſo viel der Gewinnſt dir,
Daſs verkaufbarer Käſe die ſchneeigen Lämmer zerſtöre.

Foeta, hier die entbundene Kuh, Ecl. I, 49. Das *Melkkübel* hätte nach Athenäus unten einen weiteren Boden; wahrſcheinlich um die getragene Milch nicht zu verſchütten. Milchkühe räth Varro mit Lucerne und Cytiſus zu futtern; wiewohl jene dem Ariſtoteles die Milch, beſonders wiederkäuender Thiere, zu vermindern ſchien. — Kop. D *in vitulos cura*. A zweite Hand, B. C. D. Madr. Lengn. *ſacris*. Alle *paſcuntur*. B *ad ſtudia*. Madr. *viam* ohne *que*. A *cervicei* aus *cervicem*. B *cervici* aus *cervice*. A hatte *tunc* oder *tum* vor *ipſis*. Lengn. *gradus conferre*. A *inſtrepet*. A zweite Hand *mulctralia*.

179—208. Erziehung edlerer Füllen zum Reiten und Fahren: Vorübung v. 182, Zähmung v. 190, Futter 205—208. — Beiderlei Pferde werden im höchſten Glanze gezeigt, das Reitpferd als tapferes Kriegsroſs wie v. 83, das Wagenpferd als Wettrenner in den olympiſchen Spielen. Ein *Geſchwader* von dreiſsig Reitern hieſs eine *Turme*, deren zehn eine *Ala* machten. Die *olympiſche Rennbahn* war in der Nähe der eliſchen Städte Olympia, Elis und der vormaligen *Piſa*, am Strom *Alfeos*, in *Iupiters Haine* von wilden Oelbäumen, welche Herkules aus

dem Lande der Hyperboreer, das hiefs damals aus Hesperien oder Spanien v. 381, mitgebracht hatte. Um Virgils Zeitalter nahmen auch Römer Antheil am olympischen Wettrennen, und an anderen Kampfspielen der Griechen. Was soll ich von denen sagen, fragt Cicero (*Tusc.* II, 17), welchen der Olympionikensieg jenem alten Konsulate gleich scheinet? Neros Bewerbung um die olympische Palme ist bekannt. Köppen erklärt aus dieser Gewohnheit Horaz I. Od. 1, 6; mit Recht ohne Zweifel. Er konnte hinzufügen IV. Od. 3, 3—6, wo Horaz von sich selbst redet, und den olympischen Rennwagen, als Römer, den achäischen nennt. Gewifs werden auch die nachgeahmten Olympien und Pythien in Tarent (Stolb. R. III. *p.* 176) und anderen griechischen Städten von Römern besucht worden sein. Von der Stellung des getrennten Genitivs *Kämpfender* siehe v. 47; im Lateinischen ist noch stärker der Molosis *bellantum*. Varro räth II, 7, die Füllen *vor dem zweiten Jahre*, wann sie noch saugend bei den Müttern stehn, manchmal anzufassen, und Zäume vor ihnen aufzuhängen, damit sie sich frühe an die Gestalt und das Klirren bei der Bewegung gewöhnen; auch, nachdem sie *dreijährig* der Hand zu folgen gelernt, einen Knaben darauf erst mit dem Bauche liegen, und dann sizen zu lassen. Künftige Kriegsrosse, sagt Aelian *hist. an.* XVI, 25, damit das Geräusch der Waffen, und das Geklirr der Schwerter an den Schilden sie nicht erschrecke, gewöhnt man an lautes Getöse, und legt ihnen bewafnete Bilder von Erschlagenen unter den Zaum, damit sie den Anblick der Schlacht ertragen lernen. So übt man bei uns die Füllen durch Trommeln, geschwungene Fahnen, abblizendes Pulver und Pistolenschüsse. Die helltönende, am Ende gebogene *Zinke* (*lituus*, von der Aehnlichkeit des Augurstabes) ward zugleich mit der Trompete (*tuba*), und

den gewundenen Hörnern (*cornu* und *buccina*), im Felde geblasen. *Seufzender Räder Zug*, unter grofser Last. Xenofon empfiehlt, das Füllen durch Gewühl zu führen, dafs es mancherlei Anblick und Geräusch in der Nähe vernehme. *Klirrende Zäume:* Ursinus und Berenger (s. Schneider bei Varr. II, 7) beweisen, dafs man Zäume mit Schellen gebraucht habe. Die *Ehrliebe* der Pferde wird in Platons Phädrus und sonst häufig gerühmt, v. 102. *Geklatsch des Halses:* das Pferd freut sich vorzüglich, sagt Xenofon, wenn mans dort betastet, wo es am behaartesten ist, und wo es, wenn etwas beunruhigt, sich selbst nicht helfen kann. Von den Rossen des Turnus Aen. XII, 85:

Rüstige Wagenlenker umstehen sie, klopfen mit hohler
Hand die klatschende Brust, und kämmen die wallenden Hälse.

Jam primo ab ubere depulsus, gleich wann es entwöhnt worden; siehe v. 398. Das edlere Füllen ward nemlich, nach Varro, *zwei Jahre* gesäugt. *In vicem*, für das gemeinere *alterna vice*, eins ums andre, abwechselnd; wie IV, 166. Tibull IV, 1, 93. Die *Halfter*, ein Zaum ohne Gebifs. *Unkundig der Jugend*, der selbst seine beginnende Jugendstärke noch nicht fühlt, noch nicht zu brauchen weifs. Auch die flüchtige, durch den Verstakt erzwungene Länge, womit *invalidus* schliefst, trägt zum Ausdruck der Schwäche bei. Zum häuslichen Gebrauch, sagt Columella VI, 29, (d. i. zu Diensten der Wirtschaft v. 96) wird das *zweijährige* Pferd mit Recht *gezähmt;* zu Kampfspielen aber *nach dem dritten Jahre*, dafs es vierjährig die Arbeit beginne. Varro tadelt diejenigen, die schon nach anderthalb Jahren die *Zähmung* anfingen, und bestimmt sie nach dem dritten Jahre, da man Misch oder Mengelkorn zu geben pflege v. 205. *Tribus*

exactis iſt der Dativ. *Sommer;* denn das Füllen war im Frühlinge gebohren v. 142. Die *Reitſchule* ſteigt vom Kreisgang und gehaltenen Schritte zum windſchnellen leichten Galopp. *Carpere gyrum,* v. 142. So Tibull IV, 1, 93:

Und ums andere bald gradaus ſich zu ſchwingen im Laufe,
Oder vielmehr kurzum in gekrümmetem Kreiſe zu traben.

Und Varius im Gedichte auf Julius Cäſars Tod, bei Macrobius VI, 2:

Denn nicht läſst ihn jener, der ſtraf am Zügel ihn leuket,
Gehn, wie er will; nein, erſt in geengetem Kreiſe bezähmend,
Lehrt er einher ihn traben im Feld', und bildet durch Säumnis.

Dem Takt der *geordneten Schritte* entſprechen Anapäſte und Choriamben mit abſtoſsenden Mitlautern; und dem angehaltenen Ungeſtüm die mühſame Bewegung in *laboranti, ſchwer arbeitend;* worauf, nach der Heftigkeit des wiederholten *tum,* die flüchtigſte, gleichſam fortgleitende Eile folgt. Zum *Wettlauf* ruft die Winde das junge Roſs, welches Pindar ein *ſturmfüſsiges* nennen würde; nicht, wie ausgeſpannte Flügel und Segel, die Heinſius unſchicklich einmiſcht, zur Beförderung des Laufs. Homer Il. XX, 226:

Dieſe, ſo oft ſie ſprangen auf nahrungſproſſender Erde,
Ueber die Spizen des Halms hin flogen ſie, ohn' ihn zu knicken;
Aber ſo oft ſie ſprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen ſie ſchwebend.

Eben so in der Aeneis VII, 806 wuſste Camilla:

— — — — im Laufe voranzurennen den Winden.
Selbſt auf dem oberen Grüne der unberührten Saatflur
Flöge ſie, ohn' in dem Laufe die kindliche Aehre zu kränken;
Selbſt durch die Mitte des Meers leichthin auf der ſchwellenden Woge
Schwebte ſie, und ungenezt durcheilt' ihr die Sohle die Meerbahn.

Die wunderbare *Schnellkraft des Roſſes*, das kaum auf der Fläche des Sandes Spuren zurückläſst, vergleicht Virgil mit einem *heftigen Nordſturm*, der die Saaten des Thals nur leiſe bewegt. *Hyperboreer* (v. 381) fabelte man damals am Nordgeſtade des Oceans, welches ſich jenſeit dem Tanaïs bis an den 54 Gnad, als die Grenze der arktiſchen Zone, hinaufkrümmte; und *Scythien* (II, 115. III, 349) war der allgemeine Name der nördlichen Länder von Nordweſt bis Nordoſt, in den Zeiten, da man vier Hauptvölker, Celten, Scythen, Indier und Aethiopen, am Rande des Erdkreiſes annahm. *Qualis quum*, eine ſo gewöhnliche Vergleichungsformel, als *ut quum:* Aen. III, 679, *quales quum vertice celſo . . . quercus . . . conſtiterunt;* VIII, 622, *qualis quum caerula nubes ſolis inardeſcit radiis, longeque refulget.* Der *dichtwehende* Nord *tummelt* oder *ſtürmt hiehin und dorthin* die mitgebrachten ſcythiſchen *Ungewitter*, die der glückliche Italier ſchon *Winter* und *Froſt* nennt (I, 259), und *trockene Wolken*, die, ohne zu regnen, überhin fliegen: wovon Lucan IV, 50 die Nordwinde ſelbſt *ſiccos*, trockene, nennt. Man denke ſich einen Frühlingsſturm, zur Zeit, wann die Saat ſchon mit Aehren wallt; vergl. I, 313 und 460 ff., wo auch der Wind *heitere* oder regenloſe *Gewölke* hertreibt. *Differre* in dieſer Bedeutung, daſs der Wind nicht Wolken, die ſchon da ſind, aus einander jagt,

ſondern die mitgebrachten vor ſich ausbreitet, finden wir bei Lucrez I, 273 *nubila differt*; II, 674 *ſcintillasque agere, ac late differre favillam*; VI, 690 *funditque ardorem longe, longeque favillam differt*. Für *tum ſegetes* verſchrieben einige *dum*, unwiſſend, daſs in Gleichniſſen gewöhnlich die Ausbildung in grader Rede folgt. *Tiefe Saaten*, im Gegenſaz der einſchlieſſenden Berghöhn, die nebſt dem freien Meere die volle Gewalt des Windes fühlen. *Natantes campi*, ſchwimmende oder wallende Ebenen verſteht hier jeder verſtändige von *wallenden Aehren*, obgleich es anderswo überſtrömte Felder ſein können: ſo II, 437 der von Buxus wallende Cytorus, wobei Cerda eine Menge ähnlicher Stellen anführt. Die vollen Wortfüſse, *dant ſilvae* ff. drücken die Macht des dichtſtürmenden Windes aus. *Jener*, der Nordwind natürlich; ich weiſs nicht, wer hierbei an das Roſs dachte. *Fuga*, ſchnelle Bewegung v. 142. *Verrere*, fegen, braucht oft Lucrez I, 280. V, 267 von Winden. Ein *ſolcher* Gaul, der bei der *Zähmung* ſo viel Kraft und Leichtigkeit zeigt, wird ſowohl zum *Wettrennen*, ſelbſt zum *olympiſchen*, als zum Feldzuge, ſogar für *belgiſche Streitwagen*, geſchickt ſein. Dieſes lobende *hic*, wie viel ſtärker, als *hinc*, von nun an: welches einige Handſchriften darbieten. Die Länge der *olympiſchen Rennbahn*, v. 180, war der Zahl nach das gewöhnliche Stadium: 100 griechiſche Klaftern, jede zu 6 Fuſs; oder 125 römiſche Schritte zu 5 Fuſs. Aber dort hatte der groſse Herkules gemeſſen, der 7 griechiſche Fuſs von 4 Palmen, oder 4 Ellen und 1 Fuſs, hoch geweſen ſein ſoll. Dabei ward in den olympiſchen Spielen der Umlauf (*ſpatium*) zwölfmal wiederholt, ſtatt daſs man im römiſchen Circus nur ſieben Umläufe verlangte; I, 513. *Meta*, das Ziel, um welches man herumfuhr; *ſpatium*, der Umlauf hinauf und zurück. *Blutiger Schaum*, vom

eisreifsenden und gekäneten Zaume, der das edle Ross im heftigsten Ungestüm kurz um das Ziel lenket. Die *Belger* hatten, wie andere Gallier, und die Britannier, in der Schlacht leichte Wagen, mit welchen sie, fast wie homerische Helden, unter die Feinde jagten, und bei Gelegenheit abspringend zu Fuss fochten. Diese, und nicht die nachgeahmten friedlichen Prachtwagen der Römer, meint Virgil, der blofs die hohe Vortrefflichkeit des Kriegsrosses bezeichnen will. Es hindert nichts, dafs der Römer solche Kriegswagen nicht gebrauchte; eben so fremde Vortrefflichkeit wird anderswo (v. 345 und 408) verglichen. *Biegsam*, nicht hartnäckig, gebändigt. Die Wagenrosse waren mit dem *Halfe* in ein Joch gespannt. Nach Varro II, 7 folgte das zehntägige Füllen der Mutter auf die Weide; vom fünften Monat an ward es im Stalle, neben der Muttermilch, die es zwei Jahre behielt, mit Gerstenschrot, Klei und Kräutern gefuttert; nach einem Jahre mit Gerste und Klei: dem *dreijährigen* aber, welches *gezähmt* ward, reichte man einige Tage grünes *Mengelkorn* zur Reinigung, das man allmählich mit Gerste verstärkte. Dieses *gemischte Futterkorn*, *farrago*, (Varr. I, 31. Colum. II, 11. Plin. XVIII, 15. f. 41) bestand aus unreinem Dinkel, oder Gerste, auch manchmal Haber, mit Wicken und Bohnen gemengt. Es ward im Herbste dick ausgesät, und im Anfange des Frühlings als ein reinigendes und nahrhaftes Futter grün abgeschnitten; dann trieb man entweder das Vieh darauf, oder liefs es zum Futter reifen. Virgil redet nicht, wie Nemesian *cyneg.* 283, von dem grünen Reinigungsmittel, sondern vom *derben Korne*, das die schon gebändigten zum *Wachsthum* erhielten. Vorher würde es die Füllen so mutig machen, dafs sie weder durch Schläge, noch selbst durch Wolfsgebisse, sich zähmen liefsen. *Lupatum*, von *lupus*, einem Ha-

ken in Gestalt eines Wolfszahnes, heisst auch bei uns *Wolfsgebiss*: ein zahniges Gebiss für hartmäulige Pferde. — Kop. A *primus equis*, und *arma* aus *arva*. Für *audeat* alle *audiat*. A. D. Lengn. *etiamque tremens*, *et jam*. Madr. *jamque t. et jam*. A. C. D. Madr. Lengn. *aetas*. Alle *provocet*; in B von der zweiten Hand. C *volans* aus *vocans*. Madr. *tum segetes* aus *cum*. C *longe*. A *urgent se*. A *hic* aus *hinc*. C *spatia* aus *spatio*. D fehlt *et* vor *spumas*. Lengn. *ferragine*.

209 — 241. f. Abwehrung der Brunst v. 209; Stierkampf v. 217 — 241. — Edlere Hengste, sagt Columella VI, 27, müssen, ausser der Zulassung, in der übrigen Zeit des Jahres von den Stuten getrennt werden, damit sie nicht nach Gefallen sich gatten, noch, wenn man sie hindert, von der heftigen Begierde Schaden nehmen: deshalb soll man den Beschäler entweder auf *entfernte* Weiden hinwegführen, oder an der Krippe halten. Gemeine Pferde, sagt er vorher, lässt man, männliche und weibliche durch einander weiden, und beobachtet auch keine bestimmte Zeit der Zulassung. Den Zuchtstier heisst Varro II, 5 zwei Monate vor der Begattung reichlich futtern, und von den Kühen absondern: vergl. bei v. 224. Der *Venus Gelust*: Veredlung des Ausdrucks, den der ernste Dichter beständig von leichtfertigen Vorstellungen entfernt. *Daheim*, im Winterstall und Sommergehege, v. 224. *Gebüsch*, nahrhafte Laubsprossen v. 131. Zur Scene des *Stierkampfes* wählt der Dichter, der immer Einzelnes darstellt, die ungeheure, von Viehheerden schwärmende Bergwaldung *Sila*, die auf der bruttischen Gebirgkette des Apennins vormals 700 Stadien bis Lokri und Rhegium hinabreichte, und auch *bruttischer* und *rheginischer Wald* ge-

nannt wurde. Noch ſteht um Coſenza ein groſser Theil unter dem alten Namen. In dieſer, an Bergſtrömen, graſigen Wieſen und mannigfaltigem Baumwuchſe, reichen Waldung brannte man, wie noch heute, das berühmte bruttiſche Pech, ſchwarzes und weiſses (II, 438), und weidete im Sommer viele Rinder und andere Heerden, wofür man den Staatspächtern ſteuerte. Von der Menge der Rinder ward jene Gegend zuerſt *Italia*, Rinderland (wie Böotia) genannt; denn *italus*, woraus *vitulus*, ward, hieſs in der alten Sprache Rind. Servius, der dem poetiſchen, von Brunk zurückgerufenen, *Sila* das nüchterne *ſilva* vorzieht, giebt Sila für einen *Berg* in Lucanien aus: welchem, nach, wenn es wahr wäre, das Beiwort *magno* erfodert würde. Aber von Strabo, Cicero, Salluſt, Plinius und Vibius, wird Sila als *Wald*, ja von Plinius ausdrücklich als *Wald des Apenninus*, genannt. Auch jezo heiſst er *la Sila;* und Hr. Bartels, der ihn bereiſte, kennt ihn nur als *Silawald*, welcher Name die ganze, zum Theil baumloſe Gegend von den Gebirgen bei Coſenza bis gegen Catanzaro umfaſst. Den ſelbigen Silawald erkohr der Dichter für das gleich vortrefliche Gemählde des Stierkampfs in der Aeneïs XII, 713; wo auch der ſelbige Schreibfehler *ſilva*, diesmal von Servius nicht begünſtigt, einſchlich:

Wie im unendlichen Silagehölz, und dem hohen Taburnus,
Wann zween mutige Stiere, zu feindlichem Kampf ſich begegnend,
Stirn anrennen auf Stirn, die erſchrockenen Wärter zurückfliehn;
Alles Vieh ſteht ſchweigend in Furcht, ſtumm harren die Rinder,
Wer obherſche dem Forſt, wem ganz nachfolge die Heerde;
Jene vermiſchen die Wunden mit Kraft und Gewalt um einander,
Beide geſtemmt einbohrend das Horn, und in ſtrömendem Blute
Baden ſie Hals ſich und Bug; von Gebrumm rings hallet die Waldung.

Das mühſame Ringen des *Illi alternantes*, und des mit Einer Länge vorſchallenden *vi* nach dem geſchleiften Spondeus *multa*, der Nachdruck des heftigen Choriambus *vulneribus* mit folgendem Spondeus, deſſen hochtonige Länge ſich ſenkt, die gegen einander arbeitenden Moloſſe *obnixos urguentur*, und dann nach dem vollen *vaſto* der nachahmende dunkle Klang *cum gemitu*: dies alles erhöht die lebhafte Darſtellung, ſelbſt für den harthörigen. *Lavit*, vom alten *lavĕre*, wovon *lavi*, *lavitum*, *lautum* übrig ſind. *Longus Olympus*, der ferne Olympus, iſt nicht der theſſaliſche Berg, wie Burmann ſich einbildet; ſondern der *ferne*, d. i. *hohe Himmel*, den man über den Wolken ausgeſpannt glaubte, Ecl. VI, 84. So ſteht *ex aethere longo* Aen. VII, 288; anders für die Strecke des Himmels entlang *longum caelum* bei Ovid *Met.* VI, 64; und *longus* für fern, ausgedehnt Aen. III, 383 *longa procul longis via dividit invia terris*, und Horaz III. Od. 3, 37 *longus pontus*. Die Rinder hatten nur im Winter *bedeckte Ställe* innerhalb des Hofes, nahe an der Küche, und gegen Morgen oder Mittag gewandt, weil man glaubte, daſs der Anblick des Lichts und des Feuers ſie glatter mache; wiewohl ſie nach Columella auch leicht unter freiem Himmel überwinterten. Den Sommer hindurch ſchirmte man ſie in den Bergwäldern und Auen ſelbſt, gegen nächtliche Diebe und Raubthiere, durch *unbedeckte Gehege*, *ſtabula aeſtiva*: von welchen *Sommerſtallungen* hier die Rede iſt. Dieſe waren, wie jene, damit Regen und Unrath nicht ſtehn bliebe, abhängig mit Stein gepflaſtert, oder mit Sand ausgefüllt; und den Rindern an der Krippe ward Stroh oder Laub untergeſtreut. Hieher rief in der Dämmerung der Hirt, der ſich eine Hütte gegen Unwetter gebaut oder eine Höhle zur Wohnung eingerichtet hatte (Ecl. I,

79), mit dem Schalle des Horns das umher ſchweifende Vieh, und überzählte es. Denn nach Florentinus kennen die Rinder ſogar die Stimme des Treibers, und hören auf Namen, und wenden ſich nach dem Gebote. Nur die *Stiere*, ſagt Columella VI, 23, gehorchen dem Befehle nicht; ſondern, ihrer Stärke vertrauend, ſtreifen ſie durch die Gebüſche, und haben freien Ausgang und Eingang, und werden nicht anders, als zur Begattung, zurückgerufen. Der Stier, ſagt Ariſtoteles (*hiſt. anim.* VI, 18), weidet in der Brunſtzeit mit der Heerde, und bekämpft die andern; vorher weiden ſie für ſich, welches man αὐτόμαγελειν nennt: in Epirus erſcheinen ſie oft nicht in drei Monaten. Ueberhaupt, ſezt er hinzu, pflegen die wilden Thiere, alle oder gröſtentheils, nicht eher mit den weiblichen zu weiden, als bis die Zeit der Begattung kommt, ſondern, ſobald ſie erwachſen ſind, ſich abzuſondern, und allein zu weiden. *Multa*, nach griechiſcher Art, für *multum*, ſehr. In *tum* iſt Steigerung: nicht den Schimpf nur, und die ſchmerzhaften Stöſse, beſeufzet der beſiegte Stier, ſondern vorzüglich die Geliebte. Der ſiegende Stier, ſagt Ariſtoteles (*hiſt. anim.* VI, 21), genieſst der Liebe; ſobald er aber durch Ueppigkeit ſich entkräftet hat, überfällt ihn der beſiegte, und bezwingt ihn gewöhnlich. *Pernix*, durchſtrebend, ausdaurend, von *pernitor*, welches auch *pernicor* (*nixus*, νιχω, νιχαω) geſprochen ward. Dies Wort ſagt mehr und leidenſchaftlicher, als *pernox*, übernachtend: die willkührliche Aenderung weniger, denen die urſprüngliche Bedeutung von *pernix* zu veraltet ſchien. *Riedgras* iſt hier wohl alles höhere Schnittgras, mit dem *ſtachlichten Laube* die ſchlechteſte Nahrung bezeichnend, die der unmutige Stier ohne Wahl genieſst. *Iraſci in cornua*, in die Hörner wüten, die Wut gleichſam in die Hörner drängen. Schon bei Euripides

ſind ταυροι εις κερας θυμαινει; auf gleiche Weiſe bei Ovid *Met.* VIII, 882 ſagt Achelous: *vires in cornua fumo;* und Calpurn XI, 34 von Stieren: *coiere in cornua.* Plutarch *(de ſolert. anim.)* ſagt, daſs zum Beginnen des Kampfs die Stiere *ſich mit Staub beſprengen*, und die Eber die Zähne wezen. *Signa movet*, er bewegt die Feldzeichen: ein militariſches Wort, wie unſer *aufbrechen;* vergl. IV, 108. Das folgende Gleichnis iſt *für ſeinen Zweck* eben ſo treffend ausgemahlt, als das homeriſche Vorbild Il. IV, 422 für den ſeinigen, wo, ſtatt der einzelnen Woge, die dem Stiere entſpricht, ein unaufhörliches Wogengetümmel gleich den heranſtürzenden Schlachthaufen erſcheint:

Wie wenn die Meeresflut zum hallenden Felſengeſtad' her
Wog' an Woge ſich ſtürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerſt erhebt ſie ſich; aber anjezo,
Laut am Geſtade zerplazt, erdonnert ſie, und um den Vorſtrand
Hänget ſie krumm aufbrandend, und ſpeit von ferne den Salzſchaum:
Alſo zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Raſtlos her in die Schlacht.

Longius, fernher, gehört freilich zum Vorigen, aber als *angehängter* Begrif; dergleichen bei Dichtern nichts ſeltenes iſt, z. B. Odyſſ. IX, 482:

Aber er warf jenſeits des ſchwarzgeſchnäbelten Meerſchifs,
Wenig, und kaum verfehlt' er des Steuers Ende zu treffen.

Aus der *Tiefe*, *ex alto*, zieht die groſse Woge den gehöhlten Schoofs empor: wie mahleriſch! Der Begrif des *hohen* oder

entfernten Gewäſſers, den einige hier ſuchen, war ſchon zweimal da: *medio ponto* und *longius*. Läſst man aber das Komma nach *longius* weg, wie matt: *fernher und aus der Höhe!* Die Nachahmung durch Ton und Bewegung in den ſchönſten Verhältniſſen des Verſes iſt zu auffallend, um eines Deuters zu bedürfen. *Vorticibus*, die ältere Form IV, 529, nach mehreren der beſſeren Handſchriften. — Kop. B *induſtria format*. C *ſervat*. C *appoſitum*. D *poſt flumina*. Madr. *lata* aus *lueta*. C *uritque verendo*. B *neque herbae*. Alle *ſilva* für *Sila*. B *lavat*. Madr. *ſilvae et*. Alle *magnus*. Alle *pernix*. Alle *receptae*; auch gut, wäre das Bild des Sammelns nicht ſchon in *collectum*. D *ut in medio*. D *alto* ohne *que*. C. D *atque volutus*. Lengn. *nec ipſo*. A *atque ima*. Lengn. *porticibus*. B *ſubvectat*.

242 — 285. g. Wut der Liebe bei Thieren und Menſchen v. 242; beſonders bei Stuten v. 266; Windempfängnis derſelben v. 271 — 285. — Alle Thiere, ſagt Ariſtoteles (*hiſt. an.* VI, 18), ſind in der Brunſt wilder, die weiblichen vorzüglich nach der Geburt, die männlichen während der Begattung. . . . Auch *Bären*, *Wölfe* und *Löwen* ſind in dieſer Zeit den nahenden ſchrecklich; nur unter einander kämpfen ſie weniger, weil ſie nicht heerdenweis leben; auch wüten die *Bärinnen* von den Jungen, ſo wie die *Hündinnen*. Die *Löwin* begattet ſich nach Aelian zu jeder Jahrszeit, nach Ariſtoteles gebiert ſie im Frühling. Des *Bären* Brunſt iſt im November; um den Anfang des Merzes werden die Jungen aus dem Lager geführt. *Misgeſtaltete Bären*, von plumper unbehülflicher Geſtalt; ohne Rückſicht auf das alte Jägermährchen, daſs die Bärin, wie die Löwin, neugebohrene Fleiſchklumpen durch Lecken ausbilde. Die Bären-

gestalt hat Oppian (*cyneg.* III, 139) mit feistem Pinsel gemahlt; poetischer zeigt ihn Ovid, *halieut.* 57:

Hohem Lucanergeklüft entwälzt sich der garstige Brummbär,
Nur unthätige Last, nur Grosthun albernes Geistes.

Das wilde Schwein, sagt Aristoteles, wird im Anfang des Winters befruchtet, und wirft nach vier Monaten im Frühling. Das *zahme*, das zweimal wirft, wird am besten im Februar und Merz zugelassen, Varr. II, 4. Der *Tiger* (IV, 510) ist so gros wie ein Löwe, und überall mit büschlichten Flecken gestreift; dagegen der kleinere Panther, auch Pardel und Leopard genannt, runde und nur unten büschlichte Flecken hat. *Libya* ist hier der Welttheil Afrika v. 339; wovon aber die Alten nur den nördlichsten Streif kannten, der über Aegypten bis zur Einfahrt des arabischen Busens reichte, und gegen den Atlas sich abspizte: diese Gegend war reich an wilden Thieren, obgleich ohne Tiger, IV, 407. Die *Hengste* in der Brunst, sagt Aristoteles, beissen sich unter einander, und werfen die Reiter ab, und verfolgen sie. Die Lesart *ut pertentat*, wie I, 57 *ut mittit*, und Ecl. IV, 52. V, 7, ist hier nothwendig, wegen des folgenden *retardant*; Plautus hat viele Beispiele dieser den Griechen gewöhnlichen Fügung: von *ut* getrennt, verlöre der folgende Saz an Lebhaftigkeit. *Pertentare*, durchstreben, mit Heftigkeit durchdringen; aus der lucrezischen Kraftsprache VI, 286, *inde tremor terras graviter pertentat*; so auch Aen. I, 502, wo es schon alte Grammatiker misdeuteten. Wenn nur *Geruch*, d. i. Ausdünstung brünftiger Stuten, ihnen *bekannte*, schon vormals empfundene, Lüfte zuführte. Im folgenden ist ein schöner Vers des Varius (Macrob. VI, 2) verschönert:

Non amnes illum medii, non ardua tardant.

Nicht der trennende Strom, nicht weilen ihn Höhn des Gebirges.

Montes nennt er mit Leidenſchaft die herabrollenden Felsſtücke; wie Aen. X, 127;

Mühſam trägt, ſich ſtrengend mit Macht, den gewaltigen Felsblock,
Nicht ein mäſsiges Theil des Gebirgs, der Lyrneſſier Akmon.

Das ausgelaſſene *que* nach *correptos* ſcheint eher des Aenderers Werk, als das geſezte: vergl. II, 428. Die *Sabeller* oder Samniten II, 167, die man nicht mit den Sabinern verwechſele, wohnten über Campanien um die waldichten Berge des Apenninus, wo ſie auch Heerden von *zahmen Schweinen* weideten: welche ohne Zweifel in Neapolis, dem jezigen Wohnorte des Dichters (II, 224. IV, 564) eben ſo ſchmackhaft ſchienen, als in Rom die umbriſchen Eberſchinken vor dem trägen Speck der laurentiſchen Sümpfe, worüber bei Horaz II. Sat. 4, 40 der Küchenphiloſoph ſo urtheilet:

Laſs den umbriſchen Eber, von Steineichkernen genähret,
Krümmen das Rund der Schüſſel, wenn träges Fleiſch dir verhaſst iſt;
Denn der Laurenter iſt ſchlecht, von Rohr und Kolben gefeiſtet.

Des *wilden* Ebers ward ſchon v. 248 unter den Raubthieren gedacht. So zeigt der Dichter wenigſtens im Vorbeigehn, durch freiere Waldweide und mahleriſchen Zorn veredelt, das ſchmuzige und bloſs zur Speiſe beſtimmte Hausthier, dem, nach den Stoikern, die Natur den Othem ſtatt des Salzes zur Erhaltung des Fleiſches gab; vergl. Ecl. X, 20. Dort wütet in der Brunſt

der wütigere *Eber der Waldheerde*, gleich dem wilden: der, wie Plinius nach Ariſtoteles ſagt, zum Kampfe mit Nebenbuhlern, ſich durch Reiben an Baumſtämmen die Rippen abhärtet, und den Rücken mit Koth panzert. Am Baum, ſagt er anderswo, ſpizt und feilt die Waffen der Elefant und der Ur, am Felſen das Naſehorn, an beiden der Eber die hauenden Zähne. Und vom kalydoniſchen Eber, Ovid *Met.* VIII, 369:

Wild, nachdem er die Hauer am Eichenſtamme gewezet,
Ragt der Verderber daher, und keck auf erneuete Waffen,
Taucht er dem Othryaden die rüſslichte Schnauz' in die Hüfte.

Die zerrüttete Wortfolge des heftigen, und mit einzeler Länge ausgehenden Verſes, *ipſe ruit . . . ſus* (I, 181); giebt Anſehn dem durch Gröſse und Zorn ſchrecklichen Ungeheuer. *Atque atque* für das gemeinere *et et:* dieſer Veredlung unkundig, verbanden einige *atque . . . illinc* mit dem folgenden, indem ſie *que* nach *hamergs* wegliefsen. Die angedeutete Geſchichte des abydiſchen Jünglings *Leander*, der zu ſeiner *Hero* am thraciſchen Ufer des Hellesponts in der Nacht hinüberſchwamm, und endlich im Sturm ertrank, worauf Hero, den Leichnam erblickend, ſich von ihrem Thurm in das Meer ſtürzte: war damals durch Gedichte bekannt, deren Nachhall in Ovids Heroiden und der Erzählung des Grammatikers Muſäus übrig iſt. *Nempe* erregt Aufmerkſamkeit, wie *ſcilicet*, und *ſiehe:* Grat. *cyneg.* 503, *nempe ingens, nempe ardua fundet in auras orura.* In *blinder* Nacht, voll unvorhergeſehener Gefahren, II, 509. *Fretum*, unruhiges Strandwaſſer II, 327. *Pforte des Himmels* iſt ein vieldeutiger, und nach den Umſtänden zu erklärender Ausdruck: wel-

chen hier unrichtig gefaſst zu haben, den Auslegern die Schwierigkeit der Vorkenntniſſe zur Entſchuldigung dienen kann. Der homeriſche Zeus donnert gewöhnlich, wenn er nicht einen anderen Berg beſucht, aus ſeinem Palaſt von der oberſten Höhe des Bergs Olympos. Odyſſeus in Ithaka bat, und zwar in ſternheller Nacht, um ein Zeichen, Odyſſ. XX, 103;

Eilend erſcholl ſein Donner vom glanzerhellten Olympos
Hoch aus den Wolken herab.

Ueber dem Berge iſt eine Oefnung in dem metallenen Gewölbe des Himmels, die in der Beſchreibung der Aloïden und der herabgelaſſenen Kette vorkommt. Auſser dieſem Gewölbe wird auch die obere Schichte der Luft über den Wolken *Himmel* und *Aether* genannt. Jener Palaſt des Götterkönigs, um welchen auf niedrigeren Bergſpizen die übrigen Götter wohnen, hat [illegible] Thor, deſſen *Pforte* eine gediegene Wolke iſt. Denn man hielt die Wolken für feſte Körper; und noch Spätere lieſsen durch deren Zuſammenprallen Donner und Bliz und Sturmwind entſtehn. Selbſt die Aegis, welche der Donnerer als Schild erſchüttert, iſt bei Homer eine Wetterwolke; und wie Nonnus II, 367 bei anderen fand, hatte er ſie zur Abwehr gegen die Geſchoſſe der Giganten ſich vor die Bruſt gewälzt. Die Beſchreibung dieſer *Himmelspforte*, d. i. des Eingangs zu Zeus Palaſte im Himmelsäther, ſteht Il. V, 748:

Here beflügelte nun mit geſchwungener Geiſsel die Roſſe,
Und auf krachte von ſelbſt des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daſs ſie die hüllende Wolk' izt öfneten, jezo verſchlöſſen.

Seit dem Zeitalter der Weltweiſen dachte man die Götter nicht mehr auf den Gipfeln des Berges Olympos wohnend, ſondern auf der Höhe des gewölbten Himmels. Denn obgleich die Weltweiſen eine um mehrere Planetenkreiſe ſich drehende Himmelsſfäre gelehrt hatten; ſo behielten dennoch die Dichter und einige Naturlehrer die ſinnliche Vorſtellung eines nahe über den Wolken ausgeſpannten Gewölbes, das am Rande der gegründeten Erdſcheibe auf Bergſeulen ruhte. Auf der Höhe alſo des Gewölbes, gleich weit vom Morgen und Abend entfernt, über der Mitte der Erdſcheibe, wohnten die Götter in verſchiedenen Paläſten um Zeus Palaſt; und dieſer neuere Götterſiz ward wiederum Olympos genannt Ecl. V, 56, und mit allem, was die alten Dichter vom Berg Olympos fabelten, ausgeſchmückt. Dort von der *Burg* oder dem *Gipfel des Himmels* (Aen. I, 225. X, 1) überſchaut Jupiter den Erdkreis durch die mittlere Oefnung der gediegenen Veſte, die ſelbige, welche Homer oberhalb ſeines Berges Olympos annahm; dieſe Oefnung wird als *Himmelspforte* von den Horen bewacht (Lucian *de ſacrif.* und *Jupit. trag.*); und durch eben dieſe *Pforte* ſendet Jupiter Donner und Bliz. Die himmliſche Götterſtadt Olympus beſchreibt Ovid, *Met.* I, 170:

Hierauf gehn die Götter zur Burg des donnernden Vaters,
Und in den Königspalaſt. Rechts wimmeln und links an dem Wege
Vorhöf' edeler Götter mit offener Pforte des Saales.
Abwärts wohnt die Gemeinde; doch vorn die Gewalten des Himmels,
Groſs an Macht, und berühmt, in geheiligten Wohnungen hauſend.

Und, um den Phaethon zu ſtrafen, ſteigt (*Met.* II, 306) Jupiter von ſeinem Palaſt zu dem höchſten Gipfel der Himmelsburg,

neque. Alle *correptosque.* D *pedibus fubigit.* B *atque illic.* C. D *humeros* ohne *que;* die übrigen recht. Madr. *quicque;* Lengn. B. C. D *quidque.* Man meinte: Warum ſtreiten Lüchſe, Wölfe und Hirſche? Hieraus die willkührliche Aenderung *quid, quae.* A allein hat *quique.*

266 — 285. Beſonders die Wut brünſtiger Stuten, und v. 271 ihre Windempfängnis. — Am heftigſten, ſagt Ariſtoteles VI, 18, tobt von Geluſt die *Stute*, hiernächſt die Kuh. *Glaukus*, des Siſifus Sohn, und Vater Bellerofons, von Korinthus, hielt ſeine zu *Potnia*, einem böotiſchen Flecken, erzogenen Stuten, damit ſie ſchneller im Wettrennen wären, von der Gemeinſchaft des Hengſtes zurück. Bei der Leichenfeier des Pelias machte *Venus* ſie wütend, daſs ſie ihren Herrn zerriſſen. Die Fabel wird auch anders erzählt. *Gargarus* hieſs die höchſte Kuppe des troiſchen Berges Ida, I, 103. Der *Askanius* ſtrömt aus dem See Askania am bithyniſchen Gebirg Olympus der Propontis zu. Es ſcheint, daſs Virgil auf eine damals berühmte Erzählung, die uns verloren iſt, anſpiele: da er jenen Berg und den benachbarten Strom beſonders nennt,* und dann wider Gewohnheit Berge und Ströme überhaupt hinzufügt. Um die *Frühlingsgleiche*, ſagt Columella VI, 27, muſs man die edleren Pferde, ſobald ſie Lüſternheit zeigen, ungeſäumt paaren, weil dieſes Thier vorzüglich, wenn man es abhält, zur Wut entflammt wird. Das Mährchen, das um Olyſippo in Luſitanien, wo das Himmelsgewölbe auf den äuſserſten Rand des Erdkreiſes ſich ſenke, die brünſtigen *Stuten* vom alles befruchtenden *Weſtwinde*, der mit voller Kraft von dort ausgeht, empfangen, und ſehr hurtige, aber nicht über drei (Silius ſagt ſieben) Jahre lebende Füllen gebähren: wird, ſamt der Erklärung dieſes Wun-

* ſ. zu Hor. III. od. 29, 12.

ders durch Windeier, von Varro, Plinius, und ſelbſt dem Hiſpanier Columella, ernſthaft geprediget. Ja der heilige Lactanz IV, 18, welchen der Jeſuit Cerda anführt, glaubt ſo feſt daran, daſs er mit dem Wunder der Menſchwerdung es zu vergleichen kein Bedenken trägt: Wenn allen bekannt iſt, ſagt er, daſs einige Thiere von Wind oder Luft empfangen; warum ſoll dieſes befremdend ſcheinen, da nach unſerer Lehre der Geiſt oder Hauch Gottes, dem leicht iſt, was er auch will, eine Jungfrau befruchtet hat? Schon bei Homer, meint Germanus und ein Gefolge von Nachſprechern, werde die Windbefruchtung ſinnbildlich vorgeſtellt, weil Il. XVI, 150 die Roſſe des Achilles dem Zefyrus eine Harpye oder Sturmgöttin am Oceanus gebahr, und Il. XX, 223 Boreas mit den Stuten des Erichthonius zwölf Füllen zeugte: bei welcher Stelle Euſtathius aus ſeinen Grammatikern anführe, daſs eine Naturwahrheit in ein Räzel gehüllt worden. Wir haben in den mythologiſchen Briefen I, 31 mehr ſolche von Windgöttern und anderen in Roſsgeſtalt erzeugte Füllen bemerkt; und wünſchen, daſs die abgeſtorbene Sinnbildnerei, die wahrſcheinlich das alles zu enträzeln wuſste, ſamt ihrem lichtſcheuen Spuk, welches noch neulich Spaſs machte, endlich einmal Ruhe finde. Von Ariſtoteles lernen wir, daſs nach der Volksſage ſeiner Zeit eine Windempfängnis brünſtiger Stuten überall, nicht bloſs am weſtlichen Oceanus, geſchehn konnte; daſs aber die Frucht kein Füllen, ſondern Hippomanes, ſein ſollte. Man ſagt auch, meldet er *hiſt. anim.* VI, 18, daſs roſſende Stuten leicht windträchtig werden; weswegen man in Kreta die Zuchthengſte nicht abſondert. Wann dies ſie befällt, laufen ſie von den anderen Stuten (gleich den brünſtigen Säuen), und zwar weder gegen Morgen noch gegen Abend, ſondern gegen Mitternacht oder Mittag; auch laſſen ſie

niemand herannahn, bis sie entweder ermatten, oder ans Meer kommen: dann werfen sie etwas wie Schleim tropfendes aus, was man, so wie das am neugebohrnen Füllen, Hippomanes nennt, ähnlich der Kapria von Säuen; und dies wird vorzüglich von den Zauberkundigen gesucht. So weit Aristoteles. Diese lezte Volkssage, die vielleicht auch in Italien umgehn mochte, hat Virgil zum Grunde gelegt, und aus der ersten nur den Zug eingemischt, dass der *Westwind* allein befruchte: die fabelreiche Stadt Olyssippo und der graunvolle Oceanus ward, samt den Windfüllen und den Windeiern, an ihrem Orte gelassen. Bei Aristoteles laufen die Stuten in unbefriedigter Wut gegen Mitternacht oder Mittag, um erst von jenen Winden eine richtige Begattung zu empfangen, (denn man glaubte, dass der Nord männliche, der Süd weibliche Frucht erzeuge); worauf sie das empfangene, durch Ermattung oder Meerufer gehemmt, auswerfen. Hier dagegen, vom *Weste* allein geschwängert, rennen sie in fortdaurender Wollust nach den *benachbarten* Himmelsgegenden, *Nord*, *Nordwest* (denn dorther weht der *Caurus* v. 356), und *Süd*, um sich der empfangenen Windbefruchtung zu entledigen. Plinius X, 63. f. 83 führt es als eine Eigenheit der Stuten an, dass sie nach der Begattung *gegen den Nord oder Südwind laufen*, je nachdem sie eine männliche oder weibliche Frucht empfangen haben. *Ora*, welches, wie προσωπα, sogar von Einem Antlize poetisch gesagt wird (wahrscheinlich weil *os* im Altlateinischen wie im Altgriechischen das Auge hiess), ist hier bei mehreren Rossen dem gemeinen *ore* weit vorzuziehn. Die Präposition ward in der alten Sprache oft nachgesezt, wie bei Lucrez IV, 600 *quae loca per*, *haec loca per*. Die ungestümen Sprünge, *saxa per et scopulos*, verlieren sich schön in hinschwebenden Flug, *et depressus convallas*. Auch Homer pflegt durch

dergleichen Ausgänge nicht nur Verweilung, Würde und Kraft auszudrücken, sondern oft schnelle und ohne Anstoss eilende Bewegung: z. B. Il. IV, 74 βη δε κατ' ελυμποιο καρηνων αϊξασα und X, 359 Φευγεμεναι· τοι δ' αιψα διωκειν ἁρμηθησαν. Dass in Italien der *Südwind* (*Auster*, griechisch *Notus*) vom tyrrhenischen Meere mit Regen stürmt, ist häufig erinnert worden. Bei Ovid *Met.* I, 264 bringt er die deukalionische Sündflut in schrecklicher Gestalt. *Regnige Kälte*, wie frostiger Regen I, 259. *Hinc*, hiervon, ist bedeutender, als das verschriebene *hic*, welches Heinsius aufnahm; bei solchen Worten gilt nichts das grössere Ansehn der Handschriften; auch erkennt *hinc* Philargyrius. Was hier *Hippomanes* oder *Rosswut* sei, sagt Virgil deutlich genug. Für die Zauberkundigen hatte es dadurch noch mehr Werth, dass es, wie sie bei Aristoteles sagen, schwer zu erhalten war, indem es nur tropfenweis fliesst. Mit *wahrem Namen* oder *billig* nennt man es Rosswut, weil es nicht nur von wütenden Rossen fällt, sondern auch ähnliche Wut erregt. Man erzählt sogar, dass in Olympia eine aus Erz gegossene Stute stand, welche durch die Kraft des zugemischten Hippomanes die Hengste zur Wut reizte. Das Beiwort *wahr* soll also nicht tadeln, dass man auch andere Liebeszauber Hippomanes nannte. Theokrits Zaubermädchen wusste von einem gleichnamigen Kraute, II, 48:

Fern in Arkadia wächst Hippomanes, welches die Füllen
Alle zur Wut auf den Bergen und hurtige Stuten entflammet.

Noch hiess so ein schwarzes Blätterchen auf der Stirne des neugebohrenen Füllens, welches die Mutter ablecken und verschlingen sollte; ein solches nahm die Priesterin der Dido zu ihrem Zaubergemisch, Aen. IV, 515:

Auch wird gesucht, was der Stirn des gebohrenen Füllens man abriss,
Jenes der Mutter entrafte Gelust.

Was von der Wirksamkeit dieses geraubten Blätterchens gefabelt ward, überlässt der ungläubige Aristoteles VIII, 24, den Mütterchen und Schwarzkünstlern. Von den *bösen* oder *heimtückischen Stiefmüttern* und ihren *Giftränken*, hier um Liebeswut zu erregen, siehe II, 128. Gereizt von der *Liebe* des Gegenstandes: so wird *amor* gleich wieder v. 292 gebraucht, so das griechische ἔρως. Selbst die Gottheiten Eros und Afrodite gewährten überhaupt *Lust und Liebe*, auch zu Kriegsgeschäften. — Kop. A. D. Lengn. Madr. *assumpsere*. Alle *ore*. Lengn. *exspectantque*. D *exceptant* ohne *que*. Madr. *gravidae vento* erste Hand. A. D. Lengn. *hinc*; die andern *hic*. Alle *distillat*; siehe bei II, 8. C *miscuerant*.

286—473. II. Von Schafen und Ziegen. Einleitung v. 286—293. Wie der Dichter im vorigen Abschnitt den unscheinbaren Esel und das Maulthier überging, so in diesem das Schwein, s. v. 255. Selbst jenen arkadischen Gegenstand beginnt er mit Schüchternheit vor seinen unländlichen Römern, welchen die Einfalt Homers und Theokrits nicht gefallen konnte. Aber ihn stärkt die Liebe zu seinem Geschäft, und der Stolz, zuerst diesen Pfad der Poesie zu betreten; vergl. v. 12 und 41, *Lanigerum genus* für Schafe sagte Ennius. *Struppige Geiste*, den weichwolligen Schafen entgegengesezt; vergl. v. 311. *Pflegen*, die Pflege besingen, Ecl. V, 51. VI, 63. Zwar weiss ich, wie schwer es sei, einen so *widerstehenden* Stof durch Worte zu *besiegen*, und das *Dürftige* zu einigem *Ansehn* zu erheben; aber — . Diese Veredlung wird in den gewähltesten

Worten, *animi dubius*, *vincere*, *addere honorem*, und in den kühnſten Verſezungen der leidenſchaftlichen Sprache angekündigt: wobei die damaligen Gottſchede wohl den Kopf ſchüttelten: *Parnaſus* oder *Parhaſſus*, der bekannte Muſenberg in Phocis über Delfi, an welchem die begeiſternde Quelle *Kaſtalia* flieſst. Die ganze Wendung iſt dem Lucrez I, 921. V, 98 nachgeahmt; aber ſo, daſs Lucrez der weitſchweifige Nachahmer ſcheint. — Kop. Lengn. Madr. alle *hinc labor*. C *feperate*. D *ſpectate*, die Erklärung von *ſperate*. Madr. *Caſtalia*. A zweite Hand, D. Lengn. Madr. *divertitur*.

294—321. Nach Anrufung des Pales, folgt a. Winterpflege der Schafe v. 295, und der Ziegen v. 300, Nuzen der lezteren v. 306—321. — Die Hirtengöttin *Pales* (v. 1) ward als grauharige Matrone verehrt, und von den Schulweiſen zur Veſta umgedeutet. Die bedeckten *Ställe der Schafe* (Varr. II, 2. Colum. VII, 3. *Geop.* XVIII, 2) baute man gegen Südoſt oder Süden, windfrei, niedrig, mehr lang als breit, und abhängig gepflaſtert. Vorn war ein geräumiger Hof (vergl. Col. I, 6), mit einer hohen Mauer gegen Raubthiere geſchirmt, wo ſie im Sommer, wenn man ſie nicht in die Gebirge trieb, unter freiem Himmel übernachteten. Man hielt, der Wolle und Geſundheit wegen, äuſserſt auf Reinlichkeit (eine Vorſicht, die Columella VII, 9 ſelbſt in Schweinſtällen verlangt), und wechſelte oft friſche und weiche Streu von Stoppelſtroh I, 289, Laub, getrocknetem Farrenkraut, und anderem, welches durch ſeinen Geruch Schlangen und Ungeziefer vertrieb, v. 414. Zum Winterfutter gab man, und zwar reichlich, getrocknete Laubſproſſen von Ulmen, Eſchen, Pappeln und Eichen II, 446; *Herbſtheu*

oder Grummet (*cordum*) von abgebrannten Wieſen, welches nach Columella zarter und wohlſchmeckender iſt, als reifes Sommerheu; ferner Wicken, Spreu, Weintreber, Klei und dergleichen; vorzüglich aber empfiehlt Varro Cytiſus und mediſches Kraut oder Lucerne, wovon ſie leicht fett werden, und reichliche Milch bekommen. *Edico*, ich verordne, als Obrigkeit: ein Wort, das er als Begeiſterter, ὑποφήτης, der gebietenden Pales ſich erlauben darf. Die doppelte Fügung: *edico, carpere oves*, und darauf *ſternere (ſc. vos) humum:* iſt den Römern ſehr gewöhnlich. Der *laubige Sommer:* das Jahr ward, ungefähr wie in unſerer Volksſprache, durch der Plejaden oder Vergilien Frühaufgang und Untergang um den Anfang des Mais und Novembers (I, 136), in *Sommer* und *Winter* abgetheilt. Gegen den Mai, wenn alles *belaubt* war, wurden die Schafe den ganzen Tag draufsen geweidet v. 322: im Winter und im Frühlinge, der vom 7 Februar anfing, trieb man ſie an heiteren Tagen erſt nach verduftetem Reife aus. *Räude* entſteht durch *Kälte*, Regen, Unreinigkeit, Hunger und Verwundung, v. 441. Auch Calpurnius V, 116 ermahnt:

> Doch vorzüglich mit Stroh und gefallenem Laube den kalten
> Boden geſtreut, daſs nicht durchdringende Starrung die Glieder
> Seng', und innere Seuche dir ganz veröde den Viehſtand.

Knollen, Geſchwüre oder Beulen an der Klaue. Columella VII, 5 nennt ſie *clavi;* doch braucht er *podagra* vom Fuſsſchaden der Hühner, wenn ſie in Ermangelung der Sproſſen auf kothigem Boden ſtehn müſſen. — Kop. B *magno* fehlt. C *incipies*. B *frundoſa redicitur*, mit *u* über *i*.

Winterpflege der Ziegen v. 300; Nüzlichkeit derſelben v. 306—321. — Den *Ziegen* gebührt gleichfals nahrhafte Koſt im Winter, und warme Stallung. Der *Arbutus* oder Erdbeerbaum I, 148. Ecl. III, 82, ein Lieblingsgewächs der Ziegen, bietet als Immergrün im Winter auch friſche Sproſſen mit unreifen Beeren, die zur Zeitigung ein Jahr erfodern. *Arbuta*, eigentlich Arbutusbeeren, hier, wie II, 520, die Laubſproſſen ſamt der Frucht. Beſonders den Zicklein, die im November fallen, ſoll man bei reichlicher Milch, nach Columella VII, 6 und Palladius XII, 13, Fruchtſproſſen der Ulme, Cytiſus, Efeu, *Arbutus*, Maſtyxſchöſslinge und anderes zartes Laub vorwerfen. Den *Ziegenſtall* verlangt Varro II, 3, wie den Schafſtall, mehr gegen den Aufgang der Winterſonne, als grade gegen den Mittag, weil dieſes Thier froſtig ſei; den Boden mit Feldſteinen oder gebackenen gepflaſtert, und rein gehalten; und wenn ſie draußen im Gehege vor dem Stall übernachten, eine Streu von Laubſproſſen. Im Stalle ſelbſt können, nach Columella VII, 6, die Ziegen, wenn nur täglich gereiniget wird, der Streu entbehren. Von den *Winden* gewandt, den nördlichen v. 318. An der *Winterſonne* gegen *Mittag*, ſcheint das ſelbige, was Varro vorſchlug: mehr nach dem Winteraufgang, mit einer Richtung nach Süden. Beides, reichliche und nahrhafte Koſt, und warme Herberge, gebührt ihnen vorzüglich in der Strenge des Winters bis in den Februar hinein: poetiſch, bis künftig der kalte *Waſſermann* ſchon ſinkt, und das *Ende des Jahrs* feuchtet. Der *Waſſermann*, der unter den Sternbildern des Thierkreiſes eine Urne mit Waſſer ausſchüttet, geht unter in der Mitte des Februars, *gegen das Ende* des altrömiſchen *Jahrs*, welches mit dem Merz anfing. Deswegen nennt auch Seneca, Thyeſt. 867,

die nächſtfolgenden *Fiſche* das lezte Himmelsgeſtirn. Und Ovid IV. *Triſt.* 7, 1:

Zweimal nahte mir Sol nach froſtiger Kälte des Winters,
Zweimal, rührend den Fiſch, machr' er die Runde des Jahrs.

Dum alſo würde man leſen müſſen, wenn auch keine einzige Handſchrift es darböte: es iſt die ſelbige Wendung, wie v. 296; und *quum olim jam cadit* giebt keinen anwendbaren Sinn. Würde blos des feuchtenden Waſſermanns gedacht, ſo könnte er überhaupt die regnichten Wintergeſtirne andeuten (vergl. bei IV, 234), und, *wann der Waſſermann feuchtet*, hieſse, den Winter hindurch: aber *jam cadit* beſtimmt eine beſondere Zeit, nicht *wann*, ſondern *bis wohin* jene Pflege am nöthigſten ſei. Auch die *Ziegen* wollen nicht weniger ſorgfältig, als die Schafe, gewartet ſein; und ſie geben dafür nicht minderen *Ertrag*: ſo theuer auch die feine Wolle durch hinzukommende Kunſt ausgebracht wird. Die Schafe von *Miletus*, einer berühmten Handelsſtadt in Jonien, gaben, ſchon als Lämmer in Felle geſchnallt, nebſt den attiſchen, den apuliſchen, vorzüglich denen aus Kalabrien um Tarentum, und den galliſchen um den Padus, die gelobteſte Wolle; daſs *mileſiſche* Decken und Gewande zum Sprichwort wurden, und Theokrit XV, 125, die Treflichkeit ſeiner Purpurteppiche zu zeigen, ſie durch Mileſier rühmen läſst:

Auf meerpurpurnem Glanze der Teppiche: ſanfter wie Schlummer
Rühmt ſie die ſamiſche Stadt, und wer Miletos bewohnet.

Dem entſchiedenen Vorzuge der Schafe, ihrer köſtlichen *Wolle*

(die man jedoch nur von *einigen Arten* gewinnt, und erſt mit dem Aufwande der *Purpurfarbe* zu ſo hohen Preiſen ausbringt), ſezt der Dichter bedachtſam eben ſo verſchiedene Vortheile von den Ziegen entgegen: den reicheren Ertrag an *Jungen*, und, was feinwollige Schafe gar nicht gewähren v. 384, an *Milch*; und gedenkt erſt dann ihres doch auch nicht verächtlichen, und zum wahreren *Bedürfnis* dienenden *Haars*. Eine Ziege von guter Art wirft, nach Ariſtoteles VI, 10 und Columella, häufig Zwillinge, manchmal drei, ja ſogar vier Junge zugleich. So eine rühmt Theokrits Geishirt I, 26:

Eine Ziege bekämſt du mit Zwillingen, dreimal zu melken,
Die, zwei Böcklein nährend, zugleich zwei Gelten dir vollmilcht.

Den Ueberfluſs ihrer Milch rühmt der Dichter mit leidenſchaftlicher Uebertreibung, wie II, 201 die Fruchtbarkeit um Mantua. Auch Florentinus *Geop.* XVIII, 9 ſchäzt nicht geringe den Ertrag der Ziegen an Milch und Käſe und Fleiſch vom ſtarken Zuwachs. Auſserdem ward Ziegenmilch noch für die geſündeſte gehalten, weil die Ziege viel bitteres und anziehendes Laub genieſst; man miſchte ſie gern mit Honig. *Quam magis, tam magis*, Aen. VII, 787. Um den libyſchen *Cinyps*, im heutigen Tripolis, der übrigens durch Getreide und Flachsbau berühmt war, hatte man, wie in Cilicien, Phrygien und Lycien, die *zottigſten Ziegen*, welche wir jezt *angoriſche*, von Angora, dem alten Ancyra, in Kleinaſien, benennen. Aus ihrem Haare bereitete man grobe Tücher, von den Erfindern ciliciſche (*cilicia*) genannt, zu Reiſemänteln, Matrazen, Decken gegen Regen und Wind, zum Schirme der Kriegsmaſchinen gegen Pfeile

und Brandfackeln, zu Säcken, und zum Poliren der Waffen, auch Schifsſeile und andere Sachen, die gegen Gewalt und Feuchtigkeit ausdauren ſollten. Schon Martial kannte Kappen von Ziegenhaar, die Glaze zu bedecken; und noch verdankt man jenem Ziegengeſchlecht die ehrwürdigſten Peruken, den Kamelot, und die Haargewande der Geiſtlichen. Auch die Römer hatten, nach Varro II, 3, zwei Arten von Ziegen, eine *langharige*, und eine *glatte*. Columella ſagt in der Vorrede ſeines Werks: Anders pflegt man das *ſtumpfhörnige und dünnharige* Ziegengeſchlecht, anders das *gehörnte und zottige*, wie es in Cilicien iſt. Gleichwohl, da er VII, 6 einen Bock mit *ſchlaffen und herabhangenden Ohren*, und *dichtem, glänzendem und ſehr langem Haare*, welches man ſcheren könne, und Ziegen von ähnlicher Geſtalt, verlangt; fügt er hinzu: ſtumpfhörnig wähle man ſie in heiteren Gegenden, in ſtürmiſchen und regnichten ſtets gehörnt; vorzüglich müſſe der Bock ſtumpfhörnig ſein, weil die gehörnten durch ihre *Stöſsigkeit* oft ſchädlich werden. Es ſcheint alſo durch Vermiſchung der gemeinen Ziegen mit *cinyphiſchen Böcken* eine Zwitterart entſtanden zu ſein, die, bei herabhangenden Ohren, und langen glänzenden Zotten, doch ſtumpfe Hörner behielt. Nach Plinius VIII, 50. f. 76 ſind die ſtumpfhörnigen ergiebiger an Milch. Theokrits Hirten weideten ſchon beide Arten, und hatten die langzottigen ebenfals, wie die Römer, aus *Libyen*, Id. III, 4:

— — — — — — — Aber den Rammbock
Scheue, mit weiſslichen Zotten, den Libyer; oder er knuft dich.

Id. V, 145 wird den langzottigen Ziegen von gröſserem Gehörn

ein Bad, gleich den Schafen, zur Pflege ihrer Flocken verſprochen:

Meine gehörneten Ziegen, o freuet euch! Morgen, ja morgen
Bad' ich euch alle geſamt in dem ſprudelnden Born Sybaritis!
Heda, du Weißbalg dort, du ſtößiger!

Id. VII, 15:

Denn ihm hing des rauhen und dichtgezottelten Bockes
Weißliches Fell um die Schulter.

Als milchreich hingegen wird am Ende der achten Idylle eine ſtumpfhörnige Geis gelobt:

Dann ſei die Geis dir geſchenkt, die ſtumpfgehörnte, zum Lehrgeld,
Die bis über den Rand dir ſtets anfüllet das Melkfaſs.

In Italien, wo einheimiſches Vieh durch fremde Zucht zu veredeln gewöhnlich war (Varr. II, 6), müſſen die langzottigen Ziegen nichts ſeltenes geweſen ſein, da ſelbſt der arme Simulus im Moretum v. 22 *vinctus villoſae tergore caprae*, den Balg der gezottelten Geis umhüllend, erſcheint. Die Worte heiſsen: Man ſchiert die Bärte und greifen (d. i. weifsen I, 43) Kinne des cinyphiſchen Bockes, nemlich der zur Veredlung der Heerden in Italien eingeführten Böcke aus Afrika. Die Lesart *hircis* (die Cinyphier ſcheren den Böcken) würde dieſen Ertrag dem römiſchen Landmann entziehn, welchem ihn doch Columella ausdrücklich zueignet. Vollends *Cinyphii hirci* als Nominativ

genommen (die Böcke ſcheren den Bart, oder laſſen ihn ſcheren), das billige, wer mag: mir ſcheints, daſs die Wörter der menſchlichen Pflege *tondere* und *lavare*, ſich ſcheren und ſich baden, auf Thiere angewandt, gleich komiſch ſein würden. Schon ein wildes *Gebirge*, gleich dem arkadiſchen *Lycäus*, wo viele Ziegen weideten, giebt ihnen auf den *ſteilſten* und *rauheſten Höhen* hinlängliche Nahrung: ſtatt daſs feinwollige Schafe v. 384 gewählte und dornfreie Weide und die ſorgfältigſte Wartung begehren. Die *Klugheit* der *Ziegen*, die oft *ohne Hirten* weiden, auf hohen Abhängen gleichſam kundſchaften, vor Gefahr ſich verbergen, und *mit ihren Jungen* auf den Schall des Horns, oder *von ſelbſt*, *heimkehren:* wird in vielen, von Cerda gehäuften Stellen, auf Unkoſten der einfältigen Schafe (Ecl. III, 94), gerühmt. Indeſs verlangt Columella einen ſtarken und rüſtigen Ziegenhirten, der Felſen und Dickichte nicht ſcheue; und, damit er ſie bändigen könne, nur kleine Heerden von hundert aufs höchſte, da der gelaſſenen Schafe wohl tauſend ſein dürfen. Von der Anſtrengung des Verſes in *ſuperant vix*, ſ. v. 107. 220. Drum ſchüze ſie im Winter deſto ſorgfältiger vor *Kälte* und *Hunger*, je geringer ſonſt bei ihnen das *Bedürfnis der Menſchenpflege* iſt. So wird dieſe gemisdeutete Stelle von Duſch richtig erklärt. *Mortalis cura*, Fürſorge der Menſchen (wie *mortalia corda*), und *egeſtas eſt* für *egent;* dann *quo minor*, die älteſte Lesart, wovon *minus* die Erklärung ſein ſollte. Calpurnius räth, in der Weinleſe, ehe die Blätter abfallen, zarte und ſaftige Sproſſen zur Winterfutterung einzuſammeln, auch oft friſche im Winter zu holen. Wenn nur ſein alter lehrreicher Hirt etwas karglauter wäre! Ecl. V, 99:

Dann iſt es Noth, leichthin ihr zartes Geſproſs zu entſcheren;

Dann, dann mufst du verwahren das Laub, weil dauret die Feuchte,
Weil es noch grünt, und der Süd nicht abstürmt bebende Scharen.
Dieſes werde dereinſt aus laulichem Fache des Heues
Vorgelangt, wann das Ende des Jahrs einſchlieſset das Kleinvieh ...
Unverdroſſen gemengt die trockenen Zweige mit friſchen!
Neuere Säfte gebracht! ...
Doch auch des Efeus glattes Gerank, und biegſames Weidicht
Schneitl' im erfrorenen Thal; und den Durſt der Heerden, o Canthus,
Löſche mit grünender Koſt.

Kop. A *apponere* erſte Hand. Alle *cum frigidus*. Alle *haec tuenda:* ein alter Schreibfehler, den *ſtabula* veranlaſste, und grammatiſche Spizfindigkeit billigte. C *magni*. B. C *incocta colares*. Alle *quam magis*, nicht *quo*. A. D. Madr. Lengn. *ubera mammis*. B *Cynciphii hirci*, beiden Wörtern ſcheint hinten ein s radirt. C *ſerasque*. D *gravidae ſuperant*. Alle *quo minor*.

322—338. b. Sommerweide der Schafe und der Ziegen. — Wann im heiteren Sommer die Schafe und Ziegen aus den Winterſtallungen in ferne Waldthäler und Auen getrieben werden; ſo weidet man ſie vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung. Im Dichterſchmuck: Wann auf den *Ruf* der lauen und befruchtenden *Zefyre*, die ſchon im Februar zu *locken* anfingen (*Zephyris* als Dativ), endlich der *Sommer*, gegen den Frühaufgang der Plejaden von der Mitte des Aprils an, *beiderlei Heerde*, die Ziegen und grobwolligen Schafe in bebüſchte Bergthäler (*ſaltus*), die feinwolligen Schafe in freie Weiden (*paſcua*) ſendet; dann —. Dieſen Sinn durch die Lesart *mittet* ſtellten Faernus und Urſinus aus Handſchriften her: andere verſtanden *quum aeſtas ſc. advenerit*, und laſen *mittes* als Nachſaz. Zu die-

ſer Sommerweide in entlegenen Bergtriften, die oft ſo weit von den Winterſtallungen lagen, daſs man apuliſche und calabriſche Heerden nach den lucaniſchen, ſamnitiſchen und reatiniſchen Bergen trieb, nahm man geflochtene *Hürden* aus Stroh, Riedgras und Farrenkraut, oder einhegende *Neze*, und alle Geräthſchaft mit, Varr. II, 2. Horaz Epod. I, 27:

Nicht daſs mein Vieh aus Calabertrift vor Sommerbrand
Umwandre zur Lucanertrift.

Man gab die Zahl der Heerden bei den Staatspächtern an, und ward ſtraffällig, wenn man uneingeſchriebenes Vieh weidete, Varr. II, 1. Im Sommer, ſagt Varro II, 2, gehn die Schäfer mit Anbruch des Tages auf die Weide, weil dann das thauige Gras angenehmer iſt, als wenn es mittägliche Hize geclörrt; nach Sonnenaufgang treiben ſie zur Tränke, damit ſie die Begierde zur Weide wieder anfriſchen. Um die heftigſte Mittagshize lagern ſie unter ſchattigen Felſen und weitäſtigen Bäumen, bis ſich die Luft abkühlt, und gegen Abend weiden ſie wieder bis zum Untergang der Sonne; doch ſo, daſs das Haupt der Schafe, woran ſie ſchwach ſind, von der Sonne gewandt iſt. Bald nach Sonnenuntergang treiben ſie zur Tränke, und weiden wieder, bis es dunkelt; denn jezt wird die Lieblichkeit des Graſes wieder erneut. Dieſes pflegen ſie *vom Aufgang der Vergilien bis zu der Herbſtgleiche* vorzüglich zu beobachten. Nach der Ernte iſt es auch nüzlich ſie auf Stoppelfelder zu treiben, um die verlorenen Aehren und das zermalmte Stroh von der Tenne zu freſſen, und das Land zu düngen. In Winter- und Frühlingstagen treiben ſie erſt nach verduftetem Reif (der Durchlauf verurſacht, Colum. VII, 3) auf die Weide hin-

aus, und weiden den Tag über, aber tränken nur Einmal in der Mittagszeit. So Varro. Dieſe zuletzt gemeldete Frühlingsweide meint der calpurniſche Greis V, 16:

Hör': im erneueten Lenz, wann ſchon ihr Getriller die Vöglein
Angeſtimmt, und Neſter die kehrende Schwalbe ſich ankleibt;
Stracks bewege die Ziegen und Schaf' aus der Winterbehauſung,
Denn nun keimt ringsum von lenzlichem Graſe die Waldflur,
Und ſie ergänzt herſtellend die ſommerhafte Beſchattung;
Nun erblühn die Wälder, es jüngt das grünende Jahr ſich.
Venus nun, und die Glut der hizigen Brünſtigkeit funkelt,
Und mutwilliges Vieh empfängt den ſpringenden Geisbock.

Denn v. 30 fügt er hinzu, daſs man erſt eine Stunde nach Sonnenaufgang austreiben müſſe; und v. 43:

Aber nicht zu weit von der Kripp' entfernete Kräuter
Suche du, oder die Triften zu ſehr entlegener Waldung;
Weil noch unſtät Zeus die Frühlingstage vollendet.

Von v. 50 aber beſchreibt er die Sommerweide, wovon Varro und Virgil umſtändlich handeln:

Doch wann längerer Tag die durſtende Hize daherbringt,
Und nicht häufig der Himmel dem wechſelnden Gotte ſich ändert;
Jezt vertraue die Heerden dem Wald, jezt fernere Kräuter
Suche: doch gehe das Vieh vor Tag' aus; feuchtende Kühlung
Macht dann ſüſſer die Koſt.

Die Sommerweide im Ausgange des Aprils, der mit den Plejä-

den im Stier Himmel, Erde und Meer öfnet I, 217, ist auch bei Horaz I. Od. 4 zu verstehn, wo das Vieh den Winterstall völlig verläßt, und früh auf nicht mehr bereiftem Anger weidet:

Winternde Kälte verhaut dem Favonius und dem schönen Frühling;
Und trockne Kiele dreht die Wind' am Meerstrand.
Nicht mehr freuet das Vieh sich der Stallungen, noch des Heerds der Pflüger;
Nicht schimmert nun von grauem Reif der Anger.

Lucifer, der Planet Venus, als Morgenstern, Ecl. VIII, 17. *Carpere rura*, die Felder ereilen, wie v. 142; nicht, was Servius meint, sie rupfen, oder vom Vieh rupfen lassen. *Carpamus* mahlt, wie v. 143, Heerde und Hirten zugleich. Lieblich beschreibt Euripides (*Rhes.* 551), wie in der Morgendämmerung, wann die Nachtigall singt, die Heerden unter dem Klang der nächtlichen Syringe auf die Weide ziehn. Den *Morgenthau* glaubte man süs von Lufthonig. Ueber die Nüzlichkeit des Thaus in der Sommerweide sind alle Landwirte der Alten einig: Col. VII, 3. Pall. XII, 13. Florent. *Geop.* XVIII, 2. Daß im Anfange des Aprils die Schäfer um Tarent den noch reifartigen Thau erst abtrocknen ließen, konnte dem verständigen Salis (Reif. I. *p.* 61) nur einen Augenblick befremden. Die Römer theilten den Tag, er mochte lang oder kurz sein, in *zwölf bürgerliche Stunden*, die des Morgens anfingen. Es traf also in der Frühlings- und Herbstgleiche die *vierte Stunde* mit unserer zehnten zusammen: am längsten Tage aber, der in Italien funfzehn unserer Stunden daurt, hatte eine bürgerliche Stunde die Länge von fünf Viertelstunden; und die *vierte* erstreckte sich von acht und einem Viertel bis neun und ein halb. In der

Stadt meldete Vornehmen die Stunden ein Knecht, ſeit dem Jahre Roms 461 oder 491 nach dem Sonnenweiſer, und ſeit 595 nach der Waſſeruhr, die der Verſchiedenheit der Tage gemäſs geſtellt ward. Landleute behalfen ſich, ihren Schatten nach gewiſſen Hausregeln, wovon Palladius jedem Monate kurze Tabellen angehängt hat, mit dem Fuſs abzumeſſen; und an umwölkten Tagen (die doch im Sommer nicht häufig kamen) war, nach Plinius XVIII, 14. ſ. 36 und 27. ſ. 67, die Lupine und das blaublühende Heliotropium, weil ſie der Sonne folgen, ihr Stundenweiſer. Von der ſüdlichen *Baumgrille* oder *Cikade* ſ. Ecl. V, 77. Sie ſchwirrt, oder, wie die Alten es nannten, ſingt, durch Blättchen an der Bruſt, vorzüglich in den Mittagsſtunden der längſten Tage, da ſie ausſchlüpft, ungleich heller, als unſere Heuſchrecken und Feldgrillen. In heiſsen Ländern iſt ſie häufig; dieſſeits der Alpen und Sevennen ſoll ſie, wie Martyn wohl zu beſtimmt ſagt, ſich nicht finden. *Rumpere*, durchſchmettern, mit einem ſchmetternden Ton anfüllen. Zwiſchen den *Baumreben* an gereiheten Ulmen oder Eſchen ward Korn gebaut, und nach der Ernte *geweidet*, II, 303. Hier hört man vorzüglich die Cikaden (Ecl. II, 13): die, nach Ariſtoteles und Plinius, ſich weder in freien Feldern, noch in kalten oder ſchattigen Waldungen aufhalten. Auch *niedrige Gewäſſer* umpflanzte man gern mit Baumreben: denn Palladius IX, 8 ſagt, das Waſſer der Ebene ſei ſalzig, ſchwer, laulich und unangenehm; erhalte aber die Lieblichkeit der Bergquellen, wenn es von ſchattigen *Baumreben* bedeckt werde. *Tränkrinnen*, λαύρα, wie Labans Heerden *Gen.* XXX, 38, und Apollons Rinder im homeridiſchen Hymnus an Hermes v. 104, ſie hatten. *Jupiters Eiche* II, 16, wie ehrwürdig ſie auch in der feierlichen Langſamkeit des Rhythmus die ſtarken Aeſte aus-

ſtreckt. Der *Mond* ward vornemlich für die Urſache der Feuchtigkeit gehalten: deswegen vermied man ihn bei allem, was keine Feuchtigkeit vertrug, beim Holzfällen, Einſammeln der Früchte, Einkochen des Weins. Plutarch meldet, daſs den Jagdhunden im Vollmond der Geruch vom Thaue geſchwächt werde; und Macrobius, daſs die Ammen ihre Säuglinge vor dem Monde bedecken, damit ſie nicht, wie feuchtes Holz in der Wärme ſich krümmt, vom überflüſſigen Safte ſchiefe Glieder bekommen. In einem Fragmente von Alkman wird die Feuchte *Zeus Tochter und der hehren Selene* genannt. *Halcyone*, ein Eisvogel, I, 393. Aus *acalanthis*, oder *acanthis*, machten ſchon Ausleger vor Servius zum Theil eine Nachtigall, die aber ſchwerlich nach der Ernte ſingt, und von Calpurnius VI, 7 neben jener beſonders vorkommt; zum Theil (welches nach den Stellen bei Heinſius wahrſcheinlicher iſt) erklärte man ſie durch *carduelis*, Stieglitz: der auch Diſtelfink, und von ſeiner Farbe Rothvogel und *Goldfink* genannt wird. — Kop. D *cum Zephyris cum*. Alle *mittet*. Alle *carpamus*. B zuerſt *gratiſſima*. Madr. Lengn. *herba eſt*. Madr. *unde* erſte Hand. C *ubi jam*. B *apud eos* geändert *ad puteos*. A *illigeis* und *n* über *e*. C *lignis portare*. Madr. *potare* aus *portare*. C *aeſtibus aut*. C *incubet*. D *tu tenues*. A *roſida*. C *reſonent*. A. D *athalantida*. Madr. *acanthida* zweite Hand; aber die erſte Silbe iſt kurz, Calp. VI, 7, und erfoderte alſo noch ein *et* zum Ausfüllen: daher Lengn. *et acantida*.

339—383. c. Hirtenleben der Libyer, und v. 349 der Scythen. — Zur Ausſchmückung des einfachen Gegenſtandes wählt der Dichter die *Sommerweide* der ſüdlichen, und die *Durchwinterung* der nördlichen Völker nach damaliger Weltkunde. *Libya*, bei Homer der Name des dunkel bekannten

Libyen an der Westseite von Aegypten, ward allmählich, wie er mit Gesucht und Entdeckung gegen Westen sich ausdehnte, zuerst eine Unterabtheilung der sonnigen, durch den Nil gesonderten Erdhälfte Asia (daher Hekatäus bei Stefanus so viele libysche Oerter unter Asia fasste); und dann der dritte Haupttheil des Erdkreises: welchen der Römer Afrika nannte, mit dem Namen des ihm nächsten Gestades Karthago, wovon seine Kenntnis ausging. Aber auch als Haupttheil schien Libyen nur ein mäßiger Streif, der sich im eiförmig gedachten Erdkreise fast dreieckt, zuerst von den Nilquellen in Aethiopien, später vom arabischen Meerbusen, gegen Westeuropa zuspizte; und, seiner Schmale wegen, in der späteren Zweitheilung (II, 116), zur westlichen Erdhälfte Europa, im Gegensaz der östlichen Erdhälfte Asia, gerechnet ward. Da dieses Libyen überall im Inneren von unsteten Hirtenvölkern durchwandert ward; so wäre es fruchtlos, zu bestimmen, welches besondere Volk Virgil gemeint habe: ob die *Numiden*, deren Namen Sallust und Plinius von dem griechischen Worte *Nomaden* ableiten wollen, oder andere Schwärme näher an Aegypten (vergl. Ecl. X, 68), die mancher sogar von den vertriebenen Kananitern ableitet. Schon Homers Libya, welches weit von dem nachmals entdeckten Numidien zurückblieb, war als *Hirtenland* in übertreibender Volksage berühmt, Odyss. IV, 85:

Libya auch, wo die Lämmer sogleich aufwachsen mit Hörnern.
Dreimal gebähren die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung;
Dort gebrichts auch nimmer dem Eigener, oder dem Hirten,
Weder an Käs' und Fleisch, noch süßer Milch von der Heerde,
Welche stets darbieten im Jahr milchschwellende Euter.

Die *Zelte* jener herumſtreifenden Hirten (*Mapalien* war ihr phöniciſchen Name), die ſie nach Plinius V, 3. ſ. 2 auf Karren fortbrachten, waren länglich, und gleich umgekehrten Schifsböden, oder nach Hieronymus gleich Backöfen, mit Tüchern, Binſenmatten und anderem Geflecht, oder mit Thierhäuten gedeckt. *Raris habitata mapalia tectis*, die mit ſeltenen, zerſtreueten Dächern bewohnten Mapalien. Libyen, ſagt Strabo XVII, *p.* 824, iſt groſsentheils öde im Inneren und an der Oceanküſte (er meint die fabelhafte, die vom arabiſchen Buſen nordöſtlich gegen Europa lief, und für umſchift ausgegeben ward); nur hie und da finden ſich kleine Wohnungen, meiſtens umherſtreifende und nomadiſche; zu dieſer Oede kommt, daſs auch aus dem, was bewohnt werden könnte, die wilden Thiere ſie verjagen; auch nimt es viel von der heifsen Zone ein. Die *Länge der Zeit* wird durch den vollen Umfang des Verſes (vergl. v. 367), und die *endloſe Wildnis* durch verweilende Wortfüſse nachgeahmt. *Armentarius*, Rinderhirt: weil er, auſser den Schafen und Ziegen, wovon hier eigentlich die Rede iſt, die ganze Wirtſchaft, ſamt den *Rindern*, mit ſich führt. Eben ſo Silius II, 441:

> Frei in der Ebene gehet der Hirt, dem ohne Begrenzung
> Unverbotene Thale das Vieh durchdringet: geſamt folgt
> Alles nach Vatergebrauch dem pöniſchen Wächter des Hornviehs,
> Dard', und cydoniſcher Beller, und Dach, und funkendes Feuer
> Aus dem Geäder des Steins, und der Milchkuh Luſt, die Syringe.

Laren, Familiengötter, deren Siz der Feuerheerd war. Ecl. I, 6; auch Laban führte dergleichen Götterbilderchen, die ſeine Tochter Rahel ihm entwandte. *Rüſtung*, Geräthſchaft. In

Lakonien, wo *Amyklä* die alte Königsſtadt war, und in Epirus, wurden die beſten Hunde, beſonders zur Jagd, gezogen v. 405; und die *Kreter* waren als Bogenſchüzen berühmt. Es verdient kaum geſagt zu werden, daſs ſolche Beiwörter blos Treflichkeit, nicht Herkunft, anzeigen; vergl. Ecl. X, 59, wo ein Arkadier cydoniſche Pfeile vom parthiſchen Bogen ſchnellt. Die *Waffen der Väter* ſollen an die altrömiſche Kriegszucht erinnern, nicht an den Stammvater Mars. Nach Vegetius I, 19 muſste ſelbſt ein junger Soldat mit einer Laſt von 60 Pfund Kriegsſchritt gehn, d. i. zwanzig Millien in fünf Stunden vollenden. Unſere Heere, ſagt Cicero (*Tuſc.* II, 16), tragen mehr als halbmonatliche Koſt; ſie tragen, was ſie ſonſt zum Gebrauche verlangen (Kochgeſchirr, Beil, Säge, Korb, Sichel, Kette); ſie tragen den Schanzpfahl; denn Schild und Schwert und Helm rechnet unſer Soldat nicht mehr für Laſt, als Schultern, Arme und Hände; ja die Waffen pflegt der Soldat ſeine Glieder zu nennen. *Injuſtus faſcis*, ein unmäſsiges Gepäck, dem gewöhnliche Kräfte nicht hinreichen, wie *iniquum pondus;* ſo nennt Cicero (*or.* X) *injuſtum onus*, eine den Kräften unangemeſſene Frage. Während das Heer ſich dem Feinde zeigte, ward hinten das Lager verſchanzt. *Exſpectatum* als Subſtantiv: dem Feinde vor der Erwartung. *Stat in agmine*, er ſteht mitten im Heerzuge; eben noch anrückend, ſteht er geordnet, und das Lager iſt fertig: weil er, wie jener libyſche Hirt alles bei der Hand hat. — Kop. C *idque pecus.* D *Amicleum* ohne *que.* C. D *craſſam.* C *non ſecus at:* vielleicht *ut*, wie II, 279. B. C *hoſtem.*

Durchwinterung des Viehs bei den Scythen v. 349 — 383. — *Nicht alſo*, wie in Libyen, weidet man den gröſsten Theil des

Jahrs bei den *Scythen* das Vieh draußen; sondern man hält es die längste Zeit im Stalle. Unter *Scythien* begrif man, nach Homers Zeit, die unbekannte Strecke des runden oder länglichen Erdkreises von Nordwest bis Nordost, welche, um den 54 Grad, wo die kalte Zone begann, sich hinwegkrümmend, die nach einander verscheuchten Fabeln des Westlandes von Cimmeriern, Hyperboreern, Arimaspen ff. in ihre Dunkelheit aufnahm. Unsere Geschichtforscher also, welche Scythen, Cimmerier oder Cimbern, und ähnliche roh bezeichnende Namen, als besonders umgrenzte Völker behandeln, sind schwerlich besser daran, als die morgenländischen Gelehrten mit ihren Franken, oder dem Lande Gog und Magog. Dass man einige Völker Scythiens, die Sarmaten und Thracier, oft auch in eben so allgemeiner Bedeutung nahm, oder in engerer sie, nebst den später entdeckten Germanern, den eigentlichen Scythen entgegensetzte: ist bei II, 114. IV, 463 und 517 erinnert worden. In die *mäotische See*, das heutige Meer von Assof, ergiesst sich der Tanaïs, der seit Herodots Zeitalter Europa und Asien trennt. Der thracische *Rhodope*, eine Gebirgkette des Hämus, *schwingt sich* nordwärts zu den scythischen Geten oder Daciern am *Ister* oder der Niederdonau II, 497. Von dem älteren Sprachgebrauche, *Thracien* für Nordland zu nehmen, siehe besonders IV, 517. *Unter dem Pol*, der *Axe*, den *Bären*, oder dem *Wagen*, heisst bei den Alten gewöhnlich, an der Grenze der kalten Zone, die damals vom 54 Grade anfing (I, 242, II, 271): so wie *unter dem Sonnenwagen* häufig, an der Grenze der heissen Zone, bedeutet. Denn was den Griechen unter dem 36 Grade, als der Mittellinie des endoxischen Erdkreises, stets sichtbar um den Nordpol sich drehte, dieses bis zum 54 Grade sich erstreckende Rad des Him-

mels über dem Horizont machte den *geografiſchen Polarkreis*: der auch der *arktiſche* oder *Bärenkreis* genannt wurde, weil er die beiden, damals nur aus ſieben vorſtralenden Sternen gebildeten Bären (Hipparch *ad Arat.* I, 10) einſchloſs; und wer unter dem 54 Grade, der Grenze der kalten Zone, wohnte, dem ſtreifte dieſer Polarkreis mit der äuſserſten Taze des groſsen Bären über den Scheitelpunkt. Aber nicht genug, dafs unter dem *geografiſchen Polarkreiſe* der übermenſchliche Winter der kalten Zone beginnen ſollte; auch die *ihren eigenen Polarkreis*, welches im 45 Grade geſchieht (Strab. II. *p.* 198), über der Scheitel haben, würden, durch Misverſtand der Schullehre, als unter dem Bären und dem Pol ſchaudernde Sterbliche beklagt. Bei Theokrit iſt ſchon der thraciſche Hebrus dem Bären nahe; Polybius ſagt, der gröſste Theil Europas zwiſchen Narbo und dem Tanais liege grade unter den Bären; in Tomi dünkte ſich Ovid unter den kalten Bären verbannt; Lucan nennt den Rhenus und ſogar den Rhodanus arktoiſche Ströme; und Virgil, ſelbſt unter dem 45 Grade gebohren, giebt den Nordländern, vom *Iſter* an, deſſen Ausſtrömung nicht nördlicher iſt, bis über die *Mäotis*, einen ſo fürchterlichen Winter, wie wir unter dem 54 Grade wohnenden ihn weit entfernteren Polarländern gemäſs achten. Die kalten Gebirgketten, die von Hiſpanien bis zum euxiniſchen Meere hinauf die Paradieſe der Alten einhegen, konnten ihren Wahn von der ſchnell zunehmenden Kälte des Nordens befeſtigen. Die Kälte des dortigen Winters alſo, die auch neuere Reiſende läſtig genug finden, iſt zwar mit poetiſcher Heftigkeit, aber genau nach der herſchenden Weltkunde dargeſtellt. Selbſt auf die ſpäteſten Italiener hat ſich jene ſchauderhafte Vorſtellung der Römer von unſeren Nordländern fort-

geerbt, Ecl. X, 47 und 65. — Kap. 8 hat den Schreibfehler *Rhodopen.*

Das Vieh immer im Stalle v. 352, weil niemals Thauwetter noch Sonnenſchein iſt v. 356—359. — Dort werden den ganzen langen Winter hindurch ſelbſt die *Rinder* im Stalle gehalten: denn alles Futter, ſowohl *Gras* als *Laub*, erſtirbt durch den tief eindringenden *Froſt;* allenthalben liegt *Schnee*, von dem Winde in *hohe Hügel* zuſammengeweht; und ſolch ein Winter ſtürmt *ununterbrochen* fort, daſs niemals die *Sonne* durch die *Dunkelheit* dringen kann. Dieſer Gedanke wird durch den ſtaunenden Ausdruck des Dichters belebt, der an die kurzen und milden Winter Italiens (I, 299—310) gewöhnt iſt: wo das Rind bis gegen den kürzeſten Tag, und oft ſchon wieder in der Mitte des Januars, vor dem Pfluge, und auch in der Zwiſchenzeit vor dem Laſtwagen erſcheint, ja in manchen Gegenden unter freiem Himmel überwintert; wo Schafe und Ziegen häufig an ſtillen und ſonnigen Tagen nach verduftetem Nachtreife ins grüne Feld getrieben werden; wo nie alles Kraut oder Laub (z. B. der Oelbäume, Lorbern, Palmen, Myrten, Steineichen, Korkbäume, Buxe, Erdbeerbäume, auſser den Nadelhölzern) vom Winter zerſtört, noch lange mit Schnee bedeckt wird; kurz wo nach II, 149 *ewiger Frühling* iſt. Dort hingegen iſt *ewig Winter* und Sturm und umwölkter Tag! Wer wird das buchſtäblich verſtehn, und eine volljährige Winternacht im äuſserſten Norden annehmen wollen, die ja ſelbſt unter dem Punkte des Pols nur halbjährig iſt? Woher denn in ewiger Winternacht, oder in halbjähriger, Bäume zu Brennholz, oder Nahrung für Menſchen und Vieh? Und wer von den Alten beſchreibt die Scythen anders als her-

umherreisende Hirten durch fette Weiden (Strab. VII. *p.* 307), und selbst als Ackerer? Horaz, III. Od. 24, 9:

Besser lebt ja der Steppenscyth,
Auf dem Karren nach Brauch, führend das Wanderhaus,
Besser traun der erfahrne Get,
Welchem rings unbegrenzt und ungetheilt das Feld
Freien Ceresertrag verleiht,
Wo nicht über ein Jahr Acker zu baun behagt,
Abarbeitenden dann das Herz
Stellvertreter, bestimmt ähnlicher Ruh, erfreun.

Aber die *langen Winter* und die bei ihrer Kürze *auch winternden Sommer* in den Nordländern waren verschrien. Weiter hinein in Europa, sagt Varro I, 2, sind fast immerwährende Winter; und kein Wunder, denn jenseit dem Bärenkreise um die Axe des Himmels sind Gegenden, wo man ein halbes Jahr die Sonne nicht sieht, und der geronnene Ocean unschifbar ist. Das ganze Land der Scythen, erzählt schon Herodot IV, 28, hat den heftigsten Winter. Acht Monate ist so unerträglicher Frost, dass man nicht durch ausgegossenes Wasser Koth machen kann, sondern nur wenn man Feuer anzündet. Auch das Meer gefriert, und der ganze cimmerische Bosporus; und auf dem Eise führen sie Kriegsheere, und fahren mit Lastwagen jenseits zu den Indern. So daurt acht Monate der Winter, und auch in den vier übrigen ist dort Kälte. Ganz verschieden aber ist jener Winter von der kalten Jahrszeit anderer Länder: denn in der eigentlichen Regenzeit regnet es wenig oder nichts, aber im Sommer unaufhörlich; und wenn anderswo Gewitter sind, dann sind dort

keine, im Sommer hingegen vollauf. Durfte so Herodot in Pisa erzählen; wer wird dem Dichter Virgil, oder dem armen verwiesenen Ovid (*Trist.* III, 10) sein Erstaunen über die unheimische Kälte um Tomi zu genau nehmen?

Doch wann traurig der Winter sein starrendes Antliz emporhebt,
Und der marmorne Frost weiss die Gefilde bereift:
Dann zeigt Boreas sich, dann Schnee, von der Bärin geschüttet;
Dann erhellts, dies Volk decke der schaudernde Pol!
Schnee liegt rings; den geworfenen löst nicht Sonne noch Regen,
Weil der härtende Nord stetige Dauer ihm schaft.
Drum, bevor noch der erste hinwegschmolz, kommt schon der andre;
Mancher Ort, o glaubts! hegt ihn den Sommer hindurch.
Ja die empörte Gewalt des Aquilo streckt auf den Boden
Hohe Thürm', und entrafft fliegende Dächer im Sturm.

Misförmige Winter, sagte Horaz II. Od. 10, 15. *Gelu altum*, Frost in der Erde, wie II, 317; nicht Eis. *Caurus*, der Nordwest: in Italien und Griechenland ein schneidender Bergwind, der noch bei den Italienern und Neugriechen als *Maestro*, Meister, sein Ansehn behauptet. Auch Diodor V, 25. 26. meldet nach Timäus, welchem Polybius seine Anhänglichkeit an Volksmährchen vorwirft: In Gallien, welches gröstentheils unter den Bären liege, falle im Winter Schnee statt Regen; auch wehe der Wind aus *Nordwest* und Nord so heftig, dass er faust grosse Steine und groben Kies aufwirbele, ja den Männern Kleider und Waffen abreisse, und die Reiter von den Pferden werfe. Die *bleichen Schatten*, welche die Sonne *niemals*, d. i. in Prosa, nur selten einmal, zu zerstreuen vermag, sind nicht eigentliche Nacht, sondern, wie Servius richtig erklärt, die

Dunkelheit der kurzen umwölkten Tage; jenes Uebermaſs der *winterlichen Finsternis*, χειμερίου ζόφου, welche Pindar (Isthm. IV, 29) selbst in Griechenland fand. So Lucan IV, 103 von einem finsteren Regensturz:

— — — — Auch nicht den steigenden Phöbus
Merket die Nacht, die den Pol einhüllt; und der Dinge Begrenzung
Mischt unförmige Himmmelsgestalt, und verbundenes Dunkel:

welches Dunkel er darauf mit der Zone des ewigen Winters vergleicht, wo man vor Wolken kein Gestirn sieht. Auch Curtius VII, 3 erzählt von den Paropamisaden in Indien, die seinen Macedoniern groſsentheils nach der kältesten Bärenkreisung (*Septemtrionis axem*) hin zu wohnen schienen: Des Himmels dunkler Schatten vielmehr, als Licht, drückt einer Nacht gleich das Land, daſs man kaum, was nahe ist, erblicken kann. Der Sonnengott *Sol* (in der neueren Fabel auch *Phöbus* genannt, und mit Phöbus Apollo vermischt) senkt nach der ältesten Vorstellung seinen Wagen am Westrande der Erdscheibe in den *Oceanus*, der, so wie im Osten, vom nahen Glanze *geröthet* wird; und schift dann längs dem überschattenden Felsengestade der nächtlichen Erdhälfte zum Aufgange zurück. Schon Ennius Ann. XVI (Macr. VI, 4) brauchte dies schöne Bild, in den prachtvollen Rhythmen des ächtgriechischen Hexameters, die unsern Ennien zu wünschen wären:

— — — — — — *Interea fax*
Occidit, Oceanumque rubra tractim obruit aethra.
— — — — — — Aber das Licht nun
Sank, und ergoſs langhin dem Oceanus rothe Verklärung.

Strabo sagt II. *p.* 135, um den Borysthenes und am Südufer der Mäotis habe der längste Tag sechzehn Stunden, am nördlichen, und so weit man vor Kälte wohnen könne, siebzehn; der kurze Wintertag aber um die cimmerische Halbinsel (I. *p.* 6) werde, wie im gleichliegenden Britannien und Nordgallien (IV. *p.* 200), wo die Sonne nur wenige Stunden hervordringe, fast immer von Gewölk und Nebel verfinstert. Auf diesen historischen Anlass, meint er, habe Homer die Cimmerier jener Halbinsel als ewig umnachtet vorgestellt, und in den Ocean, als ein Weltmeer, versezt; um Bewunderung zu erregen, und zu belehren. Schon zu Virgils Zeit hatten die allegorischen Deuter im Gefolge des Alexandriners Krates mit ihren *Ausoceanungen*, wie sie es nannten, die Stimme des Eratosthenes, Aristarchus, Polybius, Geminus, überschrien; und es ward gewöhnlich, auf die spätern *Cimmerier* des euxinischen Meers anzuwenden, was Homer nach Begriffen seiner Zeit von *cimmerischen Nachtmenschen*, zwischen den dunkelnden Gebirgen des westlichen Europas an der Mündung des Weltstroms Oceanus, gefabelt hatte; Odyss. XI, 15:

Dort auch liegt das Land und Gebiet der kimmerischen Männer,
Eingehüllt in Nebel und Finsternis: nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstralen;
Nicht wenn empor er steiget zur Bahn des sternigen Himmels,
Noch wenn er wieder zur Erde hinab vom Himmel sich wendet;
Sondern entsezliche Nacht umruht die elenden Menschen.

Man vergleiche die homerische Welttafel bei der Odyssee, und die eratosthenische bei Virgils Eclogen. — Madr. am Sal.

Ausmahlung des ſcythiſchen Winters: plözlicher und durchdringender Froſt v. 360, mit überſchüttendem Schneegeſtöber v. 367; Jagd v. 371; unterirdiſche Wohnung und Lebensart v. 376; Pelzkleidung v. 381—383. — Wenn man noch gutes Wetter erwartet, und das Vieh auf die Weide treibt, ſo kömmt plözlich der Winter mit dem ſchärfſten Froſte und mit Schneewirbeln, daſs man die eingeſchneieten Heerden ausſchanſeln muſs, und die verhafteten Hirſche nur zu erſchlagen braucht. Bei dem Graunwunder, daſs laufende Waſſer, die in Italien höchſtens Treibeis von den Gebirgen rollen I, 310, plözlich mit einer Rinde von tragendem Eis überlegt werden, und ſelbſt das Meer zufriere, verweilt Ovid, *Triſt.* III, 10:

Meld' ich annoch, wie Bäche von bindender Kälte gerinnen?
Wie man im Teich aufgräbt bröckliche Schollen der Flut?
Selbſt er, welcher ſich gleich dem Papyrusſtrome verbreitend
Zum hochwogenden Salz viele der Mündungen lenkt,
Selbſt der bläuliche Iſter, geſtreift von erhärtenden Winden,
Friert zu Eis; und gedeckt ſchleichen die Waſſer ins Meer.
Und wo gewandelt der Kiel, dort wandelt der Fuſs; und der Wogen
Hart gefrorene Bahn ſtampft mit dem Fuſse der Gaul.
Auf der befremdenden Brücke der tief hinrollenden Waſſer
Zieht dem Sarmaten der Stier Karren barbariſches Baus.
Kaum wohl wird mir geglaubt; doch weil kein Lohn der Verfälſchung
Lockt, ſo verdient der Zeug', achten wir, volles Vertraun.
Ja wir ſahn, wie in Eis daſtand das unendliche Salzmeer,
Und wie das ſchlüpfrige Glas Stille vom Strudel erzwang!
Und nicht ſahn wir allein, wir betraten den ſtarrenden Spiegel;
Und uns trug das Gewog', ohne zu nezen den Fuſs!

Mollesque lati concrescere crustas, sagt Lucrez VI, 626; und *serratos rotarum orbes* VI, 550. Mit *puppibus* verbunden, ist *patulis* ein müssiges Beiwort; mit *plaustris* ein sehr bedeutendes. In *patulis nunc* ist Anstrengung und Schwere, wie v. 317. Strabo erzählt II. *p.* 73. VII. *p.* 307, in der cimmerischen Meerenge bei Pantikapäum habe der Feldherr des Mithridates die Barbaren dort im Sommer durch eine Seeschlacht gedemütigt, wo er den Winter vorher eine Reiterschlacht auf dem Eise gewonnen; und im Tempel des Asklepios zu Pantikapäum werde eine vom Frost zersprengte *eherne Urne* mit einer bezeugenden Inschrift des Priesters aufbewahrt. Auch eherne Bildsäulen, wie Diodor versichert, springen vom scythischen Frost. Der *Wein*, den man in Italien nur *flüssig* denkt, wird dort mit der *Axt* ausgehaun. Ovid bildet dies ins Komische:

Flüssige Wein' erharschen, die Form des Geschirres behaltend;
Und für den geistigen Zug trinkt man ein Stück aus der Hand.

Von eingeführtem Wein ist die Rede; denn in der selbigen Elegie klagt Ovid:

Nicht hier blinket geheim die balsamische Traub' aus den Blättern,
Noch umgäret den Rand mächtiger Kufen der Most.
Obst auch versagt die Natur.

Um die Alpen, erzählt Plinius XIV, 21. f. 27, verwahrt man den Wein in hölzernen Gefäfsen, und umgürtet ihn mit Reifen (gewöhnlich nahmen die Römer irdene Geschirre, *dolia*, mit Blei oder Eichenholz gefafst, die oft eingegraben wurden), und dazu wehrt man im kalten Winter durch Feuer dem Frost.

Wunderbar lautet es, aber man hats manchmal gesehn: nach zersprengten Gefäßen, ſtanden die Eisklumpen; ein übernatürlicher Anblick, da der Wein eigentlich nicht eiſet, und ſonſt vor dem Froſte nur ſtarrt. *Lacuna*, nach Feſtus *collectio aquarum*, eine ſtehende Lache I, 117, oder ein Weiher, wie ihn Palladius I, 30 für Gänſe und Bienen verlangt. Bersmann verwechſelt das Wort mit *lacus*, und läßt ganze *Seen* bis zum Grunde frieren: welches doch ſelbſt Ovid wohl zu ſtark finden muſste, da er ſeinen halb angefrorenen Fiſchen noch Spielraum ließ:

Ja wir ſahn im Eiſe gefeſſelte Fiſche ſich ſtreuben,
Und ein Theil des Gelenks zappelte lebend hervor.

Der Vers vom *Eiszapf* iſt abſichtlich rauh. *Bärte*, zumal *verworrene*, gehören zur Bezeichnung der unſittlichen Scythen, Ecl. I, 29. Eben ſo zeigt Ovid ſeine gepelzten Geten:

Oftmal klirren bewegt mit hangendem Eiſe die Haare,
Und in ſchimmerndem Reif ſtarret der weiſsliche Bart.

Unterdeſs, während des fürchterlichen Froſtes, *ſchneit* es vom ganzen Himmel, *mit unabläſſigem Ungeſtüm*: denn dieſes iſt *neceſſecius*, nicht ſäumiger, als es anfing; wie Servius erklärt. Auch dieſer Gedanke erfoderte, wie v. 341 und I, 367, den Umfang des ganzen Verſes. Man ziehe zuſammen:

Raſtlos ſchneit es indeſs vom ganzen Himmel; es ſchmachten —

und das Bild der Gröſse verſchwindet: ſo viel fehlt, daſs der kürzere Ausdruck, den die Alten, ich meine, gewiſs auch in

ihrer Gewalt hatten, immer der beſſere ſei! Wenn Homers Odyſſeus Il. III, 221

— — — der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſendet,
Und ein Gedräng der Worte, wie ſtöbernde Winterflocken;

wer wird für dieſen volltönigen Ausdruck den karglauten verlangen:

Und dichtſtöbernde Worte, wie Schnee?

oder ſogar den muckenden:

Und viel Worte, wie Schnee?

Wie ſichtbar arbeitet Homer Il. XII, 278—286, die unendliche Menge der Schneeflocken, womit er die geworfenen Steine vergleicht, ſo wie in der Natur, auch im nachahmenden Wort und Vers *auszudehnen!* Die bei freundlichem Wetter ausgetriebenen *Heerden* überfällt plözlich die volle Gewalt des Winters: im Winter ſelbſt, der ohne Unterlaſs wütet v. 356, und weder Gras noch Laub übrig läſst, wird keiner ſein Vieh austreiben. Die *Schafe*, unter dem Schnee vergraben, kommen um, wofern ſie nicht frühe genug können herausgewühlt werden: die *groſsen Rinder* ſtehn, ſamt den groſsen *Hirſchen*, die heerdenweis leben, gehemmt im gehäuften Schnee. Strabo erzählt XI. *p.* 528, daſs in den nördlichen Berggegenden Armeniens oft ganze Reiſegeſellſchaften von Schnee überſchüttet werden, und daſs man deshalb lange Stäbe mitführe, um ſich Luft von oben zu verſchaffen, und den Ankommenden Zeichen zu geben, wo

man sie ausgraben könne. Auf den dänischen Farör oder Schafsinseln lassen die Schafe dicht zusammengedrängt sich einschneien, und werden von den Ausschaufelnden durch den Dampf ihres Athems entdeckt. Die *Jäger* pflegten um das Gebüsch lange Seile von Spart auszuspannen, woran weisse, bunte und *rothgefärbte*, auch manchmal versengte *Federn* von Schwänen, Geiern und Störchen, oft auch klingelnde Schellen, geknüpft waren, um das Wild, besonders *Hirsche*, in das aufgestellte *Netz* zu scheuchen: daher *formido*, Scheuche. In der Aeneïs XII, 747 ist ein lebendiges Gemählde solcher Jagd:

Wie den umzingelten Hirsch, den wo die Krümme des Stromes
Einschloss, oder die Scheu der purpurnen Feder umhegte,
Nahe der Jäger mit Lauf, und der Hund mit Gebelle, verfolget;
Er, vom gestellten Trugo geschreckt und der Höhe des Ufers,
Tummelt dahin in der Flucht und daher; doch der wackere Umber
Haftet und schnappt, gleich hält er und gleich, und dem haltenden ähnlich
Klirrt er mit zahnigem Maul, und teuscht sich in eitelem Anbiss.

Die Freude der scythischen Jäger ist im aushallenden Rhythmus nachgeahmt, wie v. 413. Von den Sarmaten sagt Mela II, 1, dass sie, wegen der grausamen Kälte des lange anhaltenden Winters, unter der Erde in natürlichen oder gegrabenen *Höhlen* wohnen, den ganzen Leib in Hosen gehüllt, und, bis auf die Augen, auch das Antliz vermummt. Auch den Germanen giebt Tacitus Erdhöhlen zur Winterwohnung, und zum Verwahren des Getreides. *Defossus*, tief gegraben, wie *cul.* 173; Mela nennt die gegrabenen Höhlen *suffossa*. Dort brennen sie *aufgehäufte* Holzkloben (*robur*, Hartholz), anders als in dem kärglich heizenden Italien; ja *ganze Baumstämme*: weil in den Nord-

ländern nach Dieder das Feuer nicht einmal [illegible]. Das folgende ist wieder ein Gegenbild des kurzen [illegible] *Winters*, den man mit häufigen Festen und Bewirthungen hinbrachte, I, 300. Die *Nacht* ist, wie I, 289 und unten V. 738, was wir Abend nennen, ein Theil der langen Winternacht, welche durch die Dunkelheit der Höhlen noch verlängert wird; den Tag über wirtschaften sie, jagen, und fällen Holz. *Potula vitea*, Rebentrank, Ecl. VIII, 28; von πω, ich trinke. *Fermentum*, Gärung; dann Gäscht, Sauerteig; hier auf etwas, wofür der Römer kein eigenes Wort hatte, angewandt, bedeutet es gequollenes Getreide, oder Malz. *Fromentum* oder *frumentum* ist unnöthige Aenderung, und sagt weniger, als jenes. Die Gallier und Hispanier, sagt Plinius XIV, 22. f. 29, haben berauschende Getränke von *gefeuchtetem Korn*, unter verschiedenen Namen: welchen Erzeugnissen man in Hispanien sogar Dauer zu geben weiss; auch Aegypten hat ähnliche Korngetränke erdacht. Und XXII, 25. f. 82: Von Korntränken kennt man in Aegypten *zythum* (nach Herodot heißt ζυθος der ägyptische Gerstenwein), in Hispanien *caelia* und *caeria*, in Gallien und anderen Provinzen *cervisia* und mehrere Gattungen. Wie die nachgefälschten Weine aus Gerste und Weizen, die Tacitus unsern germanischen Vorfahren zueignet, genannt worden sein, finden wir nicht; aber uralt sind die Namen *Bier* und *Oel*, die beide nährenden Trank, oder Labsal, zu bedeuten scheinen. Noch gedenken die Griechen eines thracischen Gerstenweins, *Brytos* genannt; welches Wort mit *brauen*, *brühen* verwandt sein möchte. *Spierling* oder Speierling, die Frucht des Sperberbaums, *Sorbus domestica L*, gleicht einer braunrothen Birne, und kömmt an Geschmack der Mispel nahe. Aber da jener Baum ein Fremdling aus Süden ist, und nach-

[illegible] Frucht schon in Konstantinopel nicht reif wird; so versteht man hier billiger die Frucht des einheimischen Sperbes oder Arlsbeerbaums (*Sorbus terminalis*): die, kleiner als jene, auch einen säuerlichen Mispelgeschmack hat. Aus reifen Spierlingen, sagt Palladius II, 15, soll eben so, wie aus Birnen und anderem Obste, Cyder gemacht werden, und Essig. Plinius XIV, 16. s. 19 nennt unter mehreren Obstweinen auch die aus Kornellen, Mispeln, Spierlingen. — Kop. C *consertoque agmine*. Alle *pennae*, A am Rande *poenae*. C *inde fossis*. A. C. D. Madr. Lengn. *totas* ohne *que*, um nemlich den Vers zu heilen. C *mittantur vitea*.

Pelzkleidung v. 381 — 383. — So kalt unter dem *hyperborischen* oder nördlichen *Gestirne des Wagens*, das ist, an der Grenze des Bärenkreises unter dem 54 Grad, wo die kalte Zone beginnt v. 351, wohnen die unbändigen *Scythen* in Sturm und Frost, und sind genöthigt, den ganzen Leib in *Thierfelle* zu verhüllen. Auch die *Hyperboreer* gehören zu den weitfassenden und unstäten Namen der alten Weltkunde. Homer (dessen Welttafel man nachsehe) dachte sich den Rand seiner nächtlichen Halbscheibe oder Europas von Westen bis wahrscheinlich nach Osten eben so mit düsteren Cimmeriern bevölkert, wie den Rand der sonnigen Halbscheibe oder Asias mit versengten Aethiopen. Aber schon Hesiodus hörte wahrere Gerüchte von der Glückseligkeit des Westlandes (Hesperia I, 481), und besang hier *Hyperboreer*, die paradiesisch unter Oelbäumen Jahrhunderte lebten, und durch die *rhipäischen* Erzgebirge voll einäugiger Goldgräber und Greife (I, 471) vor dem *Boreas* geschirmt wurden: Myth. Br. II, 12. *p.* 96. Die *Rhipäen* entstanden aus dem

Gerüchte der nachmaligen Pyrenäen, Alpen, Hercynien, und liefen bis über das pontiſche Meer hinauf; daſs Boreas oben von den nördlichen Rhipäen herabwehn, und unten durch die weſtlichen gehemmt werden konnte. Die fortgeſezten Fahrten der Phocäer berichtigten die Sage; bald wohnten hiſtoriſche Iberer und Celten um Pyrenäen und Alpen, indem die fabelhaften Hyperboreer ſamt den Einäugigen und Greifen der Rhipäen hinter den nächtlichen Cimmeriern weiter hinauf nach Norden verdrängt wurden: Myth. Br. II, 16. *p.* 132 — 135. Noch unter Alexander wurden die Gallier oder Celten, welche Rom einnahmen, in Griechenland Hyperboreer genannt; Poſidonius meldete, die Rhipäen der Vorzeit wären die Alpen, hinter welchen die Hyperboreer gewohnt hätten; und Diodor erzählte nach anderen von Hyperboreern in Britannien: Myth. Br. II, 18. *p.* 149 — 152. Aber bald verdrängte man die Hyperboreer ganz hinauf an das Nordgeſtade des Oceans über den Tanaïs hin, der nunmehr von den *nördlichen*, durch Europa und Aſien geſtreckten *Rhipäen* entſpringen ſollte. Dort, hinter dem Urſprung des Nordwinds, wie man jezo ſagte, führten ſie noch immer ihr glückſeliges Leben unter Oelbäumen, neben einäugigen Arimaspen und Greifen, die auf den Rhipäen mit einander um Gold kämpften; und die nächtlich um das Norduſer zum Aufgange kehrende Sonne, von deren Hize auch der Bernſtein aus Harzbäumen in den Ocean tropfte, gab ihrem Lande die geprieſene Fruchtbarkeit. Einige Halbgelehrte ertheilten ihnen ſogar die halbjährigen Tage und Nächte des Pols; andere verwieſen ſie, zwiſchen unſern Erdkreis und den nächſten öſtlichen, auf eine glückliche Inſel des Oceans. Virgil läſst ſie, der gewöhnlichen Anordnung gemäſs, am Nordocean wohnen, jenſeit der Tanaïsquelle auf dem Rhipäus: vergl. die Welttafeln

nach Geminus und Dionyſus bei den Eklogen. Da nun die fabelhaften Rhipäen (deren hiſtoriſchen Anlaſs unſere Geſchichtforſcher ſo wenig, als Oelbäume und Greiſe, im Ural oder ſonſt einem nördlichen Gebirge aufſuchen ſollten) auch in Aſien hineinlaufen; ſo haben die nördlichen Scythen in eigentlichem Sinn einen *rhipäiſchen Eurus*, und wir können der Bemerkung entbehren, daſs die Namen der Winde oft nur ihre Eigenſchaft, nicht immer ihre Herkunft, anzeigen. Der *Heerwagen*, der jezt aus ſieben helleren Sternen in des *groſsen Bären* Rumpf und Schwanze beſteht (vergl. v. 351. I, 136), erſchien dem altgriechiſchen und römiſchen Landmann als ein Laſtwagen (ἅμαξα, *plauſtrum*) mit zwei Rindern, welche im Altrömiſchen *triones*, Pflugſtiere, genannt wurden. Die fünf Sterne des Wagens mitgezählt, hieſs er *ſeptem triones*: daher dann *ſeptemtrio*, ein verwahrloſtes Wort, wie etwa *Siebenrind*. Eben dies Bild ward auch auf den *kleineren Bären* angewandt; und beide zuſammen hieſsen *gemini triones*, beiderlei Rinder. Daſs mans an der Grenze des arktiſchen oder Bärenkreiſes, der, beide Bären einſchlieſsend, die erfrorene Zone unter dem 54 Grad abſchnitt, vor Käke nicht aushalten könnte, ſchloſs Hygin (ſ. Ecl. X, 47) nicht nur aus der weiten Entfernung der Sonne, die ja ſchon Italiens Winter zu ſehr kältete; ſondern bewies es mit den Hoſen (*braccae*, vom altdeutſchen *braec*: woher *breeches* und *broek*), und mit anderen in Italien ungewöhnlichen Kleidern, wodurch ſich, in den noch eben bewohnbaren Ländern in der Nähe des arktiſchen Kreiſes, die Menſchen gegen die grimmige Kälte vertheidigen müſsten. Wir lächeln zwar, unter dieſen froſtigen *Hoſenmännern* ſchon die Gallier an der Nordſeite der Alpen (*Gallia braccata*, das behoſete Gallien), jene neulich als *Ohne-*

hosen verschrienen, zu finden, welchen die diesseitigen Gallier um den Padus mit ihren römischen Togen *(Gallia togata)* entgegengesezt wurden. Aber wir müssen uns einmal zu den Vorstellungen der Alten bequemen, die nicht leicht von einem Volke ihres äussersten Nordens reden, ohne der befremdenden Vermummung in *Hosen* und in *Pelze* zu gedenken. Auch Ovid in der oft angeführten Elegie sagt von seinen Geten;

Mühsam wehrt man dem Froste durch Pelz' und genähete Hosen,
Und von der ganzen Gestalt blickt nur das Antliz hervor.

Wollarbeiten, sagt Justinus II, 2, und Gewande sind den Scythen unbekannt, wie sehr sie auch von anhaltendem Froste gefengt werden; nur Felle von Raubthieren oder Mäusen gebrauchen sie. Man meinte die pontische oder armenische Maus, wie man unser Hermelin nannte, und ähnliche Wieselgattungen. Die Scythen, lehrt auch Seneca *ep.* 90., hüllen sich grossentheils in Fuchsbälge und Mausfelle, die weich anzufühlen, und undurchdringlich dem Winde sind. *Velatur*, das Medium, es verhüllt sich. — Den Schreibfehler *velantur* haben auch meine Handschriften.

384—393. d. Ertrag der Wolle, und v. 394—403. der Milch. — Die Römer hielten, der *feineren Wolle* wegen, griechische über Tarentum erhaltene Schafe *(molle pecus)*. Diese wurden, nach Columella VII, 4, in Felle geschnallt *(pellitae oves)*, und weil sie weder Hize noch Kälte ertrugen, meist in gebohlten Ställen gehalten, wo man sie häufig reinigte und lüftete, die Wolle aus einander zog, und mit Wein und Oel anfeuchtete, auch manchmal an sonnigen Tagen sie badete, und

im April (Col. XI, 2, 35) gegen die Schur mit der Wurzel des Wollkrauts, vielleicht unſerer Saponaria, wuſch. Vorzüglich pries man in der Fremde die milesiſchen v. 306 und attiſchen, daheim die kalabriſchen und appuliſchen, beſonders die um Tarentum; nachmals noch mehr die des cisalpiniſchen Galliens, Colum. VII, 2. Zur *Weide* empfiehlt Columella VII, 2—4 und Palladius XII, 13 trockene Wieſen, ja nicht ſumpfige, nebſt graſigen und dornfreien Brachfeldern; weil rauhes Geſträuch die Wolle rupft, und Räude verurſacht, wenn ſich die geſchorenen Schafe rizen, und weil auch manchmal die zerriſſene Hülle mit beträchtlichen Unkoſten erſezt werden muſs. *Lappa* und *tribulus* I, 153. Gar zu *fröhliche Weiden*, ſagt Philargyrius, erzeugen *folacem lanam*, das iſt, kurze, harte und ſtrauhichte Wolle. Im Stalle bedingt Columella VII, 4 dieſen Schafen, bei ſorgfältiger Wartung, reichliches Futter an Feldfrucht, trockenen Laubſproſſen, gedörrter oder grüner Lucerne, Cytiſus, Spätheu, und dergleichen. Auſser der *Wolle* gaben ſie an Lämmern zum Verkauf einen geringen Ertrag, an Milch gar keinen: weil jedes Lamm von zwei Müttern geſäugt werden muſste. Daher war auf die Wolle, *gleich bei Anſchaffung der Heerde*, die Aufmerkſamkeit gerichtet. *Heerde*, die weibliche v. 63. Das Schaf, ſagt Varro II, 2, ſei groſs von Wuchs, mit vieler und weicher Wolle bedeckt, von tiefen und dichten Flocken am ganzen Leibe, beſonders um Nacken und Hals, auch am Bauche ſei es behaart. Die gelobteſte *Farbe* war *weiſse*, der gewöhnlichen Kleidung wegen, und weil ſie jede andere annahm; da hingegen, nach Plinius VIII, 48. ſ. 73, dunkele Wolle gar keine Farbe trinkt. Ungefärbt empfahl ſich, durch natürliche Bräune in Italien die von Pollentia, wo auch die ſchwarze am ſchön-

ſten war, in Bätica die cordubiſche, auch einige von Tarentum; durch Röthe die aſiatiſche von den ſogenannten erythräiſchen Schafen, auch bätiſche; durch Gilbe die canuſiſche: Col. VII, 2. Plin. VIII, 48. ſ. 73. Einige ſchoren zweimal im Jahr (Varr. II, 11), und, wie Plautus (*Bacch.* V, 2) vermuten läſst, ſogar dreimal. Doch am gewöhnlichſten war nach Varro die einfache Schur; auch ſagt Columella im Vorbeigehn, daſs man den Gänſen die Federn nicht, *wie den Schafen die Wolle*, nur *einmal* im Jahr abnehmen, ſondern ſie zweimal, im Frühling und Herbſt, rupfen dürfe. Columella VII, 3 warnt, wenn man weiſse Heerden verlange, niemals nur den *weiſseſten Widder* auszuwählen, weil dieſer oft dunkele oder gefleckte Jungen zeuge; ſondern auch, wie bei ſchwarzen und rothen, auf Gleichfarbigkeit des *Gaums* und der *Zunge* zu ſehn. Ariſtoteles (*hiſt. an.* VI, 19) behauptet, daſs die Farbe der Adern unter der *Zunge*, ſie ſei weiſs oder ſchwarz, geſprengt oder röthlich, auf die Wolle der Lämmer ſich fortpflanze. Nikander, aus deſſen Landgedichte Virgil manches entlehnt haben ſoll, erzählte nach Philargyrius und Macrobius V, 22 die Fabel: Der arkadiſche Hirtengott *Pan* habe die Mondgöttin Selene oder Luna als ſchneeweiſser Widder in einen Wald gelockt, und plözlich, in ſeine Geſtalt zurückkehrend, wie Jupiter die Europa, die erſchrockene Himmelsjungfrau umarmt. Ramus enträzelt hier einen aſtronomiſchen König Arkadiens, der den Umlauf des Mondes berechnet habe. Auch aus ſolchen Volksmährchen läſst ſich, wenn man will, ein geheimer Sinn herauszwingen; aber wir ſcheuen mit Sokrates den andrängenden Schwarm von Hippocentauren und Chimären und Gorgonen und Pegaſen, welche alle mit arbeitſeliger Spizfindigkeit allegoriſch zu erklären, einen Mann von vieler Muſse und Geduld erfordert. *Munus*, jede

Aeuſserung von Gefälligkeit, Liebe, Vertraun, Ergebenheit, IV, 530; alſo wörtlich: durch ſo ſchneeweiſse *einnehmende Pracht* der Wolle gereizt. In dieſer Bedeutung nennt Properz I. El. 2, 4 *peregrina munera* ausländiſche Zierraten; vergl. Plaut. *Poen.* V, 4, 3 *munera meretricum.* — Kop. C *naſcentem.* C *alta vocant.*

394—403. Ertrag an Milch und Käſe: von grobwolligen Schafen und Ziegen. Dieſe gemeineren Schafe, deren ſtraubige Wolle nur zu gröberen Gewanden und Filzen gebraucht wurde, nennt Columella *hirſutum pecus;* andere Benennungen faſst Lucilius in dem Verſe zuſammen: *Paſcali pecore ac montano, hirto atque ſoloce.* Von der nahrhaften *Cytiſusſtaude* ſ. II, 431: kein anderes Futter, ſagt Plinius, ſchaft mehrere Milch und beſſere. *Lotus* (II, 83) iſt hier das homeriſche Futterkraut, Steinklee, *trifolium melilotus officinalis L.;* nicht die ägyptiſche Lotuspflanze in Geſtalt der weiſsen Waſſerlilie, welche Martyn den Schafen aufdringen will. *Ipſe ferat*, er *ſelbſt:* zeigt gröſsere Sorgfalt des Eigeners, IV, 112. *Salziges Kraut*, mit Salz beſtreutes; nicht, wie Bersmann glaubt, Iſop, Serpill und dergleichen, die wohl hizig, aber nicht ſalzig ſind. *Salz* rathen die römiſchen Landwirte (Colum. VII, 3. Pallad. XII, 13) den Schafen nicht nur unter das Futter zu miſchen, ſondern auch, ſo wie den Rindern, auf die Tränkrinnen zu legen, damit ſie heimkehrend daran lecken, und Hunger und Durſt anfriſchen. Ariſtoteles (*hiſt. anim.* VIII, 10) lehrt, das Schaf werde am meiſten fett vom Trinken; daher gebe man ihm im Sommer alle fünf Tage Salz im Futter, wovon ſie geſünder, fetter und *milchreicher* werden. Denn, nach der Bemerkung des Plinius XXIII, 1. ſ. 22, ſoll der Trunk der Milch die Knochen nähren, der

Gewächse die Nerven, des *Wassers* das Fleisch. De Lille merkt an, dass auch die französischen Landleute den Thieren noch immer Salz reichen, so sehr man auch (er schrieb unter dem Königthum) dafür sorge, ihnen dies Bedürfnis zu vertheuren. Um die Milch der Ziegen zu gewinnen, hält mancher die *Zicklein*, gleich nach der Absezung, von den Müttern auf besonderer Weide entfernt; oder, wenn sie in gemeinsamer Heerde sein sollen, hindert man sie am Saugen durch eine Binde mit Stacheln. Die Zicklein, die man im dritten Monat von der Milch absezte (Varr. II, 3), wurden entweder von einem Knaben oder Jünglinge *besonders geweidet*, wie Ecl. II, 30 und V, 10, oder, was nach Varro gewöhnlicher war (*in grege incipiunt esse*) in die Heerde gemischt; auf diesen Fall bekamen sie eine *Stachelbinde* um das Maul, damit die gestochenen Mütter sie nicht ans Euter liessen. *Que* nach *prima* steht also für *oder*, wie häufig I, 442. *Jam excretos*, gleich nachdem man sie abgesondert, d. i. durch Entwöhnung von den Müttern geschieden hat: so v. 187 *jam depulsus*. Diese, von den Auslegern verkannte Fügung, ist gleichwohl nicht selten bei den Griechen und Lateinern: Hom. Odyss. XVII, 327 αυτικ' ιδοντα, gleich als er gesehn; XXIV, 414 ὁμως αϊοντες; Il. IX, 453 αυτικ' οϊσθεις; Theokr. XVII, 75 γεινομενον ταπρωτα; Plaut. *Poen.* III, 3, 59 *extemplo exiens;* Liv. XXV, 15 *extemplo metu liberati;* XXXIV, 49 *ipsis extemplo videntibus;* Aen. V, 400 *Sic deinde locutus*, stracks da er also geredet. Als Verbindungswort müsste *jam*, wie II, 57, an der Spize stehn; *etiam* ist ein Schreibfehler. Die im vierten Monat abgesezten *Lämmer* wurden ebenfals, bis sie die Milch vergassen, besonders geweidet und eingeschlossen I, 341. Die *Milch* des Morgens und des Tages (hier sowohl von Schafen als von Ziegen, die dieser Absaz zusammenfasst) wird vorzüg-

Käse zu Käsen, welche man frisch verzehrt, am Abend *(nocte)* gepresst: die Abendmilch, welche die Nacht hindurch kühl steht, wird theils in der kühlen Morgendämmerung, damit sie nicht unterwegs saure, zum Ausruf in die Städte getragen; theils zu *Winterkäsen* sorgfältiger gepresst und gesalzen. Varro sagt II, 11, Käse zu machen beginne man zwischen den früheren Tagen des Aprils und des Mais; man melke dazu des Morgens, zu anderen Zeiten in den Mittagsstunden. Aber Käse für die Dauer presste man nicht vor dem Frühaufgang der Plejaden im Mai (Pallad. VI, 9), und den Sommer hindurch (Col. XII, 13); weil die Frühlingsmilch nach Plinius XVIII, f. 33 wässerig ist. Nächst dem *Lab* aus Thiermagen brauchten die Alten besonders den Saft der Feigenreiser, und pressten die geronnene Milch in Körben und buxbäumenen Formen. Columella, der dieses VII, 8 umständlicher sagt, füget hinzu, ein guter Käse müsse weder löchericht, noch *zu salzig*, noch zu drall an der Sonne gedörrt sein. Einige gaben ihm durch Rauch Dauer und Schärfe, andere legten ihn zum Erweichen in Thymian oder Essig. *Exportant* war der allgemeine Schreibfehler, welchen Scaliger in *exportans* verbesserte. *Calathus* ist gewöhnlich ein geflochtener Korb in Gestalt einer entfalteten Lilie, für Blumen und Früchte, auch für geronnene Milch (Calp. II, 77), und die zu Käsen gepresst ward (Calp. IX, 34. Col. VII, 8). Dann aber heissen *calathi* auch ähnlich gebildete Trinkgefässe, zum Theil mit Schnizwerk, Ecl. V, 71. Ob die Römer die Milch, dünn oder geronnen, in geflochtenen Körben zur Stadt brachten, wie H. Schneider (Varr. II, 11, 4) behauptet; davon finde ich keinen Beweis, und glaube bis dahin, dass *calathus* auch hier ein Gefäss aus Holz oder Metall sei. *Contingere sale,*

mit Salz beſtreun, ſcheint das Wort der Haushaltung bei Columella VII, 8, der es anderswo IX, 8 für betupfen braucht: von *tingo*, alt *tinguo*. Der *Butter* gedenkt Virgil nicht, weil weder Griechen noch Römer ſie anders als Arzenei brauchten; man erzählte ſich mit Verwunderung, daſs die Barbaren keinen Käſe, aber das *butyrum* (ſo ward das deutſche Wort von dem Griechen, dem es wie Kuhkäſe lautete, verdreht) als etwas Leckeres genöſſen, und ſich damit einſalbten. — Kop. A. B. C. Madr. *ille manu.* A. B. C *et magis.* B. C *multi etiam.* Alle *exportant.* B *contigunt.*

404—413. e. Erziehung der Hunde, welche die Heerde ſchüzen, und zur Jagd dienen. — Von dieſer, bei Varro II, 9, Columella VII, 12, den Geoponikern XIX, 1—3, und den bekannten Cynegetikern, umſtändlich abgehandelten Sorge wird hier nur das Vorragende ausgeſchmückt. Auch Heſiodus Lb. 604 empfahl ſeinem Landmann, was wir ſchon bei Homer Odyſſ. XIV, 29. XVII, 294 ausgeübt finden:

Auch ſcharfzahnige Hunde gepflegt; nicht ſpare des Brotes;
Daſs kein tagdurchſchlafender Mann dir die Güter entwende.

Zugleich, mit der Heerde. Die *ſpartaniſchen* oder lacedämoniſchen Hunde (v. 44. 345) waren, nach Ariſtoteles (*gen. anim.* V, 2), von mäſsiger Gröſse, langen Schnauzen, und ſcharfem Geruch: alſo eigentlich Jagdhunde. Doch wurden ſie auch von Hirten gehalten; weil ihnen, das Wild zu jagen, noch kein Unterdrücker gewehrt hatte. Die *moloſſiſchen* Hunde aus Epirus waren, wie Ariſtoteles (*hiſt. anim.* IX, 1) lehrt, theils Jagdhunde, gleich den vorigen; theils groſse und mutige Doggen,

zur Vertheidigung des ſchwächeren Viehs gegen Raubthiere. Horaz, Ep. 6, 5:

Denn gleich dem Moloſs, und gleich dem falben Sparterwind,
Der treuen Hut des Weidenden,
Jag' ich einher, geſpizt das Ohr, durch tiefen Schnee,
Was auch voranrennt raſches Wilds.

Bracke hieſs vordem ein Hund, beſonders ein Spürer: die Wapenkunde und die Jagd haben das gute Wort erhalten. Columella räth dem Landmann, die Zeit nicht mit der Jagd zu verderben, ſondern nur für einen groſsen lautſtimmigen ſchwarzen Hofhund, und zum Schuz der Heerde für tapfere, am beſten weiſse Fixe (vergl. v. 538) zu ſorgen: beiderlei Gattung futtere man mit Gerſtenmehl in *Molken* gerührt. Auch Dioskorides I, 80 ſagt, die *Molken* aus Käſe ſein vorzüglich nahrhaft für Hunde. Homers Ziegenhirt Melanthios, Odyſſ. XVII, 225, empfiehlt dieſe Nahrung ſelbſt dem abgehagerten Odyſſeus:

Könnt' er, mit Molken getränkt, noch Fleiſch auf die Lenden gewinnen.

Varro indeſs beſtimmt jenen Gerſtenbrodt in Milch, weil ſie dann die Heerde ſo leicht nicht verlaſſen; auch Brühe aus Markknochen, wovon ſie mutiger werden, und die zerſtoſsenen Knochen ſelbſt, ihre Zähne zu ſtärken, und das Maul zu erweitern. Ein Hirtenhund, ſagt Columella, ſei ſowohl ſtark, als hurtig und raſch; denn man hält ihn nicht nur zum Hader, ſondern auch zum Kampf, und nicht minder zum Lauf: da er bald den nachſtellenden *Wolf* zurücktreiben, bald den *wilden Räuber* in der Flucht einholen, die Beute entreiſsen und weg-

tragen muſs. Zur Bezeichnung des kühneren *Straſsenräubers*, der auch bei Tage anfällt (im Gegenſaz des vorher genannten *Nachtdiebes*, oder *Tagſchläfers*, wie Heſiodus ſagt), nennt Virgil den *unfriedſamen*, unbändigen *Iberer* oder Hiſpanier: deſſen Raubſucht, nach Varro I, 16, den Anbau der fruchtbarſten Gegenden an Luſitanien hinderte, und, wie Burmann beweiſt, noch unter Hadrian durch geſchärfte Strafen gehemmt werden muſste. Auch den Luſitanern, die unter Iberern begriffen ſind, giebt Juſtinus XLIV, 3 das Lob, daſs die Weiber das Hausweſen und den Feldbau beſorgen, während ſie ſelbſt den Waffen und dem *Raube* dienen. Der Spanier Cerda entſchuldigt ſeine Landsleute mit der wahren Bemerkung, daſs in den roheren Zeiten jedes Volks der Raub, als kleine Befehdung, ſo ehrenvoll wie der gröſsere Krieg erſchien; wenn nur der Jeſuit dieſe Geſinnung nicht aus dem Heidenthum erklärte! *Im Rücken*, zum Ueberfall heranſchleichend. Eben ſo, bloſs um die Vortrefflichkeit der *Jagdhunde* zu mahlen, zeigt er ſie in der Verfolgung des ſchnellen *Waldeſels*, eines ausländiſchen Thiers; und oben v. 203 die edelſten Roſſe, als tüchtig zu olympiſchen Kampfſpielen und belgiſchen Streitwagen. Der *Waldeſel* war am vorzüglichſten in Phrygien, Lykaonien, und anderen warmen Ländern; in Syrien wird ſeine Haut zu Schagrin verarbeitet. Das Fleiſch, ſagt Xenofon (*αναβ.* I), ſchmeckt wie Hirſchfleiſch, nur zarter. In Italien waren keine, auſser einige Hengſte, die zur Erzeugung edlerer Maulthiere (Varr. II, 6), und Füllen zum Abſchlachten, die, vorzüglich aus Afrika, für den Gaum der römiſchen Wollüſtlinge, unter dem Namen *lalliſones* (Plin. VIII, 44. ſ. 69), eingeführt wurden. Wiewohl Mäcenas zu ſeiner Zeit dieſe Leckerei durch den Geſchmack an zahmen Eſelsfüllen verdrängte (Plin. VIII, 43. ſ. 68): welcher Geſchmack nach

Galanus in Alexandria herſchte. Dem *ſchnellen* Waldeſel geſellt der Dichter den *Haſen*, und die flüchtige *Gemſ* mit dem *Hirſche*, die einzuholen Columella nicht von dem Hirtenhunde verlangt, und den *tapferen* Waldeber, den die Spürhunde aus ſeiner Sumpfſchwemme aufſtöberten. *Meute*, eine Schaar Jagdhunde, urſprünglich eine Verbindung: aus *mit*, *Mat*, *möten*, im Engl. *meet*; die Franzoſen haben *meute* von uns. Durch das wiederholte *canibus*, und die im Deutſchen unerreichbaren Anapäſte, wird die Lebhaftigkeit der Jagd, durch die gehäuften Längen das hallende Geſchrei, und durch das übertriebene *ingentem* die Freude der Jäger an dem gewaltigen Wildprett, nachgeahmt. Von der *Hirſchjagd* ſ. v. 371. — Kop. C *incurſus* ohne *que*. B. C *Hybernos*. D *volutabis — agros*.

414—439. ſ. Vertreibung der Schlangen, ſowohl im Stall, als v. 425 auf der Weide. — Im *Stalle*, wie Columella VII, 4 und Florentinus *Geop.* XVIII, 2 anmerken, beläſtigen ſie beſonders die *feinwolligen Schafe*, die auch im Sommer mehrentheils unter Dach gehalten werden. Daher räumt und reinigt man oft die Ställe, giebt friſche Streu von duftenden Kräutern v. 297, und *räuchert* mit *Ceder*- und Wacholderzweigen, *Galbanum*, Frauenhaar, Hirſchhorn, Ziegenklauen, Federn, Eſſig, und anderen ſtrengen Gerüchen. Die Kunſt der Schlangenbeſchwörer, die einem anderen ſehr poetiſch gedaucht hätte, übergeht der ernſthafte Dichter. Bei den Geoponikern XIII, 8 wird des chriſtlichen Aberglaubens gedacht, die Schlangen aus *Taubenhäuſern* zu ſcheuchen, wenn man in den vier Winkeln und an den Luken A D A M ſchreibe: welches Tetragrammaton die Anfangsbuchſtaben der vier Weltgegenden (Ανατολη, Δυσις, Αρκτος, Μεσημβρια) enthält, und, nicht minder als das geheimnisreiche *Jehova*, von Gott

selbst durch Benennung des Eigengeschaffenen geheiligt schien. *Ceder*, hier wohl die kleinere wacholderartige II, 443. *Galbanum*, das Gummi eines syrischen ferulartigen Gewächses (Ecl. X, 25); welches nach Plinius XII, 25. f. 56, samt dem Gummi, *Stagonitis* hiefs: wahrscheinlich unser Mutterharz von *Bubon Galbanum L.* Jenes klebrichte Harz diente auch, wie die Wurzel des Strauchs, gegen Gift und Schlangenbifs; und, was Plinius XIX, 10. f. 58 rühmt, die Mücken aus feuchten Gärten hinweg zu räuchern. Auch Küchlein befiehlt Columella VIII, 5 durch Galbanumrauch gegen Schlangen zu schützen, dafs ihr tödtlicher Anhauch sie nicht ersticke. Unten IV, 264 werden kranke Bienenstöcke damit geräuchert. Die *Chelyder* oder Krötenschlange, von Nikander (*Ther.* 411) auch Dryinos, Holzschlange, genannt, ist nach Galenus sehr giftig, und von einem Gestank, der den kräftigsten Wohlgeruch ihrer Angreifer besiegt. Lucan IX, 721:

— — *tractique via fumante chelydri.*
— — und es ziehn in dampfender Bahn die Chelydern.

Martyn glaubt deswegen, dafs *gravis* für *graveolens*, strenge von Geruch, stehe. Aber hier, wo nichts auf Geruch führt, ist die gewöhnliche Bedeutung sogar stärker; im Culex 164 wird *gravis aëra*, strenge von Othem, durch den Zusaz bestimmt. Soll *gravis* für sich *übelriechend* bedeuten können; so sind viele Stellen, z. B. *graves Persae* bei Horaz, zweideutig: denn die Parther waren auch ihrer Ausdünstung wegen berüchtigt. Von den zwei schliefsenden Amfibrachen der Ueberseżung v. 518. Den feinwolligen Schafen, sagt Varro II, 2, reiniget man *Krippen* und Ställe, mit noch gröfserer Sorgfalt, als den andern.

Die *Natter* oder Viper, *Coluber Berus L*, ist braungrau, mit einem schwarzen Strich über den Rücken, und bringt ihre Jungen lebendig, nicht aus Eiern: daher *vipera*, wie man glaubt. Sie *verbarg* sich, soll nicht den Winter bezeichnen, wie Cerda wähnt; grade im heissesten Sommer räth Calpurnius V, 86 die Schlangen zu vertreiben. *Exterrita*, scheu, wie von bösem Gewissen *geängstiget*, floh sie den *Himmel*, das Tageslicht, und *barg* sich dort, um gleichsam in der Dunkelheit zu freveln. Dem Dichter erscheint überall Leben und Vernunft und Menschengefühl. *Coluber* scheint im Römischen allgemein *Schlange* zu bedeuten; der Beisaz, *tecto adsuetus succedere*, bestimmt hier eine Hausschlange. Martyn hält sie für die grosse *boa* (II, 153), die nach Plinius die Kuhmilch liebt; aber jenes kinderverschlingende Ungeheuer wird nie als Hausschlange genannt. Besser verstehn andere die Ringelnatter, *Coluber Natrix L*, die auch in Aeckern und Ställen, wie man glaubt, der Milch nachschleicht; die aber, so verschrieen sie auch ist, ganz unschädlich, wie ein Aal zu essen wäre, wenn nicht der Sündenfall uns, bis auf wenige Liebhaber jener Landaale (*anguilles de haye*) in Frankreich; mit allem, was Schlange heisst, verunwilligt hätte. Ich habe *Unke* übersezt, wie vordem jede Schlange, nachher die Hausschlange, genannt ward. *Foveo*, ich nähre, pflege, liebe, bewohne II, 135. In der lebhaften Darstellung des Schlangenmords war dem Deutschen nur die Aengstlichkeit des wiederholten *cape*, und der kurzen Ausrufe, erreichbar; nicht die Schnelle der zwei auffahrenden Kürzen, weil wir keine pyrrhichische Wörter haben. Gegen das volle *Anschwellen*, das den Vers füllt, wie kurz und entscheidend ist der anfangende Daktylus *dejice* (vergl. I, 333); und, nach dem eilfertigen Verkriechen des Hauptes, die lange *Ausdehnung* des ringelnden

Leibes bis zu dem Nachtrabe des Schwanzes in dem nächsten Verse, wie langsam verliert sie sich in den übergehenden Molossus *solvuntur*, und in die folgende nachhauchende Bewegung! Einen so vollendenden Künstler versprach schon der Jüngling Virgil in der Mücke v. 192:

Siehe der schuppigen Schlange die fürchterlich rollenden Glieder
Schmettert er; und, wie entgegen sie rang, und gräßlich ihn aufbr,
Häufiges Schlags das Gebein, wo der Kamm um die Schläfen emporstieg.

Die Kopenhagener A hat von der ersten Hand *gnavi*, einen alten durch die Nähe des *nidore* entstandenen Schreibfehler, welchen Servius nicht hätte billigen sollen, da schon das Adjectiv *Galbaneo* kein anderes Adjectiv zuläßt. D *odore*, die Glosse von *nidore*. B *tecto adf.* aus *tacto*. D *succederet*. A *colla moventem tumentem*, von Einer Hand. D. Madr. Lengn. *namque fuga*. Madr. zweite Hand, Lengn. *tumidum*.

Vermeidung der Feldschlangen v. 425—439. — Von diesen wird die gefährliche *Hyder* ausgehoben, deren Schilderung manches mit der nikandrischen mehrerer Schlangenarten gemein hat. Man versteht die im Wasser, und, nach dessen Austrocknung, auf dem Lande lebende *Chersyder* oder Landhyder; deren Häufigkeit in *Calabrien* Solinus VIII, bezeugt. Aëtius, welchen Bochart (*Hier.* II, 3, 13) anführt, sagt, die Chersyder auf dem Lande übertreffe sich selbst an Wut; denn im Wasser erhalte sie durch die feuchte Nahrung nicht reines Gift, auf dem Trockenen aber werde es höchst lauter und verderblich. Die Natur der Schlangen, sagt auch Sallust (*bell. Jug.* 89), die an sich schon verderblich ist, wird durch Durst mehr, als durch irgend et-

[illegible] Die alte Calabrien, von den Griechen Iapygien und Messapien genannt, war ganz von dem heutigen verschieden, begriff den Absatz des Stiefels von Tarentum bis zum Iapygischen Vorgebirge hinab, oder die jetzige *Terra di Otranto* (aus dem alten *Hydruntum* verdorben): ein sehr heißes und wasserarmes Land. Eine solche Chersyder, wie es scheint, beschreibt Virgil in der Mücke, als eine unendliche Schlange mit buntgesprenkeltem Leibe, v. 167:

Näher bereits und näher mit schlüpfrigem Leibe sich wälzend,
Bäumt sie die Brust hochauf voll strälender Schimmer, und rast sich
Mit kühngebendem Halse daher; der gerichtete Kamm ist
Hochgesträubt und fleckig in purpurheller Umleuchtung,
Und den entflammeten Augen entzuckt wutfunkelnder Anblick.

Der Sinn des folgenden ist: Während der Regenzeit, und so lange noch Nässe nachbleibt, *verkehrt* sie, treibt sie ihr Wesen in Sümpfen (*colit stagna*); und, indem sie an den Ufern umher *wohnt*, ihr Lager hat (vergl. IV, 459), nährt sie sich *dort*, das ist, in den *Sümpfen* (nicht an den Ufern, wie Ascensius und seine Nachfolger erklären), mit Fischen und Frölchen: jener wässerichten Kost, die nach Aëtius nur unkräftiges Gift erzeugt. *Rumpuntur*, das Medium, für *rumpunt se*; vergl. I, 446. Vom *nassen Frühlinge* s. I, 313. *Ater*, finster, für schrecklich, wie IV, 407. *Ingluvies*, eigentlich der Vormagen oder Kropf der Vögel. Columella I, 5 warnt, das Landhaus nicht in der Nähe eines *Sumpfes* zu baun, sowohl der schädlichen Ausdünstung und des stechenden Ungeziefers wegen, als weil er, bei versiegender Winterfülle, *Schlangen* und *Nattern*, die *vom Moraste und*

gärenden Schlamme vergiftet ſind, hervorſendet. *Vergiftet*, ſchon von der Abnahme des mildernden Waſſers, und von der Fäulniſs an der Sonnenhize: daſs wir die matte Aenderung des Urſinus *vere natas* nicht brauchen. Einige glaubten (*Georg.* XV, 1, 21), daſs nach Austrocknung der Sümpfe die Hyder oder Waſſerſchlange zur Natter würde. *Exuſta palus*, wie I, 107 *exuſtus ager*, bezeichnet kräftiger, als das geänderte *extenuata*, die Hize der Hundstage, II, 353. IV, 428. Die Wut der vor Hize umhertobenden Hyder wird in den kurzen und heftigen Abſäzen, *ſaevit agris, aſperque ſiti*, gehört. *Que — atque* für *et et* poetiſch. Einige, die das ſtarke *exterritus aeſtus* von Hize verwildert (*effarouché*), nicht verſtanden, ſchrieben *exercitus*. Alle Schlangen, ſagt Iſidor XII, 4, ſind von Natur kalt, und ſtechen nur, wenn ſie erwarmen; daher auch ihr Gift mehr bei Tage als bei Nacht ſchadet. Welche Bemerkung Ovid *Met.* II, 173 auf das nördliche Geſtirn der Schlange im Brande des Phaethon anwendet:

Auch die Schlange, die dicht am beeiſeten Pole ſich lagert,
Träg' in der Kälte zuvor, harmlos, und fürchterlich keinem,
Ward nun erwärmt, und ſchwoll zu neuem Zorn in der Glut auf.

Die warnende Wendung, *ne mihi* — (wo *mihi* den befehlenden Ton mildert), iſt bei Dichtern, die der Einförmigkeit des Vortrags ausweichen, nicht ſelten I, 456. II, 315. Wie gefährlich es ſei, auch am noch unverſiegten Waſſer, wo ſich Hydern aufhalten, zu ſchlafen, erfuhr Virgils Ziegenhirt im *Culex* 155; gefährlicher iſt es in den dörrenden Hundstagen; am meiſten aber in der herbſtlichen Brutzeit und Verjüngung der Schlangen. Mehrere Schlangenarten paaren ſich zweimal im Jahr, und

legen nach einigen Monaten die Eier, im Frühling, oder, wie hier, gegen den Herbst. In beiden Jahrszeiten, sagt auch Aristoteles *hist. anim.* VIII, 17, dafs sie die Haut vom Kopfe an bis zum Schwanze sich abstreifen. Verjüngung und Mutterliebe reizt ihren Zorn. Die selbige verjüngte Hyder demnach hat im Neste *entweder* schon ausgebrütete Jungen, *oder* noch Eier. An eine Natter, die lebendige Jungen gebiert, wird nicht gedacht. *Artlus ad solem* gehört, wie Aen. II, 475, zum vorigen: sie wälzt sich her, *bäumend zur Sonne*, d. i. indem sie Haupt und Hals emporrichtet, dafs die erneuten Farben an der Sonne spielen. *Micat ora*, für *ora ejus micant*, eine bekannte Form der Poesie, wie Aen. II, 210. Die Lesart *ore*, die hier und Aen. II, 475 einige darboten, ist unerklärbar. Die *Zunge* der Schlangen läuft manchmal in zwei feine Spizen aus (Arist. *h. a.* II, 17), aber *dreispaltig* scheint sie mir in der schnellen Zitterung, wie den Dichtern der dreispaltige Bliz. So drohet auch dem Kadmus bei Ovid *Met.* III, 34 der Drache:

Tresque vibrant linguae; triplici stant ordine dentes.
Mit dreispaltiger Zung', und dreifach stehenden Zähnen.

Die Zunge der Schlangen, sagt Plinius XI, 37. s. 65, ist äuserst dünn, dreifach zitternd (*trisulca vibrans*, wie bei Ovid) von schwarzer Farbe, und läfst sich sehr lang ausziehen. — Kop. C *maculosis.* B *ullis rumpuntur.* A *implet.* D. Lengn. *exhausta palus.* A. D *exiit*; C *exigit.* A. D *nec mihi.* C. D *novis.* C *que* nach *nitidus* fehlt. Alle Kop. und Madr. *ore.*

440—473. g. Behandlung heilbarer Krankheiten, vor-

zuglich der Räude, und v. 464 unheilbarer Seuchen. Zuerst der *Räude* Entstehung v. 441; dann Mittel dagegen: Schwemme v. 445, Salbe v. 448; Oefnung der Geschwüre v. 452, Aderlafs v. 457—463. — Die Räude, sagt Columella VII, 5, welcher die Schafe mehr als irgend ein anderes Thier unterworfen sind, entsteht gewöhnlich aus Erkältung durch Regen und Frost; oder wenn man nach der Schur zu salben versäumt, wenn man den Sommerschweifs nicht im Meer oder Flufs abspült, wenn man die geschorene Heerde an Waldranken und Dornen sich rizen läfst, wenn man einen Stall gebraucht, wo Maulthiere, Pferde oder Esel gestanden haben; vorzüglich aber aus kärglichem Futter entsteht Magerkeit, und hieraus Räude. Ist diese im Anna-hen, so bemerkt man, dafs das Thier die kranke Stelle entweder nagt, oder sie mit dem Horn oder der Klaue stöfst, oder an Bäumen und Wänden scheurt; und zieht man die Wolle aus einander, so findet sich eine rauhe Haut, die einer juckenden Flechte gleicht. Von den *Mitteln zur Verhütung* der Räude stellt Virgil, stets des Gefälligen eingedenk, die öftere *Schwemme* dar (I, 272), ein neues, und durch die Schäkerei der Hirten mit dem Widder belebtes Gemählde; warme *Stallung* und *dornfreie* Weide, die er v. 297 und 384 ausmahlte, bedurften hier nur der Andeutung. Man halte dagegen die ungefällige Auswahl bei Calpurnius V, 72:

Wann dir aber das Schaf des abgelegeten Vliefses
Nackende Rippen enthüllt, sorg' eifrig, dafs ihm die Haut nicht
Rize die schneidende Scheere, damit nicht heimlichen Eiter
Deck' in verborgener Wund' ein Blätterchen.

Feinwollige Schafe wurden, nach Columella VII, 4, etwa drei-

mal im Jahr an sonnigen Tagen abgespült. Am nöthigsten war dieses, um sie vom *Schweiße* zu reinigen, einige Tage nach der *Schur*, wozu man, zwischen der Frühlingsgleiche und dem längsten Tage die heißesten Stunden eines sonnigen Tags auswählte, weil man den Schweiß der Wolle zuträglich glaubte, Varr. II, 11. *Geop.* XVIII, 8. Der *zottige* Widder scheint diese Schwemme nach der Schur auszuschließen; aber auch dem geschorenen, wie Servius bezeugt, ließ man zum Schmuck einige Zotten, wahrscheinlich um die Brust. Nach der Schur rathen Cato 96, Columella VII, 4 und Didymus *Geop.* XVIII, 8, daß man die Schafe, nachdem man die Wunden mit Teer bestrichen, mit Lupinenbrühe, Weinhefen und Oelschaum salbe, und sie am dritten oder vierten Tage im Meer, oder in gesalzenem Regenwasser abwasche; dies werde sie vor Räude *sichern*, auch weichere und längere Wolle treiben. Aber Virgils *kräftiger zusammen gesetzte Salbe* soll schon *wirklich räudigen* Schafen als *Heilmittel* dienen; welchem er v. 452 ein noch wirksameres zugesellt. Eben so werden von Columella VII, 5 und Didymus *Geop.* XVIII, 15, wann jenes *Sicherungsmittel* vernachläßigt oder vereitelt worden, als *Heilmittel* der ausgebrochenen Räude allerlei Mischungen, theils der vorigen ähnlich, theils näher der virgilischen Salbe, vorgeschlagen: welche Calpurn V, 58 hinwider (denn wer wird hier Einstimmung suchen?) zur Sicherung vorher fodert. *Tonsum corpus* bestimmt also nicht die Zeit gleich nach der Schur, sondern blos, daß man den räudigen Schafen vor dem Gebrauch der Salbe, wie Didymus ausdrücklich empfiehlt, die leidende Stelle *abschere*. Mit einer Salbe von Harz, Wein, Pech und Oelschaum lehrt auch Gratius *cyneg.* 415 die Räude der Hunde heilen, und Celsus V, 28, 6 mit

eingekochtem Oelschaum, oder mit Schwefel in Teer, die Krâze an Menschen, wie an Vieh. *Oelschaum*, der wässerichte Vorsprang des Olivenöls, welcher, theils roh, theils bis zur Dicke des Honiges eingekocht, zu vielfachem Gebrauch, als Axen und Leder zu schmieren, Kleiderkisten und anderes Hausgeräth von Holz oder Metall glänzend und frei von Würmern oder Rost zu erhalten, Samen einzuweichen, Bäume zu befruchten, und zu mancherlei heilsamen Salben, diente. *Tristis*, mürrisch, herbe I, 75. II, 126. Was die Römer *Silberschaum* nannten, ist unsere *Glätte* (*Lithargyrus*), der schuppichte Absaz des silberhaltigen Bleis, und des Silbers in der Reinigung, wovon der weisse Bleiglätte (*Molybditis*), der weisgelbe Silberglätte (*Argyritis*), und der goldgelbe Goldglätte (*Chrysitis*) heisst; wiewohl Plinius XXXIII, 6. f. 35 diese drei Arten etwas anders bestimmt. *Lebender Schwefel*, von den Griechen ἄπυρον, feuerloser, genannt, ist unser Jungfernschwefel, den man in den liparischen Inseln gediegen ausgräbt, da anderer nach Plinius mit Oel ausgeschmelzt wird; Plinius sagt (XXXV, 15. f. 50), er sei durchsichtig und grünlich, und er allein werde von den Aerzten gebraucht. Die lezte Silbe von *sulphura* fliesst über, wie I, 295. II, 69. *Flüssiges Pech*, oder Teer, vom phrygischen Ida, II, 438. *Pingues unguine cerae*, Wachs, das, fett an Schmeer (uns fehlt ein besseres Wort), der Salbe Geschmeidigkeit giebt. *Spumae*, *sulfura*, *pices*, *cerae*, lauter Veredlungen durch die Mehrheit, welchen der Deutsche entsagen muss. *Helleborus*, in Italien *veratrum*, Niesewurz. Sowohl die *schwarze*, die von dem Erfinder Melampus *melampodion* genannt, und zum religiösen Räuchern und Reinigen ausgewählt wurde, diente nach Plinius XXV, 5. f. 21 und Dioskorides IV, 151, mit Weihrauch oder Wachs und Pech oder Cedernöl gemischt, wider die Räude;

als auch die *weisse*, die Columella empfiehlt. Beide Arten wurden, des *strengen*, betäubenden Geruchs wegen, mit Mühe ausgegraben, indem man mit Knoblauch und Wein sich schützte. *Erdharz* oder Erdpech, das sogenannte Judenpech (*Asphaltus*), eine zähe brennbare Materie, die in Judäa und anderswo aus der Erde quillt, oder auf dem Wasser schwimmt. Der arzneikundige Martyn findet Virgils Salbe so überaus vortreflich zusammengesezt, und so kunstmäfsig beschrieben, auch in der verordneten *Oefnung des Geschwürs* so grofse Beurtheilung, dafs ihm die Sage der Grammatiker, welche den Dichter zu seinem Amtsbruder macht, sehr wahrscheinlich wird. Ich kenne jemand, den man, weil er einen hamburger Schmaus, nach der Vorschrift der Damen, in Verse gebracht hatte, um die Geheimnisse der Kochkunst zu befragen würdigte. Das *Aufschneiden* der Räudeblattern rühmt auch Columella, der sonst vor dem Salben die schadhafte Stelle mit einem rauhen Steine wund reiben läfst, und Calpurnius V, 75:

— — — — — — — Oefnest du solches
Nicht mit dem Stahl, ach kläglich zernagt durch bröcklichen Ansaz
Fressende Jauche den Leib, und zieht das morsche Gebein nach.

Labores, Leiden, für Krankheit. *Fortuna*, ein Mittelbegrif: Glücksfall zum Guten oder zum Bösen. *Fortuna laborum*, welches Aen. VII, 559 einen noch unentschiedenen Zufall des Leidens bedeutet, wird hier durch den Beisaz *praesens*, beistehend, hülfreich, zu einem günstigen Glückswechsel; wie Aen. II, 385 *adspirat fortuna labori*. Den richtigen Sinn erkannte schon Bersmann. *Si quis potuit*, wenn ers über sich vermochte; in Prosa

sustinuit; ἔτλη. *Tegendo*, in leidender Bedeutung, wie II, 239. 250; und bei Lucrez IV, 1062 *ulcus enim vivescit, et inveterascit alendo*. Unthätiges Vertraun auf göttliche Wunderhülfe ward, wie in unserm Kernspruch: *Bet' und arbeite!* auch von den Alten häufig gerügt; z. B. von Aeschylus bei Stobäus:

Φιλει δε τῳ καμνοντι συσπευδειν θεος.

Ihn, der sich anstrengt, fördert gern hülfreich ein Gott.

Meliora omina, bessere Anzeigen der Krankheit. Das *Fieber*, welches von dem *schmerzenden* Ausschlage entsteht, lindert man durch *Aderlässe* zwischen den *Klauen*, oder wie Columella es erklärt, *de talo vel inter duas ungulas;* Columella räth auch unter den Augen und an den Ohren Blut zu lassen. Varro II, 1 verordnet den Thieren im hizigen Fieber, woher es auch komme, wenn Abspülen mit Wasser, und Salben mit Oel und warmem Weine nicht hilft, einen Aderlass, vorzüglich am Haupte. *Bisalten*, ein thracisches Volk um den Strymon; *Geloner*, ein scythisches oder sarmatisches um den Borysthenes II, 114. Der thracische *Rhodope* (v. 351) läuft mit dem Hämus bis gegen die scythischen *Geten* oder Dacier II, 497. Die *Einöde* oder *Wüste der Geten* ist die wasserlose Ebene zwischen dem Ister und Tyras (Dniester), in der heutigen Niedermoldau. Jene unstäten Horden *stürmen*, vom Feinde, vom Mangel an Weide, von eigener Unruhe gedrängt, auf ihren Rossen umher. *Fugere*, wie *fuga*, v. 142, von eilfertiger wilder Bewegung gebraucht, war poetisch; denn Cicero *de Or.* III, 39 erklärt, *si telum manu fugit*, für eine Metafer. Mit Unrecht hat man also bei Manilius *fugit Eurus ab ortu*, in *furit* zu verändern gewünscht. Schon Homer kannte bis gegen den Ister, den seine

Weltkunde nicht mehr erreichte, dürftige Roſſemelker. Nach Plinius XVIII, 10. ſ. 24 aſsen die ſarmatiſchen Stämme vorzüglich nebſt Hirſemehl, mit *Pferdemilch*, oder mit *Blut* aus den *Fiſsadern* der Pferde gemiſcht. Milch und Roſsblut geben andere andern Nordvölkern zur Koſt; und Sidonius verſichert (*carm.* II, 38), daſs ſchon das thraciſche Kind, von der Bruſt an des Roſſes Wunde gelegt, Tapferkeit einſauge. Eine ähnliche Sitte hatten die Cöncaner, eine cantabriſche Völkerſchaft, Horaz III. Od. 4, 34. — Kop. C *ad* vor *vivum* fehlt. Lengn. *et ſpumans*. Alle *et* oder *ac ſulfura viva*, um dem Vers aufzuhelfen. *Bilia magis*. Lengn. *et meliora*. Lengn. C *omnia*. Madr. erſte Hand, Lengn. *fuerit*.

Behandlung unheilbarer Seuchen v. 464—473. — Andere anſteckende Seuchen muſs man gleich im Anfang durch Abſchlachten des erkrankenden Schafes hemmen; denn v. 470 es zieht ihrer viele, die unheilbar ganze Heerden hinwegraffen. Wenn ein Schaf weder gehn noch freſſen mag (die Anzeige einer ſehr gefährlichen Krankheit!), ſo hemme ſogleich mit dem Stahle die *Schuld*; d. i. tödte das ſchuldige Schaf, welches ſonſt der ganzen, noch munter und harmlos weidenden Heerde verderblich ſein könnte. Dem belebenden Dichter erſcheint eine ſolche Erkrankung als *vorſätzlicher Frevel*, als tückiſcher Verrath wider die *unbeſorgte* Heerde. *Fern* von andern, da das Schaf ſonſt geſellig iſt. *Mollis umbra*, weichlicher Schatten, von der Weichlichkeit des beſuchenden: denn da das Schaf überhaupt gegen Hize und Kälte empfindlich iſt (Col. VII, 3), ſo verräth es Schwäche, wenn ein einzelnes Schaf der Hize, die andere tragen, häufig entweicht, und wenn es im Winter

durch Abschüttelung des Reifs sich auszeichnet (Aristot. *hist. an.* VIII, 10). *Decedere nocti*, der Nacht ausweichen, nach Varius bei Ecl. VIII, 88. *Nacht* für Abend, v. 538. Man weidete im Sommer nach Sonnenuntergang, bis es dunkel ward, des erfrischenden Thaues wegen, v. 336. Die Trägheit des erkrankenden Schafs ist durch langsame Wortfüsse nachgeahmt worden. Weil jene Verschuldung oder gefährliche Krankheit des Schafs der Hauptbegrif ist; deswegen mufs (wie bei Servius und Ascensius) *culpam* vor *ferro* stehn. *Unheilbare Krankheiten*, z. B. das heilige Feuer, befiehlt auch Columella VII, 5, innerhalb des ersten befallenen Thiers zu hemmen, *compescere intra primam pecudem*, denn sonst werde die ganze Heerde durch Ansteckung hinfallen. Selbst die *unheilbar* gewordene Räude an Hunden will Gratius *cyneg.* 410 durch Aufopferung des ersten einschränken:

> Traurig erscheint die Heilung zuerst; doch werde mit Einer
> Seele gelöst das Verderb, wo Beginn des verfolgenden Uebels
> Haftete, ehe das Volk grauvolle Vergiftung hinwegraft.

Dafs Virgil in diesem Absaze den *Uebergang* zu der ausführlichen Beschreibung einer *allgemeinen unheilbaren Seuche* macht, haben Grimoaldus, Cerda und die Nachfolger so wenig bemerkt, dafs sie noch immer von dem *Fieber* des vorigen Absazes reden, wovon sie hier die Anzeigen aufgezählt finden. Das Fieber selbst, meinen sie, soll man durch Aderlafs heilen; aber, eh es ausbricht, ihm durch Todtschlagen zuvorkommen. Wie konnte man! Auch werden ja ganz andere Zeichen eines nahenden Fiebers bei Varro, Columella und Didymus genannt; offenes Maul, Speichelfluss, kurzer und schneller Athem, thrä-

nende Augen, Hize des ganzen Leibes. Bersmann, der auch an ein Fieber denkt, will gleichwohl *ferro compescere* nicht vom Todtschlagen (weil ihm diese Fieberkur wohl zu heroisch dauchte) verstehn; sondern vom Aderlass oder Aufschneiden des Geschwürs, welches ihm besonders bei einem pestartigen Fieber sehr rathsam zu sein scheinet. Einer Ungereimtheit auch so ausbeugen, ist schon etwas. *Hiems*, hier Unwetter, regnichte Kälte. *Aestiva*, Sommergehege v. 322: *aestivare*, von der Sommerweide in den Gebirgen ist bei Varro das gewöhnliche Wort. *Spemque gregemque*, Lämmer und Mütter; von dem gleichen Klange vergl. II, 440. — Kop. B *procul et.* B *accedere noctis.* D *ferro culpam.* C *multae pecudes.*

474—566. III. Beschreibung der norischen Viehseuche: Einleitung v. 474—477. — Eines der berühmtesten Gemählde aus dem Alterthum, da noch vollendende Künstler reiften. Man findet nicht schöne Natur, wenn dieser neumodische Ausdruck von anmutigen und lachenden, oft auch geziert lächelnden Gegenständen gilt; aber eben so wenig gemeine oder garstige, welche, getreu oder mit Uebertreibung nachgepinselt, dort nur das kalte Vergnügen der Aehnlichkeit, hier Ekel und Abscheu erregt. Man findet gefühlvolle Darstellung dessen, was mit Schrecken und Mitleid die Seele bis zum Innersten erschüttert. Bei solchen Anlässen sind die Ausleger gewöhnlich sehr laut, indem sie mit gespreizten Fingern aufgeschlagene Stellen zum Vergleichen, und obendrein die Handgriffe voriger Vergleicher, anbieten. Manche wurden bei ihrem Geschäft so lebhaft, dass sie die attische Pest, welche Thucydides II, 47. und Lucrez VI, 1136 beschreiben, für einerlei mit der norischen Viehseuche ausgaben, und jede Aehnlichkeit im Einzelnen

durchführten. Dieſe *noriſche Viehſeuche*, wovon die Geſchichte ſchweigt, hatte vor kurzem, ſo daſs die Spuren noch jezt übrig waren, in Virgils Nachbarſchaft, ſich von den *noriſchen Alpen* durch *Venetia* und einen Theil *Illyricums* erſtreckt. *Noricum* reichte von den Alpen über dem adriatiſchen Meere nordwärts zum Danubius, und ward im Weſten durch den Oenus (Inn) von Vindelicien, und im Oſten durch das cetiſche Gebirge, welches von der Quelle des Savus (Sau) zum Danubius läuft, von Pannonien geſondert. *Caſtellum*, oft ein unbefeſtigter Flecken oder Dorf, hier ein Bergſchloſs; wie die benachbarten Vindelicier bei Horaz IV. Od. 14, 11 auf Alpenhöhen ſie hatten;

— — — — — und Kaſtelle
Hoch von entſezlichen Alpenſcheiteln
Herabgetaumelt.

Timavus, ein Strom von altem Ruhm bei Dichtern nach Heſiodus, ergieſst ſich, an der Grenze der illyriſchen (vormals celtiſchen *Iapider* oder *Iapyden*, zwiſchen Aquileja und Tergeſte ins adriatiſche Meer, Ecl. VIII, 6. *Regna*, *Reiche*, die ehmals blühenden Beſizungen, Ecl. I, 70. Gehäufte Längen, ſamt dem getrennten *longe lateque*, erweitern den Begrif der Verödung, II, 296. Die Wortfolge iſt: *Tum ſciat hoc aliquis, ſi ... videat.* — Kop. A *vagantes*.

478—485. a. Urſprung und Art der Seuche. — Ein heiſſer Herbſt hatte die Luft, die ſtehenden Waſſer, und die Weiden verderbt. Wörtlich: Durch Krankheit des Himmels war eine bejammernswürdige Witterung entſtanden. *Tempeſtas*, Zeit, Witterung, I, 27; wie bei Horaz III. Od. 23, 8:

Pomifera grave tempus anno,

Strenge der Luft im gereiften Obſtjahr.

Der *Herbſt* daurte vom 11 Auguſt, da frühe die Leier aufging, bis zum Untergang der Plejaden am 11 November, und begrif alſo den gröſsten Theil der *Hundstage*, die Varro und Columella vom 25—26 Julius an rechnen, II, 353. Deswegen wird auch der *Hundsſtern* von Homer *herbſtlich* genannt, und ſogar ſein Anfang in den Herbſt geſezt, Il. XXII, 25:

Priamos aber der Greis erſah ihn zuerſt mit den Augen,
Ganz umſtralt, wie den Stern, da er herflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbſt aufgeht, und überſchwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Geſtirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menſchen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum ſchädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel-dörrende Glut den bekümmerten Sterblichen bringt er.

Die attiſche Peſt war im Vorſommer; aber Seneca *Oed.* 39 und Silius XIV, 585 ſezen die ihrige in die Hundstage und den Herbſt. Auch Ovid *Met.* VII, 528 leitet die Seuche in Aegina, welche Thiere und Menſchen wegrafte, von dumpfer Schwüle und anhaltendem Südwind her:

Anfangs drückte die Luft mit dicht umbrütendem Dunkel
Dumpf das Land, und verſchloſs unthätige Schwül' in den Wolken ...
Und ſtets athmete heiſs mit tödlichen Hauchen der Südwind.

Lucrez VI, 1123 ſagt, daſs die verdorbene Luft zuerſt die Ge-

wäſſer und Feldfrüchte, und andere Nahrungen der Menſchen und der Thiere anſtecke. Seneca *Oed.* 41:

Den Strom entſchwindet Feuchtigkeit, ſein Grün dem Kraut.

Ovid erhöht noch das Verderbnis:

Sag' auch herſcht, daſs Quellen in Fäulnis gingen und Teiche;
Und daſs unzählbare Schlangen durch ungebauete Felder
Irreten, welche die Flüſſe mit Gift und Geifer verderbten.

Im pfäffiſchen Mittelalter ward Vergiftung der Brunnen den armen Juden zur Laſt gelegt. Nicht *einfache* Qual führte zum Tode; *ſondern* zwei, dem Anſchein nach, grad entgegen geſetzte: zuerſt wurden von *Hize* die Glieder gedörrt, dann wiederum zerfloſſen in *Feuchtigkeit* ſelbſt die Gebeine. In gleicher Bedeutung ſteht *ſimplex* II, 73; auch bei Lucrez V, 613. 619 *nec ratio ſimplex*, nicht einfache, ſondern vielfache Urſache; bei Ovid *Met.* VI, 254 *non ſimplex vulnus*, von einer zwiefachen Wunde; bei Seneca *ep.* 70 *altera mors cum tormento, alterâ ſimplex.* Weil *ſimplex* in anderem Zuſammenhang etwas anderes heiſsen kann, ſo lieſsen ſich die ſämtlichen Ausleger, nur Duſch nicht, von Servius zu dieſem — Sinn oder Unſinn? — verleiten: Alles Vieh, alles Wild, durch Trank und Futter vergiftet, ſtarb dahin; und zwar nicht eines *natürlichen* Todes. So wunderlich hätte ſich Sancho Panſa nicht ausgedrückt. In den übrigen Beſchreibungen der Peſt wird nur der durſtigen Fieberhize gedacht, nicht des darauf erfolgenden Schleimergueſſes, der dieſer noriſchen Viehſeuche eigen war. — Kop. A *infecit pocula.* A erſte Hand *addixerat.* B. D *abduxerat.* C *abduxerit.* A. Madr. *fluvidus;* aber *flu* wäre dann lang.

486 — 547. b. Behaftung einzelner Geſchlechter: erſt der ſchwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine v. 486; dann der ſtärkeren Pferde v. 498, und Rinder v. 515; dann des Wildes v. 537; ja der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel v. 541 — 547. — Mit den *Schafen* beginnt die Seuche auch bei Seneca 133; bei andern nach homeriſcher Weiſe mit den Hunden. Rührender zeigt unſer Dichter, wie ſelbſt das zum *Sühnopfer* erkohrene, alſo vollkommen geſund ſcheinende *Schaf* plözlich umfällt. Das *Schaf*, als das gröſseſte Sühnopfer (*hoſtia* II, 146), hier um Abwendung der beginnenden Seuche zu erflehn, wird, ſogar am Altar *ſtehend* (ſiehe II, 395), indem man es gegen den Schlag verſchleiert, von der Seuche befallen. *Infula* war ein wollener Hauptſchmuck, von weiſsen und rothen, oder bei traurigen Opfern, wie das jezige iſt, von dunkelblauen Faden gewirkt; an welchem die *Vitta*, eine breite *Binde* von *weiſser* Farbe, die jenen Schmuck um die Stirne befeſtigte, zu beiden Seiten vor den Augen herabhing: damit das Opferthier den erhobenen Schlag der Axt oder des Hammers nicht ſähe, und zum böſen Zeichen zurückführe. Gesner überzeugt nicht, daſs die Infula ſelbſt mit ihren Enden herabgehangen, und die Vitta ſie bloſs befeſtigt habe. Der *Dienſt der Opferer (popae)*: welche für Feuer, Weihrauch, Waſſer, Wein, Salzſchrot und Gefäſse zu ſorgen hatten, und bei den Dichtern *ſuccincti*, aufgeſchürzt, erſcheinen. Die langſame Feierlichkeit des *inter cunctantes* macht die plözlichen Anapäſte *cecidit moribunda* noch auffallender. Oder wenn auch der *Schlachtprieſter (cultrarius)* zum Schlachten kam; ſo brennen bald die ſchleimigen *Eingeweide* nicht, deren *Fibern* (I, 484) man beobachtet, bald findet der Wahrſager mangelhafte und ſtumme Eingeweide *(exta muta)*; bald flieſst zum unglücklichen Zeichen nur *wenig Blut*, bald ſo-

gar mit *Eiter* vermiſchtes. *Mactare*, vermehren, verherrlichen; beim Opfer, mit Salzſchrot heiligen; dann für ſchlachten, um das unglückliche Wort zu vermeiden. Der Deutſche, weit von der feierlichen Opferſprache entfernt, muſs nur die anſtöſsigſten Ausdrücke der Schlachtbank fliehn. *Inde*, davon, von dem Opferthiere; vergl. I, 5. *Altaria*, eigentlich der Aufſaz eines Altars zum Brandopfer, Ecl. V, 60; dann auch das Ganze. Der Heerd brennt mit geſpaltenem Kien; der Keſſel ſchmilzt mit Fett, Il. XXI, 363; das Gemach ſchwimmt in Blut, Odyſſ. XI, 420: ſo hier, der Altar brennt mit aufgelegtem Eingeweide. Das Sühnopfer zur Abwendung der Seuche wird den zürnenden Unterirdiſchen gebracht: dann beugt man dem *ſchwarzen Schafe* das Haupt *zur Erde* (ſtatt daſs es den Opfern für die himmliſchen Götter aufwärts gerichtet ward), und zerſchneidet die Kehle mit *untergeſtelltem* Meſſer; ſo auch Aen. VI, 248:

Untergeſtellt ziehn andre die Kling', und empfahn in den Schalen
Lauliches Blut.

Ac vix, nicht *aut*, weil dieſes nur eben vorhergeht: man denkt gleichwohl die Erſcheinungen nicht an dem ſelbigen, ſondern an verſchiedenen Opfern; denn häufig ſteht *und* für *oder*, I, 442. Hiernächſt erkranken die *Kälber*: theils auf der *Weide*, obgleich man ihnen in dieſer Dürre die *kräuterreichſte* auswählte; theils, die zu Pflugſtieren erzogen werden v. 162—176, im *Stalle*, ſo reichlich man auch ihre *Krippe* mit Futter anfüllte. Denn zu der Dürre geſellte ſich Vergiftung der Weiden durch faule Dünſte, v. 481; wie Aen. III, 137:

— — — — — da zugleich abwelkenden Gliedern

Schnell, aus verdorbenem Zuge der Luft, zum Erbarmen daherkam,
Bäumen zugleich und Saaten, die tödliche Seuche des Jahres.
Andre verwahrneten schon ihr süßes Leben, und andre
Schleppten den Leib hinfällig; auch Sirius sengte die Felder;
Falb verdorrte das Kraut, und brotlos krankte die Saatflur.

Hinc — hinc, drauf, drauf: so wie die Seuche sich immer mehr ausbreitete, IV, 55. Auch die attische Pest theilte nach Thucydides sich vorzüglich den *Hunden* mit, Lucrez VI, 1220:

— — — — — Zuerst treuwachende Hunde
Lagen gestreckt in den Wegen, die krankende Seele verhauchend.

In der norischen Epidemie verursachte die Hize häufige *Tollheit*. Abstechende Begriffe, wie *blandis rabies*, stehn neben einander, I, 328. II, 19. *Engbrüstiger Husten*, auch bei Thucydides und Lucrez VI, 1187 ein Zufall der attischen Pest, wird hier am schicklichsten bei dem *Schweine*, das seiner Fettigkeit wegen der *würgenden* Bräune *(angina)* vorzüglich ausgesezt ist (Aristot. *hist. an.* VIII, 21), beschrieben, und im stoßenden Verse hörbar gemacht. Von der allgemeinen Plage ergriffen, nimt das flüchtig gezeigte Thier an unserem Mitleid Theil. — Kop. D *ad aras*. D *victa* für *vitta*. D *mactaverit*. Lengn. *aut vix*, Lengn. *et fausibus*.

Fortgehende Erkrankung der starken Pferde v. 498, und der Rinder 515 — 537. — Neben das verachtete Schwein wird, des Kontrastes wegen, das edle und feurige *Ross* gestellt, das, ehmals *Sieger* in Kampfspielen, jezt *hinfällig* den *Uebungen* sei-

ner Kunst entsagt, und Futter und Trank scheuet. *Avertitur fontes*, es wendet sich von dem frischesten Quellwasser; wörtlich, es wendet den Quell von sich: so αποστρεφεται το ὑδωρ, und νοσφιζεσθαι, Odyss. IV, 263 παιδα τ' εμην νοσφισσαμενη. Vegetius V, 30 nennt *Wasserscheu*, bei gespannten Adern, mit Schweiss, Zittern und wildem Anspringen, als Vorzeichen der *Wut*: die unten v. 511 eintrit. Der *Hufschlag* hat Stärke des Klangs und der Bewegung; wogegen die Mattigkeit des *demissae aures* noch merklicher wird. *Crebra revisit* sagte Lucrez II, 359 für *crebro*. Unstäten Schweiss, und zwar *jener kalte*, wie *Sterbenden*. Die nachahmende Härte des Klangs, *et ad tactum tractanti*, war in unserer sonst härteren Sprache nicht erreichbar. Die Zufälle werden in Folge gedacht; bald Schweiss, bald trockene und spröde Haut: siehe v. 482. *Crudescere*, herber werden; von Früchten eigentlich. Zunahme des hizigen Fiebers, mit innerer Auflösung: aber wie vom gefühlvollen Betrachter, nicht wie vom wahrnehmenden Naturforscher, beschrieben. Jener verschont sich und uns mit dem Geruch des Athems, welchen Lucrez VI, 1152 nicht umgehn durfte:

Auch der Athem des Mundes verhaucht' unleidlichen Pesthauch,
Aehnlich dem Modergeruch des hingeworfenen Leichnams.

Von dem einzelnen Ross erweitert sich jezt das Gemählde über das ganze Geschlecht: *dant*, *tendunt*, *morientibus*; vergl. v. 527. Die Kraft dieser Erweiterung fühlten diejenigen nicht, welche *dat (sc. ille equus)* schrieben, und *tendunt* als *tendunt se* zu erklären sich herausnahmen. Der Leidenschaft des ganzen Gedankens folgt auch der Rhythmus durch Ueberschreitung des gewöhnlichen Ruhestands im dritten Takte, durch schwere

und heftige Bewegungen, und durch lebhafte Uebergänge in den folgenden Vers; besonders wird das lange krampfichte Schluchzen jedem vernehmlich sein. *Lenäischer Trank*, d. i. edler Wein, ward den Pferden in mehreren Krankheiten (Colum. VI, 30. *Geop.* XVI, 3. 4) samt anderen Heilmitteln, entweder durch den Rachen, oder, zur Abführung des Schleims, und zur Stillung des Bluts, durch die Nase, mit einem Horn eingetrichtert. Schon in der Heldenzeit war es Sitte, den ermüdeten Schlachtrossen am Abend Wein unter das Wasser zu mischen: welche Pflege bei Hektors edlem Gespann Andromache selbst übernahm, Il. VIII, 188:

Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken.

Auch den heimkehrenden Pflugstieren (Colum. II, 3), und den Stierkälbern beim Bändigen (Colum. VI, 2), ward lauterer Wein durch ein Horn in den Schlund gegossen. Weswegen Plinius in einer Sittenpredigt darüber klagt, dass man zum Weintrinken sogar Lastthiere nöthige. Bald aber, nach anscheinender Linderung, beschleunigte selbst der Wein den Ausbruch der *Wut*, deren Vorzeichen v. 499 sich einfanden. Vegetius sagt III, 5, von übermäfsiger *Hize* der Leber und des Bluts entstehe eine stickende Herzensbeklemmung, und ein solcher Schmerz, dass das Pferd *rasend* werde, und *sich selbst mit den Zähnen zerreisse*. Wer fühlt nicht die Heftigkeit des auffahrenden Anapästs *furiis*, mit der Kraft des molossischen Uebergangs *ardebant*; und dann, nachdem die Erwartung des folgenden gräfslichen Bildes erregt worden, dazwischen den feierlichen Ausruf aus

der Fülle eines von Schrecken und Mitleid durchdrungenen Herzens! Auch der ziſchende Uebellaut *disciſſos nudis* vermehrt durch widerliche Empfindung den Ausdruck des Schrecklichen. Es war alte Religionsſprache, die Vorbedeutung eines grauenvollen Anblicks oder Ausſpruchs von ſich, als *Frommen*, auf die *Feinde* zu wenden, auf *eigene* nemlich, die man aber, wie der Pſalmiſt, als böſe und des göttlichen Zorns würdige Menſchen vorſtellte. Horaz I. Od. 21, 13:

Mög' er Jammer des Kriegs, kläglichen Hunger und
Peſt, vom Volk und dem treu führenden Cäſar fern,
Perſern zu und Britannern
Machtvoll wenden auf euer Flehn!

Und III. Od. 27, 21:

Ha der Feind' Ehweiber vielmehr und Kinder
Treffe blind herzuckende Macht des Auſter!

Häufig ward das Böſe den Wahrſagern ſelbſt zurückgewünſcht, wie von Theokrits Polyfemus VI, 23:

— — — Aber der Deuter, der Telemos, welcher nur Böſes
Weiſſagt, nehme das Böſe zu Hauſ', und bewahr' es den Kindern!

Sub morte, nahe dem Tode; denn *ſub* bedeutet oft Nähe des Orts und der Zeit. *Error*, Wahnſinn, Zerrüttung, Ecl. VIII, 41. *Nudis dentibus*, mit *blecken den* Zähnen, vermehrt, nach Philargyrius, die Gräſslichkeit des abgezehrten und raſenden Thiers. Nur dem Arzte Martyn konnte die Löſung des geſchwürigen

Zahnfleiſches einfallen. Selbſt hier meidet Virgil das Ekelhafte. — Kop. D *fontesque avertit; miſſae; moriturus.* A *abſtractus ab alto.* B *obeſas fauces* zweite Hand. C *more* für *morte.* C *Diis* für *piis.* B *horrorem* ſtatt des befremdenden *errorem.*

Erkrankung der Rinder v. 515—536. — Gerührt wendet man ſich, und *ſiehe!* ein arbeitender Stier fällt vor dem Pfluge. *Dampfend* von Arbeit, wie II, 542. Da er vor den harten, laſtenden Pflug geſpannt wurde, muſste er noch völlig geſund ſcheinen. Die *Pflugzeit* war vom Ausgang des Septembers bis in den December, I, 208—230; aber noch daurte die verpeſtende Hize, die nach Calpurnius I, 1 oft noch ſommerlich iſt, wann die Trauben gepreſst werden, und der gärende Moſt ziſchet. Bei Ovid *Met.* VII, 538 ſieht der Pflüger mit Verwunderung beide Pflugſtiere in der Furche fallen; bei Seneca *Oed.* 147 liegt ſterbend der Hirt unter verweſenden Farren. Sie meinten zu übertreffen, uneingedenk des heſiodiſchen Spruchs, daſs oft das Halbe mehr denn das Ganze ſei. Unſerem gefühlvollen Dichter traurt, mit dem abſpannenden Pflüger, der überlebende Stier um den Tod ſeines Bruders. Man weiſs, daſs auch Thiere beim Todeskampf, vorzüglich der Stallgenoſſen, heftige Empfindung äuſsern; hier kommt hinzu, daſs ſchon der Nachbleibende ſelbſt die Krankheit fühlt, v. 522. Nach der Bemerkung des Nazianzenus bei Cerda pflegen Stiere, die mit einander aufwuchſen und im Joche zogen, die Trennung durch Gebrüll zu betrauren; und Baſilius verſichert ſelbſt einen geſehn zu haben, der an der Krippe Thränen vergoſs, da ſein Gefährt auf der Weide und im Joch ihm geſtorben war. *Reliquit* für *relinquit:* gewählter und richtiger; denn erſt, nachdem der Pflü-

ger den Pflug zurückgelaſſen, führt er den zweiten Stier in den Schatten, wo wir auch ihn hinſterben ſehn. Der Ausgang, *defixa reliquit aratra*, den ich mir v. 415 erlaubte, gehört zu den ſeltenen; weil der Römer, und noch mehr der Grieche, den Amfibrach ∪ – ∪, als einen, nach Dionyſius Urtheile, weichen und unedlen Fuſs, kaum auſser der erſten Hälfte des Hexameters, wo die Nachfolge eines ſtarken Fuſses (∪ –, ∪ – –, oder ∪ – ∪ ∪) ihr Gehör befriedigte, zu verdoppeln wagten. Auch wir ſollten bedeutende und wohlgeordnete Glieder des Verſes auswählen, und wenigſtens mit der Einſchränkung des ſchwächlichen Amfibrachs den Anfang machen. Kein römiſcher Dichter oder Grammatiker, kein Byzantiner einmal, obgleich Tzetzes viel unförmiges erfand, hätte dieſen Hexameter gelobt:

Sole cadente juvencus aratra reliquit in arvo.

Wenig behagen dem Ohre die Verſe mit ſchwachem Gehüpfe!

Nicht der kühle *Wald*, nicht die angrenzende *Wieſe*, und der friſche *Felſenbach*, kann ſein Herz rühren, noch die beginnende Krankheit lindern. Dem *überlebenden Stiere* natürlich, der um den geſtorbenen Bruder traurt. Ruäus verſteht, den *Stieren* überhaupt, wahrſcheinlich durch *illis* v. 527 getäuſcht; Bersmann widerſpricht einem, der den *Ackermann* ſelbſt verſtand; es fehlte nur noch, daſs einer den ſchon *geſtorbenen Stier* im Walde noch einmal ſterben lieſse. Ein *Rind im hitzigen Fieber*, ſagt Didymus *Geop.* XVII, 20, nimt keine Nahrung an, neigt das Haupt zur Erde, hat thränende und hohle Augen; zur Heilung reicht man ihm Gras aus ſchattigen Orten, oder Weinblätter, und ſehr kaltes Waſſer, nicht unter freiem Himmel,

ſondern wo am meiſten Schatten iſt: vergl. Colum. VI, 9. Veget. IV, 6. Macrobius bemerkt Nachahmung der lucreziſchen Stelle II, 361, wo eine Kuh ihr geopfertes Kalb betraurt:

Nicht zartſchoſſige Weiden, und friſch bethauete Kräuter,
Können, noch irgend ein Bach, der hoch an den Borden einherrollt,
Je anlocken ihr Herz, und den Drang abwenden des Kummers.

Silberwein, im Lateiniſchen, *reiner als Elektrum*. So nannten die älteren Griechen den Bernſtein (ἤλεκτρον, Sonnenſtein, weil er aus harzigen Bäumen von der Hize der nächtlich um das Norduſer Europas herumgehenden Sonne zu ſchwizen ſchien, I, 481. Ecl. VI, 62); die neueren, welche die Namen mehrerer Naturerzeugniſſe auf Erfindungen der Kunſt übertrugen (Ecl. IV, 45), nannten Elektron ein dem Bernſtein gleichfarbiges Metall: nemlich Silber mit einem Fünftheile Goldes vermiſcht, welches, nach Plinius XXXIII, 4. ſ. 23, am Kerzenlicht *heller als Silber* leuchtete. Dieſes hellglänzende Metall meinte Kallimachus, *H. in Cer.* 29:

— — — — το δ' ὡς' ἀλεκτρίναν ὕδωρ
Ἐξ ἀμαρᾶν ἀνέδυε.
— — — — wie Elektron blinkendes Waſſer
Sprudelt' in Bächen herab.

Dieſes auch Virgil, in deſſen Aeneis VIII, 402 Vulkanus verheißt:

Was aus Stahl nur bilden ſich läßt, und geſchmolznem Elektron;

und VIII, 624 unter den übrigen Waffen gewährt:

Dann die geglätteten Schienen aus lauterem Gold' und Elektron.

Von dem puniſchen Bernſtein war jezo wohl nicht viel übrig, und der römiſche Handel mit bataviſchem, und ſpäter mit äſtyſchem oder ſamländiſchem *Succinum*, d. i. Saftſteine, wie ihn die Römer nannten, noch nicht eröfnet. Scaliger, der Verkleinerer Homers und Ausſchreier Virgils in ſeiner hyperkritiſchen Poetik,

Er, deſs Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt iſt,

erklärt dieſe ganze Beſchreibung für Apollons Werk, das vom Himmel gefallen ſei; und bewundert vorzüglich die Verſe 525—530 ſo ſehr, daſs er lieber ihr Verfaſſer, als Beherſcher des Kröſus und des Cyrus möchte geweſen ſein. *Benefactum* (wie *beneficium*, *munus*, *gratia*, und ähnliche Wörter) heiſst jede gute Handlung, ohne Rückſicht auf den Stand des Gebers oder Empfängers; unfreie Jahrhunderte brachten auch Rangordnung in die Sprachen der Neueuropäer. Mit *Atqui* v. 526 verliert ſich wieder, wie v. 503, das Gemählde vom Einzelnen ins Allgemeine; aber auch hier iſt Mannigfaltigkeit. Bei den Pferden ſahn wir die Seuche in ihren gräſslichſten Aeuſserungen, die dem edlen und mutigen Thiere mehr anſtehn, als wenn wir geduldigen Rindern ſie beilegen. Hier, um durch Gegenſaz den Jammer zu erhöhn, wird das vorige, einfache Leben der arbeitſamen Rinder, das ſolche Leiden ſo wenig verſchuldete, dargeſtellt. *Maſſiſcher* Wein gehörte zum Falerner, II, 143. *Repoſtae epulae*, mühſam geſammelte und aufbewahrte

Gerichte, wie der schwelgende Mensch (denn auf diesen wird zurückgesehn), der Weintrinker, sie verlangt (vergl. IV, 157): wogegen die *einfache* Kost des gegenwärtigen *Laubes* und *Grases*, mit dem lauteren *Trunke* des *Quellbaches*, absticht. Für blos *vorgesetzt* es zu nehmen, wäre sprachwidrig und matt; und *wieder vorgesetzt* (welche Bedeutung anderswo Statt findet) kann nicht heissen, durch mehrere Gänge verändert: es bliebe immer das selbige Gericht, wie IV, 378 der selbige, nur von neuem gefüllte Becher. *Pocula*, Trank, v. 379. *Exercita cursu*, durch Lauf geübte, immer beschäftigte Bäche: ein belebender Ausdruck, nach Lucrez II, 96 *exercita motu*. Es fehlten endlich, was bis dahin unerhört war, Rinder zu heiligem sowohl als gemeinem Dienste. Die Heiligthümer der *Juno* wurden, sammt der Priesterin, auf einem mit *weissen Kühen* bespannten Karren in feierlichem Aufzuge zu ihrem Tempel geführt. Bei gröfseren Tempeln aber dienten eigene Gemächer zur Aufbewahrung reicher Stiftungen oder Weihegeschenke von frommen Verehrern (ἀναθήματα, *dona*, auch *donaria*), und oft anvertrauter Güter, womit zwischendurch die Priester, z. B. die delfischen, Wucher trieben. Diese Gemächer oder Gewölbe hiefsen *donaria*: Apulejus *Met.* IX, *p.* 221 *cantharo et ipso simulacro, quod gerebam, apud fani donarium redditis et consecratis*; die Griechen nannten sie θησαυρούς, welches Wort nach Hesychius Zimmer zur Verwahrung der Götterbilder, der Güter, oder der Heiligthümer, bedeutete. Jezt mufste man selbst zur höchsten Feierlichkeit der *reichsten* Junotempel aus Noth *Büffel* (II, 374) nehmen, und zwar *männliche*, und diese noch, wie man sie fing, *unähnlich* an Wuchs und Farbe. Bei solchem Mangel an Rindern ward auch der Acker nicht gepflügt, sondern

kümmerlich wie ein Weinberg mit dem *Karſte* gehackt, und die *Saat*, die man ſonſt durch Saatfurchen unterpflügte, mit den *Fingern* eingedrückt und zugeſcharrt; ja ſelbſt den *Holzkarren* in den Bergwaldungen zogen Menſchen. Durch geſchleifte Spondäen (deren hochtonige Länge geſenkt iſt): *négre, ráſtris, térram*, und durch andere langſilbige Wortfüſse (– ⏑ ⏑, – – –, – – ⏑ ⏑) wird Anſtrengung gemahlt. *Contentus*, angeſtrengt; Lucr. I, 325 *oculorum acies contenta*. — Kop. C *ſpumans* für *fumans*; und *ſciet* für *ciet*. A erſte Hand, B. C. Lengn. *merentem*. B. C *relinquit*, die übrigen recht. Lengn. *non umbrae*. D *non gramina poſſunt grata*. C *et ima*. Lengn. *extenta cervice*.

Erkrankung des Wildes v. 537, und der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel v. 541 — 547. — Der *Wolf* ſucht weder in die unbedeckten *Höfe vor den Ställen*, oder in die *Feldgehege* von Flechten und Nezen, überzuſpringen, wo die Schafe in *Sommernächten* ruhn (v. 295. 322); noch ſchleicht er in der *Morgen-* und *Abenddämmerung* zur aus und eingetriebenen Heerde heran. Columella ſagt VII, 12, der Hirt nehme gern einen weiſsen Hund (v. 405), damit er ihn in der *Dunkelheit* des Morgens oder Abends (vergl. v. 324 und 336) von dem angreifenden Wolf unterſcheide, und nicht ſtatt des Wolfes den Hund ſchlage. Auch Salis I, *p.* 58 fand bei den Schafheerden um Tarent eine Menge von der wahren Art lang und weiſshaarichter Schäferhunde, die ihm als unerſchrockene und reiſsende Abwehrer der Raubthiere gelobt wurden, und, wie Stolberg hörte, aus Epirus herſtammen ſollen. *Nox* und *nocturnus* gilt oft vom Anfang und Ende der Nacht: I, 289, II, 432, III, 379. 401. 467. Den laurenden Wolf um das Gehege mahlt der Dichter Aen. IX, 59:

So wie der Wolf, nachſtellend der wimmelnden Hürde des Schäfers,
Brauſend die Latten umtobt, da er Wind und Regen geduldet,
Ueber die Mitte der Nacht; dort harmlos unter den Müttern
Ueben die Lämmer Geblök; er, ſchnaubend vor Zorn und verwildert,
Raſt die geſonderten an: ihn peiniget, lange geſammelt,
Wütender Hunger nach Fraſs, und die blutlos lechzende Kehle.

Selbſt die ſcheuen *Gemſen* und *Hirſche* irren, von der Krankheit betäubt, unter den *Hunden* der Heerde, die ſchwach und träge geworden ſind, und ſogar um die *Wohnungen* der Menſchen. *Dămae*, im männlichen Geſchlecht wagte Virgil, Ecl. VIII, 28. *Que — et* poetiſch. Wenn den *Fluſs-* und *Seethieren* Ariſtoteles (*hiſt. anim.* VIII, 19. 20) und Plinius (IX, 49. f. 73) alle anſteckenden Seuchen abſprechen; ſo wird damit nicht geleugnet, daſs ſie in faulendem Waſſer ſterben. Hier aber hatte die lang anhaltende Hize (v. 515) Teiche ſowohl als Bäche in Pfüzen verwandelt (v. 481 und 555); noch mehr war das Waſſer durch die hineingeworfenen Aeſer verdorben (v. 560). Es mochte daher auch die moraſtige Küſte des adriatiſchen *Meers*, um den Timavus, wo die Seuche wütete v. 475, theils von der langen Dürre und Windſtille, theils von der Menge der ausgeſpülten giftigen Körper eine ziemliche Strecke weit in Fäulniſs gerathen ſein. Der ſtaunende Ausdruck *unermeſsliches Meer* muſs nicht mit Kälte erwogen werden; vergl. IV, 287. *Natantes*, Schwimmer, wie anderswo Beller für Hunde, die gemeine Sprache zu vermeiden; ſchon Lucrez II, 342 durfte ſich *mutaeque natantes ſquammigerum pecudes* erlauben. *Phoca*, Robbe, Seehund, Seekalb; *Phoca vitulina L.* Sie flohn gegen ihre Natur in *Ströme* aus dem verdorbenen Meerwaſſer. Ob das Sterben der *Nattern* und *Hydern*, d. i. der Land- und Waſſerſchlangen, nur poetiſche

Vergröſserung und leichtgläubige Aufnahme einer Volksſage ſei, mögen die Naturforſcher entſcheiden. Auch Seneca ſagt in der Beſchreibung der böotiſchen Peſt, Oed. 152:

Saugend trinkt Pesthauch die verkrochne Schlange,
Und verdorrt, an trockenem Gifte ſterbend.

Lucrez VI, 1213 und Ovid *Met.* VII, 536 ſtimmen ein, daſs mit dem Wilde auch die *Vögel* von verpeſteter Luft und gekoſtetem Fleiſche der unbegrabenen Leiber hinſterben. *Et illae*, auch oder ſogar jene. — Kop. B. D *inſidians*. Madr. erſte Hand *non gregibus*. Madr. *interque* mit radirtem *que*.

548—566. c. Eitelkeit der Mittel; v. 551 ſteigende Heftigkeit der Peſt; v. 559—566 Vergiftung der Häute und der Wolle. — Columella VII, 5 räth als das ſicherſte Mittel für allgemeine Anſteckung, *daſs man Weide, Waſſer und Luft verändere;* und, wenn die Seuche von Hize entſtand, daſs man in ſchattige Gegenden, wenn von Kälte, in ſonnenreiche die Heerden treibe, und dort ſie in kleine Schaaren vertheilt heile. Auch Gratius *cyneg.* 373 empfiehlt, wenn eine Seuche durch Zorn der Unterirdiſchen, oder von dunſtiger Schwüle, ſich verbreitet hat, die Hunde durch tiefe Thäler und breite Ströme zu trennen. *Refert.*, es frommt, hat die erſte Silbe lang, übrigens kurz. *Quaeſitae artes*, geſuchte Künſte, mit Mühe von anderen erkundigte, im Gegenſaz der allgemein üblichen Hausmittel; nicht bloſs angewandte, wie Ruäus erklärt. Die Aufſeher oder Vögte der Hirten, Ackerer und Winzer wurden *Meiſter* genannt, denen auf gröſseren Landgütern wohl noch ein Verwalter oder Meier (*villicus*) vorſtand. Der *Hirtenmeiſter* hatte in gepachteten Berg-

weiden v. 323 (denn auf den Gütern ſelbſt weideten ſogar Knaben und Mädchen) oft viele Knechte, als Hüter der verſchiedenen Heerden, unter ſich. Er führte die Geräthſchaft, Nahrung und Arznei auf Laſtthieren mit, und hielt Buch über die Heerden; auch muſste er, wie Varro verlangt, geſchriebene Geſundheitsregeln für Menſchen und Vieh haben, um ohne Arzt heilen zu können. Selbſt die kundigſten dieſer Hirtenmeiſter, Aerzte, die, wie *Chiron* und *Melampus*, durch natürliche und übernatürliche Mittel Wunder zu thun pflegten, vermochten nichts gegen die unheilbare Krankheit. Der Centaur *Chiron*, nicht aus Ixions Wolkengeſchlecht v. 37, ſondern von Saturnus mit der Oceanine Philyre erzeugt v. 92, entdeckte die Heilkräfte der Kräuter, und unterrichtete den Asklepios (Aeſculapius), den nachmaligen Gott der Aerzte. Ihm zur Ehre ward das Tauſendgüldenkraut *Centaurium* genannt, IV, 270. *Melampus*, von Amythaon, Neleus Bruder gezeugt, war beſonders als Götterverſöhner und Wahrſager berühmt, indem er, von Drachen in den Ohren geleckt, ſelbſt die Sprache der Vögel und der Holzwürmer verſtand; aber zugleich als Arzt brauchte er, neben der Ausſöhnung rachſüchtiger Dämonen, welche für die Urſache ſchwerer Krankheiten ohne äuſsere Verlezung gehalten wurden, auch natürliche Heilmittel. Er heilte die wahnſinnigen Prötiden (Ecl. VI, 48), nach Diſilus bei Clemens (*ſtrom.* VII. *p.* 713) mit den Zuthaten der virgiliſchen Salbe v. 451, Meerzwiebeln, Schwefel und morgenländiſchem Aſfalt aus dem Meere des Oceanus, wie die Prachtſprache der damaligen Erdkunde lautete; nach anderen mit der Milch der Ziegen, die von ſchwarzer Nieſswurz abführten. Dieſe, die nach ihm *Melampodion* (Schwarzfuſs) hieſs, ward von den Römern, zur *Entſündigung* der Häuſer und *des Viehs* durch Räuchern und Spren-

gen, mit einer eigenen Gebetsformel gebraucht, und mit abergläubischer Vorsicht gegraben, Plin. XXV, 5. f. 21. Selbst Cato 160 traute den Bannformeln bei einigen Krankheiten; und bei Ovid in der Beschreibung der Palilien (*Fast.* IV, 721) wird mehrerer Reinigungen durch Weihwasser und Rauch von heiligen Flammen gedacht, und Pales wegen arglofer Beleidigungen und auch wegen der folgenden, um Gnade angefleht, v. 753:

Oder beraubte die Hippe den Hain des schattigen Astes,
Dass ich ein Körbchen voll Laub reichte dem krankenden Schaf.

Lache nicht, Menschenfreund, der gutherzigen Einfalt; noch weniger verstatte dir Hohn gegen den Wahnglauben der Vorzeit, er heisse nun Heidenthum oder anders: thue vielmehr das Deinige, die Zeitgenossen und die anwachsende Nachkommenschaft zu würdigeren Vorstellungen von der Gottheit zu erheben; denn noch unter uns, und vorzüglich da, wo ausschliessende Rechtgläubigkeit herscht, wird gesegnetes Brot, selbst vom Altare, zur Heilung des kranken Viehs gemisbraucht. — Lengu. *Praeterea nec jam.*

Steigende Heftigkeit der Pest v. 551—558. — Es wird mit jedem Tage sichtbarer, dass die immer mehr sich ausbreitende Seuche übernatürlich und von zürnenden Göttern gesandt worden sei. Dies unter dem gräfslichen Bilde. Die Furie *Tisiphone*, die, samt ihren Schwestern Alekto und Megära, von rächenden Gottheiten gesandt, schlangenhaarig mit Fackel und Schlangengeifsel, mit zugeschnellten Nattern und giftigem Anhauch, die Missethäter verfolgt, stürzt entkerkert aus dem *nächtlichen*, von der *Styx* umströmten Schattenreich, indem sie, zur Qual

der fluchbeladenen Menschen, die unterirdischen Unholde, die *Krankheiten* und die *Angst*, vor sich hertreibt; und wächst täglich (nach der alten Vorstellung von Göttergestalt II, 327) zu einer schrecklicheren *Riesengröße*: ringsumher jammernde Thiere in Thälern und Höhn, andere in Schaaren gestreckt und verwesend. Seneca, Oed. 160:

Tiefauf aus dem Kerker des Erebus brach
Mit tartarischer Fackel der Furien Schaar;
Und der Phlegethon mischt' aus dem eigenen Bord'
Aufstrudelnd die Styx in die thebische Flut;
Weit öffnet der Tod den begierigen Schlund
Hochragend, und breitet die Flügel gesamt.

Schwere Krankheiten ohne merkliche Veranlassung, zumal hitzige, ansteckende und schnell tödtende, wurden als Strafen erzürnter Götter, die durch versäumten Dienst, oft durch unabsichtliche Vergehungen, selbst durch fröhlichen Genuss des Glückes, beleidigt waren, betrachtet; daher man, die Schuld und die Sühnungsmittel zu erfahren, sich zu Sehern, Priestern und Traumdeutern wandte (IV, 397. II. I, 62), und durch Opfer, geheime Formeln, Räuchern und Sprengen entsündigt ward. Odyss. V, 395:

— — — — der lang' an heftigen Schmerzen der Krankheit
Niederlag und verging; denn ihn quält' ein feindlicher Dämon.

Grösere Beleidigungen zu rächen, ward oft von der gekränkten Gottheit den *Furien* aufgetragen, die durch Wut, Wahnsinn, Angst, oder durch *grausvolle Krankheiten* straften: dem Satan

und den Würgengeln der alten Hebräer nicht unähnlich. Außer den Kränkungen eigener Macht rächten die Götter durch gesetzte Furien auch die verletzte Ehrfurcht, die man den Eltern, und, als gleichgeachteten Familienhäuptern, den älteren Brüdern, schuldig war. So rufte Il. IX, 454 ein flehender Vater die Erinnyen auf, und Aïdes und Persefoneia erhören den Fluch; so erfleht dem Meleagros Il. IX, 564 die Mutter von Aïdes und Persefoneia den Tod; und die wütende Erinnys steigt aus dem Erebos auf; auch ermahnt Iris Il. XV, 204 den Poseidon zur Ehrfurcht gegen Zeus, weil den älteren Brüdern die Erinnyen folgsam sein. Nach dieser herschenden Vorstellung unterscheidet Gratius *cyneg.* 373 eine gewöhnliche, aus natürlichen Ursachen erklärbare Seuche von einer übernatürlichen:

Wenn aus der stygischen Nacht Proserpina Tod und Verderben
Sandt', und rächenden Zorn durch den Dienst der Furien ausübt;
Oder die Luft sich verderbt', und pestliche Schwüle der Aether
Ausdampft, oder das Land die eigene Ehre verwüstet.

Hier, um ihr Strafamt zu üben, treibt die Furie als ihre Schergen die *Krankheiten* und die *Angst* vor sich her, die am Eingange der Unterwelt wohnen, Aen. VI, 274:

Blafs auch wohnen umher Krankheiten, und trauriges Alter,
Angst, und schmähliche Noth, und übelrathender Hunger:
Grause Gestalten zu schaun! und der Tod, und die ringende Drangsal.

Auf gleiche Weise läfst Horaz (I. Od. 35, 17) der Fortuna als Schergen den Zwang mit Geräthschaften der gewaltsamen Befestigung und Trennung voranwandeln:

Vor dir, ein Scherge, geht der graufe Zwang,
Der lange Balkennägel und Keile trägt,
In ehrner Hand, auch ersten Klammern
Nicht, und geschmolzenes Blei, ermangelt.

Durch die Thätigkeit der mit Wut angetriebenen *Krankheiten* und *Angst* verschmachten rings blökende *Schafe* und brüllende *Rinder* in den Thälern an meist *vertrockneten* Flüssen, und auf den Anhöhn der Hügel. Bald streckt die Furie ganze *Schaaren*; und selbst in den *Ställen*, oder Sommergehegen der Bergwälder v. 238. 322, wo sie in der anhaltenden Herbstschwüle bleiben, häuft sie die *gleich zerfallenden Aeser*, weil man nicht schnell genug sie wegschleppen kann, um die Häute abzuziehn, und das übrige ins Wasser zu werfen oder zu verbrennen. Und dieses Elend steigt immerfort, bis man, durch Schaden gewizigt, das gefallene Vieh *eingraben* lernt. *Fovea*, eigentlich eine Fallgrube für Wild; dann jede *tiefere Grube*, gleich jener in Horazens Briefe an die Pisonen, woraus der Versemacher sich selbst nicht zu helfen wuste. Denn *tief* musten, der Menge und der giftigen Dünste wegen, die Gruben sein. Die von Pierius und Martyn gefundene Lesart *fossis* ist aus der Erklärung, und würde den Vers durch Gezisch entstellen. — Kop. C *inde dies.* D *altius surgens:* Madr. *dant stragem;* und *delapsa:* welches Ascensius aufnahm, und durch *quae occiderunt* erklärt.

Vergiftung der Häute und der Wolle v. 559—566. — Anfangs zog man dem gefallenen Viehe die Häute ab, und das entblösste Fleisch ward entweder in die *Fluten* der Ströme und des Meers geworfen, oder, als die Menge der verwesenden

ſchreckte, *verbrannt*. Aber bald muſste man, durch den Erfolg belehrt, die todten Thiere *mit Haut und Wolle* an entlegenen Orten *tief einſcharren*. Denn man fand das bereitete *Leder* mürbe und unbrauchbar; auch häuften ſich die Aeſer dergeſtalt, daſs ſie, weder durch *Flut* noch durch *Feuer* vertilgbar, die anſteckende Seuche (auch nach der Bemerkung unſerer Zeit) durch ihren Peſtgeruch noch vermehrten; die *Wolle* aber konnte man nicht nur kaum ſcheren, und für den Webſtuhl fertigen, ſondern noch im *Gewande* behielten ſie Gift, welches ſich dem anziehenden mittheilte. *Viſcera*, nicht bloſs Eingeweide, ſondern alles, was die Haut bedeckt, Aen. I, 211:

Tergora diripiunt coſtis, et viſcera nudant.

Einige ziehn von den Rippen die Haut, und entblöſsen die Glieder.

Vincere, von der Ueberwältigung einer Menge; vergl. II, 518. Die meiſten erklären, man habe das kranke Fleiſch weder durch Spülen noch Kochen reinigen können (zum Genuſs natürlich); und Burmann, es habe ſich weder gar kochen noch braten laſſen. Abſcheulich! Das Folgende rückt ſtufenweis fort. Nicht einmal *ſcheren* konnte man die von Geſchwüren zerfreſſenen Schafvlieſse; noch, wenn man dieſes auch durchgeſezt hatte, die aus der *mürben* Wolle geſponnenen Faden zum Gewebe *anzetteln*, oder aufziehn. Hatte man aber auch mit Mühe ein Gewand fertig gewebt, ſo durfte mans nicht tragen, weil ſich ſogleich ein *hiziger Ausſchlag* mit widerlichem Schweiſse über den Leib verbreitete, und bald zum *heiligen Feuer* ward. *Vellus*, eigentlich die geſamte, nach der Schur noch zuſammenhaftende Wolle des Schafs. *Telae*, hier die Geſpinnſte oder Faden zum Weben, wie I, 294. Dieſe konnte man nicht anrühren, *adtin-*

gere? weil ſie, voll giftiger Fäulniſs (*putres*), anſteckten? Wie? dann wäre ja nie ein Kleid fertig geworden. Nein *anzetteln*, an der Webebaum fügen (die Lesart *adjungere*) konnte man ſie nicht, weil ſie morſch, wie vermodert, (das heiſst *putres*) immer abbrachen. So bei Ovid *Met.* VI, 55:

Tela jugo vincta eſt; ſtamen ſecernit arundo.

Beſt am Baum iſt die Web'; und der Rollrkamm ſcheidet den Aufzug.

Wenn aber aus dem morſchen Wollfaden gleichwohl ein Gewebe vollendet, und zum *Kleide* bereitet ward, und jemand nach römiſcher Sitte, die keine Hemder von Leinwand kannte, es auf den bloſsen Leib *anzuziehn verſuchte;* dann erſt folgte die Anſteckung des, troz aller Bearbeitung feſthaftenden Giftes: welche mit *Hizblattern* anfing, und bald, nachdem dieſe ſich über den Leib verbreitet (*ſequebantur*), mit *krebsartigen Geſchwüren des heiligen Feuers* endigte. *Nec longo deinde morantı*, wenn er auch nur ein wenig noch zauderte, das Kleid abzuwerfen. Schreckliche Vergiftungen durch Gewande bezeugt ſchon das mythiſche Zeitalter: da Herkules von dem Kleide, welches Neſſus, durch einen mit dem Gifte der lernäiſchen Hydra beſtrichenen Pfeil ſterbend, mit ſeinem Blute gefeuchtet hatte, am ganzen Leibe entflammt wurde; und Iaſons zweite Gemahlin durch ein von Medea vergiftetes Kleid oder Diadem ſamt der korinthiſchen Burg aufbrannte. Selbſt ein Gewand aus der Wolle eines vom Wolf zerriſſenen Schafes ſoll, nach Aelians Thiergeſchichte I, 38 und Philes 54, ein beiſsendes Jucken und Herzklopfen hervorbringen: welches ängſtliche Jucken Ariſtoteles *hiſt. an.* VIII, 10 dadurch ziemlich befriedigend er-

GEORGICON

LIBER QUARTUS.

LANDBAU

VIERTER GESANG.

Abſint et picti ſqualentia terga lacerti
Pinguibus a ſtabulis, meropesque, aliaeque volucres,
Et manibus Procne pectus ſignata cruentis.
Omnia nam late vaſtant, ipſasque volantes
Ore ferunt, dulcem nidis immitibus eſcam.
At liquidi fontes et ſtagna virentia muſco
Adſint, et tenuis fugiens per gramina rivus;
Palmaque veſtibulum aut ingens oleaſter obumbret:
Ut, quom prima novi ducent examina reges
Vere ſuo, ludetque favis emiſſa juventus,
Vicina invitet decedere ripa calori;
Obviaque hoſpitiis teneat frondentibus arbos.
In medium, ſeu ſtabit iners, ſeu profluet humor,
Transverſas ſalices, et grandia conjice ſaxa:
Pontibus ut crebris poſſint conſiſtere, et alas
Pandere ad aeſtivum ſolem; ſi forte morantes
Sparſerit, aut praeceps Neptuno immerſerit Eurus.
Haec circum caſiae virides, et olentia late
Serpylla, et graviter ſpirantis copia thymbrae
Floreat, irriguumque bibant violaria fontem.

Ipſa autem, ſeu corticibus tibi ſuta cavatis,
Seu lento fuerint alvearia vimine texta,
Anguſtos habeant aditus: nam frigore mella
Cogit hiems, eademque calor liquefacta remittit.
Utraque vis apibus pariter metuenda; neque illae

Auch ſei dem fetten Gehege die buntgeſchildete Eidex
Fern, und der Bienenſpecht, und andere pickende Vögel,
Und die mit blutiger Hand an der Bruſt gezeichnete Prokne.
Wild veröden ſie alles umher, und die fliegenden ſelber
Tragen ſie weggeſchnappt dem grauſamen Neſte zum Labſal.
Aber ein lauterer Quell, ein Teich mit grünendem Mooſe,
Grenze daran, und ein ſeichtes, durch Gras hinfliehendes Bächlein;
Auch die Palm' umſchatte den Hof, und der wildernde Oelbaum:
Daſs, wenn zuerſt mit Schwärmen im eigenen Lenze die neuen
Könige ziehn, und die Jugend, dem Stock entlaſſen, umherſpielt,
Sie der benachbarte Bord einlad' in die liebliche Kühlung,
Und ſie ein Baum am Weg' in der Laubherberge bewirte.
Mitten hinein, es ſtehe gehemmt, es rinne das Waſſer,
Wirf durchkreuzende Weiden und mächtig ragende Steine:
Daſs ſie auf häufigen Brücken zu ſtehn vermögen, die Flügel
Gegen den Stral der Sonne geſtreckt; wenn die ſäumenden etwa
Sonderte, oder mit Sturm in die Wog' eintauchte der Oſtwind.
Ringsum laſs aufgrünend den Zeiland unter balſamiſch
Duftendem Quendel erblühn, auch Reichthum ſtrenge gewürzter
Saturei, und Violen, getränkt vom wäſſernden Borne.

Selbſt die Rümpf', ob du ſolche von wölbender Rinde des Korkes
Näheteſt, oder vom Sproſs der biegſamen Weide dir flochteſt,
Sichre der engeren Thor' Eingang: denn die Kälte des Winters
Härtet den Honigſeim, ihn löſt die ſchmelzende Wärme.
Beides droht den Bienen mit gleicher Gefahr; und umſonſt nicht

Nequidquam in tectis certatim tenuia cera
Spiramenta linunt, fucoque et floribus oras
Explent, collectumque haec ipsa ad munera gluten
Et visco et Phrygiae servant pice lentius Idae.
Saepe etiam effossis, si vera est fama, latebris
Sub terra fovere larem, penitusque repertae
Pumicibusque cavis, exesaeque arboris antro.
Tu tamen et levi rimosa cubilia limo
Ungue, fovens circum, et raras super injice frondes.
Neu propius tectis taxum sine; neve rubentes
Ure foco cancros; altae neu crede paludi,
Aut ubi odor coeni gravis, aut ubi concava pulsu
Saxa sonant, vocisque offensa resultat imago.

Quod superest, ubi pulsam hiemem Sol aureus egit
Sub terras, caelumque aestiva luce reclusit;
Illae continuo saltus silvasque peragrant,
Purpureosque metunt flores, et flumina libant
Summa leves. Hinc nescio qua dulcedine laetae
Progeniem nidosque fovent; hinc arte recentes
Excudunt ceras, et mella tenacia fingunt.
Hinc ubi jam emissum caveis ad sidera caeli
Nare per aestatem liquidam suspexeris agmen,
Obscuramque trahi vento mirabere nubem;
Contemplator: aquas dulces et frondea semper
Tecta petunt. Huc tu jussos adsperge sapores,

Eifern jen' um die Wette, mit Wachs die luftigen Spalten
Ihrer Burg zu verkleiben, durch Tünch' und Blumen den Eingang
Wohl zu verbaun, und geſammelten Kitt dem Geſchäfte zu hegen,
Zäher denn Miſtelſchleim und Pech des phrygiſchen Ida.
Oft, wo die Sage nicht teuſcht, war tief in gegrabenen Löchern
Unter der Erd' ihr häuslich Gewühl; auch in Klüften des Bimſteins
Fand ſich ihr Bau, und im Schooſse des ausgemoderten Baumes.
Dennoch verſtreich wohlthätig umher die ſpaltigen Kammern
Selbſt mit ſchläpfrigem Thon, und beſtreue ſie locker mit Reiſig.
Nicht laſs nahe die Eibe den Wohnungen; nicht auf dem Heerde
Brenne den röthlichen Krebs; nicht tieferem Sumpfe getrauet,
Oder wo fauler Moraſt ausdampft, und vom Schlage der hohle
Felſen erſchallt, und des Rufs Abbild anprallend zurückfliegt.

Aber treibt den Winter die goldene Sonne verſcheuchend
Unter die Erd', und entwölkt mit Sommerlichte den Himmel;
Schnell durchſtreift Bergthäler und grünende Hain' ihr Geſchwader,
Erntet purpurne Blumen, und ſchöpft hinſchwebend des Baches
Oberen Thau. Dann frölich von unerklärbarer Wolluſt
Pflegen ſie Neſt und neues Geſchlecht; dann gründen ſie kunſtreich
Zellen aus friſchem Wachs, und bilden ſich klebrigen Honig.
Dann, wenn jezt den Hallen entſandt zum ſternichten Himmel
Hochauf ſchwimmen du ſiehſt durch heiteren Sommer die Heerſchaar,
Und, wie das dunkle Gewölk hinzeucht im Winde, dich wunderſt:
Merke den Flug, der beſtändig zu ſüſser Flut und belaubten
Wölbungen ſinkt. Hier ſprenge die Wohlgerüche der Regel,

Trita melisphylla, et cerinthae ignobile gramen;
Tinnitusque cie, et Matris quate cymbala circum.
Ipsae consident medicatis sedibus; ipsae
Intima more suo sese in cunabula condent.

Sin autem ad pugnam exierint: (nam saepe duobus
Regibus incessit magno discordia motu.
Continuoque animos volgi et trepidantia bello
Corda licet longe praescisere: namque morantes
Martius ille aeris rauci canor increpat, et vox
Auditur fractos sonitus imitata tubarum.
Tum trepidae inter se coëunt, pennisque coruscant,
Spiculaque exacuunt rostris, aptantque lacertos;
Et circa regem atque ipsa ad praetoria densae
Miscentur, magnisque vocant clamoribus hostem.)
Ergo ubi ver nactae sudum camposque patentes
Erumpunt portis, concurritur, aethere in alto
Fit sonitus, magnum mixtae glomerantur in orbem,
Praecipitesque cadunt: (non densior aëre grando,
Nec de concussa tantum pluit ilice glandis.
Ipsi per medias acies, insignibus alis,
Ingentes animos angusto in pectore versant,
Usque adeo obnixi non cedere, dum gravis aut hos,
Aut hos versa fuga victor dare terga subegit.)
Hi motus animorum atque haec certamina tanta
Pulveris exigui jactu compressa quiescent.

Saft aus gequetſchter Meliſſ', und unberühmter Cerinthe:
Reg' auch klingendes Erz, und den Hall der cybeliſchen Cymbeln.
Selber ſezt ſich die Brut auf duftigen Sizen, und ſelber
Schlüpft ſie nach ihrer Natur in die bergende Wiege des Rumpfes.

Doch wenn jene zur Schlacht ausziehn: (denn oftmal empöret
Zweener Könige Bruſt die Gewalt unbändiger Zwietracht.
Gleich auch kannſt du des Volkes aufwallenden Mut, und in Kampfluſt
Bebendes Herz ſchon ferne vorherſchaun: denn es ermuntert
Kriegriſcher Klang, wie des Erzes, die Zauderer; und ein Geſumſe
Tönt umher, nachahmend den ſchmetternden Hall der Trompeten.
Rings dann ſtrömen ſie haſtig herbei, mit den Fittigen ſchimmernd,
Schärfen den Stachel mit Macht am Gebiſs, und ſtrengen die Muskeln;
Und um den König geſchaart und das ragende Zelt des Gebieters,
Wühlen ſie all', und rufen den Feind lautdrohend zur Feldſchlacht.)
Drum wenn in offenes Feld der Frühlingsbläue die Heerſchaar
Stürzt aus des Lagers Thor, wenn man anrennt, hoch in dem Aether
Aufruhr tönt, das Gewühl weitkreiſend ſich drängt, und Erſchlagner
Menge den Lüften entfällt: (Nicht häufiger raſſelt der Hagel,
Noch aus geſchüttelter Eiche ſo dicht ein Regen von Eicheln.
Jene ſelbſt durch die Reihen der Schlacht, mit leuchtenden Flügeln,
Drohn, erhabenen Mut im engen Buſen bewegend,
So durchaus nicht zu weichen gefaſst, bis mit groſser Gewalt hier,
Oder auch dort, der Sieger gewendete Schaaren daherſcheucht.)
Solch ein Kampf der empörten, und ſo ausharrender Eifer,
Ruht, von weniges Staubes beſprengendem Wurfe gebändigt.

Verum ubi ductores acie revocaveris ambo;
Deterior qui viſus, eum, ne prodigus obſit,
Dede neci; melior vacua ſine regnet in aula.
Alter erit maculis auro ſqualentibus ardens:
Nam duo ſunt genera: hic melior, inſignis et ore,
Et rutilis clarus ſquamis; ille horridus alter
Deſidia, latamque trahens inglorius alvum.
Ut binae regum facies, ita corpora plebis.
Namque aliae turpes horrent: ceu pulvere ab alto
Quom venit, et ſicco terram ſpuit ore viator,
Aridus; elucent aliae, et fulgore coruſcant,
Ardentes auro et paribus lita corpora guttis.
Haec potior ſuboles: hinc caeli tempore certo
Dulcia mella premes; nec tantum dulcia, quantum
Et liquida, et durum Bacchi domitura ſaporem.

At quom incerta volant, caeloque examina ludunt,
Contemnuntque favos, et frigida tecta relinquunt;
Inſtabiles animos ludo prohibebis inani:
Nec magnus prohibere labor. Tu regibus alas
Eripe! Non illis quisquam cunctantibus altum
Ire iter, aut caſtris audebit vellere ſigna.
Invitent croceis halantes floribus horti;
Et cuſtos furum atque avium, cum falce ſaligna,
Helleſpontiaci ſervet tutela Priapi.
Ipſe thymum pinosque ferens de montibus altis,

Haſt du die zween Heerführer zurück aus dem Streite gerufen;
Ihn, der ſchlechter erſcheint, damit nicht ſchade der Praſſer,
Weihe dem Tod'; und der beſſere herſch' im geräumten Palaſte.
Hell glüht einer gefleckt mit ſtrozendem Golde: denn zwiefach
Sind ſie von Art: der edlere iſts, vorragendes Anſehns,
Und mit röthlichen Schuppen umglänzt; der andre von Trägheit
Rauh und entſtellt, unrühmlich mit breitem Bauche ſich ſchleppend.
Zwiefach ſind, wie der Herſcher Geſtalt, auch die Leiber des Volkes.
Einige ſtarren umher wuſtvoll: wie ein Wanderer lechzend
Kommt aus tiefem Sand', und Staub mit trockenem Munde
Ausſpeit; andere leuchten hervor, und ſtralen im Schimmer,
Flammend den Leib, mit Gold' und ähnlichen Tropfen geſprenkelt.
Dies iſt die edlere Zucht: hiervon in gemeſſener Zeit wird
Süſser Honig gepreſst; nicht ſüſserer Mild', als klarer
Lauterkeit auch, und herben Geſchmack des Bacchus bezähmend.

Aber durchziehn mutwillig die flatternden Schwärme den Himmel,
Müde der wächſernen Burg, und erkaltete Zellen verlaſſend;
Hemme das eitele Spiel der unbeſtändigen Herzen:
Und nicht groſs iſt des hemmenden Müh. Nur der Könige Flügel
Ausgerupft! Nicht einer, ſobald die ſäumen, erkühnt ſich
Auszugehn in die Luft, und des Lagers Panier zu entfalten.
Laſs einladende Gärten mit Balſamblumen ſie anwehn;
Und zur Wehr dem Gevögel und Dieb, mit weidener Sichel
Steh' ihr Schuz Priapus, der helleſpontiſche Hüter.
Thymus trag' er ſich ſelbſt und Pinien von den Gebirghöhn,

Tecta ferat late circum, cui talia curae;
Ipſe labore manum duro terat, ipſe feraces
Figat humo plantas, et amicos irriget imbres.

Atque equidem, extremo ni jam ſub fine laborum
Vela trahain, et terris feſtinem advertere proram:
Forſitan et, pingues hortos quae cura colenti
Ornaret, canerem, biferique roſaria Paeſti;
Quoque modo potis gauderent intuba rivis,
Et virides apio ripae; tortusque per herbam
Creſceret in ventrem cucumis; nec ſera comantem
Narciſſum aut flexi tacuiſſem vimen acanthi,
Pallentesque hederas, et amantes littora myrtos.
Namque ſub Oebaliae memini me turribus altis,
Qua niger humectat flaventia culta Galaeſus,
Corycium vidiſſe ſenem: cui pauca relicti
Jugera ruris erant; nec fertilis illa juvencis,
Nec pecori opportuna ſeges, nec commoda Baccho.
Hic rarum tamen in dumis olus, albaque circum
Lilia, verbenasque premens, veſcumque papaver,
Regum aequabat opes animis; ſeraque revertens
Nocte domum dapibus menſas onerabat inemtis.
Primus vere roſam atque auctumno carpere poma;
Et quom triſtis hiems etiamnum frigore ſaxa
Rumperet, et glacie curſus frenaret aquarum,
Ille comam mollis jam tondebat hyacinthi

Und umpflanze die Wohnungen weit, wem ſolcherlei obliegt;
Selber gehärtet die Hand durch Arbeit; ſelber des Obſtes
Reiſer geheftet in Erd', und mit freundlichem Regen gewäſſert.

Wenn ich nunmehr nicht nahe zum Ziel arbeitend die Segel
Sammelte, nicht ans Geſtade das Vorſchif eilte zu wenden:
Dann, wie ergiebige Gärten mit Sorgfalt ſchmückt der Beſteller,
Säng' ich vielleicht, und die Roſen des zweimal blühenden Päſtum;
Wie der Endivie Wuchs getrunkener Bäche ſich freuet,
Und ihr Bord, von Eppich umgrünt; wie, die Kräuter durchſchlängelnd,
Rund zum Bauch die Melon' anſchwillt; nicht des ſpäten Narciſſus
Buſchichten Flor, noch gebogne Akanthuswindungen ſchwieg' ich,
Oder des Efeus Heil', und den Meerſtrand liebende Myrten.
Denn vordem an der hohen Oebalia thürmenden Mauern,
Wo der dunkle Galäſus die gelblichen Fluren befeuchtet,
Schaut' ich einen Koryciergreis: der verlaſſenes Landes
Wenige Juger beſaſs; und nicht einträglich dem Pflugſtier,
Noch anlockende Weide dem Vieh noch gefällig dem Bacchus.
Doch weitzeilig Gemüſ' in dem Dornwall, rings auch mit weiſsen
Lilien, heilige Grün', und zehrende Mohne ſich pflanzend,
Dünkt er ſich reich wie Fürſten an Mut; und in ſpäterer Dämmrung
Kehrend belud er den Tiſch mit unerkauften Gerichten.
Roſen im Frühlinge brach er zuerſt, und im Herbſte die Baumfrucht;
Und wann noch durch Froſt der traurige Winter die Felſen
Spaltete, noch mit Eiſe den Lauf anhielt der Gewäſſer,
Nahm ſchon jener die Krone der zarten Blum' Hyacinthus,

Aeſtatem increpitans ſeram Zephyrosque morantes.
Ergo apibus foetis idem atque examine multo
Primus abundare, et ſpumantia cogere preſſis
Mella favis; illi tiliae, atque uberrima pinus;
Quotque in flore novo pomis ſe fertilis arbos
Induerat, totidem auctumno matura tenebat.
Ille etiam ſeras in verſum diſtulit ulmos,
Eduramque pirum, et ſpinos jam pruna ferentes,
Jamque miniſtrantem platanum potantibus umbras.
Verum haec ipſe equidem ſpatiis excluſus iniquis
Praetereo, atque aliis poſt commemoranda relinquo.

Nunc age, naturas apibus quas Juppiter ipſe
Addidit, expediam: pro qua mercede, canoros
Curetum ſonitus crepitantiaque aera ſequutae,
Dictaeo caeli regem pavere ſub antro:
Solae communes gnatos, conſortia tecta
Urbis habent, magnisque agitant ſub legibus aevum;
Et patriam ſolae, et certos novere Penates;
Venturaeque hiemis memores aeſtate laborem
Experiuntur, et in medium quaeſita reponunt.
Namque aliae victu invigilant, et foedere pacto
Exercentur agris; pars intra ſepta domorum
Narciſſi lacrimam, et lentum de cortice gluten,
Prima favis ponunt fundamina, deinde tenaces
Suſpendunt ceras; aliae ſpem gentis, adultos

Höhnend der Sommertage Verzug und der Zefyre Säumnis.
Mutterbienen demnach und zahllos ſchwärmende Jugend
Hatt' er zuerſt, und gepreſstem Gewirk entzwang er des Honigs
Schaumigen Seim; ihm ſproſste die Lind', und die Pinie reichlich;
Und ſo viel des Obſtes in friſcher Blüte den Fruchtbaum
Kleidete, eben ſo viel belaſtet' ihn reifend im Herbſte.
Jener verpflanzt' auch ſpät in geordnete Zeilen die Ulmen,
Härtliche Birnenſtämm', und pflaumentragenden Schlehdorn,
Auch, die dem feſtlichen Trunk ſchon Kühlungen bot, die Platane.
Aber ich ſelbſt, durch Gewalt einengender Schranken gehemmet,
Eile vorbei, und laſſe das Werk nachfolgenden Sängern.

Auf, nun will ich der Bienen Natur, die Jupiter ſelber
Jenen verlieh, auslegen: um welchen Lohn ſie, dem lauten
Trommelgeroll der Kureten und klapperndem Erze gehorſam,
In diktäiſcher Grotte den Himmelskönig genähret.
Sie nur haben gemein der Kinder Geſchlecht, und vereinbart
Häuſer und Stadt, und leben beherſcht von groſsen Geſezen;
Heimat kennen nur ſie, und eigenes Heerdes Penaten;
Und vom nahenden Winter gewarnt, arbeitet im Sommer
Aemſig ein jeder für all', und verwahrt den gemeinſamen Vorrath.
Einige wachen für Nahrung und Koſt, nach getroffenem Bündnis
Weit durchſchaltend die Flur; ein Theil im Gehege der Häuſer
Legt die Narciſſusthrän', und zähen Leim aus der Rinde
Unten zuerſt dem Gewirk zu Gründungen, hängt dann darüber
Zellen von bindendem Wachs; theils pflegen ſie dort des Geſchlechtes

Educunt foetus; aliae puriſſima mella
Stipant, et liquido diſtendunt nectare cellas.
Sunt, quibus ad portas cecidit cuſtodia ſorti:
Inque vicem ſpeculantur aquas et nubila caeli;
Aut onera accipiunt venientum; aut agmine facto
Ignavum, fucos, pecus a praeſepibus arcent:
Fervit opus, redolentque thymo fragrantia mella.
Ac veluti, lentis Cyclopes fulmina maſſis
Quom properant, alii taurinis folſibus auras
Accipiunt redduntque, alii ſtridentia tinguunt
Aera lacu; gemit impoſitis incudibus Aetna;
Illi inter ſeſe magna vi brachia tollunt
In numerum, verſantque tenaci forcipe ferrum:
Non aliter, ſi parva licet componere magnis,
Cecropias innatus apes amor urguet habendi,
Munere quamque ſuo. Grandaevis oppida curae,
Et munire fayos, et daedala fingere tecta.
At ſeſſae multa referunt ſe nocte minores,
Crura thymo plenae; paſcuntur et arbuta paſſim,
Et glaucas ſalices, caſiamque, crocumque rubentem,
Et pinguem tiliam, et ferrugineos hyacinthos.
Omnibus una quies operum, labor omnibus unus.
Mane ruunt portis; nusquam mora; rurſus easdem
Veſper ubi e paſtu tandem decedere campis
Admonuit; tum tecta petunt, tum corpora curant;
Fit ſonitus, muſſantque oras et limina circum.

Hofnung, die kindliche Brut; dort andere häufen des Honigs
Klarſten Seim, und dehnen mit lauterem Nektar die Speicher.
Auch fiel manchen das Loos, die Thore der Burg zu bewachen:
Dieſe ſpähn in dem Wechſel die Güſſ' und Gewölke des Himmels;
Oder empfahn die Laſten der kommenden; oder in Heerſchaar
Wehren ſie ab die Drohnen, das träge Vieh, von den Krippen.
Raſtlos glüht das Gewerb', und Thymian duftet der Honig.
Wie die Cyklopen in Haſt aus flüſſigen Barren des Eiſens
Leuchtende Stral' ausdehnen, ein Theil mit Bälgen von Stierhaut
Luft einhaucht und verbläſt, ein Theil in den ziſchenden Kühltrog
Tauchet das Erz; es erdröhnt von Amboſchlägen der Aetna;
All' erhöhn ſie den Arm mit Kraft und Gewalt um einander,
Hämmern im Takt, und drehn mit faſſender Zange das Eiſen:
Weniger nicht, wenn mit Groſsem erlaubt iſt Kleines zu meſſen,
Drängt die cekropiſchen Bienen die angeſtammte Gewinnſucht,
Jede nach eigenem Amt. Der Bejahrteren Sorg' iſt die Veſte,
Schanzen zu baun dem Gewirk, und dädaliſche Häuſer zu wölben.
Aber müd' in der Späte der Nacht kehrt wieder die Jugend,
Voll von Thymus die Bein'; auch Arbutus koſten ſie ringsum
Weiden von bläulichem Grün, Zeiland, und feurigen Krokus,
Auch die balſamiſche Lind', und die dunkele Blum' Hyacinthus.
Alle ſie ruhen zugleich, und fliegen zugleich an die Arbeit.
Frühe drängt aus den Thoren die Schaar; nicht Raſt noch Verzug iſt:
Drauf wann Heſperus endlich, die blühenden Aun zu verlaſſen,
Angemahnt; dann ſucht man das Dach, dann pflegt man des Leibes;
Lermvoll tönts, und umſumſt Eingäng' und Schwellen der Wohnung.

Sin duram metuens hiemem parcesque futuro,
Contusosque animos et res miserabere fractas;
At suffire thymo, cerasque recidere inanes
Quis dubitet? Nam saepe favos ignotus adedit
Stellio, et lucifugis congesta cubilia blattis;
Immunisque sedens aliena ad pabula fucus,
Aut asper crabro imparibus se immiscuit armis;
Aut dirum, tineae, genus, aut invisa Minervae
Laxos in foribus suspendit aranea casses.
Quo magis exhaustae fuerint, hoc acrius omnes
Incumbent generis lapsi sarcire ruinas;
Complebuntque foros, et floribus horrea texent.

Si vero, quoniam casus apibus quoque nostros
Vita tulit, tristi languebunt corpora morbo;
Quod jam non dubiis poteris cognoscere signis:
(Continuo est aegris alius color; horrida vultum
Deformat macies; tum corpora luce carentum
Exportant tectis, et tristia funera ducunt.
Aut illae pedibus connexae ad limina pendent;
Aut intus clausis cunctantur in aedibus omnes,
Ignavaeque fame et contracto frigore pigrae.
Tum sonus auditur gravior, tractimque susurrant:
Frigidus ut quondam silvis immurmurat Auster;
Ut mare sollicitum stridit refluentibus undis;
Aestuat ut clausis rapidus fornacibus ignis.)

So du besorgt vor Wintergewalt aufsparest der Zukunft;
Und der geschlagene Mut und des Reichs Verödung dich jammert;
Dennoch räuchre mit Thymus getrost; und schneide die leeren
Zellen hinweg. Oft nagte den Bau unbemerkt die gestirnte
Eidex; oder es barg lichtscheu ihr Lager die Schabe;
Auch die Dron', unthätig an fremdem Mahle sich mästend,
Oder die Hornis erstürmt', ungleich an Waffen, die Festung;
Auch scheuseliges Mottengeschlecht; und gehasst der Minerva,
Hängt ihr lockeres Garn die laurende Spinn um' die Pforte.
Je erschöpfter an Habe sie sind, je eifriger alle
Streben sie, bald den Ruin des gesunkenen Volkes zu bessern,
Füllen die Fächer empor, und flechten sich blumige Speicher.

Aber wofern, da den Bienen wie uns Zufälle des Lebens
Gab das Geschick, hinschmachtet ihr Leib in trauriger Krankheit;
Welches sofort du an nicht undeutlichen Zeichen erkenneſt:
(Gleich verwandelt den Siechen die Farbe sich; wustiges Ansehns
Starrt das hagre Gesicht; auch tragen sie Leiber der Todten
Aus dem Geheg', und folgen dem traurigen Leichenbegängnis.
Oder sie hangen am Thore, die Füss' an einander geklammert;
Oder daheim verweilen sie all' in geschlossener Wohnung,
Unmutsvoll vor Hunger, und träg' im Froste sich schmiegend.
Dann erschallt ein dumpfes Getön und gezogenes Surren:
Wie wenn frostiges Hauchs durch Waldungen murmelt der Südwind;
Wie unruhiges Meer anrauscht mit prallender Brandung;
Wie ungezähmt aufbraust in verschlossenen Oefen das Feuer.)

Hic jam Galbaneos suadebo incendere odores,
Mellaque arundineis inferre canalibus, ultro
Hortantem, et fessas ad pabula nota vocantem.
Proderit et tunsum gallae admiscere saporem,
Arentesque rosas, aut igni pinguia multo
Defruta, vel psythia passos de vite racemos,
Cecropiumque thymum, et grave olentia centaurea.
Est etiam flos in pratis, cui nomen amello
Fecere agricolae, facilis quaerentibus herba.
Namque uno ingentem tollit de cespite silvam;
Aureus ipse, sed in foliis quae plurima circum
Funduntur, violae sublucet purpura nigrae.
Saepe deûm nexis ornatae torquibus arae.
Asper in ore sapor. Tonsis in vallibus illum
Pastores, et curva legunt prope flumina Mellae.
Hujus odorato radices incoque Baccho,
Pabulaque in foribus plenis adpone canistris.

Sed si quem proles subito defecerit omnis,
Nec, genus unde novae stirpis revocetur, habebit;
Tempus et Arcadii memoranda inventa magistri
Pandere, quoque modo caesis jam saepe juvencis
Insincerus apes tulerit cruor. Altius omnem
Expediam prima repetens ab origine famam.
Nam qua Pellaei gens fortunata Canopi
Accolit effuso stagnantem flumine Nilum,

Jezo, rath' ich, ſogleich den Galbanonduft zu entflammen;
Trag' auch Honig hinein in röhrenen Trögen, und freundlich
Nöthigend, rufe die matten zur wohlbekannten Erquickung.
Frommen auch wirds, Galläpfel zerſtampft als Würze zu miſchen,
Und die gedörrete Roſ', auch fetten Meſt, an der Flamme
Eingekocht, und Roſinen, von pſythiſcher Rebe getrocknet,
Attiſchen Thymus zugleich, und Centaurium, ſtrenges Geruches.
Ferner blüht auf Wieſen ein Kraut, deſs Namen Amellus
Nannte der Ackermann, dem ſuchenden leicht zu erſpähen.
Denn ein mächtiger Wald entſteigt der zaſrichten Wurzel;
Gold iſt die Scheibe der Blum', allein auf den häufigen Blättern
Ringsum glänzt der dunklen Viol' anmutiger Purpur.
Oftmals ſchmückt ſie, in Ketten gereiht, die Altäre der Götter.
Scharf iſt im Mund' ihr Geſchmack. Es pflückt in geſchorenen Thälern
Solche der Hirt, und längs dem gewundenen Strome des Mella.
Koche davon die Wurzel im duftenden Safte des Bacchus,
Stelle ſie dann zur Speiſ' in vollen Körben am Eingang.

Doch wenn die Brut dir geſamt abſchied durch raſſenden Unfall,
Und du umſonſt nach Geſchlecht von neuem Stamme dich umſchauſt;
Zeit iſts dann, zu eröfnen die Kunſt, die Arkadias Meiſter
Rühmlich erfand, durch welche ſchon oft erſchlagenen Rindern
Schwärm' aus verweſendem Blut aufkeimeten. Höher beginnend
Will ich vom erſten Entſtehn das Gerücht allſeitig entwickeln.
Denn wo das glückliche Volk der pelläiſchen Veſte Kanopus
Wohnt an des ſumpfenden Nils weit ausgegoſſenen Waſſern,

Et circum pictis vehitur sua ruga faselis;
Quaque pharetratae vicinia Persidis urget,
Et diversa ruens septem discursibus ora
Usque coloratis amnis devexus ab Indis,
Et viridem Aegyptum nigra foecundat arena:
Omnis in hac certam regio jacit arte salutem.

Exiguus primum, atque ipsos contractus ad usus
Eligitur locus: hunc angustique imbrice tecti
Parietibusque premunt arcis, et quatuor addunt,
Quatuor a ventis, obliqua luce fenestras.
Tum vitulus, bima curvans jam cornua fronte,
Quaeritur: huic geminae nares, et spiritus oris
Multa reluctanti obstruitur, plagisque peremto
Tunsa per integram solvuntur viscera pellem.
Sic positum in clauso linquunt, et ramea costis
Subjiciunt fragmenta, thymum, casiasque recentes.
Hoc geritur, Zephyris primum impellentibus undas,
Ante novis rubeant quam prata coloribus, ante
Garrula quam tignis nidum suspendat hirundo.
Interea teneris tepefactus in ossibus humor
Aestuat, et visenda modis animalia miris,
Truncaque pedum primo; mox et stridentia pennis
Miscentur, tenuemque magis magis aëra carpunt:
Donec, ut aestivis effusus nubibus imber,
Erupere; aut ut, nervo pulsante, sagittae,

Und um ſeine Gefild' hinfährt in bemahlten Faſelen;
Bis wo die Nachbarſchaft der beköcherten Perſis herandrängt,
Und in geſondertem Sturz durch ſieben Mündungen ausläuft
Jener Strom, abrollend von dunkelfarbigen Indern,
Und dein Grün, Aegyptus, mit ſchwarzem Sande befruchtet:
Rings vertrauet das Land ſein ſicheres Heil der Erfindung.

Erſt wird mäßiges Raums, und geengt zu ſolchem Gebrauche,
Auserleſen ein Ort: mit ſchmiegendem Dache von Ziegeln
Drängt man und feſtem Gemäuer ihn dicht, und öfnet umher ihm,
Nach vier Winden gewandt, vier ſchräg' erleuchtete Fenſter.
Drauf wird gewählet ein Farr, dem ſchon zweijährig die Stirne
Hörner krümmt; ihm völlig die Naſ' und der Odem des Mundes,
Weil er mit Macht anringet, verſtopft; und dem niedergebläuten
Durch unblutige Haut ſein Inneres mürbe geſtampfet.
So im Verſchloſs den geſtreckten verlaſſen ſie, unter die Rippen
Reiſig und Thymian und Zeilandſproſſen ihm ſtreuend.
Solches geſchieht, wann Weſte zuerſt die Flutep umkräuſeln,
Ehe von keimenden Farben die Wieſ' erröthet, und ehe
Zwitſchernd noch am Gebälk ihr Neſt aufhänget die Schwalbe.
Aber die gärenden Säft', im zarten Gebein ſich erhizend,
Sieden indeſs und ein Schwarm ſeltſamer Beſeelungen zeigt ſich,
Mangelnd der Füſse zuerſt; doch bald mit ſchwirrenden Flügeln
Wimmelt er, mehr ſich und mehr zu dünneren Lüften erhebend
Bis er, wie Wolkenbrüche geſtrömt aus Sommergewittern,
Ausbricht; oder wie Pfeile, von ſchnellender Senne geregnet,

Prima leves ineunt si quando praelia Parthi.

Quis Deus hanc, Musae, quis nobis extudit artem?
Unde nova ingressus hominum experientia cepit?

Pastor Aristaeus, fugiens Peneïa Tempe,
Amissis, ut fama, apibus morboque fameque,
Tristis ad extremi sacrum caput adstitit amnis,
Multa querens, atque hac adfatus voce parentem:

Mater Cyrene, mater, quae gurgitis hujus
Ima tenes, quid me praeclara stirpe deorum
(Si modo, quem perhibes, pater est Thymbraeus Apollo)
Invisum fatis genuisti? Aut quo tibi nostri
Pulsus amor? Quid me caelum sperare jubebas?
En etiam hunc ipsum vitae mortalis honorem,
Quem mihi vix frugum et pecudum custodia sollers
Omnia tentanti extuderat, te matre, relinquo!
Quin age, et ipsa manu felices erue silvas!
Fer stabulis inimicum ignem, atque interfice messes!
Ure sata, et validam in vites molire bipennem:
Tanta meae si te ceperunt taedia laudis!

At mater sonitum thalamo sub fluminis alti
Sensit. Eam circum Milesia vellera Nymphae
Carpebant, byali saturo fucata colore:

Wann zum Beginne der Schlacht anſprengt der flüchtige Parther.

Welcher Gott, ihr Muſen, enthüllt' uns jene Erfindung?
Oder wo nahm der junge Verſuch zu den Sterblichen Eingang?

Ariſtäus der Hirt, das peneïſche Tempe verlaſſend,
Weil er, man ſagts, die Bienen verlor durch Hunger und Krankheit,
Stellte ſich wehmutsvoll an die heilige Quelle des Stromes,
Jammerte laut, und rief der hohen Gebährerin alſo:

Mutter Cyren', o Mutter, die dort des quellenden Strudels
Tiefen bewohnt, was haſt du vom herlichen Göttergeſchlecht mich,
(Iſt, wie du rühmſt, mein Vater gewiſs der Thymbräer Apollo,)
Mich, ſo verhaſst dem Schickſal, erzeugt? O wohin iſt entflohen
Dir die Liebe für uns? Was gebotſt du mir Hofnung des Himmels?
Siehe, ſogar auch dieſen, den Ruhm des ſterblichen Lebens,
Den mir kaum der Gewächſ' und des Viehs ſorgfältige Wartung,
Alles verſuchend errang, du, Zeugerin, läſſeſt ihn ſchwinden!
Auf denn, mit eigener Hand reiſs aus die geſegneten Wälder!
Tilg' in verheerender Flamme die Ställ', und morde die Ernten!
Brenne, was ſproſst; und ſchwinge die mächtige Axt in den Weinberg:
Wenn dich ein ſolcher Verdruſs einnahm ob der Ehre des Sohnes!

Aber die Mutter vernahm tief unter dem Strom in der Kammer
Dunkles Getön. Dort zupften umher die geſchäftigen Nymfen
Weiche Mileſiervlieſse, getränkt mit kräftigem Grasgrün:

Curvata in montis faciem circumſtetit unda,
Accepitque ſinu vaſto, miſitque ſub amnem.
Jamque domum mirans genitricis, et humida regna,
Speluncisque lacus clauſos, lucosque ſonantes,
Ibat; et ingenti motu ſtupefactus aquarum,
Omnia ſub magna labentia flumina terra
Spectabat diverſa locis, Phaſimque, Lycumque,
Et caput, unde altus primum ſe erumpit Enipeus;
Unde pater Tiberinus, et unde Aniena fluenta,
Saxoſumque ſonans Hypanis, Myſusque Caïcus,
Et gemina auratus taurino cornua voltu,
Eridanus, quo non alius per pinguia culta
In mare purpureum violentior effluit amnis.

Poſtquam eſt in thalami pendentia pumice tecta
Perventum, et gnati fletus cognovit inanes
Cyrene; manibus liquidos dant ordine fontes
Germanae, tonſisque ferunt mantelia villis;
Pars epulis onerant menſas, et plena reponunt
Pocula; Panchaeis adoleſcunt ignibus arae.
Et mater: Cape Maeonii carchesia Bacchi;
Oceano libemus, ait. Simul ipſa precatur
Oceanumque patrem rerum, Nymphasque sorores,
Centum quae ſilvas, centum quae flumina ſervant.
Ter liquido ardentem perfudit nectare Veſtam;
Ter flamma ad ſummum tecti ſubjecta reluxit.

Siehe, umſtand gleich Bergen das krumme Gewog', und empfangend
Tief im unendlichen Schoos, entſandt' es ihn unter den Strom hin.
Schon der Mutter Palaſt und flutende Reiche bewundernd,
Und dort Seen, von Grotten umhegt, dort rauſchende Haine,
Ging er einher, und erſtaunt vom entſezlichen Wogengetümmel,
Schaut' er die Ströme geſamt, die unter der mächtigen Erde
All' aus geſondertem Ort aufſprudelten: Faſis und Lykus,
Auch den Quell, wo zuerſt des Enipeus Strudel hervorbricht,
Wo Tiberinus der Vater, und ihr, anieniſche Fluten,
Hypanis, rauh durch Felſen geſtürzt, und der Myſer Kaïkus,
Auch wo Eridanus quillt, mit goldnem Gehörn ſein Stierhaupt
Doppelt gekrönt, der gewaltig vor allen Strömen der Erde
Durch fruchtſchwangere Thal' ins purpurne Meer ſich ergieſet.

Als er nunmehr in die Halle, gewölbt aus hangendem Bimſtein,
Ankam, und Cyrene die nichtigen Klagen des Sohnes
Hörete; reichen den Händen vom lauteren Born die Geſchwiſter
Rings nach der Reih', und bieten die weichgeſchorene Handquehl;
Andere laſten mit Speiſe die Tiſch', und erſezen gefüllte
Becher umher; den Altären entglühn panchäiſche Feuer.
Nim, die Mutter beginnts, den Pokal des mäoniſchen Bacchus;
Und dem Oceanus werde geſprengt. Dann flehet ſie ſelber
Dich, Allvater Oceanus, an, und die göttlichen Schweſtern,
Welche bei Hunderten Wälder, bei Hunderten Flüſſe bewahren.
Dreimal den lodernden Heerd begoſs ſie mit lauterem Nektar;
Dreimal ſchwang ſich die Flamm' aufleuchtend empor zum Gewölbe.

Omine quo firmans animum, sic incipit ipsa:

Est in Carpathio Neptuni gurgite vates,
Caeruleus Proteus, magnum qui piscibus aequor
Et juncto bipedum curru metitur equorum.
Hic nunc Emathiae portus, patriamque revisit
Pallenen. Hunc et Nymphae veneramur, et ipse
Grandaevus Nereus: novit namque omnia vates,
Quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.
Quippe ita Neptuno visum est, immania cujus
Armenta, et turpes pascit sub gurgite phocas.
Hic tibi, nate, prius vinclis capiundus, ut omnem
Expediat morbi causam, eventusque secundet.
Nam sine vi non ulla dabit praecepta, neque illum
Orando flectes; vim duram et vincula capto
Tende: doli circum haec demum frangentur inanes.
Ipsa ego te, medios quom Sol accenderit aestus,
Quom sitiunt herbae, et pecori jam gratior umbra est,
In secreta senis ducam, quo fessus ab undis
Se recipit; facile ut somno adgrediare jacentem.
Verum ubi correptum manibus vinclisque tenebis;
Tum variae eludent species, atque ora ferarum.
Fiet enim subito sus horridus, atraque tigris,
Squamosusque draco, et fulva cervice leaena;
Aut acrem flammae sonitum dabit, atque ita vinclis
Excidet, aut in aquas tenues dilapsus abibit.

Durch dies Zeichen erfüllt mit Freudigkeit, redet sie also:

In der neptunischen Wog' um Karpathos schaltet ein Seher,
Proteus, blau von Gestalt, der des Abgrunds Flut in dem Wagen
Weit mit beschupptem Gespann zweifüßiger Rosse durchwandert.
Jezt in Emathia's Port' und die heimische Flur Pallene
Kehrt er zurück. Ihn ehren nicht nur wir Nymfen, auch Nereus
Ehrt ihn, der hochbejahrte: denn hell erscheinet dem Seher
Alles, was ist, was war, was bald zum Werden herannaht.
Also wars dem Neptunus genehm, dess scheusliches Meervieh
Unter der Wog' er weidet, und misgestaltete Robben.
Diesen, o Sohn, gebührt dir zuvor mit Banden zu fesseln,
Dass er entwickle der Seuch' Ursprung und glücklichen Ausgang.
Ohne Gewalt wird jener dir nichts weissagen, und nimmer
Beugest du flehend sein Herz; mit Gewalt und zwängenden Fesseln
Bändige: diesen allein zerfliegt die vereitelte Teuschung.
Selber bin Ich, wann Sol die Mittagsgluten entzündet,
Wann schon durstet das Kraut, und das Vieh sich freuet des Schattens,
Führerin dir zum geheimen Geklüft, wo der Greis aus den Wassern
Müd' einkehrt; dass leichter im Schlaf du den liegenden anfallst.
Aber sobald du ergriffen ihn hältst mit Händen und Fesseln;
Dann wird manche Gestalt und Unthierbildung dir gaukeln.
Plözlich droht er als starrendes Schwein, als finsterer Tiger,
Als blauschuppiger Drach', und gelbgemähnete Löwin;
Oder in knatternde Flamm' erhebt er sich, und aus den Fesseln
Schlüpfet er, oder verrinnt in beschleunigtem Lauf der Gewässer.

Sed quanto ille magis formas se vertet in omnes,
Tanto, gnate, magis contende tenacia vincla:
Donec talis erit mutato corpore, qualem
Videris, incepto tegeret quom lumina somno.

Haec ait, et liquidum ambrosiae defundit odorem;
Quo totum nati corpus perduxit. At illi
Dulcis compositis spiravit crinibus aura,
Atque habilis membris venit vigor. Est specus ingens
Exesi latere in montis, quo plurima vento
Cogitur, inque sinus scindit sese unda reductos:
Deprensis olim statio fidissima nautis;
Intus se vasti Proteus tegit objice saxi.
Hic juvenem in latebris aversum a lumine Nympha
Collocat, ipsa procul nebulis obscura resistit.

Jam rapidus, torrens sitientes Sirius Indos,
Ardebat caelo, et medium Sol igneus orbem
Hauserat; arebant herbae, et cava flumina siccis
Faucibus ad limum radii tepefacta coquebant:
Quom Proteus consueta petens e fluctibus antra
Ibat. Eum vasti circum gens humida ponti
Exsultans rorem late dispersit amarum.
Sternunt se somno diversae in littore phocae.
Ipse, velut stabuli custos in montibus olim,
Vesper ubi e pastu vitulos ad tecta reduxit,

Aber je mehr er teuſchend in alle Geſtalt ſich verwandelt,
Deſto mehr, mein Sohn, ihn gedrängt mit verhaftenden Feſſeln:
Bis er gewechſeltes Leibes ein ſolcher erſcheint, wie du anfangs
Schaueteſt, als ſein Auge dem nahenden Schlummer ſich zuſchloß.

Alſo jen', und ergoß der Ambroſia lautere Düfte,
Welche den ganzen Leib des Sohns durchſalbten. Doch dieſem
Haucht' ein ſüßer Geruch von den ſchöngeordneten Locken,
Und leicht ſtrebten die Glieder von Tapferkeit. Tief in den Anberg
Dringt ein zerfreſſenes Felſengeklüft, wo im Sturme die Brandung
Voll anprallt, und hinein in die krümmenden Buſen ſich ſpaltet:
Oft dem verſtürmeten Segler die treu herbergende Zuflucht.
Proteus birgt ſich drinnen, verdeckt vom gewaltigen Felsblock.
Dorthin ſtellt den Jüngling gewandt vom Lichte die Göttin
Tief in die Höhl', und lauſcht mit Nebel umhüllt in Entfernung.

Heftig bereits am Himmel, die durſtigen Indier ſengend,
Brannte des Sirius Wut, und Sol von der Höhe des Mittags
Flammete; rings verdorrte das Gras; hohlufrichte Flüſſe
Sprudelten trockenes Schlundes, vom Stral bis zum Schlamme durchglühet.
Als der gewöhnlichen Grotte zu nahn aus den Fluten ſich Proteus
Hob. Das feuchte Geſchlecht des unendlichen Meeres um jenen
Hüpfet' empor, weithin die bitteren Tropfen verſprengend.
Jezo ſanken zum Schlaf truppweiſ' am Geſtade die Robben.
Aber er ſelbſt, wie etwa der Hürd' Aufſeher im Bergwald,
Wann die geweideten Kälber zum Obdach Heſperus heimführt,

Auditisque lupos acuunt balatibus agni:
Considit scopulo medius, numerumque recenset.
Cujus Aristaeo quoniam est oblata facultas,
Vix defessa senem passus componere membra,
Cum clamore ruit magno, manicisque jacentem
Occupat. Ille suae contra non immemor artis,
Omnia transformat sese in miracula rerum,
Ignemque, horribilemque feram, fluviumque liquentem.
Verum ubi nulla fugam reperit fallacia, victus
In se redit, atque hominis tandem ore loquutus:

Nam quis te, juvenum confidentissime, nostras
Jussit adire domus? Quidve hinc petis? inquit. At ille:

Scis, Proteu, scis ipse; neque est te fallere quoiquam:
Sed tu desine velle! Deûm praecepta sequuti
Venimus, hinc lapsis quaesitum oracula rebus.

Tantum effatus. Ad haec vates vi denique multa,
Ardentes oculos intorsit lumine glauco;
Et graviter frendens, sic fatis ora resolvit:

Non te nullius exercent numinis irae!
Magna luis commissa! Tibi has miserabilis Orpheus
Haud quaquam ob meritum poenas, ni fata resistant,
Suscitat; et rapta graviter pro conjuge saevit.

Und mit ſchallendem Blöcken den Wolf anreizen die Lämmer,
Sezte ſich auf ein Geſtein in die Mitt', und muſterte zählend.
Doch wie des Kampfes Gewalt dem Ariſtäus ſich darbot,
Harret' er kaum, bis der Greis die läſſigen Glieder gelagert:
Als er mit lautem Geſchrei anſtürzt', und den liegenden ſchleunig
Feſſelte. Jener indeſs, der eigenen Kunſt nicht vergeſſend,
Wandelte ſich in jede der wunderſamen Geſtalten,
Flamm', und ungeheures Gewild, und entgleitendes Waſſer.
Aber nachdem kein Zauber ihm Flucht eröfnete, kehrt' er
Endlich beſiegt in ſich ſelbſt, und ſprach mit der Stimme des Menſchen:

Wer doch mahnete dich, du hochvermeſſener Jüngling,
Unſerer Wohnung zu nahn? Was heiſcheſt du? rief er. Doch jener:

Selbſt ja weiſst du es, Proteus; auch wagt dich keiner zu teuſchen.
Wolle nur Du nicht länger! Dem Wink der Unſterblichen folgend,
Komm' ich, dem Jammergeſchick weiſſagenden Rath zu erforſchen.

Jener ſprachs. Doch der Seher begann mit groſser Gewalt nun
Funkelnde Blick' umher mit bläulichem Glanze zu rollen;
Und lautknirſchend vom Geiſt, enthüllte ſein Mund das Verhängnis:

Nicht ohn' einiges Gottes Ereiferung duldeſt du Trübſal!
Hart iſt des Büſsenden Schuld! Der erbarmungswürdige Orfeus,
Keineswegs um Verdienſt, erregt, wo das Schickſal nicht abwehrt,
Dir dies Weh; und er wütet ob ſeiner entriſſenen Gattin.

Illa quidem, dum te fugeret per flumina praeceps,
Immanem ante pedes hydrum, moritura puella!
Servantem ripas alta non vidit in herba.
At chorus aequalis Dryadum clamore supremos
Implerunt montes; flerunt Rhodopeiae arces,
Altaque Pangaea, et Rhesi Mavortia tellus,
Atque Getae, atque Hebrus, atque Actias Orithyia.
Ipse cava solans aegrum testudine amorem,
Te, dulcis conjux, te solo in littore secum,
Te veniente die, te decedente canebat.
Taenarias etiam fauces, alta ostia Ditis,
Et caligantem nigra formidine lucum
Ingressus, Manesque adiit, Regemque tremendum,
Nesciaque humanis precibus mansuescere corda.
At cantu commotae Erebi de sedibus imis,
Umbrae ibant tenues, simulacraque luce carentum:
Quam multa in foliis avium se millia condunt,
Vesper ubi, aut hibernus agit de montibus imber:
Matres, atque viri, defunctaque corpora vita
Magnanimûm heroum, pueri, innuptaeque puellae,
Impositique rogis juvenes ante ora parentum:
Quos circum limus niger, et deformis arundo
Cocyti, tardaque palus inamabilis unda
Alligat, et novies Styx interfusa coërcet.
Quin ipsae stupuere domus atque intima Leti
Tartara, caeruleosque implexae crinibus angues

Jene, da dir sie entfloh in stürzendem Lauf an dem Strome,
Ward der entsezlichen Hyder, zum Tod' hineilendes Mägdlein!
Nicht vor den Füssen gewahr, die vom Ufergrase bedeckt lag.
Doch mit Geschrei erfüllte das Schwesterchor der Dryaden
Weit die luftigen Berg'; es weineten Rhodope's Gipfel,
Und pangäische Höhn, und Rhesus streitbare Herschaft,
Hebrus Flut, und der Get, und die aktische Orithya.
Selbst nun stillt' er des Grams Sehnsucht mit gewölbeter Laute,
Dich, du süsses Weib, dich bang' am einsamen Ufer,
Dich mit kommendem Tag', und dich mit scheidendem singend.
Selbst in des Tänarus Schlünde hinab, zu den Pforten des Pluto,
Und in den düsteren Hain voll mitternächtliches Grauens
Wandelt' er, nahend den Manen der Tief', und dem schrecklichen König,
Und durch menschliches Flehn noch nie gemilderten Herzen.
Aber erregt vom Gesang' aus des Erebus unterstem Abgrund,
Schwebeten leichte Gebilde, vom Tag' unerfreuete Schemen:
Zahllos, so wie im Laube sich Tausende bergen der Vögel,
Nachtet es, oder verscheucht vom Gebirge sie winternder Regen:
Mütter zugleich, und Männer, und hocherhabener Helden
Geistige Riesengestalt, und Knaben, und bräutliche Jungfraun,
Jüngling' auch, auf die Scheiter gestreckt vor den Augen der Eltern:
Die dort schwarzer Morast und moderndes Rohr des Kocytus
Ringsumher, und des trägen Gesümpfs unfreundliche Wasser
Bändigen, und neunfältig die Styx umströmend verkerkert.
Ja ihm staunten des Todes Behausungen weit zu dem innern
Tartarus; ihm, durchringelt von bläulichen Schlangen das Haupthaar,

Eumenides, tenuitque inhians tria Cerberus ora,
Atque Ixionii vento rota conſtitit orbis.
Jamque pedem referens caſus evaſerat omnes,
Redditaque Eurydice ſuperas veniebat ad auras,
Pone ſequens: namque hanc dederat Proſerpina legem:
Quom ſubita incautum dementia cepit amantem,
Ignoſcenda quidem, ſcirent ſi ignoſcere Manes.
Reſtitit, Eurydicenque ſuam, jam luce ſub ipſa,
Immemor, heu! victusque animi reſpexit. Ibi omnis
Effuſus labor, atque immitis rupta tyranni
Foedera, terque fragor ſtagnis auditus Avernis.

Illa, Quis et me, inquit, miſeram, et te perdidit, Orpheu?
Quis tantus furor? En iterum crudelia retro
Fata vocant, conditque natantia lumina ſomnus!
Jamque vale! Feror ingenti circumdata nocte,
Invalidasque tibi tendens, heu, non tua, palmas!

Dixit, et ex oculis ſubito, ceu fumus in auras
Commixtus tenues, fugit diverſa; neque illum
Prenſantem nequidquam umbras, et multa volentem
Dicere, praeterea vidit; nec portitor Orci
Amplius objectam paſſus transire paludem.
Quid faceret? quo ſe rapta bis conjuge ferret?
Quo fletu Manes, qua Numina voce moveret?
Illa quidem Stygia nabat jam frigida cymba!

Furien ſelbſt; und des Cerberus drei hingaffende Mäuler
Schwiegen; es ſtand im Winde das kreiſende Rad des Ixion.
Schon mit gewendetem Fuſs war aller Gefahr er entronnen;
Auch Eurydice ſtrebt', ihm geſchenkt, zu den oberen Lüften,
Folgend dem Schritte; ſo wollt' es Proſerpina's ſtrenge Bedingung:
Als unſorgſame Thorheit den Liebenden plözlich dahinriſs,
Zwar ſo verzeihungswerth, wenn je verziehen die Manen.
Stehen blieb er, umſchaut, achtlos und bezwungenes Herzens,
Ach! ſchon nahe dem Licht, auf Eurydice. Hin war auf Einmal
Alle Müh, und gebrochen des unbarmherzigen Wütrichs
Bündniſſe; dreimal durchſcholl ein Gekrach die averniſchen Sümpfe.

Wer bringt, rief ſie, mir Armen und dir das Verderben, mein Orfeus?
Weſs die gewaltſame Wut? Schau, rückwärts rufen mich wieder
Harte Geſchick', es ſtarren die ſchwimmenden Augen in Schlummer!
Lebe wohl! Hin ſchweb' ich, umhüllt von gräſslichem Dunkel,
Dir ohnmächtige Hand', ach nicht die Deinige, ſtreckend!

Sprachs, und ſofort aus den Augen hinweg, wie Rauch in die Lüfte
Aufgelöſt ſich verzieht, entfloh ſie gewendet; und jenen,
Welcher umſonſt die Schatten noch haſcht', und vieles zu reden
Trachtete, ſah ſie nicht mehr; und des Orkus düſterer Fährmann
Gönnt' ihm nicht von neuem den hemmenden Pfuhl zu durchfahren.
Was zu thun? Wo ſich rathen nach zweimal entriſſener Gattin?
Wie erfleht' er die Manen, und wie durch Thränen die Götter?
Schon ja ſchwamm ſie erkaltet dahin im ſtygiſchen Nachen!

Septem illum totos perhibent ex ordine menſes
Rupe ſub aëria deſerti ad Strymonis undam,
Fleviſſe, et gelidis haec evolviſſe ſub antris,
Mulcentem tigres, et agentem carmine quercus:
Qualis populea moerens Philomela ſub umbra
Amiſſos queritur foetus, quos durus arator
Obſervans nido implumes detraxit; at illa
Flet noctem, ramoque ſedens miſerabile carmen
Integrat, et moeſtis late loca queſtibus implet.
Nulla Venus, non ulli animum flexere Hymenaei.
Solus Hyperboreas glacies, Tanaimque nivalem,
Arvaque Ripaeis numquam viduata pruinis
Luſtrabat, raptam Eurydicen, atque irrita Ditis
Dona querens. Spretae Ciconum quo munere matres;
Inter ſacra deûm, nocturnique orgia Bacchi,
Diſcerptum latos juvenem ſparſere per agros.
Tum quoque, marmorea caput a cervice revolſum
Gurgite quom medio portans Oeagrius Hebrus
Volveret, Eurydicen vox ipſa et frigida lingua,
Ah miſeram Eurydicen! anima fugiente, vocabat;
Eurydicen toto referebant flumine ripae.

Haec Proteus; et ſe jactu dedit aequor in altum,
Quaque dedit, ſpumantem undam ſub vortice torſit.
At non Cyrene; namque ultro adfata timentem:

Sieben Mond' auf einander, erzählen sie, hab' er beständig
Unter dem luftigen Fels an Strymons ödem Gewässer,
Thränenvoll, sein Loos in frostigen Höhlen durchjammert,
Tiger mit holdem Gesang' und folgende Eichen bezähmend:
Wie voll Schmerz Filomela in grünender Pappelumschattung
Ihre verlornen Kinder betraurt, die ein grausamer Landmann
Spähend dem Nest entwandte, die federlosen; doch jene
Weint in die Nacht, und erneut vielfältige Töne des Jammers,
Sizend im Laub'; es erfüllt ringsum Wehklage die Gegend.
Nicht mehr Venus gewann, noch lockend sein Herz Hymenäus.
Einsam durch Hyperboreer Eis; und des Tanais Schneeflur,
Und von rhipäischem Reif niemals verlassene Felder,
Streift' er, Eurydice's Raub, und die eitelen Gaben des Pluto
Klagend. Worauf, durch die Treue verschmäht, die cikonischen Mütter,
Unter dem Götterfest, im nächtlichen Taumel des Bacchus,
Weit den zerrissenen Jüngling umher durch die Felder verstreuten.
Damals noch, da das Haupt, vom Marmornacken gesondert,
Schon im rollenden Strudel hinab der ägrische Hebrus
Trug, hat Euridice! noch die Stimm' und erkaltende Zunge,
Ach! Eurydice, arme! mit fliehendem Hauche gerufen;
Dass Eurydice! rings an des Stroms Gestaden zurückscholl.

Proteus sprachs; und plözlich hinab in die Tiefe des Meeres
Sprang er, und dreht' im Wirbel die weiss aufschäumende Woge.
Aber nicht Cyrene; dem zagenden näher begann sie:

Nate, licet triſtes animo deponere curas.
Haec omnis morbi cauſſa: hinc miſerabile Nymphae,
Cum quibus illa choros lucis agitabat in altis,
Exitium miſere apibus. Tu munera ſupplex
Tende, petens pacem, et faciles venerare Napaeas;
Namque dabunt veniam votis, irasque remittent.
Sed modus orandi quis ſit, prius ordine dicam.
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros,
Qui tibi nunc viridis depaſcunt ſumma Lycaei,
Delige, et intacta totidem cervice juvencas.
Quatuor his aras alta ad delubra dearum
Conſtitue, et ſacrum jugulis demitte cruorem;
Corporaque ipſa boum frondoſo deſere luco.
Poſt, ubi nona ſuos aurora oſtenderit ortus,
Inferias Orphei Lethaea papavera mittes;
Et nigram mactabis ovem; lucumque reviſens,
Placatam Euridicen vitula venerabere caeſa.

Haud mora, continuo matris praecepta faceſſit;
Ad delubra venit, monſtratas excitat aras;
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros
Ducit, et intacta totidem cervice juvencas.
Poſt, ubi nona ſuos Aurora induxerat ortus,
Inferias Orphei mittit, lucumque reviſit.
Hîc vero ſubitum ac dictu mirabile monſtrum
Adſpiciunt: liquefacta boum per viſcera toto

Sohn, dir geziemt, der Sorge das trauernde Herz zu entladen,
Klar iſt der Seuch' Urſache, warum ſo kläglich die Nymfen,
Welchen ſich jene zu Tanz in ragenden Hainen geſellet,
Untergang den Bienen geſandt. Bring' Opfer in Demut,
Flehend um Gnad', und ehre die gutgeſinnten Napäen;
Denn ſie verzeihn dem gelobenden gern, und legen den Zorn ab.
Doch ſei die Weiſe des Flehns dir zuvor umſtändlich eröfnet.
Vier erleſene Stiere von ſtattlichem Wuchſe des Leibes,
Welche dir jezt umweiden die grünenden Höhn des Lycäus,
Wähl', und der Kühe ſo viel mit unbelaſtetem Nacken.
Vier Altäre dafür an der Göttinnen ragendem Tempel
Gründ' alsdann, und verſtröme das heilige Blut aus den Kehlen;
Doch die Leiber der Rinder verlaſs im laubigen Haine.
Drauf, ſobald die neunte der Morgenröthen emporſteigt,
Bring' als Todtengeſchenk lethäiſche Mohne dem Orfeus,
Auch ein finſteres Schaf weih' ihm; dann kehrend zum Haine,
Opfere zu der verſöhnten Euridice Ehren ein Kuhkalb.

Sonder Verzug vollendet der Sohn die Befehle der Mutter:
Geht zum Tempel in Eil', und erbaut die gebotnen Altäre;
Vier erleſene Stiere von ſtattlichem Wuchſe des Leibes
Führt er, und Kühe ſo viel mit unbelaſtetem Nacken.
Drauf, ſobald die neunte der Morgenröthen emporſtieg,
Bringt er des Orfeus Todtengeſchenk, und kehrt zu dem Haine.
Aber o ſieh', urplözlich ein ſtaunenswürdiges Wunder
Schauen ſie dort: wie rings im geſchmolzenen Fleiſche der Rinder

Stridere apes utero, et ruptis efferrere costis;
Immensasque trahi nubes; jamque arbore summa
Confluere, et lentis uvam demittere ramis.

Haec super arvorum cultu pecorumque canebam,
Et super arboribus, Caesar dum magnus ad altum
Fulminat Euphraten bello, victorque volentes
Per populos dat jura, viamque adfectat Olympo.
Illo Virgilium me tempore dulcis alebat
Parthenope, studiis florentem ignobilis otî:
Carmina qui lusi pastorum, audaxque juventa,
Tityre, te patulae cecini sub tegmine fagi.

Bienen durchſchwirren den Bauch, und geborſtenen Seiten entſumſen;
Dann endloſes Gewölk hinzieht; das im Wipfel des Baums ſich
Jezo vereint, und die Traub' an biegſamen Aeſten herabhängt.

Dies von der Flur Anbau, von häuslichen Thieren und Bäumen,
Sang ich einſt, als Cäſar der Held am tiefen Eufrates
Donnerte mächtig im Streit, ſiegreich willfährigen Völkern
Rechte gab und Geſez', und den Pfad aufſtieg zum Olympus.
Damals weilt' ich Virgil in der holden Parthenope freundlich
Nährender Flur, von Geſchäften umblüht ruhmloſerer Muſe:
Der ich des Dorfs Melodien nachſcherzt', und kühner durch Jugend,
Tityrus, dich in der Wölbung beſang des gebreiteten Buchbaums.

ERKLÄRUNG
DES VIERTEN GESANGS.

ENTWURF.

Inhalt die Bienenzucht, und Zueignung v. 1—7.

I. Wohnung der Bienen v. 8—50.

a. Gegend, frei von Wind und feindlichen Thieren v. 9, mit Waſſer und Bäumen v. 18, blumenreich v. 30—32.

b. Rümpfe, woraus v. 33, eng von Eingang und dicht v. 35—41, (Bau in Erde, Felſen und Bäumen v. 42—46); um die Rümpfe nicht Taxus, böſer Geruch und Wiederhall v. 47—50.

II. Schwärme v. 51—148.

a. Erzeugung und Ausflug der Jungen v. 51—62.

b. wie einzufaſſen v. 62—66.

c. von Aufruhr zu hemmen, durch Staub v. 67, und durch Ermordung des ſchlechteren Weiſers v. 88; Kennzeichen beider und der Bienen v. 91—102.

d. feſt zu halten, durch Entflügelung der Weiſer v. 103, durch Gärten v. 109—115.

e. Entwurf eines Gartens v. 116—148.

III. Verfaſſung des Bienenſtaats v. 149—227.

a. Geſelligkeit v. 153—157.

b. Fleiſs v. 158—177.

c. Ordnung v. 178—190.

d. Vorſicht v. 191—196.

e. Fortpflanzung v. 197—209.

f. Liebe zum Könige v. 210—218.

g. Anſcheinende Vernunft v. 219—227.

IV. Zeidelung v. 228—250.

a. wie und wann v. 228—238.

b. gegen den Winter ſchonend v. 239, ſonſt reichlich v. 248—250.

V. Krankheiten v. 251—280.

a. Zeichen v. 254—263.

b. Mittel v. 264—280.

VI. Künſtliche Erzeugung v. 281—314.

a. ausgeübt in Aegypten v. 287—294.

b. wie v. 295—314.

VII. Ariſtäus der Erfinder v. 315—558.

a. klagt der Mutter Cyrene ſeinen Verluſt v. 317—332.

b. Wohnung der Cyrene v. 333—356.

c. ſein Beſuch v. 357—373.

d. Bewirtung v. 374—386.

e. Verweiſung an Proteus v. 387—414.

f. Der gefeſſelte Meergott wird zulezt willfährig v. 415—452.

g. Er weiſſagt, daſs die Nymfen den Tod der Eurydice und Orfeus Verwünſchung rächen v. 453—529: Tod der Eurydice v. 455; Klage der Nymfen und des Orfeus v. 460; deſſen Gang zur Unterwelt v. 467; Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt v. 485; ſein Jammer v. 504, und Tod v. 520—529.

h. Cyrene lehrt das Sühnopfer v. 530—547.

i. woraus Bienen entſtehn v. 548—558.

VIII. Beſchluſs des Gedichts v. 559—566.

ANMERKUNGEN.

1—7. Des Gesangs Inhalt, die Bienenzucht, samt der Zueignung an Mäcenas. Aus Tod und Verwesung nahn wir der lieblichen Wirtschaft der Honigbienen, mit der frohen Empfindung, womit wir den Odysseus aus dem Schifbruch zur schönen Nausikaa begleiten, oder nach der Reise durch Miltons Chaos das heilige Licht begrüssen. Hier sehn wir alle Anmut des Feldes und Gebüsches umher vereiniget, in der Ferne weidende Heerden, vor uns den geschäftigen Bienenstaat: welchem nicht kühnerer Dichtergeist allein, wie den leblosen und lebenden Wesen der vorigen Gesänge, sondern selbst die gemeine Vorstellung, ein vernunftähnliches Sinnen und Trachten leiht. Auch mit dieser veredelten Ländlichkeit noch nicht zufrieden, erhebt sich der Dichter in der lezten Hälfte des Gesangs zu des Menschen Würde, und zu göttlicher Herlichkeit. — Es war herschende Meinung, der *Honig* werde nicht aus Blumensaft von den Bienen bereitet, sondern, im *Thau* vom *Himmel* fallend, nur eingesammelt; aus Blumen werde Wachs, das dem Honige Geruch und Geschmack mittheile. Honig, sagt Aristoteles (*hist. anim.* V, 22), fällt aus der Luft, vorzüglich beim Aufgange gröserer Gestirne, und wann der Regenbogen sich neigt, doch nicht vor dem Aufgang der Plejaden; Wachs aber machen sie aus Blumen. Dass sie den Honig nicht machen, sondern meistens nur eintragen, beweist dieses: man findet (solange es thaut) in einem oder zwei Tagen die Zellen von Honig voll; im Herbst hingegen, wenn gleich noch Blumen blühn, wird der ausgenommene Honig nicht mehr ersezt. Sie sammeln ihn, sezt er hinzu, aus allem, was kelchartige Blumen hat, und aus allem anderen, was Süsigkeit enthält. Aus Blumen, bezeugt Celsus bei Columella IX, 14, wird Wachs, aus Morgen-

thau Honig, der desto bessere Eigenschaft annimt, aus je angenehmerem Stoffe das Wachs besteht. Womit Ambrosius bei Cerda einstimmt, dass der anfangs flüssige Thau sich allmählich in Honig verdicke, und von der Verbindung des Wachses und dem Blumenduste den würzigen Wohlgeruch des Honigs empfange. Vom Aufgang der Plejaden, sagt auch Plinius XI, 12—14, fällt Honig aus der Luft, gegen des Tages Anbruch. Dann findet man in der Morgenröthe das Laub der Bäume mit Honige bethaut, und wer frühe draussen war, fühlt die Kleider wie gesalbt, und das Haar klebrig. Sei nun jener ein Himmelsschweiss, oder ein schleimiger Auswurf der Gestirne, oder ein Saft der sich läuternden Luft; o dass er doch rein und unverfälscht niederflösse! Nun aber, da er auf dem weiten Wege von oben so viel Unrath von den Erddünsten einzieht, und überdies aus Laub und Kräutern geschlürft, und in den Leib der Bienen, die aus dem Munde ihn spein, gesammelt, und dann noch mit Blumensafte verdorben und durchknätet und so oft verändert wird, bietet er gleichwohl so grosse Wolluft der himmlischen Natur. Dort bleibt er am besten, wo er in der besten Blumen Wachszellen gefasst wird, wie auf dem Hymettus und in Hybla; geschlürft aber wird er am besten, und weniger vom Laube gefälscht, aus den Blättern der Eiche, der Linde und des Rohrs. Beim Aufgang jedes Gestirns, vorzüglich der edleren (Plejaden, Arkturus, Sirius), oder wenn nach dem Regenbogen kein Regen erfolgt, sondern der Thau an den Sonnenstralen erwarmt, wird nicht Honig, nein ein wahrer Heilbalsam erzeugt, für mancherlei Schaden ein himmlisches Geschenk. Beobachtet man dieses bei des Sirius Aufgang, und fügt es sich, dass den selbigen Tag Venus, oder Jupiter oder Merkur aufgeht; dann ist nichts anderem die Lieblichkeit und die Kraft, der Sterblichen

Leiden vom Tode zu befrein, als göttlichem Nektar gleich. So Plinius. Im goldenen Weltalter floſs dieſer Himmelshonig von den Bäumen reichlicher, und ohne daſs verdichtende Bienen ſeine Lauterkeit verfälſchten, bis Jupiter ihn entrückte I, 131; und in jedem Gemählde noch unverſchwundener oder zurückkehrender Unſchuld und Seligkeit flieſst Honig aus Baumſtämmen und Felſen, wie Ecl. IV, 30:

Auch hartſtämmigen Eichen enttropft der thauige Honig.

In Indien, erzählt Aelian *nat. anim.* XV, 7, regne es noch jezt im Frühlinge flüſſigen Honig, beſonders auf Gras und Rohrblätter, wovon Kühe und Schafe ſo ſüſse Milch geben, daſs man nicht, wie die Griechen thun, Honig einmiſchen dürfe. Er meinte vielleicht *Saccharon*, den Zucker der alten Aerzte, auch Rohrhonig genannt, der nach einigen auf indiſchem Rohre geſammelt, nach andern aus der Wurzel deſſelben gepreſst wurde. Auch in dem geſegneten Hyrkanien ſoll, nach Ariſtoteles und Curtius, ein Baum in Geſtalt der Eiche Honig auf den Blättern tragen, der aber, wenn er nicht vor Aufgang der Sonne geſammelt wird, an der Sonne verduftet. Aus Reiſebeſchreibungen weiſs man, daſs in Arabien und anderen Morgenländern, nach einem gewiſſen Nebel im Julius und Auguſt, aus den Blättern der Palme, der Eiche, und des ſtachlichten Gul eine Süſsigkeit ſchwizt, die für den wilden Honig des Täufers, und für das Manna der Iſraeliten gehalten wird. Das Gerücht davon, ſamt unſerem Honigthau, den die Bienen ſehr lieben, konnte den Wahn ſchon veranlaſſen; vielleicht auch, wie Martyn glaubt, weil ſich ſelbſt in den bitterſten Blumen ein ſüſser Saft findet, der wahrſcheinlich von den Bienen verarbeitet wird.

Galenus erzählt (*alim. fac.* III, 38), er erinnere sich, dass, als einst nach einer kalten Nacht, da ein heisser und trockener Sommertag vorherging, viel Honig auf den Blättern der Bäume, Gebüsche und Kräuter sei gefunden worden, die Landleute gejubelt: Zeus regnet Honig! Bei uns geschehe das selten; aber am Libanon oft im Jahr: dann schüttele man von den Bäumen den herabtriefenden Honig auf untergebreitete Felle, und fülle damit Töpfe und irdene Krüge, und nenne es Thauhonig und Lufthonig. Galenus schliesst hieraus, der Stof des Honigs sei dem Thaue verwandt: doch scheine auch von den Gewächsen, auf deren Blättern er gesammelt werde, etwas gutes oder böses hinzuzukommen. Indefs wird bei Seneca *ep.* 84 gezweifelt, ob die Bienen einen Saft aus Blumen ziehn, der gleich Honig sei; oder ob sie, was sie eingesammelt, in diesen Geschmack durch eine Mischung und Eigenheit ihres Hauches verwandeln. Und schon Theofrast giebt dreierlei Honig an: aus Blumen, aus Rohr, und der, aus der Erde an den Sonnenstralen aufdünstend, im Thau zurückfällt. *Protenus*, fürder, von nun an, Ecl. I, 13. Doch wie erhaben auch des Honiges Abkunft sein möge, wie bewunderungswürdig der Bienen häusliche Ordnung und Kriegsgeschäfte; so mildert gleichwohl der Dichter den Stolz des Eingangs, und bittet bescheiden um Aufmerksamkeit für einen Gegenstand, der, würdig durch Apollos Gunst behandelt, bei seiner Kleinheit, nicht kleinen Ruhm bringen könne. *Si quem numina laeva sinunt*, *sc. dicere cum gloria*, wie Ascensius ergänzt. *Numen* ist Götterwink, Macht, Befehl, Vorbedeutung. Horaz IV. Od. 4, 74:

Quas et benigno numine Jupiter
Defendit.

Dieweil mit Segenswinke sie Jupiter
Vertheidigt.

Aen. II, 176:

Nec posse Argolicis exscindi Pergama telis;
Omina ni repetant Argis, numenque reducant,
Quod pelago et curvis secum avexere carinis.

Pergamus steh' unbezwinglich argolischen Waffen, wofern nicht
Neuen Wink sie in Argos geforscht, und die Götterentscheidung
Heimgeführt, mit welcher sie ausgeschift in die Meerflut.

Diese Winke und Entscheidungen der Götter erforschte man vor jeder wichtigen Unternehmung. *Zur Linken* waren sie dem Römer *günstig:* weil er, wie Varro bei Festus lehrt, das Gesicht gegen Mittag gewandt, sie vom Morgen, dem Ursprung des Lichts und des Wachsthums, empfing. Linke Donner, sagt Plinius II, 52. s. 55, gelten für glückliche, weil zur linken Seite der Aufgang des Sternhimmels ist. Der griechische Zeichenforscher, der gegen Mitternacht blickte, hatte die günstigen Andeutungen zur Rechten. Man meint, der Römer habe in Gedichten zuweilen *link* nach griechischer Weise für *unglücklich* gebraucht. Dergleichen Verwirrung erlaubt sich keiner, der verstanden sein will. Aber *link* heisst manchmal, wie in neueren Sprachen, *verkehrt*, *ungeschickt*, weil die rechte Hand am meisten geübt wird. Manchmal auch in der Zeichendeutung kann es *ungünstig* heissen; weil entweder das Zeichen nicht, wie ein linker Donner, *linksher* kommt, sondern *linkshin* geht; oder die räzelhafte Seherkunde mit einigen Zeichen, als der bewährenden *Krähe* zur Linken auf einem *hohlen Fruchtbaume*

(Ecl. IX, 15), eine Ausnahme machte. Falsch ist also die Erklärung, die nicht Nonius Marcellus (der versteht mit Servius und Philargyrius *glückliche* Zeichen), aber Gellius aufbrachte: Wenn nur *widrige Götter* nicht hindern, sondern Apollo hilft: Und wie hätte Virgil ein so unglückliches, ominöses Wort über sein Werk ausgesprochen? *Apollo* wird zugleich als begeisternder und als ländlicher Gott angerufen; vergl. III, 2. — Kop. alle *protinus*. D *adspice mentem*. A. C. D *totiusque ex*; B *totius ex*.

8—50. I. Wohnung der Bienen. a. Gegend, frei von Wind und feindlichen Thieren v. 9, mit Wasser und Bäumen v. 18, blumenreich v. 30—32. — Den *Ort zur Aufstellung der Bienenstöcke* verlangen Varro III, 16, Columella IX, 4—7, Palladius I, 37, und Florentinus *Geop.* XV, 2, nahe zur Hand, ungestört von Menschen und Vieh, windfrei, in einer Ecke des Gartens, oder unten im Thal, wenigstens vor Nordwinden durch Bäume oder ein Gebäude geschirmt, und sonnig, doch weder zu heiss, noch weniger zu kalt, gegen den Winter- oder Frühlingsaufgang (Südost oder Ost), damit die Morgensonne die ausfliegenden fröhlicher zur Arbeit mache, und sie weder von heftiger Sommerhitze leiden, noch der Winterwärme entbehren. Die Rümpfe stehn dreifach über einander auf einer drei Fuss hoch gemauerten, und, damit nicht Eidexen oder Schlangen hinaufkriechen, glatt übertünchten Bühne, unter Schirmdächern, und mit einer nicht zu hohen Mauer von locker gelegten Feldsteinen umringt, die, wenn sie aus Furcht vor Dieben fester und höher gemacht wird, drei Fuss hoch vom Boden kleine Oefnungen zum Durchfluge behält. Schädlich ist alles Vieh, weil es die *Blumen* und *Blüten*, die ihnen Wachs geben, und die *Kräuter*, wovon sie *Thau* zum Honige sammeln, zerstört;

auch einzelne *Schafe* oder *Zicklein* oder eine *Kuh*, die man auf dem benachbarten Grasanger weiden läßt. *Schafe* erklärt Plinius XI, 18. f. 19 auch darum für gefährlich, weil sich die Bienen nicht leicht aus ihrer Wolle loswickeln. *Agni pexulos* sagte Lucrez II, 369. In der Gegend soll man, wie jene Landwirte und Aristoteles *hist. anim.* IX, 40 rathen, die Nester der Wespen und Horniſſen, die den Bienen vorzüglich zwiſchen dem Aufgang des Sirius und Arkturs nachſtellen, und ſchädlicher *Vögel* zerſtören, dieſe auch mit Tüchern (oder wenn für *pannis* bei Palladius *pennis* zu leſen iſt, mit gefiederten Seilen) und mit Klappern verſcheuchen, und nebſt anderem Ungeziefer beſonders die *Eidexen* ausrotten, die gern am Eingange laurend die Bienen wegſchnappen, auch die Fröſche, die den waſſerholenden auflauren, und ihren Stich nicht fühlen. Die *Eidexe*, die bunt am ſtarrenden hartſchuppigen Rücken iſt (*squalens* II, 348), wird unten v. 243 *Stellio*, Sterneidexe, genannt; und bei Ovid *Met.* V, 461:

Sterneidex, um den Leib mit ſternigen Tropfen geſprenkelt.

Stabula vom Bienenſchauer hat Celſus bei Columella IX, 6 in Proſa geſagt. *Merops*, der *Bienenſpecht*, auch Bienenfreſſer, Immenwolf; *Merops Apiaſter L.*: ein Zugvogel aus Südeuropa, der bis vier Ellen unter der Erde niſtet, von der Größe eines Staars, aber ſtorchähnlich, auf dem Kopfe blau und röthlich, an Hals und Schultern grün mit roth gemiſcht, goldgelb unter dem Kinn, von der Bruſt hinunter blaugrün, das in gelb ſich verliert, und die langen Schwanzfedern von oben blau und roſtfarb. Auch die *Schwalbe* wird von den Bienenkundigen unter den Hauptfeinden genannt. Die Fabel von der Nachtigall und der

Schwalbe ward sehr verschieden erzählt (siehe Ecl. VI, 78), bei Virgil und anderen Römern so: Philomela, die Tochter des attischen Königes Pandion, rächte an dem Gemahle Tereus, einem thracischen Fürsten in Daulis, die Mishandlung der Schwester *Prokne*, indem sie den Sohn Itys ermordete, und dem Vater zu essen gab. Alle wurden verwandelt; und *Prokne*, die Theilnehmerin des Mordes, behielt als *Schwalbe* die *blutige Brust*, die sie mit eigenen Händen sich befleckt hatte. So auch Ovid *Met.* VI, 669 von der Schwalbe, obgleich er die Namen umtauschte:

— — — — — noch unerloschen am Busen
Hoftet vom Morde die Spur, und Blut befleckt das Gefieder.

Signata, das Medium, die sich gezeichnet. *Volantes* gehört zu *ipsas*: um aber *fliegende Bienen* zu erhaschen, müssen auch die Vögel fliegend gedacht werden, vorzüglich die *Schwalben*, die nach Plinius X, 24. f. 35 nicht anders als im Flug sich Futter sammeln; Aen. XII, 473:

So wie schwarz durch das grose Gebäu des begüterten Eigners
Fliegt, und im hohen Gemach die Fittige reget die Schwalbe,
Winzige Kost auffammelnd, dem plaudernden Neste zur Aezung,
Und in den Hallen nunmehr, den geräumigen, nun um des Teiches
Wallungen schwirrt.

Süss, lieblich, ohne Beziehung auf den Honig; so wie *genügsam*, blos für die Bienen. Ein *lauteres Wasser* zu trinken, sagt Varro, *fliesse nahe vorbei*, oder *sammle sich wo*, nicht höher als zwei bis

drei Finger; hierin lasse man Scherben oder Steinchen ein wenig hervorragen, worauf sie sich sezen und trinken können. Florentinus lehrt, das beste Wasser für die Bienen sei, welches unverdorben und ungetrübt durch rauhe Kieselchen fliesse; dies erhalte sie gesund und gebe lauteren Honig; doch müsse man Steine und Hölzer hineinlegen, die so weit vorragen, dass sie ohne Mühe darauf trinken können: wenn aber lebendiges Wasser fehle, so müsse mans aus einem Brunnen in reine Tröge und Behälter schöpfen, die nahe den Bienen stehn. Dies will auch Columella IX, 5, wo etwas verschrieben ist. Palladius fodert einen Quell oder ruhigen Bach, *der im Vorbeigehn niedrige Lachen bilde*, welche man hie und da mit quer liegenden Stäbchen bedecke, zu sicherem Siz für die durstigen Bienen. Virgils ummooster *Teich* ist diese Lache; sein *fliehendes Bächlein* (durch zwei Anapäste beschleuniget) zeigt zugleich die Anhöhe. *Palme* II, 67. *Oleaster*, wilder Oelbaum, II, 187. Nach Plinius XXI, 12. f. 41 wollte man keinen Oelbaum in der Nähe, weil die Biene dessen Blüte nicht anrührt; doch duldete man einige, um die ausfliegenden Schwärme einzuladen. *Obumbret*, die Lesart der meisten und Columellas IX, 5, verdient den Vorzug vor *inumbret*, welches wahrscheinlich dem Erklärer gehört. Der Baum soll ja dem *Vorhofe* des *sonnigen* Bienenschauers (siehe bei v. 9), über das mosige oder grasreiche Ufer des Wässerchens hinweg, den Schatten nur *entgegen* werfen; damit die jungen *Schwärme*, die sich gern an frischem Wasser und im Schatten senken v. 61, beides in der *Nachbarschaft* finden. Im *eigenen Lenze:* der von der Frühlingsgleiche bis zum längsten Tage daurt; und nicht, wie die Menschen ihn rechnen, in der ersten Milde des Westwindes vom 9 Februar anfängt: denn auszufliegen beginnen sie nach Hyginus (Col. IX, 14) erst mit der Früh-

ringsgleiche (25 Merz), und ſchwärmen vom Aufgang der Vergilien (gegen den 11 Mai) bis zum längſten Tage. Die querliegenden Stäbe und Kieſel des flieſsenden oder ſtehenden Waſſers ſind den Bienchen, denen gleichſam der Dichter aus dem Herzen ſpricht, ganze *Weiden* und *mächtige Steine*, worauf als auf *Brücken* ſie ſchöpfend ſtehn, und etwa verunglückt ſich trocknen können; der mäſsige Stoſswind ihres gedeckten Thals (v. 9) ein *ſtürzender Eurus*, der verſchrieenſte Wind des Mittelmeers II, 339, und das ſeichte Wäſſerchen eine *wogende Tiefe*, ein Meer, wie es *Neptunus* beherſcht, vergl. I, 295. *Stehendes Waſſer*, nicht ſumpfiges und faules, ſondern jenes vom vorbeifliesſenden Bache herangeleitetes v. 18. *Iners*, unthätig, bewegungslos: ein belebender Ausdruck, wie *exercita curſu* III, 529. Die *ſäumenden*, die im Eifer des Sammelns ſich verſpäten, obgleich ſie den kommenden Sturm ahnden: denn alsdann fliegen ſie nicht weit, und kehren bald wieder um, v. 191. Aus der Menge würzhafter *Stauden und Kräuter*, welche Ariſtoteles IX, 40, Varro III, 16, Columella IX, 4—5, Palladius I, 37, und Plinius XXI, 12. f. 41, um die Bienenſchauer anpflanzen heiſsen, nennt der Dichter, der hierauf v. 109 zurückkommen will, nur gleichſam die nächſten ohne Wahl, in ſchöngemeſſenen und mit flüſſigen Konſonanten austönenden Verſen. Die Blüte des italiſchen *Zeilands*, oder *Daphne L.* (II, 213. Ecl. II, 49), wird im Frühling und nach der Herbſtgleiche von den Bienen ſehr geſucht; wiewohl ſie, zu viel genoſſen, nicht geſund ſein ſoll. *Serpyllum*, aus ἕρπυλλος, das nach Theofraſt VI, 7 einigen völlig wie Thymus riecht, iſt Quendel, wilder Thymian, Feldkümmel; *Thymus Serpyllum L.* Die von den Griechen (*Geop.* XV, 2) empfohlene *Thymbra* hieſs nach Columella IX, 4 bei den

Römern *Cunila*; die einheimiſche, *Cunila noſtras*, ward von den Landleuten auch *Satureja* genannt, und der ausländiſchen, *Cunila tranſmarina* (Col. XI, 3, 39) oder *Thymbra* entgegengeſezt: dieſe fremde gab Honig der zweiten Güte, jene der dritten. So erklärt ſich der ſcheinbare Widerſpruch, Col. X, 233:

Et ſatureja thymi referens thymbraeque ſaporem.

Saturei, die des Thymus Geruch nachahmt und der Thymbra.

Die griechiſche *Thymbra* ſoll, wie Martyn meldet, von den Cretern, bei welchen ſie häufig wächſt, noch *Thymbri*, *Thrybi* und *Trihi* genannt werden: *Satureja Thymbra L.*; Saturei, Gartenyſop, Pfefferkraut. Uebrigens ſchwankte der Name *Cunila*; ſiehe Plin. XIX, 8. f. 50; XX, 16. f. 61 — 63, und andere bei den Auslegern. *Violen* ſind hier die vielfarbigen Gartenveile oder Levkojen, das iſt, helle Violen, vom helleren Laube ſo genannt (Ecl. II, 47); gegen deren zu häufige Anpflanzung in den Luſthainen der römiſchen Schwelger Horaz II. Od. 15, 5 eifert:

— — — — Auch der Violen Flur,
Und Myrtenhain', und jeglicher Naſenreiz
Verbreitet Wohlgeruch, wo vormals
Lohnte mit Frucht die Olivenpflanzung.

Die reichere Schönheit dieſer *violaria* oder *Violenbeete* muſste der Ueberſezer aufgeben. — Kop. C *inſultant*. B *decutiat* mit getilgtem *que*. A *in mitibus*. Alle *obumbret*. C das gemeinere *arbor*, das mit dem folgenden Ausgang *humor* ſich nicht verträgt.

33—50. b. Bienenrümpfe, woraus v. 33, eng von Eingang und dicht v. 35—41, (Bau in Erde, Felsen und Bäumen v. 42—46); um die Rümpfe nicht Taxus, böser Geruch und Wiederhall v. 47—50. — *Bienenrümpfe* aus der *Rinde des Korkbaums*, *suber*, die noch der Spanier hat, werden von Varro, Columella IX, 6, und Plinius XXI, 14. f. 47 vor allen geschätzt, weil sie weder zu kalt im Winter, noch im Sommer zu warm sind. Ein solcher, den unsrigen ähnlich, aus langen Korkstreifen gewölbt, ist bei Broukhusens Tibull *p.* 205 aus Boissards Alterthümern abgebildet. Hiernächst schätzten sie, der selbigen Vorzüge wegen, viereckte aus Ferulstäben (Ecl. X, 25), etwa drei Fuss lang, und einen Fuss breit, die mit einem beweglichen Deckel von hinten sich verengen liessen. Dann gerundete *Körbe* aus *Weidengeflecht*, die man innen und aussen mit Kuhmist überzog. Nach diesen Stöcke aus gehöhlten Stämmen; oder Tonnen ähnliche, aus zusammengefügten Brettern (Pallad. I, 37), welche Florentinus (*Geop.* XV, 2, 7) den übrigen vorzieht, und eine Elle breit, zwei Ellen hoch, und auswärts mit Kalk oder Kuhmist überzogen verlangt. Zuletzt thönerne Behältnisse, weil sie zu heiss im Sommer sind, und im Winter zu kalt; und unbewegliche, aus Mist oder aus Ziegeln zusammengefügt, wovon jene auch leicht verbrennen. Endlich noch einzelne von durchlichtigem Horn oder Spiegelstein (Frauenglas, Marienglas), um die Bienenarbeit zu beobachten, Plin. XI, 16. XXI, 14. f. 47; Strohkörbe finden sich gar nicht. Ein Bienenrumpf heisst *alveus* und *alvus*; der Ort, wo sie stehn, *alvear*, *alveare*, *alvearium*: welche Worte auch von einzelnen Rümpfen gebraucht werden. *Alvearia*, zusammengezogen wie *alveo* II, 453. Unser *Kork* (nicht *Gork*, wie Adelung schreibt) stammt

von dem ſpaniſchen *Corcho* oder *Corchá*, welches aus *cortex* verdorben iſt. In der Mitte des Rumpfs, ſagt Varro III, 16, 16, macht man, zum *Eingange* der Bienen, *kleine Fluglöcher rechts* und *links*; und hinten eine Klappe, wodurch man den Honig ausnehme. Columella IX, 7 mit Florentinus verlangt *enge Fluglöcher*, die nur eine Biene durchlaſſen, und zwar *ſeitwärts gegen einander*, zwei bis drei, nach der Bevölkerung des Stocks: damit, bei mäſsiger Lüftung, zugleich Hize und Kälte, ſamt ſchädlichem Ungeziefer, abgewehrt werde. *Nicht umſonſt*, ſondern damit ſie den *härtenden Froſt* und die *ſchmelzende Wärme* abhalten, verkleiben ſie inwendig mit *Wachs* die *zarten Luftlöcher*, oder die feinſten Rizen ihrer Behältniſſe von Kork oder Flechtwerk; auch verengen ſie, wenns nöthig iſt, im Sommer, und verſtopfen völlig gegen den Winter mit *Blumentünche* die Fluglöcher (*oras* v. 188), und hegen dazu einen im Sommer geſammelten *zähen Kitt*: nemlich das ſelbige *Bienenharz*, das vorher *Wachs* und *Tünche* von *Blumen* hieſs. Daſs Virgil die unpoetiſchen Kunſtwörter vermied, gab Anlaſs zu Misdeutungen. Das *Bienenharz*, oder die zähe ſchwarzbraune Materie, womit die Bienen den Bau an den Seiten des Rumpfs befeſtigen, und den zuerſt nur verengten Eingang des Flugloches gegen den Winter völlig verſtopfen (im gemeinen Leben auch Beet, Vorſtoſs, Vorgewächs, Stopfwachs genannt), heiſst bei Plinius *Melligo*, und hat drei Schichten: zuerſt *Commoſis*, Gummigrund; dann *Piſſoceros*, Pechwachs; und *Propolis*, Vorbau. Denn ſo lehrt er XI, 6. 7. f.: 5. 6: *Wachs* ſammeln ſie aus Blumen, und *Bienenharz (melligo)* aus den Thränen der Bäume, die etwas klebriges geben, als der Weide, der Ulme, des Rohrs, Saft oder Gummi oder Harz. Hiermit überziehn ſie zuerſt, wie mit Tünche *(ut quodam tectorio)*, inwendig den ganzen Rumpf, und

mit anderen bitteren Säften, gegen die Raubsucht anderer Thierchen; hiermit umbaun sie nachher auch die weiteren Eingänge (vergl. Aristot. bei v. 160). Die erste Grundlage heifst Gummigrund *(commosis)* bei den Bienenkundigen; die zweite Pechwachs *(piffoceros)*; die dritte Vorbau *(propolis)*, ein Mittelding, zwischen Haut und Wachs, von grofser Heilkraft. *Commosis* ist die erste Kruste von bitterem Geschmack. Darüber folgt *Piffoceros*, wie eine Verpichung oder verdünnteres Wachs. Aus der Reben und Pappeln zarterem Gummi wird *Propolis*, schon dickeres Stoffes, mit Zusaz aus Blumen (*additis floribus*, d. i. mit Wachstheilen), aber selbst noch nicht Wachs, sondern die Veste der Waben, womit alle Zugänge der Kälte und des Angrifs verstopft werden, von Geruch auch selbst noch so strenge, dafs die meisten ihn für Galbanum brauchen. So weit Plinius der hier aufser Aristoteles *hist. anim.* IX, 40 noch andere Vorgänger hatte. Varro III, 16, 23 nennt *Propolis* überhaupt das Vorgewächs oder das gesamte Bienenharz: man nenne so, sagt er, dasjenige, woraus sie an der Oefnung des Eingangs den Vorbau (*protectum*) in den Stock machen, vorzüglich im Sommer. Aber vorher und gleich darauf nennt er *Erithace*, was auch noch zum Bienenharze gehört, nemlich dasjenige, womit sie alle Luftzüge aufser dem Eingange verstopfen, und die Enden der Waben an einander kleben; da doch *Erithace* nach Plinius das Bienenbrot ist, eine Nahrung der arbeitenden Bienen von bitterfüfsem Geschmack, die sonst *Sandaracha* und *Cerinthum* heifst. Jenes dreischichtige Bienenharz also heifst hier in poetischer Sprache *Wachs* und *Blumentünche*, oder gefärbter Blumensaft (*fucus* für Farbe ist bekannt), deswegen weil die oberste Schichte *Propolis* schon *wachsartig* und von *brauner Farbe* ist;

und Philargyrius hat Recht, dafs *fucus* für *propolis* stehe. *Face et floribus*, wie *pateris et auro*. Blumen für Blumensaft oder Wachs sagt nicht nur Plinius in der angeführten Stelle, sondern auch Tibull II. El. I, 49:

Rure levis verno flores apis ingerit alveo,
Compleat ut dulci fedula melle favos.
Aemsig trägt auf der Flur zum Frühlingsrumpfe die Biene
Blumensaft, dafs der Bau schwelle von würzigem Seim.

Das Meerkraut *fucus* gehört nicht hieher: denn obgleich das Bienenharz nach Plinius auch aus Rohre gezogen wird, so kann doch *arundo* jenes der *lactuca* ähnliche Gewächs so wenig als die *alga* begreifen. *Mistelschleim*, Vogelleim I, 139. *Idäischer Pech*, vom troischen Ida II, 438. III, 450. Um vor Hize und Kälte gesichert zu sein, bauen sie, der Sage nach, selbst *unter der Erde*, andere in *Felsen* und in *hohlen Bäumen*. In Themiscyra um den Flufs Thermodon, sagt Aristoteles V, 22, baun die Bienen *in der Erde* und in Stöcken sich Waben, die sehr wenig Wachs haben, und dicken Honig; die Wabe ist glatt und eben: sie bauen nur im Winter; denn es ist viel Efeu in der Gegend, der in dieser Zeit blühet, und woraus sie Honig tragen. Auch nach Amisus (in Paphlagonien) bringt man von oben her weifsen und sehr dicken Honig, den die Bienen ohne Waben *in Bäumen* machen; dieses geschieht auch anderswo am pontischen Meer. Es giebt auch einige Bienen, die dreifache Waben *in der Erde* baun, welche nur Honig und keinen Wurm enthalten. *Erdbienen* also kannte Virgil nur durch Gerücht; aber in *Felsen* und *Bäumen* zeigte sie die Erfahrung. Dort nach Il. II, 88, und Aen. XII, 587:

Wie, wenn verſchloſſene Bienen im vielduchlöcherten Bimſtein
Ausgefunden ein Hirt,

Hier nach Heſiodus Lb. 232:

— — — — — — — — — Und des Gebirges
Eich' iſt oben von Eicheln erfüllt, in der Mitte von Bienen.

Und nach Virgil ſelbſt, oben II, 453 und Ecl. VII, 13. Daher die beſungenen Honigbäche aus Felſen und Eichen, die man dem Bacchus, als Urheber alles mildernden Anbaus, auch des Honiges bei Ovid, *Faſt.* III, 736, verdankte; bald nach der Einfaſſung des erſten Schwarms, ſagt Ovid, ſuchte Silenus den Honig im ganzen Hain, und v. 747:

Sumſen hört er den Schwarm im ausgemoderten Ulmbaum.

Wie man wilde Schwärme aus einer Felshöhle oder einem hohlen Baumaſt einfangen könne, wird bei Columella IX, 8 gelehrt. *Fovere larem*, den Lar oder Heerd pflegen, für wohnen; vergl. III, 410. *Pumex*, Bimſtein, braucht der Römer überhaupt für bröckliches Felſengeklüft, welches man in den Grotten der Vornehmen nachkünſtelte (Plin. XXXVI, 21. f. 42); wie *ſilex*, Kieſel, für hartes Geſtein, Ecl. I, 15. So beſchreibt Ovid *Met.* III, 159 eine kunſtgleiche Grotte, wo die Natur

— — — — — — — aus lebendem Bimſtein
Und leichthangendem Tof den natürlichen Bogen gewölbet.

Tu, die Ermahnung zu verſtärken, II, 241. *Dennoch*, ſo ſorgfältig auch die Bienen, die von der ſtrengen Luft ſogar in Erde, Felſen und Bäume ſich verbergen, ſich ſelbſt im Rumpfe durch jenes Stopfwachs ſichern, füge du auch deine Fürſorge hinzu. Die Bienenrümpfe, ſagt Columella IX, 7, müſſen unter Hallen ſtehn, wenigſtens durch Zweige, die mit puniſchem Leim, (d. i. dem zähen Letten, womit man nach puniſcher Sitte geflochtene Wände überzog) eingeſchmiert ſind, beſchattet werden (er meint, in Ermangelung einer übergebauten Halle, ſei ein Schirmdach von Flechtwerk mit Leim hinlänglich): welche Bedeckung Kälte und Regen ſowohl als Hize abhält. Und was näher den Virgil angeht, Hyginus räth (Col. IX, 14, 13), um den Frühuntergang der Plejaden im Anfange des Novembers an einem ſonnigen Tage die Rümpfe zu reinigen, und inwendig die Deckel dicht auf das Gewirk zu legen, daſs der enge und ausgefüllte Raum leichter erwärmt werde; dann verſtreiche man alle Spalten und Oefnungen, nur die Fluglöcher ausgenommen, von auſsen mit Leim und Kuhmiſt; und wenn ſie auch von einer Halle geſchirmt ſein, *bedecke man ſie gleichwohl mit Stroh und Laubſproſſen*, und ſchüze ſie auf alle Weiſe vor Froſt und Unwetter. *Et levi* läſst das folgende *et* erwarten; *e levi* wäre höchſtens eine müſſige Zierlichkeit: vergl. II, 65. *Ungue fovens*, verſtreiche, um zu pflegen, gütlich zu thun; der Begrif der Wärme folgt nur, ſiehe II, 135. *Nahe an den Wohnungen* der Bienen ſei kein Taxus, kein tiefer Sumpf, kein böſer Geruch, kein Wiederhall; in der *Gegend umher*, die v. 8 — 32 beſchrieben ward, iſt manches davon unvermeidlich. Wegen der giftigen *Taxe* oder Eiben (II, 257) war der korſiſche Honig nicht weniger, als wegen der herben Buxblüte und der giftigen Kräuter, berüchtigt; Ecl. IX, 30:

Möge dein Bienengeschwärm die korsischen Taxe vorbeifliehn!

Auch Columella IX, 4 verweist vor allen Bäumen den schädlichen Taxus. Den Dampf und das Pulver *verbrannter Krebse*, die an der Glut sich *röthen*, brauchte man gegen verschiedene Krankheiten, auch Schaden der Bäume. Schon von gekochten soll, nach Plinius XI, 18. f. 19, der Geruch für die Bienen betäubend sein. Deshalb, und wegen des Spüligs, mied man die Nachbarschaft der Küche sowohl, als des Bades und der Mistgrube, Col. IX, 5. Der *tiefe Sumpf* giebt nicht nur faule Gerüche, sondern bietet auch keine Steine zum sichern Trunke dar, und steigt im Winde zu hoch für die schöpfenden Bienen. Die Reinlichkeit der Bienen wird von Aristoteles IX, 40 und allen folgenden gelobt; sie werden nicht nur durch *üble Gerüche*, sondern selbst durch Salben, zum Stechen gereizt. Die Bienen, sagt Aelian *nat. anim.* I, 58, hassen Gestank und erkünstelten Wohlgeruch, wie sittsame Mädchen jenen verabscheun, und diesen verachten. Doch wollen einige Neuere, dass strenge Ausdünstungen, wie des Morastes, des Misthaufens, selbst des Urins, den Bienen sogar zuträglich sein. Der *Wiederhall*, der das schreckende Geräusch der Wirtschaft verstärkt, wird nach Varro für die Ursache ihrer Flucht gehalten. *Imago*, von der nachbildenden Echo, sagt selbst Varro in Prosa. Der Vers ist nachahmend. — Kop. B. C *nam frigora.* C *mella* aus *melle.* Lengn. *ipsa haec.* Alle *fodere larem.* D *pumicibus* ohne *que.* B *alvo* für *antro.* A. D *e levi.* B *alteve.* C *resultet in agro.*

51 — 148. II. Schwärme. a. Erzeugung und Ausflug der Jungen v. 51 — 62. Hyginus bei Columella IX, 14, 18 lehrt: Nach dem Aufgang des Arkturus, der am 13 Februar anfängt,

und der Ankunft der Schwalbe, wagen die Bienen an heiteren Tagen nach Futter auszufliegen; von der Frühlingsgleiche ſtreifen ſie ſchon ohne Verzug umher, und ſammeln zur Brut taugliche Blumen, und tragen ſie in ihre Wohnungen. Dieſen beſtändigen Ausflug nach der Frühlingsgleiche, gegen den Anfang des heiteren Aprils, meint der Dichter: wann die *Wintergeſtirne* vor der höher mit dem Widder aufſteigenden *Sonne* untergegangen ſind, und der Himmel in dem *eröfnenden April* (I, 217) ſich aufklärt. Wie hier im poetiſchen Bilde die goldene Frühlingsſonne den Winter gleichſam *unter die Erde* treibt (welches Bild Silius XII, 1—4 nachahmt); ſo bei Theokrit XVIII, 26 ſendet der Winter den hellen Frühling empor:

Heilige Nacht, wie, wenn ſchimmernd der Lenz aufſteiget vom Winter,
Eos, am Himmel erhöht, vorglänzt mit herlichem Antlitz.

Plinius allein behauptet XI, 6. ſ. 5 gegen die Landwirte, daſs in Italien die Bienen bis nach dem Aufgang der Vergilien (10 Mai) verborgen ſind, und nicht vor der Bohnenblüte zur Arbeit ausgehn: und damit man nicht Schreibfehler argwöhne, wiederholt er XI, 16. ſ. 15, daſs ſie in Italien bis zum Aufgang der Vergilien ſchlafen, und dann noch einige Zeit im Rumpfe ſich aufhalten; und XVIII, 27. ſ. 67, daſs um den Aufgang der Vergilien die blühende Bohne das Bienchen hervorruft. Gleichwohl bekennt er XI, 14, der Frühlingshonig werde am dreiſsigſten Tage, nachdem der Schwarm auszog, gezeidelt, und gewöhnlich innerhalb des Mais; und ſ. 16, die junge Brut, vor deren Erzeugung die Bienen ſchon einige Zeit arbeiteten (ſ. 5), brauche 45 Tage zur Vollendung. Wir wollen ihm nicht anrechnen, daſs die Schwarmzeit nach Hyginus (Col. IX, 14, 5) vom Auf-

gang der Vergilien bis zum längſten Tage daure, ſondern bloſs bemerken, daſs nach ſeiner eigenen Rechnung vom erſten Ausfluge der Bienen bis zum Zeideln des Frühlingshonigs drei Monate vergehn, und alſo, wenn man dieſen im Ausgange des Mais gewinnen ſoll, die Bienen den Winterſchlaf ſchon im Ausgange des Februars aufgeben müſſen. Das Verſehn des büchergelehrten Plinius, den wahrſcheinlich ein gefragter Bienenkundiger (wie ſein *nec quisquam in Italia de alvis existimat* XI, 5. zu erkennen giebt) zum Beſten hatte, verdiente kaum Widerlegung; jeder, wer bei uns die Bienen am Krokus und Pfefferbaum fliegen ſah, wird des Plinius ſchlafſüchtige Bienen in Italien belächeln, auch ohne die Verſicherung eines Addiſon, daſs er ſchon im Februar die Thäler der Apenninen voll blühender Violen und Mandelbäume überſchwärmt von Bienen gefunden habe. Nur einer Aeuſserung von dem neueſten Bearbeiter der römiſchen Landwirte, bei Columella IX, 14, 17 und IX, 2, 1, nach welcher Hyginus, Celſus und Columella, ſamt deſſen Verkürzer Palladius, unvorſichtige Ausſchreiber der Griechen, ohne eigene Erfahrung, Plinius dagegen der Berichtiger ſeheinen kann, muſste, weil der Urheber Achtung verdient, begegnet werden. Die Frühlingsarbeiten der Bienen indeſs beſchreibt Plinius XI, 6. f. 5 in eben der Folge, wie Virgil: Zuerſt bauen ſie Waben, und bilden Wachs, das iſt, ſie bereiten Häuſer und Zellen; hierauf die Brut, dann Honig: Wachs aus Blumen, Bienenharz aus Baumthränen. *Hinc, hinc, hinc* bezeichnet die Folge der Handlungen, die jezt nach einander, unten v. 159 in wärmerer Jahrszeit zugleich, geſchehn. *Gleich*, wenn der Frühling heitere Tage bringt, ſammeln ſie in *Bergthälern* und *Gehölzen* Gummi zu Bienenharz, und *Blumenſäfte* zu Wachs (v. 38), die ſie, mit *Bachwaſſer* durchknätet, zur Grundlage des Baus

und zu Zellen für ſich und die Brut verarbeiten. *Dann* tragen ſie im Munde die *Brut* ein v. 200, welche ſie, nach Plinius XI, 16, gleich Hennen im *Neſte* als weiſse Würmchen ausbrüten und äzen. Ariſtoteles ſagt IX, 40, daſs ſie vorzüglich während der Kinderzucht Waſſer eintragen. *Dann* bauen ſie neue *Vorrathszellen* aus Wachs, und füllen ſie mit Honig. *Dann*, nach Hyginus (Col. IX, 14) vom Aufgang der Vergilien um den 10 oder 11 Mai bis zum längſten Tage, laſſen ſie die *Schwärme* aus. *Purpurne Blumen*, hellfarbige, ſchimmernde; von dem Seidenglanze der Purpurfarben auf feinwolligen Gewanden (Ecl. IV, 43). So erklärt aus dem Schimmer Ovid *faſt.* V, 363 die Sitte der Feſtkerzen:

Theils weil jezo das Feld von purpurnen Blumen erſchimmert,
Achten ſie ſchimmerndes Licht unſeren Tagen gemäſs.

So bei Valerius Flaccus III, 178:

— — — — — *En, frigidus orbes*
Purpureos jam ſomnus obit.
— — — — — Ach, froſtig umſtarret
Schon die leuchtenden Augen der Schlaf.

So wird *purpureum os* und *purpureum lumen* vom *verklärten Glanze* der Göttergeſtalt zu verſtehen ſein. In dieſem Sinne heiſst auch *purpureus* römiſchen Dichtern der Schwan, und der Schnee. Horaz IV. Od. 1, 10:

— — — *purpureis ales oloribus*,
— — — von dem Geſpann purpurner Schwän' erhöht.

Pedo Albinovanus auf den Tod des Mäcenas v. 62:

Brachia purpurea candidiora nive,

Arme, noch blendender als purpurne Flocken des Schnees.

Metere, ernten, für einſammeln, II, 410; Plin. XVIII, 22. ſ. 51 *toto anno metitur aliquid. Fovere*, pflegen, warten II, 135. *Von unerklärbarer Wolluſt*, übermäſsiger; wie I, 412. *Caveae*, eigentlich die im Halbzirkel aufſteigenden Theaterſize, II, 381. *Heiterer Sommer*, für Sommerluft. *Liquidus*, lauter I, 404. *Contemplator*, aus der feierlichen Geſezſprache, I, 187. Weil die jungen Schwärme ſich gern auf Bäume am Waſſer ſenken; ſo ward oben v. 18 — 24 gerathen, beides in der Nähe zu haben. — Kop. D *luce refulſit.* A zweite Hand *excludunt ceras.* C. D *figunt.*

62 — 66. b. Einfaſſung der Schwärme. — Das Ufer des nahen Waſſers, oder einen Aſt des entgegenſchattenden Baums, beſprengt man mit lieblichen Säften aus Bienenkräutern, und klingelt; dann ſezt ſich der Schwarm, und ſchlüpft in den Rumpf. Varro ſagt III, 16, 30: Wann die ausgeflogenen noch im Geſichte ſind, und die übrigen erwarten, dann leitet ſie der Wärter, mit geworfenem Staub und klingelndem Erz ſie ſchreckend; nicht weit davon beſtreicht man einen Aſt oder etwas anderes mit Bienenbrot *(erithace, ſandarache, cerinthum)* und mit Apiaſtrum oder Meliſſe; wann ſie ſich geſezt, bringt man einen eben ſo inwendig beſtrichenen Rumpf, ſtellt ihn daneben, und nöthigt durch ſanftes Umräuchern ſie hinein. Columella IX, 12 etwas einfacher: Man ſchrecke die fliehende Jugend mit ehernen Klappern oder dem Geräuſch umher liegender Scher-

Paris bezeugt worden. Die *Mutter der Götter*, eine phrygische, aber durch Myſterien verbreitete Gottheit, die von verſchiedenen Oertern in Phrygien Cybele, Berecyntia, Dindymene hieſs, und mit der griechiſchen Rhea, der römiſchen Ops und anderen verwechſelt ward, verehrten ihre entmannten Prieſter *(Galli)*, unter Gebehrden des Wahnſinns, mit Pfeifen (*αυλοι, tibiae*, die einen Auffaz von Horn hatten, Ecl. VIII, 21), Trommeln und Klapperſchalen. Die flache ſiebförmige, mit der Hand gerührte *Trommel* bedeutete (denn welcher myſtiſchen Fraze wird nicht eine Bedeutung aufgedrängt?) die Geſtalt der Erdſcheibe, und die *Cymbel* oder Klapperſchale das Himmelsgewölbe (*Auguſt. civ. D.* VII, 27. *Iſid.* VIII, 11). Solche Deutungen blieben noch Glaubensſäze, als die Vernunft ſchon Erdkugel und umgebende Himmelskreiſe erkannte: ſo wie die pythagoriſche Sfärenmuſik der ſieben Planeten und der Einfluſs der heiligen Sieben bei unſeren Schwärmern, troz jedem Herſchel, fortdauren wird. Zwei *Cymbeln* oder gehöhlte Schalen aus vermiſchtem Metall, mit welchen Scribonius 55 die Schilde des Nabelkrauts *(cotyledon, umbilicus Veneris)* vergleicht, wurden taktmäſsig zuſammengeſchlagen. Lucrez II, 618:

Tympana tenta ſonant palmis, et cymbala circum
Concava, raucisonoque minantur cornua cantu.
Dumpf dröhnt Trommelgeroll von der Hand, und gehöhlete Cymbeln
Klirren umher, und es drohn rauhſchmetterndes Hallen die Hörner.

Medicatae ſedes, die mit würzigen Kräuterſäften beſprengten Zweige oder andere Stellen, wo ſie ſich ſezen ſollen. *Wiege*, der neue Stock für die kindlichen Bienen. — Kop. B *cie*, *Matris* ohne *et*.

67—102. c. Schwärme, wo mehrere Weiser sind, vom Aufruhr zu hemmen, durch Staub v. 67—87, und durch Ermordung des schlechteren Weisers v. 88; Kennzeichen beider und der Bienen v. 91—102. — Die Bienen, sagt Columella IX, 9, führen sowohl bürgerliche Kriege, als auswärtige. Der Kampf Eines zwiespaltigen Schwarms unter sich selbst, oder zweier gegen einander, wird leicht durch ein wenig geworfenen Staub oder gesprengte Süssigkeit besänftigt; auch dient solches die mishelligen Könige auszusöhnen. Denn oft sind mehrere Anführer Eines Volks, und gleichsam durch Aufstand der Grosen wird der Staat in Parteien getrennt. Sind die Fürsten in Eintracht, so bleibt Friede ohne Blutvergiesen; doch kämpfen sie häufig, so mus man die schlechteren Aufrührer tödten. Diese zu finden und zu erkennen, zeigt Columella im Folgenden. Aristoteles lehrt *hist. anim.* IX, 40, dass die Bienen selbst, um Zwietracht zu verhüten, die überflüssigen Herscher, und vorzüglich die schlechteren, umbringen; vergl. Plin. XI, 16. Neuere behaupten, dass der Bürgerkrieg sich auf die Ermordung überzähliger Könige im Rumpfe selbst einschränke. Virgil redet allein von jenem einheimischen Kriege um die Herschaft des jungen Staats; nicht von auswärtigen Angriffen des Neides und der Eroberung, die oft mehrere Tage mit mörderischer Wut dauren. Die vortreffliche Periode, worin der Dichter, wie von den Empfindungen der Bienen entflammt, die Heftigkeit des Aufruhrs im Rumpf, und der entscheidenden Schlacht im Freien, durch ungezähmte Ausschweifungen nachahmt, scheint weniger gefasst zu werden, als angestaunt. Dass die Worte, *Sin autem ad pugnam exierint*, nach einem ungewöhnlich langen Zwischensaz, mit v. 86 *hi motus ... quiescent* zu verbinden sein,

dies erkannten Philargyrius, Victorius, Bersmann und Cerda; die Anordnung des Eingeschalteten zu entwickeln vernachläßigten sie. Der Vordersaz, *si exierint*, welchen die Ausschweifung von dem Aufruhr im Rumpfe und den Zurüstungen des Kampfs unterbricht, wird v. 77 mit anderen Worten wiederholt und bis zum Beginne der Schlacht erweitert; dann v. 80 verliert er sich durch eine neue Ausschweifung in das erbitterte Schlachtgewühl: worauf der Nachsaz v. 86 das Getümmel noch einmal überschaut, und dann in Einem Verse durch ein wenig Staub Ruhe gebeut. *Incessere*, anfallen, erfodert den Accusativ; aber, für *einbrechen*, steht es allein, *tempestas incessit*, oder mit einem Dativ: Colum. XI, 3, 63 *apricis regionibus post pluvius noxia incesserunt animalia.* Die Herzen der Bienen *trepidant bello* (im Dativ), beben dem Krieg entgegen, vor ängstlicher Begierde. Columella IX, 9 und Palladius VII, 7 sagen, dass die von Varro gegebenen Anzeigen der *nahen Flucht*, da die jungen Bienen zwei bis drei Tage lang im Rumpfe, wie Soldaten vor dem Aufbruch, heftiger lermen und sumsen, auch einem *Kampfe* voranzugehn pflegen: weshalb der Bienenwärter des Abends sein Ohr an die Rümpfe legen und lauschen müsse. Nach Varro III, 16, 9 sollen die Führer mit einem gewissen Tone, der den Trompetenklang nachahmt, Zeichen des Friedens und des Kriegs geben. Selbst Aristoteles versichert IX, 40, man höre einige Tage vor dem Abzuge eine einzelne und besondere Stimme, indem kleine Schaaren um den Rumpf fliegen; worauf sie versammelt abziehn, und um jeden der Könige sich sondern. Unserem Dichter rotten sie sich schon im Rumpf um die zwistigen Anführer, zittern vor Streitbegierde mit schimmernden Flügeln, drohn durch Waffen und Stellungen, und fodern mit heftigem Gesumse die Schlacht. *Fractus sonitus*, ein schmetternder Ton,

wie *fragor* I, 358; nicht ein unterbrochener. Die Verſe ſind ausdrucksvoll durch gezogene Rhythmen und rauhen Klang. *Coruſcare* bedeutet oft nur zitternde Bewegung, ein Trillern: *coruſcare haſtam* Aen. XII, 431; *coruſcus ilicibus* Aen. XII, 70, von Steineichen umzittert; und bei Plautus ſagt ein Erſtarrter, *omnia coruſca fabulor*, ich ſpreche lauter Gezitter; öfter bedeutet es ein mit Schimmer verbundenes Zittern, oder das zitternde Licht des Schimmers allein. Ein ähnliches Wort iſt *micare*, und, welches weniger bekannt iſt, *nutare*; ſ. Ecl. IV, 50. *Spiculaque exacuunt roſtris*, verſtehn Camerarius und Bersmann von Stacheln im Rüſſel; als hätte Virgil, des Wohlſtands wegen, etwa nach einem Volkswahne, die hinteren Waffen vornhin verſetzt. Aber im Rüſſel vermutete niemand den Stachel, v. 236; auch verſtattet die Sprache nichts anders, als: *ſie ſchärfen die Stachel mit den Rüſſeln.* Wie der Stier die Hörner, der Waldeber die Hauer zum Kampf vorübt, und die Schlange mit dem Stachel züngelt: ſo auch die ſtreitbare Biene, ſie zuckt den Stachel hervor, und ſcheurt ihn mit dem Rüſſel, als um ihn zu wezen. So wezt der Eber die Zähne, nicht nur am Baume, ſondern auch indem er ſie an einander reibt, Il. XI, 415:

— — er wandelt hervor aus tiefverwachſenem Dickicht,
Wezend den weiſsen Zahn im zurückgebogenen Rüſſel.

Sie ſtrengen die Muskeln, wie mutige Soldaten, gleichſam den Feind zu umklammern. Von den Muskeln heiſst der Obertheil des Armes auch *lacertus*; aber hier würden *gerichtete Arme*, wie die Ausleger ſie verlangen, ein komiſches Bild geben. *Praetorium*, das Gezelt eines römiſchen Heerführers. Mit *ergo*,

oder *fad*, wiederholt der Römer einen unterbrochenen Satz; s. Gesners Thesaurus. Hier wird der Vordersatz, *Wenn sie zur Schlacht ausziehn*, nach den Einschaltungen umständlicher wiederholt, und fortgeführt: Wenn sie *also* im heiteren Frühlinge hervorbrechen, der Angrif geschieht, in der Luft ein Getöse entsteht, und die Ermordungen sich häufen. *Sudus*, entwölkt; aus *udus* und *se* (dem alten *sed*) für *sine*. Der *entwölkte Frühling* ist die beginnende Schwarmzeit der Bienen um den Aufgang der Plejaden (10 Mai), da die Menschen schon *Sommer* haben; aber der Bienenfrühling v. 22, der nicht mit dem ersten Westwinde um den 9 Februar, sondern mit der Nachtgleiche anfing, daurte bis gegen den längsten Tag: daher Frühlingshonig nach Plinius XI, 14 derjenige hiefs, den man im Ausgang des Mais oder im Junius gewann, und Sommerhonig, der vom längsten Tage bis zum Aufgang des Sirius gesammelt ward. Die *offenen*, entnebelten Räume der Frühlingsheitre werden als *Schlachtfeld* betrachtet. *Concurritur*, aus der Kriegssprache. Die Auslassung des *und* vermehrt die Lebhaftigkeit; Ausbruch, Angrif und lermender Todeskampf erscheint wie in Einem Augenblick. Selten und an ihrem Orte gebraucht, trift diese Kühnheit des Asyndeton das Herz; nur werde sie nicht alltäglich! *Aether*, die reinste Lufthöhe, nach Massgabe der Bienen; vergl. v. 26. *Eicheln* wurden nach Palladius XII, 14 im Anfang des Novembers von Weibern und Kindern gesammelt, und als Winterfutter für Schweine und Rinder aufbewahrt, I, 305. *Jene selbst*, die Könige, deren vorscheinende Gestalt v. 91 beschrieben wird. Im Kampfe, sagt Plinius XI, 17. f. 18, führen beide Feldherren gegen einander die Schlachtordnungen. Das kraftvolle, *obnixi NON cedere*, und die abstossende Hestigkeit des *aut hos* am Ende, von *aut hos* im Anfange erwiedert, und im Ungestüm der fol-

genden Wortfüfse das vorſchallende *victór*: dies alles iſt ſo lebendig, daſs es den Vorleſer ſogar zwingt, die Stimme vom Starken zum Stärkeren zu erheben. Auf gleiche Art ſchildert Ovid *Met.* IX, 43 den hartnäckigen Kampf des Achelous mit Herkules:

Inque gradu ſtetimus, certi non cedere; eratque
Cum pede pes junctus.
Feſt hält jeder den Stand, und durchaus nicht weichen will jeder,
Fuſs mit Fuſse gefügt.

Dieſes unendliche Gewühl der Erbitterung wird noch einmal in dem volltönigen Verſe *Hi motus* zuſammengefaſst, um, mit einer einzigen Handvoll *Staub* beruhigt, die geſpannte Erwartung zu vergnügen. Mehrere Beſänftigungsmittel hätten das Vergnügen geſtört. Der Streit der Bienen, ſagt Plinius XI, 17 f. 18, wird durch geworfenen Staub oder durch Rauch getrennt, beſänftigt aber durch Milch oder Honigwaſſer: worauf ſie, nach Varro III, 16, ſogleich vom Kampf ablaſſen, und zuſammengedrängt einander lecken; noch mehr, wenn ſie mit Meet beſprengt werden, der ſie begieriger zum Schlürfen macht, und betäubt. Einige glauben, durch Beſprengung mit Sand, oder mit Waſſer (womit auch die Policei in Petersburg den aufrühriſchen Pöbel aus einander zu ſprizen pflegt), die Wirkung des Regens, welchen die Bienen ſcheun, ſo wie durch geſchlagene Becken den ſchreckenden Donner, nachzuahmen. — Lengn. *irrumpunt*. Kop. C *concurrunt* für *concurritur*. C *fluit ilice*. C *ális* aus *altis*. D. Madr. *terga coëgit*, aus der Gloſſe. B. D *quieſcunt*. C aus *quieſcant*.

Hemmung des Aufruhrs durch den Tod des schlechteren Weisers v. 88; Kennzeichen beider v. 91, und der Bienen v. 95 — 102. — Columella lehrt IX, 9., wenn nach gestillter Schlacht sich der ganze Schwarm irgendwo in Gestalt einer einzigen Traube anhänge, so sei nur Ein König oder mehrere versöhnte da, und man lasse sie ruhig in ihre Wohnung zurückfliegen; aber wenn er in zwei und mehrere Klumpen sich ausdehne, so sein mehrere Anführer, und noch voll Erbitterung: dann bestreiche man die Hand mit Melisse, und fühle die Könige leise heraus, um die schlechteren zu tödten. *Dedere*, wie einen besiegten, oder, was hieher gehört, wie einen verurtheilten übergeben: *dedere hosti*, *carnifici*, *morti*. Eben so bei Pindar Nem. I, 98 τῳ ἐχθίστατῳ φάσε νιν δώσειν μόρῳ: welches der Scholiast noch las, und Spätere verderbten. Der *schlechtere* und der *bessere*, der Gestalt nach; und nicht, wie Bersmann erklärt, der Besiegte und der Sieger; denn zur Entscheidung kam es ja nicht. Der *Prasser*, als dickbäuchiger Schlemmer v. 94: des Servius Auslegung, dass er nicht Honig mache, aber verzehre, würde auch den besseren Weiser treffen. *Aula*, Hof; dann Palast, des geräumigen Hofes wegen, II, 504. Es giebt, sagt Aristoteles IX, 40, zwei Arten der Anführer; der bessere ist röthlich, der andere dunkel und gefleckter, und doppelt so gross als die Arbeitsbiene; und der Theil unter dem Gürtel, fügt er V, 21 hinzu, ist anderthalb gegen die Länge. Florentinus sagt *Geop.* XV, 2, 16: Die besten Könige sind gelb, und halb einmal so gross als die Biene; die von der zweiten Gattung sind bunt, und etwas dunkel, und haben das Doppelte der Grösse. Nach Columella IX, 10 sind die Könige etwas grösser und länglicher, von graderen Beinen, aber weniger grossen, schönfarbigen und glänzenden Fittigen, glatt und unbehaart, ohne Stachel, wofür sie

ein wehrloſes Haar tragen; die verwerflichen ſind dunkel und rauh. Auch Plinius XI, 16 erkennt zwei Arten der Könige: beſſer röthlich, als dunkel und gefleckt; die Geſtalt immer vortreflich und doppelt ſo groſs als den übrigen, die Flügel kürzer, die Beine grade, und erhabener der Gang, vor der Stirn ein ſchimmernder Flecken, gleich einem Diadem; auch an Glanz unterſcheiden ſie ſich ſehr von dem Volke; ob er ohne Stachel, und nur durch Majeſtät bewafnet ſei, werde beſtritten, aber durchaus angenommen, daſs er keinen Stachel gebrauche. Im Bienenkampf, ſagt Plato, wird der König, an Leibe ſogleich und an Geiſt vorragend, einzeln gebohren. *Squalens auro*, gleichſam *ſtarrend* von Gold, ſtark glänzend (ſ. II, 348); nicht, gleichſam bekothet mit Gold, wie einige es unſauber dolmetſchen. Virgil beſchreibt den *ſchlechteren Weiſer* nicht bloſs als dunkel und rauhhaart; ſondern als einen groſsen *Räuber (fur)*, welcher nach Ariſtoteles IX, 40 und Varro III, 16, 19 dunkel und breitbäuchig iſt, und von einigen zu den Dronen, von andern (Plin. XI, 17. ſ. 18) zu einer beſonderen Gattung gerechnet wird. Plinius XI, 37. ſ. 79 meint überhaupt: je dicker der Bauch, deſto weniger thätig der Geiſt: der Gutmütige, der ſelbſt nach dem Zeugniſſe ſeines Neffen (*ep.* VI, 16, 13) nicht zu den ſchmächtigen gehörte. Auch zum Soldaten fordert Vegetius I, 6 einen mäſsigen Bauch; und Stewech bemerkt, daſs wanſtige Krieger von den Feldherrn beſtraft wurden. Bersmann führt dieſen Senar an:

Παχεια γαστηρ λεπτον ου τικτει νουν.

Ein dicker Schmerbauch träget nicht behenden Sinn.

Die *Arbeitsbienen* theilt Plinius XI, 18 f. 19, in wilde und zahme: jene fein rauh von Geſtalt und zornig (auch kleiner, nach Varro), aber arbeitſam; dieſe am beſten kurz, gefleckt und in Ründe gedrängt; ſchlechter lang, und den Wespen gleich; am ſchlechteſten zugleich behaart. Varro III, 16, 20 verlangt, daſs ſie zahlreich im Schwarm, und *glänzend* fein, und ihr Gewirk eben und glatt; für ſchwächlich erklärt er ſie, wenn ſie *behaart* und *ſtruppig* oder *beſtäubt* ſind, auſser der eiligſten Zeit des Arbeitens. Die beſte Biene, ſagt Ariſtoteles V, 22, ſei klein, geründet und gefleckt. Daſs, auf dieſe und andere, zum Theil verlorene Stellen des Peripatetikers Virgil zurückgeſehn, und kleine, längliche, glatte, glänzende, von Gold und ähnlichen Tropfen glühende, und ſanftmütige Bienen gebilliget habe: verſichert Columella IX, 3, der es wahrſcheinlich in der Seele des Dichters, nicht in einer andern Abſchrift las. *Turpes horrent*, ſchmucklos ſind ſie und rauh: wie ein *beſtäubter Wanderer*, der von einem *tiefen Sandwege* kommt, und eingeathmeten *Staub ausſpeit*; nicht, die *Erde anſpeit*, welches Servius zugleich gelten läſst. Mit *Gold* und *ähnlichen Tropfen*, das iſt, mit *goldenen Tropfen* oder Flecken, die *einander ähnlich* ſind. So *paribus armis* Aen. XII, 344; *ocreis paribus* Moret. 121; *pictis bracae* Ovid *Met.* X, 115. Die Farbe des goldähnlichen Erzes, ſagt Diodor, gab Jupiter den Bienen zum Dank für die Pflege. Neuere meinen, die jungen Bienen ſein grau und braun, das Alter mache ſie röthlich. Virgil billigt v. 231 zwei *Honigleſen*, beim Aufgang und Untergang der Plejaden. *Dulcis*, lieblich von Geſchmack und Geruch, Ecl. VII, 37. *Liquidus*, lauter, I, 404. *Die Herbe des Weins bezähmend*, mit durchdringender Süſsigkeit. Zu *Honigwein (mulſum)*, den die Römer ſo hoch ſchätzten, daſs er beim Triumf unter die Sieger ausgetheilt

ward, nahm man am beſten *alte* und *edle Weine* von *herbem* Geſchmack, wie den Falerner, und den dritten Theil *feines Honiges*: der, nach Plinius XI, 15, *wohlriechend*, von *ſüſser Schärfe*, *klebrig* und *durchfichtig* ſein muſs. Der hundertjährige Pollo Romilius ward von ſeinem Gaſte Auguſtus gefragt, wodurch er ſich jene Lebhaftigkeit des Geiſtes und Leibes erhalten habe: Von innen durch Honigwein, von auſsen durch Oel! antwortete er, den Demokritus verbeſſernd, der Honig und Oel genannt hatte. — Kop. A. *doctores* erſte Hand. Alle *ambos*. Lengn. A. D. Madr. *terram ſieco*, proſaiſcher.

103—115. d. Schwärme feſt zu halten, durch Entflügelung der Weiſer, und v. 109 durch nahe Gärten. — Wenn der eingefaſste Schwarm wieder entfliegt, das kaum begonnene Gewirk verachtet, und ſeine Wohnung erkaltet und öde zurücklaſst; ſo reiſst man dem Weiſer nur die Flügel aus: und keine der Bienen wagts, weder auszuwandern, noch zum Angrif anderer aufzubrechen. Das *Gewirk verachten*, unvollendet aufgeben; Ariſtoteles ſagt IX, 40, der junge Stock beginne ſchon am dritten Tage zu arbeiten. *Erkaltete Zellen*, in eigentlichem Sinne: die vereinte Wärme eines zahlreichen Bienenvolks im Rumpfe gleicht ſelbſt im Januar der Wärme eines Sommertags. Dem unſtäten Weiſer die *Flügel* ganz zu *rauben*, räth auch Columella IX, 10; wogegen Plinius XI, 17 und Didymus *Geop.* XV, 4 nur Abſtämmelung der Flügelſpizen verlangen. Um Lüneburg, wie Herr Niclas anmerkt, begnügt man ſich, den jungen König in einem durchlöcherten Keſicht von gehöhltem Hollunder unter den Seinigen etwa vier Tage lang gefangen zu halten, bis die Arbeit begonnen iſt. Auch pflegten die Alten (Ariſtot. IX, 40), wenn die Bienen zum Zeichen der Flucht

ſich an einander anhängten, den Rumpf mit Honigwaſſer oder ſüſsem Weine zu beſprengen. *Non quisquam*, im männlichen Geſchlecht, wie von Soldaten. *Vellere ſigna*, die Feldzeichen ausreiſsen, ward vom aufbrechenden Heere geſagt (III, 236); denn im römiſchen Lager ſtanden die Feldzeichen vor den Legionen in die Erde gepflanzt. Dieſer kriegriſche Auszug zum Angrif eines anderen Bienenvolks ſteht dem mutwilligen Geflatter entgegen.

Nahe Gärten v. 109 — 115. — Gärten und Anpflanzungen um die Bienenſtöcke von wohlriechenden Kräutern und Blumen, Geſträuchen und Bäumen empfehlen Ariſtoteles IX, 40; Varro III, 16, *n.* 10. 13; Columella IX, 4; Palladius I, 37; Plinius XXI, 12. f. 41. *Crocei flores*, Blumen von Geruch und Farbe ſo lieblich, wie der ciliciſche Krokus, den die Römer hoch ſchäzten. Im Deutſchen kann man dieſe Begriffe nicht zuſammenfaſſen, und behält nur den vornehmſten in Rückſicht auf die Bienen. *Horti*, die Felder eines Gartens, für Garten, wie *aedes*, *tecta*, δώματα, die Zimmer, für Haus. Der Vers iſt ſanft durch Längen und flüſſige Mitlauter. *Priapus*, urſprünglich ein Feldgott in Lampſakus; einer myſiſchen Stadt am Helleſpontus, ward von den ſpäteren Griechen allgemein als Befruchter der Ziegen und Schafe, der *Bienen*, der Fiſche, der Weinberge, vorzüglich der *Gärten* verehrt (Myth. Br. II, 37), und gewöhnlich aus Holz roh geſchnizt und übermennigt. Tibull I. El. 1, 16:

Und fruchtſchwangere Gärten mit drohender Hippe bewachend,
Stehe der rothe Priap, lüſternen Vögeln ein Schreck.

Diesen Gott, meldet Pausanias, verehrt man auch anderwärts, wo man Ziegen weidet und Schafe, auch wo man *Bienenstöcke* besorgt. Daher ihm bei Calpurnius II, 64 Honig geopfert wird:

Wir auch bringen den Laren des obstbepflanzeten Gartens
Erstlinge dar, und weihn dir gebildete Fladen, Priapus,
Waben, gedrängt voll triefendes Seims, und geläuterten Honig.

Bei Martial VIII, 40 wird einem Priapus gesagt, er habe nicht Garten noch Weinberg, sondern eine dünne Pflanzung von Brennholz, zu beschirmen. Die für uns anstössigen Sinnbilder der Fruchtbarkeit aus der alten Religion wurden später auch als Abwehrungen des neidischen Blickes, den man für schädlich hielt (Ecl. III, 103) ausgelegt. Dem Garten, sagt Plinius XIX, 4. f. 19, werden gegen die Bezauberungen der Neider satyrische Bildnisse geweiht, obgleich die Gärten sonst unter der Obhut der Venus stehn. Nach Palladius I, 35 pflegte man im Garten Schädel einer Stute, die aber nicht Jungfrau sein durfte, oder auch einer Eselin, aufzustellen, damit sie durch ihren Anblick befruchteten. Vor zweihundert Jahren schüzten die Holsteiner ihr Feld durch Pferdeschädel auf Zaunpfählen: worin Meigerius (*de paurgia*) Teufelskünste argwöhnte. *Thymianblüte* und Weinblüte gaben, nach Plinius XI, 14, vom längsten Tage an, das vorzüglichste Wachs zur Einfassung des würzigsten goldgelben Honigs. Der wilde *Thymus* der Römer ist *Thymus vulgaris L*; der aus Attika verpflanzte mit kopfförmigen Blumenähren ist der kretische Thymian, *Satureja capitata L*, der, weil er Meerluft fodert, jezt *Maretimo* heisst, Ecl. V, 77. Durch ihn war der attische und hybläische Honig berühmt, Ecl. VII, 37. Columella IX, 4 zählt zu den Büschen, womit man die

Bienenſchauer umpflanzen ſoll, die immergrüne *Pinus*, und die kleinere *Ilex*; und redet erſt dann von den Bäumen: gleichwohl werden beide von ſeinem Nachfolger Palladius I, 37 unter die Bäume verſetzt. Sie meinen die angebauete Fichte oder *Pinie*, deren Frucht die eſsbare Zirbelnuſs oder Pinjole iſt, *Pinus Pinea L.* -Denn warum ſollen wir nicht niedriges Piniengebüſch denken? Auch Ovid (*art.* III, 689) nennt unter dem niedrigen Geſträuch um einen Bergquell häusliche Pinien:

Niedrig ſproſst ein Gehölz: der Arbutus hüllet den Raſen;
Lorber und Rosmarin duften, und Myrtengebüſch,
Auch dichtlaubiger Buxus, und brechliche Sumpftamarisken,
Stauden mit Cytiſus dort, häusliche Pinien auch.

Dieſe, wovon die Waldfichte Plinius durch den Namen *pinaſter* (II, 443) unterſcheidet, ward ſonſt freilich als Baum, wie noch jezo, der Frucht und der Schönheit wegen, in Gärten gehegt, Ecl. VII, 65; den *Bienen* gewährt ſie Blütenſtaub zu Wachs, und Thränen zu Bienenharz: weshalb der Corycier v. 141 ſie reichlich anbauete, *Ipſe*, er ſelbſt, mit vorzüglicher Sorgfalt, III, 395. Die *Fruchtbäume*, von Kern- und Steinobſt, deren Blüte keine Bitterkeit enthält, und von den wilden die Eichengattungen, Linden, Cedern, Terpentin- und Maſtixbäume, die kleinere Ilex und die Pinje, verlangt Palladius an der Nordſeite gepflanzt, daſs ſie nach v. 9 die kalten Winde abwehren. *Planta*, hier überhaupt Pflänzling, II, 65. *Figere*, wie *premere* II, 346, die Pflänzlinge in die aufgelockerte Erde der Pflanzgrube einheften, niederdrücken. Palladius I, 34 preiſt die Lage des Gartens an einer Anhöhe, wo man das Waſſer eines Quells, eines Brunnens oder zuſammengefloſſenen Weihers in der Sommer-

hize herableiten könne (vergl. I, 109); wiewohl der horazische Kücheaphilosoph das Gemüse von trockenen Aeckern schmackhafter fand. Diese Wässerung versteht hier Servius. Doch scheint das Wort *imber*, welches *Besprengung* heisst, und die Nähe des *Baumpflänzlings*, vielmehr das Begiessen nach dem Einpflanzen zu erfodern: da man den Wurzeln durch beigegrabene Steine, Scherben oder Muscheln, auch durch zusammengebundene und schräg gegen die Wurzel gerichtete Reiser (II, 348), in den Abendstunden Feuchtigkeit zuführte. — Madr. *tecta ferat*. Kop. C *talia curet*. Lengn. *manu*.

116—140. s. Entwurf eines Gartens; v. 125 Anlage eines Koryciers vor Tarentum. — Wenn ich nicht dem Ende zueilte; so möchte ich vielleicht noch den Gartenbau mit Gemüse, Blumen und Kranzgewächsen besingen. Das Bild ist eines anlandenden Schiffes, das die Segel einnimt, und mit Stangen zur Anfuhrt geschoben wird, wie häufig bei Homer. *Ne traham, canerem*, für *canam*; um sich von der Prosa zu entfernen. Die Entschuldigung war wohl nicht ernstlich gemeint: wie konnte ein Virgil Lust haben, gleich dem Nikander die kleinlichen Erzeugnisse und Handgriffe des Gartenbaus zu schildern; noch, wenn er sie hatte, sich selbst mit solcher Ausrede abfinden. Nein, um sich der undankbaren Ausführung des einförmigen und leblosen Gegenstandes zu entziehn, wählte er mit Bedacht diese Wendung, welche die vorstechenden Schönheiten für die ausbildende Fantasie gleichsam im Vorbeifliegen bemerken liess, und gab ihnen Lebendigkeit und Adel durch den Kunstfleiss des grauen und ehrwürdigen Anbauers. *Pingues horti*, ein ergiebiger, einträglicher Garten: so steht *pinguis* v. 183. I, 192. Die Landleute des Alterthums, sagt Plinius XIX, 4. f. 19, wurden

zuerst nach den Gärten geschäzt, und man urtheilte sogleich, es sei dort eine untüchtige Hausmutter (denn der Frau gab man diese Besorgung), wo der Garten vernachläßigt sei; denn man müsse vom Fleischwiemen oder vom Speisemarkt leben. Vorzüglich deswegen gefielen die Gärten, weil sie des Feuers nicht bedurften, und Holz sparten, stets bei der Hand, und zum Vorlangen bereit; daher wurden die Gemüse *acetaria* (Essigkräuter, mit Essig genossene Salate) genannt, leicht zu verdaun, und nicht überladend, und die am wenigsten Verlangen nach Brot reizten. In der Nähe der Stadt, empfehlen Cato und die übrigen Wirtschaftslehrer, auch zum Verkauf den Anbau aller zu Festkränzen gesuchten Blumen, Kräuter, und Laubarten, die man unter *coronamenta* begrif. *Pästum* oder Posidonia (Neptunusstadt), in Lucanien am pästanischen Busen, unfer dem Berg Alburnus, ostwärts dem Strom Silarus, in einer feuchten und warmen Gegend (III, 146), hatte zweimal Rosen, im Frühling und Herbst, die bei den Dichtern zum Sprichwort wurden. Nach Plinius XXI, 4. f. 10 waren die vornehmsten und fast einzigen Kranzblumen der römischen Gärten *Rosen* von verschiedener Art, und Violen oder Levkojen. Das Gartengewächs *intubum* oder *intubus* ist die Endivie, *Cichorium Endivia L;* das wildwuchernde *intubum* I, 120, welches in Aegypten *cichorium* genannt ward, ist unsre Cichorie: jenes ass man, wie die Laktuke, theils als Salat, theils gekocht. Horaz I. Od. 31, 16 scheint auch der Endivie den gewählteren Namen der Fremde zu geben:

— — — — *Me pascunt olivae,*
Me cichorea, levesque malvae.
— — — — Mir sind Kost Oliven,
Mir der Salat, und die leichte Malve.

Die *Bäche* sind von dem Quelle der Anhöhe v. 115 durch den Garten umher geleitet; wie Odyss. VII, 129:

Auch sind dort zwo Quellen: die eine fleußt durch den Garten
Schlängelnd umher.

Und in dem Gedicht vom Lobe des Gärtchens:

Der Murmelflut krystallne Lauterkeit entschlüpft;
Der Furche folgend tränkt der Bach die Pflanzungen.

An den *Ufern* dieser Bächlein (nicht, wie Cerda versteht, auf uferähnlichen Beeten) grünt auch der Eppich. *Apium*, wovon Plinius unter mehreren Gattungen die dem Schierling ähnliche Petersilie (*oreoselinum* und *petroselinum*) nennt, ist hier nach Martyn Seleri, *Apium graveolens L.*, wahrscheinlich der Alten *helioselinum*, welches, auch nach Palladius V, 3, sumpfige Stellen verlangt. Den Namen *apium* leitet man von den Bienen, die den Eppich lieben. Er diente zur Würze der Suppen und anderer Gerichte, auch zu Festkränzen Ecl. VI, 68. *Cucumis*, wie σικυος oder σικυς, begreift nicht nur die Gurke (σικυς αγριος, *cucumis agrestis*), sondern auch die *Melonen* (σικυες ἡμεροι, εδωδιμοι, σπερματιαι): von welchen lezten bei Plinius XIX, 5. s. 23 die grösseren *pepones*, Pfeben, die kleineren aber in Gestalt der Quittäpfel, die aus Campanien kamen, *melopepones*, bei anderen auch *melones*, d. i. Apfelpfeben oder Melonen, genannt wurden. Auch bei Linnéus wird zu *Cucumis* die Melone, *Cucumis Melo*, gerechnet. Diese *Melonen*, deren es viele Gattungen gab, nicht Gurken, waren die tägliche Kost des Tiberius, und

wurden; nach Plinius und Columella XI, 3, 53, auch im Winter auf beweglichen Beeten, die der Sonne nachrückten, unter Fenstern von Spekularstein, getrieben. Nachahmungswürdig ist das von Columella und den Quintilien (*Geop.* XII, 19) gelehrete Mittel, frühe Melonen und Kürbisse zu erhalten. Man pflanzt gegen den Frühling die Kerne in einen Korb voll gedüngter und mäsig gefeuchteter Erde, und trägt ihn an milden Tagen in Sonnenschein oder sanften Regen, vor Winden geschützt, und gegen Abend wieder unter das Obdach, so lange bis die Nachtfröste aufhören; dann gräbt man ihn, dem Boden gleich, in das bereitete Beet. Der *Bauch* ist den Pfeben und Melonen, nicht aber den Gurken, eigen. So Vertumnus bei Propers IV, 2, 43:

Die blaugrüne Melon', und mit schwellendem Bauche der Kürbis,
Zeichnen sich aus, und der Kohl, sanft mit der Binse geschnürt.

Oft auch wuchsen die Melonen, wie die Kürbisse, in Formen zu allerlei Thier- und Menschengestalt, oder in Röhren zu ungeheurer Länge. Um süsere zu baun, legte man die Kerne in Milch und Honigwein; und des Wohlgeruchs wegen, unter Rosenblätter. Unsere weisse, inwendig gelbe *Narcisse* ist die Blume, in welche nach Ovid *Met.* III, 509 der selbstgefällige *Narcissus* verwandelt ward:

— — — — — — *croceum pro corpore florem*
Inveniunt, foliis medium cingentibus albis.
— — — — — — für den Leib ein gelbliches Blümlein
Fanden sie, rings um den Kelch weisschimmernde Blätter gegürtet.

Aber die Alten hatten mehrere Gattungen, die, wie Plinius XVIII, 26. f. 65 ſagt, nebſt der Meerzwiebel, durch ihre Blüte die Zeiten des dreimaligen Pflügens (I, 47) bezeichneten. Nach dem ſelbigen (XXI, 5. f. 12) blühn um die Herbſtgleiche weiſſe Narciſſen theils mit purpurnem, theils mit grasgrünem Kelch oder Honighehältnis. Busbek ſah bei Konſtantinopel Narciſſen mit Hyacinthen und Tulpen bis in den December blühn. *Coma* von Laub und Blumen iſt bekannt; aber *comans*, buſchicht, hat zugleich, wie Meierotto bemerkt, den Begrif der Fülle: *comantes ſartae* III, 312; und Aen. XII, 413:

Pubentibus ensem
Foliis et flore comantem
Purpureo.

Einen mit ſaftigem Blatt und purpurfarbener Blume
Sproſſenden Schaft.

Die ächte Bärenklau, *Acanthus mollis* und *ſpinoſus L*, die wild in den Ländern der Alten wächſt und blüht, ward nicht nur als Bienenkraut (Col. IX, 4), ſondern, der *ſchön gewundenen Stiele* halber, auch in Luſtgärten, zur Einfaſſung der Beete (Plin. XXII, 22. f. 34), häufig gepflanzt, und auf Kunſtwerken, Seulen und Gewanden nachgeahmt, Ecl. III, 45. Vitruvius erzählt, ein vergeſſener Korb, mit einem Dachziegel bedeckt, ſei von den emporgewachſenen Stielen der Bärenklau ſo zierlich umſchlungen worden, daſs der vorübergehende Baumeiſter Kallimachus dieſes Bild zum Kapital der korinthiſchen Seule gewählt habe. Unſere unächte Bärenklau oder Bärwurz, *Heracleum Sphondylium L*, iſt von verſchiedenem Geſchlechte. *Hellgrüner Efeu* II, 258. Ecl. III, 39. Man lieſs ihn zum Schmuck

um Platanen und Pinien sich schlingen; auch die Bienen, nach Columella, tragen aus Efeu, der im September doldige Blumen voll Nektarsaftes treibt, zwar nicht den besten, aber reichlichen Honig. Die *Myrte*, welche wild an warmen Meerufern wächst II, 112, ward, des Wohlgeruchs, der schönen Gestalt, der Kränze, und der würzhaften Beeren wegen, auch von bildenden Kunstgärtnern (*topiarii*), besonders zur Einfassung der Quartiere, gepflanzt. — Kop. C *extremo in*, geändert *cui*. A erste Hand *avertere*. Alle *cura colendi*. A erste Hand *intima rivis*. Lengn. *per herbas*. B *in venerem cucumis*. A. B. C *sero*.

Garten eines korycischen Greises vor Tarentum v. 125; dessen Geschicklichkeit v. 134 — 148. — Die während des messenischen Krieges erzeugten Jungfernsöhne (*Parthenίae*) der Lacedämonier, welche von Oebalus, dem Vater des Tyndarus, bei den Dichtern *Oebalier* und *Oebaliden* heissen, zogen unter Phalantus in die Fremde, und eroberten endlich die calabrische Stadt Taras oder Tarentum, welche Taras, Neptuns Sohn, erbaut hatte. *Oebalia* kann der Oebalier Hauptstadt oder Land bedeuten, wie *Cecropia* sowohl Athen als Attika; der Beisaz, *vor den Thürmen*, führt auf eine Stadt, und der *Galäsus* auf Tarentum. Die selbige Verbindung also, nur mit einem gewähilteren, aber damals keiner Erklärung bedürfenden Worte, die Horaz II. Od. 6, 10 hat;

Zum Galäsusstrom, der umhüllte Schafe
Tränkt, entwall' ich dann; und der Flur des Spartaner-
Helden Phalantus.

Auch Silius XII, 451 nennt die Tarentiner *öbalische Enkel;* und

Claudian XVII, 158 sagt nicht nur das *öbalische Tarentum*, sondern auch *Oebalia am Galäsus* I, 260:

Liris, et Oebaliae qui temperat arva Galaesus;

Liris, und, der die Gefild' um Oebalia tränket, Galäsus.

Den Dichtern ist es ja eigen, des Stammvolks Benennungen auf berühmte Kolonien überzutragen, II, 438; wie viel mehr dieses bei einer Stadt, die ihrer Abstammung so froh war! Polybius VIII, 28 sagt: Vierzig Stadien (oder fünf Millien) von der Stadt ist der Fluss, *der bei einigen Galäsus, bei den meisten aber Eurotas heisst*, und diesen Namen von dem bei Lacedämon fliessenden Eurotas führt; vieles dergleichen ist im Lande und in der Stadt bei den Tarentinern, um ihre Abstammung und die Verwandschaft mit den Lacedämoniern anzuzeigen. *Oebaliae arcis*, wie ein Grammatiker aus dem Gedächtnis schrieb, wäre für *Oebaliae* nur der gemeinere Ausdruck, den das bedeutende *altis* verdrängte. Der *Galäsus* II, 197 heisst *dunkel* dem mahlenden Dichter, der ihn in heiterer Sommerluft *dunkelblau* durch *gelbliche* Kornfelder hinfliessen sah. Properz bezeugt II, 34, 67, dass der Dichter, nicht weniger als Horaz, das milde und fruchtbare Tarentum geliebt, und einige Zeit unter den Fichtenhainen des schattenreichen Galäsus gesungen habe. *Korykus*, ein cilicisches Vorgebirge, durch Safranbau und eine Wunderhöhle berühmt, mit einer gleichnamigen Stadt, jezt Cureo. Man fragt, wie der Korycier nach Tarentum kam. Der grosse Pompejus hatte im Jahr 687 den überwundenen mehr als zwanzigtausend cilicischen Seeräubern, die man nicht als Gesindel sich vorstelle, ausser Soli oder, wie es nach ihm genannt wurde,

Pompejopolis, und anderen Städten Ciliciens, auch Aecker um Dyme in Achaja, und in Calabrien angewiesen. Der letzten, vielleicht kleinen Anweisung gedenken zwar nur Grammatiker: aber Servius beruft sich auf ein jetzt verlorenes Zeugnis des Suetonius; und Probus erzählt mit wahrscheinlicher Umständlichkeit, dass es ciliciſche Ruderer waren, denen Pompejus, als er seinen Soldaten tarentinische Aecker vertheilte, die schlechtesten zum Lohn ihres Verrathes gab. Um Tarentum erstrecken sich, wie Salis I. *p.* 102 bezeugt, besonders nordwärts, steinichte Hügel, die nur zu Viehweide und Bienenzucht genutzt werden II, 197. Hier wo erhielt der Korycier ein Fleckchen *verlassenes Feldes*; das weder zur Weide, noch zum Anbau taugte. *Relictum rus* nannte man wüstes Feld, welches bei der Anweisung, seiner Unfruchtbarkeit wegen, übergangen, und in den Listen der Censoren nicht verzeichnet war. Aber der kärglich abgefundene Cilicier zwang die Natur durch einheimische Kunst, die so berühmt war: dass Martial die durch Spekularfenster getriebenen Fruchtbäume und Reben, welche er einmal VIII, 68 über den Obstgarten des Alcinous erhebt, ein andermal VIII, 14 *Ciliciun pomaria*, *ciliciſche Obſthaine*, nennt; und in einem alten Gedichte (*Scal. vet. Poet. cat. p.* 193) ein zufriedener Landmann sich rühmt:

Jam qua diductos potat levis arca fontes,
Corycium mihi furgit olus.
Dann wo das lockere Beet einsaugt die umschlängelnden Quellen,
Steigt mir koryciſches Gartengewächs.

Weil die ciliciſche Betriebsamkeit im Gartenbau so berühmt war, nahmen einige, denen Servius beistimmt, das Wort *Ko-*

senex, als Ehrenbenennung des Greises, der nach koryciſcher Art den Garten beſtellte, und beriefen ſich auf ein Zeugniß des Plinius, welches verloren iſt. Auch Philargyrius ſagt, er ſcheine einigen ein Koryciер, nicht an Geſchlecht, ſondern an Tüchtigkeit, weil dieſes Volk mit Eifer die Gärten baue. Der *Koryciergreis* alſo gefiel den Römern nicht nur als Denkmal des pompejaniſchen Zeitalters, ſondern auch weil er im Gartenbau nichts gemeines verſprach. *Juger* II, 264. *Seges*, Saatfeld, wie Ecl. IX, 48; hier in allgemeiner Bedeutung, das einträglich an Korn, guter Weide und edlen Reben iſt. Das erſte, wenn man einen *Garten* anlegt, iſt die *Befriedigung*, wozu Columella XI, 3, 2 vorzüglich lebendige Zäune von ſcharfen Dorngattungen empfiehlt. Auch im Gartengedicht v. 37, nachdem er Boden und Lage beſtimmt hat:

Talis humus vel parietibus, vel ſepibus hirtis
Claudatur, ne ſit pecori, aut cervice furi.

Solch ein Grund ſei mit Wänden befriediget, oder des Dornes
Strachlichtem Zaun; daſs dem Viehe du wehrſt und dem Diebe den Durchgang.

Was alſo Ecl. VIII, 37 *in ſepibus* iſt, innerhalb der Befriedigung von Dornhecken, das iſt hier *in dumis*. In dieſem feſten Gehege des Dorns baute der Greis *narum olus*, ſein Gemüſe, nach ciliciſcher Kunſt, in weiten Abſtänden gereiht. So verſtand ſchon Mancinellus, *quia rarum transponitur*, weil es vom Pflanzbeete weitläuftig verpflanzt wird; wahrſcheinlich auch Servius mit ſeinem barbariſchen *plantatile*. Gewöhnlich verſteht man: er habe unter wildem Dorngeſträuch, das immer von ſelbſt wieder aufwucherte, hie und da ein Plätzchen bepflanzt. Das

und Kürbisse behandle: s. v. 122. Trauben zu beschleunigen lehren die Geoponiker IV, 5 verschiedene Mittel, und Martial VIII, 14 gedenkt der cilicischen Obsthaine unter Spekularfenstern. Dass der Frost *die Felsen spalte*, ist eine sprichwörtliche Vergrösserung, die wir Nordländer nicht zu ernsthaft aufnehmen müssen; vergl. III, 352. Man meinte nur eine für das Land des ewigen Frühlings empfindliche Kälte, da auf Berghöhen die gefrorene Erdrinde der *Felsen* (so steht *saxa* II, 322) zerlechzte, und die *Bergwasser* durch Treibeis gestopft wurden, I, 310. Die selbige Uebertreibung der Volkssprache finden wir in einer von Nonius III, 104 erhaltenen Stelle des Komikers Afranius:

— — — *Quis tu es, qui ventoso in loco*
Soleatus intempesta nocte, sub dio,
Aperto capite, silices quom findit gelus?
— — — Was gehst du, ausgestellt dem Wind,
Auf Solen durch schlafstille Nacht, in freier Luft,
Mit blossem Haupt, da Kieselgestein zerschellt der Frost?

Wenn also noch Frost und Eis obwaltete, pflückte der Korycier schon den *Hyacinthus*, der kurz vor der Rose, nach Ovid *Met.* X, 165 im Ausgange des Merzes, blüht, und höhnte den Frühling und die Zefyre, die später im Februar kamen. *Tondere*, pflücken, sagt auch Properz III, 13, 29, *nunc violas tondere manu*; so λειρια κερσαι bei Moschus II, 32. *Aestas*, allgemein für warmes Wetter. *Increpare*, anfahren; dann höhnen: Florus I, 1 von Remus, *vallum increpat saltu*, er springt mit höhnender Rede über den Wall; Silius VIII, 265 *morae increpitare*. Hieraus erhellt, dass der Greis seine frühzeitigen Blumen zum Theil in Geschirren unter Obdach und Spekularfenstern trieb.

Seneca *ep.* 122 klagt über die Unnatürlichkeit, im Winter Rosen zu begehren, und durch Bähung lauer Gewässer und geschickte Wärme mitten im Frost (*bruma*, um den kürzesten Tag) die Lilie, eine Frühlingsblume, zu erzwingen. Winterrosen mit anderen Blumen für den genialischen Winter brachte man aus Aegypten nach Rom; unter Domitian wußten die Römer sie selbst in Menge zu ziehn: Martial VI, 80. Sonst trugen sie auch künstliche Winterkränze aus gefärbten Hornspänen, oder von dünnem vergoldeten und übersilberten Kupferblech: Plin. XXI, 2. s. 3. Der *Hyacinthus* der Alten ist eine lilienähnliche purpurfarbene Blume, die nach der Fabel sowohl aus dem Blute des schönen Hyacinthus, welchen sein Liebhaber Apollo unversehns tödtete, als des Selbstmörders Ajax, erwuchs; und auf den inneren Strichen der Blätter (*litteris discurrentibus venis*, sagt Plinius XXI, 11. s. 38) die griechischen Buchstaben AI, die Wehklage Apollos, oder den Namen des Ajas, nach anderen (Ecl. III, 106) ein Y als Anfangsbuchstaben von Τυμνδος, oder YA, als Stimme des Weinenden, trug. Ovid *Met.* X, 210:

Siehe das Blut, das strömend des Erdreichs Kräuter gefleckt,
Endiget Blut zu sein; voll Glanz, wie tyrischer Purpur,
Hebt sich die Blum', und empfanget Gestalt gleich Lilien, wenn nicht
Röthende Bläue die ein', und die anderen Silber gefärbet.
Nicht genügt es dem Phöbus; denn der war Stifter der Ehre,
Selbst mit eigenem Wehe beschrieb er die Blätter; und AI AI
Sagt dem Griechen die Schrift; und es klagt auf der Blume der Buchstab.

Und *Met.* XIII, 394 vom Morde des Ajax:

— — — — Das Land, von dem Morde geröthet,

Zeugt' aus grünendem Rasen die purpurfärbene Blume,
Die dir früher entkeimt', ödalischer Knab' Hyacinthus.
Eine gemeinsame Schrift, dem Knaben sowohl wie dem Manne,
Ward auf die Blätter geprägt: ihn nennet sie, jenen beklagt sie.

Durch die gegebenen Kennzeichen werden die rothen Krollilien und türkischen Bunde (*Lilium Martagon*, *Pomponium*, *Chalcedonicum*), welche nur Misverstand, sowohl der Purpurfarbe, als besonders der Schrift, begünstigen konnte, sogleich abgewiesen; und Martyn hätte sich die Mühe ersparen können, aus den Flecken des Martagon in der Natur, oder, wenn die sich streubte, in der Abbildung, ein AI zusammen zu bringen. Nicht zufällig in einander fliessende Punkte werden zu der Schrift verlangt, sondern eigenthümliche Striche, die gleich Adern auf dem Blatt umherlaufen, und sich zu AI (denn der Querstrich des A fehlte vordem), oder T und TA, fügen: Striche, wie die Bohnenblüte sie darbietet. Denn Didymus *Geop.* II, 35 sagt, Pythagoras habe, Bohnen zu essen, deswegen verboten, weil man auf ihrer Blüte Trauerbuchstaben finde. Und nach Varro bei Plinius XVIII, 12. f. 30, durfte kein Flamen Bohnen geniessen, weil sie zum Todtenopfer genommen wurden, und weil auf der Blüte Buchstaben der Wehklage erschienen: welches auch Festus unter *faba* bezeugt. Diese Schrift also, und die Purpurfarbe, worunter man am gewöhnlichsten das feierliche Violett verstand (Ecl. IV, 44), und die Aehnlichkeit der Lilie, führen zuerst auf die *violblaue Schwertlilie*, *Iris germanica L*, und hiernächst auf mehrere, theils heller, theils vielfarbiger spielende Arten der vom Regenbogen benamten Blume. Columella IX, 4 empfiehlt für die Bienen den *Hyacinthus von himmlischem Glanze*; d. i. die buntfarbige Art, die man

damals mit dem Namen *Iris* auszeichnete; denn sein Nachfolger Palladius I, 37 erklärt den poetischen Ausdruck durch denjenigen Hyacinthus, der *iris* oder *gladiolus* (Schwertlilie) von der Aehnlichkeit genannt wird. Der selbige Columella verlangt im Garten X, 100 *niveos et caeruleos hyacinthos*, d. i. von hellem und dunkelem Violett, und v. 305 *ferrugineos*, bläuliche oder dunkelfarbige (vergl. I, 467). Pausanias I. *p.* 66 berichtet, um Salamis sei nach der Sage beim Tode des Ajas eine weisse, etwas röthliche Blume erwachsen, für sich selbst und den Blättern nach kleiner *als die Lilie*, aber mit den selbigen Buchstaben, wie die Hyacinthen, bezeichnet; und anderswo II. *p.* 152 sah er Festkränze von einer Blume, der man einen besonderen Namen gab, der ihm aber ein Hyacinthus an Grösse und Farbe schien, und auch die selbigen Trauerbuchstaben hatte. Die Beiwörter *suave rubens* bei Virgil Ecl. III, 63, und *dulce rubens* bei Calpurnius IX, 45, bestimmen blos zugemischte Röthe, ohne Angabe der Grundfarbe, die man als bekannt voraussezt; Ecl. IV, 43 heisst *suave rubens* der Violettpurpur. Dioskorides IV, 63 sagt, der Hyacinthus habe Blätter wie Bulbus; den Stengel fast einen Fuss hoch, glatt, dünner als der kleinste Finger, grün; die Krone gelehnt, umgebogen, voll purpurfarbener Blüte; die Wurzel dem Bulbus gleich. Nikander (*Athen.* XV. *p.* 683) vergleicht die Iris an Wurzel der Agallis und dem Hyacinthus des Ajas. Der römische Name ist *vaccinium*, nach der äolischen Aussprache von *hyacinthus*. Dies bezeugt Philargyrius bei v. 183; dies Virgils Ueberseżung X, 39 eines theokritischen Verses X, 28; dies auch Plinius, der einmal XVI, 18. f. 31 lehrt, dass Galliens Vaccinien wegen der Purpurfarbe zu Sklavenkleidern gepflanzt werden, und darauf XXI, 26. f. 97 diese röthende Blume Hyacinthus nennt, und ihr wie Dioskorides eine knol-

lichte Wurzel beilegt. Vaccinium und Milch vermischt, giebt nach Vitruvius eine liebliche Purpurfarbe. Aber außer der Irisgeschlechtern ward, der ähnlichen Farbe und Zeichnung wegen, eine der Lilie ganz unähnliche Blume zuweilen auch *hyacinthus* und *vaccinium* genannt, nemlich eine Art *Ritterſporn*, *Delphinium Ajacis L*, deſſen neueres Blättchen das AI blau auf weiſs zeigt. Das kleinere Delphinion, ſagt Dioskorides III, 85, nennen einige ὑάκινθος, die Römer *bucinus*. Und der Randſchreiber, der jener Beſchreibung des Hyacinthus IV, 63 hinzufügt, er heiſse den Römern *baccum* oder *ulcinum* (offenbare Verfälſchungen aus *vaccinium*), macht hier bei dem gröſseren Delphinium die Bemerkung, daſs ihn einige *hyacinthus*, und die Römer *bucinus minor*, das kleinere Vaccinium, nennen. Nur dieſen lezten Hyacinthus kennt Iſidor XVII, 9, der ihn für eine purpurne Blume, an Wurzel und Blüte gleich der Viole, d. i. der Levkoje, erklärt. Aus Furcht vor dem griechiſch gemeſſenen *jam tondebat hyacinthi*, welches die beſten Handſchriften haben, veränderten die meiſten *jam tum tondebat acanthi*. Den ſchönen ioniſchen Ausgang, der bei den Griechen ſehr häufig iſt, lieben die Römer bei griechiſchen Wörtern; und laſſen, nach griechiſcher Freiheit, auch gern einen offenen Vokal, oder eine Kürze, die nur der Takt hebt, vorangehn: *pati Hymenaeos*, *fultus hyacintho*. Selten ſchlieſst ihren Hexameter ein lateiniſcher Ionicus, *neque tanto*, *lacrimisque*, *femineo ululatu*; eben ſo ſelten, als den Pentameter ein Anapäſt. Es muſs etwas hartes in der Ausſprache geweſen ſein, das ihnen den flüchtigen Tanz dieſer Ausgänge lähmte. Was Pauw in ſeinen *Recherches ſur les Grecs* aus ſolchen Entbehrungen der römiſchen Verskunſt zum Hohne der Griechen folgert, verräth einen unberufenen Schiedsrichter. Eben ſo leicht lieſse ſich aus der Will-

fähigkeit der Römer gegen andere Verstheile, die der Grieche vermied, die Zärtlichkeit des römischen Ohrs verdächtig machen. — Langn. Madr. *etiam nunc.* Kop. B erste Hand, und C *equorum.* A *jam nunc t. achanti.* B. D. Madr. *tum t. acanthi.* C *jam tondebatque iacincti.*

Fruchtbarkeit an Schwärmen, Honig und Obst v. 139—143. — Weil er die Frühlingsblumen unter Obdach und im Freien zu beschleunigen verstand, deswegen hatte er zuerst Bienenstöcke, die reichliche *Schwärme* gezeugt (*foetae* Ecl. I, 49), und zuerst Frühlings- oder *Blumenhonig;* da er auch *Bäume*, woher sie Stof zu Honig und Wachs sammeln, in Menge gepflanzt hatte. Der Dichter, stets seines Zwecks eingedenk, führt den Gartenbau des betriebsamen Greises auf die Bienen zurück; noch mehr vor Tarentum, wovon Horaz singt, II. Od. 6, 13:

O wie mich vor allem Bezirk des Erdreichs
Jener Ort anlacht: wo Hymettus Feldern
Nicht der Honig weicht.

Die Schwarmzeit begann gewöhnlich mit dem Aufgang der Plejaden, v. 58; die erste Honiglese war im Mai oder Junius, v. 232. Aus den geschnittenen Waben liess man, nach Columella IX, 15, zuerst durch eine geflochtene Seige (II, 241) den lautersten Honig ablaufen; das übrige ward gepresst: der junge Seim von beiderlei Güte, stand einige Tage, bis er ausgor, in offenen irdenen Geschirren, und ward fleissig abgeschäumt. Von den Laub- und Nadelhölzern um die Bienenschauer v. 112—115, hebt der Dichter die *Linde* aus, von deren Blättern nach Plinius

(s. bei v. 1) der reinſte Honig geſammelt ward; dann die *Pinie* zu Wachs und Bienenharz v. 112, und *Obſtbäume* von nicht bitterer Blüte v. 115. Für die *Linde*, die alle, und zwar vorzüglich, empfehlen, zeugt auch Columella IX, 4, 3; welche verdorbene Stelle der neueſte Herausgeber geheilt hat: —, *et odorata cedrus, aç tilia. Solae ex omnibus nocentes taxi repudiantur.* Ferner zog der Korycier durch Kunſt und Pflege ſo geſunde Fruchtbäume, daſs ſie alles *Obſt*, welches die *volle Blüte* verhieſs, zur Reife brachten. Etwas Uebertreibung, die man bei warmen Lobſprüchen zu würdigen weiſs. Die Alten nennen mehrere Mittel, daſs ein Baum Frucht treibe und zeitige. Man räumt tief umher, ſagt Columella V, 10, 17, ſpaltet dicht an der Wurzel den Stamm, und ſteckt einen Keil von Fichtenkien in den Spalt, ſchüttet dann die geräumte Erde darüber, und beſtreut ſie mit Aſche; andere (*Geop.* X, 87) heiſsen nach Entblöſsung der Wurzeln die dickſten von einander ſpalten, und einen Keil von hartem Holz oder einen Feldſtein hineinſtecken. Vorzüglich empfiehlt Columella II, 14, 3 und Palladius III, 8, Reben und Obſtbäume im Winter und Frühling mit halbjährigem Urin zu begieſsen; wovon ſie nicht nur reichlicher tragen, ſondern die Frucht auch ſchmackhafter und wohlriechender wird. Abergläubige (*Geop.* X, 87) erzwangen ſich Frucht durch allerlei Umwindung, Anhängſel und Aufſchrift homeriſcher Verſe, wie nachmals bibliſcher Sprüche. Ein beſonderes Mittel des Morgenlands, worauf ſelbſt die Bibel (Luk. XIII, 6—9) anſpielen ſoll, rühmt der verkappte Zoroaſter, *Geop.* X, 83. Der Herr des Gartens eilt mit erhobener Axt voll Zorns zu dem Baum, und ruft: Ich will ihn abhaun, weil er nicht Früchte trägt! Laſs noch ſein, Lieber, bittet einer heranlaufend; dies Jahr wird er tragen. Umſonſt; jener haut dreimal, aber mit

dem Rücken der Axt. Schone doch, fleht der andere, ihn abhaltend; ich bürge dir, dafs er tragen wird. Dann ſtellt ſich der Herr beſänftigt; und der Baum trägt. Doch kann man, fügt Zoroaſter hinzu, den Baum auch durch umgeſchüttete Bohnenſpreu fruchtbar machen. — Lengn. *arbor.* Kop. D *in autumno.*

Späte Verpflanzung v. 144—146. — Auch verpflanzte der kundige Greis ſogar *ſpäte Ulmen*, d. i. gröfsere, bei welchen es anderen zu ſpät ſchien, und *erhartete*, ſtark gewordene *Birnbäume*, und auf Schlehdorn gepfropfte *Pflaumbäume*, die ſchon *trugen*, und bereits *ſchattende Platanen*. Wie wars möglich, dafs dieſe deutliche, von Servius, Philargyrius, Aſcenſius, Bersmann, Martyn erkannte Anzeige *erwachſener Bäume* ein Cerda überſah, und nur ſchmückende Beiwörter der Pflänzlinge fand? Gröfsere Bäume, wie Anatolius (*Geop.* X, 85) lehrt, verpflanzte man im October und November, die kleineren Zweige geſtuzt, ohne die gröfseren zu beſchädigen, mit unverletzten Wurzeln, in ſehr tiefe und gedüngte Gruben, nach der vorigen Richtung, und grub durchlöcherte Töpfe mit ein, durch welche man die Wurzeln fleifsig begofs. Palladius XII, 16 ſtümmelt die Aeſte alle, läſst aber die Wurzeln unverletzt. Ich weifs, dafs auch deutſche Gärtner die Schonung der Wurzeln anrathen. Wenn dem Greiſe in den abgemeſſenen Reihen ſeiner weintragenden Ulmen (vergl. II, 277) einige ausgingen; ſo erſezte er ſie nicht durch Bäumchen, womit man gewöhnlich zufrieden war, ſondern durch völlige Bäume. Columella ſagt V, 6: Wer ſeine Pflanzung von Baumreben vollzählig und in gleichgemeſſenen Abſtänden und fruchtreich haben will, der achte darauf, dafs

ſie nicht durch abſterbende Bäume ſich verdünne, und, ſobald einer durch Alter oder Witterung litt, entferne er ihn, und ſeze den jungen Zuwachs an die Stelle. *Seras*, als ſpäte, für *ſero*, ſpät; wie *altae urbes* für *altae* I, 485. *Differre* in gedehntere Reihen verpflanzen: das gewöhnliche Wort bei Varro und Columella; wie *digerere* II, 54, *disponere Moret.* 69. *Edurus*, härtlich, ziemlich hart oder ſtark geworden; wie *egelidus*, kühlig, etwas kühl. Auf *Schlehdorn (prunus ſilveſtris, ſpinifer, ſpinus)* werden nach Palladius XIV, 63, 81, 113, Birnen, Aepfel und *Pflaumen* gepfropft. Die nachgepflanzte *Schattenplatane* II, 70 zeigt im Vorbeigehn den heiteren Greis, wie er auf dem anmutigen Raſen ſeine Freunde im Kühlen mit ſelbſtgekeltertem Wein bewirtet. Ovid *Met.* X, 95 giebt der Platane das Beiwort *genialis:*

Auch die Platane der Freud', und der wechſelfarbige Ahorn.

Plinius bemerkt XVII, 18, daſs unter dem dichteſten Schatten der Platane das Gras den fröhlichſten Raſen blähe. — Madr. *inverſum.* Kop. A *tranſtulit.* A erſte Hand *et duramque.* C *ſpinas.*

Beſchluſs v. 147—148. — Dieſe geſchickte Ausweichung des Dichters verſtanden ſchon Columella und ein gewiſſer Gargilius Martialis, welchen Servius hier ſogar angedeutet wähnt, als ernſthaften Aufruf an nachfolgende Dichter, den Gartenbau in umſtändlichen Lehrgedichten der Länge nach abzuhandeln: denn ich weiſs nicht, ob der Sabinus Tyro, deſſen Plinius XIX, 10. f. 57 gedenkt, ſeine *Cepurica* dem Mäcenas erſt nach der Vollendung dieſes Gedichts gewidmet habe. Gargils nikan-

driſche Abhandlung, woraus Palladius allerlei Regeln und Kunſtſtücke anführt, ſtarb wahrſcheinlich eines natürlichen Todes; Columellas erbetene Verſe über den magern, und, wie er ſelber ſagt, faſt körperloſen Stof, erhielten ſich mit ſeinen proſaiſchen Haushaltungsregeln. Rapin, welchen der Jeſuit Harduin (Plin. XIV, 1) als *noſtrum*, den *Unſrigen*, lobpreiſet, und Vaniere, auch ein *Unſriger*, verſuchtens in neuem Latein: dieſer, ein geiſtreicher aber mönchiſcher Mann, nur erträglicher, auch durch Kürze. Ob die oft genannten Werke des *Maſon* und *de Lille* ſich durch etwas mehr, als ausmahlende Beſchreibung, über das kalte Lehrgedicht unſerer Theoretiker erheben: wird ein virgiliſcher Thermometer leicht anzeigen. Plinius, den wir bei II, 88 gehört haben, erkannte Virgils Abneigung, doch glaubte er, nur die Niedrigkeit der Gegenſtände habe den vortreflichen Sänger von den Gaben der Gärten zurückgeſchreckt, daſs er nur gleichſam die Blüte pflückte. *Spatium iniquum*, ein ungünſtiger, d. i. engender Raum, wie Aen. V, 203. *Poſt commemoranda*, die herſchende Lesart, welche Pierius in dem longobardiſchen Codex fand, iſt edler und wohlklingender, als das meckernde *poſt me memoranda*. Columellas *poſt ſe* (X, 5) entſcheidet nichts; als Anwender konnte er nicht anders ſagen. — Lengn. Kop. C *quidem*. Lengn. *disclusus*. C *me memoranda*.

149—227. III. Verfaſſung des Bienenſtaats. — Nach dem griechiſchen Dichter Euhemerus (Col. IX, 2) wurden die Bienen auf der Inſel Cea von den Horniſſen und der Sonne gezeugt, und von den phryxoniſchen Nymfen erzogen; darauf, durch das Getöſe der Kureten herangelockt, nährten ſie in Kreta den

neugebohrenen Jupiter mit Honig, den sie als Thau nun sammelten (v. 1): wofür zur Belohnung nachmals der Gott, da er Weltherscher geworden war, ihnen die Kunst, den Honig in Wachstafeln als Kost für den Winter zu verwahren, und ihre kluge Geselligkeit verlieh. Die Wortfolge ist: *expediam naturas . . . mercedem, pro qua.* Die *Kureten*, sonst Korybanten genannt, phrygische, oder von jenen entsprossene kretische Diener der Rhea, lernten vor der *diktäischen Grotte* in Kreta, wo jene den Jupiter gebahr, im rasselnden Waffentanz mit Trommeln, Klapperschalen, Pfeifen, Hörnern, und wüstem Geschrei: damit Saturnus, der seine Kinder frass, das Gewimmer des Neugebohrenen nicht hörte. Lucrez II, 633:

— — — — — — Welche, so sagt man,
Jupiters wimmernden Laut vormals in Kreta verhehlet,
Als sie, Kinder annoch, um das Kind in geschnellterem Reihntanz
Erz nach dem Takt anschlugen an Erz, umfliegend in Rüstung;
Dass nicht raffend Saturnus hinab mit den Backen ihn käute,
Und mit ewiger Wunde das Herz durchbohrte der Mutter.

Rhea bot dem Verschlinger einen gewindelten Stein, den er um Delfi wieder ausbrach; und Jupiter erwuchs unter der Pflege der Kureten, von der Milch der Ziege Amalthea, von der Ambrosia, die ein Adler oder eine Schaar Tauben aus der Ambrosiaquelle des seligen Eilands im Ocean schöpfte, und von dem Honige, den die neugeschaffenen Bienen ihm zutrugen. Diodor V, 70 erzählt noch, Jupiter habe den Bienen zum Dank die Farbe des goldähnlichen Erzes, und ausdaurende Härte, in Kälte und Sturm Honig zu sammeln, geschenkt.

153—157. a. Geſelligkeit. — Sie allein haben Gemeinheit der Kinder, des Staats und des Vorraths. Die bürgerliche Verfaſſung der Bienen fand Plato ſo muſterhaft, daſs er jene Gemeinheit auch in ſeine Republik einführen wollte. Epiktet meldet, daſs die Römerinnen, aus Wohlgefallen an dieſem Vorſchlage, die platoniſche Republik beſtändig in der Hand geführt, weil ſie, den Sinn nicht faſſend, nur an den Worten hafteten. Auch Didymus (*Geop.* XV, 3) erkennt im Bienenſtaate Aehnlichkeit mit den vollkommenſten Anordnungen der Reiche. Und Ambroſius *Hexaëm.* V, 21 ſagt: Die Bienen allein unter den Thieren haben allen gemeinſame Kinder, Ein Haus bewohnen ſie alle, Eine Heimat umgrenzet ſie, gemein iſt allen die Arbeit, gemein die Koſt. Cerda vergleicht das gemeinſame Verkehr einträchtiger Kloſterbrüder: die doch wohl Dronen ähnlicher ſind, als Arbeitsbienen. Die Worte ſind durchaus feierlich, und eines Volks, das, nicht an Willkühr, ſondern an Geſez und Ordnung gewöhnt, Liebe für Vaterland und Gemeinwohl hat. *Penaten*, Hausgötter, und dadurch geheiligte Wohnungen, I, 498. — Kop. B *aetate* erſte Hand.

158—177. b. Fleiſs, ſowohl auſser dem Stock, als inwendig. — Die Arbeiten der Bienen beſchreibt Ariſtoteles *hiſt. anim.* IX, 40; noch umſtändlicher Plinius XI, 10. Bei Tage ſteht ein Poſten am Thore, nach des Lagers Gebrauch; bei Nacht iſt Ruhe bis zur Frühſtunde, da eine mit doppeltem oder dreifachem Geſumſe, wie mit einem Horne, ſie weckt. Dann fliegen ſie alle hervor, wenn ein milder Tag werden will: denn ſie ahnden Regen und Wind, und halten ſich dann zu Hauſe. Wann ſie alſo zur Arbeit ausziehn: ſo bringen einige Blumen

an den Füſsen (d. i. Blumenſtoffe zu Wachs), andere Waſſer im Munde, und Tropfen an dem Haare des ganzen Leibes. Die Jugend ſammelt ein; die Aelteren arbeiten im Stock. Die Blumenträger beladen mit den Vorderfüſsen die hinteren Schenkel, die deswegen von Natur rauch ſind, die Vorderfüſse mit dem Rüſſel; und ganz belaſtet kehren ſie, von der Bürde gekrümmt. Drei oder vier empfangen jede, und entlaſten ſie. Denn auch daheim ſind die Geſchäfte getheilt. Andere baun, andere glätten, andere tragen zu, andere bereiten Speiſe aus dem gebrachten. Denn ſie eſſen auch nicht beſonders, damit nicht Ungleichheit des Werks, der Speiſe und der Zeit entſtehe. Den Bau beginnen ſie vom Gewölbe des Rumpfs, und wehen gleichſam von oben herab, indem ſie zwei Seitengänge um jedes Fach laſſen, daſs einige eingehn, andere ausgehn. Die oben angehefteten Waben hangen auch an den Seiten ein wenig, und ſchweben zugleich. . . . . Gewöhnlich ſind die drei vorderſten Reihen leer, aber die hinterſten vorzüglich mit Honig gefüllt: weswegen man hinten das Gewirk ausnimt. Die Träger ſuchen günſtigen Wind. Ueberfällt ſie ein Sturm, ſo ergreifen ſie das Gewicht eines Steinchens zur Haltung; nach einigen legen ſie es auf die Schultern; und nahe der Erde fliegen ſie gegen den Hauch, die Hecken vermeidend. Den zaudernden wird die Trägheit verwieſen, bald gezüchtigt, und mit Tode beſtraft . . . Sobald es dämmert, lermen ſie im Stock minder und minder; bis eine mit dem ſelbigen Geſumſe, womit ſie weckte, umherfliegt, und gleichſam Ruhe gebeut, wie im Feldlager. Dann plözlich ſind alle verſtummt. So weit Plinius. Die Geſchäfte, welche v. 51 auf einander folgten, geſchehn jezt im wärmeren Mai bis zum längſten Tage zugleich.

Victu für *victui*; zuſammengezogen wie *victuis*, *victuem*, *victues*.

Der *Narciſſus* iſt hier die Gattung des zweiten Flors v. 123, die gegen den längſten Tag blüht, Ecl. II, 48. *Thräne* iſt die gewöhnliche Benennung eines zähen Ausfluſſes von Bäumen und Blumen, und hat keine Beziehung auf die Trauer des verwandelten Jünglings. So ſagt Plinius XXI, 5. f. 11 nach Theofraſt, daſs die weiſse Lilie durch ihre getrocknete *Thräne* ſich fortpflanzen laſſe. Ariſtoteles lehrt (*hiſt. anim.* IX, 40): Sie beginnen das Gewirk, indem ſie die Thränen ſowohl der anderen Blumen, als von den Bäumen die der Weide und der Ulme, und der übrigen klebrichſten, eintragen; hiermit beſtreichen ſie auch den Boden, der anderen Thiere wegen, und verbauen die Zugänge. Eben ſo Didymus (*Geop.* XV, 3): Aus den Blumen und den Bäumen tragen ſie die klebrichſten Thränen; mit dieſen verkleiben ſie den Boden und die Eingänge. Die *Blumenthräne* wird alſo zu *Wachs* verarbeitet, v. 37 und 53: welches Wachs, wie wir dort lernten, mit dem *Gummi der Baumrinde* durchgeknätet, des *Bienenharzes* oberſte Schichte *(propolis)* giebt. Ueber dieſe *Grundveſten* aus Bienenharz *hängen ſie*, oben herab bauend, und locker an den Seiten verbindend, die *Wachszellen*: nemlich Wohnungen für die Brut, und Honigbehältniſſe. Andere ſammeln indeſs *Bienenſamen* v. 208 auf Laub und Blumen, brüten ihn aus, äzen die Jungen, und führen ſie zur Arbeit an, bis ſie ausſchwärmen. Andere füllen mit gethauetem *Honig*, vorzüglich die hinterſten Reihen; in dieſer Zeit, nach Ariſtoteles (ſ. v. 1), oft in Einem oder zwei Tagen. *Cellae* hieſsen die Vorrathskammern des Weins und des Oels, II, 96. Andere halten abwechſelnd Wache an den Eingängen, um, wie Ariſtoteles IX, 40 ſagt, die groſsen dickbäuchigen Räuber zurück zu halten; oder ſie warnen vor Ungewitter v. 191; oder neh-

men die Laſten in Empfang; oder verjagen die faulen Dronen. *Sunt, quibus cecidit;* in Proſa *ceciderit.* Der Dativ *forti* iſt hier poetiſcher, als der alte Ablativ, den der Dichter ſchon der Zweideutigkeit wegen vermieden hätte. Aen. IX, 172:

Mann für Mann auf den Mauren, Gefahr und Beſchwerlichkeit theilend,
Wacht, und betreibt um einander ſein Amt, wie es jedem vertraut ward.

Die *Dronen*, ſonſt Thränen und Hummeln genannt, von *drönen* und *hummen;* wiewohl Hummeln auch die rauhhaarigen Bienen heiſsen, die in kleinen Geſellſchaften ſich Zellen aus Pflanzenfäſerchen zuſammenleimen. Jene ſind, nach Ariſtoteles V, 22, gröſser als die Arbeitsbienen, ſtachellos und träge. Sie ſchienen einigen (Plin. XI, 11) unvollkommene Bienen, die den ächten als Sklavinnen dienten; anderen (Ariſt. *de gener. anim.* III, 10) die Weiber der Arbeitsbienen, oder ihre Männer; Ariſtoteles unterſchied ſie von den Räubern, die andere damit verwechſeln v. 91. Gewiſſer behauptete man, daſs ſie zur Ausbrütung und Erziehung der Jungen beitrügen: Col. IX, 15. Von den ächten Bienen gezwungen und geſtraft, wie Plinius XI, 11 ſagt, helfen ſie auch arbeiten; aber, nach Ariſtoteles IX, 40, nur am Bau des Gewirks; Honig bereiten ſie nicht, ſondern verzehren ihn mit ihren Jungen. Wenn alſo, nach ausgeflogenem Schwarme, die Honigleſe naht, werden ſie von den übrigen, als faule Miteſſer, verjagt und getödtet: Col. IX, 15. Dies geſchieht nach Palladius VII, 7 im Junius; und Plinius ſagt, daſs man die Dronen nicht anders als im Frühling ſehe. Heſiodus Lb. 303:

Der iſt Göttern verhaſst und Sterblichen, welcher ohn' Arbeit

Verlebt, gleich an Mute den ungewafneten Dronen,
Die den emſigen Bienen Gewirk aufzehren in Trägheit,
Nur Mieſſen.

Fervit, vom alten *fervo*, *fervĕre*, las Philargyrius. *Thymian* v. 112, Das lermende Gewühl des *Fleiſses* im Bienenrumpf, wo ein ganzes kunſtreiches Geſchlecht auf ſo mancherlei Weiſe zum gemeinen Wohl arbeitet, konnte durch kein ſchicklicheres, und zugleich ſo erhabenes *Gleichnis* erhöht werden, als durch die laute Geſchäftigkeit der Donnerſchmiede im Aetnaſchlunde. Die Kritiker, welche dazu lächelten, überſahn es, daſs nicht das ſchwache Thiergeſchlecht, noch der Stof und die Art ſeiner Arbeit, ſondern die vielfache Anſtrengung zu Einem, für ſein Bedürfnis groſsen Zwecke, verglichen wird. Dieſes ämſige und ausharrende Streben zur gemeinſamen Wohlfahrt und Sicherheit erhebt Gegenſtände, die an ſich die niedrigſten ſind; und man braucht nicht durch Pope's halbwahre Bemerkung, daſs lebloſe und unvernünftige Weſen des Lächerlichen unfähig ſein, den Dichter zu entſchuldigen. Die Arbeitſamkeit geringer Handwerker und Tagelöhner, in ſo erſtauntem Tone beſungen, würde unfehlbar Lachen erregen. Aber man denke ſich eben dieſelbe bei einem wichtigen Werke angewandt: einem Schiffe, das um die Welt gehen ſoll, einem Fahrzeuge, ſich von einer wüſten Inſel zu retten, oder einer Sturmmaſchine, wovon, wie im Taſſo, die Entſcheidung des Kriegs abhängt. Die virgiliſchen *Cyklopen* (I, 471) ſchmieden, als Vulkans Gehülfen, unter dem Aetna, vorzüglich Jupiters Donnerkeile. Von dem Ausdruck gleichlautender Endungen, *accipiunt*, *reddunt*, *tinguunt*, ſiehe II, 440. Dieſer, und die Nachahmung

der ſchweren Hammerſchläge durch drei geſchleifte Spondeen zwiſchen zwei einſilbigen Längen, und durch den vollen, auch in den Konſonanten fortdröhnenden Klang, muſste im Deutſchen, wo Gleichheit unerreichbar iſt, durch ähnliche Mittel verſucht werden. *Lacus* war jezt das eigentliche Wort für eine *Kufe*, zum Keltern, Einſalzen ff; obgleich anfangs ein bildliches, wie Salomons *Meer*, und *fons*, der Taufſtein: hier und bei Ovids *Met.* IX, 171 dachte ſich jeder einen *Waſſertrog*, nicht Waſſer allein. *Impoſitis incudibus:* man weiſs aus Homer Il. XVIII, 476, daſs der Ambos zur Arbeit erſt auf den Block geſtellt wurde. *Takt*, Rhythmus, Numerus: das abgezählte Maſs der Bewegung; es ſei für das Auge, wie beim Tänzer, Ruderer, Sämann; oder für das Gefühl, wie im Pulſe; oder für das Ohr, wie die Schläge der Böttcher, der Dröſcher und der Schmiede, die Töne einer Melodie, und die Silben der Worte, in wiederkehrendem oder verändertem Zeitmaſs auf einander folgen. Weil man ein gefälliges Zeitmaſs, zumal in Worten, auch Wohllaut zu nennen pflegt; ſo wird Bewegung und Klang manchmal verwechſelt. Selbſt hier, wo die abgemeſſene Folge der Hammerſchläge ſo deutlich beſtimmt iſt, ſchwazen einige von der Harmonie hoher und tiefer Töne unter kleineren und gröſseren Hämmern, und von der Erfindung des pythagoriſchen Dreiklangs. Dieſe Verwirrung iſt ſchuld, daſs uns Deutſchen oft Deutſche, und die ſich Vormänner dünken, den Stolz unſerer Sprache, ein beſtimmtes und mannigfaltiges Zeitmaſs, und Anlage zu den ausdrucksvolleren Versarten der Alten, darum ableugnen, weil unſere Worte nicht ſo wohlklingend durch liebliche Miſchung der Vokale und Konſonanten ſind, als des Griechen und Lateiners. Aber ein Anapäſt bleibt Anapäſt, er mag auf der Laute und Harmonika klingen, oder von der Trom-

mel und Heerpauke in das Ohr dröhnen, oder sogar unter des Böttichers Klöpfel auf dem Tonnenreif klappern. Wären demnach auch die übertriebensten Vorwürfe des Misklanges wahr (obgleich gut geordnetes Deutsch, gut gesprochen, auch hier seinen Richter nicht scheut); so bliebe doch unserer Sprache das Verdienst genauer und vielfacher Bewegungen. Ein Verdienst wahrlich, ohne welches nicht Poesie noch Beredsamkeit im Sinne des Alterthums denkbar ist; und welches, bei allem freigebig zugestandenem Wohlklange, keine von Roms entwilderten Tochtersprachen, wegen ihres so schwankenden als einförmigen Zeitmasses (die italienische, spanische und portugisische Sprache vom feurig steigenden, die französische von sanft gesenkten, alle von ernsthaft fortschreitenden und anhaltenden Wortfüssen leer), sich jemals erringen wird. *Cekropische Bienen*, vorzügliche wie die attischen; so Ecl. I, 54 hybläische. Von dem alten Könige *Cekrops* hiess Athen und Attika den Dichtern Cekropia; und der attische Honig vom Hymettus ward, nebst dem hybläischen in Sicilien, wegen der Menge des edlen Thymians, am meisten gepriesen. *Munus*, hier Auftrag, Amt, III, 391. — Kop. und Madr. *fervet.* D *flagrantia.* D *fulmina missis.* Madr. *stringunt* für *tinguunt.*

178—190. c. Ordnung. — Die älteren Bienen, sagt Aristoteles IX, 40, arbeiten daheim, weshalb sie auch haariger sind; die jüngeren tragen von aussen, und sind glätter. Aus anderen bemerkt Aelian (*nat. anim.* I, 10. 11), dass die bejahrteren, rauh anzusehn und zu betasten, und runzlich von Alter, am meisten Erfahrung, Kunst und Geschicklichkeit in der Honigbereitung haben, und, als Trabanten des Königs, inwendig verkehren und bauen. *Munire*, befestigen, verschanzen;

nemlich durch den Vorbau von Bienenharz, gegen Luft und Ungeziefer v. 37. So ſchon Aſcenſius und Bersmann. *Minerva daedala*, die kunſtreiche, ſagte Ennius; nach ihm Lucrez *daedala tellus* und *natura*, und in leidender Bedeutung *daedala carmina* und *ſigna*. Für die Römer, denen der Stamm δαιδάλλω fremd war, hatte es den Nebenbegrif von dem Tauſendkünſtler Dädalus, dem Erbauer des kretiſchen Labyrinths. Alſo *daedala tecta*, die mit dädaliſcher Kunſt gereiheten ſechseckten Zellen. Wachs (aus Blumen) und Bienenbrot, ſagt Ariſtoteles V, 22, tragen ſie an den *Beinen*; Honig ſpein ſie aus dem Munde in die Zellen: wo er erſt dünn wie Waſſer iſt, und allmählich durch Gärung ſich verdickt. Nach Neueren bringen ſie Honig und Wachs mit dem Rüſſel in den Mund, worauf jener im erſten, dieſes im zweiten Magen, aufgelöſt und gleichſam gekocht wird: den Honig ſchütten ſie aus dem Schlund, das Wachs ſchwizen ſie durch die Bauchringe in kleinen Blättchen. *Thymus* v. 112 gab mit der Weinblüte, vom längſten Tage an, Wachszellen für den würzigſten Honig; die Blüte des *Arbutus*, (I, 148. Ecl. III, 82) und des Spanſs, wie Columella IX, 4 ſagt, für den gemeinſten Waldhonig im Herbſt, welchen Plinius XI, 15 Heidehonig von der Blüte der *erice* nennt, v. 231. *Weidenblüte* im Frühling, Ecl. I, 54; auch der thränende Saft der Weiden diente zum Bienenharz v. 33. Der italiſche *Zeiland* (v. 30. Ecl. II, 49) blüht im Frühling und nach der Herbſtgleiche. *Crocus*, Safran, wuchs, nach Plinius XXI, 6. ſ. 17, in Italien wild, aber geruchlos, an Fuſsſteigen und Quellen; der gröſsere ward angebaut, doch weniger kräftig als in Cilicien, vorzüglich auf dem Korykus, dem lyciſchen Olympus, und in Sicilien. Dieſer blühete gegen den Untergang der Plejaden mit dem erſten Winterregen: daher er bei Kallimachus (*H. in Apoll.* 83) als

Winterblume erscheint: *Crocus officinalis autumnalis L*, nicht zu verwechseln mit unserm gemeinen Frühlingssafran. Man pflanze auch, sagt Columella IX, 4, die korycische und sicilische Krokuszwiebel, um dem Honige Farbe und Geruch zu geben. Die *Linde*, die auf den Blättern Lufthonig, in der Blüte Wachs zu gewähren schien (v. 1. 141), treibt nach Plinius kurz vor der Frühlingsgleiche. *Pinguis*, ergiebig v. 118. Die Irisgattungen, die man unter *Hyacinthus* oder *Vaccinium* begrif v. 137, blühn in Italien vom Ausgang des Merzes bis um den längsten Tag, Ecl. II, 50. *Ferrugineus* I, 467. Es erhellt also, dass hier die Blumen des Frühlings, des Sommers und Herbstes umfasst werden. Von dem Ausfluge in der Frühe und der späten Heimkehr sehe man die bei v. 158 angeführte Stelle des Plinius, der dem Aristoteles IX, 40 folgt. *Vesper* oder *Hesperus*, der Abendstern, als beständiger Vorläufer der Nacht bei den Dichtern, Ecl. VIII, 17. Das *Gesumse* der heimkehrenden auszudrücken, bot diesmal unsere Sprache (warum soll ichs ihr nicht danken?) glücklichere Töne dar, als die lateinische, der sie gewöhnlich nachsteht. Sehr lieblich ist der Vers Theokrits I, 107:

Ὧδε καλον βομβευντι ποτι σμανεσσι μελισσαι.

Siehe da ziehn schönsummend um Honigkörbe die Bienen.

Den *Schlaf* der Bienen folgert Aristoteles *hist. anim.* IV, 10 aus ihrer nächtlichen Stille. *Ihr Schlaf*, der den fleissigen Arbeitern gebührt. Nur wenn die Linden blühn, sagt man, dass die Bienen auch bei Nacht eintragen. — Madr. am Rande *dedala tecta*. Kop. A. erste Hand *crocumque recentem*. A *tunc tecta*. C *oris et lumina*. Das nächste *jam* fehlt in C, und steht in D doppelt. A *suos*. Lengn. D *suus sopor*.

191—196. d. Vorſicht, ſowohl vor als in dem Sturm. — Schon Ariſtoteles *hiſt. anim.* IX, 40 bemerkt, womit alle einſtimmen, daſs die Bienen ein Vorgefühl von Ungewitter und Regen haben: ein Zeichen ſei, wenn ſie nicht ausfliegen, ſondern bei noch heiterer Luft ſich vor dem Stock umſchwingen; woran die Bienenwärter abnehmen, daſs ſie Ungeſtüm erwarten. Aelian I, 11 fügt hinzu, daſs die Bienen weniger die Kälte ſcheun, als ſtarken Regen und Schnee. *Eurus*, der berüchtigte Oſtwind, für heftigen Sturm, v. 29. *Tutae ſc. apes*, geſichert durch die Nähe ihrer Veſtung, wie vor annahenden Feinden; denn *aquari* iſt aus der Kriegsſprache. Sie holen nur *Waſſer* aus dem angrenzenden Bache oder Weiher v. 18, und verſuchen nur eilfertige Ausflüge zu den nächſten Blumen. Auch die getragenen *Kieſelchen* fanden Virgil und Plinius ſchon bei Ariſtoteles IX, 40: Wann heftiger Wind iſt, tragen ſie einen Stein an ſich, als Ballaſt gegen den Hauch. Aelian ſagt I, 11, daſs ſie hiermit dem Winde entgegen fliegen. Plutarch (*de ſolert. anim.*) bewundert es beſonders an den kretiſchen Bienen, daſs ſie um die ſtürmiſchen Vorgebirge mit Ballaſt von Steinchen herumſteuren: ἐρματίζεσιν ἑαυτας μικροις λιθιδιοις, von ἔρμα, Ballaſt, grober Sand im Schifsraume zur Erhaltung des Gleichgewichts. Dieſe Sage veranlaſste die wilde einſame *Mauerbiene*, wovon das Weibchen ihr Neſt, das etwa zehn eiförmige Zellen enthält, aus Kies und Mörtel an ſonnige Mauren kittet. Die Schwere des ſpondeiſchen Uebergangs *tollunt*, welche die Anſtrengung der kleinen Bienen ausdrückt, war uns unerreichbar. *Inania nubila* ſcheinen *leere*, regenloſe *Windwolken*, die III, 198 *arida nubila* heiſsen. Ich würde *wolkige Leere* verſtehn, wenn nicht Virgil ſonſt immer *nubila* als Subſtantiv brauchte. Dann wäre es gleich dem horaziſchen, *A. P.* 230:

Aut dum vitat humum, nubes et inania captet.

Die Kühnheit des hohen Flugs, im Vertraun auf die Unterlaft, ift redneriſch übertrieben. Plinius (bei v. 158) ſagt, daſs ſie nahe der Erde gegen den Wind fliegen, und die Hecken vermeiden. — Lengn. *adventantibus*. . Kop. C *jactare ſaburram* aus *ſub umbram*.

197—209. e. Fortpflanzung; v. 203 Eifer dabei, und v. 206 ihre Fortdauer. — Ueber die Entſtehung der Bienen führt Ariſtoteles mancherlei Mutmaſsungen an: *Hiſt. anim.* V, 21. *de gen. anim.* III, 10. Einige meinten, daſs ſie von der Frühlingsgleiche den Samen der Brut aus den *Blüten* der Cerinthe, oder des Rohrs, oder des Oelbaums, mit dem Munde einſammelten: ungewiſs, ob er dort von ſelbſt entſtünde, oder von einem anderen Thiere gelegt würde. Andere gaben nur den Dronen ſolchen Urſprung; die übrigen, ſowohl Weiſer als Arbeitsbienen, würden von den Weiſern gezeugt und gebohren: weshalb man die Weiſer auch Mütter nannte, und mehrere im Stock hegte. Einige hielten Weiſer und Bienen für die edlere Zeugung der Weiſer, aber die Dronen für unfruchtbare Kinder der Arbeitsbienen. Dem waren die Dronen Männer der Bienen, jenem ihre Weiber. Vielen auch ſchien der Weiſer der einzige Mann, welchem die Fruchtbienen, wie Hennen dem Hahn, folgten, und, nach jungen Weiſern und Bienen, zuletzt entkräftet noch die knechtiſchen, wehrloſen und trägen Dronen aushecken. Jezt herſcht die Lehre, der Weiſer, als das einzige Weib, von den männlichen Dronen befruchtet, lege in ſieben bis acht Wochen an 12000, und im Jahr 30 bis 40,000 Eier, woraus weiſse Würmchen auskriechen, die in Weiſer,

Dronen und geſchlechtloſe Arbeitsbienen ſich verwandeln. Die Römer waren der Meinung, die Virgil annahm, dafs die Bienen ohne Begattung ihre Eier von *Blüten lastragender Bäume* und duftender *Kräuter* einſammeln. Obgleich Columella IX, 2 dieſe Unterſuchung als unnüz für den Landmann ablehnt; ſo bekennt er doch IX, 14, 18 mit Hyginus: von der Frühlingsgleiche ſtreifen die Bienen ohne Verzug umher, pflücken zur Brut dienliche Blumen, und tragen ſie in die Wohnungen. Lactanz I, 8 wagte hierdurch ſelbſt das Geheimnis der Menſchwerdung zu erläutern; und Ambroſius (*de virg.* 1) ermahnt eine Jungfrau zur Nachahmung der keuſchen Biene, die im Munde junges Geſchlecht auffammle, im Munde es bereite. Gewiſs iſt, ſagt Plinius XI, 16, dafs ſie wie Hennen brüten: was hier auskommt, ſcheint anfangs ein weifses, quer liegendes und dem Wachſe anhaftendes Würmchen; der König iſt gleich honigfarb, wie von der erleſenſten Blume gemacht, und nicht ein Würmchen, ſondern ſogleich geflügelt; ſie brüten aber mit vorzüglichem Geſurr, um, wie man glaubt, die nöthige Wärme zum Ausbrüten zu ſchaffen, bis aus gebrochenen Häutchen, wie aus Eiern, die geſamte Schaar hervordringt. Dieſe ſchon dem Ariſtoteles V, 22 bekannten Wahrnehmungen hatte ein Konſular, welchem Plinius vertraute, in einem durchſichtigen Rumpfe von Hornſcheiben beſtättigt gefunden. *Quiriten*, eigentlich römiſche Bürger. Für die Brut bauen ſie neue Wachszellen (*refingunt*), weil ihr Bau beim Ausſchneiden des Honigs zerrüttet ward: *Höfe* für die jungen Fürſten, und *wächſerne Reiche* für die Unterthanen. Zuerſt, ſagt Plinius XI, 11. f. 10 nach Ariſtoteles IX, 40, bauen ſie Häuſer für das künftige Volk; dann unten daran die Zellen der Könige, wenn ſie mehrere erwarten, weite, prächtige, und abgeſondert in einem Beulchen hervorragende Paläſte; und,

hoft man reichlichen Honig, an diese die kleinsten Kämmerchen für die Dronen. Tzetzes (*chil.* IV, 125) glaubt, oder hält es für höflicher, daſs sie zuerſt die Königspaläſte, hiernächſt die Wohnungen der Edlern (welches die Dronen ſein ſollen), und zulezt die Häuſer des Volks. Neuere fanden am kleinſten die ſechseckichten Zellen der Arbeitsbienen, deren ein Stock gewöhnlich über 12000 enthält, gröſser jene für die weit wenigeren Dronen, am geräumigſten und ſtärkſten die länglich gerundeten Paläſte der Königinnen. Bei ſo mütterlichem Eifer, junge Brut zu erzeugen, und für Wohnung und Pflege zu ſorgen: da einige, den Samen zum Ausbrüten, andere zugleich Stof zu Wachszellen, andere Thau zu Honig für ſich und die Brut einzuſammeln, ungeſtüm von Blume zu Blume eilen, v. 162: *zerreiben* manche ſogar die *Flügel* an ſcharfen Steinen, oder *verlezten ſich tödtlich*, von ihrer Bürde niedergedrückt. So heftig treibt ſie die Luft, *Blumenſtöffe* zu junger Brut und zu Wachs, und Thau zu preiswürdigem *Honig* einzutragen! Einige Ausleger, welche bei Blumen nur Wachs oder vielleicht Honig dachten, vermiſsten den Zuſammenhang, und wollten umſtellen. v. Heyne Die kleinen Bienen, ſagt Ariſtoteles IX, 40, ſind arbeitſamer als die groſsen; ſie haben *abgerichtete Flügel*, und ſind dunkler Farbe und gekrümmt: jene glänzen gepuzt, wie müſſige Weiber. *Darum*, weil ſie ſo eifrig für die Fortpflanzung, und für des Staats Vermehrung und Unterhalt ſorgen (ſo der wackre Aſcenſius), bleibt ihr Geſchlecht, wie kurz auch ihr Leben iſt, dennoch in unſterblicher Dauer. *Plus ſeptimo aeſtas*, gemein *plus quàm ſeptimus annus*. Aber die ganze Stelle iſt bis zum Feierlichen veredelt. Das Alter der Bienen ſchäzt Ariſtoteles (*hiſt. anim.* V, 22) auf ſechs bis ſieben Jahre; ein auſseror-

dem[illegible] Glück sei es, wenn ein Stock neun bis zehn Jahre ausdaure. — Kop. A. C *nexibus edunt*. B *ipsae foliis*. Lenga. A. B. Madr. *refigunt*. C *refringunt* aus *refingunt*, am Rande *refigunt*, Madr. erste Hand *errando danis*. B erste Hand, und C *ducitur aetas*.

219 — 218. f. Liebe zum Könige. — Solche *Ehrfurcht vor dem Könige* haben nicht die dienstbarsten Völker Asiens (die den freien Griechen dadurch anstößig waren), nicht Aegypter, Lydier, Parther, noch Indier. So Bentzmann und Ruhnk; Gesner will uns den Perserkönig allein, dem alle diese Völker gehorchten, aufdringen. Von der Verehrung der asiatischen Könige redet Aristoteles in der Politik III, 10. VII, 7. So sehr, sagt Sallustius bei Servius, ist jenen Völkern die Heiligkeit des königlichen Namens wie angebohren. Die *Aegypter* trieben die sklavische Verehrung oft bis zur Vergötterung, und ihre Pfaffen bezeichneten sie als Naturpflicht durch das Sinnbild der Biene. Die *grosse Lydia*, berühmt in griechischen Geschichtbüchern durch des reichen Krösus Eroberungen: vergl. v. 287. Wie den freien Griechen die im Staube anbetenden Perser (προσκυνητῆρες) zum Sprichwort waren; so ihre Söhne, die *Parther*, noch selbst den unfreien Römern. Martial X, 72:

Wandert fern zu den hauptgeschirmten Parthern,
Ehrenlos und gebeugt in niedrer Demut,
Küsst, Verworfne, den Staub gestickter Herscher!

Gleich den Königen der Perser liess Heliogabalus sich zuerst *adoriren*; welches Alexander Severus wieder abstellte; von Diokletianus blieb die sklavische Sitte fortdaurend. Völkerwande-

tungen, Kreuzzüge und Ritterschaften verbreiteten die asiatischen *Reverenze* in mancherlei Abstufungen durch Europas Sitten und Sprachen. Der *Hydaspes*, ein indischer Strom, der von der Ostseite in den Indus fliesst, ward nach Alexanders Zuge in vielen fabelhaften Erzählungen genannt: *fabulosus Hydaspes*, Hor. I. Od. 22, 7. *Medisch* heisst er nicht deswegen, weil Alexander das medische oder persische Reich über ihn hinweg bis zum Hyphasis oder indischen Hypanis ausgedehnt hatte; sondern weil er vom *medischen Paropamisus* strömte: wie v. 524 der sagnische Hebrus; oder wie wenn in einem deutschen Gedichte die böhmische Elbe vor Hamburg, oder der helvetische Rhein durch Holland wallete. Denn die südwestlichen und nördlichen Anwohner jenes Gebirgs, die Arier, Paropamiser und Baktrer, gehörten zur Monarchie der Perser und der Parther, die in der Poesie auch *Meder* heissen. Der Hydaspes Indiens, sagt Vibius, fliesst durch die Parther und *Meder*, mischt sich zum Indus, und bespült den Kaukasus. Mit dem Namen Kaukasus ward nach Alexanders indischem Zuge der Paropamisus genannt, weil man ihn, wie vormals den kolchischen Kaukasus, für das äusserste Gebirge am östlichen Ocean hielt. *Observare*, beobachten, aufmerken, mit Dienstfertigkeit. Wunderbar ist, sagt Plinius XI, 17, um den König der Gehorsam des Volks. Wenn er auszieht, so begleitet ihn der ganze Schwarm, drängt sich umher, umschliesst, beschirmt, lässt ihn nicht sehn. Arbeitet das Volk, so umgeht er drinnen das Werk, einem ermahnenden gleich, er allein geschäftlos. Um ihn sind Trabanten und Schergen, beständige Hüter des Ansehns ... Im Zuge strebt jede ihm nahe zu sein, und freut sich im Dienstleifer zu erscheinen. Den müden stützen sie mit

den Schultern; den entkräfteteren tragen sie ganz. Wenn eine erschöpft zurückblieb, oder sich wo verirrte, so folgt sie durch Geruch. Wo jener sich sezt, ist ihr Heerlager . . . Wird der Führer ergriffen, so hält der sämtliche Zug; ist jener verloren, so zerstreun sie sich, und flüchten zu anderen. Ohne König sein können sie nicht. Das selbige behandelt Aelian V, 11, nur zu pomphaft. *Crates favorum*, wie v. 250 *horrea texent*, von dem verbundenen Zellengewirk. *Admirari*, anstaunen, verehren; bei Horaz IV. Od. 14, 43 *mirari;* bei Euripides Med. 1144 θαυμαζειν. Sie *umringen* ihn als *Trabanten*, sowohl im Stock v. 75, wo ihm Aelian I, 10 eine Leibwache von älteren Bienen giebt, als draussen in der Schlacht v. 79, wo die Seinigen in grossen Klumpen um ihn geschaart kämpfen. *Durch die Wunden*, unter mordenden Feinden; Aen. XI, 646:

— — — — — — — rings Leichname streckt man
Eifernd mit Stahl, und suchet den rühmlichen Tod durch die Wunden.

Die edle Empfindung: Virg. Aen. II, 217.

Süss ist und ehrvoll sterben für Vaterland!

welche Horaz III. Od. 2, 13 von den Römern fodert, wird den Bienen beigelegt. — Kop B *ipse operum*. C *stipant* ohne *que*.

219—227. g. Anscheinende Vernunft. — Solche Beispiele von Klugheit bewogen einige Weltweise zu der Behauptung, den Bienen sei von der allbelebenden Weltseele nicht nur Leben, sondern Vernunft zu Theile geworden. Aristoteles an mehreren Orten (*de gener. anim.* III, 10. *de part. anim.* 2) rühmt der

Bienen Klugheit und Göttlichkeit; und Didymus (*Geop.* XV, 3) beginnt seine Lobrede: Die Biene ist von allen übrigen Thieren die weiseste und kunstreichste, und nahe dem Menschen an Verstand; und ihr Gewirk ist göttlich in Wahrheit, und äuserst nüzlich den Menschen. Der Lehrsaz von der göttlichen *Weltseele*, die, als ein ätherisches Feuer, von oben her durch die gröberen Elemente der ganzen Schöpfung verbreitet, den Wesen Wachsthum, Leben und Vernunft mittheilt, und nach der Auflösung die Seelen aufwärts in ihren Ursprung zurücknimt: ward in den Schulen des Pythagoras, des Plato, und der Stoa, vielfach ausgebildet. Weil man anfangs eine unkörperliche Seele zu denken nicht vermochte, so lieh man ihr die Natur des feinsten Elements. Das *Leben* schien eingeathmete feuchtere *Luft*; aber die *denkende und empfindende Kraft*, die *Seele*, schien feuriger *Aether*, der das Blut erwärme (II, 483), ein Theil jenes S. 479. ätherischen Weltgeistes, hier sparsam, dort reichlicher eingeflöst. Nach dem Tode sollten die Seelen wieder zu dem Aether emporschweben: theils zu dem niedrigsten über der Luft, wo der Mond kreiset; theils, wenn sie sehr edel waren, zu der lautersten Heitre über den Planeten, wo sie von der äussersten Sfäre als Gestirne herabschimmerten, wie z. B. die Seele des vergötterten Julius Cäsar Ecl. V, 56. Umständlicher sagt dieses Virgil Aen. VI, 723:

Erst den Himmel umher, und Land' und flüssige Ebnen,
Auch die leuchtende Kugel des Monds, und die Feuer des Titan,
Nährt von innen ein Geist; und ganz die Glieder durchströmend,
Reget Seele das All, dem grosen Leibe vereinigt.
Dorther Menschengeschlecht und Thier' und rasches Geflügel,

Auch so viel Meerwunder die wogende Tiefe durchwandeln.
Feurige Lebenskraft ist entflammt, und himmlischen Ursprungs,
Jeglichem Keim, sofern nicht schädliche Stoffe sie zögern.
Nicht des Staubes Gelenk sie beraubt, und verwesende Glieder.
Deshalb Furcht und Begier, auch Schmerz und Freude; nicht aufwärts
Schaun sie zur Luft, umschlossen von Nacht und blindem Gefängnis.

Nach Platons Timäus schuf Gott im Anfang die Welt kugelrund, und breitete durch sie hin die zuvor erschaffene Weltseele aus, von der Mitte, wo die Erde schwebt, bis um den äussersten Himmelskreis. Drauf ordnete er innerhalb des Himmelskreises, die Zeit zu theilen, die sieben Planeten in ihren Kreisen über einander: Mond, Sonne, Lucifer (d. i. Venus), Merkur, und die andern hinauf; beseelte sie mit Leben, und lehrte ihnen den mannigfaltigen Kreislauf. Ausser diesen belebten Wesen, welche die lebende Welt enthielt, beschloss er noch vier Gattungen hervorzubringen: das himmlische Geschlecht der Götter, das geflügelte der Luftbewohner, das schwimmende und das wandelnde der Wasser- und Landthiere (damit die vier Elemente, Aether, Luft, Wasser, Erde, bewohnt würden). Der Götter Geschlecht erschuf er meistens aus Feuer, leuchtend und schön, und, nach dem Bilde des Ganzen, gegründet; und vertheilte sie zu Begleitern am Himmelskreis, dass sie zugleich um sich selbst und mit dem Himmel sich umdrehten. So wurden die lebendigen und göttlichen Wesen, welche man Fixsterne nennt. Die Erde aber, unsere Mutter, die um des Weltalls Axe sich dreht, und Tag und Nacht verursacht, bildete er als die erste und älteste aller Körper, die innerhalb des Himmels entstanden. Von den übrigen Dämonen und ihrem Ursprunge wagt der Weise nicht zu reden, sondern glaubt auch ohne Be-

weis, wie das Gesetz vorschreibt, den alten Lehrern, die sich für Götterſöhne ausgaben, und ihre Eltern ja kennen mußten: aus Himmel und Erde sei Okeanos und Tethys entſproſſen; aus diesen Forkys und Kronos und Rheia und andere; aus Kronos und Rheia wiederum Zeus und Hera, ſamt den übrigen. Als nun die Götter, ſowohl jene, die offenbar ſich umdrehn, als dieſe, die nur nach Willkühr erſcheinen, ihr Daſein hatten; da gebot der Weltſchöpfer ihnen, die er unſterblich ſchuf, die drei fehlenden Gattungen lebendiger Weſen, ſeine Schöpfungskraft nachahmend, ſterblich zu ſchaffen. Das götterähnliche Geſchlecht, beſtimmt die übrigen zu beherſchen, und der Gerechtigkeit und den Göttern willig zu gehorchen, wollte er ſelbſt ſäen und vorarbeiten: worauf jene, dem Unſterblichen Sterbliches anknüpfend, es vollends erzeugen, nähren, und, ſtürbe es, wieder aufnehmen ſollten. Er ſprachs, und in die Urne, worin er die Weltſeele gemiſcht, goſs er und miſchte die Ueberbleibſel, nicht mehr ſo lauter und ohne Zuſez, ſondern als die zweiten und dritten. Dann vertheilte er die Seelen in gleicher Anzahl den Sternen, und wie auf ein Fuhrwerk ſie ſezend, zeigte er ihnen die Natur des Ganzen, und verkündigte die Rathſchlüſſe: Allen ſei gleiche Geburt beſchieden, ein gottverehrendes Geſchöpf zu werden, ein Menſch, und zwar von der edleren Gattung, des Manns. Wer nun in der beſtimmten Lebenszeit die angebohrenen Leidenſchaften bezähme, der kehre zur Heimat des verbundenen Sterns zurück, und lebe in Seligkeit. Wer ihnen aber erliege, der werde zum zweitenmal gebohren als Weib; und laſſe er noch nicht vom Böſen, ſo verſinke er ſtufenweis in die Geſtalt des Thiers, dem er an Sitten gleiche, bis er die Sinnlichkeit der Vernunft unterwerfe,

und wieder zu der urſprünglichen Vollkommenheit gelange. Nachdem er ſolches verkündiget, ſetze er einige auf die Sonne, andere auf den Mond, andere auf die übrigen Werkzeuge der Zeit (die Planeten) umher; und überließ den jüngeren Göttern die Bildung ſterblicher Leiber, nebſt der Vollendung und Pflege des neuen Geſchlechts. So weit nach Platon, der mit milder Weisheit, nie ſtürmend, die Menſchen von den veralteten Volksdämonen zur Anbetung Eines durch vielfache Kräfte geoffenbarten Naturgottes, des allbeſeelenden Weltgeiſtes, hinaufführte, und ſelbſt die Vorſtellung dieſes in ſeinen Werken wahrgenommenen Gottes nur für einen Abglanz des Unerforſchlichen erklärte. Und ſolche Behutſamkeit unter einem Volke, dem ſchon Aeſchylus aus den Schulen vorleuchtender Weiſen auf der Bühne zu bekennen gewagt hatte:

Zeus iſt der Aether, Zeus die Erd', und der Himmel Zeus,
Ja Zeus iſt alles!

Denn Platon, wie Clemens der Alexandriner ſagt, gab dem menſchenfreundlichen Ausſpruche des Heraklitus Beifall: *Das Eine weiſe Weſen will nicht das Alleinige genannt ſein, den Namen Zeus will es.* Wie *tief* und *hoch* nur nach dem Standorte des betrachtenden verſchieden ſind, ſo gelten *profundus*, *altus*, *faſtigium* in doppelter Bedeutung. *Tenues vitae*, belebende Luft, mit einem Theile des zarten Aethers gemiſcht: Macrob. *somn. Scip.* I, 14. *Alles*, die Seelen aller. Lucrez II, 998:

Jegliches, was aus Erde zuvor war, kehret in Erde
Wieder zurück; was aber aus Aetherräumen geſandt ward,
Solches ſteigt hoch wieder empor im Bezirke des Himmels.

Und nicht rasset die Dinge der Tod so, dass er des Wesens
Stoffe vertilgt, nein bloss die Versammlung trennet er jenen.

Die entkörperten Seelen schwingen sich zum verwandten Aether empor, in die Zahl der *Gestirne*, an deren niedrigstem Bezirk, der Mondsfäre, die meisten wohnen, und selbst, wenn sie reineres Stoffes sind, zu dem *hohen Himmel* über den Planeten. Beiderlei Sterne konnten nach ihrem Gehalte hell oder dunkel sein; denn auch die fallenden Sterne im untersten Raume wurden mitgezählt: vergl. I, 32. Das poetische *alto succedere caelo*, unter die erhabene Wölbung des Himmels emporgehen, ward verkannt, als ob es das eben gesagte schwächer wiederholte. Daher auch wohl die Verderbnisse der Abschreiber *se condere* und *succendere*. — Kop. D *deumque namque*. A *et terras*. C *nascentum*. B *accersere*. C erste Hand *arescere*. A erste Hand und C *vitam*. B *acre soluta*. B *succendere*.

228—250. IV. Zeidelung. a. wie und wann sie geschehe v. 228—238. — Hyginus (Col. IX, 14) ermahnt den Bienenwärter, dem Rumpfe nicht anders zu nahn, als keusch, gewaschen, und ohne Geruch von getrunkenem Weine, und salzigen oder streng duftenden Speisen, wie Knoblauch und Zwiebeln. Wenn die Reife oder Fülle des Honigs, sagen Columella IX, 15 und Palladius VII, 7, durch Vertreibung der Dronen und ein weniger hohles Gesumse, oder durch den Augenschein erkannt wird; so zeidelt man in den Frühstunden, ehe die Bienen von der Hize erbittert werden, und verscheucht sie durch *Rauch* von Galbanum oder trockenem Kuhmist, den man aus einem irdenen Geschirr mit einer doppelten, vorn etwas ge-

ſpizten Oefnung hineinbläſt. Die Abſicht iſt, nach Plinius XI, 16, daſs ſie nicht ſtechen, oder ſelbſt gierig freſſen. Von der grauſamen Ausrottung der Bienen, um allen Honig zu bekommen, wuſste man nichts. *Sedes auguſta*, eigentlich ein durch Vogelſchau geheiligtes Haus. Die *verſchloſſene Wohnung* des *reinen*, und kurz vorher ſo *erhaben* vorgeſtellten Bienenvolks unter dem *hochgefeierten Könige*, erſcheint in der Würde eines *geweiheten Fürſtenpalaſtes*, mit reichen *Schazkammern (theſauri)*: welche, wie alle wirtſchaftlichen Behältniſſe und abgeſchiedenen Gemächer, nicht nur verſchloſſen, ſondern zugleich mit dem Siegelringe *verſiegelt* wurden; ſ. Lipſius bei *Tacit. Annal.* II, 2. Daher *relinere*, entſiegeln; mit Rückſicht auf die feſte Verkittung des Stopfwachſes. Um einer ſo reinen Haushaltung zu nahn, *prius ora fove*, pflege, heile, *fänbere* vorher den Mund (II, 135), *ſparſus*, *i. e. ſpargens te*, *hauſtu aquarum*, mit einem Schluck Waſſers dich ſprengend oder ſpülend. Lauter veredelnde Ausdrücke. Die aus Misverſtändnis der poetiſchen Sprache entſtandene Lesart *prius hauſtus ſpärſus aquarum ore fove*, iſt ſo verwirrt als widrig, durch Gezisch und den ekelhaften Sinn des im Munde gewärmten Waſſers, womit man die Bienen überſprengt haben will. Die Religionsformel *ore fave* könnte, wegen *auguſtam*, ſich einſchmeicheln; aber man naht ja nicht als Verehrender mit ſtiller Andacht und Räuchwerk, ſondern, um ſicherer den Honig zu nehmen, rein und mit verfolgendem Dampf. Beſprengung der Bienen ſucht man umſonſt. *Gezeidelt* ward in ſehr fruchtbaren Gegenden wohl dreimal. Varro III, 16, 34; Didymus *Geop.* XV, 5; Plinius XI, 14—16. Zuerſt nahm man *Frühlings*- oder *Blumenhonig* im Mai; dann *reifen* oder *Sommerhonig*, meiſt aus Thymus und Saturei, im Auguſt; und endlich um den Anfang des Novembers noch etwas *Wald*- oder

Haidehonig, die schlechteste Gattung, die andere ganz den Bienen für den Winter liefsen. Aristoteles IX, 40 erkennt im Allgemeinen nur *zwei Zeiten des Honigmachens*, den Frühling und Herbst, und sagt V, 22, dafs vor dem Aufgang der Plejaden kein Honig werde. Diesen Frühlingshonig läfst Columella IX, 14, 5 und Palladius VII, 7 im Junius und später zeideln; den Herbsthonig jener IX, 14, 11 gegen die Herbstgleiche, oder, wie Palladius XI, 13, erst im October. Virgil, der für Kundige dichtet, fafst die Zeiten des *Honigmachens* und der *Honiglese* zusammen, und bestimmt ihnen den Anfang und das Ende der schönen Jahrshälfte, die der Grieche und Römer durch den Aufgang und Untergang der Plejaden oder Vergilien begrenzte, I, 138. *Bis gravidos cogunt foetus*, zweimal drängen die einsammelnden Bienen vollen Ertrag des Honigs; *duo tempora messis*, daher sind zwei Ernten für den Bienenpfleger. *Gravidi foetus*, reichlicher Ertrag, wie der Ceres bei Gallus *Cir.* 230, der Bäume oben II, 442, des Weinstocks bei Ovid *Met.* VIII, 294, und selbst bei Cicero (*Brut.* 4) von Feldfrucht. *Cogere* für einsammeln, aufhäufen, sagt Horaz I. Ep. 10, 46 *plura cogere quam satis est*. *Messis*, allgemein wie *metere* v. 54. *Taygete*, eine der sieben *Plejaden* I, 225, deren Aufgang und Untergang des Morgens die schöne Jahrszeit, auch Sommer und Ernte genannt, gegen den Mai anfing, und im November endigte. Der Weltstrom *Oceanus*, der den ältesten Griechen die Erdscheibe zu umfliefsen schien, ward nachmals auf die *Strömungen* des *Weltmeers* zwischen mehreren Erdkreisen der Kugel gedeutet; woraus einige auch Ebbe und Flut erklärten: Macrob. *somn. Scip.* II, 9. *Zurückstiefs*, mahlerisch, wie bei Ovid *Met.* IV, 710 von dem luftwandelnden Perseus:

Plözlich erhebt ſich der Held, der das Land mit den Füſſen zurückſtößt,
Hoch zu den Wolken empor.

Um den *Fiſch*, welchen die untergehenden Plejaden *ſtehn*, ſind die Ausleger in Unruhe. Denn die Fiſche der Ekliptik ſowohl, als der ſüdliche Fiſch, in deſſen Rachen der Waſſermann ſeine Urne ausſchüttet, ſamt dem Wallfiſche, gehn alle vor den Plejaden unter, und erſt nach geraumer Zeit wieder auf. Vergebens ſucht man einen Fiſch, der, im November aufgehend, oder, wie Orion bei Heſiodus Lb. 619, nahe verfolgend, die Plejaden vom Himmel zu verſcheuchen ſcheine. Sogar fiſchartigen Sternbildern, als dem Delfin und der Hyder, ja ſelbſt dem Skorpion ſind Zumutungen geſchehn; und einer fand glücklich, *fidus* ſei die aufgehende Sonne, und *Piſcis aquoſus* ein natürlicher naſſer Seefiſch, in deſſen winternde Wogen die Plejaden bei Sonnenaufgang ſich ſenken. Verſtändigen leuchtet es ein, daſs aus der Aſtronomie, d. i. aus der Stellung der Sternbilder, die Flucht der Plejaden vor den Fiſchen durchaus nicht zu erklären ſei, da beim Untergang der Plejaden die Fiſche nicht einmal über dem Horizonte ſtehn. Aber warum erforſchte man nicht vor allen Dingen den Sprachgebrauch? Die *Plejaden* ſind Freundinnen der ſchönen Jahrszeit: ſie *erheben*, im Sternbilde des Stiers, *ihr herliches Antliz*, wann der heitere April den Himmel entwölkt, und Land und Meer mit Segen und Reiz erfüllt (I, 217); *ſie verbergen ſich traurig*, wann im November der öde Winter mit ſeinen ſtürmiſchen Geſtirnen naht. Da nun in Italien der *Winter* vorzüglich mit *Regen* ſtürmt; ſo nennt der Dichter, um alle durch eines zu bezeichnen, von den drohenden Wintergeſtirnen nicht grade das nächſte, den Skorpion oder den Schüzen, ſondern mit Auswahl eines, deſſen Bild auch

mahlerisch zu der Regenzeit passt. Eben so bei Horaz I. Serm. I, 36 verbirgt sich die Ameise vor dem *Wassermann*; das heisst, nicht erst in der Mitte des Januars, sondern vor dem regnichten Winter:

Drauf, wann gewendet das Jahr von des Wässerers Urne getrübt wird,
Kreucht sie nirgend hervor.

Welches Bild Ausonius Epist. XXIV, 102 wiederholt:

Und der Wässerer trübt mit ergossener Woge den Winter.

Eben so lässt Martial X, 51, die Frühlingsgestirne zusammenfassend, vor den Zwillingen, die nicht das nächste sind, den Winter entfliehn. Wogegen bei Nonnus *Dionys.* XXXVII, 278 der Winter, als Viertheil des Jahrs genommen, ganz prosaisch auf dem ersten Gestirne, dem fischschwänzigen Steinbock (der übrigens auch Regen andeutete, Myth. Br. II, 27. *p.* 227) daherreitet:

Im laubschüttenden Mond, und den Sterblichen bringend den Winter,
Regenreich, auf dem Rücken des fischverbundenen Steinbocks.

Den Winter als stürmische Regenzeit zu denken, schien so natürlich, dass auch die Gegend des fürchterlichsten Winters, die kalte Zone und was daran grenzte, durch düstere Regengüsse bezeichnet ward: s. I, 236. Ecl. X, 66. Den *einzelnen Fisch* für den einsamen südlichen zu halten, verbeut Ovid, der auch *Met.* X, 165 von den beiden bekannteren, in der Mitte des Fe-

bruars aufgehenden Fischen der Ekliptik, als Dichter nur einen zu nennen sich erlaubt:

— — — — — — *Quotiesque repellit*
Ver hiemem, Piscique Aries succedit aquoso.
— — — — — — Wann den Winter der Frühling
Scheucht, und dem wässernden Fisch nachfolgt der heitere Widder.

Imgleichen IV. *Hist.* 7, 2, welche Stelle wir bei III, 304 genutzt haben. Um also beim Ausschneiden des Honigs von den *jähzornigen Bienen* nicht gestochen zu werden, muss der Zeidelnde (denn dies schliesst sich an v. 230) nicht nur rein von bösem Geruche nahn, sondern sich auch durch verscheuchenden Qualm sichern. Ausserdem schützte man sich durch Bestreichung mit dem Saft von wilden Malven, Melisse, Mastixblüte (*Geop.* XV, 5 und 6), und anderen Kräutern, die Plinius lobt; auch meldet er XXX, 16. f. 53, dass, wer beim Ausnehmen des Honigs einen Spechtsschnabel an sich trage, von den Bienen nicht berührt werde. Die *Bienenkappe* finde ich bei keinem; nur Nonnus (*Dionys.* V, 247) leiht seinem Aristäus eine ähnliche Vermummung:

Theils in leinene Bogen des vielgefalteten Rockes
Ganz einhüllend den Leib von dem Haupthaar bis zu den Nägeln,
Theils mit der trüglichen Flamm' efflickendem künstlichem Rauchdampf
Macht' er die schädlichen zahm.

Gerda meint, der Bienen *Biss* bedeute den Stich. Aber warum dürfen wir nicht doppelte Waffen annehmen, da schon Aristoteles (*de part. anim.* IV, 5 und 6) *Zähne* an dem ganzen Ge-

schlechten den Bienen, wie an den Fliegen und Ameisen, erkennt; und die Bremsen mit dem Rüssel verwunden lässt? *Adfixae*, das Medium, sich anschmiegend; wie bei Lucrez V, 1321 von Lowinnen, *morsibus adfixae validis, atque unguibus uncis.* Den *Stachel*, sagt Plinius XI, 18. §. 19, gab den Bienen die Natur an den Bauch gefügt: einige glauben, dass sie auf den ersten Stich mit diesem sogleich das Leben verlieren; andere nur, wenn ihm ein Theil des Eingeweides nachfolge; da sie sonst Dronen werden, und, wie mit verschnittener Kraft, nicht Honig mehr machen, und sowohl zu schaden als zu nützen aufhören. Der *Stachel* der Bienen ist eine hohle Röhre, woraus zwei scharfe Spizen mit Widerhaken hervorgehn; unter dem Stachel ist ein Giftbläschen. — Lengn. Kop. A. D. Madr. erste Hand *angustum*, C erste Hand *bella*. Alle *haustus*, C aus *haustis*. Lengn. A. C. D. Madr. *ore favos*. B *hibernat a caelo*. A erste Hand, C *affixa venis*. Madr. *affixa in venis*.

239—250. b. Gegen den Winter schonend, sonst v. 248 reichlich. — Findest du aber im Herbst einen Stock so schlecht, dass du aus Fürsorge und Mitleid nicht das gewöhnliche Drittheil, sondern gar nichts zu nehmen wagst; so räuchere doch wenigstens (welches bei allen geschieht) mit Thymian, theils der Würmer, theils der Gesundheit wegen; schneide auch die leeren Zellen aus, worin sich leicht Ungeziefer verbirgt, und vertilge die unausgetriebenen Dronen, samt Hornissen und Spinnen. Nach Hyginus (Col. IX, 14) soll man, zuerst zwischen der Frühlingsgleiche und dem Aufgang der Plejaden, die Rümpfe von Unrath und Gewürm reinigen, und mit Kuhmist, der den Bienen besonders zuträglich sei, räuchern; hierauf, nachdem die Schwärme ausflogen, soll man, vom längsten Tag

bis zur Herbstgleiche, sie jeden zehnten Tag räuchern, welches den Bienen zwar beschwerlich, aber heilsam sei, dann durch kaltes, in die leeren Räume des Rumpfs gesprengtes Wasser die erhitzten abkühlen, mit langen Federn die Unreinigkeit ausfegen, und das Gewürm vertilgen; endlich beim Untergang der Plejaden soll diese Reinigung an einem sonnigen Tage zuletzt wiederholt, und, nach Einengung des ledigen Raums durch einen beweglichen Deckel, der Stock verkleibt und mit Stroh oder Laubsprossen gegen die Witterung verwahrt werden. Plinius sagt XI, 15, häufiger Rauch ermuntere auch die trägen Bienen zur Arbeit; doch übermäßiger schade dem Geschmack des Honigs: daher achte man als edleren den so genannten rauchlosen, ἄκαπνον. Der attische Honig von der besten Gattung ward nach Strabo XI. p. 399 μέλι ἄκαπνον genannt. Von Aelian (*de nat. anim.* I, 58) lernen wir, dass man, statt des Kuhmistes, zur Vertreibung der Bienenfeinde, auch mit starkduftenden Kräutern geräuchert, und frischen Mohn vor die Stöcke gelegt habe. Auch für kranke Bienen räth Hyginus (Col. IX, 13), zuerst alle schadhaften Waben herauszunehmen, und frische Speise zu geben, und hierauf zu räuchern. Die bessere Lesart *metuens* ward von andern, denen das folgende *que que* für *et et* nicht geläufig war, in *metues* verderbt. *Wintergewalt*, strenge Kälte, nicht an sich, sondern für den nothleidenden Stock. *Geschlagen* ist ihr Mut, und *verödet* ihr Reich, durch vorige Unfälle im Sommer; weswegen der mitleidige Bienenpfleger, dem gewöhnlichen Antheil an dem Herbsthonig entsagt, und nur den Rumpf reinigen. *Res*, Habe; sowohl *privata* als *publica*, besonderes und gemeines Gut: hier das letzte. *At* für *attamen*, II, 467. Von den kleinen rothgefleckten *Sterneidexe* siehe v. 13. *Stellio* ist in zwei Silben zu-

[illegible], dass das i einem ſ gleicht, wie *flabſorum*, *abſolo*. Die Silbe *un* vor Haupt- und Beiwörtern iſt lang (*Untugend*, *unſchuldig*), mittelzeitig aber, das iſt, zwiſchen Länge und Kürze ſchwebend, vor Mittelwörtern (*ungenannt*, *unbelohnend*), und vor ſolchen Beiwörtern auf *bar*, *lich* und *ſam*, die von einem Handlungswort abſtammen (*undenkbar*, *unendlich*, *unbildſam*); hier kann *un* nicht nur ſelbſt verkürzt werden, ſondern ſogar den benachbarten Längen *ab*, *an*, *auf*, *aus*, *nach* ſeine Flüchtigkeit mittheilen (*unabſehbar*, *unnachahmlich*). So erklärt es ſich, daſs *un* in *unſichtbar* (von *Sicht*, Geſicht) immer lang iſt, in *unſehbar* hingegen, wie in *unhörbar*, ſich zur Kürze neigt. Dieſe, nicht ohne Mühe zu findenden Regeln werden häufig verlezt; ſelbſt feinhörende Dichter lieſsen *unſchuldig*, und ähnliche von Subſtantiven herſtammende Beiwörter, mit verkürztem *un* ſich entwiſchen. *Blatta* heiſst dem Plinius XI, 28. ſ. 34 ein Echtſcheues Inſekt mit Flügeldecken, das gern im warmen Brodem der Badſtuben ſich erzeugt; anderswo XXIX, 6. ſ. 39 erkennt er mehrere Gattungen des ekelhaften Thiers, eine weiche, eine mühlenbewohnende, und eine ſtinkende mit ſpizigem Hinterleibe: wovon die mittlere des Dioskorides (II, 38) *ein* in Bäckereien zu ſein ſcheinet. Wir nennen ſie Kackerlack, auch *Schabe* und Schwabe: *Blatta orientalis*, *germanica* und mehrere Abarten. Die ſpäteren Römer nannten *blatta* auch einen rothfärbenden Wurm, und damit gefärbtes Tuch, und endlich ſogar den tyriſchen Purpur? vielleicht ward der *coccus* der Alten oder Kermes der Araber gemeint, eine zu Karmeln und Scharlachfarbe gebrauchte Schildlaus, womit die amerikaniſche Cochenille verwandt iſt. Die *Dronen* v. 168, die nach ausgeflogenen Schwärmen gegen die Fülle des Honigs von

den Bienen selbst verjagt worden, riethen einige, mit Mages und Columellen (IX, 13) Widerspruch, ganz auszurotten. Man besprengt, sagt der angebliche Demokritus *Geop.* XV, 9, am Abend die Deckel der Bienenbehältnisse inwendig mit Wasser; des Morgens findet man die Dronen, die von Ueberladung des Honigs immer durstig sind, um die Tropfen sizend, wo man sie alle tödten kann. *Hornis*, die gröfste Art Wespen, *Vespa Crabro*, welche den Bienen vorzüglich im August, zwischen dem Aufgang des Sirius und Arkturs, nachstellt: Colum. IX, 14, 10. Die *Motte*, unsere *Phalaena tinea*, ist die Larve einiger Nachtvögel, welche Kleider, Pelze und Bücher zernagt; in den Bienenstöcken wohnt *Phalaena Tinea Mellonella*, erst eine weisse Raupe mit vierzehn Füssen, *Riekwurm*, *Motte*, auch *Schabe*, genannt, die sich in den grau- und purpurgeflügelten *Honigleckern* verwandelt. Diese Nachtvögel vertilgte man in einer heiteren mondlosen Frühlingsnacht, indem man sie in ein brennendes Licht vor dem Rumpfe fliegen liefs: Colum. IX, 14. Plin. XXI, 14. s. 47. Unter dem Ungeziefer in Bienenstöcken nennt Aristoteles (*hist. anim.* VIII, 27. IX, 40) auch einen spinnenden Wurm; aber Virgil meint eine wirkliche *Spinne*, die am *Eingange* des Rumpfes ihr Nez ausspannt. Didymus *Geop.* XV, 4, 6 heifst die Behältnisse im Frühlinge räuchern und fegen; denn des Unraths Geruch mache die Bienen träge, und das Spinnengewebe verwikele sie. Und Plinius XI, 19. s. 21 sagt, dafs die Spinnen, die er von den spinnenden Würmchen im Stock unterscheidet, die gefährlichsten Feinde sind, weil sie, wenn ihnen das Einweben gelingt, den Stock tödten. Ovid erzählt die Fabel, wie *Arachne*, ein lydisches Mädchen, mit Minerva in der Kunst des bilderreichen Gewebes wetteiferte, und, zur Strafe des Uebermuts, von der Göttin in eine Spinne verwan-

Trögen mit eingelegter Wolle, worauf ſtehend die Bienen den Saft ſaugen können, vor den Eingang zu ſezen. In der Krankheit ſelbſt verordnet er IX, 13 mit Hyginus mehrere Mittel von ähnlicher Art. Die *pfyttiſche Rebe* gab vorzügliche *Roſinen*, II, 93, und daraus gepreſsten Wein. Vom *cekropiſchen* oder attiſchen *Thymian* ſ. v. 112 und 177. *Centaurium* oder *centaurēum*, Tauſendgüldenkraut: das kleinere, *Gentiana Centaurium L*, wächſt bei uns wild; das gröſsere, *Centaurea Centaurium L*, welches hier gemeint wird, iſt auf den Alpen und Bergen der Südländer einheimiſch, und ſteigt über drei Ellen. Sein anziehender bitterer Saft heilte den Centaur Chiron, als ihm, der ſeines Gaſtes Herkules Waffen durchforſchte, ein vergifteter Pfeil in den Fuſs gefallen: daher es einige *Chirōnion*, andere von ſeinem Wohnort (III, 115) *Pelethronia* nannten. *Amellus* erkennt Martyn mit bewährten Botanikern für die purpurne italieniſche Sternblume, *after atticus*, die, nebſt den mannigfaltigen chineſiſchen Aſtern, unſere Gärten ziert, aber nach Ray häufig wild in den *Thälern* und rauhen Hügeln Italiens, Siciliens und des ſüdlichen Frankreichs wächſt: *After Amellus L*. Sie treibt aus Einer zafrichten Wurzel viele aufſtaudende Stengel. *Ceſpes*, Raſen, für eine vielfache verwachſene Wurzel, ſagt auch Plinius XXI, 7. ſ. 20 von der Saliunca. *Silva*, Dickicht, Buſch, I, 76. Abſchreiber und Heinſius bei Ovids Ep. XX, 41 nahmen *ceſpes* in gemeiner Bedeutung, womit *uno* ſich nicht vertrug, und deswegen zu dem matten *imo* ward. *Flos*, die *Blume* ſelbſt, nemlich nach römiſchem Sprachgebrauch die *Scheibe*, iſt goldgelb; *folia*, die *Blätter* umher, oder die *Straten*, ſchimmern in der Purpurbräune der *dunklen Viole*, μέλαν ἴον, Merzviole, Ecl. II, 47. Dieſen Sprachgebrauch, worauf es an-

v. 39. *Texere*, weben, sagt der Römer auch von der Verbindung des Bauens, v. 210. — Kop. D *implebunt*. C *que* fehlt.

251—280. V. Krankheiten. a. Zeichen derselben v. 254—263. — Wann sie aber als krank an mancherlei Zeichen erkannt werden; dann (nach der ausführlichen Bezeichnung von v. 254 bis 263) brauche Dampf von Galbanum und die folgenden Heilmittel. Um unsere Theilnahme für die armen Thierchen zu erregen, dass wir der empfindungsvollen Darstellung ihrer Leiden gern aufmerken; vergleicht er ihre Hinfälligkeit mit unserer eigenen, wie III, 66. Wörtlich: weil doch einmal *(quoniam)* den Bienen ihr Leben, d. i. ihr Lebensschicksal unsere Zufälle mitbrachte. Gesund sind, nach Varro III, 16, 20, die Bienen, wenn sie zahlreich ausfliegen und schimmern, und ihr Gewirk eben und glatt ist: Krankheit zeiget es an, wenn sie haarig und rauh und wie bestäubt aussehn; es sei denn in der Zeit, wann hizige Arbeit sie mager macht. Columella IX, 13, 7 und Plinius XI, 18, s. 20 nennen als Anzeigen der Krankheit: wenn sie, rauh und zusammengeschrumpft, in unmutiger Trägheit und trauriger Stille daheim starren, einige an die Sonnenwärme hinausgeführte mit Speise pflegen, und todte mit einem Leichengefolge austragen. Vorzüglich, lehrt Columella IX, 13, 2, erkranken sie im Frühling am Durchlauf, weil sie nach dem Winterhunger mit den Blüten der strauchartigen Euphorbie oder Wolfsmilch *(tithymalus)* und den Samenkäzchen der Ulmen sich überladen: daher in den Gegenden Italiens, die hiermit bepflanzt sind, die Bienen selten lange ausdauren. Die selbige Wirkung wird von Plinius XXI, 12. s. 42 der Blüte des Kornellbaums, und von Varro zugleich der Blüte der griechischen Nuss zugeschrieben. Von den kranken und gestorbenen Bienen

spricht Virgil, wie von Menschen, in den feierlichsten Ausdrücken: *Unluftig zur Arbeit*, vor *Hunger* und *Frost* der Krankheit, schmiegen sie sich zur Erwärmung an einander, und hangen entweder vor dem Rumpf in Klumpen an der Sonne, oder verweilen auch drinnen, im *verstopften Rumpfe*, mit *anhaltendem Gesurre*: wie sie, nach Plinius XI, 16, auch beim Brüten, *der Wärme wegen*, vorzüglich surren. Dass sonst gesunde Bienen sich in Trauben an einander klammern, hatte ein Raub nicht einwenden sollen. Für den *Hunger*, der die Frühlingskrankheit, aber auch jede andere anzeigen kann, wird v. 265 Honig hineingelegt. Plinius sagt XI, 18. l. 20: Wenn den König die Seuche hinrafft, so zagt das Volk in *unthätigem* Schmerz, *ohne Speise zu sammeln*, noch auszuziehn, *drängt es sich* nur mit traurigem *Gesumse* um seine Leiche. Die drei starken *Gleichnisse*, welche Homer im schrecklichsten Getümmel der Schlacht anhäuft, möchten für das Krankengesumse zu stark tönen; aber man vergleicht hier nicht als ein kalt beobachtender Mensch, sondern (worauf es der Dichter gleich v. 251 anlegte) mit der Empfindung der Bienen selbst, welchen dieses Getön wohl schauerlich ist: vergl. v. 29 und 170. Homers Il. XIV, 394:

Nicht so donnert die Woge mit Ungestüm an den Felsstrand,
Aufgestürmt aus dem Meer vom gewaltigen Hauche des Nordwinds;
Nicht so prasselt das Feuer heran mit sausenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Forst zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wut, wann am meisten mit grosem Getös' er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer Stimmen erschollen,
Da sie mit grausem Geschrei anwüteten gegen einander.

feuchtem Boden Amellusstauden. — Kop. einige *tonsum gallae*. Madr. *Psythiae*. Lengn. Kop. D. Madr. zweite Hand *namque imo*.

281 — 314. VI. Künstliche Erzeugung der Bienen. a. ausgeübt in Aegypten v. 285, und wie v. 295 — 314. — Die Kunst, Bienen aus Rinderaas zu erzeugen, welche nach der Sage noch immer in Aegypten blühete, wird als Erfindung des *Aristäus* gerühmt v. 317, eines thessalischen *Hirtenmeisters* oder Oberhirten (III, 549), der auch in *Arkadien*, wie Justinus XIII, 7 bezeugt, grosse Besizungen hatte, und zuerst Honig bauete. Oppian *cyneg.* IV, 269:

— — — — — — — Auch in die Stöcke
Hat er, der Eich' enthebend, gesänftigte Bienen verschlossen.

Es war uralter Glaube, dass alles Gewürm in Fäulnis und Verwesung nicht bloss gebrütet, sondern erzeugt würde. Hierauf gründeten die Aegypter sogar ihre Ansprüche, das erste Menschengeschlecht zu sein, das aus dem Schlamme der jungen Schöpfung hervorging, II, 336. Denn noch jezt sehe man in Thebaïs zu gewissen Zeiten Mäuse entstehn, die, bis zur Brust schon belebt, mit den Vorderfüssen sich regen, indess der Hinterleib noch ungebildet am Erdklos hafte; und trete der Nil zurück, so wimmele es in den trocknenden Pfüzen von lebendigen, ganz oder halb vollendeten Thieren. Für die Entstehung der Bienen aus verwesenden Rindern sind die ältesten Zeugen griechische Dichter aus dem Zeitalter der Ptolemäer, und die grösstentheils in Aegypten selbst lebten. Der Elegiker Philetas, der als Greis den Ptolemäus Philadelphus unterrichtete, nannte die Bienen *βεγένεας*, Stiergebohrene (Antigon. Caryst. 23); und

Kallimachus redet in einem Fragmente (Bentl. 230) von einer Ankunft zum Danaus aus dem Lande der Stiergebohrenen, γης απο βουγενεων: ohne Zweifel aus Aegypten, woher zu Danaus die Söhne seines Bruders Aegyptus kamen. Der Aegypter Archelaus, wie Antigonus, ein Zeitgenoss der ersten Ptolemäer, berichtet, schrieb an einen Ptolemäus (wahrscheinlich den Lagiden) Epigramme von Wundern, woraus Varro III, 16, 4:

der verwesenden Kuh geflügelte Kinder

anführt; und Antigonus selbst (23), dass aus dem todten Pferde Wespen entstehn, und (96) aus dem Marke des menschlichen Rückgrats kleine Schlangen. Aegyptischen Weisen eignet auch Plutarch im Leben des Kleomenes diese Weisheit zu. Als um des gekreuzigten Kleomenes Haupt sich ein grosser Drache gewunden hatte, nannten ihn die Alexandriner einen Heros und Göttersohn, bis Weisere sie belehrten, dass, wie aus der Fäulnis des Stiers Bienen, des Pferds Wespen, des Esels Käfer entstehn, so aus dem Marke eines verwesenden Menschen Schlangen erzeugt werden; weshalb auch die Vorwelt den Heroen vor allen Thieren den Drachen geweiht habe. Gewiss also von Aegyptern, wo nicht von jenem selbigen Archelaus, welchem Varro einen fast gleichlautenden Vers beilegt, entlehnte Nikander *Ther.* 741 die Bemerkung:

Rosse verleihn der Wespen Geschlecht, und Stiere der Bienen.

Und Plinius XI, 20. s. 23, dass von Rossen ausser den Wespen auch Hornisse, die doch Servius bei Aen. I, 435 von Maulthieren ableitet, und von Eseln Käfer erzeugt werden. Auch glaube

ich jenen, unter dem falschen Namen Democritus, von Varro, Columella und Plinius angeführten Mendesier Bolus, der sacht anschleicht auf Aegypten,

wie Theokrit XV, 48 sich ausdrückt, für den Taufendkünstler ansehn zu dürfen, von welchem Mago, der König Juba, Varro und Virgil, die mannigfaltigen Handgriffe der Bienenmacherei lernten: ihn nennt Columella IX, 14, 6 vor Mago, und Florentinus *Geop.* XV, 2, 21 vor Varro, mit denen er im Ganzen einstimmt. Seitdem alexandrinischen Zeitalter also wird der Bienenzeugung sehr häufig gedacht, vorher nie. Woraus allein sich ergiebt, dass die dem alten Eumelus zugeschriebene *Βουγονία* alles andere eher, als von Stieren erzeugte Bienen, enthalten habe. In den Mysterien war *βούγονος* und *ταῦρος*, nach Plutarch (*Is. et Osir.*) ein Name des stierförmigen Dionysos, der, mit dem phrygischen Sabazios vermischt, für den Urheber des Pflügens und Säens galt. Es kann sein, dass schon ein alexandrinischer Dichter die Erfindung jenes Wunders dem *Aristäus*, als dem Urheber der Bienenpflege, zuschrieb; da Archelaus auch die aus menschlichem Mark entsprossenen Schlangen zur Erklärung des schlangenfüssigen Cekrops anwendet. Wahrscheinlicher ist, dass Virgil, als er zur Ehre des Freundes Gallus (v. 315), des jezigen Vorstehers von Aegypten, die ägyptische Kunst zu besingen würdigte, ihr durch diese Erdichtung den Glanz verlieh, welcher den Freund zu verherrlichen, und sein Werk anständig zu schliessen, erfodert ward. Ob die hebräische Volkssage von Simson durch ähnlichen Wahn (der noch aus Aegypten herstammen könnte) einen Schwarm Bienen aus Löwenaas erzeugt vorstelle: mag Martyn verantworten. Seine Erklärung indess,

dass Bienen vielleicht ihre Eier zum Ausbrüten in die gärende Fäulnis gelegt haben möchten, widersprichts der gepriesenen Reinlichkeit dieses Insekts. Sicherer macht Bochart (*Hieroz.* II. 4, 10) aus dem Löwenaas ein dürres Gerippe, in dessen Schädel oder schnell getrockneter Haut ein Bienenschwarm wohl vorlieb nehmen konnte. Jene Erzeugung aus Rindern hielt übrigens, wie wir von Bernhard lernen, noch selbst der grösse Melanchthon für ausgemacht, und fand darin nicht nur einen Beweis der Vorsehung, sondern ein herliches Bild der christlichen Kirche. Der erstickte und todt gehäutete Farr sei Christus, aus dessen Leichnam die Gläubigen mit der Predigt des Wortes hervorsummen, angefeindet von ruchlosen Ritterschnen, als rosverwandten Wespen und Horniſſen, und von dem Eselgezücht der Pfaffen und Mönche, den unreinen Mistkäfern. So blieb selbst nicht ein erwähltes Rüstzeug, wie edel und geschliffen es war, vom Roste des dumpfigen Zeitalters frei. — Kop. A. B erste Hand *habebis*. A *tam saepe*.

285 — 294. a. Ausgeübt in Aegypten. — Damit die Bienenschaffung des Aristäus nicht eine eitele Sage scheine; so beruft sich der Dichter auf die Erfahrung des ganzen *ägyptischen Delta*, das ist, der dreieckten Strominsel von Unterägypten, so weit ihr Umfang von der westlichen Nilmündung bei Kanopus bis ostwärts zur pelusischen, und von beiden hinauf bis zur Trennung des gewaltigen Stromes sich ausbreitet: in welchem ganzen Bezirke oft nach einer höheren Ueberschwemmung die ausgerotteten Bienen durch jene wohlthätige Kunst hergestellt werden. Aber von dem kleinen Ländchen eine so weitläuftige Ausführung? Klein erscheint es dem kalten Vergleicher auf der Landkarte, gross dem gegenwärtigen Bewunderer seiner volk-

reichen Fruchtgefilde, und dem wie durch Gegenwart begeisterten Dichter. So *ingens Lydia* v. 210, *ingens Mincius* III, 14, und bei Homer der *unermeßliche Hellespontos*, den man nicht durch die Maßgabe eines Stroms zu entschuldigen braucht, und die Größe des trojanischen Reichs, H. XXIV, 543:

Dich auch, priesen, o Greis, vormals glückselig die Völker;
Alles, so viel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet;
Phrygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherrschest du, Greis, durch Macht und Söhne verherlicht.

Mit *nam* pflegt der Römer, wie der Grieche mit γάρ, nach einer Vorrede die Erzählung zu beginnen. *Glücklich* ist das ägyptische Volk durch die übermäßige Fruchtbarkeit des ohne Mühe bestellten Bodens, und durch den reichen Handel über Alexandria. Columella sagt II, 2, 25, daß in Aegypten der mit fettem Sandmulme fast wie Asche gelockerte Boden nur von der leichtesten Pflugschar gerizt werden dürfe; und II, 11, 3, daß in Aegypten und Afrika der Landmann nach der Einsaat vor der Ernte das Feld nicht berühre, weil durch die Güte des Himmels und der Erde kaum ein anderes Gewächs aufgehe, als was man gesät. Die Stadt *Kanopus* lag zwischen Alexandria und der westlichen Nilmündung, die gewöhnlich von ihr die *kanopische*, manchmal von dem näheren Herakleum die herakleotische heißt. Man fabelte, daß Menelaos, auf der Rückfahrt von Troja dorthin verstürmt, einen Theil der Seinigen angesiedelt, und die Stadt nach seinem dort begrabenen Steuerer *Kanobos* genannt habe; daher bei Dionysius *perieg.* 13 die amykläische Kanobos. Hier führt sie den bedeutungsvolleren Beinamen *pelläisch*, von *Pella*, ohnweit dem thermaischen Busen,

der macedonischen Königsstadt, seit Philippus, dessen dort gebohrener Sohn Alexander Aegypten eroberte, und die Hauptstadt Alexandria zwischen der Insel Pharus und dem See Mareia oder Mareotis anlegte. Lucan nennt X, 511 vorzüglich Alexandria *pelläische* Mauern. Der *sumpfende Nilus*, der durch Ueberschwemmung das ganze Land in einen *stehenden Sumpf* verwandelt; obgleich der Strom selbst sich heftig ergiefst: wie bei Lucanus IV, 134 *stagnans Padus*. Er schwillt nach Plinius V, 9. f. 10 um den Aufgang des Sirius, mit dem ersten Neumond nach dem längsten Tage, und steigt, so lange die Sonne durch den Löwen geht, am höchsten, gewöhnlich an 16 Ellen, dann allmählich in der Jungfrau sinkend, nimt er in der Wage die Ufer am hundertsten Tage wieder ein. *Fasélus* hiefs ein leichtes Fahrzeug in Gestalt der Schwertbohne, zum Theil aus Flechtwerk und Papyrus (Lucan IV, 136), zum Theil sogar von gebrannter und buntgemahlter Erde, worin die Aegypter, nach Strabo XVII, *p.* 788, während der Ueberschwemmung von ihren, auf natürlichen Hügeln oder aufgeworfenen Werdern, erhöhten Wohnungen zu einander fuhren. Juvenal XV, 127 spottet des unkriegrischen Völkleins:

Das mit winzigem Segel befittiget irdne Faselen,
Und die bemahlete Scherb' andrängt mit kürzeren Rudern.

Ein gröfseres Fahrzeug für Lasten, welches aus Holz gebaut wurde, nennt Herodot *Baris*. Aus Italien überschaut der Dichter das dreieckte Stromland, von der nächsten Westspize bei Kanopus, bis zu der *östlichen* bei Pelusium, die dem *parthischen Reiche* näher ist, und zu der *südlichen* hinauf, wo unterhalb Memfis der *äthiopische Nil* in sieben Mündungen aus einander

ſtrömt, nur das ganze Land, in verſchiedenen Zeiten [illegible] mit fettem Schlamme zu befruchten. *Perſis* war das Reich der bogenkundigen Parther, zwar nur bis zum Eufrates, aber oft mit Arabien und Indien zuſammengefaſst II, 170, bedeutete Perſis (wie Media, Aſſyria, Armenia, Arabia) überhaupt Morgenland. Ovid *Met.* I, 61:

Eurus entwich zu Aurora, zur nabathäiſchen Herſchaft,
Und zu dem Perſergebiet, und den Höhn am Lichte des Morgens.

Noch mehr durfte die *öſtliche* Nilmündung durch die *Nachbarſchaft des perſiſchen Reichs* bezeichnet werden, da die Macht der Parther auf Arabien und Syrien einwirkte. *Urguere*, andrängen, wie auch unſere Sprache die ruhende Lage oft in Bewegung denkt: hier ſteht es intranſitiv, wie I, 443. III, 200. Eben das Bild, aber in leichterem Tone, giebt Ovid *Met.* IV, 635:

— — — *et humum vicinia nulla premebat.*
— — — und kein Anwohnender drängte die Gegend.

Vicinia, Nachbarſchaft, hat man allein; nicht *vicinium*, welches die Mönche erfanden. Auch in der ovidiſchen Stelle dachte ſich Heinſius, der *premebant* las, *vicinia* nur als Collectiv. Von ſelbſt alſo fällt, wie ſchon Bersmann einſah, die Erklärung des Aſcenſius, *amnis urguet vicinia Perſidis.* Die drei nächſten Verſe, welche die Zertheilung des Nilus in ſieben Arme ausmahlen, folgen in den mehrſten Handſchriften ſo: *Et viridem — Et diverſa — Usque —*; in anderen: *Et diverſa — Et viridem — Usque —*. Man ſieht, daſs der ähnliche Anfang die Abſchreiber verwirrte. Die von uns gewählte Ordnung

den pithöischen Handschrift, welche durch eine der kopenhagenschen unterstützt wird, giebt einen klaren Sinn: *et qua, in septem diversa ora ruens, discernit amnis usque ab Indis coloratis devenus, et* —. Von jenen Anordnungen ist am erträglichsten die zweite, wo aber theils das zu nahe sich folgende *et et* beleidigt, theils das durch *diversa ruens in ora* angekündigte Hauptwort *amnis* zu lange erwartet wird. In der gemeinsten kommt noch überdies die Ueberschlämmung Aegyptens unnatürlich voran zu stehen. Die *sieben Mündungen* sind von Westen nach Osten: die kanopische, bolbitische, sebennytische, platnische, mendesische, tanitische, pelusische. *Usque*, nicht allein bis zum äussersten Ende hin, sondern auch, vom äussersten Ende her: Terenz *Eun.* III, 2, 18 *ex Aethiopia usque haec est.* Die *dunklen Inder* sind hier Aethiopen, II, 116. *Arena*, Sand, für den Koth des schwarzen Nilschlammes: siehe I, 105. II, 234. Eben so nennt Properz IV, 7, 83 das fette Ufer des Eufrates *nigras arenas*, schwarzen Mulm. Die *grüne Aegyptus*, voll grünender Gewächse: ein bezeichnendes Wort des triebsamen Marschlandes. Abstechende Farben, gleich dem Kranzbinder Ecl. II, 50, zu fügen, liebt Virgil, II, 319. 320. Ecl. VI, 53. 54. — Madr. *primam repetens.* Madr. erste Hand *quaeque phasetratae.* Kop. A. C. D. Madr. *Et viridem — Et diversa — Usque —*; aber in G ist der Vers *Et diversa* — am Rande geschrieben. B hat die richtige Folge der römischen Handschrift; *Et diversa — Usque — Et viridem —*. C für *devexus* zuerst *devexis*.

295—314. b. Wie ausgeübt. — Die Bienenmacherei ward, wie ähnliche geheime Künste, auf mehrerlei Art getrieben. Der Karystier Antigonus, einer der ältesten Zeugen (v. 281), den

seine Wundergeschichten unter dem zweiten Ptolemäus führlich kannte noch keine sonderliche Zuneigung. In einigen Gegenden Aegyptens, sagt er Kap. 23, werden der Farr vorgegeben, dass nur die Hörner aus der Erde stehn; nachher lege man ihn ab, und aus den Oefnungen fliege, wie es heisse, die Bienenbrut, die aus dem modernden Thiere erwachsen sei. Ein noch einfacheres Mittel, wahrscheinlich der altgläubigen Bienenzüchter, lehrt Mago bei Columella IX, 14, 6 und Plinius XI, 20. f. 23: man brauche nur frische Rindsmagen mitsamt dem Miste zu verscharren, so kommen Bienen heraus. Indefs auf den Fall, dafs sie nicht kämen, beschrieb Mago auch das künstlichere Verfahren des mendesischen Afterdemokritus, von welchem Virgils Anweisung wenig abweicht. Der belesene Libyerkönig Juba, wie Florentin *Geop.* XV, 2, 21 meldet, machte sich, gewifs nach dem Vorschlage eines ägyptischen Griechen, seine Bienen in einer hölzernen Lade; Demokritus hingegen und Varro verlangen dazu ein eigenes Haus: welches nach Florentins Urtheil auch besser ist. Dieses Haus soll zehn Ellen hoch, und eben so breit an jeglicher Seite sein, und Eine Thüre haben, und vier Luken. Hierein führt man einen wohlbeleibten und sehr fetten Stier von dreifsig Monaten, und läfst ihn durch viele Jünglinge tod prügeln, und zugleich mit dem Fleische die Knochen klein schlagen, doch damit der Stier ja nicht blutrünstig werde (denn aus Blut zeuge sich keine Biene), sollen die ersten Schläge nicht zu gewaltsam sein. Dann verstopft man ihm alle Oefnungen des Leibes mit saubern und feinen Tüchern von Leinwand, in Pech getaucht, legt ihn rücklings auf unter gestreutem Thymian, und verkleibt Thüre und Luken mit zähem Leim, dafs nicht die mindeste Luft hindurchdringe. In der dritten Woche öfnet man ringsum, aufser woher etwa ein

starker Wind wehet, und lüft zur Belebung Licht und reine Luft in das Haus. Sobald die Masse, von hinlänglicher Einathmung belebt, sich zu regen scheint, wird das Haus wieder verschlossen und zugeklebt. Am eilften Tage darauf öfnend, findet man es voll von Bienen, die traubenweis an einander hangen; und vom Stiere nur Hörner, Knochen und Haare. Aus dem Gehirne, sagt man, werden Könige, die an Gröfse, Schönheit und Kraft vorragen; schlechtere aus dem Rückenmark; die anderen Bienen entwickeln sich aus dem Fleisch in folgender Ordnung. Wenn man zuerst aufschliefst, sieht man kleine, weisse, einander ähnliche Halbthierchen, die zahlreich an dem Farren umher unbeweglich liegen, und allmählich wachsen; dann Flügel ansetzen und entfalten; dann schon in eigener Farbe um den König sich sammeln, und schwach und unbehülflich, mit noch zitternden Flügeln sich aufschwingen; dann mit Gesumse an den Luken gedrängt, sich einander stofsen und vordringen, aus Begierde des Lichts. Besser ists, die Luken einen Tag um den andern zu öfnen; denn in zu langer Einkerkerung möchten sie nicht Bienennatur annehmen, sondern von der dumpfigen Luft ersticken. Ein Bienenrumpf mufs in der Nähe bereit stehen; wann sie nun aus den geöfneten Luken fliegen, so räuchert man mit Thymian und Zeiland, und lockt sie durch den Blumengeruch in den Rumpf. Dies ist der sinnreiche Vorschlag des verkappten Demokritus: sinnreich, sowohl von dem kostbaren und mifslichen Versuch abzuschrecken, als, wann er mislang, sich zu entschuldigen. Die schicklichste Zeit war ihm und dem Mago (Col. IX, 14, 6) zwischen dem längsten Tage und dem Aufgange des Sirius. Virgils Vorgänger minderte die Kosten des *Gebäudes*, und bestimmte den *Anfang*

des Frühlings im Februar; damit die vollendeten Bienen nach ungefähr vierzig Tagen (s. Niclas bei *Geop.* XV, 2, 14) im April ihre Arbeit beginnen könnten. Das *niedrige Dach* soll von *Hohlziegeln* sein (*imbrex* aus *imber*), um in den Monaten des Wassermanns und der Fische den *Regen* abzuleiten. *Schräge Fenster*, oder Luken, die nicht, wie jene verkleibten, die Luft ganz ausschliefsen, aber mäfsigen. *Multa* für *multum*, nach griechischer Art, wie III, 226. *Verstopft* wird Nase und Mund dem noch lebenden Farren, dafs er schneller zugleich an Erstickung und Schlägen sterbe. Bei Demokritus stirbt er peinlicher unter matten Streichen, und wird erst dann an allen Oefnungen verstopft. Heinsius will *obsuitur*; denn *obsuere* (welches er auch dem Ovid *Met.* X, 496 leiht) stehe mit Auswahl für *obstruere*. Wie hätte Virgil denn gesagt, wenn eigentlich *zugenäht* werden sollte? *Viscera*, Fleisch und Eingeweide. *Clausum*, ein verschlossenes Zimmer, Lucret. I, 355, *clausa domorum*; Verrathskammer, Colum. XII, *praef.* 3, *fructus clauso custodiendi*; Stall, Columella VII, 6, 5; *centum sub uno clauso habere*. Auch im *moretum* 15 mufs *clausi* für *clausa*, oder wie man sonst verschrieb, hergestellt werden:

Et reserat clausi, quae proxima, ostia clavi.

Oefnet sich dann vorschauend die schliefsende Pforte der Kammer.

Virgil scheint zu wollen, dafs man, nachdem der Farr zum Vermodern auf Bienengewächse gestreckt worden, nur die Pforte verschliefse, aber die schrägen dämmernden Luken, zur mäfsigen Lüftung, offen lasse. *Thymian* v. 112 kann man im Februar nicht anders als *gedörrt* haben; der Landmann hängte an Latten über den Rauch (II, 242), nebst anderen Winterbe-

dürfniſſen, auch Bündel von *wohlriechenden Kräutern*, zur Würze der Speiſen, und zum Räuchern: Petron. 135. Aber *Zeiland* II, 213, zu deſſen Gattungen unſer Pfefferbaum gehört, kann im Februar ſchon grünen, und zum Theile blühn. Mit dem *Weſtwinde* beginnt um den 9 Februar in Italien der Frühling, und etwa nach vierzehn Tagen kommt die *Schwalbe*, Colum. XI, 2, 22. Ovid *Faſt.* II, 853. Plin. XVIII, 26. f. 65. Den *röthlichen Frühling* in der Fülle der *Wieſenblumen* ſezt Virgil II, 319 in die ſelbige Zeit gegen den Merz und die Ankunft des Storchs. Die *Säfte* der unter dem Felle zerſtampften Maſſe von Fleiſch, Blut, Gehirn, Mark ff. *Zartes Gebein*, aufgelöſt an den weicheren Theilen durch Zermalmung und Fäulnis; nicht bloſs wegen der Jugend. *Animal*, oder *animale*, ein Belebtes, Lebendes, Ecl. VI, 40; alſo *modis animalia miris*, auf ſeltſame Art belebte Weſen: die lucreziſche Form, die Virgil I, 477 aufnahm. *Trunca pedum*, wie bei Lucrez V, 835 *orba pedum*, nach griechiſcher Art, oder vielmehr nach altrömiſcher: denn Plautus in gemeiner Rede ſagt *orbus auxilii opumque* Rud. II, 3, 19. Bald bekommen ſie zu *Füſsen* auch ſchon *Flügel*, womit ſie immer höher *auffchwirren*, und an die *Luft* der ſchrägen Luken ſich drängen; bis ſie, völlig geſtärkt, auf Einmal in vollem Schwarme hervorbrechen. Das ſeltnere *magis magis*, das bei Catull LXIV, 275: *Poſt, vento creſcente, magis magis increbreſcunt:* und bei Plautus getheilt, als *je mehr, je mehr*, vorkommt, verſchrieben Unkundige *magis ac magis*, und heilten den Vers durch Weglaſſung des unentbehrlichen *que*. Sie *eilen* an die Luft, *aëra carpunt;* wie *carpere prata* III, 142. Der *Sommer* ward vom Aufgang der Plejaden gerechnet; dann, ſagt Seneca *N. Q.* IV, 4, hat man ſtarke und gewaltſame *Regenſchauer*, die

aber nicht anhalten: so einen beschreibt Virgil I, 322 selbst in den längsten Tagen. Plinius sagt XVI, 35. f. 65, dass die *Parther*, und andere Morgenländer, mit ihren gekrümmten und widerhakigen Rohrpfeilen die Sonne beschatten, Ecl. X, 59. — Lengn. *bina*. Kop. B *cornua* fehlt. Alle *obstruitur*. Einige *rorat*. D *in claustro*. D *castaque virentes*. Lengn. A. C *tenuem magis ac magis*. Madr. *tenuemque m. ac m.* D *erupere*, *del* w. Madr. *velut aut*. Mit *vel ut* würde der Vers leichter, verlöre aber an Ausdruck der Fülle. A *ad praelia*.

315—558. VII. Aristäus der Erfinder der Bienenzeugung. — Wenn Donatus im Leben Virgils X. *n.* 39, dessen Worte in dem Gemisch aus Servius Ecl. X, 1 wiederholt werden, Glauben verdient; so enthielt dieser Gesang von der Mitte bis zum Ende das Lob des *Cornelius Gallus* (siehe Ecl. VI, 64), wofür der Dichter, nachdem sein Freund, als Befehlshaber Aegyptens, des Aufruhrs verdächtig, im Jahr 728 der schimpflichen Verurtheilung durch Selbstmord entgangen war, nach Augustus Wunsche die Fabel des *Aristäus*, oder, wie Servius bei Lb. I, 1 sagt, nur des *Orfeus*, einschaltete. Es ist kaum denkbar, dass Virgil in einem Bienengedichte den Erfinder *Aristäus*, und die damals so berühmte, und selbst von Varro beschriebene *Bienenschöpfung*, vernachlässigt habe: wohin er schon v. 251 durch die Krankheiten der Bienen sich den Uebergang bahnt. Auch für die Fabel des *Orfeus*, die den Aristäus zum Verlust seiner Bienen und zur wunderbaren Herstellung führt, konnte zwar eine ähnliche Geschichte des Alterthums, aber keinesweges ein blosses Lob eines mitlebenden Freundes stehn. Ohne Zweifel enthielt die erste, wenig bekannt gewordene Ausarbeitung (III, 26) ein beiläufiges Lob des *Gallus*, der jezt den Aegyptern, den Mei-

stern im Bienenmachen, vorstand (siehe v. 281); und der, wenn die Vermutung erlaubt ist, vielleicht selbst in seinen Nachbildungen des Euforion das ägyptische Wunder besungen hatte. Das unglückliche Ende des Gallus veranlasste den Freund, das jetzt anstössige Lob seiner Verwaltung Aegyptens (denn davon musste vorzüglich die Rede sein) in den noch nicht öffentlichen Abschriften zu tilgen; und zu den Grammatikern, die gewiss für die Erhaltung des getilgten, wenigstens einer Probe, gesorgt hätten, kam nur ein dunkles, der Vergrösserung fähiges Gerücht. Wir fanden es wahrscheinlich v. 281., dass, der ägyptischen Sage Glanz zu verschaffen, Virgil selbst den Aristäus als Urheber der Bienenzeugung aufgestellt habe; aber wäre auch hierin ein Alexandriner ihm vorgegangen, so bliebe dennoch die Ausschmückung des gemeinsamen Stoffes, wie überall, wo er Vorgänger hatte, sein Eigenthum. Von den nachgebliebenen Alexandrinern auf die verlorenen zu schliessen; so boten sie vielleicht, wie Ennius und Lucrez, einzelne Edelsteine dar, welche der römische Meister aushob, schlif und mit Weisheit ordnete. Die *Musen*, als wahrsagende Quellnymfen (Ecl. VII, 21), und Töchter der Mnemosyne, d. i. des Gedächtnisses, werden gewöhnlich um Aufhellung dunkler Sagen, oder schwer zu fassender Umstände, wie des Schifs- und Völkerverzeichnisses in der Ilias und Aeneïs, oft um Erinnerung des selbsterfahrenen (Ecl. VII, 19), angerufen. *Extundere* in sinnlicher Bedeutung, hervorschlagen, mit dem Hammer bilden Aen. VIII, 665; dann erzwingen, erpressen, durch Macht oder Anstrengung v. 328. I, 193. *Experientia*, wie II, 22 *usus*, als Person fortwandelnd. — Lengn. Madr. *excudit*. Kop. C *extulit*.

317—332. a. Aristäus klagt der Mutter Cyrene seinen Verlust. — *Aristäus*, welchen dem Apollo die entführte Cyrene (v. 321) in Libyen gebahr, kehrte, von den Horen erzogen, in die mütterliche Heimat Thessalien zurück; von wannen er die erlernten Künste des Feldbaus in Böotien, Cea (I, 14), Sardinien, Sicilien, Thracien (v. 457), und Arkadien (v. 283. 539), ausbreitete. Er lehrte zuerst Regeln der Viehzucht und der Jagd, Labung der Milch, Auspressen des Oels, den Gebrauch der würzhaften Laserpflanze aus Cyrene, und schlofs zuerst Waldbienen, um Honig zu baun, in Stöcke v. 283. Besitzungen in Arkadien und Thracien giebt ihm Virgil, gewifs nach älteren Dichtern, während sein gewöhnlicher Aufenthalt an dem heimischen Strome, *Penéus* in Thessalien war. Plinius sagt IV, 8. f. 15: Der *Penéus* (Πηνειος) entspringt bei Gomphi (am Pindus), worauf er zwischen dem Ossa und Olympus durch ein waldiges Thal ausfliefst, fünfhundert Stadien lang, und zur Hälfte schiffbar. In diesem Laufe nennt man *Tempe* eine Strecke fünf Millien lang, und etwa anderthalb Juger (360 Fufs) breit, indem rechts und links sich unabsehbar erheben die sanft gewölbeten Berghöhen. Drinnen fliefst in grünlichem Glanze der Peneus, grün von Kies, lieblich von grasigen Ufern rings, und tönend vom Gesange der Vögel. Die selbige Ausdehnung giebt diesem Thale Aelian (*var. hist.* III, 1), in dessen umständlicher Beschreibung die Nachricht, dafs dort häufig von den Benachbarten, und selbst zu Zeiten von den Delfiern, Feste und Opfer gefeirt wurden, für die Ableitung des Namens von τεμενος, einem geweiheten Bezirk, äolisch τεμπος, in der Mehrheit τεμπη, zeugen kann. Ovid, wahrscheinlich durch die Heiligkeit und Anmut des Orts bewogen, ertheilt dem Gotte des durchströmenden *Penéos* zur Wohnung eine Grotte unter dem Stromfall, wo er, von der fer-

[illegible] Quelle des Eindus herfließend, in das tempiſche Thal ſich

[illegible] Met. I, 568:

[illegible]inen hämoniſchen Hain, dem ringsher ſtarret ein Bergwald,
[illegible]ennt man tempiſche Thale: wodurch Penéos, vom untern
[illegible]indus hervorgeſtürzt, mit ſchaumigen Wogen einherrollt,
[illegible]nd in gewaltigem Fall von flüchtigen Dämpfen umwallte
[illegible]olken zuſammenzieht, und hoch mit Beſprizung die Wälder
[illegible]eberthaut, mit Getöſe nicht bloſs das Nähere müdend.
[illegible]ier iſt Wohnung und Siz, hier ſtehn die Gemächer dem groſsen
[illegible]omgott: hauſend alhier in der felsgewölbeten Grotte,
[illegible]ab er den Wogen Geſez, und dem Nymfengeſchlecht in den Wogen.

unſerem Dichter hingegen ſtürmt Ariſtäus aus ſeinem *tem-*
ken Thale hervor, und geht bis zur *höchſten Quelle* am Pin-
s, unter welcher, nach der gewöhnlichen Weiſe der Strom-
ter, ſein Urahn Penéus ſamt der Enkelin Cyrene, der Mut-
des Ariſtäus, wohnte; um ihr den Verluſt ſeiner Saaten,
lanzungen, Heerden und *Bienen*, welche die durch den Tod
er Eurydice (v. 454) beleidigten Nymfen ihm vertilgt hatten,
u klagen. *Fugere*, mit Ungeſtüm eilen, III, 142. 462. *Caput*
eiſst jedes Ende II, 355, alſo Quelle und Mündung; für die
Quelle ſpricht hier die gemeine Vorſtellung v. 368, und die Folge
der Beſchreibung, wie ſchon Servius, Aſcenſius, Bersmann
und andere einſahn. Auch *extremus* wird von beiden Aeuſser-
ſten geſagt. *Cyrene*, die Tochter des Lapithenkönigs Hypſeus,
welchen Peneus mit der Najade Kreüſa gezeugt hatte, erregte
Apollo's Liebe, als ſie am Pelion des Vaters Rinder gegen ei-
nen mächtigen Löwen vertheidigte. Der Gott entführte ſie,
wie die Lyriker ſangen, auf einem mit Schwänen beſpannten

von beſuchenden Nereïden, Oceaninen, Quellnymfen und anderen verſammelt, die abwechſelnd ſich Geſchichtchen, wie ſchalkhafte Mädchen ſie lieben, erzählen oder vorſingen. Denn weibliche Arbeiten achtete man auch den Göttermädchen ſo anſtändig, daſs die jungfräuliche Artemis bei Homer von der goldenen Spindel ein ehrendes Beiwort führte, und ſeine geweihete Nymfengrotte Odyſſ. XIII, 107 mit ſteinernen Webſtühlen für *meerpurpurne* Gewande, und die des Quintus VI, 481 mit Webſtühlen und Spindeln, ausgeſchmückt war. *Mileſiſche Wolle* gehörte zur vorzüglichſten der Griechen, III, 306. Bei den Dichtern iſt die Tracht der Waſſergottheiten auch waſſerfarb, gewöhnlich *blau*, manchmal mit *Röthe* oder *Grüne* gemiſcht; und bei Theokrit XXVIII, 11 und Lucrez IV, 1120 werden *vdatina* und *thalaſſina*, waſſerblaue und meerfarbene Gewande zur modiſchen Pracht gerechnet, die auch Ovid (*art.* III, 177) ſeinen Mädchen empfiehlt:

Farbe, der Flut nachahmend, empfängt von der Flut die Benennung:
Nymfen kleiden ſich gern, glaub' ich, in ſolches Gewand.

Bei Winkelmann (*Mon. ined. N.* 18) findet ſich in einem alten Gemählde eine Najade, die ein *ſtahlblaues* Unterkleid und ein umgeſchlagenes *grünes* Gewand trägt. Eben ſo erſcheint der Rhenus bei Auſonius, *Moſ.* 418:

Caeruleos nunc, Rhene, finus, hyaloque virentem
Pande peplum.
Breite das bläuliche Buſengewand und den Mantel von Glasgrün,
Rhenus, nunmehr.

Warum aber *Glasgrün* nicht *vitri*, ſondern *hyali color*? Da die berühmteſten Fabriken und Färbereien griechiſche waren; ſo verbreiteten ſich, grade wie bei uns, die fremden Namen, womit Künſtler und Krämer ihre Waaren feilboten, zum Theil ſogar in die gemeine Sprache. So *hyalinus*, glasgrün, bei Fulgentius und Martianus Capella; *prasinus*, lauchgrün, von einer Abtheilung der Wettrenner; *thalaſſinus*, ſeegrün, welches Wort Ovid oben umſchreibt; *coracinus*, rabenſchwarz; *cumatilis*, gewäſſert; *carinus*, wachsgelb; *melinus*, honiggelb. Poſſen! ruft bei Plautus (*Epid.* II, 2, 49) ein altvätriſcher Greis im Aerger über dergleichen modiſches Kauderwelſch: o Poſſen und kein Ende! Dem Hunde ſogar wird ſein Name geraubt! — „Wie ſo?„ — Sie nennen ihn Lakonier! — Man darf alſo in *hyalus* kein Kraut oder Mineral zum Färben ſuchen. Ein blau färbendes Kraut *vitrum*, unſer Waid, findet ſich wohl; aber der Grieche nannte es *iſatis*, nicht *hyalus*. Die Wolle war *kräftig*, mit *fetter* Farbe, geſchminkt; einige der Alten wünſchten auch hier, wie II, 197, bei *fatur* an die tarentiniſche Stadt Satura denken zu dürfen, wo Anſtalten zum Färben waren. Die Aufzählung der Namen, zum Theil aus Il. XVIII, 37, hatte für Griechen und griechiſch gebildete Römer, auſser der Lebhaftigkeit des vereinzelten Gemähldes, auch den Reiz vielfacher Bedeutung, und des lieblichſten Klangs und Verſtanzes, welchen die deutſche Sprache, durch einförmige Namenbildung (ohne ∪–, ∪∪–, –∪∪–, ––∪, –––) gehemmt, mit eiferſüchtiger Röthe nachtanzt. Plutarch verlangt (*Symp.* IX, 15), daſs ſolche Namen durch poetiſchen Schmuck und wohlgemeſſene Anreihung ſich von der gemeinen Rede entfernen, und tadelt dagegen einen nüchternen Vers (wahrſcheinlich von Chö-

rilus), den unsere Kunstmänner seiner natürlichen Einfalt wegen gerühmt hätten:

Της δε πατηρ, και ανηρ, και παις βασιλεις, και αδελφοι,
Και προγονοι· χληϊζει δ' Ελλας Ολυμπιαδα.

Deren Vater, und Mann, und Sohn, und Brüder, und Ahnen
Könige sind; es preist Hellas, Olympias, dich!

Drymo, vom Eichenhain; *Xantho*, blond; *Ligéa*, melodisch; *Phyllodoce*, Laubzeugerin: also meist *Dryaden* oder Waldnymfen, nach der Sitte mit herabringelnden Locken. Dann vier, von Homer und Hesiodus als *Nereïden* oder Nymfen des Mittelmeers genannte: *Nesäa*, von Insel; *Speio*, von Grotte; *Thalia*, blühend; *Cymodoce*, Wogenempfängerin. Dieser Vers fehlt in mehreren guten Handschriften, und schon bei Servius wurden nur vierzehn Nymfen gezählt, die man Aen. I, 71 gemeint wünschte; aber eben dieser Wunsch, und die eitele Furcht, Nereïden unter Landnymfen zu sehn, konnte zur Auslassung verleiten. Hierauf *Cydippe*, stolz auf Rosse, das Beiwort einer Jägerin; und *Lykorias*, vom Wolfsgebirg: eine davon neulich beerbt. Wie es scheint, zwei *Oreaden*; obgleich Hyginus sie nebst den folgenden als Nereïden anführt. Dann *Klio*, rühmlich, und *Beroë*, von Strömung, als Jägerinnen, mit vergoldeten und gestickten Gürteln. Beide gehörten zu den *Oceaninen*, obgleich Hesiodus, der nur wenige nennt, sie überging. Dann *Ephyre*, wässernd, die mehreren Städten, auch der nachmaligen Korinthus, den Namen gab; *Opis*, fürsorgend, die Aen. XI, 532 unter den Vertrauten der Diana vorkommt; *Deïopéa*, von kriegrischer Stimme oder Gebehrde, die Göttin des *asischen*

Sumpfes I. 884.) und *Arethusa*, die Quellnymfe der syrakusischen Insel Ortygia, geliebt und verfolgt vom elischen Stromgott Alfeus, eine Freundin der Jagd, die aber *jezt einmal* ihr Geschoss ruhen lies. Diese gehörten zu den *Naiaden*, den Nymfen der Landgewässer, welche, mit Inbegrif der Oreaden, Napäen, Dryaden und der übrigen besonderen, theils von Oceanus Söhnen, den Stromgöttern, theils von Zeus und anderen, mit Oceaninen erzeugt waren. Unter diesen, 3000 *Oceaninen* versteht man, wie aus den orfischen Hymnen erhellt, des Oceanus Töchter nicht nur, sondern ganze weibliche Nachkommenschaft, nemlich alle Göttinnen der unterirdischen, aus dem Weltstrom Oceanus abgeleiteten Brunnen und Wasseradern (v. 557 und 883); nur unterscheidet man davon gewöhnlich die Nymfen des inneren Meers aus *Nereus Geschlecht*, deren Stammmutter *Doris* zwar auch eine Oceanine ist; weshalb Antipater von Sidon (*Anth. Br.* II. *p.* 29) selbst die Nereïden des Oceanus Töchter nennt. Dass die Nymfen, vorzüglich die landwässernden Oceaninen, welche in Bergwäldern und grasreichen Gründen das Wild, wie das zahme Vieh, nähren, sich gerne mit der *Jagd* beschäftigen: konnte nur solche befremden, die sie immer mit Urnen an der Quelle gestreckt zu denken sich gewöhnt hatten. Bei Kallimachus wählt sich Diana Nymfen des Oceanus und der kretischen Flüsse; Gratius und Nemesian zählen in ihrem Gefolge Quell- und Flussnymfen; und Horaz III. Od. 28 besingt mit Neptun und den Nereïden zugleich Diana und Latona. Vielleicht ist die Bitte noch nicht unzeitig, dass man Virgils edle Nymfen sich ja nicht mit blauen Gliedern, oder als fischschwänzige Tritoniden der Späteren Mahler vorstelle: Myth. Br. II, 25. 26. *Klymene*, die berühmte, wird von Hesiodus unter den ehrwürdigsten Oceaninen genannt. Da die

schalkhaften Nymfen bei der Wollarbeit, gleich den Töchtern des Minyas (Ovids *Met.* IV, 40),

— — — sich um einander ein zeitverkürzendes Mährlein
Zur gemeinsamen Lust den müssigen Ohren erzählen;

so erzählt diese nunmehr das homerische Geschichtchen Odyss. VIII, 266, womit auch Ovids Spinngesellschaft sich erbauete: wie Vulkan den Ehrenschänder Mars bei seiner Venus im Bette fing; und andere solcher Art. *Eitele Sorge*, das Unwesen zu verhüten. Die Schöpfungsgeschichte der Griechen begann mit dem *Chaos:* von welchem herab ihre Götter sich nicht weniger durch *Liebeshändel*, woraus Heroen erwuchsen, auszeichneten, als vor der mosaischen Sündflut die Kinder Gottes, die Engel, welche (*Gen.* VI, 2—4) den Töchtern der Menschen beiwohnten, und gewaltige Riesen und Helden zeugten. *Gläserne Stühle*, oder kryſtallene Bänke, samt anderem Hausgeräth und Schmuck der Wassergötter aus Kryſtall, Bernstein, Muscheln, Korallen, und ähnlichen einheimischen Erzeugnissen, finden wir erst bei spätern Dichtern. *Vitreis*, zweisilbig, wie *aureis* Aen. I, 726. *Blond* wurden die Nymfen auch dann gedacht, wann ihnen, wie selbst der *Arethusa* von Ovid *Met.* V, 575 *grünliche Haare*, d. i. mit grünem Seemose gleichsam gepuderte, verliehen wurden: Myth. Br. II, 25. Sie hob das Haupt aus der *Woge* des grosen Stromquelles v. 317. *Vater* wurden, der Befruchtung wegen, sowohl die Stromgötter als Bacchus genannt II, 4. Wenn das nicht wäre, so würde *genitor* hier in Beziehung auf Aristäus Stammvater heisen. In *Penéi* sind die beiden langen *e* und *i* zusammengezogen, wie in *dehinc*, *deinceps*, *proindeque*, *erraverat*. Warum will man die gewöhnlichere Zusammenzie-

Lang des kurzen e mit i, wie *Orphei* v. 345, allein für erlaubt halten, und *Penei* ändern, ohne zu wissen wie? — Kop. A erste Hand, D *satyro fucata*. C zuerst *valore*. In den Namen die gewöhnliche Verschiedenheit; v. 338 fehlt in C. Madr. *Oceanides*. C *Opis yasia*. A *aque Chao* aus *atque*, welches die übrigen haben. A *flauum* fehlt; am Rande von anderer Hand *placidum*. B *summam — undam*. D *maxime*.

357—373. c. Des Aristäus Besuch in der unterirdischen Wohnung. — Aristäus, von Arethusa geführt, geht unter den Stromquell, dessen getrennte Fluten sich wie eine Berggrotte um ihn krümmen, in die unendliche Kluft hinab: wo weit umher aus verschiedenen Wasserbehältern alle Ströme der Erde aufquellen, und an jedem Urborne die Stromgötter und ihre Nymfen in Klippengewölben wohnen. Ein kühnes Gemälde von Wundern, wovor selbst der traurende Jüngling wohl erstaunen mufste. Aber woher der Stof? Auf alexandrinische oder ältere Naturdichter rathen, hiefse die Untersuchung ablehnen; wir müssen in die fabelhafte Weltkunde zurück. Vor Thales glaubte man allgemein eine runde Erdscheibe, deren Umfang, gleich weit um Griechenland her, ostwärts bis Kolchis, und westwärts bis zur Meerenge, zuerst nahe hinter dem verschobenen Sicilien, dann weniger nahe, sich erstreckte. Ueber ihr war, am Rande von Bergsäulen gestützt, das metallene Himmelsgewölbe, das allmählich an Höhe gewann; im Inneren der dicken Scheibe war das Todtenreich mit dem westlichen Eingang; und unter ihr so tief, als oben der Himmel reichte, der Tartarus, das Gefängnis der verstofsenen Titanen, auswärts vom Chaos durch eine eherne Mauer, die als Gegen-

himmel gedacht werden kann, umschränkt (I, 36). Am westlichen Ende der nächtlichen Halbscheibe oder Europas (II, 116) entsprang der Strom Oceanus, der, mit neun Theilen rechts hin um den Rand der Erde strömend, im Osten den kolchischen Fasis in das tiefere Mittelmeer ableitete, und im Westen nahe bei der Quelle zwischen beide Erdhälften, als durch seine Mündung, hereinfloss: der zehnte Theil ergoss sich hinab in das Todtenreich innerhalb der Erde, um als Styx es zu umströmen. So war der Oceanus der Ursprung des Mittelmeers und aller Ströme, die aus ihm, theils unmittelbar, wie der östliche Grenzstrom Fasis, und nachmals der Tanaïs und der Nilus, theils mittelbar durch Ableitungen und unterirdische Quelladern, einige auch, wie der thessalische Titaresius (Il. II, 759), aus seinem stygischen Arm aufsprudelnd, in das Mittelmeer hinabflossen. Nach solchen Begriffen pries Homer Il. XXI, 195:

— des Okeanos Kraft, des tief hinströmenden Herschers,
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und sprudelnde Brunnen entfliessen.

Noch der Orfiker, als in den Schulen der Weltweisen schon kühnere Vermutungen von der Gestalt des Weltalls wechselten, sang der alten Vorstellung gemäss, Hymn. LXXXII, 1:

Dich, Okeanos, preis' ich, den ewig währenden Vater,
Aller unsterblichen Mächt' Ursprung, und sterblicher Menschen:
Welcher rings umflutet der Erd' umgrenzende Kreisung,
Dem auch all' entfliessen die Ström', und des Meeres Gewässer,
Und aus der Erd' Abgrund' aufsprudelnde heilige Quellen.

Thales zuerst sagte, statt des himmlischen Gewölbes, eine lange Halbkugel, und für die Planeten, die er schon ziemlich groß und von einander entfernt annahm, weit ausgedehntere Himmelskugel zu denken, in deren Mitte die flache Erdscheibe auf Wasser schwamm. Diese ungeheure Flut, die er Oceanus oder großes Meer oder Urwasser und feuchtes Element nannte, bildete, um den Rand des tragenden Erdkreises aufschwellend, den sichtbaren Oceanus, der jetzt als ein Weltmeer bis zum fernen Rande der Himmelskugel sich erstreckte; von unten drang sie durch die Spalten der Erde, wie Grundsuppe in den Schiffsraum, zur Anfüllung der Ströme empor, und brach bei Erderschütterungen neue Quellen, wie durch Schiffslecke. Andere entsagten selbst dem tragenden Urwasser, und ließen die Erdscheibe, die wieder den alten, aber zur Meersweite gedehnten Oceanusstrom aufnahm, in der Mitte der Weltkugel schweben, bald wegen des gleichen Abstandes, bald von der unteren dicken zusammengepreßten Luft, oder des umkreisenden Himmels heftigem Schwung gehalten; bis endlich in einigen Schulen sich Erde und Oceanus zur Kugel ründete, und mehrere Länderkreise oder Weltinseln, wie die unsrige, bekam. Weitläuftiger habe ich von diesen wechselnden Meinungen über die Gestalt der Erde im N. Deutsch. Mus. 1790, St. 8 geredet. Jetzt leitete man die Urquellen der Ströme und Bäche, samt den tieferen Brunnenadern, aus besonderen Wasserbehältern für jeden Länderkreis, oder aus Einem gemeinsamen, unter der Erde herauf; da in die unterirdischen Höhlungen der Regen und durchgeseigtes Meerwasser sich sammelte. Ja Plato in seiner fast seemäßigen Schilderung der Erde durchbohrt die ganze Kugel nach allen Erdkreisen hin, die ihm Meerthäler zwischen glück-

seligeren Höhen sind, mit vielen Kanälen, durch welche Wasser und Feuer und Schlamm hiehin und dorthin fliesst: die gröfsten nennt er, mit Namen der Ströme, die Homer um den Eingang des Todtenreichs fabelte, Oceanus, Acheron, Pyriflegethon, und Kocytus; den Schlund aber, wo alle zusammentreffen, Tartarus. Indefs ward diese dichterische Vorstellung niemals gemein. Jene Wasserbehälter unter der Erdrinde, die nicht die ganze Kugel durchströmen, sondern in der Mitte noch Raum für das Todtenreich lassen, werden in Senecas Naturfragen häufig mit Witz und Beleseuheit vertheidigt. Er beruft sich (VI, 8) auf den Tigris und Alfeus, die in das unterirdische Meer sich hinabtauchen, und wieder aufströmen sollen, und auf die Meinung, dafs selbst der Nil von Wassern der Tiefe anschwelle. Er erinnert (III, 19) an die scheuslichen Fische, die einst in Karien mit einem plötzlichen Wasserfturz aus der Erde kamen, und durch träges, in der Dunkelheit genährtes Fett die Essenden vergifteten. Er beweist (V, 14. 15), dafs unten in vielfachen Erdklüften Ströme von sanftem und stürzendem Lauf und Seen und Sumpfwasser sein, und erzählt folgende Geschichte aus Asklepiodot: Der König Philippus habe einmal Leute mit vielem Licht in ein altes Bergwerk zur Untersuchung der Metalladern hinabgeschickt; diese irrten mehrere Tage im Schacht umher, und sahn unermessliche Ströme, und weite Behältnisse träger Gewässer, die nicht einmal von überragender Erde beschränkt, sondern zu ihrem Entsetzen frei und uferlos hinflossen. Es war also eine, aus der uralten Fabel des Oceanus und des thaletischen Grundwassers entwickelte, vielfach ausgebildete, und schon zur Volkssage gewordene Lehre, die Virgil aufnahm. Der selbigen gedenkt Lucan X, 247, um das Anschwellen des Nils zu erklären:

Auch Oeffnungen unter der Erde
Glauben viel, und grofses Geklüft der hohlen Verbindung;
Hierdurch ſtrömt inwendig mit heimlichem Laufe das Waſſer.

Selbſt die neuere Naturlehre hat jene unterirdiſche Verbindung der Gewäſſer, die bei heftigeren Erdſtöſsen in der Ferne an aufſchwellenden oder verſiegenden Quellen erkannt wird, nicht verſchmäht; und Klopſtocks Muſe begleitete Gabriel

Tief in der Erd' Abgründe, da wälzen ſich Oceane
Klingend, langſamer Flut, zum menſchenloſen Geſtade.

Die *rauſchenden Haine* des unterirdiſchen Schlundes erdichtete Virgil ſowohl der altgriechiſchen Fabel vom Todtenreich, als der ſpäteren Volksmeinung gemäſs. Man erinnere ſich der homeriſchen Fruchtbäume im Erebus, die, vom Winde bewegt, über den Tantalus herabhingen. Man denke an die Wunderhöhle bei Korycus in Cilicien zurück, die, nach Pomponius Mela I, 13, von einem engen und rauhen Eingange funfzehnhundert Schritte hinab durch das Geräuſch eines lieblichen Hains mit umher ſchlängelnden Bächen führte, und in der Tiefe unter grauvollem Getöſe einen gewaltigen, aber gleich wieder verſchwindenden Strom aufſtrudelte. Servius leitet die ganze Erdichtung aus einer heiligen Sage der Aegypter her. Denn an den Feſttagen des Nilus, ſagt er, würden Söhne heiliger Eltern von den Prieſtern den Nymfen übergeben: welche, nachdem ſie erwachſen wären, zurückgegeben, erzählten, es ſein Haine unter der Erde, und ein unermeſsliches, alles enthaltendes Waſſer, woraus alles erzeugt werde. Und hierauf,

meint er, gründe sich der Lehrsaz des Thales, den die Fabel in das Bild des Allvaters Oceanus gehüllt habe. *Mittere*, wie *dare*, führen, Bahn geben. *Fasis*, ein kolchischer Strom, der bis zu Herodot für die Ostgrenze der beiden Welttheile, Asiens unter dem Sonnenauf, und Europas gegen die Nacht (II, 116), gehalten und in vergrösernden Sagen gepriesen ward. Lykus, ein benachbarter armenischer, wird von Strabo als der berühmteste mit dem *Fasis* genannt. *Enipeus*, welcher Pharsalus vorbei durch den Apidanus in den Penéus fliesst, war durch Homers Lob berühmt, noch mehr durch die pharsalische Schlacht, welche Roms Schicksal entschied. *Tiberinus*, der Gott des Tiberstroms, in welchen nahe vor Rom der *Anio* oder *Anien*, der Latium und Sabinum sonders, von Tibur Gränzen sich stürzt. Durch das wiederholte *unde* wird die Mehrheit der unterirdischen Urquellen an verschiedenen Orten aufgezählt. *Hypanis*, der heutige Bog, ergiesst sich in die Mündung des scythischen Borysthenes oder Dniepers. *Kaïkus* in *Mysien*, bekannt durch alte Gedichte von Telefus, welchen die Griechen, da sie schon vor Troja zu sein glaubten, feindlich anfielen. *Eridanus* war der berühmteste hesperische Strom der ältesten Weltkunde, dessen Namen die Späteren dem Padus zueignetten, I, 482. Die Stromgötter wurden, zur Bezeichnung des Anbaus und der Fruchtbarkeit, oft in völliger Stiergestalt abgebildet, gewöhnlicher mit dem *Haupt* oder *Gehörn des Stiers*: Myth. Br. II, 14. Der Padus hat *vergoldete* Hörner, weil er, nach dem Zeugnisse des Plinius XXXIII, 4. f. 21, Goldkörner führt, II, 166. Nach eben demselben III, 16. f. 20 und Polybius pflegt er, aus dem Vesulus quellend, gegen den Aufgang des Sirius vom geschmolzenen Alpenschnee mit *Ungestüm*, aber *befruchtend*, die benachbarten Aecker zu überschwemmen. *Mare purpureum* ver-

ſtand ich mit anderen vom dunklen Meer: ſo wie *caeruleus*, *glaucus*, *ferrugineus*, *nigens* und *ater*, oft nur Dunkelheit jeder Farbe, und *albus*, *candidus*, ſelbſt *niveus*, nur Helle andeuten. Aber das *purpureae Meer* iſt nicht nur bei Homer, ſondern bei allen Römern, kaum Horazens *mare purpureum ſanguine* II. Od. 12, 9 ausgenommen, beſtändig ein *aufwogendes*; und die Woge des Mittelmeers *dunkelt* ins *Rothe* oder *Bräunliche*. Gellius hat XVIII, 11 dieſen Vers des Furius erhalten:

Spiritus Eurorum virides cum purpurat undas.

Wann des Oſtes Orkan die grünlichen Wogen bepurpurt.

Jenes Meer, ſagt Cicero *Acad. quaeſt.* IV, 33, welches jezt, da der Favonius ſich hebt, purpurn ſcheint, ſchien eben noch blau, und am Morgen feuerroth. Und bei Nonius II, 717: Das Meer, iſt es nicht himmelblau? Gleichwohl, wenn die Woge mit Rudern geſchlagen wird, purpurt ſie *(purpurafcit)*. Daher braucht Homer πορφυρειν, gleichſam *aufpurpurn*, vom bräunlichen Meer in Bewegung, und bildlich vom unruhigen Herzen; die ſelbige rothſpielende Dunkelheit des Wogenſchlages wird auch bei dem weinfarbenen Meer, οινοψ ποντος, (ein Beweis iſt Il. XXIII, 316), zu verſtehen ſein. Beide Benennungen des unruhigen Meers finden wir am Ende des zweiten Geſangs der Odyſſee, wo dem abreiſenden Telemachos vom friſchen Weſtwinde das *weinfarbene Meer* rauſcht, und darauf um den Kiel die *purpurne Woge* ſchallt. Πορφυρεος θανατος aber (Il. V, 83), da für bloſse Dunkelheit, ohne Miſchung von Röthe, kein Beweis iſt, muſs durch *blutigen Tod* erklärt werden; Virgils *purpurea anima* Aen. IX, 349 iſt ein Schreibfehler. Ιοειδης ποντος, das *violfarbige Meer*, be-

zeichnet aufser der Sturmfarbe (Od. XI, 106) auch ruhige Bläue, *caeruleum;* denn Achilles Tatius I, 15 erkennt an der Viole die Farbe, womit die Windstille des Meers schimmert: so steht es offenbar Il. XI, 298 und Odyss. XI, 106; selbst Odyss. V, 56 verträgt sich diese heitere Bläue mit der ruhigen Wallung des Meers. Auch *νεφοειδης*, luftfarbig, himmelblau, wird Odyss. V, 282 das stille Meer, vor dem Sturme des zürnenden Poseidon, genannt. Dem Schütteln der *purpurnen Flut* giebt Properz II, 16, 15 die Schuld, dass, da der goldene Widder über den Hellespont trabte (Myth. Br. I, 37), Helle herunter fiel:

Qualem purpureis agitatam fluctibus Hellen
Aurea quum molli tergore vexit ovis.
Schön wie einst im Getümmel der purpurnen Wogen die Helle
Auf weichwolligem Vliess führte das goldene Schaf.

Ein aufwogendes Meer versteht auch Petronius in dem Epigramm auf Delos (*Burm. p.* 687):

Delos, jam stabili revincta terra,
Olim purpureo mari natabat.
Delos, jezt unverrückt an Land gekettet,
Schwamm einst wogend im Schwall der Purpurbrandung.

Auch Ausonius, Mos. 466:

Insanumque ruens per saxa rotantia late
In mare purpureum.
Voll unsinniger Wut durch weithin rollende Felsen
Stürzend ins purpurne Meer.

Hier enthält die purpurne Aufwallung des Meers von der Gewalt des einstürzenden Stromes selbst. Eben so bei Homer Il. XVII, 394:

Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergiessend,
Dämmets sie hoch vom Gebirg.

Das selbige gilt von Virgils Stelle, wo also das Beiwort *purpureum* ein kraftvoller Zug in dem Gemählde des überschwemmenden Eridanus ist, nicht ungleich der aufstürmenden Brandung um den Ausfluss des Timavus Aen. I, 246. — Kop. A *haec percussa.* Lengn. *perculsa.* A *numina divom.* D *facie.* C *uaste.* Lengn. *Phasinque*, griechisch. A *primum rupit*, darüber *se a.* B *pr. strumpit.* C *se rumpit.* Madr. *pr. erupit.* C *cornua cultu.* Alle *influit.*

394—396. d. Bewirtung des Aristäus. — Eine Wohnung aus hangendem *Bimstein* (v. 43) wird auch dem Tiberinus in dem Gedicht an Livia v. 252 gegeben, und bei Silius VII, 419 dem Proteus. *Nichtige Klagen*, leicht zu stillende. Sobald die Mutter über des Sohns Angelegenheit sich beruhigt hat, lässt sie das *Gastmahl* auftischen, welches nach der Sitte des Heldenalters selbst vor der Erkundigung gereicht wurde. Zum üblichen *Händewaschen* reichen *aufwartende Nymfen*, deren die homerische Circe (Odyss. X, 348) auch vier im Hause hat, das Quellwasser und die Handtücher *nach der Reihe*, das ist, dem Gast und der Wirtin und den besuchenden Nymfen. Servius, der den besuchenden die Aufwartung zumutet, sieht sich genöthigt, das Wort *ordine*, weil nun keine Reihe von Schmaus

fenden ist, durch *Sitte*, gegen Virgils Sprachgebrauch, zu erklären. Die Alten hatten, wie wir, *leinene*, nicht wollene, *Quehlen* oder *Handtücher (mantelia)*, die eigentlich nur beim *Händewaschen*, und manchmal auch bei Tisch, vor die Brust genommen (Plin. VII, 2), als Servietten dienten. Für *leinene Tücher* werden sie auch von Servius bei Aen. XII, 169 erkannt. Aber ihre Leinwand ward im Faden und im Gewebe so gestampft, dass sie an *Zottigkeit* wollenen Tüchern glich. Der Lein, sagt Plinius XIX, 1. s. 3, wird von neuem im Faden bearbeitet, da man ihn häufig auf hartem Gebein aus Wasser klopft; und nach der Webe wird er abermal mit Kolben gestampft, und immer durch Beleidigung besser. Ein Tuch von so gewalkter Leinwand scheint bei Plautus *epid.* II, 2, 46 *linteolum caesicium*, von *caedere*, zu sein. Plinius redet dort s. 4 von einer *besonderen* Leinwand, die zwar durch Feinheit, Dichtigkeit und Weisse sich empfahl, aber ganz *ohne Flocken* war *(sed lanugo nulla)*; weswegen sie bei einigen Gunst, bei anderen Anstoss fand. Gewöhnlich also waren die leinenen Handtücher *(mantelia)*, wie die meisten leinenen Gewande, rauch und fliesartig. Julius Pollux erklärt VII, 16 unter den leinenen Zeugen ein λασιον oder λαιον, welches bald ein dickflauschiges Gewand sei, bald ein Handtuch mit Zotten; denn weil das Wort eigentlich *rauch* heisse, so dürfe man eine μαντηλα (aus *mantele*) auch also nennen. Ovid *fast.* IV, 933 giebt einem Opferer:

— — — — — *villis mantele solutis*,
— — — — — ein lockergezottetes Handtuch.

Bei Martial XIV, 138 decken den köstlichen Citrustisch, als *gausape*, oder Tischdecke, *villosa linteа*, zottige Leinwande;

und bei Sidonius ep. V, 17 hängt an einer Rolle neben der Thüre des Saals *linteum villis onustum*, eine mit Zotten belastete Leinwand, die den gewaschenen Gästen, um Hände und Gesicht zu trocknen, gereicht wird. Göttern aber und Königen (Aen. I, 702) leiht Virgil, aus der Sitte der Vornehmen, *feinere* und gleich unseren wollenen Tüchern, *glatt geschorene Leinwande* zum Abtrocknen. Die abgeschorenen Flocken der Leinwand wurden, nach Plinius XIX, 1. 2 und 4, theils in Polster gestopft, theils, und zwar vorzüglich aus Segeln der Seeschiffe wie unsere Leinfaser, von den Wundärzten gebraucht. Die Serviette bei der Mahlzeit hiess *mappa* (Mart, XII, 29, 11), und ward von den Gästen selbst mitgebracht. In späterer Zeit hiess *mantele* auch das Tischtuch (Isid. XIX, 26). Als ich Henslern dies vorlas; Sie sollen, sagte er lächelnd, die alterthümliche Leinwand mit eigenen Augen sehn; und zeigte mir ein Stück von geschlagenem Linnen mit wolligen Flocken, wie Barchent, welches seit kurzem die englischen Wundärzte statt der Scharpie brauchen. Auch für den Landmann und den Schiffer möchte die alte Bereitung der Leinwand vortheilhaft sein. Bei Homer hatte gewöhnlich jeder für sich einen *Tisch*, der zugleich den Teller vertrat; auch in Virgils Alterthum, z. B. bei Latinus Aen. VII, 176,

— sassen die Väter an langgereiheten Tafeln.

Die *Becher* wurden aus dem Mischkruge bis zum Rande *gefüllt*, zur glücklichen Vorbedeutung, II, 528. *Reponere*, wiederholt hinsezen, wie III, 76, und *reponimus ignem* Aen. 231: es wird das homerische θαμ' επωχετο οινοχοευων Odyss. I, 143 ausgedrückt. *Panchäischer* Weihrauch (II, 139) brennt auf den *Altären*, oder

tragbaren Heerden, worauf man den Göttern die Erstlinge der Speisen weihete II, 329, und beim *Nachtfeste* das *Trankopfer* von unvermischtem *edlerem Wein* (II, 192) aus *heiligen Gefäßen* sprengte. *Adolere*, vermehren, verherrlichen, und *adolescere*, wachsen, herrlicher werden, sind feierliche Worte für das unglückliche *verbrennen*, Ecl. VIII, 65. *Mäonischer Bacchus*, edler lydischer Wein; vorzüglich vom Tmolus II, 98; aber, nach Strabo und Plinius auch aus *Katakaumene*, einer von vielen zu *Mäonien*, von andern zu Mysien gerechneten Gegend, 500 Stadien lang und 400 breit, wo auf hüglichtem und wie verbranntem Boden, kein Baum, aber vortreflicher Wein, gedieh. *Carchesium* war, nach Athenäus XI, 7 und Macrobius V, 21, ein länglicher Pokal, um die Mitte etwas geengt, mit Henkeln, die vom Rande zum Boden reichten. Jupiter schenkte, wie Pherecydes erzählt, der Alkmene ein goldenes καρχήσιον, und bei Sappho ist es, wie Aen. V, 77 und bei Ovid, ein heiliges Gefäss zum Trankopfer. Nach der griechischen Religion opferten auch Untergötter den Oberen: bei Aeschylus gelobt ein Nymfenchor, die feierlichen Stieropfer nicht zu vernachläßigen, die den Göttern am Strome des Oceanus gebracht werden; und bei Ovid *Met.* VIII, 579 bringen Najaden selbst den Feldgöttern ein Opfer, wobei Achelous vergessen ward. Aber hier wird für den noch sterblichen Aristäus den *Nymfen*, die seine Wirtschaft zerstört, und ihrem Stammvater *Oceanus*, mit einem Trankopfer gefleht. *Oceanus*, der Vater der Götter, und Ursprung aller nährenden Feuchtigkeit, ward von Späteren als Sinnbild des thaletischen Lehrsazes, daß Wasser der Urstof aller Dinge sei, betrachtet; vergl. v. 357. Der *Nymfen Hunderte* v. 343: eine unbestimmte Andeutung der Menge, wie Aen. VI, 785 Cybele erscheint.

Froh der Göttergeburt, und hundert Enkel umarmend.

Heſiodus zählt dreitauſend Oceaninen, Töchter und Enkelinnen des Oceanus und der Tethys; auſſer dieſen noch funfzig Nereïden, welche Nereus, des Pontus Sohn, mit der Oceanine Doris und anderen Göttinnen zeugte. Jene bewohnten theils den Weltſtrom Oceanus als eigentliche Oceaninen, theils abgeleitete Quellen als Najaden, Flüſſe als Potamiden, Seen als Limniaden, Wälder als Dryaden oder Hamadryaden, Berge als Oreaden, Weidethäler als Napäen ff. *Veſta*, die Vorſteherin des Heerdes I, 498, für den flammenden *Heerd* II, 242. Die Göttinnen tranken *Nektar*, indeſs ihre ſterblichen Gäſte Wein tranken; z. B. Kalypſo bei Homer, Odyſſ. V, 195:

Dieſer ſezte ſich dort auf den Thron, von welchem Hermeias
Jüngſt aufſtand; und es reichte die Nymf' ihm allerlei Nahrung,
Daſs er äſs' und tränke, was ſterbliche Männer genieſsen.
Selbſt dann ſaſs ſie entgegen dem göttergleichen Odyſſeus;
Und ihr reichten die Mägd' Ambroſia dar und Nektar.

Cyrene demnach ſprengt *Nektar* in die Flamme, und Ariſtäus nach ihr mäoniſchen Wein. Die pythagoriſche Zahl *Drei* (Ecl. VIII, 73) ward bei Homers Trankopfern noch nicht beobachtet. *Aufblickende Flamme* nach dem Opfer bedeutete, je höher ſie ſtieg, deſto gröſseres Heil, Ecl. VIII, 105. *Subjecta*, das Medium, ſich aufſchwingend. — Madr. Kop. A. B. D *mantilia*. A *tinphasque ſorores*. Madr. *nectare veſtem*. A. C *ſubvecta*. A *formans*.

387—414. c. Cyrene verweiſt den Sohn an Proteus, um

die Urſache, weshalb die Nymfen zürnten, und die Mittel der Verſöhnung, durch ihn zu erfahren: Anzeige v. 387, Rath ihn zu fangen v. 396 — 414. — *Proteus*, welchen ſpätere Fabelerklärer für den Neptunus oder gar des Oceanus Sohn ausgeben, war in der altgriechiſchen Fabel, gleich dem ſpäteren Glaukus, ein vergötterter Menſch, der jetzt als wahrſagender und zaubriſcher Meergreis die Robben Neptuns im ägyptiſchen Meere weidete, und nach dem Berichte verirrter Seefahrer, denen wir viel ſolcher Meerwunder verdanken, in jener noch unbekannten Gegend (III, 5), manchmal auf dem wüſten Eilande Faros ohnweit der weſtlichſten Nilmündung, manchmal auch auf der anderen Seite der ägyptiſchen Waſſertrift, in *Karpathos*, dem heutigen Skarpanto, zwiſchen Kreta und Rhodus, ſich mit den Robben ſonnte, und Mittagsſchlaf hielt. Bei Homer wird dem Menelaus auf Faros erzählt, Odyſſ. IV, 384:

> Hieher pflegt zu kommen ein Greis des ſalzigen Abgrunds,
> Proteus, der wahrhafte Gott, der Aegyptier, welcher des Meeres
> Tiefen geſamt durchſchauet, ein Unterthan des Poſeidon.

Als gebohrener Gott wird er weder von Heſiodus erkannt, noch von Euripides, dem er (*Hel.* 4. 60) ein ſterblicher König aus Aegypten iſt; und ſelbſt Maximus Tyrius (37) erklärt den homeriſchen Proteus nur für einen Meerheros. Es ſcheint, daſs die uralte Schifferſage, die Homer hörte, ihn zum Geſchlechte der wunderthätigen Aegypter rechnete; wiewohl der Ausdruck *Aegyptier* auch bloſs ſeinen Verkehr in der Nähe des Stroms, Aegyptus andeuten kann. Wenn auch das erſte iſt, ſo dürfen wir gleichwohl nicht der Sage ſofort einen ägyptiſchen Urſprung beimeſſen; ſo wenig, als den Beſuchen Jaſons, Herkules oder

Odyſſeus Abentheuer aus einheimiſchen Volksmährchen oder ſogar Geſchichten der umirrten Länder ableiten, und mit kolchiſchen, libyſchen, hyperboriſchen, cyklopiſchen Mythen einherprangen wird. Ein alter Elbſchiffer, der als Jüngling dem Wallfiſchfang beigewohnt hatte, erzählte mir einſt von einem grönländiſchen Käſtengeſpenſt, das den Salatſammlern erſchiene, und manchmal verborgene Dinge, wie die geheime Schublade eines wichtigen Vermächtniſſes, nachweiſe: es war ein Mährchen von Grönland, kein grönländiſches. Seitdem aber Aegypten von weisheitforſchenden und neugierigen Griechen beſucht wurde, fanden die dortigen Prieſter es anſtändig, was faſt die ganze griechiſche Götterlehre, auch die Sagen von Proteus ſich zuzueignen (Herod. II, 112. Diod. I, 62), und ihn zu einem Könige aus der Zeit des trojaniſchen Kriegs zu machen, der entweder durch heilige Künſte, oder durch veränderten Hauptſchmuck, mancherlei Geſtalt angenommen. In anderen, oder vielleicht den ſelbigen Erzählungen, die Virgil noch vollſtändig hatte, war Proteus ein vergötterter Tauſendkünſtler aus *Pallene*, dem Schlachtfelde der neueren Giganten (Myth. Br. II, 32), einer Landzunge *Emathiens* oder Macedoniens (I, 469), welches auch manchmal unter Thracien begriffen wird. Durch die Ruchloſigkeit ſeiner Söhne gekränkt, wanderte er zu Herkules Zeit unter dem Meere nach Aegypten, und hütete, ſeinem Herſcher Neptunus, der ihm die profetiſche Wundergabe verliehn hatte, die Robben jenes noch unerkundeten Meers. Lykofron, der (v. 115—127) dieſe Umſtände der Fabel anführt, ſagt freilich, beiderlei Erzählungen vermiſchend, daſs Proteus aus der palleniſchen Fremde in ſeine Heimat Aegypten (woraus ihn nach Probus der grimmige Buſiris verjagt hatte) zurückgekehrt ſei. Doch hat ſich für die virgiliſche Anordnung

auſser dem Zeugnis des Servius und Philargyrius noch eines in dem Fabelſchutte des Nonius gerettet, wo Proteus (*Dionyſ.* XLIII, 323) der *pallenſiſche Dämon* genannt wird, und (v. 224) die *Salzflut um die pallenſiſche Landenge* verläſst: ein Beweis, daſs die Dichter ſein Verkehr nicht alle auf die ägyptiſchen Gewäſſer einſchränkten, ſondern ihn eben ſo gern um ſein Geburtsland, als den Glaukus um ſeine Heimat Anthedon (*Stat. ſilv.* III, 2, 36), verweilen lieſsen. Schon vor Pherecydes ſcheinen die Myſtiker ſich des wunderbaren Meergreiſes bemächtigt zu haben, da, nach ſeinem Zeugniſſe (Strab. X. p. 472), die Kabeiren von des Proteus Tochter Kabeira ſtammten. Zwar hören wir noch in der orfiſchen Argonautik, ſo voll ſie an Salbung iſt, den Proteus ohne Auszeichnung mit den unteren Meergöttern angerufen, v. 337:

Proteus, Phorkys zugleich, und den weirvermögenden Triton.

Aber bald nachher, als die immer lautere Verkündigung eines Naturgottes in den Schulen der Weltweiſen die geheimen Brüderſchaften zu vernünftigen Enträzelungen ihrer altvätriſchen Symbole nöthigte, ward vorzüglich auch der vielbeſungene Proteus, weil ſein Name (*Erſter*), und ſein Verkehr mit dem pfaffiſchen Aegypten, das Grübeln reizte, zu einem Sinnbilde des Urſtofs gemodelt; und der Orfiker ſtimmte (Hymn. XXIV) vor dem Volke an:

Proteus tönt mein Geſang, der Meeresſchlüſſel Beherrſcher,
Welcher, zuerſt erzeugt, der Natur Anfänge geordnet,
Wandelnd den heiligen Stof in vielgeſtaltener Bildung,
Allgelehrt, vielrathig, ein kundiger deſſen, was da iſt,

Oder was vormals war, und was zukünftiges sein wird;
Denn die erste Natur hat in Proteus alles gelegt.

So erhabene Vorstellungen verschaften dem sterblich gebohrenen Meerdämon die Ehre, ein Sohn, wo nicht des alten Oceanus, wenigstens des Neptunus, zu heissen; und selbst Horaz I. Od. 2, 9 erkennt ihn bereits in der deukalionischen Flut:

Als gesamt sein Vieh zu erspähn die Berge
Proteus emporstieg.

Die Kunst der *Weissagung* ward den Gottheiten der drei Grundwesen, woraus alles entsteht, Luft, Erde und *Wasser*, und ihrem gemeinsamen Ausleger Apollo, zugetraut; siehe I, 469. Unter den *Wassergöttern* waren die kundigsten Neptunus, Nereus, die Nymfen, und von diesen besonders die Musen, die aus den Dünsten der Erdgewässer wahrsagten; hiernächst die aus Menschen vergötterten Meerheroen *Proteus* und Glaukus: welchen *Neptunus* v. 394 die Gabe, aus Wasser vorherzusehn, mitgetheilt hatte, und dem Proteus in solchem Masse, dass ihn die *Nymfen*, und sogar der tiefschauende Wahrsager *Nereus*, des Pontus ältester Sohn, seiner Kenntnisse wegen bewunderten. Dies ist es, warum Homer in der gegebenen Stelle den Proteus einen unfehlbaren nennt,

— — — — — — — — welcher des Meeres
Tiefen gesamt durchschaut.

Noch einer wird bei Homer Odyss. I, 52 mit dem selbigen Aus-

druck als Profet am Meerorakel bezeichnet, der Titan Atlas, der, seinen himmelstützenden Berg haltend, das Mittelmeer an der heiligen Einströmung des Oceanus (s. Homers Welttafel) beobachtete, wie sein Bruder Prometheus die Offenbarungen des Himmels durch hochfliegende Vögel und Gestirne verstand. Zugleich aber hatten die Wassergötter das Vorrecht *sich zu verwandeln*, womit auch Proteus und noch einige Lieblinge des Neptunus begabt wurden. Bekannt sind die alten Fabeln, wie Nereus dem rathfragenden Herkules, und die Nereide Thetis dem Bräutigam Peleus in mancherlei Graungestalt, zu entschlüpfen strebte; und wie bei Sofokles (Trach. 11) der Stromgott Achelous um die Deïanira als Stier, als Drache, als Mann mit einem Stierhaupte, sich bewarb. Eben so wandelbar durch Neptuns Geschenk, teuschte Periklymenus, Nestors Bruder, den Herkules, bis ihn Pallas in einer Fliege erfohlug; und Mestra, die Geliebte Neptuns, rettete den Vater Erisichthon einige Zeit vom Hungertode, indem sie, als Sklavin, als Pferd, als Vogel oder ein anderes Thier verkauft, sogleich in neuer Gestalt wieder entfloh. Die Verwandlungen des römischen Vertumnus, die innerhalb der Menschengestalt blieben, scheinen ihm erst von späteren Wortforschern angedichtet zu sein. Dem Ursprung einer Volkssage nachzuspüren, ist immer ein Wagestück. Doch konnte die von der Verwandlung der Wassergötter leicht aus der Bemerkung entstehn, wie mannigfaltig das Wasser durch Wachsthum, Leben und Zerstörung gebildet und umgebildet werde: der nämlichen, woraus nachmals der berühmte Lehrsaz des Thales, das Wasser sei der Urstof, sich entwickelte. Ob indeß dieser Saz schon vor Thales, ja selbst vor Homer, in orfischen oder welcherlei anderen Mysterien gelehrt, und in das Sinnbild einer wandelbaren Meergottheit ver-

hätt worden sei: das mag, wer den späteren Allegoristen es nachplaudert, auch wahr machen. Mit gleichem Wiz getraute ich mir, unsere Volksmährchen von Nixen, Elfen und Kobolden, samt allen Mythen der Walpurgisnacht, als sinnreiche Bilder jedes beliebigen Naturgeheimnisses aus der Weihe der Druiden zu erklären. *Blaue Farbe* der mit bläuschuppiger Fischhaut überzogenen Glieder erhielten die niedrigen Meergottheiten, vorzüglich männliche, im Zeitalter der Mahler: welche auch die Auszeichnung der von Seemoos grünen Haare, der Schilfkränze, der anhaftenden Muscheln, der Schneckentrompeten, der verbundenen Fischglieder, erfanden und veränderten: Myth. Br. II, 22—26. Auch *fischschwänzige Rosse* oder Hippokampe, statt der homerischen auf Luft und Wasser einhertrabenden Rosse, liehn die bildenden Künstler den Meergöttern zum Fahren und zum Reiten; worauf sie die späteren Dichter, bessere nur bei Untergöttern, schlechtere bei allen, annahmen: Myth. Br. II, 27. Die anderthalb Verse *magnum qui — equorum* entlehnte Virgil mit einer leichten Veränderung aus der Giris seines Freundes Cornelius Gallus, dessen Lob dieser Gesang enthielt. Nach demjenigen, was wir bei Ecl. VI, 74—77 über solche Entlehnungen angemerkt haben, ist zu vermuten, dass in der lezten Hälfte dieses Gesangs noch wohl einige Ehrebezeugungen, wie hier und v. 431 und 443, verborgen sein mögen. Zu der macedonischen Landzunge *Pallene*, wohin jezt Proteus, in Begleitung seiner Meerthiere, zum Besuche gekommen war, hatte Aristäus von dem peneischen Stromquell einen nicht weiten Weg, und zu Lande. Den Wahrsager in Karpathus oder gar in Aegypten zu befragen, hätte für den Sterblichen, der nicht über das Meer hinschreiten konnte, zu viel Umstände erfodert. Der,

Vers *quae sint* — ist nicht weniger einfach, als das Homerische Vorbild II. I, 70: *quae trahantur* (als Medium), was anrückt, *mox ventura*, um bald anzukommen. Victorin giebt aus einem alten Dichter den folgenden Vers, dessen Langsamkeit mahlen soll:

Non phocae turpes, nec mergentes balenae.
Nicht scheuselige Robben, und nicht Wallfisch' in Trägheit.

Ausser den *Robben* III, 543 weidete Proteus, von den Mahlern durch einen gekrümmten Hirtenstab ausgezeichnet, auch Delfine, und den Schwarm der neugefabelten Landthiere mit Fischschwänzen; Myth. Br. II, 24 und 27. — Kop. C *et uncta*, und *metatur* zuerst. C *foca* für *phocas*.

Rath den Meergreis zu fangen v. 396—414. — Die Vorstellung, dass kein Gott anders, als durch Hände oder Bande gefesselt, weissage noch singe (Ecl. VI, 19): entstand vermutlich daher, weil sterbliche Wahrsager durch erkünstelte Gebehrden des Wahnsinns, durch grässliche Zuckungen, geschüttelten Haupthaar, schäumenden Mund und Ohnmachten, hungern gegen die Gewalt des Geistes zu ringen schienen; wie jene Sibylla Aen. VI, 46 und 97. Selbst von Natur Verrückte, auf der fallenden Sucht behaftete, und im Todeskampf arbeitende Kranke hielt man für begeistert; und unsre magnetischen Entsinnlicher (Desorganisateurs) brauchten sich des Worts *Verrückung* nicht zu schämen. *Dolí circum haec frangentur innes*, um diese Fesseln werden die Trugerscheinungen mit eitelem Drohn zerschellen: das Bild tobender Wellen, die um den Fels zerplazen, wie Aen. VI, 588. Die Götter, welche von allen Völkern des

Alterthums den Menschen ähnlich gedichtet wurden, genossen alle menschliche Pflege und Bequemlichkeit. Sie assen und tranken, sie wohnten in Häusern und Teppichzelten, und lustwandelten durch Gärten in der Kühlung, sie badeten, salbten und kränzten sich, sie gingen und fuhren in heroischen Rüstungen und Ehrenzeichen, sie liebten Gesang und Tanz und die Ruhe des Polsters, sie wurden von den Priestern mit Morgengesang aufgeweckt, und mit Abendgesang eingeschläfert, und, was in den Südländern kaum entbehrlich schien, sie hielten im Sommer auch *Mittagsschlaf*. Daher scheuete sich der theokritische Ziegenhirt I, 15, in der Mittagsstunde dem jähzornigen Pan durch Syringengetön die Ruhe zu stören. Daher durfte allerdings niemand in einen Tempel gehn, noch, wer an der Thüre vorbeiging, laut reden; daher um den Mittag der Spott des Elias über die Baalspfaffen, dass ihr Gott vielleicht schliefe. Der herschenden Stille wegen, wurden auch in der Mittagsstunde, wie um Mitternacht, erscheinende Götter und Gespenster gefürchtet. In Pallene mied, nach Philostrat (*Her.* I, 4), der Hirt um den Mittag den Ort, wo die Poltergeister der Giganten lebten. Besonders scheuete man die Empusa mit einem ehernen und einem Eselsfuss, die troz unserem Volksteufel, plözlich als Rind, als Esel, als schöne Dame, als Natter, als Brummfliege, und als ein Scheusal mit feurigem Antliz erschien. Ein Aberglaube, wovon die Juden nicht frei waren, weil nach Psalm XCI, 6 der Gerechte das Mittagsgespenst, wie der Grieche es übersezt, nicht scheuen darf. Die Erscheinung der Götter selbst, die vor oder nach dem Schlümmerchen in ihrem Lusthaine wandelten, bezeugt Lucan III, 423:

Göttern blieb er geweiht. Wann Sol mittäglich herabstünde,
Oder Nacht den Himmel gebräunt, zagt selber der Priester
Einzugehn, angstvoll dem Gebieter des Hains zu begegnen.

Schafe und Ziegen trieb man gegen Mittag in kühle Schatten, III, 331. Bei Homer, dessen Helden wohl selbst mit höheren Göttern einen Kampf glücklich bestehn, braucht Odyss. IV, 454 der tapfere Menelaos, von drei auserlesenen Genossen unterstützt (v. 434), den vergötterten Meergreis nur *mit den Händen* zu umschlingen: wogegen hier Aristäus, als einzelner unkriegrischer Jüngling, jenen, nach neueren Begriffen von der Gottheit, übergewaltigen Dämon mit *Händen und Fesseln* fest halten muss. Dazu kommt, dass zur Nöthigung eines wahrsagenden Gottes den Späteren eine *Fessel*, wenn sie auch nur von Laub oder Blumen war, erfoderlich schien, Ecl. VI, 19. Nach dieser Neuerung muss der ovidische Peleus (*Met.* XI, 252) selbst die Thetis mit einer Fessel einzwängen:

Binde sie, leise genaht, mit Seil und umschlingender Fessel.
Und sie teusche dich nicht, von Gestalt in Gestalt sich verwandelnd;
Zwänge du, was sie auch sei, bis die vorige Bildung sie herstellt.

Ein Abschreiber Virgils wünschte blofs Fesselung, und verschrieb *manicis vinclisque*. Aber wenn Aristäus den Greis nicht mit den Händen durch alle Verwandlungen fest gehalten, und die Fessel noch heftiger gestrengt hätte, wie im Folgenden v. 411 und 412 deutlich gesagt wird; so liefen ja die gräfslichen Schreckbilder auf ein unschädliches Gaukelspiel hinaus. Die *Verwandlungen* selbst werden in der Odyssee IV, 417 dem edlen Helden Menelaos von der Meernymfe nur allgemein angekündigt; und

der Held erzählt hinterher umständlich, wie sie geschehen sein, IV, 456:

Siehe zuerst erschien er ein härtiger Leu des Gebirges,
Wieder darauf ein Pardel, ein Drach', und ein mächtiges Waldschwein,
Floss dann in Wasser dahin, und sprosst' als Baum in die Lüfte.

Hier wird der Jüngling von der zärtlichen Mutter umständlicher vorbereitet, wodurch die Darstellung der Geschichte v. 441 an Lebhaftigkeit dem homerischen Gemählde nachstehn musste. Os für Antliz scheint in der alten Sprache (woher das griechische ὄσσε) Auge gewesen zu sein; das *Gesicht* vorzüglich zu bemerken, ist wenigstens gewöhnlicher, als den Mund. *Ora ferarum*, Antlize der Unthiere, als Bezeichnung der ganzen Gestalt, weil sie mit dem Antliz ihn anfahren. Als *starrendes Schwein*, mit starrenden, vor Zorn empor gesträubten Borsten. Hätte Virgil für Homers Schwein ein anderes Unthier, etwa einen brummenden Bären gewählt, wie würde man seinen durch Höflinge verfeinerten Geschmack bewundert haben! *Atra tigris*, der *finstere*, graunvolle Tiger, wobei einem schwarz vor den Augen wird, III, 430. Wer dies nicht fasste, und Aenderung wünschte; warum wählte er nicht gradezu *alba*, oder noch wiziger *Afra*? Oder besann man sich, dass die Römer in ihrem schmalstreifigen Afrika keine Tiger vermuteten? *Drachen* werden von den Römern nicht nur die unschädlichen Schlangen (Ovid *Met.* IV, 602), die den Griechen zum Gebrauch der Priester und Wahrsager dienten, sondern überhaupt grosse Schlangen genannt, *Cul.* 194. Die beiden Verse von *Feuer* und *Wasser* sind ausdrucksvoll durch Klang sowohl, als starke und

flüchtige Bewegung, in dem bukolischen Absatz *sonitum dabit*, und dem daktylischen Uebergang *excidet*. Homer Odyss. IV, 419:

Dennoch unverrückt ihn gefasst, und noch stärker gedrängt:
Aber sobald nun selber er euch anredet mit Worten,
So von Gestalt, wie jenen zur Ruh hinsinken ihr sahet;
Jezt enthalte dich ferneres Zwangs, und löse den Meergreis.

Incepto somno ist der Dativ, wie *sternunt se somno* v. 452. — Kop. Madr. Lengn. *cupiendus*. B. C *orando vinces*. C *eludunt species*. D. Lengn. *illudent*. B *susque*. D *vomitum dabit*, welches wahrscheinlich Liebhaber finden wird. Madr. *delapsus*. C *vertit*.

415—452. s. Fesselung des Meergreises: Anstalt v. 415—424; Ausführung v. 425—444; Erfolg v. 445—452. — Damit der Jüngling mutig und stark werde, dem schrecklichen Proteus mit der Fessel zu nahn, übersalbt ihn die Mutter mit *Ambrosia*, einem süssen und balsamischen Safte, der nach der alten Fabel in der seligen Insel des Oceanus quillt, und den Göttern zur Erhaltung der Unsterblichkeit, gewöhnlich als Speise, aber auch als Trank und als *Salbe* dient; z. B. der Juno Il. XIV, 170:

Jezt entwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
Ihrem reizenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oele,
Fein und ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt;
Welches, kaum nur bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte.

Durch die Ambrosiasalbe wird dem Jünglinge *göttliche Kraft*

und *Behendigkeit* mitgetheilt, und, was von Göttlichkeit untrennbar ist, ein *schöneres Ansehn*, indem aus *zierlich herabrollenden Locken* das himmlische Gedüft athmet. Auch dem Odysseus verleiht Athene zugleich *Stärke und Schönheit*, Odyss. VI, 229:

Und ihn schuf Athenäa sofort, Zeus herschende Tochter,
Höher zugleich an Gestalt und völliger; auch von der Scheitel
Goss sie geringeltes Haar, wie die purpurne Blum' Hyakinthos.

Eben so giebt Venus dem Aeneas durch Anhauch göttliche Grösse und Anmut, die in verschönerten Locken und gleichsam verklärter Herlichkeit sich offenbart, Aen. I, 588:

Siehe da stand Aeneas, und stralt' in der Helle des Tages,
Hehr an Schulter und Haupt, wie ein Gott; denn die Zeugerin selber
Hatt' anmutige Locken dem Sohn, und blühender Jugend
Purpurlicht, und heitere Würd' in die Augen geathmet.

Der homerische Menelaos bedarf keiner Stärkung; nur gegen den Geruch der frisch abgezogenen Robbenfelle, worin er und seine Mithelfer den Meergreis teuschen sollen, streicht ihnen die Göttin Ambrosia unter die Nase, Odyss. IV, 440:

Jene legt' uns gereiht, und hüllete jedem ein Fell um.
Wahrlich die Lauer bekam uns fürchterlich! Denn zum Ersticken
Quälte der gräßliche Dunst der meergemästeten Robben!
Wer wohl ruhete gern beim Ungeheuer des Meeres,
Aber sie selbst half uns, und ersann ein kräftiges Labsal:

Jeglichem nahm' und rieb sie Ambrosia unter die Nasen
Liebliches Dufts, und tilgte des Meerscheusales Unthat.

Verschiedene Absicht also, nicht [illegible] (vergl. III, 474), zwang auch hier den Römer, sein Urbild zu verlassen. *Defendit*, sie goss aus dem Ambrosiakrüglein etwas in eine Schale oder Muschel, und hierauf salbte sie erst [illegible] *mero defuso pateris*. Diese Lesart fand Heinsius in vielen Handschriften; ihre Glosse ist *depromit* in der vatikanischen; verdorben aus ihr sind *defendit* und *defudit*. *Diffundens*, aus einander giessen oder verbreiten, könnte auf den Geruch bezogen werden; dann aber müsste *qua* folgen. *Perducens*, mit Salbe überziehn: der eigentliche Ausdruck der Aerzte. *Habilis nigro*, kräftige Strebsamkeit; wie der gekräftigte Ajas Il. XIII, 79 sich fühlte:

Und mir streben von unten die Füss', und die Hände von oben.

Den gestärkten Aristäus führt Cyrene aus der unterirdischen Wohnung zu dem Gestade von *Pallene*, wo der jüngst angekommene Proteus (v. 390) in der *Höhle einer Felsenbucht* am Mittage zu ruhen pflegt. Man denke sich eine von gebrochenen Felswänden eingeschlossene Meerbucht, wo, wenn der Wind in den Eingang weht, die gespaltene Flut sich sanft in die entgegen stehenden Schlüfte der Bucht verliert, dass die Schiffe dort sicher den Sturm ausharren können; ganz im Inneren aber eine Höhle, die in die Seite des Bergs sich windet, und dem Proteus hinter einem vorgestreckten Felsstücke einen geheimen Winkel zum Ausruhn beut. Von ähnlicher Gestalt, nur, dass eine vorliegende Insel einen doppelten Eingang macht, ist die Meer-

bucht in der Aeneis I, 159, wohin sieben trojanische Schiffe aus dem Sturm sich retten; auch dort ist am höchsten Ende der Bucht (wie Odyss. IX, 140) eine den Nymfen geheiligte Felsgrotte. Zur Errichtung dieser *Bucht* und der trocklichen *Felshöfe* daran, in deren dunkeler Windung Aristäus dem schlummernden Proteus auflauren könnte, ward Virgil durch die Verhältnisse genöthigt; die kleine Unschicklichkeit, dass nun Proteus zum Schlafe sich von der anvertrauten Heerde absondern musste, milderte oder hob er durch die Sicherheit der Bucht, an deren Vorstrande die Robben gefahrlos sich an der Sonne lagerten. Bei Homer, wo den Proteus vier in Robbenfelle gehüllte Männer angreifen sollen, legt er sich mitten unter die Robbenheerde in den Schatten eines Felshanges, Odyss. IV, 400—413. *Deprensus*, und *prensus* Hor. II. Od. 16, 2, vom Sturm überfallen. *Olim*, manchmal. *Statio fidissima*, der treueste Standort (welche Lesart in Lengnichs und einer Gothaer Handschrift und am Rande der Madritischen gefunden wird), wie Aen. II, 23 *statio male fida carinis*. Das gemeinere *tutissima* ist die Glosse, und *gratissima* aus Aen. V, 128 eingeschlichen. *Obex*, alt *objex*, das vorgeworfene, vorgestreckte, II, 480. Wie wars aber möglich, den Seher zu hintergehn? Proteus ahndete das Verborgene nicht anders, als wann er, wie v. 450, seinen Wahrsagergeist mit schmerzhafter Gewalt anstrengte. Wunderhüllen aus gediegener Luft oder *Nebel*, welche, selbst unsichtbar, Götter und Menschen dem Gesicht entzogen, kennt man aus Homer und Virgils Aeneïs. In der Erzählung vom Proteus bedurfte Homer ihrer nicht. Spence vermutet, Virgil habe ein altes Gemählde benuzt: je grundloser, dachte er, desto scharfsinniger. Nicht einmal geschickt zum Mahlen ist eine Nebengestalt, die unsichtbar doch gesehn werden soll.

Resistit, sie stellt sich zurück. — Kop. A. B. D. Lengn. *diffudit*; Madr. *diffundit*; aber C richtig *defundit*. Madr. *venit rigor*. D *depressis*. Alle *tutissima*; Lengn. Madr. am Rande *fidissima*. B *in lateris*. Kop. alle *aversum lumine*. D *recessit*.

Die Fesselung ausgeführt v. 423—444. Es war in den Hundstagen, und Mittag. *Sirius* ist, wie schon alte Ausleger sehr richtig bemerken, — der Sirius, ein vorstralender Stern am Rachen des grossen Hundes, der, um den 25 Julius aufgehend, die Hundstage bringt, III, 479. Den älteren Griechen nach Homer war freilich σειριὸς, flammend, ein Beiwort aller Gestirne, auch der Sonne; das wollten einige nicht umsonst wissen, und Sirius musste zur Sonne werden. Um den Aufgang des *Sirius*, wann die Sonne in den Löwen trit, haben die *Indier* (welches Wort auch die Aethiopen um Meroë begreift II, 116) die Mittagssonne über der Scheitel. Man glaubte aber gewöhnlich, wie Geminus (14) bezeugt, dass der Sirius eine eigene Kraft habe, und Ursache der grossen Hize sei, wann er zugleich mit der Sonne aufgehe. Die *Mittagshize* dieser Zeit wird so von Horaz III. Od. 29, 17 dargestellt:

Schon hebt verborgnes Feuer Andromedas
Glanzheller Vater; Procyon raset schon,
Und wild des Löwen Stern in Wahnsinn;
Sol hat die sengenden Tag' erneuert.
Schon sucht mit lasser Heerde der matte Hirt
Den kühl umlaubten Bach, und des grausigen
Silvanus Dickicht; nirgend athmen
Streifende Wind' um die stillen Ufer.

Beſſer nach Sinn und Wortfolge wird *orbis* mit dem Vorigen verbunden: *Orbis*, Kreis, Umlauf, der Zuſammenhang beſtimmt, welcher; ob der jährige, der vierundzwanzigſtündige (I, 209. 493), oder der zwölfſtündige von Oſten nach Weſten, wie hier, Aen. VIII, 97, und Ovid. *Met.* XIV, 53:

— — — —

ſchätteln. *Ros amarus*, die bitteren, herben Tropfen; vom widerlichen Geſchmack des Salzwaſſers, welches im Mittelmeere noch ſtrenger iſt, als in unſerm nördlichen Ocean, und in der Oſtſee: *vos ſalis* Luor. IV, 440. Den Zug der *umher ſprizenden Tropfen* nahm der gunſtbezeugende Dichter von Gallus, *Cir.* 516. Man weiſs, daſs die *Robben* ſich ſchaarweis am Geſtade ſonnen und ſchlummern. Das *Hinſinken* der ſchwerfälligen Robben iſt durch Langſamkeit nachgeahmt. Auch das ausgemahlte Gleichnis des *Berghirten*, der am Abend die Heerden mit der Hand oder dem Stabe *überzählt*, iſt nur im Munde des Dichters gut. Die Zählung ſelbſt, die Proteus hier ſizend auf einer vorragenden Klippe vollendet, gehört bloſs zur Vollſtändigkeit des Gemähldes, ohne ſich auf Ariſtäus zu beziehn: für Homers Auflaurer in Robbengeſtalt war es ein ſchrecklicher Umſtand, daſs Proteus die Robben umwandelte, und auf den Fingern bei Fünfen abzählte. Jener Berghirte iſt Aufſeher des gröſseren und kleineren Viehs, das den Sommer hindurch in Bergwaldungen weidete, und des Nachts in unbedeckten Gehegen lag, III, 224. 322. Die *Kälber* wurden den erſten Sommer bis zur Herbſtgleiche beſonders geweidet, des Abends den zurückkehrenden Müttern untergelegt, und, um nicht getreten zu werden, in beſondere Ställe mit Obdächern *(tecta)* eingeſperrt, III, 162. Die Lesart *reduxit* iſt beſſer, als *reduceit*; weil das Zurückkommen eher iſt, als das Aufzählen. *Veſper*, der Abendſtern Hesperus, als beſtändiger Vorläufer der Nacht genommen. Wie der *Wolf* die Schafe beim Aus- und Eintreiben in der Dämmerung überfällt, und um die Hürde laurt, haben wir III, 538 geſehn. Nach der Muſterung ſeines Meerviehs legt ſich Proteus zum Schlaf in die innere Grotte der Felſenbucht, wo der auflaurende *feurige Jüngling*, durch Ambroſia

gestärkt, sogleich mit Geschrei heranstürzt, und ihm die Arme fesselt. Odyss. IV, 454.

Schnell mit lautem Geschrei anstürzten wir, rings mit den Händen
Fassend den Greis; doch jener vergaß der betrüglichen Kunst nicht.

Gemild, bald Eber, bald Tiger, Drache, Löwe ff. Der Dichter, durch seinen Plan genöthigt, verkürzt die Beschreibung v. 407. *Fallacia*, der Trug seiner Verwandlung, wie *sumtae fallacia vestis*, Ovid *Met.* XIII, 164. Schon Philargyrius sagt, daß einige *pellacia* lesen; und Heinsius ward durch die Seltenheit des Wortes zur Aufnahme gereizt. Aber alle von Heinsius und Bentley bei Horaz III. Od. 7, 20 angezogenen Beispiele bewähren den Ausspruch des Servius bei Aen. II, 90, daß *pellax* und *pellicere* nur von schlauen *Anlockungen* durch Schmeicheln, und, was er vergaß, durch Zauberkünste, gebraucht werde. Und Proteus wollte vielmehr abschrecken, damit der Fesselnde ihn los ließe. Auch gesteht Heinsius selbst, daß Donatus bei Terenz (*Adelph.* V, 3, 8) *fallacia* anerkenne. Völlig entscheidend wird sein; der Vers ist aus der Ciris des Gallus v. 378 nachgeahmt, *Verum ubi nulla movet stabilem fallacia Nisum*: wo kein abweichendes *pellacia* sich findet. Vergl. oben v. 394. — Kop. A zuerst *ardebant herbae*. C *radiis*. D *se summo*. Alle *auditique*. C *balantibus*. C *cum sedit*. Madr. *consedit*. D *spectacula rerum*. Lengn. Madr. und Kop. außer C *fallacia*. C. D *locutus est*, welches, *locutu'st* gelesen, mitginge, wenn *locutus* nicht edler wäre.

Erfolg der Fesselung v. 445 — 452. — Sobald Proteus in seine Gestalt wiederkehrt, und durch Anrede sich willfährig

zeigt, wird er gelöst, und, nach kurzer Erkundigung, vom profetischen Geist erfüllt. Die *Lösung* des willfährigen setzt hier der Dichter als bekannt voraus; bei Ecl. VI, 24 ward sie, wie Odyss. IV, 421, angezeigt. In der Odyss. IV, 462 fragt Proteus:

Wer doch, o Atreus Sohn, der Unsterblichen rieth den Entwurf dir,
Dass du mit Zwang mich bestürmst, ein lauernder? Wessen bedarfst du?

Und Menelaus antwortet:

Alter, du weisst, warum verstellst du dich, dieses zu fragen?

Nam quis, alt für *quisnam*, τις γαρ, wer doch? siehe III, 70. *Nam quae est haec anus?* führt schon Servius aus Terenz an. *Nam quem? nam qui? nam quid?* sagt Plautus. Dieser trennt auch, nicht nur das nachstehende *nam*: *Quid tu, malum, nam?* wie Virgil Ecl. IX, 39: *Quis est nam ludus?* sondern sogar das nachstehende: *Nam, obsecro, unde?* Dies verstärkende *nam* hat nichts mit der übrigens sicheren Regel zu schaffen: dass *enim*, wie γαρ, oft auf einen verschwiegenen Satz sich bezieht, II, 104. *Wissen* konnte der Greis als Wahrsager; und dass ein Gott dem Jüngling begünstigte, erkannte er schon an der erhöhten Gestalt und dem Ambrosiageruch, v. 415. Die gewöhnliche Lesart *cuiquam*, nach alter Form *quoiquam*, hat den Vorzug der Bestimmtheit: keinem ist vergönnt dich zu teuschen; wie Ecl. X, 46 *nec sit mihi credere*. Hingegen *quidquam* giebt Doppelsinn: nichts kann dich teuschen, dir verborgen sein; oder, man kann dich in nichts teuschen. Nein, so geht der Gedanke fort: Dich, der alles weiss, vermag keiner zu teuschen; *aber auch du lass ab*, mich teuschen *zu wollen*. Dies erkannten schon Ascen-

Flut und Ruhm. Ausbrüche der profetiſchen Wut, wozu Proteus ſich anſtrengt, ſind die funkelnden und verdreheten Blicke ſeiner bläulichen Augen, und das Knirſchen der Zähne; vergl. v. 396. *Blauäugig* waren die Waſſergötter (Myth. Br. II, 25. *p.* 206); nach einer Sage bei Paſanias (I. *p.* 27) hatte ſelbſt Athene die blauen Augen von der Mutter Tritonis, einer lybiſchen Seegöttin, und dem Vater Poſeidon. — Madr. *juvenem.* Lengn. *domos.* Madr. und Kop. *cuiquam.* A. B, D *huc;* C *hic;* Madr. *huc laſſis* aus *hinc lapſis* geändert.

453 — 529. 8. Proteus weiſſagt dem Ariſtäus, daſs die Nymfen den Tod der Eurydice und des Orfeus Verwünſchung rächen: Der verſchuldete Tod der Eurydice v. 453; Klage der Nymfen und des Orfeus v. 460; ſein Gang zur Unterwelt v. 467; Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt v. 485; ſein Jammer v. 504, und Tod v. 520; Abſchied des Proteus v. 528 — 529. — *Nicht ohne einiger Gottheit Zorn* wirſt du gedrängt; d. i. nicht ungefähre, ſondern von zürnenden Gottheiten verhängte Leiden verfolgen dich; denn du haſt *groſse Vergehungen* abzubüſſen. Daſs die *Nymfen* es ſind, die den Tod ihrer Freundin Eurydice rächen, indem des unglücklichen Orfeus Verwünſchungen zugleich die Furien erregen, wird von dem Meergreis, nach Profetenart, nur angedeutet v. 460; aber die lauſchende Cyrene verſteht den Wink, und verſöhnt jene und dieſen v. 532. *Einiger*, welches Beiwort die gemeine Rede nur mit ſittlichen und Gefühlwörtern in der Einheit verbindet (*einiger Groll, einiges Geld*), wird in Luthers Sprache überhaupt für *irgend einer* gebraucht: *einiger Baum, einiges Schwert.* Der durch dich *zum Erbarmen elende* Orfeus, *elend, ohne es irgend verdient zu haben,*

vielmehr eines ganz anderen Schickſals würdig: er, deſſen Verwünſchung die rächenden Furien vollziehn, *erregt dir dieſe* fortdaurenden *Plagen*, die dich an Aeckern, Pflanzungen, Heerden und Bienen heimſuchen; *wofern nicht etwa die Schickſale widerſtehn*, und Ausſöhnung des zürnenden Orfeus in der Unterwelt vorbeſtimmt worden iſt; *mit voller Wut eifert er* noch immer *um die Gattin* Eurydice, die durch deine Schuld ihm oben *der Tod entriſs*, und die aufgerufenen Strafgöttinnen ſtrafen fort. *Haud quaquam ob meritum* wird mit dem eben gehörten *miserabilis* verbunden: ſo Ruäus. Unerweislich und ſchielend iſt die Erklärung der alten Grammatiker: *haud pro merito*, deinem Verſchulden nicht gemäſse Strafen, nemlich zu kleine; oder, wenn man will, zu groſse, unerträgliche. Das Wort *poenae* hat die Stärke von *furiae* und *ἀραί*; alle drei bedeuten *rächende Plagen*, welche die *Poenae* oder *Furiae* (beides Namen der Eumeniden *Cul.* 218. 376), und *Ἀραί*, den Verbrechern bringen: alſo *ſuscitat poenas*, er ſendet dir dieſe Furienſtrafen aus dem Erebus empor. Die Vorſtellung iſt, daſs Orfeus in der lezten Verzweifelung den Pluto und die Proſerpina um Rache gegen Ariſtäus angefleht, und dieſen Groll noch im Tode behalten habe; ſolche Verwünſchungen aber zu vollenden, wurden die Furien geſandt: vergl. bei III, 552. *Rapta pro conjuge*, um die entriſſene Gattin; weil er durch dich die Gefährtin des glückſeligen Lebens verlor: ſo v. 504 *rapta bis conjuge*. Wozu dieſer Beweis? Damit keiner den unanſtändigen Begrif von *rapere*, der Keuſchheit Gewalt anthun, einmiſche. Aber er hat die entriſſene ja wieder; denn Ovid *Met.* XI, 62:

— — — — in der Flur der Seligen forſchend,

Fand er Eurydice nun, und umschlang sie mit sehnenden Armen;
Jene wandelte sie dort mit vereinigtem Schritte die beiden.

Die Seligkeit des Lebens war doch dahin; und diese unterirdische, die immer nachblieb, schien überdas ein halbträumender Zustand, Odyss. XI, 476, welchen Achilleus v. 488 verachtet:

Nicht mir rede vom Tod' ein Trostwort, edler Odysseus!
Lieber ja wollt' ich das Feld als Tagelöhner bestellen
Einem dürftigen Mann, ohn' Erb' und eigenen Wohlstand,
Als die sämtliche Schaar der geschwundenen Todten beherrschen.

Orpheus war, nach der gewöhnlichen Fabel, ein Sohn der Muse Kalliopa und des thracischen Stromgottes Oeagrus, dessen Gewässer vom Hämus in den Hebrus fofs; ein weissagender Barde und Götterversöhner, der, samt Thamyras und Herkules, von dem jüngeren Linus, einem thebanischen Hirtensänger, war unterrichtet worden, Ecl. IV, 55. Er begleitete die Argonauten auf der abenteuerlichen Fahrt nach Kolchis, dem östlichsten Ende der Welt: von wannen zurück er, in der ältesten Sage, den Fasis hinauf in den östlichen Oceanus, dann südwärts bis über Libyen, dann zu Lande in den Triton und das Mittelmeer kehrte; bei den folgenden (in der pseudischen Argonautik), durch den Fasis und verbundene Ströme in den Tanais, diesen hinauf in den nördlichen Oceanus, und links um Europa herum in die herkulische Meerenge; bei den spätesten (Apollonius), durch das pontische Meer und den Ister, der einen Arm in das adriatische Meer streckte, aus diesem den fabelhaften Eridanus hin-

auf, und durch den verbundenen Rhodanus hinab in das sardoische Meer. Sein süßer Gesang, den er mit der siebensaitigen Leier, einer Nachahmung, sagen Spätere, der siebenfältigen Sphärenharmonie, unterstützte, führte Felsen und Bäume, bezähmte die wildesten Thiere der Bergwälder, und bändigte Ungewitter und Meerstürme. Eine der geheimen Pfaffenerfindungen nutzte den fabelhaften Ruhm des thracischen Barden, und dichtete ihm so viele Kenntnisse, Anordnungen und heilige Gedichte an, als ihr gelegen war. Homer schweigt von ihm; aber Pindar, Aeschylus und Pherecydes gedenken seiner aus älteren Argonautikern; und eben so früh finden sich orfische Mysterien und eine Menge orfischer Lieder (Myth. Br. I, 3. p. 32). Diese erklärte schon Aristoteles für untergeschoben, und behauptete, ein solcher Orfeus, wie damals gepriesen ward, habe niemals gelebt. Was wir davon noch haben, verräth durch Lehrsätze und Weltkunde die Zeit der persischen Kriege: dass also die orfische Argonautik selbst (v. 1—47) eines der ältesten und glaubwürdigsten Zeugnisse ist, welcherlei Thaten und Worte man damals ihm andichtete. Unter den Gesängen, deren sich Orfeus dort rühmet, ist auch seine Fahrt in das Todtenreich v. 40:

Anderes melden ich dir, was selbst ich gesehn und vernommen,
Als ich den düsteren Pfad des Tainaros ging zu den Todten,
Voll Verlangen auf meine Gattin, aus Liebe der Gattin.

Seine Gattin heißt bei Apollodor und den meisten *Eurydice*, und war nach Hygin (*f.* 164) und Servius eine Nymfe; der Kolofonier Hermesianax aber, ein Elegiker aus Alexanders Zeitalter, nennt sie Agriope. Sie starb, sagt Apollodor I, 3, 1,

vom Biſs einer Schlange, und Orfeus flieg in die Unterwelt, und erflehete ſie vom Pluton zurück. Die *Flucht vor Ariſtäus* hat wahrſcheinlich Virgil ſelbſt hinzu gedichtet, v. 283. Der *Strom*, an welchem er ſie verfolgte, könnte der Peneus ſcheinen, in deſſen Nachbarſchaft auf Pieria (ſo weit reichte der ſchwankende Name Thraciens) Orfeus zu wohnen pflegte (*Orph. Arg.* 50), und, nach Apollonius I, 23 — 31, daſelbſt von der pieriſchen Muſe Kalliope gebohren war. Aber die gleich erfolgende Wehklage des Rhodope und Pangäus, und vom Hebrus bis zu den Geten hinauf, nöthiget uns, die Geſchichte im eigentlichen Thracien, und zwar am *Hebrus* ſelbſt, anzunehmen, der, mit der einſtrömenden Flut des väterlichen Oeagrus, nachmals das Haupt des Orfeus hinab rollte, v. 524. Es ſcheint aus Properz II, 13, 5, daſs Orfeus abwechſelnd in der väterlichen und in der mütterlichen Heimat verkehrt, und den Zaubergeſang angeſtimmt habe:

Nicht daſs meinem Geſang nachfolg' ein pieriſcher Eichwald,
Noch daſs entlocken ich könn' Ismarus Thale das Wild.

Die Argonautik v. 77 nennt ihn Beherſcher der heerdereichen Kikonen; und in die ſelbige Gegend der Cikonen, am Ismarus und dem benachbarten *Hebrus*, ſezt auch Ovid *Met.* X, 2 die Hochzeitfeier des *rhodopeiſchen* Sehers Orfeus. Diodor aber bezeugt IV, 84, daſs Ariſtäus in Thracien zu Bacchus gekommen, in den Orgien eingeweiht worden, und durch des Gottes vertrauten Umgang zu vielfachen Kenntniſſen gelangt, und, *nachdem er am Berge Hämus einige Zeit gewohnt habe*, endlich verſchwunden, und göttlich verehrt worden ſei. Am *Hebrus* alſo

ward die neuvermählte Eurydice von dem benachbarten Aristäus verfolgt, und trat unversehns eine *Hyder*, oder Wasserschlange, die, in dem Strome sich nährend, am grasigen Ufer ihr Lager hatte, III, 430. *Moritura puella*, ein Ausruf des Mitleids. *Puella* und *virgo* ward auch von jungen Weibern gesagt, Ecl. VI, 47. — Kop. C *exerceant . . . ere.* B *levis.* D. Madr. *lues.* C *haud quàm-quam.* A *graviter rapta*, die prosaische Stellung.

460—466. Klage der Nymfen durch ganz Thracien, und v. 464 des Orfeus. — Mit den *Dryaden* oder Waldnymfen (Ecl. X, 62) der thracischen Gebirge hatte Eurydice, entweder selbst eine Nymfe, wie Hyginus will, oder nur als Gespielin, sich oft zu begeisterten Reihntänzen gesellt v. 533. *Montes supremi*, für *summi*, die Höhen der Berge, aus Lucrez I, 275. Auch Horaz Epod. XVII, 68:

Optat supremo collocare Sisyphus
In monte saxum.
Es wünscht den Fels dem Bergesgipfel Sisyfus
Einst aufzuwälzen.

Rhodope und *Pangäus*, zwei Bergketten des Hämus: jener erstreckt sich mitten durch das Land nach dem euxinischen Meer hinauf, III, 351; dieser, an Goldgruben reich und an Wild (s. bei Ecl. VIII, 3), läuft gegen Macedonien dem strymonischen Busen zu. *Rhesus*, ein thracischer König, nahm zwar erst im folgenden Jahrhunderte am Ruhme des trojanischen Krieges Theil; aber dem profetischen Meergreise ist, wie der Kassandra des Lykofron, auch die Zukunft Gegenwart. Thracien schien, der kriegrischen Einwohner wegen, dem *Mavors* oder

Mars eigen (Odyſſ. VIII, 361), dem es nach Philargyrius zufiel, als ſich die Götter in die Bezirke der Welt theilten: Myth. Br. II, 38. *p.* 305. Die *Geten*, die mit hiſtoriſchem Namen als Dacier um beide Ufer des Iſter wohnten II, 497, wurden in der älteren Weltkunde zu den Thraciern gezählt, weil das ganze Nordland nicht nur Scythien, ſondern auch *Thracien* hieſs II, 117; vergleiche IV, 517. Herodot IV, 93 nennt die Geten der Thracier tapferſte und gerechteſte. Scylax rechnet Thracien vom Strymon zum Iſter. Auch Strabo (VII), der ein Zeugnis des Menander anführt, und Plinius IV, 18 nehmen Thracien in ſo weitem Umfange; und Vibius Sequeſter *(de gentibus)* nennt die Geten Thracier Europas, wie Porphyrion bei Horaz III. Od. 24, 11. Daher iſt Mars dem Virgil Herſcher der Geten, Aen. IV, 35:

Und, der den getiſchen Fluren gebeut, den Vater Gradivus.

Ja ſelbſt das ſüdthraciſche oder macedoniſche Schlachtfeld der Giganten wird bei Statius (*Theb.* II, 595) die *getiſche Phlegra* genannt, wie bei Seneca (*Herc. Oet.* 1041) der Hebrus ein *getiſcher* Strom. *Hebrus*, jetzt Marizza, iſt der gröſste Strom des eigentlichen Thraciens, der auf dem Orbelus, einem Theile des Hämus, entſpringt. *Orithya*, die Tochter des *aktiſchen* oder attiſchen Königes Erechtheus III, 113, ward vom Boreas nach Thracien entführt: wo ſie ihm in ſeiner rhipäiſchen Wohnung, hinter welcher man die nördlichen Hyperboreer annahm III, 381, den Zetes und Kalaïs gebahr. Auch in dieſer Fabel bedeutete Thracien überhaupt Nordland: deſſen *äuſserſten Rand* Apollonius I, 213 zur Heimat der Boreaden macht, indeſs an-

dere, dem Scholiaſten zufolge, verſchiedene Gegenden von Thracien, zum Theile ſogar die *Hyperboreer*, angaben, v. 522. Attika hieſs mit altem Namen *Acte* oder Uferland. Der Wert iſt, wie bei Namen häufig geſchieht, nach griechiſcher Art gemeſſen. Aus der Schale einer Schildkröte bildete Merkurius zuerſt eine Leier: deswegen konnte *teſtuda*, Schale, auch von dem vollkommneren Saitenſpiele eben ſo geſagt werden, wie *cornu*, *tibia* und unſer Rohr, von ſpäteren Blaſeinſtrumenten. *Einſam* war dem verlaſſenen das Ufer des Hebrus. Auch in dem zärtlich wiederholten *te* ſpricht des Orfeus Empfindung, nicht der kalte Beobachter. Mit gleicher Theilnahme ſang der ſorgfältige Cinna:

Te matutinus flentem conſpexit Eous,
Et flentem vidit paulo poſt Heſperus idem.
Dich den weinenden ſah am Morgenhimmel Eous,
Dich den weinenden drauf als Heſperus ſchaute derſelbe.

Toup hatte den Einfall, mit Wartons Einſtimmung, daſs *ſolo in littore* eine Ueberſezung von Theokrits XI, 14 αὐτῷ ἐπ' αἰγιαλῷ ſei: wo doch αὐτῷ nach der Grammatik nichts anders heiſsen kann, als *dort*, auf der ſelbigen Stelle. — Kop. C *ducis conjux*.

467—484. Des Orfeus Gang in die Unterwelt. — *Tänaros* oder *Tänaron* war das Vorgebirge der mittelſten Südſpize des Peloponneſus, dem lakoniſchen Gebiet angehörend; Malea war auf der öſtlichen Landſpize. In jenem ſtreckte ſich ein tiefer Schlund in die Erde hinab, den man, wie mehrere Erdklüfte v. 493, für einen Eingang des Schattenreichs hielt. Schon die orfiſche Argonautik (ſ. bei v. 454) lieſs den thraciſchen Barden

dort hinabsteigen; und nachhomerische Herakleen, schon vor dem Milesier Hekatäus (Pausan. III. *p.* 212), führten dort den Herkules hinab, um den Cerberus zu holen. In der ältesten Fabel war der gewöhnliche Eingang zur Unterwelt im dunkeln Lande der Cimmerier: siehe Homers Welttafel. Der Herscher der Unterwelt *Aïdes* oder *Hades* hiefs auch der *unterirdische Zeus* (Il. IX, 457), und den späteren Griechen *Pluton* und *Plutens* (Myth. Br. II, 18. *p.* 153); die alten Römer nannten ihn *Orcus*, und, als sie mit den Griechen bekannter wurden, *Pluto* und *Diss* welcher Name (samt *Dies* und *Ju* in Jupiter) nur eine andere Aussprache von Zeus ist, und einen Gewaltigen (daher auch *dis*, *dives*) bedeutet. Durch den *finsteren Hain* in der unterirdischen Kluft (vergl. v. 364) kommt Orfeus an den Kocytus, über welchen und die neunmal umkreisende Styx v. 481 ihn Charon zu den Wohnungen der Todten hinüberfährt. Was der Kundige hinzudenken kann, verschweigt der begeisterte Meerprofet. Die träge Finsternis des graulichen Hains wird, wie I, 247, durch die feierliche Langsamkeit grofser Wortfüfse ausgedrückt. Die Geister der Verstorbenen, deren Gespuk man fürchtete, oft auch die unterirdischen Götter, wurden der Vorbedeutung wegen *Manen*, das ist Gute, genannt: wie die Furien Eumeniden, oder Gewogene. *Nie gemilderte Herzen*, die schrecklichen Gottheiten der Unterwelt, welche *Erebus*, Dunkelheit, oder Orkus hiefs. *Simulacraque luce carentum*, aus Lucrez IV, 39. Vor *Regenstürmen*, die mit *winterlicher* Heftigkeit einbrechen, flüchten die *Vögel* von den Berghöhn in buschichte und windstille Thäler; der Kranich, der im hohen Fluge von fern ihn aufsteigen sieht, bei noch heiterer Luft, I, 374. Aristoteles sagt (*hist. anim.* VIII, 12), dafs auch in der stür-

miſchen und kalten Jahrszeit die ſchwächeren Vögel von den Bergen in die Ebenen hinabziehn, um Wärme zu ſuchen, und im Sommer der Hize wegen auf die Berge zurückkehren; indeſs die ſtärkeren Zugvögel vor Kälte und Hize auswandern. Sehr bedeutend ſind die beiden Vergleichungen für die Seelen, die ſelbſt auch zur *Nachtruhe* gingen, und den *Stürmen* des Lebens auswichen. In der Aeneïs VI, 308 wird die Menge der Geſtorbenen, die erſt zu Charons Boote hinandrängen, und hinüber wollen, mit abgefallenen Blättern verglichen, und mit Vögeln, die landwärts aus den Gewäſſern ſich in Einen Trupp ſammeln, um vor dem Winter über das Meer in warme Länder zu entfliehn:

Zahllos, ſo wie im Walde, wann herbſtliche Kälte beginnet,
Fallende Blätter verwehn; wie zum Land' aus tiefem Gewäſſer
Zahllos Vögel im Schwarm aufziehn, wann kältere Jahrszeit
Ueber das Meer ſie verſcheucht, und zu ſonnigen Landen entſendet.

An beiden Stellen iſt die lebhafte Aufzählung der Todten dem homeriſchen Urbilde Odyſſ. XI, 36 gleich:

— — — — — — — und es kamen verſammelt
Tief aus der Nacht die Seelen der abgeſchiedenen Todten:
Bräut' und Jünglinge kamen, und langausduldende Greiſe,
Und noch kindliche Mädchen, in jungem Grame ſich härmend;
Viele zugleich, verwundet von ehernen Kriegeslanzen,
Männer, im Streit gefallen, mit blutbefudelter Rüſtung.

Die Anordnung der *unterirdiſchen Ströme* iſt anders im älteren Erebus, anders im neueren. Bei Homer Odyſſ. X, 513 ſtürzt

der Kokytos mit dem Pyriflegethon in den acherusischen Pfuhl, dem Odysseus wird befohlen, eine Gruft zu graben:

Wo in den Acheron dort der Strom Pyriflegethon stürzet,
Und des Kokytos Strom, der ein Arm der stygischen Flut ist;
Dort am Fels, wo sich mischen die zween lautbrausenden Ströme.

Bei Virgil hingegen entspringt aus dem brausenden Strom Achéron der schlammige *Kocytus*, Aen. VI, 294:

Jezo der Weg, der zum Strom des tartarischen Acheron führet.
Umgestürmt von Morast und unermeslichem Strudel,
Gäret der Schwall, und stürzet den rollenden Schlamm zum Kocytus.
Diese Ström' und Gewässer bewahrt der schreckliche Fährmann.

Bald nachher v. 322 erscheint mit dem Kocytus die Styx vereinigt:

Tief hier sumpft des Kocytus Erguss, und der stygische Pfuhl hier.

Und Charons Anfuhrt heisst zugleich *Kocytus*, und, wegen des Zusammenflusses mit der neunmal umschränkenden Styx, v. 384 zugleich *stygische Flut*. Eben so werden Aen. VI, 132 die hemmenden Gewässer der Unterwelt zuerst

Der mit düsterer Bucht umgleitende Strom des Kocytus,

und gleich darauf v. 134 *stygische Seen* genannt. Den Acheron, der strudelnd dem trägen Kocytus schlammige Flut zuführt, eignet Virgil Aen. VI, 294 seinem Tartarus, dem Schlunde der

Verdammnis: welchen er v. 549 auch mit dem flammenſtrudelnden Phlegethon umwindet. Schon die Verſchiedenheit der Unterwelt bei Homer und Virgil erfoderte eine verſchiedene Anordnung der Ströme. Platons Umdeutung der homeriſchen Namen (v. 357) entfernte ſich ganz von der Volksfabel. Aber ſchon bei Euripides (*Alc.* 460) ſind des Kokytos Strömungen mit dem Ruderſchiffe der Todten zuſammengeſtellt. Auch in der Elegie des Hermeſianax finde ich Virgils Vorſtellung. Denn Orfeus v. 3

— — — — durchſchifte die unanlockende Gegend,
Dort wo Charon entrafft in das gemeinſame Boot
Alle geſchwundenen Seelen, und weit umher das Geſümpfe hallt,
Welches den Strom aufhält durch das gewaltige Rohr.

Er beſchreibt den hallenden Einſturz des Acheron in das rohrvollen Sumpf, über welchen das Boot die geſtorbenen trägt. Und dieſer Sumpf iſt der ſumpfige Strom *Kokytos*, deſſen ſchreckliche Gottheit dem Orfeus erſcheint v. 9:

Auch Kokytos, der graſs anlächelte unter den Wimpern',
Schaut' er beherzt, und die graundrohende Bellergeſtalt.

Man laſſe ſich alſo nicht teuſchen, den Kocytus, der bei nachhomeriſchen Dichtern durchaus zur Ueberfahrt in die Todtenbezirke dient, zu verkennen, wenn er auch in Leidenſchaft zuweilen, als Aufſtrudelung des graunvollen Acherons, der acheruſiſche Pfuhl, See oder Durchgang (*Eurip. Alc.* 445. *Herc. f.* 770. 838), oder, noch ſchrecklicher, ſelbſt Acheron (*Pindar. fr.* LIV. *Eurip. Phoen.* 1322. *Theocr.* XVI, 41. XVII, 47. *Hor.* I.

Od. 3, 36) genannt wird. Die *neun Zwischenströmungen der Styx* (eine heilige Zahl, die der altgriechischen Styx nicht angehört) scheinen mäandrische Krümmen der trägen Flut, wodurch sie nach Statius *Theb.* II, 5:

— — — — *novem circumflua campis,*
— — — — um neun Blachfelder sich gießend;

den Gestorbenen den Ausgang erschwert. Auch die Styx wird, gleich dem verbundenen Kocytus, als ein schlammiger Sumpfstrom gedacht, Aen. IX, 104:

— — — — bei der Flut des stygischen Bruders,
Beim schwarzwogigen Schlunde von Pech auffiedender Ufer,
Winket er.

Unfreundlich, der mildere Ausdruck für graunvoll, entsezlich; vergl. III, 5. Des *Todes Behausungen und Tartarusschlünde* sind die gesamten Bezirke des Todtenreichs bis zum Tartarus hinab; er selbst freilich, der Tod, wohnt am Eingange des Erebus, noch diesseits der Ueberfahrt, Aen. VI, 276. *Tartarus* für die ganze, aber qualvoll gedachte Unterwelt, I, 36. II, 292. Dass man nur nicht den altgriechischen Titanenkerker, den Tartarus unter der Erdscheibe, weder Homers windlosen, noch den stürmischen des Hesiodus, zur Vergleichung ziehe! Die *Furien*, von den Griechen — Erinnyen und *Eumeniden* genannt I, 278, waren schlangenhaarige Rächerinnen der Missethaten III, 551, und wohnten nach Aen. VI, 279 in eisernen Kammern am Eingange des Erebus. Aber abwechselnd bewachen sie die Schwelle

Haesit non stabilis rota,
Victo languida turbine.
Plözlich ſtockte des Rades Schwung,
Nach gebändigtem Wirbel matt.

Rota orbis, die Kreiſung des Rades: wie Aen. VI, 748 *ubi mille ROTAM volvere per annos*, den Kreislauf durch tauſend Jahre: welchen Ausdruck Servius dem Ennius zueignet; ferner Properz II, 25, 26 *ſeptima rota*, die ſiebente Kreiſung des Wagenrennens; III, 6, 26 *rhombi rota*, die Kreiſung des Zauberwirbels; II, 8, 8 *in amore rota*, der Rundlauf in der Liebe; auch Sidonius *carm.* VII, 291, *tertiaque acta rota eſt.* Auch bei Sofokles *Antig.* 1065 τροχος ἡλιε τελων, Umläufe der Sonne vollendend. Dem virgiliſchen Ausdruck entſpricht *rotant Ixionis orbem*, ſie kreiſen das Rad des Ixion, in dem Gedicht Aetna v. 82. Dieſe Kreiſung des Rades alſo *ſtand dem Winde*, der vorher die Urſache des Umlaufs, und jezt, durch Orfeus geſtillt, die nächſte Urſache der Ruhe war. So könnte von einem gefrierenden Mühlenwaſſer geſagt werden: Dem erharſchenden Sturze ſtand das Rad. Und völlig ſo heiſst es bei Sofokles Antig. 674:

Δεινων τ' ανεμα πνευματων εκοιμισεν
Στεινοντα πουτον.
Der ungeſtümen Winde Hauch beruhigte
Die laute Meerflut.

Matt gegen dieſe Erklärung wäre: der Umſchwung des Rades ſtand *im Winde*, oder *mit dem Winde* zugleich. Auch für bloſse Umſchreibung des Rades darf *rota orbis* nicht angeſehn werden; das wäre *orbis rotae*, die Ründung des Rades, welches in Ovids

Ibis vorkommt. Die Misdeutungen *aduentu*, und *non uentum offert*, ſamt den Aenderungen, fallen von ſelbſt. — Kop. D *umbrae iuuent.* C *limusque.* D. Madr. *innabilis unda.* C *caeruleisque.* B ohne *que.* A. D. Madr. *amplexae.* Alle *vento.*

485 — 503. Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt. — In der verlornen Fabel, welche der begeiſterte Seher zuſammendrängt, ſcheint Proſerpina mit weiblicher Rührung den ſtrengen Gemahl Pluto für den liebenden Sänger angeflehet zu haben. An ſie vorzüglich wandte ſich Orfeus mit ſeiner Laute, Ovid 283:

Dieſs vermochte auch dich, o Perſefone, ſanft zu beſiegen.

Und nach ihr erſt ward Pluto gerührt, Ovid *Met.* X, 47:

Nicht die Königin kann, nicht kann der untere König
Weigern das Flehn; und ſie rufen Eurydica.

Proſerpina, des Wunſches gewährt, übergiebt dem Sänger die Gemahlin, und meldet die Bedingung. Ovid *Met.* X, 50:

Jezt empfing ſie der Held von Rhodope, ſamt der Bedingung,
Daſs er die Augen zurück nicht wendete, bis er entflohen
Aus dem averniſchen Thal; ſonſt wäre die Gab' ihm vereitelt.

Die Erdichtung dieſes Verbots gründet ſich auf den uralten, und noch nicht veralteten Aberglauben, daſs bei gewiſſen heiligen Gebräuchen und Geiſterbeſchwörungen ſich umzuſehn, ein Zei-

chen der Rückgängigkeit in das verlaſſene Uebel ſei; vergl. Ecl. VIII, 102. Im *Culex* 287 ſagt Virgil, beiden ſei, weder zurück zu ſchaun, noch zu reden, auferlegt worden: welches Eurydice ſtrenge befolgt habe. *Veniebat*, ſie war kommend, in noch unbeſtimmtem Zeitraum; ſie kam wirklich, würde *venit* ſein; Ecl. II, 4. Auf den entſcheidenden Augenblick hat der Dichter alles gehäuft, was Mitleid, Unwillen und Schrecken erregen kann. Schon nahe am Ziele der gefahrvollen Abentheuer, vergißt der Liebende, im erſten Schimmer des Tages, das grauſame Geſez; Ein Blick, und alles iſt verloren! Der Tyrann reißt ohn Erbarmen die Geliebte zurück, mit einer Gewalt, die durch dreifachen Donnerſchlag die Abgründe erſchüttert; und aus der Nacht tönt die ſcheidende Stimme der erſchrockenen, mit Liebe zurückjammernden Gattin. Ovid dagegen ſtrebte nach ſanfter, mit Wiz gemiſchter Empfindung, *Met.* X, 53:

Schnell erklommen ſie nun durch Todesſtille den Fußſteig,
Jäh empor, und düſter, umdrängt von dumpfigem Nachtgraun;
Und nicht waren ſie ferne dem Rand der oberen Erde.
Jezo beſorgt, ſie bleibe zurück, und begierig des Anſchauns,
Wandt' er die Augen voll Lieb'; und ſogleich war jene verſunken.
Streckend die Arm', und ringend, gefaßt zu ſein und zu faſſen,
Haſchte der Unglückſelige nichts, als weichende Lüfte.
Wieder ſtarb ſie den Tod; doch nicht Ein Laut um den Gatten
Klagete. Konnte ſie wohl, ſo geliebt zu ſein, ſich beklagen?
Fernher rief ſie zulezt, und kaum den Ohren vernehmlich:
Lebewohl! und geraft zu der vorigen Wohnung entflog ſie.

Manen ſind hier allgemein die furchtbaren Gottheiten der Unter-

welt, v. 469. Den rührenden Gedanken hatte Virgil als Jüngling ſo ausgedrückt, *Cul.* 291:

Liebe, der Nachſicht werth, wofern der Tartarus wüſste
Kleine Schuld zu verzeihn.

Der unterirdiſche *Donner* iſt die Wirkung der verborgenen Gewalt, durch welche Pluto die Eurydice in den Erebus zurückraft. So wird bei Sofokles (*Oed. Col.* 1606) Oedipus durch den *Donner des unterirdiſchen Zeus* abgerufen, und bei Homer durch die geheime Kraft, die von dem zuwinkenden Weltherſcher ausgeht, der Olympus erſchüttert; vergl. Ecl. IV, 50. Das Unerklärbare des ſchrecklichen Wunders vermehrt das Erſtaunen. Martyn nimt das Gekrach für ein Zeichen des Mitleids oder des Unwillens, welches, ich weiſs nicht, die Mutter Erde für ſich, oder die Verſammlung der Geiſter, oder ſelbſt Pluto, über die Gröſse des Unglücks äuſsere: in jedem Fall ein ganz eigenes Aufſtöhnen, und keineswegs durch Miltons Beiſpiel zu rechtfertigen, der das Schreckliche des Sündenfalls durch Theilnehmung der ganzen Natur erhöht. Servius meint ſogar ein Frohlocken der Schatten über die wiederkehrende Eurydice zu hören, weil Lucanus in einem verlorenen Gedichte von Orfeus dieſe kraftvolle Wizelei hatte:

— — — — *Gaudent a luce reductam*
Eurydicen, iterum ſperantes Orphea Manes.
— — — — Da vom Licht Eurydice kehrte,
Jauchzeten, Orfeus Töne noch Einmal hoffend, die Manen.

L 11 4
BODLEIAN OXFORD LIBRARY

Avernus, aus dem griechiſchen *Aornos*, hieſs nach Lucrez VI, 738 jeder Ort, deſſen giftige Ausdünſtung die überfliegenden Vögel tödtete; ſonſt auch *Charoneum* und *Plutonium*. Dergleichen Höhlen gab es in Epirus, Syrien, Paflagonien und anderswo. Man glaubte, ihr erſtickender Qualm dampfe aus dem Todtenreich, und hielt ſie gemeiniglich für Eingänge deſſelben. Am berühmteſten aber war der See *Avernus* hinter Puteoli und Cumä (II, 161): der Sage nach ein Ausbruch des unterirdiſchen Acheron, wohin auch eine Höhle des finſteren Waldufers hinabführte. Man kennt aus Strabo die Pfaffenkünſte um dieſen Avernus, und die Meinung, daſs die meiſten hiſtoriſchen Anläſſe der unterirdiſchen Fabeln, ſelbſt der angrenzenden cimmeriſchen Nacht, in den Sümpfen und warmen Quellen und heiligen Höhlen des cumaniſchen Avernus zu finden ſein. Aber weder Strabo, der ſeine hiſtoriſchen Anläſſe aus der cimmeriſchen Halbinſel des ſpäteren Alterthums, aus Italien und Iberien zuſammenraft, und in ſeinen Oceanus verſezt (III, 357), noch ſeine Nachſprecher, verſtanden die altgriechiſche Weltkunde. In dem unförmlichen Heſperien der alten Welttafeln, woraus nachmals Hiſpanien, Gallien und Italien ſich entwickelten, fabelte man einen *Avernus*, der bald um Cumä, wie Strabo bezeugt fand, bald wieder um den heſperiſchen Eridanus, bald auch in Iberien um Tarteſſus und den Eingang der Unterwelt, ſein ſollte. Eben ſo ward das benachbarte Schlachtfeld der Giganten Phlegra von einigen um Cumä, von andern in Pyrene, in Tarteſſus und an den Quellen des Oceanus, geſezt; und alle deuteten auf den noch unentwirrten Länderklumpen Heſperiens: Myth. Br. II, 32. Des Avernus um den Eridanus wird in den ariſtoteliſchen Wunderſagen, und bei Stefanus

und Tzetzes gedacht; den iberiſchen aber nennt der Scholiaſt des Ariſtofanes vorzugsweiſe den *aorniſchen See*, bei einer Stelle, wo der Komiker den Euripides mit ſeiner *Höllenfahrt* des Theſeus lächerlich macht (*Ran.* 470). In der ſelbigen Gegend am Oceanufer des Weſtlandes war auch die fabelhafte Lethe, der Strom der Vergeſſenheit, welchen noch die Römer auf einem Feldzuge in Luſitanien zu durchwaten fürchteten; wiewohl ihn andere (Lucan. V, 355) gegenüber in Afrika ſuchten. Wie nun in der ſpäteren Fabel Elyſium, ein fruchtbares Eiland des Oceanus um den weſtlichen Eingang der Unterwelt, als jene Gegend ſich aufklärte, unter die Erde verſezt wurde: alſo muſste auch die Lethe, und ein Arm des Eridanus, und zumal jener *aorniſche See*, deſſen Tiefe (II, 161) bis zur Unterwelt zu reichen ſchien, mit hinabrücken; und der Dichter konnte zugleich die übrigen verbundenen Gewäſſer des Erebus, wie ſonſt ſtygiſche und acheruſiſche (v. 478), auch ihres ſtinkenden Aushauchs wegen *aorniſche* oder *averniſche Sümpfe* nennen. Die *Wut* iſt jene geheime, vom Donner begleitete Gewalt, wodurch Eurydice zurückgeraft wird. Des Liebenden Uebereilung, woran Aſcenſius, Bersmann und Cerda denken, wie könnte ſie dieſe als Wut ihm vorwerfen? *Schwimmende Augen*, im Todesſchlummer brechende: die Erwachte ſinkt in den träumenden Zuſtand zurück, aus welchem die Todten nur geſchlürftes Blut zu heller Beſinnung ermunterte. Plato im Gaſtmahl ſagt, daſs die Götter den Orfeus, nach unvollbrachtem Geſchäfte, aus Hades Wohnungen zurückgeſendet, und eine *Geſtalt* des Weibes ihm gezeigt, für welche er freiwillig gekommen war, ſie ſelbſt aber ihm nicht verliehn haben. Die ſchwache beſtandloſe *Schattengeſtalt* der Verſtorbenen wird auch Aen. V, 740 mit

Strymon, dem Grenzflusse Thraciens gegen Macedonien. Alle Wendungen seines Trauergeschicks in vielfachen Tönen zu Laute singend, (*evolvens*, entwickelnd), theilt er den wildesten Thieren und der leblosen Natur Empfindung mit. Endlich von stürmischer Unruhe getrieben, durchwandert er klagend die entferntesten Gegenden bis zu den Rhipäen und den jenseitigen Hyperboreern hinauf. *Thracische Tiger* fand auch Horaz in griechischen Gedichten von Orfeus, III. Od. 11, 13:

Tiger selbst und frohes Geleit der Wälder
Ziehst du nach, und säumest im Fall den Sturzbach.

Und *ad Pis.* 391:

Menschen der Waldungen hat, als heiliger Bote der Götter,
Abgeschreckt von dem Leben voll Wust und Ermordungen Orfeus,
Daher Zähmer genannt der grimmigen Löwen und Tiger.

Aristoteles zuerst nennt Tiger als indische Thiere, die er den Hunden ähnlich glaubt, und mit Hunden paart; auch die ersten, welche Augustus im Jahr 735 nach Rom brachte, wären ein Geschenk der indischen Gesandten. Da aber auch häufig von hyrkanischen und armenischen Tigern (Aen. IV, 367. Ecl. V, 29), von babylonischen (Diod. II, 50), kaspischen (Claud. XXXVI, 105) und kaukasischen (Sil. V, 148), wahrscheinlich des indischen Kaukasus (Sil. XII, 460), die Rede ist; und nicht bloss die ersten Gerüchte von der Gestalt des Tigers so fabelhaft als verschieden lauteten (*Bochart. Hieroz.* I, 3, 8): so darf man wohl annehmen, dass in den Dionysiaden, welche den Bacchus mit den neu vernommenen Tigern aus Indien zu seinen Thra-

durch heimkehren liefsen, unter dem prachtvollen Namen der Fremde die einheimischen Pardel und Panther, die Xenofon (*cyn.* XI) auf dem Pangäos und Kittos *nahe dem Strymon* fand, als Abkömmlinge morgenländischer Tiger, gemeint wurden. Aus solchen Dionysiaden der Späteren entlehnte Statius (*Theb.* VII, 564) das zahme Thiergespann, welches bei Theben frei umherging:

Friedlich wandelte dort um dircäische Fluren ein zahmes
Tigerpaar, gestern im eoischen Krieg ein verheerend
Wagengespann, das jüngst siegreich aus östlichen Landen
Liber zum Lohn des Verdienstes geführt in sonische Aecker.

Eichen, ein Baum für alle, die Ovid *Met.* X, 9 umständlich aufzählt. Die vielfachen Töne des Grams, der Sehnsucht, der holden Erinnerung, der Wehmut, der Verzweifelung, welche im melodischen Gesange des *Orfeus* wechselten, werden treffend mit dem mannigfaltigen Gesange der *Nachtigall*, jener reuigen Mörderin des Sohns, der jezt die Kinder aus dem Neste geraubt wurden, verglichen. *Filomela* hiefs, nach Virgils Fabel (*v.* 15. Ecl. VI, 78), die Nachtigall vor ihrer Verwandlung. Die *Pappel* ward des schönen, beweglichen und melancholisch säuselnden Laubes wegen gewählt. Dichtere Dunkelheit im Laube am sternhellen Frühlingsabend ist *Schatten*, was auch die Ausleger dagegen murren, oder zur Entschuldigung auskramen. Aristoteles sagt (*hist. an.* IX, 49), die Nachtigall singe anhaltend funfzehn Tage und Nächte, wann die Waldung dicht werde; nachher singe sie zwar, aber nicht anhaltend; und im Sommer gebe sie einen anderen Laut, der weder vielfach noch

ſchnell ſich wende, ſondern eintönig ſei. Plinius X, 29. f. 43, der dieſes wiederholt, und die wunderbare Abwechſelung der Töne beſchreibt, fügt hinzu, ſie werde oft theurer als ein Knecht bezahlt. Habſucht reizt alſo den *Landmann* der Nachtigall beim *Pflügen* im Frühlinge nachzulauren, und die Jungen aus dem Neſte zu nehmen. Das ſchöne Gleichnis, deſſen vielfach gewendete Melodie in Ton und Bewegung auch ſchwerhörigen ſich einſchmeicheln muſs, wetteifert mit dem homeriſchen Odyſſ. XIX, 518; wo der häufig veränderte Geſang der Nachtigall bloſs ein Bild ſchnell wechſelnder, obgleich ſtummer Empfindungen iſt:

Wie wenn Pandareos Tochter, die Nachtigall, falbes Gefieders,
Holden Geſang anhebt, in des Frühlinges junger Erneuung:
Unter dem dichten Geſproſs umlaubender Bäume ſich ſezend,
Wendet ſie oft, und ergieſst tonreich die melodiſche Stimme,
Klagend ihr trautes Kind, den Itylos, welchen aus Thorheit
Einſt mit dem Erz ſie erſchlug, den Sohn des Königes Zethos:
Alſo ſchwingt unruhig mein Geiſt ſich hiehin und dorthin.

Auch den mütterlichen Schmerz, um die geraubten Vögelchen mahlte der Römer, wie der Grieche Odyſſ. XVI, 217, nach der Natur:

Ach ſie weineten laut, und klagender noch, als Vögel,
Als ſcharfklauige Adler und Habichte, welchen die Kinder
Ländliche Männer geraubt, bevor ſie flügge geworden:

wenn auch der Naturforſcher bemerken dürfte, daſs ihren Gram die Nachtigall nicht durch Geſang, der eigentlich ein Hymenäus iſt, äuſsere. Pauſanias gedenkt (IX. *p.* 586) der thra-

cischen Sage, dass um das Grabmal des Orfeus die Nachtigallen lieblicher und lauter sängen. Von *Hymen* oder *Hymenäus*, dem Vermählungsgott der spateren Griechen, wird Vermählung und Brautgesang *Hymenäus* genannt. Die durch hartnäckige Einsamkeit noch heftigere Sehnsucht treibt endlich den Orfeus, wie im Wahnsinn, bis zu den *äussersten Grenzen Thraciens*, im weitesten Umfange des Wortes. Wir haben v. 463 gezeigt, dass noch spate Geografen unter Thraciern die Geten bis zum Ister begriffen, aber zugleich behauptet, dass der ganze Norden bis zu den fabelhaften *Rhipäen*, wo der *Tanais* entsprang, ja selbst mit Einschluss der jenseits den Rhipäen am nördlichen Oceanus wohnenden *Hyperboreer*, Thracien genannt worden sei. Ein kurzer Beweis wird den Dichter vor unbilligen Urtheilen schüzen. Der Halikarnasseer Andron sagte (*Schol. Lykofr.* 894. 1283. *Stephan.* ἤπειρος), Oceanus habe vier Töchter gezeugt, Asia, Libye, Europa und Thrake, wovon die vier Weltgegenden des Erdkreises den Namen führen. Es ward also damals der runde oder länglich gerundete Erdkreis in vier Theile gesondert, dass Asia Ostland, Libye Süden, Europa Westen (in welchem Sinne es Pindar braucht), und *Thracien* Norden bedeutete. In dieser weiten Bedeutung nahm man Thracien, wenn man dort den Boreas in einer Höhle der Rhipäen als Nachbar der Hyperboreer hausen, und seine Söhne bald aus Thracien, bald von den Hyperboreern herkommen liess, v. 463. Alte Ausleger bei Il. IX, 5 erklären, warum auch Zefyros aus Thrake wehe, dadurch, weil das Land der Thracier, *in Gestalt eines Sigma* C, oder, wie Eustathius sagt, *einer Sichel*, sich weit gegen Westen ausdehne. Stefanus von Byzanz fand die Scythen als ein thracisches Volk; Vibius (*de gentibus*) auch die buntgezeichneten Geloner als Thracier, und Virgil XI, 659 in

alten Gedichten die Amazonen, die vom Tanaïs nach dem Thermodon auswanderten, als Thracerinnen, d. i. als Scythinnen, aufgeführt. Vibius (*de montibus*) nennt selbst die Hyperboreer ein Volk Thraciens hinter der Gegend des Nordwindes. Und, dass man keinen Schreibfehler argwöhne, Thracier nennt sie bei Horaz II. Od. 20, 16 auch Acron und der Scholiast des Cruquius. So ausgedehnt dachten sich Thracien die alten Dichter, denen Apollodor III, 5, 1 nachschreibt, dass Bacchus durch Thracien nach Indien ging. Und dieser ausgedehnten Bedeutung wegen durften die Dichter auch südthracische Gegenden mit besonderen Namen des Nordens nennen: wie Statius die *getische Phlegra* (v. 463), und Silius XI, 462 den *rhipäischen Strymon*. Diese Bemerkung erklärt zugleich eine Stelle in dem wichtigen Fragment des Pherecydes bei Apollonius IV, 1396: wo Herakles aus Libyen hinab zum äusseren Meere steigt, und in dem goldenen Fahrzeuge des Helios durch das äussere Meer und den Oceanus hinüberschift nach *Perge*, und den Prometheus besucht. *Perge* ist *Perke*, der alte Name von Thracien, wie Stefanus unter Θρακη und Eustathius bei Dionysius 332 uns lehren, und bedeutet, wie Thracien, den ganzen Nordbogen des alten Erdkreises. Am Nordwestufer des Oceanus war Prometheus, zufolge dem Aeschylus, an einen Felsen gefesselt; den Späteren an den Kaukasus. Der *Tanaïs* oder Don, der, wie man damals glaubte, von den Rhipäen in die Mäotis, das heutige Meer von Assof, sich ergoss, ward zur Zeit Herodots, statt des kolchischen Fasis, der Grenzstrom zwischen Europa und Asien. Vom Reif *niemals* verlassene Felder: eine gewöhnliche Uebertreibung, wie *ewiger Winter* III, 352. *Lustrare*, umschwärmen, mit Unruhe durchstreifen, Ecl. X, 55. — Kop. D *referret* für *ferret*. C *menses* aus *messes*. C *flevisset*. A *Phylo-*

mena. D. Madr. *Philomena.* A. D. Madr. Lengn. *nullique animum.* Madr. *flixere.*

520—527. Tod des Orfeus. — Als der Unglückliche einſt von ſeinen Irren zu der ismariſchen Wohnung heimkehrte; wurden die cikoniſchen Weiber, die durch ein ſolches Uebermaſs ehelicher Zärtlichkeit ſich verſchmäht fühlten, bei einer ſchwärmenden Bacchusfeier ſo erbittert, daſs ſie den ſchönen, und durch keine Reize bezwingbaren Jüngling in der Wut zerriſſen. Der *Cikonen* Gebiet war um den Ausfluſs des Hebrus, und enthielt das edle Rebengebirg Ismarus II, 37, an welchem Orfeus abwechſelnd wohnte v. 457. *Matres* iſt, wie *patres*, ein Ehrenwort, für edle Weiber, Matronen: Serv. Aen. IX, 217. *Quo munere ſpretae*, die durch ſolche Anhänglichkeit an die geſtorbene Gattin verachteten Weiber. *Munus*, jede Aeuſserung von Gefälligkeit, Liebe, Zutraun III, 391, ſowohl des höheren, als des gleichen und des niedrigeren; denn in den Sprachen der Alten iſt keine Rangordnung III, 525. Verwandt ſind die Begriffe von *officium*, Pflichtleiſtung, und *pietas*, Zärtlichkeit. Ein ſolches *munus*, oder Opfer des ergebenen Herzens, weiht Anchiſes dem frühſterbenden Marcellus Aen. VI, 884: *fungar inani munere.* Nichts anders meinten Servius und Philargyrius mit *munus nuptiale*, *munus matrimonii.* Das verſchriebene *ſpreto munere* hieſse, nachdem dies Opfer der ehlichen Liebe war verachtet worden: von Eurydice? oder von den Cikonerinnen? Wenn auch das lezte, ſo fehlte nun die Urſache der Erbitterung. *Spretae quo numine* giebt keinen Sinn, und *nomine* für *ob quam rem* kaum einen nüchternen. Ovid giebt jenen Begrif durch *fides*, *Met.* X, 81:

Treu' auch hatt' er gelobt. Es ſchmachteten viele der Weiber,
Lieb dem Sänger zu ſein; und es eiferten viele verachtet.

Sacra ſind heilige Gebräuche, Opfer, und die geheimen Dinge, die man in verdeckten Kiſten bei der Feier umherführte. Daſs *unter heiligen Götterverehrungen*, und ſelbſt bei den myſtiſchen *Orgien des Bacchus*, die Orfeus ſelbſt angeordnet (Apollod. I, 3, 2), der gottgeweihete Sänger gemordet ward, macht die Unthat noch graunvoller. Die *Orgien* oder ſchwärmeriſchen Feſte des *nächtlichen*, das iſt, bei Nacht verehrten *Bacchus* wurden dem erfreuenden Geber der Anpflanzung und Sittlichkeit vorzüglich in Thracien mit dem höchſten Jubel gefeirt: indem Weiber, die man Mänaden, Thyaden, Baſſariden nannte, wie entzückt vom Geiſte des Gottes, und von allen Segnungen umſtrömt, mit fliegendem Haar, in Thierhäute gehüllt, mit Efeuſtäben und brennenden Kienfackeln, unter Trommeln und Pfeifen und Klapperſchalen und wildem Evoejauchzen, in ſtürmiſchen Reihntänzen auf den Gebirgen einhertaumelten. Ovid *Met.* XI, 3:

Siehe, die Fraun der Cikonen, mit zottigen Häuten des Waldes
Um die verwilderte Bruſt, von des Bergs Felshöhen erſchaun ſie
Orfeus, welcher das Lied den geſchlagenen Saiten geſellet.
Eine des taumelnden Schwarms, die das Haupthaar ſchwang in den Lüften;
Ha! dort, rief ſie, er iſts, der Verächter der Fraun! und der Thyrſus
Flog zu dem tönenden Munde des apolloniſchen Sehers . . .
Greuſes Geſchrei, und das Horn des berecyntiſchen Schallrohrs,
Trommelgeroll, und Geklatſch, und Jubelgeſchrei des Iacchus,
Ueberſcholl der Gitarre Getön.

In der Argonautik hat Orfeus ſchon ein ehrwürdiges Alter, da er die Fahrt nach Kolchis macht; Virgil giebt ihm die *Jugend*, die dem Götterſohn und dem liebenden gebührt. *Marmornacken*, weiſs, glänzend und glatt, wie pariſcher Marmor in Bildſeulen III, 34. Der *öagriſche Hebrus*, vom einſtrömenden Oeagrus, dem Vater des Orfeus v. 454: als Befreundeter des Oeagrus lieſs der Stromgott Hebrus das Haupt dem Sohne deſſelben nicht unterſinken. Ovid *Met.* XI, 50:

Weithin lagen die Glieder zerſtreut. Haupt nahmſt du und Leier,
Hebros, auf; und, o Wunder! da mitten im Strom ſie hinabfließt,
Sanft wie Wehmut klagt der Leier Getön, wie Wehmut
Lallt die entſeelete Zunge; die Bord' antworten wie Wehmut.
Schon aus dem heimiſchen Strom entrollen ſie über die Meerflut,
Bis ſie erreicht die Geſtade der methymnäiſchen Lesbos.

Silius XI, 481 ſchwächt die Rührung durch den Zug, der Bewunderung fodert: daſs um das ſchwimmende Haupt, von dem murmelnden Laute entzückt, rings in den Fluten die Seeungeheuer aufhüpften. Uebrigens wird der Tod des Orfeus ſehr verſchieden erzählt; von der unnatürlichen Liebe, welche die Leichtfertigkeit ſpäterer Zeiten ihm andichtete, ſind die älteren Fabeln durchaus rein. — Kop. und Madr. *ſpretae*. Madr. erſte Hand *late juvenem*, welches auch Cerda las. Madr. *tunc quoque*.

528—529. Proteus entflieht. — Nach Wahrſagerſitte läſst der Meergreis zu rathen übrig, und offenbart allein die Urſache des Bienenſterbens, den Zorn der Nymfen und die Verwün-

schungen des Orfeus; weil, ohne die höhere Kraft seines prophetischen Geistes, Cyrene durch die gemeinere Ahndungskraft einer Wassergöttin (v. 391) das Rettungsmittel hinzufügen kann. Der Ungestüm, mit welchem er in die Woge sich *hinabschwingt*, ziemt dem heftigen und zum Weissagen gezwungenen Meergreise. Auch bei Homer, Odyss. IV, 570:

Jener sprachs, und taucht' in des Meers aufwallende Woge.

Ovid *Met.* XI, 255 läſst den noch redenden untertauchen:

Proteus redete so, und taucht' in die Fluten das Antliz,
Selbst mit eigner Umwallung die endenden Worte bedeckend.

Jactus ist *Schwung*, wie das gewöhnlichere *jactatus*; daher *jactuosus*, schwungreich. *Sub vortice*, unter der wirbelnden Fläche; er drehte die unter der Wirbelung aufschäumende Woge. *Vertex* ist die neuere Form, die, nach Quintilian, zuerst Scipio Africanus einführte. Der Unterschied, daſs *vortex* jeden Wirbel, und *vertex* den Hauptwirbel oder Scheitel bedeute, ist erträumt. — Kop. und Madr. *vertice*.

530—547. h. Cyrene lehrt das Sühnopfer für die zürnenden Nymfen und Orfeus. — *Aber nicht Cyrene* . . . sprang in das Meer? nein, *verlieſs*, wie der hinabgesprungene Proteus, den Aristäus: der Grundbegrif aus dem herschenden Handlungsworte, wie I, 92. Ein ähnliches Zeugma ist Il. I, 531—533: wo nach dem *Sprung* der Thetis vom Olympos in das Meer, *εις ἅλα ἅλτο βαθειαν*, der *Gang* des Zeus in seinen nahen Palast

folgt, Ζεὺς δὲ ἐν πρόσδωμα, nemlich nicht αλτο, sondern das allgemeine εβη. Und bei Horaz IV. Od. 4, 42:

Dirus per urbes Afer ut Italas,
Ceu flamma per taedas, vel Eurus
Per Siculas equitavit undas.

Da grass der Afer Italerstädte durch,
Wie Flamme durch den Kien, wie Eurus
Durch die sikulische Wog', einherfuhr.

Denn wird nicht *equitavit* in voller Bedeutung *(mit Rossen einhersprengte*, oder *ritt)* allein auf Hannibal bezogen, dem Feuer aber und dem Winde nur der Begrif des *Hineilens* gegeben; so erscheint ja nicht der Eurus allein, welcher wohl im Rosswagen fährt, sondern zugleich die Flamme durch den Kienhaufen mit Rossen jagend, oder vielmehr reitend: Myth. Br. II, 35. p. 243. Dass der eigentliche Gedanke sei: Nicht Cyrene *verliess* den Sohn: erkannte schon Ascensius; doch um den Wassersprung mitzudenken, erinnert er uns, dass sie ja eine Wassernymfe war. Wie? darum musste sie, wenn sie verliess, ins nächste Wasser? und nach dem Meergreise, vor welchem sie eben in Nebel sich verbarg? Sie nahte *von selbst*, aus eigener froher Bewegung, und nahm dem Sohne die *Angst* über den Zorn der Nymfen und des Orfeus, durch die Anzeige der Sühnungsmittel. *Chorus*, begeisterter Reihntanz mit Gesang; vergl. Ecl. X, 55. *Tendere munera*, für *protendere*, *porrigere*, *offerre*, wie

Aen. II, 674; in gleicher Bedeutung ſagt Virgils Nachahmer Silius VI, 473 *honorem tendere*, Ehre darbieten: wo man umſonſt ändern will. So *εντεινειν* bei Sofokles *Oed. Col.* 499. *Pax*, Friede, Begnadigung nach Feindſchaft: alte Vorſtellung von Göttern. *Facilis*, gutmütig, verſöhnbar, wie Ecl. III, 9. Die zürnenden Bergnymfen, welche oben v. 460 Dryaden hieſsen, werden hier, in Beziehung auf den Hirten Ariſtäus, *Napäen*, Göttinnen der Weiden, genannt. Mich wundert, dafs den folgenden Vers, der ohne *handgreiflichen* Abbruch des Gedankens fehlen kann, kein Kritiker mit dem Schneidegeräth darauf angeſehen hat. Zwar der feinere Urtheiler hört gerne die tröſtende Mutter über die Leichtigkeit der Sühnung ſich ausbreiten. *Orare*, um Gnade flehn, nemlich mit Opfern: denn der Flehende brachte nach alter Sitte gewöhnlich ein Geſchenk; auch Penelope Odyſſ. IV, 762

Legte ſich heilige Gerſt' in den Korb, und flehet' Athenen.

Erleſene Stiere, wie ſie zum Opfer erfodert wurden, ſtark, ohne Fehl, und feſt: *eximius* war das prieſterliche Wort, Macrob. Sat. III, 5. Auf dem arkadiſchen Weidegebirge *Lycäus* hatte der arkadiſche Oberhirt Ariſtäus (v. 317) ſeine vorzüglichſten Heerden; die theſſaliſchen aber waren zum Theil geſtorben, zum Theil noch krank v. 326—330. Zur Fehlloſigkeit der *Kühe* rechnete man, dafs ihr Nacken ungeſcheurt vom Joche des Pflugs oder des Laſtwagens ſein muſte, wie für Pallas bei Homer Odyſſ. III, 382:

Dir gelob' ich ein jährriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt.

Bei Opfern ward die Art der Thiere sowohl, als ihr Geschlecht, ihr Alter, ihre Abzeichnung, mit Rücksicht theils auf die Götter selbst (Arnob. VII, *p.* 224), theils auf die Opferer, und für welche sie opferten (Ecl. III, 87. Aen. IX, 629. Horaz IV. Od. 2, 53. Epod. X), ausgewählt. Wahrscheinlich sind also zum *Sühnopfer der Nymfen* die *männlichen* und die *weiblichen Rinder*, samt der Zahl *vier*, nicht blos wegen den aus Rindern zu erzeugenden Bienen, sondern zugleich nach priesterlichen Satzungen bestimmt worden. Ich vermutete einst, dass das doppelte Geschlecht und die Zahl der Opferaltäre auf Orfeus und Eurydice, deren Sache die Nymfen führten, sich beziehn könnte; da man Göttern und ehrwürdigen Todten je zwei Altäre zu errichten pflegte, Ecl. V, 66. Aber warum denn für jeden Altar ein männliches und ein weibliches Rind? oder, wenn man gesondert sie denken will, warum für jeden ein Paar? Und, was noch entscheidender ist, wozu dann für Orfeus und Eurydice noch eigene Opfer v. 545? Die Auswahl der Rinder von zwiefachem Geschlecht bleibt dunkel; die Zahl *vier* aber scheint den vier verödeten Theilen der Wirtschaft, dem Ackerbau, der Baumpflanzung, der Viehzucht, und der Bienenpflege (v. 326), Rettung von den Nymfen zu erflehn. Oder möchte man lieber nur ein zahlreicheres Opfer wahrnehmen, wie Aen. V, 639? Dass den Nymfen auch männliche Thiere

geopfert wurden, haben wir bei Ecl. V, 75 aus Horaz III. Od. 13 ersehn. Die *Altäre* von Rasen oder Steinen, zum Verbrennen der Opfer, standen vor den *Tempeln* oder Kapellen; vergl. Ecl. V, 65. *Templa* und *sacraria* der Nymfen heissen oft auch natürliche Quellgrotten mit geweiheten Bilderchen und umgebendem Gebüsch (Ecl. III, 9); *delubra* sind erbauete Tempel. Diese wurden den Himmlischen und den Berggöttern, also auch den Dryaden als Nymfen der Bergwaldungen, auf *Höhen* errichtet; und der Eingang ragte noch einige Stufen empor. Die Opferthiere wurden über den Altären abgegurgelt, dass das *Blut* in die Flamme *ablief*, und die Altäre sowohl, als die Pfosten des Tempels, vor welchem sie standen, übersprizte: II, 395. *Cir.* 94. 525. Die *Leiber* selbst soll Aristäus unzerstückt im Haine des Tempels zurücklassen, damit die versöhnten Nymfen (was Cyrene als Wassergöttin vorher ahndet, v. 391) Bienen aus der Verwesung schaffen. Der *neunte Tag*, eine heilige Zahl, war gewöhnlich zur Todtenfeier bestimmt. *Ostenderit ortus* ist zu gewählt, als dass es aus der Erklärung von *induxerit*, welches die Wiederholung v. 552 empfiehlt, und einige Handschriften darbieten, könnte entstanden sein. Denn *ostendere* ist nicht das gemeine zeigen, sondern entgegenbreiten II, 261; und entspricht dem homerischen εκιδνατο Il. VIII, 1. Zum *Todtenopfer (inferiae, χοαι)* pflegte man Milch, Honig, Wasser, auch Wein und wohlriechende Oele, samt Kränzen von Laub und *Blumen*, allerlei Frucht, und Haarlocken, auf das Grab, oder, wenn dieses fehlte, wie hier, in eine Grube zu schüt-

ten; Ecl. V, 40. Odyſſ. X, 519. Für Orfeus wird *lethäiſcher Mohn* I, 78 geſtreut, damit er, wie Philargyrius anmerkt, vergeſſe. Den Manen, ſowohl Göttern, als Verſtorbenen, opferte man *ſchwarze Schafe*, das Haupt zur Erde gebeugt III, 486. Odyſſ. X, 526. *Schafe*, als das gröſste Sühnopfer; *ſchwarz*, als Farbe der Unterwelt. Nach vollendetem Todtenopfer, welches Ariſtäus zur Ausſöhnung des verwünſchenden Orfeus (v. 454—456), und zwar auſserhalb des Hains, den ein ſo trauriges Opfer entweiht hätte, darbrachte; ſoll er *in den Hain* zurückkehren, um dort der Freundin der Nymfen Eurydice, nicht mehr zur Sühne, ſondern der ſchon in dem Gemahle zugleich *verſöhnten* Seele von weiblicher Gutmütigkeit zur *Ehre*, eine *junge Kuh* zu opfern. Dieſe Ordnung der Verſe, welche die meiſten Handſchriften haben, giebt den vernünftigſten Sinn, ſobald man für *reviſes* die von Burmann gefundene aber ungenuzte Lesart *reviſens* aufnimt. Wenn man den Vers *Placatam* vor *Et nigram* ſtellt; ſo bekommt Orfeus nur Mohn, und Eurydice, als verſöhnte, oder als zu verſöhnende (denn *placatam* ſoll für *placandam* ſtehn können), ein Kuhkalb und ein Schaf: und das in einer verwirrten Periode. *Mactare* III, 489; *placata*, beſänftigt; *cadere*, niederhaun: lauter heilige Sprache des Altars, die uns wenigſtens die niedrigſten Worte der Fleiſchbank zu meiden auferlegt. — Kop. B *aptabat in altis*. Alle das gemeinere *qui ſit*. B *intactas*. C *deorum*. Madr. *ipſe boum*. Alle *oſtenderit*. Alle *Et nigram — Placatam —*; aber mit dem unrichtigen *reviſes*. Lengnichs Handſchrift hat die ſelbige Ordnung und *reviſens*.

ſagt Herr Brunk; manches auch ſprachwidrig, urtheilt ein Johann Schrader, dem viele Urtheile über Virgil aus der elfenbeinenen Pforte zuſchwebten. Auf jenes ſchweigt man. Aber ſprachwidrig? wo? *Haec CANEBAM, dum FULMINAT;* und, fügt einer hinzu, *canere SUPER re.* Wie leichtſinnig! *Dum*, während, indeſs, hat gewöhnlich die gegenwärtige Zeit, wenn auch die Erzählung in der vergangenen iſt; Ecl. VII, 6 *dum defendo, decrevêrunt;* Lb. III, 487 *dum circumdatur, cecidit;* IV, 349 *dum devolvunt, impulit;* Hor. I. Od. 2, 17 *vidimus, dum ſe jactat;* 22, 10 *dum canto, fugit;* bei Terenz, *ſomnum non vidi, dum quaero;* bei Livius, *dum ea Romani parunt, conſultantque, jam Saguntum ſumma vi oppugnabatur;* und hundert Stellen, wenn dieſe nicht genug ſind. *Super* für *de* aber, welches bei Plautus alltäglich iſt, ward in Virgils Sprache, wie Aen. I. 750 *multa ſuper Priamo rogitans, ſuper Hectore multa*, edel durch Alterthümlichkeit. Gewiſs dachte der Tadler an das deutſche *über*, zu deſſen Gemeinheit wohl mancher Deutſchlateiner den Titel akademiſcher Blätter durch *ſuper* herabſtimmen wollte. Aber die Grammatiker machten ja gern ſolche Verſe zur Uebung; alſo vielleicht auch dieſe. *Solche* Verſe läſst ein Grammatiker wohl ungemacht; und ſtümperten ſie auch etwa eine Inhaltsanzeige, einen Sonnenaufgang und dergleichen, wie weit noch bis zum *Alſo*. Sonſt brauchte der Schneidekritiker nur zu verſichern: dieſer Vers, jenes Gemählde ſei ganz entbehrlich, und, beim Lichte beſehn, des Dichters unwürdig; *alſo*. Ja wenn man es noch beim chirurgiſchen Gut-

achten liefse, ohne den Text gradezu durch Auslassungen oder scheufslige Klammern zu verunstalten! Aber kein Dichter hat solche Nachrede; nur Virgil und Ovid hinter den Verwandlungen hätten sie? So hätten sie Virgil und Ovid allein. Und nicht allein! Schon Hesiodus hätte sich im Eingang der Theogonie v. 11, und in der Mitte des Landgedichts v. 633, als Verfasser, mit Namen, Herkunft und Wohnung genannt. Schon Nikander schlofs die Theriaka:

— — — — — — — — — — Bleib des Nikandros
Eingedenk, den genährt die Stadt der schneeigen Klaros.

Und dafs ich die Selbsterwähnung des Horaz am Ende mehrerer Bücher der Thebais, und Martials in den Epigrammen übergehe; auch die Geschichtschreiber Herodot, Thucydides, Agathias, Dionysius schützten ihr Werk gegen fremde Ansprüche, da sie dem Eingang oder Schlufs ihren Namen und ihr Vaterland einschalteten.

Haec canebam, hieran sang ich, zu mehreren Zeiten, ohne vollendet zu haben. Gleiche Bescheidenheit rühmt Plinius in der Vorrede seines Werks an den älteren Mahlern und Bildnern, die auch den vollkommensten Werken die gleichsam noch schwebende Aufschrift gaben: *Apelles faciebat* (*imbi*), oder *Polycletus*: als ob immer nur angelegt und unvollendet die Kunst wäre; dafs gegen die unsäten Urtheile sich der Künstler den Rückzug zur

Verzeihung offen hielt, er hätte, was man auch vermisste, ausbessern wollen, wäre er nicht weggerafft worden. Nur etwa drei Kunstwerke des schöneren Alterthums kannte Plinius, wobei die Urheber, im Vertrauen auf ihre Kunst, durch die Aufschrift in vollendeter Zeit: *Ille fecit* (ἐποίησε): grossem Neide sich ausgesezt hatten: Lessings Laok. XXVII. *Pecus*, zahmes Vieh, begreift nach Servius auch die Bienen, wie v. 327. Wir haben III, 26 gesehn, dass Virgil noch im Jahr 734 und 735, in welchem er auf der Rückreise aus Griechenland in Brundisium starb, diesem Gedichte die lezte Vollendung gab. Dort und hier redet er offenbar von dem glänzenden Feldzuge des Jahrs 734, in welchem Cäsar Octavianus Augustus den gedemütigten Parther Phraates zur Auslieferung der römischen Gefangenen und Feldzeichen zwang, den Armeniern einen König sezte, die Städte Asiens ordnete, und selbst von den Indiern eine schmeichelnde Gesandschaft empfing. *Eufrates*, der Grenzstrom des parthischen Reichs. *Fulminat bello*, donnerte im Streit: den Römern ein Bild Jupiters, der die Giganten niederdonnerte. Lucrez III, 1047:

Scipio selbst, der Donner des Kriegs, das Entsezen Karthagos.

Viam affectare, den Weg erstreben: alte Sprache des Plautus. *Olympo*, zum Olympus; wie *is clamor caelo*. Zu der *olympischen Götterverehrung* auf der Höhe des gewölbten Himmels stiegen, durch zwei Pforten am Aufgang und Untergang der Sonne,

sowohl die Götter als die vergötterten Heroen empor, III, 261: welche Sonnenthore mit der mittleren Oefnung des Gewölbes, der Donnerpforte, nicht zu verwechseln sind. Eine von jenen ist die *Steige der Gestirne* (man dachte vorzüglich die westliche), wohin bei Lykofron 510 die Dioskuren den Lauf richten. Diese ist es, die Scipio bei Ennius (Lact. I, 18) seiner Tugend geöfnet sah:

Si fas ende plagas caelestum ascendere quoiquam est;
Mi soli caeli maxuma porta patet.

Ist es einem vergönnt der Himmlischen Höhn zu ersteigen;
Mir nur thut des Gestirns mächtige Pforte sich auf.

Durch welche Pforte, wie Cicero (*de rep.* III.) hinzufügt, auch Herkules in den Himmel einging. Und durch die selbige droht bei Alfeus (*Anth. Br.* II. *p.* 129) die Göttin Roma zum Olympus hinaufzusteigen:

Schleuss die gewaltigen Thore, du Gott, dem erhabnen Olympos!
Hüte die heiligen Höhn, Zeus, der ätherischen Burg!
Schon sind alle Gewässer vom Speer der Roma bewältigt,
Alles Land; nur gesperrt bleibt zu dem Himmel die Bahn!

Parthenope hiess Neapolis mit dem alten Namen der Volkssage von einer dort begrabenen Sirene, der zu Ehren auf des Orakels Befehl alle fünf Jahre ein Wettstreit in Musenkünsten und Leibesübungen gefeiert wurde. Silius XII, 31:

Nun sind sanfte Gebräuche der Stadt, einkehrendes Musen
Freundliche Ruh, und gelöst von rauheren Sorgen der Wandel.

In dieser anmutsvollen, von griechischer Gelehrsamkeit blühenden Stadt schrieb Virgil die letzten Gesänge des Landgedichts; nahe dabei am fruchtbaren Vesuvius um Nola hatte er ein Gut in dem laborinischen Gefilde, II, 224; und dort am Wege nach Puteoli liefs Augustus seine Asche bestatten. Wie bescheiden der Dichter nach Cäsars *grofsem* Namen den seinigen nennt, seine Geschäfte in *ruhmloser* Entfernung vom Glanze der Staatsverwaltung und des Kriegs (vergl. II, 486) kaum anführt, und seine vorher erschienenen Gedichte als *Spiele vorwitziger Jugend*, die *kühn* über Vermögen war, entschuldigt! Ein Grammatiker hätte ihn anders anstimmen lassen. Die ersten Gedichte, welche Virgil als erträglichere Jugendversuche anerkennt, seine neun *Eklogen*, oder ausgewählten Idyllen, schrieb er zwischen dem 26 und 33sten Jahre. Der Anfang ist:

Tityrus, du, in des Wölbung gelehnt des gedehnteren Buchbaums,
Sinnst mit Waldgesange den schmächtigen Halm zu begeistern.

Register
für die Anmerkungen.

Abbildungen, satyrische II, 389. III, 111.
Aberglaube s. Religionsmeinungen.
Ablegen, absenken II, 26. 63.
Abweidung des jungen Korns I, 111.
— der Wicken I, 267.
Acalanthis III, 338.
Acetaria IV, 118.
Ackergeräth I, 160.
Aconitum II, 152.
Adam, geheimnisreich III, 415.
Adler bringt dem Jupiter Ambrosia II, 173.
Adoreum I, 73. s. Dinkel.
Adoriren IV, 210.
Aegis III, 261.
Aelier II, 534. III, 176.
Aemilius (Paulus) II, 533.
Aeschylus II, 384.
Aesculus I, 305. II, 16. 291.
Aether III, 261. 483. IV, 78. 221. mit der Erde vermählt II, 325.
Agrippa I, 509. II, 161. III, 29.
Ahorn II, 290.
Akakia II, 119.
Akanthus, Baum II, 119. Pflanze IV, 123.
Ala III, 179.
Alatern II, 11.
Albus III, 82.
Alcäus II, 90.
Alexander I, 247. 471. II, 116. 122. 242. III, 158. 382. IV, 287.
Alexander Severus IV, 211.
Alexandriner IV, 315. 357.
Allegorie s. Fabellehre.
Altäre IV, 379. bekränzt IV, 276. 540. vor den Tempeln IV, 541. zwiefache IV, 541.
Ambos IV, 173.
Ambrosia II, 173. IV, 151. 415.
Ameise I, 186. 380. IV, 234. hat Zähne IV, 237.
Amellus IV, 271.
Amerine I, 265.
Ammen bedecken die Säuglinge vor dem Monde III, 337.
Anacharsis II, 242.
Anaxagoras I, 396.
Anblick, Scheu vor unglücklichem II, 193.
Angina s. Bräune.
Anpflanzung der Oelbäume II, 420. der Obstbäume II, 426. wilder Gesträuche und Bäume II, 429.
Antigonus IV, 295.

Antonius I, 466. 506. II, 170. 498. 505. 510. III, 29. 37.
Antonsfeuer III, 566.
Anzünden der Stoppeln, Wieſen, Röhrichte, Spargel, Viehweiden I, 84. 289. II, 414. III, 99. 126.
Apfel II, 33. 71. ſ. Malus. Aepfel des Dionyſos II, 2. der Heſperiden II, 127. III, 5. auf Schlehdorn gepfropft IV, 145. auf Pappeln und Weiden gepfropft II, 50.
Apfelpflaume II, 69.
Apfelſina II, 127.
Apiaſtrum ſ. Meliſſe.
Apium IV, 121.
Aprikoſe II, 136.
Arbuſta I, 2.
Arbutus I, 148. II, 69. 429. 520. III, 301. 353. IV, 181.
Archiv im Tempel der Freiheit II, 502. Arena p. 80.
Arion von Methymna II, 90. 380.
Arlsbeerbaum ſ. Sperberbaum.
Attaxias III, 30.
Aſche zum Düngen I, 81. von Weinreben als Heilmittel II, 408.
Ascoliasmus II, 384.
Aſienfahrer I, 206.
Aſilus III, 147.
Aſphaltus III, 451. 550.
After IV, 271.
Atilier II, 533.
Auerochſe II, 374.
Auflockerung I, 94. 155. II, 354. 399.
Aufzug, feierlicher III, 22. 532.
Auguſtus ſ. Cäſar Octavianus.
Ausrottung der Bäume und Stauden II, 298.
Auſtern I, 207.
Austrocknung des Ackers I, 113.
Avé, ſalve, Morgengruſs II, 462.
Aventinus ſ. Roms Hügel.
Aviaria II, 430.
Axen von Buchenholz III, 172.

Baal I, 345.
Bacillus I, 289.
Badius III, 82.
Bäche von Wein, Milch, Oel I, 132.
Bär III, 247.
Bärenklau IV, 123.
Bärwurz IV, 123.
Bäume um und auf Häuſern II, 84. 127. 257. heilloſe II, 314. hitzige I, 135. mit Reben gepaart II, 278. 288. ungeheure II, 122. ungleichartige II, 83. vorgetragen in der Bacchusfeier II, 2. Entſtehung derſelben II, 9. 22. frucht- und ſamenloſe II, 9. wie gepflanzt II, 277. wann gepflanzt I, 284. einige auch im Winter belaubt III, 352. ungepflanzte und fruchtloſe verabſcheut II, 310. Waldbäume II, 429.
Balſamſtrauch, Balſamkraut II, 119. p. 309.
Bannformeln gegen Krankheiten III, 550. zur Entdeckung des Diebſtahls II, 394.
Baris IV, 289.
Baſſariden ſ. Mänaden.
Baſt zum Binden II, 449.
Baumfrüchte von Bacchus erfunden II, 2. Nahrung der erſten Menſchen I, 8. gemeine, an Feſttagen zu Markte gebracht I, 273.
Baumgrille oder Cikade III, 328.
Baumrinde zu Geſchirren gebraucht I, 165.
Baumſproſſen zur Futterung II, 370.
Baumwollbaum II, 120.

Baumzucht. Abſäugen II, 78. Befruchtung und Zeitigung IV, 142. Begieſsen II, 70. IV, 146. Behäufen II, 354. Beſcheren II, 84. 257. 368. 437. 446. Entſtehung, natürliche II, 10. künſtliche II, 22. Erziehung II, 61. Einäugeln und Impfen II, 32. 50. 69. 73 — 82. Fällen I, 256. Pfropfen II, 78. IV, 144. Schneiteln II, 407. Verpflanzen, junger Bäume II, 61. 260. 269. 273 etc. 346. erwachſener IV, 244. Vorſicht dabei II, 316. IV, 144. Veredelung natürlicher Bäume II, 47.

Bavius und Mävius I, 210.

Becher IV, 378.

Beeren, blutige II, 430.

Beete I, 215. bewegliche IV, 122.

Begieſsen der Gewächſe IV, 115. 146.

Behältniſſe verſiegelt IV, 229.

Bernſtein I, 247. 482. II, 451. 506. III, 382. 522.

Beryll II, 506.

Beſchneidung II, 529.

Beſen II, 413.

Beſuchzimmer II, 462.

Bibergeil I, 58.

Bibliotheken der Karthager II, 533. im Tempel des Apollo zu Rom III, 36.

Bienen. Alter IV, 207. Anzeigen des Unwetters IV, 191. Arbeit, nach Plinius IV, 5. 55. 158. 201. nach Ariſtoteles IV, 158. 201. nach Didymus IV, 158. lieben Blumen II, 12. 213. 426. 434. IV, 30. 121. Wie ſie Wachs und Honig tragen IV, 57. 157. 181. Arbeitsbienen IV, 92. 197. Ausflug, wann IV, 21. 51. Biſs IV, 237. Dronen IV, 168. 197. 237. 245. getödtet IV, 240. Erdbienen IV, 42. ekelhafte IV, 177. Felsbienen IV, 44. Erzeugung nach der Vorſtellung der Alten IV, 149. 197. nach Neueren IV, 197. verſchiedene Meinungen IV, 197. 295. aus Rinderaas IV, 284. 295. Fleiſs derſelben IV, 158. Fortpflanzung IV, 197. etc. lieben den Mohn IV, 131. ihr Gefallen an Wohllaut und gemeſſener Bewegung IV, 64. ihr Frühling IV, 22. 52. 76. Gehorſam gegen den König IV, 210. Geſelligkeit IV, 153. Heilmittel IV, 264. Hummeln IV, 168. Kappe beim Zeideln IV, 234. Krankheiten IV, 251. Zeichen derſelben IV, 254. Kriege IV, 67. getrennt IV, 87. Zeichen zum Kriege IV, 69. geendigt durch Ermordung des ſchlechteren Weiſers IV, 88. Mauerbiene IV, 194. nähren Jupiter IV, 151. Ordnung IV, 178. Räuber IV, 93. Schädlichkeit, welcher Thiere IV, 10; welcher Gewächſe IV, 47. 251; böſer Gerüche IV, 49; des Wiederhalls IV, 50. Schlaf IV, 189. wann ſchlaflos IV, 189. Steine als Ballaſt gebraucht IV, 194. Einfaſſung IV, 62. Feſthaltung IV, 103. Schauer, wo IV, 8. Schwärmen IV, 21. 67; wann IV, 21. 51. 76. 139. Sparſam I, 4. Stachel IV, 74. 237. Mittel dagegen IV, 234. Thränen ſ. Dronen. Urſprung ihrer goldgelben Farbe IV, 109. 152. ihrer Geſelligkeit und ihres Honigſammelns IV, 152. Verfaſſung des Staats IV,

149. 155. anſcheidende Vernunft IV, 219. Vorgefühl des Unwetters IV, 26. 191. Weiſer IV, 91, 107. 197. 210. Arten derſelben IV, 91. Winterſchlaf IV, 51. Wohnung IV, 8. Zähne IV, 234. Zeidelung IV, 51. 100. 228. 239. Zeit derſelben IV, 228. wie oft IV, 230. mit welcher Vorſicht IV, 239. 250. Zellen IV, 202.

Bienenbrot IV, 40. 63.

Bienenfraſs ſ. Bienenſpecht.

Bienenharz II, 437. IV, 38—41. 56. 162. 181.

Bienenkräuter IV, 63. 130.

Bienenrümpfe, woraus II, 452. IV, 33. 197. wie geſtellt IV, 8. wie gebaut IV, 35. beſchirmt IV, 9. 45. gegen den Winter IV, 239. gereinigt IV, 241. wann und wie oft IV, 239. inwendig warm IV, 114.

Bienenſamen IV, 51. 162. 200. aus den Blüten der Cerinthe, des Rohrs und Oelbaums IV, 197.

Bienenſpecht IV, 14.

Bildſäulen, eherne, ſpringen durch den Froſt III, 363.

Bimſtein IV, 44. 374.

Binſen I, 449. II, 242.

Birke IV, 145.

Birnen II, 34. 72. verſchiedene Gattungen II, 88. auf Schlehdorn gepfropft II, 72. IV, 145. auf andre Bäume II, 72.

Biſon II, 374.

Biſſekäfer III, 147.

Blätter, zum Abſchäumen I, 296. das Abfallen derſelben II, 404. ein Zeichen des nahenden Winters I, 257. ſpielende, verkündende Wind I, 368.

Blatta IV, 243.

Blau IV, 388.

Bleiglätte III, 449.

Blize, vorbedeutend I, 370. 469. bei heiterer Luft I, 487. Urſprung derſelben III, 261. ſ. Witterung.

Blumen, von Bienen geliebt II, 12. 213. 426. 434. IV, 30. 121.

Blut, Siz des Lebens I, 484. II, 484.

Blutregen I, 485.

Böte I, 254. II, 445.

Bogen II, 448.

Bogengänge II, 489.

Bogenſchüzen II, 125. 448. aus Kreta berühmt III, 345.

Bohnen I, 75. 194. 215. II, 299. türkiſche I, 227. den Pythagoräern und dem Flamen zu eſſen verboten IV, 237. Bohnenblüte IV, 52. 137.

Bombyx ſ. Seidenwurm.

Bräune III, 497.

Bräutigam, beſchenkt die Eltern der Braut I, 31.

Brand, Brenner I, 151.

Brandmale für junges Vieh III, 158.

Braun, IV, 373.

Bremſen, Weſpen und Käfer aus Fäulnis IV, 281. Viehbremſe III, 147. verwundet mit dem Rüſſel IV, 234.

Brombeerranken II, 28. zum Anbinden gebraucht I, 266.

Brüder, ältere, wie Väter geachtet III, 552.

Brunnen, blutig I, 485.

Bruſch II, 413.

Brutus I, 465. 489. II, 198.

Brytos III, 380.

Bubalus II, 374.

Bucephalus III, 158.
Buche II, 71.
Buchmaſt I, 8.
Büffel II, 374. III, 532.
Bayonne IV, 285.
Bühne II, 380.
Bürgerkriege I, 465. 489.
Burzeldorn ſ. Tribulus.
Butter, wozu gebraucht III, 402.
Buxbaum I, 294. II, 84. 193. 437. 440. 449. IV, 47.
Byſſus II, 120.

Caelia III, 380. Calabrien 641.
Calathus III, 402.
Camillus II, 169.
Capitol erbaut II, 532. von den Gallern belagert II, 169.
Capria III, 280.
Carcheſium IV, 380.
Cardüelis III, 338.
Cariſcus und Furnius III, 33.
Carpinus ſ. Hagbuche.
Cäſar (Julius) ermordet I, 466. Neffe des Marius II, 169. Spiele, ihn zu ehren gehalten I, 488. ſein Stern I, 32. 488. IV, 222. pontiſcher Triumf II, 119.
Cäſar Octavianus I, 25. 276. 464. 498. II, 39. 459. 496. III, 16. 37. 82. IV, 112. wann gebohren I, 35. 500. Abſtammung I, 28. 503. III, 36. Anzeige ſeiner Herſchaft III, 82. für Apollos Sohn gehalten III, 36. Auguſtus und Quirinus genannt III, 27. feirt Spiele zur Ehre Cäſars I, 488. häuslich I, 293. II, 506. ſeine Lieblingsweine II, 95. den Laren zugeſellt I, 498. baut den juliſchen Port II, 162. baut dem Apollo einen Tempel III, 36. bringt Tiger nach Rom IV, 510. Schein der Bürgerlichkeit I, 294. II, 169. 506. Siege I, 505. II, 171. 504. III, 27. IV, 560. vergöttert I, 504. II, 170. triumfirt in Gallien III, 33. Verſöhner Roms I, 504. Vertheilt feindliche Aecker II, 198. Wiederherſteller der Republick II, 504. wohnte auf dem palatiniſchen Hügel I, 499. III, 36. zweideutig I, 488. Zwölfgötterſchmäuſe III, 36.
Caſia, arabiſche II, 213. 466. italiſche II, 213. IV, 30. 182. 304.
Caſſius I, 465. 489. II, 198.
Catilina III, 37.
Caro I, 299. II, 96.
Ceder II, 443. III, 414. IV, 114. Cedernöl III, 450.
Cedrelates II, 443.
Cenſoren II, 502.
Centaurium III, 550. IV, 270.
Cepurica IV, 147.
Cerinthum IV, 40. 62.
Cerviſia III, 380.
Ceſtus III, 20.
Charoneum IV, 493.
Chironium ſ. Centaurium. Chiron 550. 555.
Chlamys I, 233.
Chor II, 380.
Chörilus III, 3. IV, 336.
Cicade III, 328.
Cicero I, 35. 500. II, 70. 169. 509.
Cichorie I, 120. IV, 120.
Cimbriſcher Krieg I, 475.
Cincinnatus I, 299. II, 533.
Cineas II, 361.
Circinus III, 564.
Circus I, 512. III, 18. 263.

Ciris I, 405.
Ciſternen II, 206.
Citrus II, 127. Tiſch II, 127. IV, 377.
Claudius II, 154.
Clientenbeſuche II, 462.
Cneoron II, 213.
Coccus IV, 243.
Cochenille IV, 243.
Coclites I, 471.
Colliquiae ſ. Rinnen.
Commoſis IV, 40.
Coracinus IV, 335.
Coronamenta IV, 118.
Coryledon IV, 64.
Craſſus II, 84. 497. III, 27. Redner II, 84.
Crocus I, 56. IV, 182.
Cucumis, beides Gurke und Melone IV, 122.
Cumatilis IV, 335.
Cunila IV, 31.
Cyder III, 380.
Cymbel ſ. Muſik.
Cyniker I, 75.
Cypreſſe I, 20. 157. II, 84. 389. 437. 443. IV, 131.
Cytiſus II, 431. III, 178. 296. 301. 394.

Dächer der Landhäuſer I, 449.
Dämme II, 480.
Darius I, 215.
Dattel I, 8. ſ. Palme. dattelfarb III, 82.
David I, 350.
Decier, drei II, 169.
Decumanweg I, 125. II, 278. 427.
Delfin I, 361. IV, 64. von Proteus geweidet IV, 395.
Delfinion IV, 137.
De Lille IV, 147.
Demokritus I, 377. IV, 112. 296.
Denkkraft, im Blute II, 484. im Herzen I, 123.
Dentatus (Curius) II, 533.
Diadem II, 495.
Dichter, welcher Vorſtellung vom Himmel ſie folgen III, 261.
Dicke, getadelt IV, 94.
Dieb I, 286. durch Prieſter entdeckt II, 394.
Dinkel I, 73. 219. 267. von Zeus erfunden I, 122.
Diocletian, wird adorirt IV, 211.
Diofanes II, 126.
Diſtel I, 152.
Diſtelfink III, 338.
Dithyrambus II, 380.
Domitian I, 512. II, 537. III, 29. IV, 134.
Donner, vorbedeutend I, 469. 487. IV, 7. linke IV, 7. ſ. Witterung. Donnerpforte IV, 562.
Doppelſpaden II, 264.
Dorn II, 371.
Dörren des Getreides I, 267.
Drache III, 550. IV, 408.
Dronen ſ. Bienen.
Dröſchen I, 164. 178. 289. 297. III, 133.
Dröſchgeſtell I, 164.
Δρυς I, 8.
Druſus I, 248.
Dudaïm II, 84.
Düngung I, 79. II, 238. durch Aſche I, 81. durch Verbrennung der Stoppeln I, 85. 289. durch Taubenmiſt und Cypreſſenlaub I, 116. durch Weintreber II, 347.
Dunſt aus der Erde, Zeichen der Fruchtbarkeit II, 217. fauler, in kranken Bienenſtöcken IV, 264.

Ebbe und Flut II, 479. IV, 233.
Ebenholz II, 117. 463.
Eber III, 248. 412. IV, 64. wezt die Zähne zum Kampf III, 234. IV, 74. dem Vulkan geopfert I, 191. umbriſche III, 255. laurentiſche III, 255.
Edelſtein II, 464. 506.
Eſeu I, 125. II, 26. 258. 446. III, 301. IV, 42. 124.
Egge I, 95. 112.
Eggen I, 104.
Eibe ſ. Taxus.
Eiche I, 8. 349. II, 16. 67. 72. 291. 389. 446. III, 296. 332. IV, 114. 267. honigreich IV, 1. Wintereiche II, 16. 290.
Eichel I, 8. 148. 305. 349. II, 429. IV, 81. ſardiſche II, 15.
Eidexe IV, 13. 243.
Einäugeln ſ. Baumzucht.
Eingeweide I, 484. II, 194. III, 490. ſtumme III, 491. der Ceres mit Wein geopfert I, 349.
Eiſen, der Chalyber und Serer I, 58. weiſſes I, 58. nicht bei jungen Reben und Bäumen gebraucht II, 366.
Eiſenkraut IV, 131.
Eisvögel I, 399. III, 338.
Electrum ſ. Bernſtein. Metall III, 522.
Elefant II, 125. III, 256. IV, 64.
Elfenbein I, 481. II, 115. 193. 463. III, 22.
Elices ſ. Waſſerfurchen.
Eltern, geehrt III, 552.
Empedocles Meinung über den Siz der Seele II, 484.
Endivie I, 120. IV, 120.
Ente II, 430.
Entſtehung der Menſchen und Thiere I, 61. II, 142. 341. IV, 224. 281. der Bäume und Geſträuche II, 9. 22.
Entſündigung durch Räuchern und Weihwaſſer III, 1.
Epikur II, 495. Meinungen deſſelben I, 247. 415. II, 336.
Eppich IV, 181.
Eratoſthenes I, 233. II, 116. III, 5. 352.
Erbſe I, 74. 215.
Erdbeben I, 337. 464. 479. II, 479.
Erdbeerbaum ſ. Arbutus.
Erde, Einrichtung derſelben nach Plato IV, 221.
Erdharz III, 451.
Erdkunde ſ. Weltkunde.
Erdreich; leichtes zur Baumzucht II, 180. 265. lockeres vorzüglich vor dichtem II, 226. wie tief fruchtbar II, 233. unfruchtbar II, 212. fruchtbar II, 217. verſchiedene Arten II, 203. 238. Miſchung derſelben I, 116. II, 226. 238. Prüfung deſſelben II, 226. 248.
Erdrücken I, 47. 95. II, 236.
Erdthiere, wahrſagend I, 469.
Erdwälle II, 371.
Erica IV, 181.
Erithace IV, 40. 63.
Erle I, 482. II, 11. 29. 110. 451.
Erntezeit I, 253. 297. 316. 347. III, 132.
Erſtlinge, den Göttern geweiht I, 166. II, 529. IV, 379.
Erve I, 75. II, 299. III, 124.
Eryſipelas ſ. Rothlauf.
Erz I, 143. 481. II, 102. korinthiſches II, 464.

Eſche I, 157. II, 2. 66. 267. 290. 389. 446. III, 172. 296. 328.
Eſel I, 267. 273. III, 409. 441. IV, 281.
Eſelin, Schädel derſelben im Garten aufgeſtellt IV, 111.
Eſelsknochen II, 193.
Eſpe ſ. Pappel.
Eſſig III, 380. 402. 414.
Eſſigroſe IV, 274.
Eudoxus, Eintheilung der Weltkugel I, 233. Sterntafeln I, 257.
Eule I, 403.
Euphorbia IV, 251.
Euthemerus II, 138.
Exta II, 194. 396.

Fabel und fabelhafte Geſchichte. Achelous I, 9. IV, 381. 396. Acheron II, 66. 492. IV, 479. Achilles II, 446. III, 115. ſeine Roſſe III, 91. 276. Admetus III, 2. Aeetes II, 140. Aegis III, 261. Aegyptus IV, 281. Aeneas I, 28. 498. II, 385. III, 36. IV, 323. 415. Aeolus I, 27. 371. Aeſculap III, 550. Aether II, 325. Aethon III, 91. Afrodite III, 285. Agamemnon III, 121. Agriope IV, 456. Ajax II, 438. IV, 137. Aïdes I, 36. 277. III, 552. IV, 467. Albunea I, 437. Alcäus III, 4. Alcinous II, 87. IV, 127. Alcyone ſ. Halcyone. Alekto III, 552. Alſeus IV, 344. Alkmene I, 299. IV, 380. Allegorie IV, 388. Aloeus I, 280. Aloïden III, 261. Amalthea IV, 151. Amazonen III, 115. Amfidamas III, 5. Amfiktyon III, 113. Amfion IV, 64. Amfitryon III, 4. Amor III, 285. Amythaon III, 550. Anchiſes I, 503. III, 36. Angerona I, 498. Angſt III, 552. Anubis II, 505. Apollo I, 14. 347. 396. 431. 502. II, 18. III, 2. 6. 330. IV, 7. 137. 321. Agrius und Nomios I, 14. III, 2. cyntiſcher III, 36. mit Helios vermiſcht I, 431. 463. III, 36. gemeinſamer Ausleger der Gottheiten der drei Grundſtoffe I, 469. IV, 390. thymbräiſcher IV, 323. im Schwanenwagen IV, 321. Cäſars Schuzgott III, 36. Arachne IV, 247. Arethuſa IV, 344. 351. Argonauten I, 482. II, 140. III, 6. IV, 454. Argos II, 181. III, 153. Ariadne I, 222. Arimaſpen I, 471. III, 382. Arion III, 122. der Sänger II, 92. IV, 64. Ariſtäus I, 10. 14. 139. III, 2. 234. 283. IV, 315. 317. 381. Artemis IV, 333. Askanius III, 36. Aſklepios III, 2. 363. 550. Aſſarakus III, 35. Aſträa I, 33. II, 474. 556. Atä IV, 455. Athamas I, 437. Athene, woher blauäugig IV, 451. Atlas I, 221. II, 173. IV, 390. Töchter deſſelben I, 138. Atrax II, 456. Augeias III, 56. Aurora I, 249. 447. III, 48. IV, 552. Avernus II, 164. Bacchus I, 166. 222. 338. 349. II, 2. 8. 96. 115. 127. 196. 380. 393. 488. 529. III, 2. 264. IV, 385. 380. 454. 510. 521. Erfinder des Obſtes II, 2 und Honigs IV, 44. Vater genannt II, 4. IV, 355. geht durch Thracien nach Indien IV, 518. Bäche von Wein, Milch, Oel etc. I, 132. Baſſariden IV, 521. Battus IV, 321. Baucis II, 95. Bellerofon III, 115. 267. Berecynthia IV, 64. Boreas III, 273. IV, 463. 517. Briareus II, 173. Bucepha-

ius III, 158. Buſiris III, 5. IV, 390. Caſtor und Pollux III, 89. Cecrops IV, 177. 285. Celeus I, 29. 265. Centauren II, 456. III, 38. 115. Cerberus II, 66. 152. IV, 483. Ceres I, 7. 19. 39. 147. 163. 212. 339. 347. 349. II, 96. 323. 380. 393. III, 2. 7. 122. Ceyx I, 389. Chaos IV, 347. Charon IV, 502. Chiron III, 93. 115. 550. IV, 270. Circe IV, 377. Clitumnus II, 146. Cocytus III, 38. IV, 479. Cöus I, 279. Cybele IV, 64. 382. Cyklopen I, 313. 471. II, 173. III, 2. IV, 170. ſ. Weltkunde. Cyllarus III, 90. Cypariſſus I, 20. Cyrene I, 14. IV, 321. 333. 380. Dädalus I, 143. IV, 179. Danaus IV, 281. Dardanus III, 35. Dejanira IV, 390. Delos III, 6. Deo I, 233. Deukalion I, 62. Diana I, 96. 353. 396. II, 8. 443. III, 6. IV, 344. Dido III, 380. Dike I, 33. II, 469. Dindymene IV, 64. Diomedes III, 82. Dionyſos ſ. Bacchus. Dioskuren III, 89. IV, 562. Dis ſ. Orkus. Doris IV, 334. 382. Dryaden I, 11. III, 40. IV, 460. ſ. Nymfen. Efialtes I, 280. Elpenor II, 182. Emathion I, 447. Empuſa IV, 403. Enipeus IV, 368. Eos I, 447. Epilenius ſ. Lenäus. Erde II, 324. Erebus IV, 469. Erechtheus III, 113. IV, 463. Erichthonius III, 35. 113. 273. Erigone I, 33. Erinnyen I, 278. III, 552. Eriſichthon IV, 388. Eros I, 104. III, 285. Euander I, 499. Eumeniden I, 278. IV, 455. 483. Europa III, 392. Eurydice IV, 317. 456. 486. Eurydion IV, 460. Euryſtheus III, 4. Eurytion II, 456. Exalithus III, 90. Faaken II, 173. Fauna I, 10. Faunen I, 10. Faunus I, 10. 498. II, 403. Feuchte III, 337. Flogeus III, 90. Fobos III, 91. Forkys IV, 220. Fornax I, 267. Fortuna III, 553. Friedensgöttin II, 425. Fröſche aus Bauern I, 378. Furien I, 278. III, 37. 552. IV, 455. 483. Gäa I, 431. 469. Galatea II, 95. Ganymedes III, 35. Genius I, 302. Giganten I, 280. 497. II, 173. III, 261. IV, 391. 493. Glaukus I, 437. 467. III, 267. IV, 388. ſeine Roſſe III, 267. Götter ſ. beſonders. Göttermutter I, 347. IV, 64. Gratien I, 313. Greife I, 472. III, 382. Hades I, 36. IV, 467. Halcyone I, 399. Hamadryaden I, 11. Harpagus III, 90. Harpyen III, 91. 122. 273. ihre Wohnung I, 482. Hebrus IV, 524. Helena III, 89. Helios I, 250. 396. II, 173. IV, 518. Helle IV, 373. Here ſ. Juno. Herkules I, 299. II, 66. 127. 152. 161. 456. III, 4. 19. 115. 181. 282. 503. 562. IV, 270. 388. 454. 467. 517. 562. Hero III, 258. Heſperiden II, 127. Hippodame III, 7. Hippodamia II, 456. Hippokampe IV, 390. Horen III, 261. IV, 321. Hyacinthus IV, 137. Hylas III, 6. Hyläus II, 457. Hymen III, 60. IV, 516. Hypſeus IV, 321. Iachus I, 166. Janus I, 339. 347. 498. II, 497. III, 27. 32. Iapetus I, 279. Iaſon II, 140. III, 115. 563. IV 387. Ilus III, 35. Inachus III,

153. Indigetes I, 498. Ino I, 437. Io II, 181. III, 153. Iris III, 552. Iſis III, 153. Itys IV, 15. Iulus III, 36. Juno I, 138. 347. II, 173. 323. 456. III, 4. 90. 153. 532. IV, 221. Jupiter I, 8. 181. 238. 279. 313. 328. 339. 347. 353. 392. 418. 469. 498. II, 15. 19. 173. 323. 419. 536. III, 7. 23. 32. 89. 153. 261. 337. 392. 552. IV, 1. 152. 221. 380. Ixion II, 456. III, 38. IV, 484. Kabeira IV, 390. Kadmus I, 437. Kalais IV, 463. Kalliope IV, 454. Kalliſto I, 138. Kalypſo II, 127. IV, 380. Kanobus IV, 287. Kapys III, 36. Kaſſandra IV, 462. Kaſtor III, 89. Kirke I, 293. Klymene IV, 345. Klytämneſtra III, 89. Kocytus III, 38. IV. 479. Konabos III, 91. Korybanten ſ. Kureten. Krankheit III, 552. Kreuſa IV, 321. Kröſus IV, 211. Kronos ſ. Saturnus. Kureten IV, 151. Lactans I, 315. Läſtrygonen III, 155. Lapithen II, 456. III, 115. Lara I, 498. Laren I, 28. 302. 339. 498. III, 344. Latona I, 378. III, 6. IV, 344. Leander III, 258. Leda III, 89. Lenäus II, 4. 529. Lethe I, 78. IV, 493. Leukothea I, 437. Liber und Libera I, 7. Libya III, 5. Linus IV, 454. Lucifer I, 467. Lucina III, 60. Luna I, 5. 353. 396. 498. III, 2. 392. Lyciſche Bauern in Fröſche verwandelt I, 378. Lykaon I, 138. Lykno IV, 367. Lyſianaſſa III, 5. Maja I, 225. Mänaden IV, 521. Manen IV, 489. 546. Mars I, 339. 498. 503. 511. II, 283. 533. III, 27. 91. 346. 462. IV, 462. Söhne und Begleiter III, 91. Medea III, 563. Megära III, 552. Melampus I, 278. III, 550. Meleager III, 552. Melicertes I, 437. Memnon I, 447. Menelaos IV, 287. 388. 415. Merkur I, 337. 503. III, 90. 153. IV, 464. Meſtra IV, 388. Minerva I, 18. II, 181. 196. III, 2. 196. IV, 246. daedala IV, 179. Minos I, 222. 405. Minyas IV, 344. Mnemoſyne IV, 315. Molorchus III, 19. Mulciber I, 498. Muſen I, 469. II, 475. III, 11. IV, 315. 390. Mutter der Götter IV, 64. Mycenä III, 121. Mythen ſ. Allegorie. Najaden IV, 334. 381. Napäen IV, 535. Narciſſus IV, 123. Nauſikaa IV, 1. Neid III, 37. Neleus III, 550. Neptunus I, 14. 498. 502. II, 181. III, 5. 37. 90. 122. IV, 29. 390. 394. ἵππιος und πετραῖος I, 14. als Roſs III, 122. Nereiden IV, 383. Nereus I, 437. 469. IV, 336. 382. 387. Neſſus III, 563. Neſtor IV, 390. Nilus IV, 364. Niſus und Scylla I, 405. Nymfen I, 313. 469. II, 323. 494. IV, 381. 390. 538. der Bäume I, 11. verſchiedene Arten IV, 149. 334. 382. lieben die Jagd IV, 384. ihre Söhne ſterblich IV, 324. Oceaninen IV, 341. 382. Oceanus II, 9. I, 173. III, 93. IV, 221. 382. 517. Odyſſeus IV, 1. 388. 415. Oeagrus IV, 454. 524. Oebalus IV, 125. Oedipus III, 43. Oenomaus III, 7. Olympus II, 173. ſpäter der Himmel I, 96. 282. 450. 503. III, 260. Ops III, 93. IV, 64. Ops Conſivia I, 498. Orcus I, 36. 277. IV,

467. Oreſtes I, 278. Orfeus II, 488. IV, 64. 315. 323. 454. 467. 524. Orithya IV, 463. Ortygia III, 6. Oſiris I, 9. Oſtra III, 1. Otus I, 280. Palämon I, 437. Pales III, 1. 294. 550. Palladium I, 498. Pallas ſ. Minerva. Pan I, 10. 17. II, 494. III, 2. 392. IV, 401. mit der Mondgöttin III, 392. Pandion III, 113. IV, 15. Panen I, 11. Panope, Panopea I, 437. Peleus IV, 396. Pelias III, 267. Pelops III, 7. Penaten I, 498. II, 505. IV, 155. Peneos I, 20. Perſeſoneia II, 12. III, 552. Perſeus III, 4. Periktymenus IV, 388. Phaëthon I, 482. II, 451. III, 261. Phalantus IV, 125. Philemon II, 93. III, 175. Philomela IV, 15. 511. Philyra III, 93. 550. Phlegethon I, 36. Phocäer II, 149. 173. Phöbe I, 431. Phöbus I, 431. III, 21. Phönicier I, 138. 482. Pholus II, 456. III, 357. Pieumnus und Pilumnus I, 79. Picus I, 498. Pirithous II, 456. Plejaden IV, 233. Pluto I, 39. 277. 467. IV, 455. 467. 487. donnert IV, 493. Podarge III, 90. Pollux III, 89. Polyfemus II, 95. IV, 324. Pontus IV, 382. Portumnus I, 437. Poſeidon I, 469. III, 552. IV, 451. Priamus I, 502. III, 36. Priapus IV, 111. Procne IV, 15. Prometheus I, 62. 121. IV, 390. 518. Proſerpina I, 39. 212. IV, 455. 485. Prōriden III, 550. Prōtus III, 550. Proteus I, 469. IV, 374. 388. Puta II, 407. Pyriflegeton IV, 479. Pyrrha I, 62. Pytocharis IV, 64. Quirinus I, 28. 498. III, 27. Regenbogen mit einem Stierhaupt I, 381. Rhea III, 93. IV, 64. 151. 222. Rhea Silvia II, 533. Rheſus IV, 462. Rhōtus II, 436. Rieſen der Vorwelt I, 132. 493. Robigus I, 151. Römiſche einheimiſche Gottheiten I, 498. Roma IV, 562. Romulus ſ. Quirinus. Sabazios IV, 285. Saturnus I, 80. 121. 256. 279. II, 173. 406. 536. III, 93. 550. IV, 151. 221. Satyre II, 380. Scylla I, 405. Selene I, 396. III, 337. 392. Sibylle IV, 398. Siegsgöttin III, 22. Silenus IV, 42. Silvanus I, 20. 498. II, 494. III, 2. Sirene IV, 562. Siſyfus I, 449. III, 39. 267. Skyflos I, 14. Sol I, 5. 250. 396. 463. II, 321. III, 2. 261. 357. Stafylus I, 9. Sterculius, Stercutus, Sterquilinus I, 79. Sthenelus III, 4. Stromgötter I, 9. IV, 366. 367. Styx I, 243. IV, 480. Sündflut I, 62. 381. II, 474. III, 278. Tantalus III, 7. IV, 364. Taras IV, 125. Teleſus IV, 370. Tereus IV, 15. Tethys I, 9. 31. IV, 220. Thamyras IV, 454. Themis I, 62. 469. II, 474. Theſeus II, 382. 456. III, 39. IV, 493. Thetis I, 31. 399. IV, 333. 387. 530. Thyaden ſ. Mänaden. Tiberinus IV, 369. 374. Tiſiphone III, 552. Titanen I, 36. 279. II, 173. III, 381. IV, 357. Tithonus I, 447. III, 36. 48. Tod IV, 481. Triptolemus I, 19. 147. 163. Tritonen IV, 389. Tritonis IV, 451. Tros III, 36. Tyndarus III, 89. IV, 125. Typhon, Typhoëus I, 279. Unterwelt I, 36. Flüſſe IV, 478. ſ.

Greife I, 471. III, 382.
Grenze ſ. Feld.
Grotte II, 469. 485. diktäiſche IV, 151.
Gruben ſ. Weinbau.
Gul IV, 1.
Gummi, arabiſches II, 119.
Gurke IV, 122.

Haarſeile II, 358.
Haber I, 77. 226. wilder I, 154. 226.
Hafen, juliſcher II, 163.
Hagäpfel ſ. Arbutus.
Hagbuche II, 290.
Hagel ſ. Witterung.
Hain I, 476. IV, 541. des Jupiter III, 131. in der Unterwelt IV, 364.
Halcyonen ſ. Eisvögel.
Halfter III, 188.
Hallen II, 489.
Hammerſchnittlinge II, 264. 299.
Händewaſchen IV, 376.
Handel, wie beurtheilt II, 503.
Handtücher ſ. Gewande.
Hannibal IV, 530. beſiegt II, 170.
Haſe III, 409.
Haſel I, 187. II, 65. 69. 299. 396. 446.
Häuslichkeit der alten Römer II, 532.
Hausväter, ſind Prieſter II, 193. III, 552.
Haut, bunt gezeichnet II, 115.
Hecken, lebendige II, 371.
Heerd, tragbarer II, 242. IV, 379.
Heerde, in die Bergwälder getrieben I, 312. III, 322.
Heerrauch I, 467.
Heizung II, 242.
Heldenalter I, 31. 447. II, 539. IV, 376. 405.
Heliogabalus wird adorirt IV, 212.
Helibtropium I, 120. als Stundenzeiger III, 327.
Helix II, 158.
Hellebrus III, 451.
Herakleen III, 4.
Hermelin III, 383.
Heroon, juliſches III, 29.
Herpes III, 564.
Herz, Wohnung der Seele II, 484. Siz der Denkkraft und Empfindung I, 123.
Heſiodus II, 176. auf dem Helikon als Heros verehrt III, 12.
Heu I, 290. II, 217. III, 126.
Himmel III, 261.
Himmelskunde ſ. Sternkunde.
Himmelsſchlüſſel I, 227.
Hippe II, 406.
Hippomanes III, 280.
Hippothoros IV, 64.
Hirſche I, 307. III, 265. 369. 413. erkranken III, 539. horchen auf Geſang IV, 61.
Hirſchhorn zum Räuchern III, 415.
Hirſe I, 216. 267. 317. Mehl daraus III, 463.
Hirten II, 303. 529. III, 549. IV, 433. des Wurfſpieſſes kundig II, 530. albaniſche II, 532.
Hirtenmeiſter III, 349.
Höhlen, Wohnung der Sarmaten und Germaner III, 376. bei Korykus IV, 364.
Hölzer, hizige I, 135. in den Rauch gehängt I, 175. rauchloſe II, 242.
Hollunder II, 29. 371.
Holztaube I, 257.
Homer IV, 142. 377.

Honig IV, 152. woraus I, 134. II, 432. IV, 1. 154. 162. 228. wie eingetragen IV, 181. wie lange IV, 230. wann gezeidelt IV, 52. 143. 228. wie gut IV, 109. 230. von Güte IV, 101. 177. reif IV, 167. 228. ſchädlicher IV, 48. geprefst IV, 140. mit Milch III, 306. IV, 1. mit Waſſer IV, 87. mit Wein IV, 112. rauchloſer, der edelſte IV, 241. Thauhonig, Luftho nig IV, 1. 162. attiſcher, hyblä iſcher IV, 8. 112. 177. 241. korſiſcher II, 437. IV, 47. aus Baumſtämmen und Felſen fliefsend II, 136. IV, 1. zu Todtenopfern gebraucht IV, 545. von wem zuerſt gebaut IV, 281. Heidehonig IV, 181. 228.
Honigblatt IV, 63.
Honigleckerr IV, 246.
Honigthau IV, 1.
Horn II, 463. III, 55. IV, 33.
Hornis IV, 19. 149. 245. entſteht aus todten Pferden und Maulthieren IV, 285. hornets 566.
Hortenſius II, 70. IV, 64.
Hügel, offene II, 113. 184.
Hühner II, 429. den Pflanzſchulen ſchädlich II, 266. mit Galbanum geräuchert III, 415. legen zweimal des Tages II, 150.
Hülſenfrüchte I, 74.
Hürden III, 323.
Hufe ſ. Juger.
Hunde III, 404. ihr Futter III, 406. Farbe der Schäferhunde III, 406. 537. Erkrankung III, 496. dem Robigus ein röthlicher geopfert I, 851. Hirtenhund III, 405. 549. lakoniſche III, 44. 385. aus Epirus III, 345. moloſſiſcher und ſpurenniſcher III, 405. Spürhunde riechen ſchwächer im Vollmond III, 337. vorbedeutend I, 470. Räude und Heilung derſelben III, 498.
Hut vors Geſicht gehalten II, 193.
Hyacinthus IV, 137. 183. Zeit der Blüte IV, 137. 183. hyacinthenfarb IV, 137.
Hyalinus IV, 335.

Jagd I, 139. II, 530. III, 371. 405. IV, 64. dem Hirten und Landmann erlaubt I, 307. III, 405.
Jagdhorn IV, 64.
Jagdneze II, 242.
Jagdſpies II, 434. 448.
Jahr, Anfang des bürgerlichen in Rom I, 64. des altrömiſchen III, 304. Eintheilung des griechiſchen I, 277. als ein Ring vorgeſtellt II, 402. Volkseintheilung in Sommer und Winter II, 322. III, 296.
Jahrszeiten, Frühling I, 43. 64. 313. II, 319. 323. IV, 8. 22. 305. immerwährender in Italien II, 149. III, 532. der Bienen IV, 22. Frühlingsgleiche II, 319. III, 272. 327. Ankunft der Schwalbe und des Storchs II, 320. Sommer I, 66. 138. III, 322. IV, 77. 312. Monate deſſelben I, 32. Herbſt I, 312. II, 320. III, 479. Herbſtgleiche I, 208. 222. III, 324. 327. IV, 230. Hundstage II, 353. III, 139. 151. 479. IV, 425. Winter I, 298. 302. II, 317. 319. IV, 135. 234. ungebändigter I, 211. unhäufig I, 211. ſeine Milde in Italien

III, 352. Härte des scythischen III, 352. 360. als Regenzeit IV, 235. kürzester Tag I, 211. Jahrszeit durch Plejaden bestimmt I, 138. 221. 253. 345. II, 519. IV, 233. 312. s. Witterung.

Ichneumon III, 147.

Ilex s. Steineiche.

Immenwolf s. Bienenspecht.

Imperator, den öffentlichen Laren zugesellt I, 498.

Impfen s. Baumzucht. Indien 306.

Infula III, 487. Indigetes 206.

Intubum, wildes I, 120: in Gärten I, 120. IV, 120.

Joch I, 173. III, 167. nicht an den Hörnern III, 167.

Jochgelender II, 358.

Iper s. Ulme.

Iris IV, 137.

Isatis IV, 335.

Juba II, 127. IV, 295.

Juger II, 264. 277. 533.

Juglans s. Wallnuss.

Jugurtha II, 169.

Jujube II, 84.

Julia II, 169.

Iulische Familie I, 28. III, 36.

Junge, wann jede Gattung geworfen II, 517.

Jungfernschwefel III, 449.

Justinian II, 121.

Kackerlack IV, 243.

Käfer aus todten Eseln IV, 285.

Käse II, 374. 431. wie und wann verfertigt III, 401. geräuchert III, 402.

Käseform I, 165. 266. III, 401.

Käuzlein I, 403.

Kalender I, 1. des Romulus und Numa I, 64. julianischer I, 64. Hauskalender I, 257.

Kallimachus IV, 123.

Kamelot III, 313.

Kamm der Weber I, 294.

Kampfspiele s. Feste.

Kanelbaum II, 466.

Kappen aus Ziegenhaar III, 519.

Kapper I, 102.

Kapria III, 280.

Karavanen durch Armenien I, 58. II, 121.

Karst I, 94. 155. 164. 496. II, 260. 346. 400. 423. III, 534.

Kastanie I, 8. 187. II, 16. 71. auf Weiden gepfropft II, 50.

Kaufleute I, 58. II, 503.

Kelche von Saphir, Jaspis, Achat II, 506.

Kelter, zweifache II, 519. Kelterseige I, 165. 266. II, 242.

Kelterer, roth von Most und Mennig II, 389. keltern mit den Füssen II, 8.

Kerbstöcke I, 263.

Kermes IV, 243.

Kessel von Erz und Blei I, 296.

Kicher I, 71. 195. III, 124.

Kiefer s. Pechföhre.

Kien I, 292. II, 431.

Kies um die Rebwurzeln II, 351.

Kiesel I, 135. IV, 44.

Kirschbaum II, 18. auf Pappeln gepfropft II, 50.

Kirschlorber II, 18.

Klafter III, 202.

Klapper I, 156. IV, 64.

Klee, burgundischer s. Medica.

Kleiderwurm II, 127.

Kleidung s. Gewande.

Kleopatra II, 305. ihre Seemacht, wie genannt II, 170. III, 29. 31.
Klette ſ. Lappa.
Klingen, zum Einfaſſen der Bienenſchwärme IV, 64.
Klöſse auf dem Acker zerſchlagen I, 104.
Knochen, ungeheure, ausgegraben I, 497.
Knothölzer II, 267. 300. 346.
Könige, ihre Tracht II, 495. aſiatiſche, wie verehrt IV, 211.
Königsfiſcher ſ. Eisvögel.
Königsnuſs ſ. Wallnuſs.
Körbe I, 165. 266. 289. 292.
Kohl, Gegner des Weins II, 299.
Kohorte II, 280.
Kokos II, 123.
Kometen I, 477. 488.
Komödie, alte und neue II, 384.
Korinthiſche Seule IV, 123.
Kork I, 142. II, 8. 387. IV, 33.
Korkbaum II, 353. IV, 33.
Korn, zwiſchen Baumreben gebaut III, 328. Boden zum Anbau deſſelben II, 203. 229. wächſt freiwillig II, 136. dörren und mahlen I, 267. mähen I, 289. Korngetränke III, 380. Kornmaſs bezeichnet I, 263.
Kornelle II, 34. 290. 429. 448. III, 380. IV, 254.
Korylos ſ. Eisvögel.
Kothurn II, 8.
Krähe I, 388. IV, 7.
Kränze I, 59. 304. 349. II, 12. 119. 213. 518. III, 12. 24. IV, 119. 124. 134. aus Hornſpänen und Blech IV, 137. Bürgerkränze II, 10.
Kräuter zum Winter getrocknet IV, 304.
Kramsvögel II, 250.
Kranich I, 120. 375. III, 76. 473. gegeſſen I, 307.
Krankheiten, erzürnten Göttern zugeſchrieben III, 550. der Thiere etc. III, 440. Peſt, durch ſceniſche Spiele abgewendet III, 22. attiſche III, 474. in Aegina III, 478. Viehſeuche III, 474. Urſache derſelben III, 478. Mittel dagegen III, 548. Räude III, 440. Kräze und Mittel dagegen III, 448.
Krates III, 155.
Krebſe verbrannt IV, 48.
Kreide II, 215.
Kreislauf im Wettrennen I, 512.
Kriegsſchritt III, 347.
Krötenſchlange III, 415.
Krokus II, 426. IV, 51. eiſicischer IV, 109.
Kronen, goldene II, 495.
Krug II, 457. 528.
Kryſtall II, 506.
Küche I, 291. II, 242. III, 224.
Kuki verſchieden von der Kokospalme II, 123.
Kukuk II, 405. gegeſſen I, 307.
Kukuk, hühnender Zuruf für ſpäte Schneitler II, 406.
Kunſtgärtner IV, 124.
Kürbis II, 299. 418. Mittel ſie früh zu erhalten IV, 122.

Laab III, 401.
Laban III, 330. 344.
Lalliones III, 409.
Lampen, ſchwamartiger Anſatz derſelben I, 292.

Landbau verachtet I, 506. ehrenvolle Beſchäftigung II, 174. 532. von Ceres gelehrt I, 147. 163.
Länderkunde. Abydus I, 207. III, 260. Accion I, 482. Acerra II, 225. Achaja II, 120. 519. Achelous I, 9. Actium II, 172. III, 29. 36. Addua II, 159. Adrumyta II, 117. Adria II, 149. adriatiſches Meer I, 482. II, 149. 154. 173. aegaiſches Meer II, 90. Aegialus II, 519. Aegina III, 478. Aegypten I, 262. 327. 316. 430. II, 119. 139. III, 5. 153. 249. 339. 380. IV, 387. den Alten wenig bekannt III, 5. Aegypter II, 172. IV, 410. 281. Erfinder der Talglichter I, 292. aegyptiſches Delta IV, 285. Aeneos I, 207. Aethiopien I, 247. II, 117. 120. 172. III, 339. unter Indien begriffen I, 57. IV, 426. Aetna I, 472. IV, 170. Aetolien I, 9. Afrika II, 151. Akarnanien I, 9. Akona II, 152. Akroceraunien I, 332. II, 108. Akte IV, 483. Albanien II, 141. Alburnus III, 147. IV, 119. Alexandria II, 91. IV, 287. Alfeus III, 19. 180. IV, 360. Alpen I, 475. II, 96. 159. 533. III, 364. 382. 474. Altinum II, 434. Amerland I, 482. Ameria I, 265. Amfryſus III, 2. Aminäa II, 97. Amiſus IV, 42. Amykla III, 89. 345. Ancyra III, 312. Andes IV, 198. Angora III, 312. Anio, Anien IV, 369. Anthedon I, 437. IV, 390. Antium I, 289. Aonier III, 11. Apennin I, 48. 187. 475. 499. II, 146. 159. 533. III, 219. 255. IV, 51. Apidanus IV, 368. Appulus II, 167. Apulien I, 102. II, 197. III, 128. 386. Aquileja III, 475. Araber II, 84. 172. Arabien II, 117. 119. IV, 1. 290. Araxis I, 482. Argolis III, 44. Argos II, 99. 181. III, 19. 121. Aricia II, 361. Arier IV, 211. Arkadien II, 456. IV, 283. 321. Arkadier I, 8. 10. Armenien II, 121. 126. III, 33. 369. Armenier II, 136. III, 31. IV, 560. Arpinum II, 169. Aſcania, Aſcanius III, 269. Aſcra II, 176. Aſien I, 218. 505. II, 131. III, 30. aſiatiſches Meer III, 349. IV, 518. Aſſyrien I, 58. II, 121. daſſelbe mit Syrien II, 465. Aſturier III, 33. Athen I, 12. II, 181. III, 113. IV, 177. Athener I, 152. Athos I, 332. atlantiſches M. I, 399. Atlas II, 173. III, 249. Attica II, 383. IV, 112. 177. 463. ist leichten Boden II, 179. Auſonien II, 385. Auſtravia I, 482. Avella II, 65. Avernus II, 164. IV, 493. Babylon I, 111. Bactrer IV, 211. Bactriana II, 138. Bätica II, 181. Bagrada II, 154. Baja I, 410. II, 112. Baleares I, 309. baltiſches Meer I, 482. Baſtarner II, 497. bataviſches Meer I, 482. Belgier, ihre Streitwagen III, 204. Benacus II, 160. Berecintus II, 437. Bernſteininſeln ſ. electriſche. Bicornis I, 482. Bilbilis I, 58. Biſalten III. 461. Bithynien II, 358. Böotien III, 11. 43. IV, 317. Boryſthenes II, 115. III, 350. 361. IV, 370. Britanner III, 25. 33. Britannien I, 247. 482. II, 18. 480. Brixia IV, 278. Brundiſium IV, 559. Bruttiſcher Wald ſ. Sila. Bubaſtus II, 102. Calcus IV, 370. Calabrien II, 197. III, 425. IV, 127. Callicola II, 96. Cam-

panien I, 103. 313. II, 96. 146. 149. 167. 181. 217. 236. 359. III, 455. IV, 122. Cantabren III, 33. Capreä I, 497. Capua II, 217. 224. Caſilinum II, 96. Caſpiſches Meer II, 126. 138. Caſſiterides ſ. Zinninſeln. Caranzaro III, 219. Cea I, 14. IV, 149. 321. Cecropia IV, 177. Celten III, 382. Ceraunien I, 332. cetiſche Gebirge III, 474. Chalyber in Hiſpanien und am Thermodon I, 58. Chalyps Fl. I, 58. Chaonia I, 8. II, 67. Chios II, 73. 90. 98. Ciconen IV, 520. Cilicien I, 56. III, 319. IV, 127. 182. Cilicier in Italien IV, 126. Cimbern II, 169. Cimmerier III, 359. IV, 465. cimmeriſcher Bosporus III, 352. Cinyps III, 312. Cios III, 6. Circeji I, 207. II, 112. 368. Cithäron III, 43. Clanius II, 226. Clitumnus II, 146. Cöleſirien II, 448. Comum II, 199. Concaner III, 463. Corſika II, 437. Coſenza III, 219. Cruſtumium II, 88. Cupä II, 173. 217. IV, 493. Cureo IV, 127. Cycladen III, 6. Cyclopenland II, 142. Cyllene I, 337. Cynthus III, 86. Cyprus II, 127. Cyrene II, 127. III, 5. IV, 321. Cythnus II, 431. Cytorus II, 437. Dacier II, 374. 497. III, 351. 462. IV, 462. Danubius II, 374. 497. III, 350. 474. Daulis IV, 15. Delos III, 6. 36. Delphi II, 18. III, 291. IV, 151. Delta IV, 287. Dikte II, 536. IV, 152. Dnieper ſ. Boryſthenes. Dnieſter ſ. Tyras. Dodona I, 8. 149. II, 15. 67. Düna I, 482. Dyme IV, 127. Eſeſus I, 384. II, 443. III, 6. Ekbatana II, 126. Elbe I, 482. elektridiſche Inſeln I, 482. Eleuſis I, 19. 368. Elis I, 59. II, 129. III, 7. 180. Emathia I, 492. IV, 390. Enipeus IV, 368. Ephyre ſ. Korinth. Epidaurus III, 44. Epirus I, 8. 59. 332. 492. II, 67. III, 171. 164. 224. 345. 405. IV, 493. Eridapus I, 482. IV, 372. 454. Etrurien I, 499. 509. II, 186. 533. Etrusker II, 193. Euphrates I, 509. II, 84. 171. IV, 90. 561. Euripus III, 15. Europa I, 482. III, 339. Eurotas IV, 126. euxiniſches Meer I, 58. II, 146. Falernus II, 96. 143. Faröer oder Schafinſeln III, 369. Faros IV, 388. Faſis IV, 357. 367. 454. 517. Fucinus II, 167. Gades I, 247. II, 481. Galäſus II, 197. IV, 126. Galatien II, 119. Gallia III, 33; braccata et togata III, 383. Gallier I, 509. III, 350. Gangariden III, 27. Ganges II, 121. 137. 170. III, 27. Garganus III, 126. Gargarus I, 103. III, 269. Gautus II, 143. Geloner II, 115. 497. III, 461. Germaner I, 474. 509. II, 114. III, 25. 116. 349. 380. Germanien I, 247. II, 374. Geten II, 497. III, 351. 462. IV, 463. 517. getiſche Wüſte III, 462. Girba II, 84. Glanis ſ. Clanius. Gnoſus I, 228. Gomphi IV, 317. Griechenland I, 216. 223. II, 151. III, 299. Kalys I, 58. Hämus I, 332. 492. II, 488. III, 351. 462. IV, 454. Hebrus II, 37. III, 351. IV, 211. 454. 463. 520. 524 ägriſcher IV, 211. Helikon III, 11. Hellas ſ. Griechenland. Hellespont I, 102. 207. III, 258. IV, 373. Helve-

tier II, 374. Heraclea II, 152. Heracleum IV, 287. heracliſche Seulen, wie ſonſt genannt II, 173. hercyniſcher Wald I, 482. II, 374. III, 382. Herculaneum II, 224. Hermus II, 137. Heſperien III, 181. IV, 493. Hiſpanier III, 380. Hybla IV, 1. 177. Hydaſpes IV, 211. Hydruntum III, 425. Hymettus IV, 1. 177. Hypanis IV, 211. 370. Hyphaſis IV, 211. Hyrkanien II, 126. 136. 151. IV, 1. hyrkaniſche Wälder II, 136. IV, 2. Iapyder I, 509. III, 475. Iapygia III, 425. Iberer III, 382. 408. Iberien I, 8. 141. IV, 493. Iberus I, 482. Ida, in Kreta II, 84. in Troas I, 103. II, 438. III, 269. 450. IV, 41. Idumäa III, 11. Jericho II, 119. Jeruſalem I, 476. Ilion ſ. Troja. Illyricum II, 497. III, 474. Indien I, 57. II, 151. 290. IV, 1. Indier I, 247. II, 117. 120. 172. 503. III, 27. IV, 211. 292. 425. 560. Inn ſ. Oenus. Ionien I, 460. III, 306. Joniſches Meer I, 332. II, 108. Jordan II, 448. Iſchia II, 250. Ismarus II, 37. IV, 457. 520. Iſter II, 497. III, 350. 462. IV, 454. 463. 517. Italien I, 323. II, 159. 173. IV, 498. wovon genannt II, 144. III, 219. Frühlingshaft I, 311. II, 149. reich an Städten II, 155. an Baumweingärten II, 89. an Obſt II, 143. an Menſchen II, 411. an unſchädlichen Thieren und Pflanzen II, 151. an Metallen II, 165. Ithaka II, 197. Ituräer II, 448. Judäa II, 119. III, 131. 451. juliſcher Port II, 163. Kairo II, 119. Kalabrien I, 467. II, 197. III, 306. Kana II, 457. Kanopus IV, 287. Kappadocien II, 119. Karien IV, 363. Karpathos IV, 387. Karthago III, 339. zerſtört II, 170. Kaſſubia III, 293. Katakaumene IV, 380. Kaukaſus II, 440. IV, 211. 510. 518. indiſcher II, 417. Kaykus IV, 370. Kayſter I, 384. Kikonen II, 37. IV, 407. Kitros IV, 510. Kleone III, 19. Kocytus IV, 469. Kolchis I, 58. 447. II, 140. IV, 357. 454. Konſtantinopel II, 121. Korinth II, 380. 464. III, 19. 267. Korſika II, 437. IV, 47. Korykus IV, 127. 182. 364. Kos II, 121. Kremona II, 198. Kreta I, 404. II, 84. III, 280. IV, 151. 387. Kreter III, 345. IV, 31. ſeekundig III, 5. kroniſches Meer ſ. adriatiſches Meer. Kteſiphon II, 126. Künokephalen II, 125. Laboriniſche Gefilde II, 225. Lakonien III, 345. Lampſakus IV, 111. Larius II, 159. Laſtrygonen III, 154. Latiner II, 385. Latium II, 96. 533. III, 94. IV, 369. Lavinium I, 498. Lechäiſcher Felſen I, 437. Lesbos II, 90. Lethe IV, 493. Libanon IV, 1. Liburner I, 509. Libyen I, 102. 241. II, 105. 150. III, 5. 249. 339. IV, 317. 518. Ligurer II, 168. Ligurien I, 482. II, 533. Ligyer II, 168. liparifche Inſeln III, 449. Lokrer II, 438. Lokri II, 430. III, 219. Lotophägen II, 83. Lucrinerſee I, 207. II, 143. 161. Luſitanien III, 271. 408. Luſitanier III, 408. Lycäus I, 16. III, 2. 314. IV, 539. Lycien III, 312. Lycus IV, 367. Lydia I, 56. IV, 211. Lykaonien III, 409. Lyon I, 265. Macedonien

II, 498. IV, 398. verſchieden bedeutend I, 492. IV, 390. Macedonier III, 857. Macra II, 168. 533. Majorka I, 309. Males IV, 467. Mänalus I, 17. Mantua I, 263. II, 160. 398. III, 10. Mäonia IV, 380. Mäotis III, 349. Margiana II, 136. Marentis II, 91. IV, 287. Marizza ſ. Hebrus. Marpeſus III, 34. Marſer II, 152. 167. Marsyandiner II, 152. Maſſicus II, 96. Matinum III, 136. Mauritanien II, 126. Mecha II, 119. Meder I, 215. II, 136. 172. IV, 211. Media II, 136. 136. Medina II, 119. Megara I, 404. Mekone ſ. Sicyon. Melia IV, 278. Menynx II, 84. Merope II, 116. IV, 426. Meſopotamien II, 121. Meſſapia III, 425. Methymna II, 90. Mevania II, 146. Milesus, deſſen Wolle III, 306. Minäer II, 117. Mincius II, 160. 198. III, 15. Minorca I, 309. Mittelmeer II, 503. IV, 357. Moldau III, 462. Mycenä III, 4. 76. 121. Myſien I, 102. II, 497. IV, 370. 380. Narbo III, 351. Naryx II, 438. Neapolis II, 127. III, 255. IV, 564. Nemea III, 18. Niſäes III, 30. Nikopolis III, 36. Nilus I, 241. II, 84. III, 29. 339. IV, 281. 363. wann er anſchwillt und ſinkt IV, 287. ſeine Mündungen IV, 291. Quellen III, 339. IV, 357. Nola II, 225. IV, 564. Nordſee I, 247. Noricum III, 474. Numantia II, 154. 170. Numicus I, 498. Numidien I, 162. II, 139. III, 339. Oeagrus IV, 454. 524. Oebalia IV, 125. Oenus III, 474. Oeta II, 227. Olympia III, 19. 180. 280. Olympus I, 96. 282. II, 173. III, 261. IV, 317. bithyniſcher III, 270. lyciſcher IV, 182. Olyſippo III, 271. Orbelus IV, 463. Ortygia III, 6. IV, 344. Oſſa I, 281. IV, 317. Othrys II, 272. III, 2. Oxus II, 138. Pactolus II, 28. 137. Padus I, 81. 215. 289. 482. II, 159. 165. 198. 452. III, 383. IV, 372. Paeſtum IV, 119. Paflagonien II, 437. IV, 41. 493. Paſos II, 64. Paläſtina III, 11. Palantium I, 459. Pales III, 294. Pallene IV, 392. Pamfylien II, 171. Panchaïa I, 339. Pangäus IV, 462. 510. Panponien III, 474. Pantikapäum. III, 363. Parnaſſus II, 18. III, 291. Paropamiſaden III, 337. IV, 211. Paropamiſus IV, 211. Paros III, 34. Parthenope IV, 564. Parther I, 509. II, 126. 134. 172. III, 31. IV, 211. 314. Patavus I, 482. Pelethronium III, 115. Pelion I, 281. II, 456. III, 94. 115. IV, 321. Pella IV, 287. Peloponneſus III, 7. Peluſium I, 228. IV, 287. Peneus II, 469. IV, 317. 333. 368. Perſer III, 33. IV, 211. 290. Perſis II, 126. IV, 290. Phanae II, 98. Pharos IV, 287. 388. Pharſalus I, 490. IV, 368. Pharae III, 2. Philippi I, 490. II, 198. Philiſter II, 304. Phlegra IV, 462. 493. phlegräiſches Gefilde II, 173. 225. Phocäer II, 149. III, 382. Phocis III, 291. Phönicien I, 222. Pholoe II, 457. Phrygien II, 437. III, 312. 409. Phthiotis III, 2.

Pieria IV, 497. Pindus II, 469. 487. IV, 317. Piſa III, 78. 180. Pollentia III, 386. Pompeji II, 224. Pompejopolis IV, 127. Pontus I, 58. 207. II, 18. 119. 142. 154. III, 382. Poſidonia IV, 119. Potnia III, 267. Propontis III, 270. Puteoli II, 161. 217. IV, 493. 564. Pyrenäen II, 437. III, 388. Pyrene IV, 495. Radaune I, 482. Ravenna II, 289. Reate II, 200. Rhätia II, 96. rheginiſcher Wald ſ. Sila. Rhegium II, 212. III, 219. Rhein I, 247. 474. 482. II, 18. Rhenus I, 482. 509. II, 96. 456. III, 351. Rhipäen I, 471. III, 381. IV, 517. Rhodanus I, 482. III, 351. IV, 454. Rhodope I, 332. III, 351. 462. IV, 461. Rhodus II, 102. IV, 387. Rhudon I, 482. Rom I, 289. 313. II, 146. verbrannt II, 169. auf ſieben Höhn II, 535. Roſen II, 200. rothes M. II, 2. Saba II, 117. Sabäer I, 57. II, 119. 172. Sabeller II, 167. III, 255. Sabiner I, 297. II, 167. 532. Sabinum IV, 369. Salaſſer I, 504. 509. Salernum II, 97. Sameland I, 482. Samniten II, 167. III, 255. Samos III, 31. Sardinien IV, 321. ſardiniſches M. I, 482. Sarmaten III, 349. 376. 461. Sarra ſ. Tyrus. Saturum, Saturejum II, 197. IV, 335. Savo II, 96. Savus III, 474. ſchwarzes M. I, 332. II, 434. Scythen II, 121. 497. III, 349. 381. Seleucia II, 126. Senegal II, 119. Senonen II, 169. Sequana I, 482. Serer I, 58. II, 120. 172. Seſtus III, 258. Sicilien I, 467. 472. 505. IV, 197. 188. 321. 357. Siciliſches M. I, 399. Sicyon I, 212. II, 319. Sigäum I, 207. Sila II, 437. III, 219. Silarus III, 246. IV, 129. Sinueſſa II, 96. 143. Skamandrus IV, 523. Soli IV, 227. Spanien III, 181. Sperchius II, 487. Stabiä II, 224. Strymon I, 120. III, 461. IV, 508. 518. ſtrymoniſcher Buſen I, 332. Sueven II, 498. Syrien II, 119. III, 409. IV, 493. einerlei mit Aſſyrien II, 465. Syrtenbucht II, 84. 173. Taburnus II, 38. Tänarus IV, 467. Tanager III, 151. Tanais I, 240. III, 349. 351. 382. IV, 357. 517. Taras IV, 125. Tarentum I, 207. II, 149. 197. 508. III, 180. 425. 537. IV, 127. 140. deſſen Wolle III, 306. 386. Tarrakon III, 31. Tarteſſus IV, 493. Tauriſcer I, 509. Taygetus II, 488. III, 44. Tegea I, 18. Telepylos III, 154. Tempe II, 469. IV, 317. Tergeſte III, 475. Terra di Otranto II, 197. III, 425. Teutonen II, 169. Thaſos II, 91. Thebais II, 119. IV, 281. Theben IV, 510. Themiſcyra IV, 42. Therer III, 5. thermaiſcher Buſen I, 332. IV, 287. Thermodon I, 58. II, 142. IV, 44. Theſſalien I, 14. 492. II, 456. III, 94. IV, 321. Thracien I, 120. 472. 492. III, 350. IV, 321. 463. 508. 517. Thracier III, 11. Thrinakria II, 173. Thule I, 30. Thymbra IV, 323. Thymbrius IV, 323. Tiberis I, 254. 265. 499. II, 146. 533. IV, 369. Tibur IV, 369. Tigris II, 126. IV, 362. Timavus III, 475.

340. Tinia II, 146. Titareſius IV, 380. Tibolus I, 56. II, 98. IV, 380. Tomi III, 359. 383. Trapezunt II, 48. Tripolis II, 84. III, 312. Triton IV, 494. Troglodyten II, 417. Troja I, 478. 498. 502. II, 385. III, 36. IV, 370. Tunis II, 84. Tuſker I, 48. 489. II, 193. 532. Tylos II, 120. Tymolus ſ. Tmolus. Tyrus III, 462. Tyrrhener II, 193. 533. Tyrrhenien ſ. Etrurien. tyrrheniſches M. I, 223. II, 112. 154. 533. Tyrus II, 506. Umbrien I, 265. 289. II, 146. 150. III, 126. Ural III, 382. Varus II, 168. Vejenzer II, 169. Velinus II, 198. Venagrum II, 179. Veneter I, 482. Venetia III, 474. Verbanus II, 159. Vercellä II, 166. Verona II, 96. 160. Veſevus, Veſuvius II, 224. IV, 364. Veſulus IV, 372. Vindelicien II, 96. III, 474. Volſker II, 168. Vultur III, 126. Vulturnus II, 96. Weichſel I, 482. Ziegeninſel II, 203. Zinninſeln I, 482. Zor ſ. Tyrus.

Landgüter, groſſe ſind ſchädlich II, 412. kleine I, 155. II, 533. III, 177.

Landhäuſer. Dach I, 449. Lage II, 205. III, 430.

Landleben, glücklich II, 458.

Landſtraſſen I, 126.

Landvögel I, 388.

Landwirt: Plinius Erzählung von einem alten I, 162. eine Ehrenbenennung II, 533. Eigenſchaften eines vollkommenen I, 50. 204. der Sterne unkundig I, 257.

Lappa I, 153. III, 385.

Laren. 205.

Larven aus Kork II, 393.

Laſerpflanze IV, 347.

Laſtwagen I, 163.

Laubfutterung I, 2. 305. II, 78. 206. 431. 466. 500. III, 131. 295. ſ. Viehfutter.

Leben im Othem II, 484.

Leder, bereites II, 119. IV, 267.

Legion II, 280. IV, 108.

Lehrton, Gehäſſigkeit und Milderung deſſelben I, 176. II, 475.

Leier ſ. Muſik.

Leim, pumiſcher IV, 45.

Lein I, 77. 212. III, 312. IV, 377.

Leinflocken III, 175. IV, 377.

Leinwand I, 77. II, 120. IV, 377.

Leopard III, 248.

Lepidus I, 504. II, 498.

Lerchenbaum I, 482. II, 68. 431.

Leuchtbrände I, 292. II, 371. III, 99.

Levkoje IV, 32. 119.

Libanotis II, 213.

Lichtarbeit I, 264. 291. II, 242.

Lichter von den Aegyptern erfunden I, 292.

Lictor II, 495.

Lieder, bei ländlichen Arbeiten II, 417.

Liguſter II, 12.

Lilie II, 426. IV, 131. 134. 160. im Froſte IV, 137. durch ihre getrocknete Thräne fortgepflanzt IV, 160.

Linde II, 290. 449. IV, 1. 114. 141. 183.

Linſen I, 15. 195. 228.

Lirare I, 104. Liquidus 177.

Livius Andronicus III, 24.

Löwe II, 151. III, 83. 245. IV, 321. nemäiſcher III, 19.

Lolium I, 154.

Loose, vorbedeutend I, 469.
Lorber I, 135. 305. II, 18. 55. 127. 246. III, 353. IV, 131. Beeren I, 306. Kirschen II, 69.
Lotus, Baum II, 84. 127. 193. Pflanze II, 84. III, 394.
Lucerne I, 215. III, 178. 296.
Lüchse III, 264. IV, 510.
Lucullus II, 18.
Lucumonen II, 533.
Lufthonig IV, 1.
Lupine I, 75. III, 327. 336.
Lupine für Goldmünze I, 75.

Mäcenas I, 2. II, 41. 509. III, 40. von etruskischer Herkunft II, 533. veranlasste dies Gedicht I, 507. III, 41. ass gerne Eselsfüllen III, 409.
Mähen des Getreides, des Heus und der Stoppeln I, 289. 297.
Mähgabel I, 289.
Mänaden IV, 521.
Männliche Thiere den Nymfen geopfert IV, 538.
Mago II, 261. vom Landbau II, 533.
Mais s. Weizen.
Malmung I, 94. 104. 215.
Malus citrea, Cydonia, Medica, Persica II, 127.
Malve IV, 234.
Malz III, 380.
Mandel I, 187. II, 69. IV, 51.
Mandelpflaume II, 69.
Manipel II, 280.
Manna II, 71. IV, 1.
Mannaesche s. Ornus.
Mapalien s. Zelte.
Marienglas IV, 33.
Marier II, 169.
Markt II, 502.
Marmor II, 91. III, 34. IV, 523.
Mason IV, 147.
Mastyxbaum I, 48. 257. III, 301. IV, 114. 131. 234.
Maulbeerbaum I, 135. 257. II, 32.
Maulkorb I, 266.
Maulthier I, 45. 122. III, 57. 286. 409.
Maulwurf I, 183.
Mauren II, 371.
Maus III, 383. aus der Erde entstanden IV, 281.
Mausdorn II, 413.
Medica I, 215. III, 296.
Meeraar I, 404.
Meerschnecke I, 207.
Meerwasser, zum Wein II, 90. bei der Schur III, 443. bitter IV, 431.
Meerzwiebel III, 451. 550. IV, 123.
Meer IV, 86.
Mehlthau I, 151.
Meister der Hirten, Ackerer, Winzer III, 549.
Melampodion III, 550.
Melanchthon IV, 284.
Melinus IV, 335.
Melisphyllon IV, 63.
Melisse IV, 63. 88. 234.
Melkkübel III, 177.
Melligo IV, 40.
Melone II, 299. 418. IV, 122. wie man sie früh erhält IV, 122.
Menander II, 384.
Mengelkorn III, 174. 205.
Mennig II, 393.
Mensch, aus Erde entstanden II, 341. lebt von Baumfrüchten I, 8.
Merga I, 289.
Merkmale, den Kälbern und Füllen eingebrannt I, 263. III, 158.
Merops IV, 14.

Meſſalina II, 8.
Metalle in Italien II, 165.
Meton I, 257.
Milch, von Schlangen geſucht III, 417. mit Honig IV, 1. mit Moſt I, 294. der Schafe zu Käſe gebraucht und verkauft III, 401. im Frühling wäſſericht III, 401. der Pferde getrunken III, 462. zu Todtenopfern gebraucht IV, 545.
Mirjam I, 350.
Mispel, zu Obſtwein gebraucht III, 380.
Miſtel I, 139.
Mithridates II, 18. III, 363.
Mithridatiſche Kriege II, 141.
Mittag, Zeit der Geſpenſter und erſcheinenden Götter IV, 491. zum Dröſchen gewählt I, 298.
Mohn I, 78. 212. III, 175. IV, 131. 241. 545. der Ceres heilig I, 212.
Molken III, 406.
Monate, des Janus und Numa II, 320. Merz, Anfang des Jahrs I, 64. III, 304. Witterung I, 340. Frühlings- und Herbſtmonate, wankende I, 115. April IV, 51. wovon genannt I, 217. 340. Mai IV, 51. Sommermonate, langſame I, 32. Dezember, feſtlich I, 302. Griechiſche Eintheilung I, 277.
Mond I, 396. 465. die Urſache des Thaus I, 295. III, 337. befruchtend II, 277. ſeine Phaſen I, 424. verfinſtert II, 478. Zeichen I, 424. zunehmender I, 284.
Moſt II, 96. 393. III, 479. wann eingekocht I, 295. mit Milch vermiſcht I, 294.
Motte IV, 246.
Mücken durch Galbanum vertrieben III, 415.
Mühle I, 267. 274. II, 389. Waſſermühle I, 269.
Muſſum f. Honigwein.
Murrha II, 506.
Muſcheln um die Wurzeln II, 348.
Muſik. Anlockung der Thiere durch dieſelbe IV, 64. Abſchreckung IV, 87. gegen Zauberei II, 478. Cornu, buccina ſ. Hörner. Αυλος IV, 64. Cymbel I, 347. IV, 64. Hörner II, 539. III, 183. IV, 132. Leier IV, 464. Lituus ſ. Zinke. Pfeifen IV, 64. 152. Tibien, Opferpfeifen II, 84. 193. III, 92. IV, 64. Trommel IV, 64. 152. Trompete, Zinke II, 539. III, 189.
Mutterharz ſ. Galbanum.
Mutterzimt ſ. Caſſia.
Μυωψ III, 148.
Myrrhe II, 117. 139. 213.
Myrte I, 28. 306. II, 32. 50. 64. 84. 112. 429. 447. III, 553. IV, 124. 131. Beeren I, 306. II, 112.

Nabelkraut IV, 64.
Nacht des ſüdlichen Länderkreiſes I, 247. der Nordländer III, 357.
Nachtarbeiten I, 292. 390.
Nachteule I, 403.
Nachtigall IV, 14. 511.
Nachtvogel IV, 264.
Nachtvögel I, 403. vorbedeutend I, 470.
Nackend, was es heiſst I, 58. 299.
Namen der Verfaſſer im Werke genannt IV, 563.
Narciſſe I, 48. 257. IV, 123. 160.
Naſehorn III, 255.

Natur, ihre Darstellung III, 255. 276. 474. IV, 407.
Nebel I, 401. Zeichen eines fruchtbaren Bodens II, 217. unsichtbarer, Götter dem Blicke zu entziehn IV, 424.
Nektar IV, 384.
Neros Graben II, 361. Brand desselben II, 84.
Neubruch II, 208.
Neze III, 323. 537. verschiedene Arten I, 139. aus Lein verfertigt I, 77. Nefetes. 530.
Niesewurz III, 451. 550.
Nordlicht I, 474.
Nothwerke I, 269.
Numantinischer Krieg II, 154.
Numas Gesez vom Dörren I, 267. Anordnung des dem Robigus geweihten Festes I, 151. Schneiteln II, 407. baute den Vestalinnen runde Tempel I, 498. Wohnung II, 532. Numas p. 57. Numerus 794.
Nuss I, 287. II, 69. griechische IV, 252. avellanische II, 65. 299.
Nusspflaume II, 69.

Obelisk I, 228.
Obstbäume II, 426. IV, 114. 141. zweimal im Jahr tragend II, 150.
Obstwein III, 380.
Occatin I, 94. 104.
Octavianischer Krieg I, 488.
Oel IV, 112. verschiedene Arten II, 519. an Festtagen zu Markt gebracht I, 273.
Oelbaum II, 3. 31. 63. 181. 290. 302. 420. III, 180. 382. gern an Landstrassen gepflanzt II, 418. durch Minerva hervorgebracht I, 12. II, 181. Boden für ihn II, 212. vom Speichel der Ziegen beschädigt II, 196. dessen Blüte den Bienen schädlich IV, 20.
Oelhefen I, 194.
Oellaub IV, 131. Zeichen des Friedens II, 425.
Oellese I, 306. II, 519.
Oelpflanzungen II, 38. 302. 519. venafranische II, 181.
Oelpresse II, 519.
Oelschaum I, 179. 194. II, 242. III, 448.
Oestrus III, 147.
Ofen IV, 263.
Oleaster II, 182. 314. IV, 20.
Olive III, 21. ihre verschiedenen Gattungen II, 85. Kränze III, 21.
Olympus s. Weltkunde.
Onyx II, 506.
Opfer I, 345. III, 1. Bocksopfer II, 196. 378. 380. Dankopfer II, 147. 193. 393. III, 23. Diener II, 193. III, 488. vor der Ernte I, 347. Erstlingsopfer I, 168. II, 529. Fladen II, 394. fröhliche, traurige, grössere II, 146. Gebräuche I, 347. 484. II, 193. 394. 529. III, 21. 486. IV, 541. 546. Holz II, 431. Hundsopfer I, 151. Quellopfer II, 146. Schale II, 192. 533. Schauer II, 193. Sühnopfer I, 339. 486. II, 147. 480. III, 486. IV, 546. den Unterirdischen gebracht III, 492. Thiere, wie beschaffen II, 395. III, 56. 160. IV, 538. Todtenopfer IV, 541. Trankopfer I, 339. 345. II, 102. 192. 529. IV, 379. weinlose II, 476. von ungeschneiteltem Weinstock nicht erlaubt II, 403.
Opimius, Consul II, 190.

Opium I, 78.
Opulus II, 290.
Orakel zu Dodona I, 8. II, 16.
Oreoselinum IV, 121.
Ornithiae II, 319.
Ornus II, 71. 111. 290. 446.
Oscillen II, 389. Ostra. 514.
Ovation s. Feste.
Oxycedros II, 443.
Oxymyrsine II, 413.

Pächter, des Staats II, 503. III, 323.
Palatinischer Hügel I, 499.
Palladium s. Fabellehre.
Palme I, 59. II, 55. 67. III, 12. 82. 238. 353. IV, 1. 20.
Pappel I, 368. II, 2. 13. 29. 50. 66. 267. 361. 389. 446. III, 296. IV, 40. 511. Schwarzpappel II, 290.
Pardel oder Panther III, 248. 264. IV, 510.
Parthenier IV, 125.
Parthenius I, 437. Parthenope. 923.
Pastinum s. Karst.
Paten II, 24. 64.
Pech I, 262. 275. II, 96. 257. 431. 438. III, 158. 219. flüssiges III, 450.
Pechföhre II, 257. 431. 438.
Pelethronia s. Centaurium.
Pelzwerk der Serer I, 58. II, 121.
Pepones IV, 122. Penates 105.
Persische Kriege II, 116. 440.
Peruke III, 313.
Pest s. Krankheiten.
Petersilie IV, 121.
Pfau II, 430.
Pfeben IV, 122.
Pfeilschnittlinge II, 265. 299.
Pferde: jährliche Auswahl III, 72. vom Neptunus erschaffen I, 12 ehrliebend III, 185. thessalische, berühmt I, 14. aus Epirus I, 59. aus Mycenä III, 121. aus Saturejum II, 197. aus Kappadocien III, 83. weisse, zum Triumf II, 148. III, 80. zum Wagenrennen I, 59. III, 118. 202. wie vorgespannt I, 512. III, 204. ihre Milch und ihr Blut getrunken III, 463. Füllen II, 517. III, 75. Erkrankung III, 498. durch Wein erquickt III, 370. Kennzeichen der edleren III, 75. 205. Entwöhnung III, 187. woher die besten I, 59. II, 197. Sorge III, 179. Futter III, 205. Vorübung III, 182. Zähmung III, 190. vom Winde gezeugt III, 91. 275. Hengst abgesondert III, 64. 123. 210. 280. Zeichen eines edlen III, 83. 100. Pflege vor der Begattung III, 223. Alter der Begattung III, 100. Wut in der Brunst III, 450. Bildung III, 86. Farbe III, 82. Futter I, 151. II, 431. III, 126. wie vielen Stuten hinreichend III, 130. Zuchthengst III, 73. Stuten: Abwehrung der Brunst III, 209. Pflege vor der Begattung III, 129. Alter der Begattung III, 60. Zeit der Begattung II, 329. III, 123. 271. Melodie dabei IV, 64. Sorge für die Trächtigen III, 138. Vorzug im Rennen I, 59. Windempfängnis III, 275. Wut III, 266. Reitpferd II, 456. III, 115. mit Decke und Sattel III, 116. Schimmel, durch Schnelle berühmt III, 82.
Pfirsich II, 127. 136.
Pflanzschule II, 61. 265.
Pflaumen II, 34. auf Schlehdorn gepfropft IV, 144.

Pflügen, in Weinpflanzungen II, 356. mit Stieren, Kühen, Maulthieren, Eseln I, 45. Anfang desselben im Frühling I, 43. 64. im Herbst I, 47. 208. von Himmelsgegend und Boden abhängend I, 50. auf leichtem Lande im Spätsommen I, 67. zweifaches I, 67. dreifaches und mehrmaliges I, 47. 99. 215. kreuzweise I, 96. Pflugzeit III, 515. ihre Bestimmung durch Gewächse IV, 123. Pflüger, säet zugleich I, 104. 210.

Pflug II, 236. Erklärung des virgilischen I, 120. etc. gebogener I, 494. römischer I, 65. sein Gebrauch von Ceres gelehrt I, 19. schwerer I, 162.

Pforten, prangende II, 461. vor dem Palast des Götterkönigs III, 161.

Pfosten II, 463.

Pfropfen s. Baumzucht.

Pfund II, 481.

Pherecydes I, 481.

Philippus IV, 365.

Phoca III, 548.

Phraates II, 172. 496. III, 27. IV, 560.

Picea s. Pechfohre.

Pilum I, 495.

Pinaster s. Pinus. Pinia p. 223. 766.

Pinjole II, 69. IV, 112.

Pinus II, 84. 443. IV, 112. 123. 141.

Pissoceros IV, 40.

Platanus II, 55. 70. IV, 124. 146.

Platos Republik IV, 153. Schilderung der Erde IV, 363. Lehre von der Entstehung der Erde IV, 220. Weltseele IV, 221.

Plazregen s. Witterung.

Plinius des älteren Tod II, 224.

Plinius des jüngeren Heimat II, 159.

Pollio I, 503. II, 198.

Pollio Romilius IV, 102.

Polster III, 175. beim Reiten III, 196.

Pomeranzen II, 127.

Pompejus I, 489. II, 117. 508. IV, 127.

Pompejus (Sextus) I, 465. 504. 505. II, 162. 498.

Posidonius I, 233. II, 480. III, 349.

Prasinus IV, 335.

Priester I, 338. 347. II, 193. III, 6. 489. treiben Wucher III, 593. kleiden sich in Leinwand I, 77. ägyptische II, 120. III, 56. IV, 387. arvalische Brüder I, 338. Cultrarius III, 488. delische und efesische III, 6. Flamen Dialis I, 347. IV, 137. Galli IV, 64. Pontifex III, 17. Popae III, 488. tuskische II, 193. 394. Vestalinnen I, 498.

Propolis IV, 40.

Pulveratio I, 94.

Punischer Krieg, zweiter II, 170.

Purpur I, 447. II, 465. IV, 54. 137. von Tyrus II, 506. III, 17. 307. von Abydus I, 207. ilischer I, 207. iberischer I, 467.

Purpure, schimmernd IV, 543. purpurne Meerwogen IV, 373.

Purpurschnecke I, 207.

Pyrrhus II, 169. 361. 534.

Pythagoräer, ihre Meinungen I, 415. IV, 222.

Pythagoras II, 475.

Pytheas I, 30. II, 480.

Quantität. Mittelzeitige Silben verlängert III, 67. Quantität der

Vorfühe und IV, 242. Zuſammenziehung zweier langer Silben IV, 395.
Quartier ſ. Jager.
Quelle, begeiſterte I, 469. von Milch II, 341.
Queckel IV, 31.
Quercus I, 305. II, 16. 290.
Quintilian III, 79.
Quirinalis II, 532.
Quirinus I, 28. 498. III, 27. p. 520.
Quiriten IV, 201.
Quitte II, 29. 127. 278. 371.
Quixote I, 8.

Rabe I, 382. 410. 423.
Rade I, 154.
Rangordnung nicht in den Sprachen der Alten III, 525. IV, 520.
Rapin IV, 147. Ramonenſer 436.
Raſen I, 449.
Räude ſ. Krankheiten.
Raubvögel, warum vorbedeutend I, 415. 469.
Rauch, in Häuſern II, 242. Nuzen I, 151. 175. II, 242. III, 401. 414. IV, 264. bei der Zeidelung IV, 230, 241. gegen Krankheiten IV, 264.
Rauchkammer II, 248.
Rauchwerk zur Entſündigung III, 1. 550.
Rebe ſ. Weinbau: von Bacchus nach Griechenland verpflanzt II, 2. gern an Landſtraßen gepflanzt II, 418. liebt offene Hügel II, 223. Erfinder derſelben I, 9. von Ziegen beſchädigt II, 196. wann gepflanzt I, 284. aus dem Kern gezogen und gepfropft II, 60. abgelegt II, 63. verſchiedene Arten II, 89. tolle II, 250. mit Pappeln gepflanzt II, 361.
Rednerbühne II, 408.
Regen, Vorboten deſſelben I, 370. von Aſche und Steinen I, 472.
Regenbogen, verkünden Wetter und Schickſale I, 380. 469. auch anderes II, 217. IV, 1.
Regenſchauer I, 178. 333. mit Südwind I, 323.
Regenwaſſer zog man vor II, 269.
Regulus II, 154. 533.
Rehe II, 374.
Reif, verurſacht Durchlauf III, 314.
Reiſer um die Wurzeln II, 331. in Pflanzungen II, 408.
Reiten, wer es erfand II, 456.
Religionsmeinungen ſ. Götter. Abergläubiſche Heilmittel III, 550. Verhüllung des Haupts beim Beten I, 193. Beſchneidung und Tonſur II, 529. Götter und Engel in Pferdegeſtalt III, 122. Finſternis, Zorn der Götter II, 478. Sann- und Würgengel III, 552. Zorn der Nymfen, durch unzeitige Störung erregt I, 272. rothe Kühe die Willkommenſten beim Opfer III, 56. ολολυγμος I, 347. Verwünſchung der Feinde III, 513. Teufel IV, 401. das Leben im Othem denkende Kraft im Blute II, 484. die Wunder der Menſchwerdung durch Windempfängnis erklärt III, 271. Sündflut für allgemein gehalten I, 62. das Wunder der Menſchwerdung durch die Entſtehung der Bienen erklärt IV, 197. fanatiſche Abbildungen III, 121. Oſcillen II, 389.
Remus II, 535.

Rennbahn I, 512. olympiſche III, 180. Länge III, 202.
Reverenz IV, 211. Rhipäen 305. 625.
Riedgras III, 231. 323.
Riehwurm ſ. Motte.
Rieſengebeine I, 497.
Rinder II, 144. III, 368. Farbe III, 56. aus Epirus I, 59. jährliche Auswahl III, 69. Ställe für den Winter und Sommer III, 224. Futter I, 305. II, 431. III, 125. 175. Weidepläze II, 195. 303. III, 41. 131. 228. Begattung II, 329. Kälber II, 517. dem Vulkan geopfert I, 291. Bezeichnung und Wartung III, 157. IV, 434. wann geſäugt III, 162; wie lange III, 176. in beſonderen bedeckten Ställen gehalten III, 163. IV, 434. Gewöhnung und Zähmung I, 285. III, 162. 166. 172. Futter III, 174. Erkrankung III, 494. Opferkälber, weiſs III, 158. Kuh zur Arbeit I, 46. III, 57. 71. 352. Zeichen der Fehlloſigkeit IV, 540. weiſse, zum Opfer erzogen II, 146. III, 56; heilig III, 532. Vorbedeutung des Regens I, 375. gehorcht der Stimme des Hirten III, 224. Farren, zum Opfer III, 23. Zuchtkuh III, 51. Alter III, 60. Farbe III, 56. Sorge für die Trächtigen III, 139. Futter der Milchkühe III, 178. Zeit der Begattung III, 123. Pflege vor derſelben III, 129. Wut III, 266. Abwehrung der Brunſt III, 209. Stier: IV, 74. vorbedeutend I, 478. gröſſeſtes Dankopfer II, 147. Stierkampf III, 220. Pflugſtier I, 160. II, 237. 515. III, 381. nicht geſchlachtet II, 537; krank III, 515; mit Wein erquickt III, 509. Zuchtſtier III, 100. 125. 212. 225. Alter der Begattung III, 100. Pflege vor derſelben III, 123. von den Kühen geſondert III, 64. wie vielen Kühen hinreichend III, 130. Futter III, 126. ſtreift frei umher III, 224. Stierkälber, wie lange ſie wild auf der Weide gehen I, 285.
Ringer II, 531. III, 20.
Rinnen I, 113.
Ritterſporn IV, 137.
Robben III, 543. IV, 388.
Robur II, 70.
Rühricht II, 414.
Römer, häusliches Leben der alten II, 538. ihre Speiſe I, 73. ſcheuten zuerſt hohe Baumreben II, 407. unwiſſend in der Erdkunde II, 172. fleiſsige Landbebauer II, 414.
Röthlich I, 297.
Rohr, verbrannt I, 93. II, 414. zum Stützen der Reben II, 358. honigreich IV, 1. 40.
Roms Hügel II, 172. 534. erſte Bevölkerer II, 532. Gründungstag III, 1. Unglück durch Zorn der Götter I, 502.
Romulus I, 339. 499. 502. II, 533. III, 27.
Roſe II, 96. 426. IV, 119. 130. frei getrieben IV, 134. 268. aus Aegypten nach Rom IV, 137. Zeit der Blüte IV, 134.
Roſinen IV, 269. pfytiſche II, 93. IV, 269.
Rosmarin II, 213. IV, 121.
Roſskaſtanie II, 16.
Roſt an Gewächſen I, 151.

Gabbi III, 27.
Rabinat III, 364.
Rabenvogel III, 538.
Rabler s. Ulme.
Racete II, 413.
Tabellen p. 506. 584.
Sabinus Tyro IV, 147.
Sacharon IV, 1.
Säen I, 104. 210. 253. 259. Saatzeit II, 9. Wahl und Verbeſſerung I, 193. Veränderung I, 13. Ausſtreuung in Flughaber I, 194. 226. Saatpflügen I, 210. 215. 253. 299. Saatzeit I, 208. 215. 227. 373. II, 403.
Säer ſcheut kalte Winde II, 316.
Säge, Erfinder derſelben I, 143.
Saffran I, 56. IV, 130. 184. coryciſcher II, 213. IV, 127. 182. ſo fränkiſch I, 447. IV, 109.
Salben II, 135. 466.
Salpeter I, 194.
Salve, ave, Morgengruſs II, 462.
Salz, ſchädlich dem Acker II, 258. nützlich dem Vieh III, 395. 445. im Mittelmeere IV, 431. den Tiſch heiligend II, 535. Salzerde für Palmen zuträglich II, 258. Salzſchaube II, 395. III, 488.
Samenpflänzling II, 57.
Sand zum Austrocknen I, 128. zur Verbeſſerung des Bodens II, 256.
Sandaracha IV, 40.
Sappho II, 90.
Saponaria III, 384.
Sappius II, 431.
Sattel III, 118.
Saturei IV, 31. 290. 323.
Saune II, 381. III, 24. ſamiſche Spieße III, 44.
Schabe IV, 243.
Schäfchen am Himmel I, 397.
Schafe III, 368. 384. Berühmte Arten III, 368. 386. abgeſpült, wann und wie oft I, 272. III, 386. 445. Aderlaſs III, 457. wann ausgetrieben III, 298. 323. gegen Mittag im Schatten geweidet III, 331. IV, 401. bezeichnet III, 158. wie viel in einer Heerde III, 316. die beſten II, 196. III, 367. 386. grobwollige III, 394. feinwollige, Sorge dafür III, 386. 416. 445; in Felle gekehrt III, 306. 386. Ertrag derſelben III, 384. den Weinſtöcken ſchädlich II, 375. IV, 10. den Bienen ſchädlich IV, 10. Räude III, 299. 384. 441. Urſachen der Entſtehung und Zeichen derſelben III, 444. Mittel dagegen III, 445. Salbe dafür III, 448. Aderlaſſe III, 459. Seuche III, 464. 488. gehorchen III, 446; wie oft III, 386; zu welcher Zeit III. 448. geſalbet III, 448. ſchwarze, den Manen geopfert III, 489. 546. weiſse, vorzüglich II, 197. III, 387. gröſtes Sühnopfer II, 147. III, 486. IV, 546. braune II, 197. ihre Ställe bedeckt III, 295. 386. Streu III, 297. mit der Syringe geweidet IV, 64. Weideplätze II, 196. 303. III, 41. 329. 384. 467. Winterpflege III, 295. Widder III, 387. hornig III, 446. Lämmer I, 341. II, 517. III, 176. 398. von zwei Müttern geſäugt III, 384. weibliche, dem Bacchus geopfert I, 249.
Schaftin III, 409.

Schakale II, 303.
Schatten, von Unkraut und Feldbäumen I, 120. zur Stundenbestimmung gemessen III, 327.
Schauspiele s. Feste.
Schauspieler tragen Kothurne II, 8.
Scherben um die Wurzeln der Reben II, 351.
Scheuer I, 182.
Schif des Cajus I, 228. landende Schiffe am Steuer mit Kränzen geschmückt I, 304.
Schiffahrt I, 254. 303. 436. 457. II, 445. 503. Entstehung I, 136. Leitsterne der Phönicier und Griechen I, 138.
Schifsseile aus Ziegenhaar III, 313.
Schildkröte IV, 464.
Schildpatt II, 463. IV, 464.
Schilf III, 175.
Schindeln I, 449.
Schläuche II, 384.
Schlangen I, 482. II, 154. ungeheure II, 154. aus dem Mark des menschlichen Rückgrats IV, 285. aus Fäulnis IV, 281. Brutzeit III, 436. den Schafen schädlich III, 414. ersticken durch Anhauch III, 415. den Bienen schädlich IV, 8. Stäbe gegen dieselben II, 12. ihr Aufenthalt und ihre Speise II, 214. Boë II, 154. III, 418. Chelyder II, 214. III, 415. Chersyder III, 425. Coluber III, 418. Drache IV, 408. Drymos III, 415. Holzschlange s. Chelyder. Hyder III, 425. 545. IV, 458. Krötenschlange s. Chelyder. Landhyder s. Chersyder. Natter I, 129. III, 417. 545. 552; Beschwörung derselben III, 415; vertrieben III, 298. 415; wie oft sie hier legt und die Haut abstreift III, 437. ihre Nahrung II, 215. Zunge dreispaltig III, 439. Ringelnatter s. Natter. Unke III, 418. Viper s. Natter.
Schleh II, 34. Schlehdorn II, 69. IV, 145.
Schleife I, 164. 178.
Schlenden I, 120. 309.
Schlingen I, 139.
Schlüsselblumen I, 417.
Schminkbohne s. Fasele.
Schneckenklee II, 431.
Schnittlinge II, 29. 299.
Schornsteine, den Alten unbekannt I, 175. 291. II, 242.
Schritt, römischer III, 202. Kriegsschritt III, 346.
Schüssel mit Erstlingsfrüchten II, 394.
Schwämme am Licht I, 390.
Schwalbe, Vorbedeutung des Regens I, 377. kam im Frühlinge an II, 320. IV, 51. 307. Feindin der Bienen IV, 14.
Schwan I, 387.
Schwanenwagen IV, 321.
Schwarz und weiss für dunkel und hell IV, 373.
Schwefel, wozu I, 292. lebender III, 449. 550.
Schwein, wildes und zahmes II, 520. III, 248. 255. durch Pfeifen und Gesang in die Neze gelockt IV, 64. ihre Ställe sehr reinlich III, 295; gehorcht dem Horne des Hirten IV, 64; der Bräune ausgesezt III, 497; von der Seuche befallen III, 486; mit Eichelm und Arbutusfrucht gemästet II, 16. 72. 520; vorbedeutend I, 400. Wut der Brunst III, 248. Ferkel II, 517.

Sau I, 343. 347. der Ceres geopfert I, 349. II, 380. Sauhirt IV, 64.
Schwertbohne ſ. Faſele.
Schwertlilie I, 467. IV, 137.
Schwimmvögel I, 384.
Schwinge ſ. Wanne.
Scipio II, 170. 181. IV, 309. 562. ſeine Grabſchrift II, 114.
Seefahrer weihen Dankopfer und Geſchenke I, 436. Scythia 305.
Seehund III, 543.
Seekalb ſ. Seehund.
Seele II, 484. IV, 219. unter die Geſtirne verſezt IV, 231.
Seelenwanderung nach Plato IV, 221.
Seeräuber, ciliciſche IV, 127.
Seide I, 58. II, 121.
Seidenwurm I, 58. II, 121.
Seige II, 242. IV, 140. ſ. Kalter.
Seile I, 457. von Spart im Waſſer ſchwimmend II, 242. zur Jagd gebraucht III, 372.
Seleri IV, 121.
Seneca I, 216. IV, 134. 366.
Senkreben II, 267. 346.
Senſe I, 289. Septentrio 617.
Serpyllum IV, 31.
Seranus II, 533.
Seulen aus den Schnäbeln ägyptiſcher Schiffe III, 29.
Severus ſchaft die Sitte des Adorirens ab IV, 211.
Sfäre. Himmelsſfäre ſ. Weltkunde.
Sichel I, 289.
Siegelring IV, 229.
Sieger in den griechiſchen Kampfſpielen III, 151. olympiſche, mit Oleaſter gekränzt II, 182; mit Palmzweigen I, 59.
Silanus (Decimus) II, 533.
Silberpappel, Schmuck der Helden II, 66.
Silberſchaum, Silberglätte III, 449.
Silbertanne II, 68.
Siler II, 82.
Silurus II,
Simſe IV, 248.
Simſon II, 303. IV, 285.
Sklaven drehen die Mühlen I, 267. treiben Handel II, 503.
Sklavenkleider IV, 137.
Socken II, 542.
Sofokles III, 384.
Soldat, Laſt der römiſchen III, 347; wie von Wuchs IV, 94.
Sonne ſ. Weltkunde. Bildchen an ihr I, 4893. nach Cäſars Zeit I, 464.
Sonnenweiſer III, 327.
Sonnenwende I, 290. III,
Sonnenſtein ſ. Electrum.
Sorbus III, 380.
Spaden II, 61. 264.
Spedix III, 82.
Spargel I, 93. II, 110. 414.
Sperrum I, 1292. II, 240. III, 372. IV, 181.
Spaziergänge II, 439.
Specht, ſein Schnabel gut gegen Bienenſtich IV, 234.
Speichen aus Nadelholz und Kornellen II, 444.
Speicher I, 49. 178.
Speierling II, 242. 429. 446. III,
Spekſtein IV, 38. 122. 127. 137.
Spelt ſ. Dinkel.
Sperberbaum III,
Sphex III,
Spiegelſtein IV, 33.
Spiele ſ. Feſte.

Spiangeln II, 29. IV, 247. Sprachbemerkungen. Adjectivum als Adverbium I, 22. 485. Alte Wörter, wie gebraucht I, 85. Accenton IV, 78. Aufzählung der Nahmen, wie ſie der Grieche und Römer verlangt IV, 331. Ausdruck, kurzer und gedrängter III, 367. belebender I, 164. 171. II, 179. 254. 369. §18. milderinder III, 5. Bad des Oceanus, woher der Ausdruck I, 246. Begriffe, abſtechende beſammen I, 328. 368. III, 191. 335. III, 286. abgekürzte III, 230. beſondere ſtatt allgemeiner I, 332. Grundbegriffe wiederholt I, 92. IV, 190. Hauptbegriffe voran I, 458. III, 463. Belehrung, der Leſenden III, 683. Bildliche Wörter III, 58. Conſtruction, verkehrte IV, 116. Deponentia, brauchte das Lat. Perf. als ein Praeſ. I, 389. 494. II, 175. als Paſſiva II, 239. 280. 487. III, 454. Einſturz des Himmels, vrs. 20. bedeutet I, 324. Frageworter, verdoppelt II, 256. Götter, Namen derſelben, für das vollkommenſte ihrer Geſchenke I, 296. 297. II, 37. 113. 191. Imperf. ſtatt des Perf. gebraucht III, 499. ſtatt des Plusquamperf. II, 342. Rhetor, veredelnder I, 172. III, 448. 327. Propoſition, oft nachgeſetzt II, 161. II, 344. III, 276. Redekünſtler, auch kleinere, veredelt I, 182. Takt, Rhythmus, Melodie IV, 175. Verſe, viele Abwechslung in denſelben Worten wiederholt IV, 548. Wörter durch die Stellung gehoben I, 458. ab aliquo I, 20. 319. abdere domo III, 96. Abor, die Bedeutung, wenn derſelbe von der Mündung III, 163. abliquatio II, 337. 486. abſtergere I, 247. ab für aus III, 492. accetaria IV, 268. Achelous I, 9. ἀχελῶος II, 66. acies II, 402. acies III, 186. ad primam für in primis II, 134. addere ad pedes I, 319. addere II, 343. Adel III, 166. adfigere concretum I, 328. adfixae IV, 238. adfinitas IV, 269. adolere, adoleſcere IV, 379. advehi I, 218. aequalis IV, 374. aequor II, 105. 541. aer II, 523. aestas I, 138. 253. IV, 138. 322. aestivus III, 479. aetas I, 197. αἰθλον II, 536. affectare viam IV, 562. agni praecidanea I, 347. agni pectici IV, 102. ἀκρόπολις II, 189. ἀκροτάτου μέλι IV, 241. albus, Subſtantiv III, 56. albus III, 82. IV, 373. alios, alios für alios, quam I, 421. ἀλλὰ II, 367. altaria III, 490. alte cubet I, 486. IV, 144. altum I, 443. ab alto I, 443. ex alto I, 304. III, 238. per altum I, 456. alveus, alvus, alveus IV, 34. alveo, zweideutig II, 453. amator II, 247. ἄμαξα III, 381. ambervale, ambubaia I, 338. amor III, 285. 294. ἀναπλήρωσις III, 535. ἀνάγκαι IV, 39. anguis III, 497. anima, animus II, 482. animae IV, 309. animal, animale IV, 309. annulus II, 404. annus II, 402. antes II, 427. 430. IV, 274. antrum III, 469. ἄνω I, 249. apium IV, 121. apotheca II, 96. aprilis I, 218. 340. aquilones II, 161. aratio I, 213. arbor II,

267. arbusta I, 2. III, 89. 260. 276. 260. arbusta sumptuosa II, 361. arbutum II, 520. III, 301. arces romanae II, 372. arena I, 105. 114. II, 189. 232. IV, 293. bibula arena II, 114. argilla II, 215. argutus III, 80. argyritis III, 449. aridus fragor I, 357. arma I, 460. armentum III, 71. armenta II, 329. armentarius III, 344. αροτος I, 213. arundo I, 294. aruspex II, 193. arva II, 438. arviges II, 194. arx I, 240. II, 172. 535. ascoliasmus II, 384. asilus III, 147. at für et II, 50. für attamen II, 467. IV, 241. ατιμαγελειν III, 224. ater I, 129. 428. III, 430. IV, 373. atomos II, 117. ατομος λειμων IV, 277. atque, gleich I, 203. aeque, atque III, 257. atra Tigris III, 430. IV, 407. atrium I, 294. II, 242. 461. augusta sedes IV, 228. aula IV, 90. avernus IV, 493. avertitur fontes III, 499. aviaria II, 430. axis II, 271. III, 352. bacca II, 119. Bacchus, edler Wein I, 37. II, 113. bacillus I, 289. badius III, 82. baidius III, 82. βαλανος ὑλεος I, 8. benefactum III, 525. benignum II, 179. besiegen II, 518. bidens, Karst II, 259. 354. 423. Bier III, 380. Bimstein IV, 374. bipalium II, 259. Bissen III, 147. bracca III, 383. brachen I, 47. Bracke III, 405. bruma I, 100. 210. II, 317. III, 321. brytos III, 380. βυ, griechische Vergrösserungssylbe II, 102. III, 94. βυγωνεις IV, 282. bubo I, 403. buccina III, 183. buris s. Pflug. burranica s. Most. butyrum III, 402. buxum II, 449. 520. cacumen II, 29. cadere I, 354. caecus II, 503. III, 260. caedere IV, 546. caelia und caelia III, 380. caeruleus IV, 137. 373. calathus III, 402. calpar II, 339. caminus II, 242. canalis IV, 265. candidus I, 34. 217. IV, 373. canebam IV, 559. canerem für canam IV, 119. canterium II, 358. caput II, 355. IV, 319. carbunculus I, 151. carcer, carceres I, 512. III, 104. carchesium IV, 380. cardo I, 126. II, 276. carpere III, 142. 191. 325. aera IV, 311. pensa I, 396. carpobalsamum II, 129. casa I, 449. castellum III, 475. caudex II, 30. cavea II, 381. III, 58. cella II, 96. IV, 164. ceres I, 197. cernuare II, 390. certamen II, 530. cervisia III, 380. cespes IV, 273. cestus III, 20. chalybs I, 58. Charoneum IV, 493. εν χερσι II, 39. chlamys I, 237. chorus IV, 533. chrysitis III, 449. circinus III, 566. cirrosa vestis II, 127. citrus, citreum malum etc. II, 127. classicum II, 539. clausum IV, 303. clava II, 30. 63. clavus III, 299. clientes II, 462. cogere IV, 231. colere stagna III, 430. colliquiae I, 118. coluber III, 415. comans IV, 122. cominus I, 104. commosis IV, 40. compescere ferro III, 468. compluvium II, 358. conclavia II, 242. concretus II, 318. conjuratio I, 464. contem-

plator IV, 61. contentus III, 536. contingere sale III, 403. corda mortalia I, 193. 330. cordum III, 296. cornu III, 183. cornum für cornus II, 34. corona, sutilis, tonsa, tonsilis III, 21. coronamenta IV, 118. coronare II, 528. corripere campum III, 103. coruscare IV, 73. crates favorum IV, 214. crebra III, 500. creta I, 179. II, 215. crocei flores IV, 109. crudescere III, 504. cryptoporticus II, 489. cubilia salutatoria II, 462. imprudens cui II, 372. cultrarius III, 489. cultu nullo I, 102. cultus I, 52. cunei II, 381. 509. currus III, 91. cytisum II, 439. daedala tecta IV, 179. damae III, 539. Dard II, 168. dare se I, 287. decedere I, 222. II, 206. III, 467. decurrere II, 39. dedere IV, 90. defigere II, 290. 346. defossus III, 376. defraudare Genium I, 302. defrutum I, 295. IV, 269. defundere IV, 415. deinde III, 70. delirare I, 172. delubra IV, 541. demergere II, 346. δενδροφορια II, 2. Denn, Verbindung I, 77. 268. II, 212. Verstärkung der Frage und des Ausrufs III, 70. dens I, 170. 262. II, 406. densa für dense II, 275. densere I, 248. 419. dentalia s. Pflug. deplantare II, 65. deponere II, 346. deprensus IV, 421. deprimere II, 346. derunt, zusammengezogen II, 233. deripere II, 8. 242. despicere II, 187. destringere I, 305. 317. II, 300. di, dis, zeigt Absonderung an I, 283. II, 8. diadema II, 498. diducere II, 354. die für diei I, 208. dies IV, 277. haec dies I, 276. differre II, 267. III, 197. IV, 144. digerere II, 54. 267. dii patrii I, 498. diripere II, 8. discedere III, 24. disponere II, 267. IV, 144. diverso ex hoste III, 32. divom I, 238. doch III, 70. dolium III, 364. dona III, 22. 533. donaria 533. Dronen IV, 168. δρυς I, 8. druppa II, 519. dulce rubens IV, 137. dulcis IV, 3. 111. dum IV, 560. dumetum I, 15. duodena I, 232. durescere I, 72. edico doppelt verbunden III, 295. edurus IV, 145. egelidus IV, 145. Eichel für einige Kernfrüchte I, 8. einiger IV, 453. εκτεινειν IV, 535. elices I, 113. ελυμα s. Pflug. emplastratio II, 76. ενιαυτος II, 402. enim II, 104. zur Verstärkung der Frage und des Ausrufs III, 70. Eous I, 288. επειτα III, 70. ephippium III, 116. επιχειμασις I, 257. epilenius II, 7. επιστεψαι II, 528. ἑψημα I, 295. erat für esset II, 133. Erdrücken I, 97. ergo IV, 77. εριβωλαξ I, 44. erithace IV, 40. ἑρμα, ἑρματιζειν IV, 195. Ernte I, 253. error III, 513. erumpere se IV, 368. erysipelas III, 564. escariae II, 102. ετος II, 402. euripus III, 18. everriculum I, 140. evolvere IV, 509. excitare IV, 549. exercito motu III, 529. eximius IV, 538. experientia IV, 316. explantare II, 65. exspectatum III, 348. exta II, 396. exta muta III, 491. extar II, 194. exterrita III, 417. 434. extremus IV, 319. extundere I, 133. IV, 315. facescere

IV, 548. facilis II, 460. IV, 535. factiones III, 28. Fächſer, Fäſer, Faſen II, 267. faex I, 194. fallacia IV, 443. falſus für fallens I, 468. familiares I, 498. farrago III, 205. fas et jura I, 269. faſces II, 495. faſelus I, 227. IV, 289. faſeolus I, 227. faſtigium II, 288. fatiſcere I, 180. II, 249. fauces IV, 428. felgen I, 48. felix II, 81. 127. feriae ſementivae I, 157. fermentum III, 380. ferge pedem I, 11. ferrugo I, 467. ferrugineus IV, 183. 373. fervêre IV, 169. fibra I, 120. 484. fides IV, 520. fidiſſima ſtatio IV, 421. figere II, 546. IV, 115. fines I, 493. fingere carmen II, 45. flagella II, 299. flectere II, 496. flos, Blumenſcheibe IV, 271. flores, Blumenſaft zu Wachs IV, 39. fluere II, 100. flumen II, 11. 110. fluviorum, dreifilbig I, 482. focus II, 242. eximius IV, 541. foetus I, 55. II, 56. 442. III, 176. IV, 231. folium IV, 274. fons IV, 173. fori IV, 260. formica III, 566. formido III, 372. fornax IV, 263. fortuna III, 412. foſſae caecae I, 113. foſſio II, 354. 399. 408. 418. fovea III, 558. fovere II, 135. III, 420. IV, 56. larem IV, 43. ora IV, 230. fractus ſonitus IV, 72. fretum I, 327. 356. III, 260. frondatio II, 362. 400. 416. 446. frons II, 362. 372. fructus II, 442. früges I, 22. 27. II, 143. 424. IV, 387. frutex II, 21. 67. fucus IV, 39. fuga III, 201. fugere III, 142. 462. IV, 317. fulminare bello IV, 563. fumarium II, 248. funda I, 140. fundere I, 13. II, 460. fungi putres I, 392. γαῖ II, 104. 398. III, 70. IV, 287. Gargarus I, 103. gauſape IV, 377. gediegen II, 64. gelt III, 71. gelu III, 355. geminatus II, 509. gemini triones III, 381. generatim II, 35. genialis I, 302. IV, 146. Genitiv, gerennt III, 47. 183. germen, gero etc. II, 332. geſchoren I, 71. gilvus III, 83. glans I, 83. querna I, 305. glaucus II, 13. III, 82. gleba I, 44. glebarii II, 237. III, 161. glomerare greſſus III, 117. γλυκυ I, 295. Grajer, Gräken, Griechen I, 38. gratia terrae I, 83. gravidi foetus IV, 231. gravis III, 415. greges II, 146. Grendel I, 171. Gröſſe, ein verhältnismäßiger Begrif IV, 287. γυνς ſ. Pflug. habendo, paſſiv, II, 250. habilis vigor IV, 418. habitus I, 52. haec dies I, 276. Hagäpfel I, 148. haurire III, 105. IV, 427. Heerde III, 63. helice I, 138. 245. herba I, 90. 112. frumenti I, 134. Herling II, 60. herpes III, 566. Herz für Seele I, 123. hiems I, 138. 253. 311. II, 317. 519. III, 470. hinc, de his I, 5. hinc — hinc III, 494. IV, 55. hippothoros IV, 64. hirſutum pecus III, 394. hoc II, 425. Honig, der und das II, 131. hora I, 425. hordea I, 210. horrea I, 49. hortus IV, 118. horti IV, 109. hortuli II, 276. hoſtia I, 338. II, 147. III, 486. humilis

pavor I, 321. hyali color IV, 335. hyperthrae ambulationes II, 489. hypoges II, 489. ja II, 104. jactus IV, 528. jaculum I, 140. Jahr II, 402. jam III, 187. 398. jamdudum I, 213. illae wiederhohlend II, 435. illaudatus III, 5. imago IV, 50. imbellis II, 172. imber IV, 115. imbrex IV, 296. imis radicibus I, 20. immenſum I, 29. imperare I, 99. imporcare I, 47. importunus I, 470. imprudens cui II, 372. in dumis IV, 130. inaequales menſes I, 115. inanis nubila IV, 196. inanis animus II, 285. incaſſum I, 287. inceſſere IV, 68. increpare IV, 138. inde III, 490. indigetes I, 498. indignus I, 491. II, 373. induere I, 188. indulgere Genio I, 302. iners IV, 25. infelix II, 314. inferiae IV, 545. infula III, 487. ingenium II, 177. ingens IV, 287. ingluvies III, 431. iniquum pondus I, 164. ſpatium IV, 147. injuſtus III, 347. inoculatio II, 13. inſerere II, 69. 73. inſitor II, 503. intempeſta nox I, 247. interfici IV, 330. inviſere I, 85. ἰοειδὴς IV, 373. ipſe IV, 114. iraſci in cornua III, 332. ἰσοθεὸς ſ. Pflug. Italia, Italus, Ἰταλὸς II, 344. III, 219. iterare I, 48. Ju in Jupiter, Bedeutung deſſelben IV, 467. jugi compluviata II, 358. jugatio II, 358. jugerum II, 264. juglans I, 8. Kamm der Weber I, 294. καπηλεῖον II, 342. καρηκτὸς II, 242. κεραυνοβόλος I, 104. kehren I, 2. II, 402. κερατὶ λαμπὰς IV, 137. κιχλίζειν I, 120. κομᾶν I, 148. kunſtlich II, 384. Kork IV, 38. Korycier als Ehrenbenennung IV, 127. κορυφὴ II, 182. labor I, 150. III, 452. lacertus IV, 74. lactare, lactans, lactere I, 315. lacuna III, 365. lacus IV, 273. λαῖνος II, 7. III, 330. laevus IV, 7. laniger III, 287. lanx ſupra II, 394. λαὸς I, 62. II, 84. lappa III, 385. λαστὸς IV, 377. lavare III, 312. lavêre III, 281. lemniſci II, 449. leneus II, 7. lethäiſch I, 78. libare II, 529. libum II, 394. licia I, 285. ligna cocta, coctilia, lenia, λεπτὰ II, 242. limen II, 278. limes actuarius, decumanus I, 126. II, 276. limites lineares oder ſubrunciyi. I, 126. Link IV, 7. linter I, 262. liquefacta viſcera IV, 455. liquidus I, 404. III, 59. IV, 119. lirae I, 48. 113. lirare I, 47. 104. 172. lithargyrus III, 448. litaus III, 183. loca III, 261. longius III, 238. longus Olympus III, 223. lotus II, 84. lucubratio I, 191. λυκαβὰς II, 402. luminis orae II, 47. luparum III, 208. luſtrare IV, 519. luſtratio I, 345. macerare III, 489. IV, 546. madere für coqui I, 196. Mächte I, 10. magis, magis IV, 311. magiſtri II, 529. III, 118. 549. mahnen, μαίνω, menſis, Mond etc. I, 353. male I, 105. malignus II, 179. malleoli II, 267. 300. 346. malum II, 168. Manen IV, 469. manibula I, 174. in manibus terrae II, 45. manis IV, 469. mantele IV, 377. mapalia III, 340. mappa IV, 377. marmor I, 254. IV, 523. marmorn

für weiss IV, 523. mater IV, 520. matrix II, 65. maturare I, 261. maturus I, 66. medicatae sedes IV, 65. medio aestu I, 297. medium I, 127. 463. II, 425. 515. III, 383. 428. IV, 15. 229. 238. medius I, 297. III, 154. Meer IV, 173. Mehlthau I, 151. μελαθρον II, 242. melligo IV, 40. memorande III, 1. mens II, 484. mergae II, 89. merges II, 517. meritus als Med. II, 515. messis IV, 330. meta I, 512. II, 84. 242. III, 202. metere II, 410. IV, 54. 330. Meute III, 414. micare IV, 73. micat ora III, 439. miscuĕrunt II, 129. missa Pado II, 452. missus III, 18. mittere IV, 362. modo, aber III, 73. moliri I, 494. IV, 381; fulmina, bipennem I, 329. IV, 331. molle pecus III, 384. mollia für mobilia II, 389. III, 76. mollis II, 389. molybditis III, 449. montanum pecus III, 394. mortalis cura, mortalia corda I, 123. 330. III, 319. μυκητες I, 392. μυμαικαλον I, 148. mulsum IV, 3. multa für multum III, 226. IV, 301. mundus I, 5. 240. munire IV, 179. munus III, 391. 525. IV, 178. 521. museum II, 469. Nacht für Abend III, 467. nackend I, 58. 299. νηφαλια II, 476. nam, zum Beginn nach einer Vorrede II, 398. IV, 287. zur Verstärkung der Frage und des Ausrufs. III, 70. IV, 445. namquis für quisnam III, 70. IV, 445. natantes III, 541. campi III, 198. navigium II, 107. 443. ne mihi III, 435. nec I, 83. 118. nempe III, 259. nemus I, 14. II, 21. 308. 323. 400. Neptunus, grosses Wasser I, 295. niger I, 428. IV, 378. nitere II, 211. niveus IV, 137. 373. nonne vides I, 56. novalis I, 71. nox III, 538. nimborum nocte, nocte caeca ohne in I, 328. III, 260. nocti decedere III, 467. noctua I, 303. nocturnus III, 538. nubila IV, 196. nubilarium I, 178. nudis dentibus III, 514. nullo cultu I, 102. numen I, 30. IV, 7. Nur für aber III, 73. nutare IV, 73. nux I, 187. II, 69. obex IV, 422. objices II, 480. obliquum I, 98. obnoxius I, 396. II, 439. obscenus I, 470. observare IV, 212. occatio I, 94. 104. II, 355. 400. begreift pulveratio I, 94. occidi IV, 330. oder statt und I, 442. oestrus III, 147. officium IV, 520. offringere I, 47. οινοψ IV, 373. οιερος III, 148. olim IV, 421. oliva II, 3. Olm II, 412. ολολυγμος I, 347. ολολυζειν I, 347. Olympo zum Olympus IV, 562. omentum II, 396. ομφακινον II, 519. operari, operatus I, 339. opobalsamum II, 119. ora I, 493. IV, 39. 188. orae III, 261; luminis, aetheris, terrarum, Acheruntis II, 47. orae alveorum IV, 39. 189. orare IV, 537. orbis I, 209. 231. IV, 426. orchestra II, 381. 509. orchis II, 86. ordo IV, 376. ore als Dativ I, 430. οργας IV, 277. ornithiae II, 319. ορνιθων II, 430. orobias II, 117. os, ora IV, 406. oscilla II, 389. osten-

dere II, 281. IV, 544. oſtrea und oſtrum I, 207. ovatio I, 28. pala II, 264. Palaſt, Palatium I, 499. palea III, 134. pali II, 359. pampinatio, frondatio, putatio II, 366. 400-419. pampinus II, 333. pangere II, 346. παπποι I, 368. papulae III, 564. paſcale pecus III, 394. paſcua III, 323. paſtinum II, 260. patiens vomeris II, 223. patrius I, 50. patronus II, 462. pauſia II, 86. pax IV, 535. pecten I, 294. pecuaria III, 64. pecus III, 394. IV, 327. 559. pedatio II, 358. pellacia IV, 443. pellitae oves III, 384. penei, das lange e und i contrahirt IV, 355. penetrabilis activ I, 93. per ambas, duas I, 238. 245. perducere IV, 416. pergulae II, 102. 360. perhibere I, 247. II, 238. pernix III, 230. perrentare III, 250. pes II, 65. πεσσοι I, 354. φαλλοι II, 389. φαρμακον II, 119. 465. philyra II, 449. φοινικοβαλανος I, 18. pietas IV, 520. πιτυς I, 120. pilum I, 495. pinguis I, 8. 192. II, 139. IV, 118. 183. piſſoceros IV, 40. planta II, 83. 65. 80. 267. 300. [illegible], 115. plantare II, 65. plantarium II, 265. plauſtrum I, 138. 163. III, 281. ploſtellum poenicum I, 164. Plutonium ſ. Avernus. pocula vitea III, 379. 529. podagra III, 299. poenae IV, 455. ποικιλαι μυιαι I, 115. polus II, 271. pompa III, 22. pomum II, 59. 87. 426. für Obſtbaum II, 59. 426. pomaria II, 428. ponere I, 354. II, 14. 521. popae III, 488. porca praecidanea I, 347. porcae I, 48. 105. προφυγειν I, 358. IV, 373. προφυγεος IV, 373. Port II, 163. porticus II, 489. poſitum ſemen II, 14. poſſent für potuiſſent II, 343. potuit III, 453. praeſens II, 127. praeſiderare I, 257. praetorium IV, 75. prelum II, 519. premere I, 157. II, 346. IV, 131. pteſſae carinae I, 303. prima ab origine III, 48. primae für primum I, 12. II, 340. prime ab ubere III, 187. primus III, 10. προκυμαια I, 257. profundus IV, 222. propagines II, 26. 267. properare I, 260. propius ſtabulis I, 355. propolis IV, 40. 160. propter III, 14. prorumpere I, 98. proſcenium II, 381. proſcindere I, 47. II, 257. προσχυσις IV, 211. protenus IV, 1. πτισις II, 189. pubentes herbae III, 276. puella IV, 458. palla terra II, 303. pulli II, 17. 65. pulluli II, 14. pulpitum II, 381. pulveratio I, 94. II, 354. 400. 418. pumex IV, 44. 374. purpureum mare IV, 373. purpureus IV, 54. puſula III, 564. putatio II, 368. 403. putris I, 44. 215. 392. III, 562. pyrites I, 135. quadrare II, 278. quadrata vinea II, 358. quaerere I, 234. III, 540. qualis quum III, 196. qualſans intranſitiv I, 74. que für ve I, 442. III, 399. que — atque I, 182. III, 434. que — et III, 540. queis ſine für ſine quibus I, 161. quercus glans I, 305. II, 184. qui mit aus gelaſſenem eſt II, 184. qui für quis I, 3. II, 488. qui für ut nach is, tam etc. II, 372. quia II

425. quincunx II, 277. quippe für quid II, 425. quique doppelt I, 28. II, 185. Quirinus III, 27. quiris III, 27. quis für qui I, 3. quis cui II, 256. non quisquam IV, 107. quod für propter quod I, 155. II, 425. quoi für a quo III, 6. quoniam IV, 251. quotiens I, 471. quot annis getrennt I, 198. radius II, 86. radius, Webſchif I, 294. rapere IV, 456. rarum olus IV, 130. raſtrum I, 94. 155. reddere II, 194. referre I, 275. II, 29. ſacra I, 339. refert III, 548. reficere III, 65. 70. reformidare II, 369. regia caeli I, 503. regnum II, 498. III, 476. relictum rus IV, 127. religio I, 270. II, 491. relinere IV, 229. reliquit für relinquit III, 519. renidere II, 288. repaſtinatio II, 354. reponere III, 76. IV, 378. reportare I, 275. II, 29. repoſtus III, 527. IV, 378. res II, 534. IV, 240. reſiſtit IV, 424. reſpondere II, 64. reſtibilis I, 71. rex II, 498. 804. III, 132. IV, 132. ridicae II, 358. rimari I, 384. riolen II, 259. robigo I, 151. robur I, 162. II, 64. 305. III, 377. ros II, 213. sinerus IV, 431. sora III, 377. orbis IV, 484. rostio IV, 484. rubigo I, 467. Rücken I, 97. II, 236. rühren I, 48. ρυμος ſ. Pflug. ruere I, 313. rumpere I, 445. III, 328. rumpi III, 428. ruperunt für rumpunt I, 49. runcare I, 255. Saatpflügen I, 253. ſacer II, 395. Sacharon IV, 2. ſacra IV, 521. ſacraria IV, 541. ſaecula I, 468. ſagitta II, 267. 299. ſalictum II, 13. ſaltus I, 16. 140. II, 471. III, 323. ſapa I, 295. ſapores juſſi IV, 63. ſarculum I, 94. 255. ſarmentum II, 409. ſarrire I, 155. ſata I, 325. II, 423. IV, 331. ſatyriſch II, 384. ſaxea umbra III, 145. ſcamna I, 98. 172. ſcena ductilis, verſatilis III, 24. Schif I, 262. ſchuldigen für beſchuldigen I, 463. ſcilicet I, 282. 493. II, 61. 245. 534. III, 259. 266. ſcrobs II, 62. 260. ſecare I, 238. nec ſecius ut II, 277. III, 367. ſed IV, 77. ſedes auguſta IV, 228. ſeges I, 47. II, 267. IV, 129. ſegnis I, 151. campus I, 72. σειριος IV, 425. σελήνη I, 396. ſella III, 116. semen II, 268. jacere II, 316. ſeminarium II, 264. ſemita II, 278. ſeptentrio III, 381. Ser II, 121. σερμιον I, 195. ſeras für ſero IV, 144. ſerere II, 267. 275. 299. 428. 433. σερις I, 120. ſerpyllum IV, 31. Sezlinge II, 423. ſi, weil I, 7. 17. ſiccus II, 31. ſicilire I, 280. ſidus I, 73. Siehe I, 108. 407. ſigna movere III, 236. ſignata als Medium IV, 15. ſilente luna I, 295. ſilex IV, 44. ſilva I, 76. 152. 482. II, 17. 87. 136. 310. 329. IV, 271. caedua, conſeminea II, 429. ſimplex III, 73. III, 482. Sirius II, 76. 172. σιρωτης I, 295. ſitus I, 72. ſolitaurilia I, 339. ſolox lana III, 386. ſolſtitium I, 100. 211. ſonder für ohne I, 161. ſpadix III, 82. ſpatha I, 294. ſpatium I, 513. II, 541. III, 203. IV, 147. σφενδονη I, 237. ſpica, ſpicare I, 292. ſpirare, ſpiritus I, 327. ſpondaeus II, 193. σπονδαυλιον II, 193. ſportulae II, 462. ſqualere I, 507. II, 348. IV, 13. 91. ſta-

bahum III, 208. IV, 14. 380. ſtagnare IV, 288. ſtagnias II, 217. ſtamen I, 294. ſtare in agmine III, 348. ſtarren I, 314. III, 161. IV, 407. ſtatio ſidiſſima IV, 421. ſtellio 45, dreiſilbig IV, 243. ſtemilis II, 70. ſteterunt II, 129. ſtipa II, 346. ſtipula für culmus I, 315. ſtirps II, 146. 379. ſtolo II, 93. ſtolones II, 17. Stral I, 329. ſtringere I, 289. 305. 317. II, 368. Stunde I, 425. ſtupa I, 309. ſuave rubens IV, 137. ſub, bezeichnet Annäherung I, 211. III, 512. ſubigere remis I, 202. ſubjecta als Med. IV, 385. ſubtegmen I, 294. ſuccedere caelo IV, 227. ſuccinctus III, 488. ſuccinum III, 522. ſuciſae I, 138. ſudus IV, 77. ſufficere III, 65. ſuffoſſa III, 376. ſulcus II, 94. 62. 260. ſummus II, 300. ſuovetaurilia meiora et lactentia I, 389. ſuper für de IV, 559. ſupare für ſupra I, 364. ſupponere falcem I, 348. ſuppoſiti culmi III, 482. ſuprema montes IV, 460. ſurculi II, 92. ſurgere I, 378. ſuſpendere I, 68. ſuſtentus III, 147. tabulae II, 274. tabularium II, 302. tabulam II, 275. 361. tacda II, 431. tales II, 30. 63. talpa, in männlichem Geſchlecht I, 183. tandem III, 70. tegere III, 454. tela I, 294. III, 362. temo ſ. Pflug. temperies ſ. ſerenos. tempus I, 238. Tempe IV, 337. temperare ſe, ſibi I, 360. tempeſtas I, 27. 292. III, 479. templum III, 261. IV, 541. tempus ſtandi I, 210. tendere III, 34. tendere manera IV, 534. tenuis II, 337. tenere I, 207. tenuis I, 92. tenues vites IV, 228. tenuis, gracilis I, 297. teniare I, 47. teſtudo IV, 464. tenum IV, 259. Terentum III, 533. theatrum III, 566. theſauri IV, 229. Thema IV, 360. tollere I, 76. tonitrum Circenſe III, 175. tonſae I, 25. III, 212. IV, 137. 277. tonſae valles IV, 277. tonſus III, 21. 448. tonſtrii IV, 124. topiarium II, 84. torcular, torculum II, 229. torens II, 449. torrenoſa, 234. torrens für cortes I, 488. trabicea II, 262. trage I, 84. tragiſch II, 384. trabea I, 164. trapetum II, 319. trepidare bello IV, 69. tribadum I, 264. III, 389. trimeſtris I, 285. tripes II, 281. triſtis I, 75. II, 126. III, 418. trockne Wolken I, 260. III, 197. tropaeophorus III, 380. tropaeophorum IV, 320. tropaeum II, 62. 78. 311. 320. Verbindung II, 118. III, 23. 263. IV, 68. tuba III, 283. tugurium I, 485. tum III, 226. tumeſcere I, 465. tumultus I, 264. tympanum I, 164. II, 444. über II, 234. 275. tympanum III, 265. ulula I, 264. umbra gnomica III, 464. Pflug. III, 296. un, una longa oder brevis IV, 240. unbelaubet I, 296. unctum oratorum I, 19. und ſtatt oder I, 440. III, 292. unde IV, 268. undio I, 348. in ungues II, 317. Unde III, 418. urceus I, 165. urgere I, 27. II, 56. urgurio III, 280. IV, 290. uri II, 294. urnam ſ. Pflug. urna IV, 252. III, 280. urſus II, 279. urtica III, 110. ut, ne, ſi, quo, quominus I, 38. ut für ac II, 479. utilitas III, 281. uva ſtaphylina II, 160. vaccinia

Tau IV, 457. vehiculi III, 31. 143. vehiculum III, 3. vehitis, dum vehuntur IV, 266. velamus III, 383. velis, doppelt verbunden I, 26. vellere figura IV, 103. vellus III, 582. velterum II, 465. vemebat IV, 186. venit hiems II, 519. ventilabrum III, 134. ver sacrum II, 267. verbenum III, 451. verbena IV, 136. verber I, 309. III, 166. verginae I, 298. III, 223. verrere III, 261. verrere terram I, 2. verrere vocantes III, 148. vertex, vortex IV, 326. veru II, 168. vervactum I, 48. vesicus III, 175. vesper I, 271. 462. vestibulum II, 401. vesta II, 464. vice II, 278. in vicem III, 136. vicinia IV, 290. vicinus I, 496. II, 247. III, 9. 23. victor III, 32. victu für victui IV, 148. villa I, 227. villa I, 448. villicus III, 549. vimodo II, 529. III, 560. vindemia II, 6. 89. 522. vinea II, 259. 276. 358. viola rubra IV, 32. vipera III, 417. virgo IV, 458. virgulta II, 3. 346. virus I, 58. 129. vis hominum I, 198. viscera III, 559. IV, 302. viscum, viscus I, 139. vitabundi II, 265. vitreis, zweifelhaft IV, 330. vitta III, 487. vitulus II, 144. III, 219. vivi radices II, 267. Vokale zusammengezogen II, 453. volvere II, 295. volvendi, intransitiv I, 163. volver f. Pflug. vortex IV, 519. vos, zur Verstärkung II, 241. Vulcanus, grosses Feuer I, 295. Wampe III, 53. was, mit dem Genitiv I, 184. wenden I, 47. Woche II, 402. Wörter, von griechischen Künstlern III, 336. Xylobalsamum II, 119. Zephyrus II, 312. Zeten I, 285. Ζευς, ζευζα, Zeus I, 122. zona III, 566. zoster III, 566. Zusammenziehung I, 482. II, 229. 453. IV, 350. 355. zweibrachen I, 47. Zythum III, 380.

Sprache, oscische II, 167.

Spreu I, 178. 317. III, 134.

Sprichwörter I, 100. 126. 257. 461. II, 412. 424. 437. 507. III, 386. IV, 135.

Springen III, 26.

Staatspächter III, 219.

Stachelbinde III, 398.

Stadium III, 202.

Stäbe gegen Schlangen II, 12.

Städte, ihre Zahl in Italien II, 755.

Ställe, der Rinder im Winter und Sommer III, 162. 224; der Kälber bedeckt III, 158. IV, 434; der Schafe III, 295; der Ziegen III, 302; Reinigung derselben III, 414. Reinlichkeit III, 297.

Stegonis III, 414.

Stahl der Chalyber und Serer I, 58. II, 121.

Staub für reifende Trauben und Gartengewächse erregt I, 94. II, 354. 400. 418. zum Einfangen der Bienenschwärme IV, 62. zur Stillung des Blutruns IV, 87.

Steineiche III, 147.

Steckengebinde II, 495.

Stecklinge f. Schößlinge.

Steine, für die Handmühle gekauft I, 273; um die Wurzeln II, 348; Deukalions I, 62. Spiegelstein f. Spekulirstein.

Steineiche I, 305. II, 16. 446. 453. III, 179. 353. IV, 112.

Steinlilie III, 394.

Stellio IV, 13. 243.
Sternblume IV, 271.
Sterne, Meinung der Alten davon I, 32. 335. II, 342. IV, 225. ihre Steige IV, 562. vorbedeutend I, 469; Wirkung ihrer Bewegung I, 336; fallende ſ. Sternſchnuppen; edlere IV, 1.
Sternhimmel IV, 1. 221. ſeine Veränderungen I, 1.
Sternkunde, Nuzen für den Landmann I, 257. Auf- und Untergang: kosmiſch I, 222; akronychiſch I, 218. heliakiſch I, 218. 222. Arkturus I, 68. 204. 227. 229. 311. IV, 1. 10. 51. 243. Aufgang I, 68. 204. 312. Adler, Frühaufgang I, 212. Arktophylax ſ. Bootes. Krone der Ariadne I, 222. 312. Bär, groſser und kleiner I, 138. 204. 245. III, 351. 381; unter ihm, was es heiſst III, 351. Böcklein, Aufgang I, 205; Untergang I, 205. 311. Bootes I, 68. 204; Untergang I, 229. Centaur I, 311. Cynoſura ſ. Bär. Delfin IV, 234; Spätaufgang III, 123. Drache ſ. Schlange. Drehſtern ſ. Bär. Edelſtein I, 222. Ekliptik I, 239. Fiſch IV, 234. Fixſterne I, 257. IV, 224. Fuhrmann I, 205. III, 113. Gluckhenne ſ. Plejaden. Heerwagen ſ. Bär. Helice ſ. Bär. Herbſtgeſtirne, ſtürmiſche I, 311. Hesperus IV, 18. 186. 434. Hund ſ. Sirius. Hyaden, Aufgang I, 138. 312. Hyder IV, 234. Kaprikorn I, 35. Kometen I, 488. Krippe I, 395. Krone I, 311. Leier, Untergang I, 312; Aufgang III, 479. Lucifer I, 467; als Morgenſtern III, 324. Orion I, 205. IV, 234. Planeten nach Plato IV, 222; ihr Stand in den Himmelszeichen I, 335; ihre Einwirkung auf die Witterung I, 311. 335; Jupiter I, 336. IV, 1. Mars I, 336. Merkurius I, 337. IV, 1. Mond I, 336. IV, 222. Saturnus I, 336. Sonne I, 336. Stern des Apollo ſ. Merkurius, Stilbon ſ. Merkurius. Venus I, 336. IV, 1. des Morgens und Abends III, 324. Plejaden, Auf- und Untergang I, 66. 138. 216. 221. 253. 312. 338. II, 321. 335. 403. III, 296. 322. 479. IV, 1. 22. 46. 51. 61. 76. 110. 233; ihre Namen I, 225; Taygete eins ihrer Sternbilder IV, 232. Polarkreiſe I, 236. 240. III, 381. Schlange I, 205. 244. Siebengeſtirn ſ. Plejaden. Sirius, Aufgang I, 14. 151. 218. 297. 317. 482. II, 257. 353. III, 479. IV, 1. 10. 243. 425; Untergang I, 151. 218; herbſtlich bei Homer III, 479; nicht Sonne I, 73. IV, 425. Suculae ſ. Hyaden. Vergilien ſ. Plejaden. Thierkreis, Sternbilder deſſelben I, 238. Fiſche I, 336. III, 304. IV, 234; von beiden nur einer genannt IV, 234. Jungfrau I, 33. 336. II, 474. IV, 287. Krebs I, 32. 336. Löwe I, 336. Schüze I, 336. Skorpion I, 35. 336. II, 329. 403. Steinbock I, 209. 237. 336. II, 322. IV, 234. Stier I, 32. 138. 218. 312. 336. Venus IV, 1. Wage I, 35. 208. IV, 287. Waſſermann, Untergang III, 304. IV, 234. Widder I, 336. IV, 51. Zwillinge I, 206. IV, 233. Vesper ſ. Hesperus. Wallfiſch IV, 234.

Wendekreise I, 237. Wintergestirne IV, 51.
Sternschnuppen I, 365. 488.
Sterntafeln I, 277.
Steuer des Landmanns II, 515.
Striefstäcker II, 128. III, 282.
Stieglitz III, 338.
Stiefel. Pantier.
Stockfensse I, 289.
Stoffe, seidene I, 580.
Storchen II, 23.
Stoppeln, gemäht I, 284. 291. III, 99; in Kampanien stark II, 229; verbrannt I, 85. 289. II, 414. III, 99. von Schafen abgeweidet und gedüngt III, 325.
Strauch, gegessen I, 307; wann er ankam II, 320.
Strabo, der alten Welt unkundig III, 359. IV, 493.
Ströme, färbende II, 246.
Streh zum Decken der Häuser I, 289. 499.
Stunde s. Tag.
Stuten, ihr Schädel im Garten aufgestellt III, 211.
Suber II, 459. IV, 35.
Succinum III, 521.
Sündfluß I, 62. s. Fabelzahre.
Sulla, II, 169.
Syringe IV, 64.

Tabenus III, 147.
Taeda II, 431.
Tänzer, tuskische III, 24.
Tag, Eintheilung des römischen I, 208. III, 327. längster Tag IV, 282; im Indien III, 327; um den Borysthenes III, 359. im Süd- und Nordufer der Mäotis III, 359. kurzer Wintertag im Norden III, 359. Mondtage I, 276. glückliche und unglückliche I, 275. 284. halcyonische I, 399.
Talglichter von den Aegyptern erfunden I, 292.
Tamariske II, 11. IV, 131.
Tang I, 399.
Tanne II, 68. 444.
Tanz, bei Gottesdienst I, 347; nachahmender II, 8. Waffentanz der Kureten IV, 152.
Tarquinius priscus II, 533. III, 18.
Tatius (Titus) II, 532.
Taube II, 430; bringt dem Jupiter Ambrosia II, 173. IV, 152.
Taubenhäuser von Schlangen gereinigt III, 415.
Taucher I, 361.
Taumellolch s. Lolium.
Tausendgüldenkraut III, 550. IV, 270.
Taxus II, 113. 157. 257. 446. IV, 47.
Teer s. Pech.
Teiche II, 469. Tempe 840.
Tempel III, 13. IV, 541. wie eingeweiht III, 17. des Ammon II, 126. des Apollo III, 56. des Bacchus II, 488. der Diana II, 243. der Fruchtbarkeit II, 502. des Janus, geschlossen II, 171. 497. III, 33. des Jupiter Feretrius III, 33. des Jupiter auf dem Kapitol II, 146. des Mars III, 33.
Tenne I, 178. 289. III, 133; bedeckte I, 178.
Terpentinbaum IV, 114.
Testudo IV, 464.
Thalassius IV, 333.
Thales II, 475. IV, 360. 388; seine

Tochter, von der Gestalt der Bäche IV, 397.
Thau, des Morgens von Lilienthalig Ilias III, 329. IV, 28.
Theater, Form des alten II, 381. 389. hölzerne III, 24. Pracht des römischen III, 24. Scene II, 381. III, 24. Vorhang III, 25.
Theilung nach der Himmelsgegend I, 228. II, 274. in Quartiere II, 274.
Thespis II, 382.
Thiere entstehen nach dem Regen II, 382. bildete sie I, 478. unsittliche den Nymfen geopfert IV, 530.
Thierfelle zur Kleidung III, 388.
Thürangeln von Holzpfosten II, 31. 498.
Thya, Thyon II, 126.
Thyaden IV, 521.
Thymbra IV, 348. 349.
Thymelen III, 213.
Thymian III, 402. IV, 32. 112. 169. 187. 228. 230. 241. 314.
Tiberius II, 71. 96. III, 30. IV, 122.
Tibia s. Musik.
Tiger II, 151. III, 248. 284. niche in Indien IV, 407. in Thrakien IV, 510.
Tigranes III, 50.
Timäus II, 272. 496. III, 27.
Tisch, jedem Gaste ein besonderer IV, 378. von Citronholz II, 127. IV, 377.
Tithymalus IV, 230.
Titus II, 129.
Todtenbeschwörer IV, 509.
Todtenfeier III, 444.
Todtenreich s. Weltkunde.
Tof II, 218.
Tonsor II, 539.
Topiarii IV, 124.
Trauerkleider III, 330. 398.
Trilogie, vorbedeutende I, 248.
Tragödie II, 380.
Traumdeutung III, 452.
Treibhäuser und Treibbeete IV, 192. 134.
Trespe s. Lolium.
Tribulus I, 153. III, 388.
Trinkgefäße, bekannte II, 498. Reinbarkeit der römischen Becher mit Rande gefüllt IV, 399.
Triumf s. Feste.
Trömmel s. Musik.
Trompete s. Musik.
Trunk der Milch, die Gewohnheit, da Wassers III, 394.
Trygodie II, 382.
Tulpe IV, 125.
Turme III, 279.

Ueberlage von Schildpatt, Elfenbein etc. II, 463.
Ueberschwemmung, Ursachen
Uhu I, 409.
Ulme I, 2. 170. II, 2. 272. 83. 147. 287. 298. 382. 389. 496. 530. III, 172. 296. 328. IV, 60. 184. 180. 251. arimische II, 298.
Ulva III, 175.
Umbilicus Veneris s. Nabelkraut.
Umsehen bei heiligen Gebräuchen IV, 491.
Unedo I, 148.
Ungeziefer, wodurch dasselbe III, 297.
Unglückliche Wasser verschieden I, 278. II, 293. IV, 469.
Unke III, 418.
Unterirdische Höhle, Wasser, Bäche I, 96. IV, 358. 367. 378. Quellen IV, 499.
Unterwelt s. Weltkunde.

Ur II, 374. III, 255.
Urin, an die Bäume gegoſſen IV, 142.
Urne von Erz durch den Froſt zerſprengt III, 363.

Vaccinium IV, 137. 183.
Varus II, 198.
Vater, Benennung des Bacchus II, 4. der Stromgötter II, 4. IV, 355.
Veſatrum ſ. Helleborus.
Verbena IV, 131.
Verbrennung der Stoppeln etc. ſ. Anzündung.
Vergiftung der Gewäſſer durch Hize, Schlangen, Juden III, 481.
Verhüllung des Haupts beim Beten II, 193.
Versbau. Amfibrach II, 536; ſelten verdoppelt III, 519. ausdrückende Verſe I, 65. 85. 109. 181. 201. 247. 280. 281. 324. 333. 358. 361. 378. 388. 407. 449. 456. 460. 482. II, 206. 296. 441. 540. III, 76. 88. 107. 189. 191. 200. 220. 238. 255. 276. 341. 375. 410. 420. 434. 466. 477. 488. 497. 500. 511. 534. IV, 19. 50. 70. 83. 172. 174. 188. 409. 410. 432. 468. 556. 557. Ausgang mit einem Anapäſt vor einem Moloſs II, 5; mit einem Anapäſt im Pentameter, nicht gut IV, 137; einſilbiger I, 181. 247; ioniſcher I, 437. II, 84. 153. III, 60. IV, 137; ſpondeiſcher III, 276. Bewegung oder Tact vom Klang verſchieden III, 67. IV, 175; Vorzug der deutſchen Sprache darin IV, 175; verlängt II, 5. 71. III, 67. 76. 189. Dactylus ſchlieſst den Gedanken, im erſten Tact I, 456; im dritten und vierten I, 331. 357. 362; im fünften I, 80. 223. 314. 370. II, 539. III, 24. 133. IV, 65. Handlungswort, ſtarkes, am Schluſs des Sazes I, 333. Klang: Endungen, gleichtönende I, 118. II, 441. III, 473. IV, 178. Mitlauter, Wirkung der flieſsenden I, 333. IV, 109; der ſtummen I, 357. 378. 449. III, 88. 499. Mittelzeitige Silben, wann verlängert III, 67. Moloſs im dritten Tact I, 201. offene Töne I, 281. Selbſtlauter, begegnende, zuſammengezogen II, 453; nicht zuſammengezogen wegen des Versabſchnitts III, 155. Silbe, lezte, in den folgenden Vokal flieſsend I, 295. II, 69. 344. 443. III, 449. Silbenmeſſung, griechiſche I, 352. 371. 437. II, 5. IV, 137. 461; Uebellaut ausdrückend III, 514. Uebergang, dactyliſcher I, 109. 326. 333. 364. 456. II, 153. 210. III, 47. IV, 410; moloſſiſcher II, 297. III, 512; ſpondeiſcher I, 477. IV, 196. Veränderungsſilben: Ausdruck durch gleichtönende, dem Deutſchen unerreichbar II, 441. Versfact ſ. Bewegung.
Verſiegelung der Weingefäſse II, 96; der Vorrathskammern und Behältniſſe IV, 229. Vesta 207.
Veſpaſianus I, 488. II, 67. 119. 373.
Viehfutter I, 305. II, 446. III, 125. 175. Gras, Heu, Kichern, Linſen, Gerſte, Spreu III, 129. 295. Cytiſus II, 430. Schilf, Mengelkorn III, 173. Klee III, 177. Weinträber III, 295. Eicheln II, 72. Diſteln I, 151. Weizenklee III, 166.

Viehſeuche ſ. Krankheiten.
Viehweiden, angezündet I, 93. III, 131.
Viehzucht II, 227. III, 176. Gegenden dafür II, 197.
Viergeſpann I, 512. III, 813.
Viole I, 467. II, 426. IV, 32. 51. 119. 130. 271. Vinalien 157. 160.
Violett IV, 137.
Virgil: Geburt und Tod I, 2. IV, 563. Heimat II, 198. wann er die Eclogen ſchrieb IV, 564. wann er ſein Gedicht anfing I, 2. II, 161. III, 27. 505; auf Mäcenas Wunſch I, 2. III, 41. erſter Geſang vollendet III, 27. zweiter Geſang vollendet II, 459. III, 87. die lezten Geſänge III, 11. 26. wie lange er es ausgebeſſert I, 2. III, 26. IV, 315. 563. verliert ſein Gütchen bey Andes II, 198. Beſizer eines Gutes bei Nola IV, 564. hebt ſich über die Begriffe der Vorwelt I, 222. ſcheut todte Beſchreibungen II, 87. IV, 116. liebt abſtechende Farben zu fügen IV, 293. wie er über Volksreligion dachte I, 488. II, 490. ob er Arzt war III, 448. Nachahmer Homers I, 108. 281. 383. II, 43. 87. III, 91. 103. 148. 169. 193. 238. 261 359. IV, 261. 407. 415. 472. 510. Schüler des Parthenius I, 487. lebte in Tarent IV, 126. und in Neapel III, 11. 255. IV, 564. ſtarb I, 2; zu Brundiſium IV, 560. begraben am Wege nach Puteoli IV, 564.
Vitrum IV, 335.
Viza III, 487.
Vögel, in Schlingen und Nezen gefangen I, 139. von der Seuche ergriffen III, 546. den Bienen gefährlich IV, 14. von der Saat verſcheucht I, 156. fliehen vor Regenſtürmen IV, 473. hochfliegende, vorbedeutend I, 469. Waſſervögel I, 361. 383. 422.
Vogelleim I, 139.
Vogelſcheuche I, 120. 156. IV, 8.
Völkerbund, nordiſcher II, 497.
Vorbedeutung, grauenvolle, auf Feinde gewendet III, 513. glückliche IV, 5. durch Sühnopfer abgewandt I, 486.
Vorfahren, als Halbgötter, Rieſen gedacht I, 497. vergötterte I, 498.
Vorhang II, 381. III, 25.
Vorſpuk I, 477.
Vortrag, ſchneller, der ſüdlichen Völker II, 443.

Wacholder III, 414.
Wachs, woraus II, 434. IV, 1. 38. 57. 112. 162. 181. wie eingetragen IV, 181. wozu I, 291. III, 450.
Wachsblume IV, 63.
Wachskerzen I, 292.
Wäſſern I, 106. II, 485.
Wagen am Pflug I, 171. mit Speichrädern III, 173. belgiſche III, 204. Kriegswagen III, 90. 178. 204. Laſtwagen I, 163. II, 444. III, 173. Wagenrennen im Circus I, 512. III, 18. 103. Luſtwagen, des Triptolemus, mit geflügelten Drachen I, 19. des Apollo, mit Schwänen IV, 321.
Wahrſager IV, 396. 427. forſchen die Zukunft aus edlern Eingeweiden I, 484. ſehen das Verborge-

ne nur nach ſchmerzhafter Anſtrengung IV, 422.
Waid IV, 335.
Wald, baubarer II, 429. heiliger I, 148.
Waldeſel III, 409.
Waldrinder II, 374. III, 532.
Wallnuſs I, 8. 187. II, 69. 136. 389. ſ. Nuſs.
Wallroſs IV, 389.
Walze I, 178.
Wanne I, 166.
Waſſer, als Grundſtoff IV, 357. 387. bei Eidſchwüren, Gebeten und Opfern Achelous genannt I, 9.
Waſſerfurchen I, 113.
Waſſeruhr III, 327.
Weben I, 294.
Webſchif I, 294.
Wegdieſtel I, 368.
Wegwart I, 120.
Weide I, 265. II, 18. 29. 50. 84. 118. 195. 290. 371. 415. 434. III, 175. 322. 328. 548. IV, 40. 160. 183.
Weidenruten zum Anbinden etc. II, 415. 446.
Weidicht II, 110. 415.
Weihrauch III, 550. panchäiſcher II, 139. IV, 379.
Weihrauchſtaude I, 57. II, 117. 213.
Weihwaſſer III, 1.
Wein, aus Honig IV, 112. wie alt II, 100. verſchiedene Arten II, 89 — 102. mit eingekochtem Moſt vermiſcht I, 294; wie verwahrt II, 96. III, 364. der edelſte von hohen Baumreben II, 361; an Hügeln II, 273. zuerſt mit Waſſer des Achelous vermiſcht I, 9; mit Meerwaſſer II, 90. aus trockenen Trauben II, 93. IV, 264. geſotten III, 364. dem Vieh eingegeben III, 509. zur Salbe gebraucht III, 448. wann vorgekoſtet I, 341. zahnlos II, 97. amynäiſcher II, 97. IV, 279. Chier II, 190. Cäkuber II, 361. Falerner II, 192. IV, 112. mäoniſcher IV, 380. maroniſcher II, 37. maſſiſcher II, 143. III, 526. phythiſcher II, 93. IV, 269.
Weinbau: Boden dafür II, 184. 212. 229. Graben der Weingärten vor der Pflanzung II, 259. Auflockerung II, 399; nach der Pflanzung II, 354. Düngung II, 346. Pflanzſchulen II, 265. Einſezung der Pflanzen II, 269; wie dicht II, 273; wie tief II, 228; wann II, 315. Pflege der Sezlinge II, 346. Abtheilung des Weingartens II, 274. Verzäunung II, 371. Pflanzungen von Baumreben I, 2. II, 89. 276. 302. 358. 400. III, 328; um niedrige Gewäſſer III, 328; nicht abgetheilt II, 274; wie hoch II, 360; hohe geſcheut II, 407; tief gepflügt II, 356; wo II, 276. Abſtand der Bäume und Reben II, 276. Ebenmaſs II, 277. welche Bäume II, 290. Gruben II, 346; wie tief II, 288. 347. Beſcheren II, 368. 400. Lage der Weingärten II, 190. 298. Pfählen II, 358. Stüzen der Reben II, 358. Ablauben II, 362. 400. Schneiteln II, 367. 403. Auswurzeln II, 407. Augen II, 335. Blüte II, 397. IV, 112. 182. Leſe II, 4. 380. 389.

522. Aberglaube vom ungeſchneitelten Weinſtocke II, 407. Staub heilſam II, 490. 418.
Weinſtock ſ. Rebe.
Weintreber zum Viehfutter gebraucht III, 295; zur Düngung II, 347.
Weisheit, wodurch bezeichnet II, 477.
Weiſſagung, Kraft dazu, den Gottheiten der drei Grundſtoffe eigen I, 469. IV, 392.
Weizen I, 219. II, 138; türkiſcher II, 138.
Welt, Erſchaffung derſelben II, 336. nach Plato IV, 222.
Weltall I, 5.
Weltalter goldenes I, 125. II, 173. 536.
Weltkreis I, 26.
Weltkunde der Alten. Abendländiſche Völker III, 33. Aegypten dunkel bekannt III, 5. IV, 388. Aether III, 261. IV, 219. Aethiopen I, 447. II, 116. III, 197. 381. IV, 425. Afrika III, 339. ſ. Libya. Agathyrſer II, 115. Alpen ſ. Rhipäen. Amazonen II, 115. IV, 517. Antichthon I, 232. 243. Araber II, 115. arabiſcher Buſen, lange unbekannt II, 116. III, 339. Argonauten IV, 454. arktiſcher Kreis ſ. Bärenkreis. Arimaspen ſ. Hyperboreer. Aſia II, 116. III, 339. 381. für Oſtland IV, 517. Athas II, 173. Ausoceanungen III, 359. Avernus IV, 493. Axe II, 271; unter ihr, was es heiſst III, 351. Bärenkreis II, 149. III, 351. 381. Bernſteininſeln I, 482. Caſſiterides ſ. Zinninſeln. Cefener II, 116. Celten II, 116. III, 197. 382. Chalyber I, 58. Chaos I, 247. IV, 357. Cimmerier I, 472. 482. II, 116. 173. III, 349. 359. 381. IV, 467. Colchier II, 116. Cyklopen I, 471. Dacier IV, 462. Ekliptik I, 238. Elyſium I, 38. 240. II, 173. IV, 493. Erdgürtel I, 233; gemäſsigter I, 237; heiſser I, 234; kalter I, 138. 236. II, 114. III, 196. 349. 381. IV, 235; Gränze deſſelben III, 351. Erdkreis I, 238; eudoxiſcher III, 351; mehrere I, 238. 249. IV, 347; ſüdlicher I, 241. 247; doppelte Zweitheilung unſeres Erdkreiſes in Aſia und Europa II, 116. 149. III, 339. Völker an deſſen Rande III, 197; Figur und Umfang I, 240. II, 114. 116. IV, 357; womit verglichen I, 238; Meinung von demſelben I, 247. Erdkugel I, 38. 249. IV, 357; den älteſten Dichtern unbekannt II, 336. Erdſcheibe I, 36. 238. 330. II, 336. IV, 255. 357; ſiebförmig IV, 64; worauf ſie ruht IV, 357; ſüdwärts geſenkt I, 243. II, 310. Eridanus I, 482. IV, 493. Euphrates II, 116. Europa I, 482. II, 116. III, 339. 381. IV, 357; Weſtland IV, 517. Faſis II, 140. IV, 357. 367. 517. Franken III, 349. Gangaridea III, 27. Ganges II, 122. 137. Geloner II, 115. IV, 517. Germaner II, 115. III, 349. Geten II, 115. IV, 463. 517. Giganten II, 173. Gog und Magog III, 349. Hebrus III, 351. herakliſche Seulen II, 173. Hercynien ſ. Rhipäen. Heſperien I, 482. II, 173. III, 383 heſperiſche Gärten II, 173. Himmel I, 282. III, 261. IV, 222. 357 Burg I, 36. 96. 450. 503. III, 261

IV, 562; Gewölbe I, 282. IV, 64. 397; auf den Rand des Erdkreiſes ſich ſenkend III, 271. Kugel IV, 363; Leiter II, 173. III, 261. IV, 562; Pforte III, 261. IV, 562; Seulen II, 173. IV, 357. Hyperboreer I, 240. 478. II, 115. 173. III, 181. 196. 349. 381. IV, 463. 526. Iberien ſ. Hesperien. Indien I, 57. II, 116. 122. 170. III, 27. 297; bis zum Norden reichend III, 387. Indus II, 116. Inſeln der Seligen II, 173. IV, 152. Iſter III, 462. Italien und die Syrtenbucht nahe am Ocean gedacht II, 173. kaspiſches M. II, 114. Kaukaſus II, 440. IV, 211. Kolchis II, 140. IV, 357. 454. Kolchier II, 116. kroniſches M. und kroniſcher Ocean II, 115. 173. Lethe IV, 498. Libyen I, 241. III, 249. 339; Südland IV, 517. Ligyer II, 168. Makrobier II, 116. mäotiſches M. nahe am Ocean III, 351. Meder II, 116. IV, 211. Meer des Oceanus III, 550. Meergallert um den Erdkreis I, 30. Morgenländer Aethiopen und Araber genannt II, 121. Nilus III, 116. III, 339. Nordgegenden, hoch gedacht II, 498. Nordländer III, 349. Nordmeer I, 247. 482. II, 173. Ocean, alte Vorſtellung davon I, 36. 240. 247. 482. II, 116. 121. 122. IV, 233. 357; hyperboriſcher, wie ſonſt genannt II, 173; ſpäter IV, 233; ſeine Quellen II, 173. IV, 357; deſſen Nordgeſtade III, 196; geronnen III, 352; Völker daran II, 116. Olympus ſ. Himmelsburg. Olyſippo III, 271. Oſtländer zuſammengedrängt II, 122. Paropamiſus III, 257. IV, 211. Parthien II, 171. Perge IV, 517. Perſer II, 116. Perſis IV, 290. perſiſcher Buſen, lange unbekannt II, 116. Pforte im Mittelpunct des Himmelsgewölbes III, 261; im Nordpol III, 261; im Oſten und Weſten III, 261. IV, 562; Donnerpforte IV, 562. Phaſis II, 116. IV, 357. 367. 454. Phlegra, getiſche IV, 517. Pol I, 240. II, 271; unter ihm, was es heißt III, 351. Polarkreis, geografiſcher III, 351. Pygmäen II, 116. Pyrenäen ſ. Rhipäen. Rhein I, 481. II, 114. Rhipäen I, 240. 478. 482. II, 114. III, 383. IV, 516. Rhodanus ſ. Eridanus. Roſſemelker III, 462. Rothes M. II, 121. Sarmaten II, 115. III, 349. IV, 463. Schattenreich, alte und ſpätere Vorſtellung davon I, 36. 243. IV, 467. ſchwarzes M. II, 116. Scythien I, 240. II, 114. III, 197. 350. IV, 462. 517; ſcythiſcher Winter III, 356. Serer I, 58. II, 116. 121. Seulen des Herkules II, 173. Sfäre III, 261; Abtheilung der Himmelsſfäre I, 233. Sicillen und die Syrten, nahe am Ocean I, 472. II, 116. 173. III, 381. Sonne, umgeht unſere Welteinſel I, 247. II, 481. III, 381. 522; geht aus dem Ocean auf, und ſinkt in den Ocean I, 246. II, 481. III, 359. Sonnenlauf I, 231. II, 481. Sonnenſyſtem I, 5. Sonnenthore III, 261. Sonnenwagen III, 351. Steige zum Himmel II, 173. III,

361. IV, 562. Ströme unter der Erde I, 36. IV, 366. 478. Acheron II, 492. IV, 480. 493. Kocytus III, 38. IV, 180. 502. Lethe I, 78. Pyriflegeton II, 492. IV, 480. Styx. I, 243. IV, 357. 457. 480. Syrtenbucht nahe am Ocean I, 472. II, 173. III, 381. Tanais I, 240. II, 114. III, 349. 382. IV, 357. 454. 517. Tartarus I, 36. 279. II, 173. 292. 492. IV, 357. 482. Tartaſſus II, 173. Thracien II, 114. III, 349. IV, 462. 527; Nordland IV, 517. Thule I, 30. Titanen I, 36. II, 173. Todtenreich I, 36. IV, 357; Haine deſſelben IV, 364. 467; Eingang in daſſelbe I, 482. IV, 357. 465. Ströme deſſelben IV, 363. 478. Troglodyten II, 117. Weltall I, 5. Weltinſel I, 238; mehrere I, 238. IV, 363. Weltkreis, was der Römer darunter verſtand I, 25. Weltkugel, Eintheilung derſelben I, 233. Weſtländer zuſammengedrängt I, 472. 482. II, 116. 173. III, 381. Zinninſeln I, 482. Zone ſ. Erdgürtel.

Weltſeele, pythagoriſche und platoniſche Vorſtellung I, 415. IV, 221.

Weltstafeln rund und eiförmig I, 482.

Weltweisheit, berühmte Lehren II, 475. III, 261.

Wespen IV, 10: ihre Entſtehung aus todten Pferden IV, 285.

Wetterzeichen I, 351. etc.

Wettlauf III, 20. 202.

Wettrennen I, 522. III, 18.

Wettſtreit in Muſenkünſten und Leibesübungen IV, 464.

Wicken I, 75. 227.

Wiehel I, 186.

Wieſen II, 217; zwiefache I, 239; angezündet III, 126; wie oft gemacht III, 126. IV, 277; gewäſſert I, 106.

Winde, am Rande der Erde II, 241. 371. III, 382. Vorbedeutungen I, 356. 469. Boreas, Nordoſt II, 316. III, 382. Caurus ſ. Nordweſtwind. Etesien I, 14. Eurus ſ. Oſtwind. Favonius ſ. Weſtwind. Leuconotus ſ. Südwind. Maeſtro ſ. Nordweſtwind. Nordwind II, 298. 310. 316. III, 197. 276. 382. trocken III, 197; mit Plazregen II, 334; heftig bei den Scythen III, 396; ſanft in Italien I, 460; befruchtend I, 178. III, 278; bezeichnet nicht immer den Winter I, 460; beim Pflanzen vermieden II, 316. Nordweſtwind III, 278. 356. Oſtwind, verhaßt I, 453. II, 190. 339. 441. III, 382. IV, 29. 192. Sturmwind, ſeine Entſtehung III, 261. Südwind I, 241. 256. 323. 328. 440. 460. II, 298. 310. 316. III, 278. befruchtend III, 275; ſchädlich I, 444. II, 298. 333; Regen bringend III, 278. Weſtwind I, 44. 64. 460. II, 330. III, 134. 322. IV, 138. 305; beim Pflanzen und Impfen zuträglich II, 316; beim Worfeln III, 134; befruchtend III, 273; beim Anfange des Frühlings IV, 309. Zephyr ſ. Weſtwind.

Windempfängnis durch Windeier erklärt III, 275.

Winterzimmer II, 242.

Winzer II, 361.

Witterung I, 100. 311. Sturm I, 256. Plazregen I, 322. 328. 336. II, 334.

IV, 312. Hagel I, 449. II, 419. Donner I, 328. 337; ſein Urſprung III, 261. IV, 7. Gewitter I, 332.

Wolf I, 130. 486. III, 247. 406. 537. 563. IV, 435.

Wolfsgebiſs III, 208.

Wolfsmilch ſ. Euphorbia.

Wolfswurz ſ. Aconitum.

Wolken III, 261. ſ. Gewölk.

Wolle, verſchiedene II, 197. III, 306. 386. IV, 334; mileſiſche IV, 334; liebſte Kleidung der Alten I, 77; feine III, 306; weiſse, vorzüglich zur Kleidung gebraucht II, 465. III, 386; ſtraubige zu groben Gewanden und Filzen III, 394.

Wollkraut III, 385.

Worfſchaufel III, 134.

Worte, Scheu vor unglücklichen I, 278. II, 193; bei Zaubereien gemurmelt II, 129.

Wortſpiel I, 62.

Wurfſpieſs I, 495. II, 530.

Wurzeln, obere, der Reben und Oelbäume abgepflügt I, 168. 172. II, 357. 400.

Wurzelſchöſslinge II, 23. 53.

Xenofanes Meinung von der Sonne I, 247.

Xyliniſche Zeuge II, 120.

Y und YA auf der Hyacinthusblume IV, 137.

Zäune II, 29. 110. 314. 371. 436. IV, 130. 538.

Zahl, heilige drei I, 343. IV, 384; ſieben IV, 64. 454; neun IV, 480. 544.

Zauberei II, 127. 478. III, 280.

Zaum III, 184.

Zeichen bei Cäſars Tode I, 469 etc. unglückliche beim Opfer II, 395.

Zeichenforſchung, griechiſche und römiſche IV, 7.

Zeiland ſ. Caſia.

Zeitloſen ſ. Schüſſelblumen.

Zelle II, 96.

Zelte der libyſchen Nomaden III, 340.

Zerſchlagen der Klöſse I, 94. 104.

Zepter, Stäbe und Geiſseln, Sinnbilder der Macht II, 495.

Zeugma I, 92. 305. IV, 530.

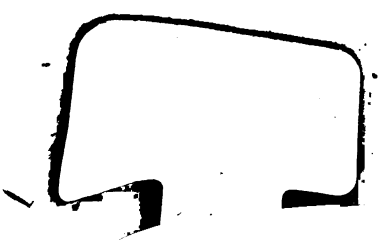
Ziegel I, 449. II, 371.

Ziegen II, 196. III, 300. Arten derſelben III, 309. 313; wo die beſten III, 312. ihre Milch für geſund gehalten III, 308; mit Honig gemiſcht III, 308; angoriſche III, 312. Ertrag III, 308. Gebrauch ihres Haars III, 312; ihrer Klauen III, 415: den Hirten gehorſam III, 316: aus Weingärten entfernt II, 196. 303. 374: mit Arbutuslaub und Frucht gefuttert I, 306. III, 301: ihr Speichel den Bäumen ein Gift II, 196. 378. Heerde, wie ſtark III, 314. Pflege III, 300. 331. 402. Ställe III, 302. Weideplätze II, 196. III, 40. 314. 323. Winterpflege III, 300. 318. Zicklein II, 517. III, 398; den Bienen ſchädlich IV, 10; den Pflanzungen II, 196; lieben wilden Cytiſus II, 431:

wann ſie fielen III, 301. Bock II, 299. 380. III, 312; dem Bacchus geopfert II, 196. 374. 380; an haſelnen Spieſsen gebraten II, 299. 396. Ziegenhirt III, 319.
Zimmer, tägliches, geheizt I, 294. II, 242.
Zimt II, 466.
Zinke ſ. Muſik.
Zirbelnuſs II, 69. IV, 113.
Zizypha II, 182.
Zona ſ. Zoſter.
Zone ſ. Weltkunde.
Zoroaſter II, 138. IV, 142.
Zoſter III, 564.
Zucker IV, 1.
Zugvögel I, 337.
Zukunft, erkannt aus Zeichen der Luft, der Erde, des Waſſers 469; aus Eingeweiden I, 484.
Zwölfſtirnſten ſ. Lucumonen.
Zythum III, 380.

ASHMOLEAN MUSEUM OXFORD

ichen der

Vallers I,

484.